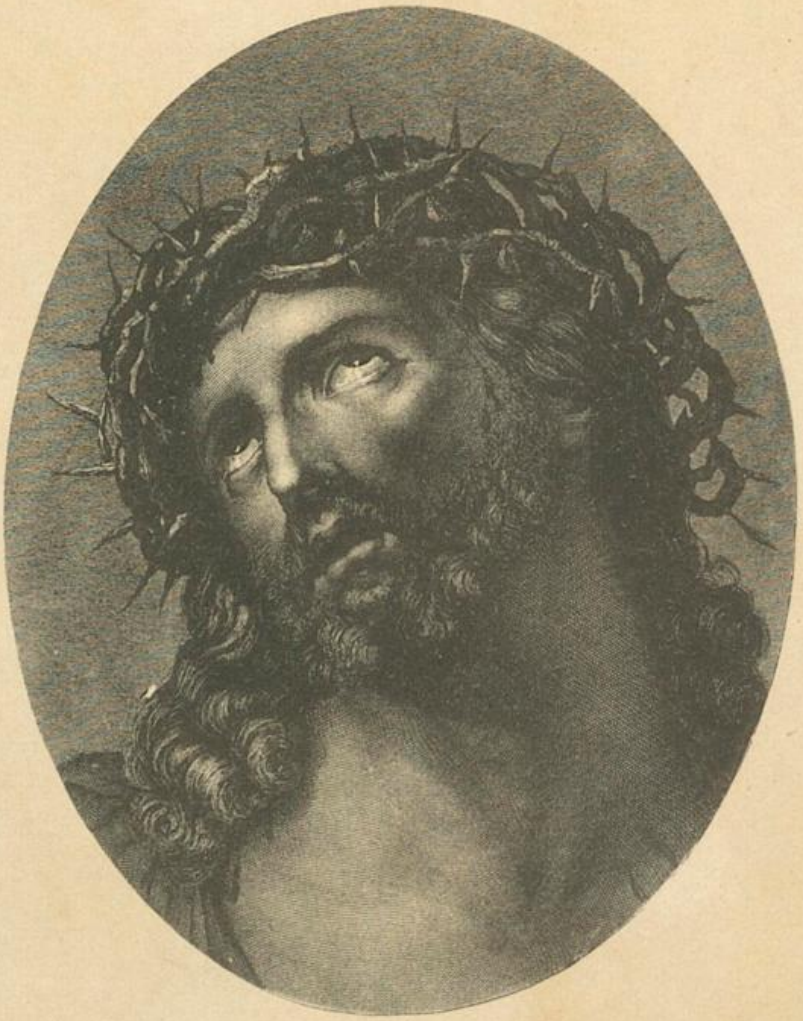

An
Gottes Segen
ist Alles
gelegen.
Erna Peters

G6 75



Druck u. Verlag der Kunstanstalt, Glauchau. E. DIENER.

Ecce Homo.

Ev. Joh. 19 V. 5.

Gesangbuch

für die

evangelisch-lutherischen Gemeinden

im

Herzogthum Oldenburg.

Vierzehnte unveränderte Auflage.

Oldenburg.
Druck und Verlag von Gerhard Stalling.
1885.



Ecce Homo.

Ev. Joh. 19 V. 5.

Gesangbuch

für die

evangelisch-lutherischen Gemeinden

des

Herzogthums Oldenburg.

Vierzehnte unveränderte Auflage.

Oldenburg.
Druck und Verlag von Gerhard Stalling.
1885.

Gb 75

Das Gesangbuch
kostet ungebunden:

in kleiner Schrift auf Druckpapier ohne Anhang	50 Pf.
„ „ „ „ „ mit „	63 „
„ „ „ „ Schreibpapier ohne „	55 „
„ „ „ „ „ mit „	70 „
„ „ „ Anhang allein auf Druckpapier	13 „
„ „ „ „ „ „ Schreibpapier	15 „
in grober Schrift mit Anhang	1 Mk. 75 „

Univ.-Bibl. Giessen

I. Allgemeine Gottesdienstlieder, Lob-, Dank- und Bittlieder.

1. Allgemeine Gottesdienstlieder.

Eigne Melodie.

1. Liebster Jesu, wir sind hier, Um dein göttlich Wort zu hören. Gib uns Andacht und Begier Nach der Wahrheit selgen Lehren, Daß das Herz jetzt von der Erde Ganz zu dir gezogen werde!

2. Unser Wissen und Verstand Ist mit Finsterniß umgeben. Mache du uns das bekannt, Was uns dient zum frommen Leben. Glaubend lehr' aufs Wort uns merken, Laß es uns zum Leben stärken.

3. O du Glanz der Herrlichkeit! Licht vom Licht aus Gott geboren! Dir sei unser Herz geweiht, Dir zum Tempel auserkoren. Unser Hören, Flehn und Singen Laß, Herr Jesu, wohl gelingen.

(Old.-G.-B.) Tobias Clausnitzer 1619—84.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

2. Der du stets unsre Zuflucht bist, Sei mit den Deinen, Jesus Christ! Send' uns den Geist, der uns regiert Und uns den Weg zur Wahrheit führt.

2. Er stärkt den wankenden Verstand, Macht deinen Vater uns bekannt; Er flammt zur Heiligkeit uns an; Er leitet uns des Lebens Bahn.

3. Halleluja! Einst singen wir, Gott, heilig, heilig, heilig! dir Und schauen dich in deinem Licht Von Angesicht zu Angesicht.

(Old. G.-B.) nach Wilhelm II. von Sachsen-Weimar 1598—1662.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

3. O Vater, send' uns deinen Geist, Den uns dein theures Wort verheißt! Er dring' in unsre Herzen ein, Daß sie dein heilger Tempel sein.

2. Entzünd' in Andacht unser Herz, Lenk' unsre Sinnen himmelwärts Und mach' uns allesammt bereit, Zu

hören, was dein Wort gebeut.

3. Erfüll' uns ganz mit deinem Licht, Gib uns des Glaubens Zuversicht, Daß wir in Jesu Namen flehn Und würdiglich dein Lob erhöhn.

4. Dir, Gott, den Erd' und Himmel preist, Dir, Vater, deinem Sohn und Geist Erschalle hier Lob, Preis und Ruhm, Wie in des Himmels Heiligthum.

nach demselben, aus Grönings Entwurf.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

4. Herr, öffne mir die Herzensthür, Mein Herz zeuch durch dein Wort zu dir, Laß mich dein Wort bewahren rein, Laß mich dein Kind und Erbe sein.

2. Dein Wort bewegt des Herzens Grund, Dein Wort macht Leib und Seel' gesund, Dein Wort ist's, was mein Herz erfreut, Dein Wort gibt Trost und Seligkeit.

3. Ehr' sei dem Vater und dem Sohn, Dem heilgen Geist in einem Thron; Der heiligen Dreieinigkeit Sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Joh. Olearius 1611—84.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

5. Jesu! Seelenfreund der Deinen, Sonne der Gerechtigkeit, Wandelnd unter den Gemeinen, Die zu deinem Dienst bereit, Komm zu uns, wir sind beisammen, Gieße deine Geistesflammen, Gieße Licht und Leben aus Ueber dies dein Gotteshaus!

2. Komm, belebe alle Glieder, Du, der Kirche heilig Haupt; Treibe aus, was dir zuwider, Was uns deinen Segen raubt! Komm, entdeck' uns in der Klarheit Gottes Herz voll Gnad' und Wahrheit; Laß uns fühlen allzugleich: „Ich bin mitten unter euch!"

3. Laß sich die Gemüther kehren Zu dir, Glanz der Ewigkeit! Laß uns innigst nur begehren, Was uns dein Erbarmen beut. Laß dein Licht und Leben fließen Und in alle sich ergießen, Stärke deinen Gnadenbund, Herr, in jedes Herzens Grund!

4. Komm, o Herr, in jede Seele, Laß sie deine Wohnung sein, Daß dir einst nicht eine fehle In der Gotteskinder Reihn. Laß uns deines Geistes Gaben Reichlich mit einander haben; Offenbare heiliglich, Haupt, in allen Gliedern dich!

5. Was von dir uns zugeflossen, Müsse Geist und Leben sein; Was die Seele hat genossen, Mache sie gerecht und rein. Komm, o Jesu, uns zu segnen, Jedem gnädig zu begegnen, Daß in ewger Lieb' und Treu' Jedes dir verbunden sei.

Joh. Michael Hahn 1758—1819.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier ꝛc.

6. O mein Gott, wir sind vor dir Jetzt versammelt, dich zu ehren Und in deinem Tempel hier Auf dein heilig Wort zu hören, Von der Welt uns zu entfernen Und der Wahrheit Weg zu lernen.

2. Gib uns deinen Geist, o Gott, Und durch ihn den wahren Glauben; Nimmer laß der Lästrer Spott Dieses Segens uns berauben! Schenke Licht und Muth und Stärke Uns zu jedem guten Werke.

3. Hilf, daß alle Sünder sich Durch dein Wort zu dir bekehren Und wir alle, Gott, durch dich Gern vollbringen, was wir hören, Alle fromm durch dich auf Erden, All' im Himmel selig werden.

(Ev. G.-B.) Unbek. Verf.

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

7. Thut mir auf die schöne Pforte, Führt in Gottes Haus mich ein: Ach, wie wird an diesem Orte Meine Seele fröhlich sein! Hier ist Gottes Angesicht, Hier ist lauter Trost und Licht.

2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen; Komme du nun auch zu mir. Wo du Wohnung hast genommen, Da ist Himmel für und für. Zieh doch in mein Herz hinein, Laß es deinen Tempel sein.

3. Laß in Furcht mich vor dich treten, Heilge du Leib', Seel' und Geist, Daß mein Singen und mein Beten Ein gefällig Opfer heißt. Heilge du, Herr, Mund und Ohr, Zieh das Herz zu dir empor.

4. Mache mich zum guten Lande, Wenn dein Samkorn auf mich fällt. Gib mir Licht in dem Verstande; Und was mir wird vorgestellt, Präge meinem Herzen ein, Laß es mir zur Frucht gedeihn.

5. Stärk' in mir den schwachen Glauben, Laß dein theures Kleinod mir Nimmer aus dem Herzen rauben; Halte stets dein Wort mir für. Ja, das sei der Morgenstern, Der mich führt zu meinem Herrn.

6. Rede, Herr, so will ich hören, Und dein Wille werd' erfüllt. Nichts laß meine Andacht stören, Wenn der Brunn des Lebens quillt; Speise mich mit Himmelsbrot, Tröste mich in aller Noth.

Benj. Schmolck 1672—1737.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

8. Hehr und heilig ist die Stätte, Wo die Christen zu dir flehn. Laß, so oft ich sie betrete, Mich, o Herr, dein Antlitz sehn. In der Welt ist Sorg' und Streit, All ihr Glück ist Eitelkeit. Hier find' ich, von ihr geschieden, Deine Ruh' und deinen Frieden.

2. Heilges Wort der ewgen Weisheit, Das dem Irrthum uns entriß, Du erhellst durch deine Klarheit Unsers Geistes Finsterniß. Meine Schuld enthüllst du mir, Jeder Trug entflieht vor dir; Wo du, heilges Wort, erklungen, Hast du Mark und Bein durchdrungen.

3. Weinend und mit bangem Zagen Trat ich oft ins Heiligthum. Doch, bald stillte meine Klagen, Herr, dein Evangelium. Ich gab mich in Gottes Hand Und, zum Mittler hingewandt, Hab' ich, ganz in ihn versunken, Gern den Leidenskelch getrunken.

4. Knie' ich an des Altars Stufen, Ein gebeugter Sünder, hin, Hör' ich heilge Stimmen rufen: Sei getrost, dir ist verziehn! Hoch begnadigt steh' ich auf, Fröhlich fördr' ich meinen Lauf, Und mein Herz ist voll Vertrauen, Was ich glaube, dort zu schauen.

5. Sieht mein Auge, naß von Thränen, Der Geliebten Stellen leer, Hier stillt sich mein banges Sehnen Bei dem Zuruf: Weint nicht mehr! Aus der Welt voll Kampf und Streit Zu des Himmels' Herrlichkeit, Zur Gemeine selger Frommen Hat der Herr sie aufgenommen.

6. Bin auch ich dereinst verschwunden Aus der Frommen Hörer Zahl, Werd' ich einst nicht mehr gefunden Bei des Herrn geweihtem Mahl: Dann ins höhre Heiligthum Gieng mein Geist mit Preis und Ruhm, Daß er ewig sich vereine Mit der himmlischen Gemeine.

Aug. Herm. Niemeyer 1754—1828.

Mel. Wunderbarer König ꝛc.

9. Gott ist gegenwärtig: Lasset uns anbeten Und in Ehrfurcht vor ihn treten! Gott ist in der Mitte: Alles in uns schweige Und sich' innigst vor ihm beuge!

Wer ihn kennt, Wer ihn nennt, —, Fallt in Demuth nieder, Gebt das Herz ihm wieder!

2. Gott ist gegenwärtig, Dem die Cherubinen Tag und Nacht voll Ehrfurcht dienen. Heilig, heilig, heilig! Singen ihm zur Ehre Aller Engel hohe Chöre. Herr, vernimm Unsre Stimm'. Wir auch, die Geringen, Wollen Opfer bringen.

3. Wir entsagen willig Allen Eitelkeiten, Die mit deinem Dienste streiten. Wir geloben heilig, Seele, Leib und Leben Dir zum Eigenthum zu geben. Du allein Sollst es sein, Unser Herr und Meister, Vater aller Geister.

4. Majestätisch Wesen, Möchten wir dich preisen Und im Geist dir Dienst erweisen; Möchten, wie die Engel, Wir auch vor dir stehen Und dich gegenwärtig sehen! Laß uns dir Für und für, Großer Gott, vor allen Trachten zu gefallen.

5. Geist, der alles füllet, Drin wir sind und weben, Aller Dinge Grund und Leben, Meer ohn' Grund und Ende. Dich erforscht kein Denken, In dich wollen wir uns senken. Nur nach dir Trachten wir; Nichts sind andre Gaben, Wenn wir dich nicht haben.

6. Du durchdringest alles: Herr, ach zieh und richte Doch auch uns zu deinem Lichte! Wie die zarten Blumen Willig sich entfalten Und der Sonne stille halten: Laß uns so, Still und froh, Deine Strahlen fassen Und dich wirken lassen!

7. Mach' uns nur einfältig, Innig, abgeschieden, Sanft und still in deinem Frieden; Mach' uns reines Herzens, Daß wir deine Klarheit Schaun im Geist und in der Wahrheit! Laß das Herz Himmelwärts Wie ein Adler schweben Und in dir nur leben!

8. Komm, in uns zu wohnen, Und laß schon auf Erden Dir zum Heiligthum uns werden! Komm, du nahes Wesen, In uns dich verkläre, Deine Lieb' in uns vermehre! Wo wir gehn, Wo wir stehn, Laß uns dich erblicken, Ganz zu dir uns schicken.

Gerh. ter Steegen 1697—1769.

Mel. Lieber Tag, seh' ich dich ꝛc.

10. O wie freun wir uns der Stunde, Da wir dir, Herr Jesu, nahn, Um aus deinem heilgen Munde Lebensworte zu empfahn! Laß uns heute

nicht vergebens Hörer deines Wortes sein; Schreibe selbst das Wort des Lebens Tief in unsre Herzen ein.

2. Sieh, wir sitzen dir zu Füßen, — Großer Meister, rede du! Sieh, wir hören deiner süßen Rede heilsbegierig zu. Lehr' uns, wie wir selig werden, Lehr' uns, wie wir unsre Zeit, Diese kurze Zeit auf Erden Nützen für die Ewigkeit!

3. Oeffne, Herr, uns das Verständniß, Wie den Jüngern du gethan; Zur lebendigen Erkenntniß Trag' die Fackel uns voran! Licht der Welt, das schon verscheuchte Manche dichte Finsterniß, — Licht der Welt, auch uns erleuchte; Denn im Licht geht man gewiß.

4. Gieß uns aber auch das Feuer Deiner Liebe in das Herz, Daß wir an dir immer treuer Hangen unter Freud' und Schmerz. Keine Last sei uns beschwerlich, Die von dir uns auferlegt, — Und uns alles leicht entbehrlich, Was mit dir sich nicht verträgt.

5. Nun so lege Licht und Liebe, Kraft und Feuer auf dein Wort! Laß es mit lebendgem Triebe In uns wirken fort und fort! Hilf uns, daß wir treu bewahren, Was wir in das Herz gefaßt, Und laß andre auch erfahren, Daß du Lebensworte hast!

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—59.

Mel. So bin ich nun kein ꝛc.

11. Beschwertes Herz, leg' ab die Sorgen, Erhebe dich, gebeugtes Haupt; Es kommt der angenehme Morgen, Da Gott zu ruhen hat erlaubt, Da Gott zu ruhen hat geboten Und neu den Ruhetag geweiht, Als Jesus Christus von den Todten Nun auferstand zur Herrlichkeit.

2. Auf! laß die Welt aus deinem Sinne, Dein irdisch Werk muß ferne stehn. Du sollst zu höherem Gewinne In deines Gottes Tempel gehn, Ihm zu bezahlen deine Pflichten, Froh zu vermehren seinen Ruhm, In tiefster Demuth zu verrichten Dein geistlich Werk und Priesterthum.

3. So bin ich, Gott, vor dir erschienen Und fleh' um deines Geistes Kraft; Wie kann ich dir wohl würdig dienen, Wenn er nicht in mir wirkt und schafft? Wie soll ich freudig vor dich treten, Wenn er nicht stillt der Sünden Schmerz? Wie kann ich gläubig zu dir beten, Wenn er nicht stärkt mein blödes Herz?

4. Erkauft hat Jesus mich so theuer, Zu seinem Tempel mich geweiht. Hier sei dein Herd, hier sei dein Feuer, Die Fülle deiner Herrlichkeit! Vollführe, was du angefangen, Neig' auch zu mir dein Angesicht; Dann ist der Seele aufgegangen Des Sabbaths rechtes Freudenlicht.

Christoph Wegleiter
1659—1706.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

12. Wohlauf, Herz und Gemüthe! Des Herren Tag bricht an; Gott zeiget seine Güte, Die er an uns gethan. Weg, weg, was irdisch heißt! Weich, fleischliches Beginnen, Weich, weltlich, sündlich Sinnen, Komm an, du Himmelsgeist!

2. Mein Gott, hilf mir bedenken, Wie heilig dieser Tag! Was sündlich, hilf versenken, Damit ich ruhen mag; Erwecke Lust in mir, Ihn christlich zu begehen, Laß Gnade mir geschehen, Wend' Herz und Sinn zu dir.

3. Mein Herz mit Freuden höre, Herr, dein lebendig Wort; Mein Sinn und Wandel kehre Zu dir sich immerfort! Zeuch alle Zeit mich hin Ins stille Geisteswesen; Darin mag recht genesen Geist, Wille, Herz und Sinn.

4. Laß mich den Tag vollbringen In wahrer Gottesruh'; Mein Beten, Lesen, Singen Führ' mich dem Himmel zu. Laß jeden Ruhetag Mich also hier begehen, Daß ich in Salems Höhen Einst ewig ruhen mag.

Michael Scherneck um 1684.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

13. Vor deinem Throne bet' ich an, Du Schöpfer aller Dinge; Ich will, ich darf mich zu dir nahn, Du hörst's, wenn ich dir singe; Du willst's, wenn du gleich wohnst im Licht, In das mein blödes Auge nicht Vermag hineinzuschauen.

2. Ach, möcht' ich doch mich allezeit An dir, mein Gott, erfreuen Und, voll von deiner Herrlichkeit, Mein ganzes Herz dir weihen! Oft aber reißen meinen Sinn Geschäfte, Noth und Welt dahin Zur Eitelkeit der Erde.

3. Ach, zeuch mich, o mein Gott, zu dir, Am Tage deiner Ehre; Gib, daß ich dann nur dich in mir Empfind' und seh' und höre; Doch laß auch jeden Tag allein Dir, o mein Gott, geheiligt sein Zur Wohlfahrt meiner Seele!

4. Du aber kennst, mein Vater, mich, Mein Dichten und mein Trachten, Siehst, wie so schwach ich bin, auf dich, So, wie ich sollt', zu achten. Verzeihe mir auch diese Schuld Mit allen Sün-

den; deine Huld Sei stark in meiner Schwachheit!

5. Nimm hin mein Herz und wohn' in mir, Damit mich nichts zerstreue, Wenn ich dich lob' und mich in dir Und deiner Gnade freue! Laß keine Sorge dieser Zeit Die Sorge für die Ewigkeit In meiner Seele stören.

6. Geheiligt laß vor deinem Thron, O Vater, mich erscheinen; Geheiligt, Gott, durch deinen Sohn Mein Herz mit dir vereinen! Was deiner Gnade Wort verheißt, Gewähre mir dein guter Geist Und allen deinen Frommen.

7. Gib, daß des Wortes Geist und Kraft Verstand und Herz durchdringe, Daß ich mit Fleiß, gewissenhaft Und treu dein Recht vollbringe. Auch mache mir bis auf den Grund Mein Herz, mein ganzes Leben kund, Daß ich nie heucheln möge.

8. Gib alles, was dein Sohn verheißt, Und send' uns Kraft von oben, Damit wir dich mit einem Geist Aus einem Munde loben. Laß unser Lob und unser Flehn Und unsern Dank von Herzen gehn Und dir, o Herr, gefallen.

(Jev. G.-B.) Unbek. Verf.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

14. Dir, Ewiger, sei dieser Tag geweihet! Ihn feiert gern, wer deines Heils sich freuet; O laß auch mich mit Freuden vor dich treten, Dich anzubeten.

2. Dich preist der Lobgesang der Himmelsheere! Auch unser Tempel schall' von deiner Ehre! Auch unser Dank und unser kindlich Flehen Soll dich erhöhen.

3. Wie freu' ich mich, die Stätte zu begrüßen, Wo Dürstenden des Lebens Bäche fließen Und wo dein Ruhm von dir geweihten Zungen Froh wird besungen!

4. Mit Andacht will ich, Höchster, vor dich treten. Ich weiß, du liebst, die kindlich zu dir beten. Der Thoren Glück, die sich der Sünde freuen, Kann nicht gedeihen.

5. O laß auch heute deinen Geist mich lehren, Vom Weg, der dir mißfällt, mich abzukehren. Regiere mich, daß meine ganze Seele Zum Trost dich wähle.

6. Dein Tag sei mir ein Denkmal deiner Güte; Heil bring' er mir und lenke mein Gemüthe Auf jenes Heil, das uns dein Sohn erworben, Als er gestorben.

7. Ja, Preis sei dir, du Todesüberwinder! An diesem Tag hast du zum Heil der Sünder, Die fern von Gott im Todesschatten saßen, Dein Grab verlassen.

8. Es feire dankbar diesen Tag die Erde, Daß jedes Land voll deines Ruhmes werde! Lob sei, Erlöser, deinem großen Namen Auf ewig. Amen!

(Old. G.-B.) Chrph. Chrn. Sturm 1740—86.

Mel. Du bist ja, Jesu, meine ꝛc.

15. O Tag des Herrn, du sollst mir heilig, Ein Festtag meiner Seele sein! Gleich jenen ersten Christen heilig Will ich den Tag der Ruhe weihn. Weit weg von schlechten eiteln Dingen, Zum Himmel soll mein Geist sich schwingen. Ja, Vater, fröhlich feir' ich heut' Den Festtag der Unsterblichkeit.

2. Mit allen heiligen Gemeinen, Die heut' vor deinem Antlitz stehn, Soll meine Seele sich vereinen, Herr, deine Liebe zu erhöhn. Wo sich die Heiligen versammeln, Will ich dein Lob mit Ehrfurcht stammeln; Dort sing' ich in der Engel Chor Ein bessres Lied zu dir empor.

3. An diesem Gott geweihten Orte Erschallt der Gnade Stimme mir; Ich höre, Jesu, deine Worte, Und schweigend seufzt mein Herz zu dir. Da wirst du Lehrer mir und Tröster; Da kann ich mich, ich dein Erlöster, Weltheiland, deiner Liebe freun; Da lern' ich dir ergebner sein.

4. Die Schriften Gottes still zu lesen, Ist heut mein Glück und meine Pflicht. Wie blind wär' ich, allweises Wesen, Verwürf' ich deinen Unterricht! Nein, nein, mit einfaltsvoller Seele Erforsch' ich, Vater, die Befehle, Die lauter Licht und Leben sind, Mit Dank und Demuth, als dein Kind.

5. Und sammeln sollst du in der Stille, Mein Geist, vor deinem Schöpfer dich. Da frage dich: was sucht mein Wille? Was quält, und was erfreuet mich? Da, da ergründe dein Bestreben, Wäg' alle Thaten, prüf' dein Leben! Da, Seele, wenn du redlich bist, Vergleiche dich mit Jesu Christ!

6. Da, da vergiß nicht deine Sünden, Die du vielleicht noch nie bereut, Mit tiefer Reue zu empfinden, Bis Gottes Trost dein Herz erfreut. Erwäge da des Vaters Güte, Dank' ihm mit fröhlichem Gemüthe, Dem Vater der Barmherzigkeit. Ja, tief im Staube dank' ihm heut.

7. O Tag des Herrn, du Tag der Wonne! Du Tag des Segens für mein Herz! Erwärme mich, o Lebenssonne, Und zieh' die Seele himmelwärts, Daß ich in dieser heilgen Stille, Erfüllt

mit deines Geistes Fülle, Zur Tugend neue Kräfte spür'; O Herr, mein Gott, das schenke mir!

(Old. G.-B.) Joh. Casp. Lavater 1741—1801.

Mel. Wie schön leucht' uns ꝛc.

16. Geh auf, du heller Morgenstern, In allen Herzen nah und fern, Daß jeder dich erkenne; Daß deine ganze Christenheit In Lieb' und Glaubenseinigkeit Und heilgem Eifer brenne. Schöpfer, Retter, Dein Erbarmen gab uns Armen neues Leben; Leben wollst du allen geben!

Aus Grönings Entwurf.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.

17. Unser Gott, wir danken dir, Daß du uns dein Wort gegeben. Gib uns Gnade, daß wir hier Treu nach diesem Worte leben. Gib, o Herr, dem Glauben Stärke, Daß er thätig sei durch Werke.

2. Uns, o Vater, lehrest du, Was wir thun und glauben sollen. Schenk' uns deine Kraft dazu; Gib zum Wissen auch das Wollen, Gib zum Wollen das Vollbringen! So wird alles wohl gelingen.

(Old. G.-B.) Joh. Adam Haßlocher 1645—1726.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.

18. Preis und Dank sei Gott gebracht, Denn nun haben wir vernommen, Was die Sünder selig macht, Gottes Wort, den Trost der Frommen; Lehren, die zu guten Werken Unsern schwachen Glauben stärken.

2. Unsern Ausgang segne Gott, Unsern Eingang gleichermaßen; Segne unser täglich Brot, Segne unser Thun und Lassen, Segne uns mit selgem Sterben Und mach' uns zu Himmelserben.

(Jev. G.-B.) Hartmann Schenk 1634—81.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

19. Laß mich dein sein und bleiben, Du treuer Gott und Herr; Von dir laß nichts mich treiben, Halt mich bei deiner Lehr'. Herr, laß mich nur nicht wanken, Gib mir Beständigkeit; Dafür will ich dir danken In alle Ewigkeit.

Nic. Selnecker 1532—92.

2. Lob-, Dank- und Bittlieder.

Eigne Melodie.

20. Herr Gott, dich loben wir; Herr Gott, wir danken dir! Das Reich, die Kraft und Herrlichkeit Ist, Vater, dein in Ewigkeit. Die Welt, dein Werk und Eigenthum, Verkündigt deines Namens Ruhm. Die Cherubim, die Seraphim Lobsingen dir mit hoher Stimm': Heilig ist unser Gott! Heilig ist unser Gott! Heilig ist unser Gott, Der Herr, Herr Zebaoth!

2. Weit, über alle Himmel weit Geht deine Macht und Herrlichkeit. Sie, die den Erdkreis wunderbar Bekehrten, deiner Boten Schar, Der Lehre Jesu Märtyrer, Die preisen ewig dich, o Herr! Auch deine ganze Christenheit Rühmt dich auf Erden weit und breit; Dich, Vater, auf der Himmel Thron, Und Jesum, deinen eingen Sohn, Sammt deinem Geiste, dessen Kraft In Sündern neues Leben schafft.

3. Du Herr der Ehren, Jesu Christ, Des ewgen Vaters Sohn du bist! Du wardst, um unser Trost zu sein, Ein Mensch wie wir, doch sündenrein. Du hast den Weg zu Gott gelehrt; Des Todes Macht hast du zerstört. Nun herrschest du ins Vaters Reich, An Majestät und Gnad' ihm gleich. Im Grabe lässest du uns nicht, Du kommst dereinst und hältst Gericht.

4. So hilf uns denn, dir dankbar sein, Dir folgen und uns deiner freun. Einst sei im Himmel ewges Heil Mit allen Frommen unser Theil! Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ, Und segne, was dein Erbtheil ist. Leit' uns durch unsre Prüfungszeit Bis zu der frohen Ewigkeit.

5. Täglich, Herr Gott, wir loben dich, Dir heiligt unsre Seele sich. Vor aller Ungerechtigkeit Behüt' uns jetzt und jederzeit. Sei gnädig uns, o treuer Gott, Sei gnädig uns in aller Noth! Wenn wir zu dir um Hülfe schrein, Laß dein Erbarmen uns erfreun! Auf dich steht unsre Zuversicht; Verlaß uns auch im Tode nicht! Amen.

(Jev. G.-B.) nach Dr. M. Luther 1483—1546.

Eigne Melodie.

21. Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebüret, Und Ruhm und Ehre bring' ich dir. Du, Herr, hast stets mein Schicksal regieret, Und deine Hand war über mir.

2. Wenn Noth zu meiner Hütte sich nahte, So hörte

Gott, der Herr, mein Flehn Und ließ nach seinem gnädigen Rathe Mich nicht in meiner Noth vergehn.

3. Ich sank in Schmerz und Krankheit darnieder Und rief: O Herr, errette mich! Da half mir Gott, der mächtige, wieder, Und mein Gebein erfreute sich.

4. Wenn mich der Haß des Feindes betrübte, Klagt' ich Gott kindlich meinen Schmerz. Er half, daß ich nicht Rache verübte, Und stärkte durch Geduld mein Herz.

5. Wenn ich, verirrt vom richtigen Pfade, Mit Sünde mich umfangen sah, Rief ich zu ihm, dem Vater der Gnade, Und seine Gnade war mir nah.

6. Er half und wird mich ferner erlösen. Er hilft; der Herr ist fromm und gut. Er hilft aus der Versuchung zum Bösen Und gibt mir zu der Tugend Muth.

7. Dir dank' ich für die Prüfung der Leiden, Die du mir liebreich zugeschickt, Dir dank' ich für die häufigern Freuden, Womit mich deine Hand beglückt.

8. Dir dank' ich für das Wunder der Güte: Selbst deinen Sohn gabst du für mich; Von ganzer Seel' und ganzem Gemüthe, Mit allen Kräften preis' ich dich.

9. Erhebt ihn ewig, göttliche Werke, Die Erd' ist voll der Huld des Herrn. Sein, sein ist Ruhm und Weisheit und Stärke; Er hilft und er errettet gern.

10. Er hilft. Des Abends währet die Klage, Des Morgens die Zufriedenheit. Nach einer Prüfung weniger Tage Erhebt er uns zur Seligkeit.

11. Vergiß nicht deines Gottes, o Seele, Vergiß nicht, was er dir gethan! Verehr' und halte seine Befehle Und bet' ihn durch Gehorsam an.

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Eigne Melodie.

22. Lobe den Herren, o meine Seele! Ich will ihn loben bis zum Tod; Weil ich noch Stunden auf Erden zähle, Will ich lobsingen meinem Gott. Der Leib und Seel' gegeben hat, Werde gepriesen früh und spat. Halleluja! Halleluja!

2. Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren, Und sinken wieder in den Staub; Ihre Anschläge sind auch verloren, Wenn nun das Grab nimmt seinen Raub. Weil denn kein Mensch uns helfen kann, Rufe man Gott um Beistand an. Halleluja! Halleluja!

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, Des Hülfe der Gott Jakobs ist, Der sich vom Glauben durch nichts läßt trennen Und hofft getrost auf Jesum Christ. Wer diesen Herrn zum Beistand hat, Findet am besten Rath und That. Halleluja! Halleluja!

4. Dieser hat Himmel und Meer und Erden Und was darinnen ist, gemacht. Alles muß pünktlich erfüllet werden, Was er uns einmal zugedacht. Er ist's, der Herrscher aller Welt, Welcher uns ewig Glauben hält. Halleluja! Halleluja!

5. Zeigen sich welche, die Unrecht leiden: Er ist's, der ihnen Recht verschafft. Hungrigen will er zur Speis' bescheiden, Was ihnen dient zur Lebenskraft. Die hart Gebundnen macht er frei; Des Herren Gnad' ist mancherlei. Halleluja! Halleluja!

6. Sehende Augen gibt er den Blinden, Erhebt, die tief gebeuget gehn. Wo er nur immer kann Fromme finden, Da läßt er seine Liebe sehn. Sein Aufsehn ist des Fremden Trutz; Witwen und Waisen hält er Schutz. Halleluja! Halleluja!

7. Aber der Gottesvergessenen Tritte Lenkt er mit starker Hand zurück, Daß sie nur machen verkehrte Schritte Und fallen selbst in ihren Strick. Der Herr ist König ewiglich; Zion, dein Gott sorgt stets für dich. Halleluja! Halleluja!

8. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen Des, der so große Wunder thut. Alles, was Odem hat, rufe Amen Und bringe Lob mit frohem Muth. Ihr Kinder Gottes, lobt und preist Vater und Sohn und heiligen Geist. Halleluja! Halleluja!

Joh. Dan. Herrnschmid 1675—1723.

Eigne Melodie.

23. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren! Lob' ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören! Kommet zu Hauf! Psalter und Harfe, wach' auf! Lasset den Lobgesang hören!

2. Lobet den Herren, der alles so herrlich regieret, Der, wie auf Flügeln des Adlers, dich sicher geführet, Der dir gewährt, Was dich erfreuet und nährt, Dank' es ihm, innigst gerühret.

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wie viel Noth Hat nicht der gnädige Gott Ueber dir Flügel gebreitet.

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe ge-

regnet; Denke daran, Was der Allmächtige kann, Der dir mit Liebe begegnet.

5. Lobe den Herren und seinen hochheiligen Namen! Alles, was Odem hat, lobe des Ewigen Namen! Er ist dein Licht; Seele, vergiß es ja nicht, Lob' ihn in Ewigkeit. Amen.

Joachim Neander 1650—80.

Mel. Nun lob', mein Seel' ꝛc.

24. Nun lob' den Herrn, o Seele! Was in dir ist, den Namen sein! Vergiß nicht und erzähle, Was er gethan, dich zu erfreun! Er hat die Schuld vergeben; Denn seine Gnad' ist groß; Er schützt dein armes Leben, Nimmt dich in seinen Schoß; Er tröstet und erquicket, Verjünget deine Kraft, Und was sein Rath dir schicket, Hat immer Heil geschafft.

2. Er hat uns wissen lassen Sein heilig Recht und sein Gericht; Erbarmung ohne Maßen Folgt dem, der nicht sein Bündniß bricht. Den Zorn läßt er bald schwinden, Straft nicht nach unsrer Schuld, Er läßt uns Gnade finden Und trägt uns mit Geduld. Nun dürfen wir nicht sorgen, Fern läßt er von uns sein, Wie Abend von dem Morgen, Die Sünd' und ihre Pein.

3. Wie Väter sich erbarmen, Wenn ihre Kinder hülflos schrein, So hilft der Herr uns Armen, Wenn wir ihn fürchten kindlich rein. Er kennet unsre Schwäche, Er weiß, wir sind nur Staub, Wie Gras auf dürrer Fläche Und wie ein fallend Laub; So bald der Wind nur wehet, Sind sie nicht länger da; Also der Mensch vergehet, Ihm ist sein Ende nah.

4. Nur Gottes Gnad' alleine Steht fest und währt in Ewigkeit; Sie bleibt in der Gemeine, Die seinem Dienst sich gläubig weiht. Wenn seinen Bund wir halten, Bleibt er uns treu gesinnt; Es reicht sein gnädig Walten Auf Kind und Kindeskind. Drum laßt uns ihn verehren, Den heilgen Engeln gleich, Die seinen Ruhm vermehren In seinem Himmelreich.

Joh. Gramann (Poliander) 1487—1541.

Eigne Melodie.

25. Nun danket alle Gott Mit Herzen, Mund und Händen, Der große Dinge thut An uns und allen Enden, Der mächtig uns erhält Und von der Kindheit an Und bis auf diesen Tag Beständig wohl gethan.

2. Der ewig reiche Gott
Woll' uns, so lang wir leben,
Ein immer fröhlich Herz
Und seinen Frieden geben;
Woll' uns in seiner Gnad'
Erhalten fort und fort
Und uns aus aller Noth
Erlösen hier und dort.

3. Lob', Ehr' und Preis
sei Gott,
Dem Vater und dem Sohne
Und seinem heilgen Geist
Im höchsten Himmelsthrone.
Ihm, dem Erbarmer, Gott,
Ihm, der im Anfang war
Und ist und bleiben wird,
Lobsinget immerdar.

(Old. G.-B.) Martin Rinkart 1586—1649.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

26. Nun danket all' und bringet Ehr', Ihr Menschen in der Welt, Ihm, den da preist der Engel Heer Im hohen Himmelszelt.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unserm höchsten Gut, Der seine Wunder überall Und große Dinge thut.

3. Der uns von Mutterleibe an Frisch und gesund erhält, Und wo kein Mensch mehr helfen kann, Sich selbst zum Helfer stellt.

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, Doch gnädig bleibt und gut, Die Straf' erläßt, die Schuld vergibt Und uns viel Gutes thut.

5. Er geb' uns stets ein fröhlich Herz, Erfrische Geist und Sinn Und werf' all' Angst, Furcht, Sorg' und Schmerz Ins Meeres Tiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn Auf unserm Vaterland, Er gebe Glück zu unserm Thun Und Heil in allem Stand.

7. Er lasse seine Lieb' und Güt' Um, bei und mit uns gehn, Was aber ängstet und bemüht, Gar ferne von uns stehn.

8. So lange dieses Leben währt, Sei er stets unser Heil, Und wenn wir scheiden von der Erd', Verbleib' er unser Theil.

9. Er drücke, wenn das Herze bricht, Uns unsre Augen zu Und zeig' uns drauf sein Angesicht Dort in der ewgen Ruh.

Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

27. Womit soll ich dich wohl loben, Den kein Engel würdig preist? Sende mir, o Herr, von oben Kraft dazu durch deinen Geist; Sonst kann nie mein Lob erreichen Deiner Huld und Liebe Zeichen. Tausend, tausend mal sei

dir, Gott der Gnaden, Dank dafür.

2. Herr, entzünde mein Gemüthe, Daß ich deine Wundermacht Und den Reichthum deiner Güte Froh erhebe Tag und Nacht, Weil dein väterliches Sorgen Sich erneut mit jedem Morgen. Tausend, tausend mal sei dir, Gott der Gnaden, Dank dafür.

3. Denk' ich, wie ich dich verlassen Und gehäufet Schuld mit Schuld, So vermag ich kaum zu fassen Deine Langmuth und Geduld; Unermüdet hat mich Armen Stets getragen dein Erbarmen. Tausend, tausend mal sei dir, Gott der Gnaden, Dank dafür.

4. Du, Herr, bist mir nachgegangen, Als verführt von Fleisch und Blut Ich mein einiges Verlangen Richtete auf irdisch Gut; Durch dich lernt' ich darauf achten, Wonach Christen sollen trachten. Tausend, tausend mal sei dir, Gott der Gnaden, Dank dafür.

5. Du, Herr, hast mich lassen finden Rettung aus der Seelennoth; Denn Vergebung meiner Sünden Schafft mir Christi Kreuzestod. Kraft zur Besserung, Heil und Leben Hast du mir durch ihn gegeben. Tausend, tausend mal sei dir, Gott der Gnaden, Dank dafür.

6. Ja, Herr, lauter Gnad' und Wahrheit Ist vor deinem Angesicht; Täglich tritt in neuer Klarheit Deine Vatertreu' ans Licht, Und in allen deinen Werken Kann man ihre Spuren merken. Tausend, tausend mal sei dir, Gott der Gnaden, Dank dafür.

7. Bald mit Lieben, bald mit Leiden, Kommst du, Herr, mein Gott, zu mir, Daß in Schmerzen und in Freuden Sich mein Herz ergebe dir Und daß gänzlich mein Verlangen Möcht' an deinem Willen hangen. Tausend, tausend mal sei dir, Gott der Gnaden, Dank dafür.

8. Wie ein Vater nimmt und gibet, Je nachdem es Kindern frommt, So hast du auch mich geliebet; Segen ist, was von dir kommt. Selbst die Noth, die du gesendet, Hast du stets zum Heil gewendet. Tausend, tausend mal sei dir, Gott der Gnaden, Dank dafür.

9. Tausend mal will ich dich loben, Will dir singen Preis und Dank Für die Gnade, die von oben Hat geleitet meinen Gang. Du, Herr, wollst mich ferner leiten Und zum Himmel mich bereiten. Ewig, ewig bring' ich dir Preis und Lob und Dank dafür.

Ludw. Andr. Gotter 1661—1735.

Eigne Melodie
oder
Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

28. O daß ich tausend Zungen hätte Und einen tausendfachen Mund: So stimmt' ich damit um die Wette Vom allertiefsten Herzensgrund Ein Loblied nach dem andern an Von dem, was Gott an mir gethan.

2. O daß doch meine Stimme schallte Bis dahin, wo die Sonne steht! O daß mein Blut mit Jauchzen wallte, So lang' in seinem Lauf es geht! Ach wär' ein jeder Puls ein Dank, Ein jeder Odem ein Gesang.

3. Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte? Auf, auf, braucht allen euren Fleiß Und stehet munter im Geschäfte Zu Gottes, meines Herren, Preis! Mein Leib und Seele, schicke dich Und lobe Gott herzinniglich!

4. Ihr grünen Blätter an den Wäldern, Bewegt und regt euch doch mit mir! Ihr schwanken Gräschen in den Feldern, Ihr Blumen, laßt doch eure Zier Zu Gottes Ruhm belebet sein Und stimmet lieblich mit mir ein!

5. Ach! alles, alles, was ein Leben Und einen Odem in sich hat, Soll sich mir zum Gehülfen geben; Denn mein Vermögen ist zu matt, Die großen Wunder zu erhöhn, Die allenthalben um mich stehn.

6. Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, o reicher Gott? Wer schützet mich auf meinen Wegen? Du, du, o Herr Gott Zebaoth! Du trägst mit meiner Sündenschuld Unsäglich gnädige Geduld.

7. Ich hab' es ja mein Lebetage Schon so manch' liebes mal gespürt, Daß du mich unter vieler Plage Zwar wunderbar, doch wohl geführt; Denn in der größesten Gefahr Ward ich dein Trostlicht stets gewahr.

8. Wie sollt' ich nun nicht voller Freuden In deinem steten Lobe stehn? Wie wollt' ich auch im tiefsten Leiden Nicht triumphierend weitergehn? Und gieng's auch in den Tod hinein, So will ich doch nicht traurig sein.

9. Ich will von deiner Güte singen, So lange sich die Zunge regt; Ich will dir Freudenopfer bringen, So lange sich mein Herz bewegt; Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein, So stimm' ich noch mit Seufzen ein.

10. Ach! nimm das arme Lob auf Erden, Mein Gott, in allen Gnaden hin; Im Himmel soll es besser werden, Wenn ich bei deinen Engeln bin. Da bring' ich mit der

Selgen Schar Dir tausend Halleluja dar.

Joh. Mentzer 1658—1734.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem ꝛc.
oder
Allein Gott in der Höh' ꝛc.

29. Bringt her dem Herren Lob und Ehr' Aus freudigem Gemüthe; Ein jeder Gottes Ruhm vermehr' Und preise seine Güte. Ach, lobet, lobet alle Gott, Der uns befreiet aus der Noth, Und danket seinem Namen!

2. Lobt Gott und rühmet allezeit Die großen Wunderwerke, Die Majestät und Herrlichkeit, Die Weisheit, Kraft und Stärke, Die er beweist in aller Welt Und dadurch alle Ding' erhält; Drum danket seinem Namen!

3. Lobt Gott, der uns erschaffen hat, Leib, Seele, Geist und Leben Aus lauter väterlicher Gnad' Uns allen hat gegeben, Der uns durch seine Engel schützt Und gibt uns täglich, was uns nützt; Drum danket seinem Namen!

4. Lobt Gott, der uns schenkt seinen Sohn, Der für uns ist gestorben Und uns des ewgen Lebens Kron' Durch seinen Tod erworben, Der Tod und Hölle macht zu Spott Und uns versöhnt mit unserm Gott; Drum danket seinem Namen!

5. Lobt Gott, der in uns durch den Geist Den Glauben angezündet Und alles Gute noch verheißt, Uns stärket, kräftigt, gründet, Der uns erleuchtet durch sein Wort, Regiert und treibet fort und fort; Drum danket seinem Namen!

6. Lobt Gott, der auch dies gute Werk, So in uns angefangen, Vollführen wird und geben Stärk', Das Kleinod zu erlangen, Das er hat allen dargestellt Und seinen Gläubgen vorbehält; Drum danket seinem Namen!

7. Lobt Gott, ihr starken Seraphim, Ihr Fürsten und ihr Thronen! Es loben Gott mit heller Stimm', Die hier auf Erden wohnen. Lobt Gott und preist ihn früh und spat; Ja alles, was nur Odem hat, Das danke seinem Namen!

Cyriac. Günther 1649—1704.

Mel. Nun lob' mein' Seel' ꝛc.

30. Man lobt dich in der Stille, Du großer, hocherhabner Gott, Des Rühmens ist die Fülle Vor dir, o Herr Gott Zebaoth! Du bist doch Herr auf Erden, Der Frommen Zuversicht, In Trübsal und Beschwerden Läßt du die Deinen nicht. Drum soll dich stündlich ehren Mein Mund vor jedermann Und deinen

Ruhm vermehren, So lang' er lallen kann.

2. Es müsse dein sich freuen, Wer deine Macht und Gnade kennt, Und deinem Dienst sich weihen, Wer dich in Christo Vater nennt. Hoch seist du stets gepriesen; Du bist's, der Wunder thut, Und hast auch mir erwiesen, Was mir ist nütz' und gut. Nun, das ist meine Freude, Zu halten fest an dir, Daß nichts von dir mich scheide, So lang' ich walle hier.

3. Herr, du hast deinen Namen Sehr herrlich in der Welt gemacht; Wenn Schwache zu dir kamen, Hast du gar bald an sie gedacht. Du hast mir Gnad' erzeiget; Nun, wie vergelt' ich's dir? Ach, bleibe mir geneiget, So will ich für und für Den Kelch des Heils erheben Und preisen allezeit Dich, Herr Gott, hier im Leben Und dort in Ewigkeit.

Joh. Rist 1607—67.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

31. Großer Gott, wir fallen nieder; Zwar du bedarfst nicht unsrer Lieder, Doch blickst du gnädig auf uns her; Dir zum Lob sind wir geboren, So theur erkauft, so hoch erkoren, O Seligkeit: dir geben Ehr'! — Zu deinem Lobe nur Ist alle Kreatur. Selges Wesen! Zu dir wir nahn Und beten an; In Geist und Wahrheit sei's gethan!

2. Tag und Nacht mit Ehrfurcht dienen Dir Seraphim und Cherubinen, Der Engel Scharen ohne Zahl; Alle Geister, die dich kennen, Dich heilig, heilig, heilig nennen, Sie fallen nieder allzumal. Ihr Seligsein bist du, Dir jauchzet alles zu. Amen, Amen! Auch wir sind dein Und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

3. Alle preisen deine Werke, Die Weisheit, Liebe, Huld und Stärke, Die über alles Denken geht. Treue, Langmuth, Licht und Segen Ist, Herr, in allen deinen Wegen, Kein Lob ist, das dich gnug erhöht; Doch ist es eingeprägt In alles, was sich regt. Amen, Amen! Auch wir sind dein Und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

4. Komm, in uns dich zu verklären, Daß wir dich würdiglich verehren, Nimm unser Herz zum Heiligthum, Daß es, ganz von dir erfüllet Und durch dein Nahesein gestillet, Zerfließ' in deiner Gottheit Ruhm. Dich, unser höchstes Gut, Erhebe Geist und Muth. Amen, Amen! Im Freudenschein,

In Leid und Pein Bleibst du, Gott, unser Gott allein!

Gerh. ter Steegen 1697—1769.

Mel. Wie schön leucht' uns ꝛc.

32. Wer faßt, wie groß du, Schöpfer, bist? Du, aller Gott, dein Tempel ist Das ganze Weltgebäude. Lob schallet durch dies Heiligthum, Ohn' Unterlaß erschallt dein Ruhm; Verkünden dich, bringt Freude. Droben, Loben, Singen: heilig, heilig, heilig! dir zur Ehre Deiner Engel hohe Chöre.

2. Und dennoch sollten wir allein, Wir Menschen, kalt und träge sein, In dies Lob einzustimmen? Nein, unsre Herzen müssen stets Zu frohen Opfern des Gebets Von heißer Andacht glimmen. Rühmet, Rühmet, Singet, Brüder, Jubellieder, daß die Erde Ganz voll seines Lobes werde.

(Old. G.-B.) Joh. Ad. Schlegel 1721—93.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

33. Unsern Gott, den Gott der Ehre, Besingen seiner Engel Chöre; Der Herr ist groß! sein Nam' ist hoch! Werd' auch du voll seines Ruhmes, Volk Gottes, Volk des Eigenthumes; Ob du schon Staub bist, preis' ihn doch. Gern hört er den Gesang, Ist schwach gleich unser Dank. Lobt den Höchsten! Der reich an Güt' Aufs Niedre sieht, Verschmäht nicht schwacher Menschen Lied.

2. Höchster! deiner Allmacht gleichet Auch deine Gnade, und sie reichet Durch aller Himmel Himmel hin. Nie hast du dein Wort gebrochen; Selbst Hoffnung des, das du versprochen, Ist mehr, als einer Welt Gewinn. Eh' Erd' und Himmel war, Warst du unwandelbar. Lobt den Höchsten! Ihn, ihn erhöht! Sein Wort besteht, Wenn Erd' und Himmel schon vergeht.

3. Herr, von dem wir alle Gaben Aus deines Reichthums Fülle haben, Du, Herr, vergissest unser nie. Du schufst alle Millionen, Die auf dem weiten Erdkreis wohnen, Du kennst und überschauest sie, Und jedem theilest du Sein Maß mit Weisheit zu. Lobt den Höchsten! Mein Gott, durch dich Entstand auch ich, Und du regierst mich väterlich.

(Old. G.-B.) Joh. Ad. Schlegel 1721—93.

Eigne Melodie
oder
Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

34. Alle Welt, was lebt und webet

Und in Feld und Häusern ist, Was nur Zung' und Stimm' erhebet, Jauchze Gott zu jeder Frist! Dienet ihm, wer dienen kann, Kommt mit Lust zu ihm heran!

2. Sprecht: der Herr ist unser Meister. Er hat uns aus nichts gemacht, Unsre Leiber, unsre Geister An das Licht hervorgebracht; Wir sind seiner Allmacht Ruhm, Sind sein Volk und Eigenthum.

3. Gehet ein zu seinen Pforten, Geht durch seines Vorhofs Gang; Lobet ihn mit schönen Worten, Saget ihm Lob, Preis und Dank! Denn der Herr ist jederzeit Voller Gnad' und Gütigkeit.

4. Gott des Himmels und der Erde, Vater, Sohn und heilger Geist! Daß dein Ruhm groß bei uns werde, Beistand selbst und Hülf' uns leist'! Gib uns Kräfte und Begier, Dich zu preisen für und für.

Joh. Franck 1618—77.

Eigne Melodie.

35. Dir, dir, Jehovah, will ich singen; Denn wo ist doch ein solcher Gott, wie du? Dir will ich meine Lieder bringen; Ach, gib mir deines Geistes Kraft dazu, Daß ich es thu' im Namen Jesu Christ, So wie es dir durch ihn gefällig ist.

2. Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, Damit dein Sohn mich wieder zieh' zu dir; Dein Geist in meinem Herzen wohne Und gnädiglich Verstand und Sinn regier', Daß ich den Frieden Gottes schmeck' und fühl' Und dir darob im Herzen sing' und spiel'!

3. Erfüllt mich, Höchster, dieser Friede, So ist vor dir mein Singen recht gethan, So klingt es schön in meinem Liede, Und ich bet' dich in Geist und Wahrheit an; So hebt dein Geist mein Herz zu dir empor, Daß ich dir Psalmen sing' im höhern Chor.

4. Denn er kann mich bei dir vertreten Mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind; Er lehret mich recht gläubig beten, Gibt Zeugniß meinem Geist, ich sei dein Kind, Miterbe meines Herren Jesu Christ, Durch den du mein versöhnter Vater bist.

5. Wohl mir, daß ich dies Zeugniß habe! Drum bin ich voller Trost und Freudigkeit, Ich weiß ja: alle gute Gabe, Die ich von dir verlanget jederzeit, Die gibst du und thust überschwenglich mehr, Als ich verstehe, bitte und begehr'.

6. Wohl mir, ich bitt' in Jesu Namen, Der mich zu deiner Rechten selbst ver-

tritt; In ihm ist alles Ja und Amen, Was ich von dir im Geist und Glauben bitt'. Wohl mir! Lob dir jetzt und in Ewigkeit, Daß du mir schenkest solche Seligkeit.

Barth. Crasselius 1667—1724.

Eigne Melodie.

36. Urquell aller Seligkeiten, Die in Strömen sich verbreiten Durch der Schöpfung weit Gebiet, Vater, hör' mein flehend Lied.

2. Nicht um Güter dieser Erden, Die zur Last der Seele werden, Nicht um Goldstaub, der verweht, Nicht um Erde, die vergeht,

3. Auch nicht um ein langes Leben Will ich Herz und Händ' erheben; Um die Weltlust komm' ich nicht, Vater, vor dein Angesicht.

4. Schätze, welche nie verstäuben, Tugenden, die ewig bleiben, Thaten, eines Christen werth, Sind es, die mein Herz begehrt.

5. Geber aller guten Gaben, Festen Glauben möcht' ich haben, Wie ein Meerfels unbewegt, Wenn an ihn die Woge schlägt, —

6. Lieb' aus deinem Herzen stammend, Immer rein und immer flammend, Liebe, die dem Feind verzeiht Und dem Freund das Leben weiht, —

7. Hoffnung, die mit hohem Haupte, Wenn die Welt ihr alles raubte, Hin blickt, wo sie wonnevoll Alles wiederfinden soll, —

8. Starken Muth im Kampf des Christen Mit der Welt und ihren Lüsten, Sieg dem Geist, und wenn er siegt, Demuth, die im Staub sich schmiegt, —

9. Sanftmuth und Geduld, die Plagen Dieses Lebens zu ertragen, Stilles Harren, bis der Tod Mich erlöst auf dein Gebot, —

10. Seelenruhe, Muth im Sterben; Wenn die Lippen sich entfärben, Diesen Seufzer noch von mir: „Jesu, nimm den Geist zu dir!"

11. Willst du, Herr in meinem Leben Diese Seligkeit mir geben, Dann wird selbst die Leidensnacht Mir zum hellen Tag gemacht.

12. Immer will ich beten, ringen, Stille harren, Dank dir bringen, Bis dein Ruf einst meinen Geist Zu dir, Vater, kommen heißt.

13. Seele, gib dich nun zufrieden: Jesus kommt und stärkt die Müden; Nur vergiß nie sein Gebot: „Sei getreu bis in den Tod!"

Chrn. Fr. Dan. Schubart 1739—91.

Mel. Lieber Tag, seh' ich ꝛc.

37. Ewger Vater aller Dinge, Gott, in der Geschöpfe Chor, Die

dich betend preisen, dringe, Dring' auch mein Gebet empor. Durch dich leb' auch ich im Staube, Schwach und hülflos ohne dich. Deine Huld, Gebet und Glaube Stärken und erheben mich.

2. Laß mein Bitten nie vergebens, Aber auch nie thöricht sein. Weisheit ist das Glück des Lebens, Dieser Reichthum, Gott, sei mein. Gib, daß ich rechtschaffen handle, Ohne Stolz und Heuchelei Stets vor deinen Augen wandle, Nie ein Knecht des Lasters sei.

3. Mache mir die Seligkeiten Deiner Liebe früh bekannt. Lüsten, die den Geist bestreiten, Wehre selbst mit starker Hand. Lehre mich wohl überlegen, Was ich bin, was mir gebricht, Was nach wohl vollbrachten Wegen Dort die Ewigkeit verspricht.

4. Laß vergängliches Vergnügen Meinen Endzweck niemals sein, Laß mich hassen alle Lügen, Stets mein Herz der Wahrheit weihn. Mache mein Gemüthe heiter Und von Gram und Leichtsinn frei. Gib, daß ich ein guter Streiter Auf der Tugend Kampfplatz sei.

5. Groß und edel laß mich denken, Sanftmuth meine Zierde sein, Feinden, die mich schmähn und kränken, Willig, wie du mir, verzeihn. Hast du mir ein Amt gegeben, Sorg' und Arbeit auferlegt, Dann gib Kraft, daß mein Bestreben Deines Beifalls Siegel trägt.

6. Hängt das Herz an eiteln Schätzen, Dann vergißt es Pflicht und Gott, Treibt mit göttlichen Gesetzen, Treibt mit Höll' und Himmel Spott. Schlägt es Schand' und Mangel nieder, O dann murrt die Ungeduld, Zweifelt und verzaget wieder An des Höchsten Hülf' und Huld.

7. Beides wende du in Gnaden Von mir, mein Erbarmer, ab. Nähm' ich an der Seele Schaden, O wie schreckte mich das Grab! Wenig und ein gut Gewissen Macht den Aermsten groß und reich, Ist ein sanftes Sterbekissen, Ist schon hier ein Himmelreich.

8. Werd' ich einst zurücksehen Auf die Zeit, die ich vollbracht, Schrecke mich nicht mein Vergehen, Nicht das Bild der Todesnacht. Dann gib, daß ich meine Seele Mit des Glaubens Zuversicht Deiner Hand, o Gott, befehle, Dann, mein Gott, verlaß mich nicht.

(Old. G.-B.) Joh. Fr. Mudre 1736—1810.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem ꝛc.
oder
Allein Gott in der Höh' ꝛc.

38. Gott, deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken gehen! Du krönst uns mit Barmherzigkeit Und eilst, uns beizustehen. Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort, Vernimm mein Flehn, merk' auf mein Wort; Denn ich will vor dir beten.

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß Und Schätze dieser Erden. Laß mir, so viel ich haben muß, Nach deiner Gnade werden. Gib mir nur Weisheit und Verstand, Dich, Gott, und den, den du gesandt, Und mich selbst zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr' und Ruhm, So sehr sie Menschen rühren; Des guten Namens Eigenthum Laß mich nur nicht verlieren. Mein wahrer Ruhm sei meine Pflicht, Der Ruhm vor deinem Angesicht Und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt' ich dich, o Herr, mein Gott, Auch nicht um langes Leben, Im Glücke Demuth, Muth in Noth, Das wollest du mir geben. In deiner Hand steht meine Zeit; Laß du mich nur Barmherzigkeit Vor dir im Tode finden.

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Wenn wir in höchsten ꝛc.
oder
Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

39. Ich komme vor dein Angesicht, Verwirf, o Gott, mein Flehen nicht; Vergib mir alle meine Schuld, Du Gott der Gnaden und Geduld.

2. Schaff' du ein reines Herz in mir, Ein Herz voll Lieb' und Furcht zu dir, Ein Herz voll Demuth, Preis und Dank, Ein ruhig Herz mein lebenlang.

3. Sei mein Beschützer in Gefahr; Ich harre deiner immerdar. Ist wohl ein Uebel, das mich schreckt, Wenn deine Rechte mich bedeckt?

4. Ich bin ja, Herr, in deiner Hand. Von dir empfieng ich den Verstand; Erhalt' ihn mir, o Herr, mein Hort, Und stärk' ihn durch dein göttlich Wort.

5. Laß, deines Namens mich zu freun, Ihn stets vor meinen Augen sein. Laß, meines Glaubens mich zu freun, Ihn stets durch Liebe thätig sein.

6. Das ist mein Heil, was du mich lehrst. Das sei mein Heil, daß ich zuerst Nach deinem Reiche tracht' und treu In allen meinen Pflichten sei.

7. Ich bin zu schwach aus eigner Kraft Zum Kampfe mit der Leidenschaft; Du aber ziehst mit Kraft mich an, Daß ich den Sieg erlangen kann.

8. Gib mir vom Gute dieser Welt So viel, als, Vater, dir gefällt; Gib deinem Kind ein mäßig Theil, Zu seinem Fleiße Glück und Heil.

9. Schenkt deine Hand mir Ueberfluß, So laß mich mäßig im Genuß Und, dürftge Brüder zu erfreun, Mich einen frohen Geber sein.

10. Gib mir Gesundheit und verleih', Daß ich sie nütz' und dankbar sei Und nie aus Liebe gegen sie Mich zaghaft einer Pflicht entzieh'.

11. Erwecke mir stets einen Freund, Der's treu mit meiner Wohlfahrt meint, Mit mir in deiner Furcht sich übt, Mir Rath und Trost und Beispiel gibt.

12. Bestimmst du mir ein längres Ziel, Und werden meiner Tage viel: O Gott, du meine Zuversicht, Verlaß mich dann im Alter nicht.

13. Und wird sich einst mein Ende nahn, So nimm dich meiner herzlich an Und sei durch Christum, deinen Sohn, Mein Schirm, mein Schild und großer Lohn!

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Eigne Melodie.

40. O Gott, du frommer Gott, Du Brunnquell aller Gaben, Ohn' den nichts ist, was ist, Von dem wir alles haben! Gesunden Leib gib mir Und daß in diesem Leib Die Seele unverletzt, Rein das Gewissen bleib'.

2. Gib, daß ich thu' mit Fleiß, Was mir zu thun gebüret, Wozu mich dein Befehl In meinem Stande führet; Gib, daß ich's thue bald, Zu der Zeit, da ich soll, Und wenn ich's thu', so gib, Daß es gerathe wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, Womit ich kann bestehen; Laß kein unnützes Wort Aus meinem Munde gehen; Und wenn in meinem Amt Ich reden soll und muß, So gib den Worten Kraft Und Nachdruck ohn' Verdruß.

4. Wenn Fährlichkeit mir naht, So laß mich nicht verzagen; Gib' einen Heldenmuth, Das Kreuz hilf selber tragen; Gib, daß ich meinen Feind Mit Sanftmuth überwind', Und wenn ich Rath bedarf, Stets guten Rath auch find'!

5. Laß mich mit jedermann In Fried' und Freundschaft leben, So weit es christlich ist. Willst du mir etwas geben An Reichthum,

Hab und Gut, So gib auch dies dabei, Daß ungerechtes Gut Nicht untermenget sei.

6. Soll ich auf dieser Welt Mein Leben höher bringen, Durch manchen sauern Tritt Hindurch ins Alter dringen: So gib mir, Herr, Geduld; Vor Sünd' und Schand' bewahr', Auf daß ich tragen mög' Mit Ehren graues Haar.

7. Laß mich auf Christi Tod Einst froh von hinnen scheiden; Die Seele nimm zu dir Hinauf in deine Freuden! Dem Leib ein Räumlein gönn' Bei frommer Christen Grab, Auf daß er seine Ruh' An ihrer Seite hab'.

8. Wenn du die Todten wirst An jenem Tag erwecken, Wollst du auch deine Hand Zu meinem Grab ausstrecken. Durch deiner Allmacht Wort Ruf' meinen Leib hervor Und führ' ihn schön verklärt Zu deiner Engel Chor!

Joh. Heermann 1585—1647.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

41. Wer kann, o Gott, was Gutes haben, Das nicht von dir den Ursprung hat? Du bist der Geber aller Gaben Und immer groß an Rath und That. Du willst, daß mit Gebet und Flehn Wir stets auf deine Hülfe sehn.

2. Drum komm' ich auch mit meinem Beten, O Gott, vor deinen heil'gen Thron. Wie freudig kann ich vor dich treten; Denn mich vertritt bei dir dein Sohn; Durch ihn bin ich voll Zuversicht; Mein schwaches Flehn verwirfst du nicht.

3. So gib mir denn nach deinem Willen, Was deinem Kinde heilsam ist; Nur du kannst mein Verlangen stillen, Weil du des Segens Quelle bist. Vor allen Dingen sorge du Für meines Geistes wahre Ruh'.

4. Gib mir Beständigkeit im Glauben; Laß meine Liebe thätig sein. Will etwas mir dies Kleinod rauben, So schränke die Versuchung ein Und stärke mich mit Kraft und Muth; So sieg' ich über Fleisch und Blut.

5. Bewahr' in mir ein gut Gewissen, Ein Herz zu dir, voll Freudigkeit, Ein Herz aufs Gute stets beflissen, Das sich vor deinem Auge scheut; Und fehl' ich, Gott, so züchtge mich Zu meiner Besserung väterlich.

6. Ein Herz, das in beglückten Tagen, O Vater, deiner nicht vergißt, Ein Herz, das unter Noth und Plagen Mit deinem Rath zufrieden ist, Ein Herz voll Zuversicht zu dir Und voll Geduld verleihe mir.

Univ.-Bibl. Giessen

7. Du wirst es alles weislich fügen; Du weißt am besten, was mir nützt. An deiner Huld laß ich mir gnügen, Die Schwache mächtig unterstützt. Zufrieden, Vater, folg' ich dir; Befestige diesen Sinn in mir.

8. Soll ich auf Erden länger leben, So gib, daß ich dir leben mag. Laß mir den Tod vor Augen schweben, Und kommt dereinst mein Sterbetag, So sei mein Ausgang aus der Zeit Mein Eingang in die Herrlichkeit.

(Zev. G.-B.) Unbek. Verf.

Mel. Nun sich der Tag ꝛc.
oder
Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

42. Allgütiger, allein bei dir Steht aller Menschen Heil. Nur du kannst segnen; gib auch mir An deinem Segen Theil.

2. Erleuchte du mir den Verstand, Mein Bestes einzusehn, Und leite mich an deiner Hand, Den Weg des Heils zu gehn.

3. Zieh meine Seele ganz zu dir Und deiner Liebe hin, Und mehr sei deine Gnade mir Als irdischer Gewinn.

4. Hilf mir die schnöde Lust der Welt Mit weiser Vorsicht fliehn Und, nur zu thun, was dir gefällt, Mit Eifer mich bemühn.

5. Zu einer jeden guten That Gewähre mir Gedeihn Und laß mich gern mit Hülf' und Rath Den Leidenden erfreun.

6. Was ich bedarf, so lange hier Mein Leben dauern soll, Das, o mein Vater, gib du mir; Du willst und liebst mein Wohl.

7. Gib mir ein immer fröhlich Herz, Das dich für alles preist, Und stärke, trifft mich auch ein Schmerz, Zum frohen Muth den Geist.

8. Erleichtre mir des Lebens Last Mit Trost der Ewigkeit, Bis mich, was du verheißen hast, Vollkommnres Glück erfreut.

(Old. G.-B.) Joh. Benj. Koppe 1750—91.

Mel. Herr Jesu Christ, dich ꝛc.

43. Für alle Menschen beten wir, O Vater, wie für uns zu dir: Gib, der du aller Vater bist, Gib jedem, was ihm heilsam ist.

2. Du sandtest deinen eingen Sohn Für alle von des Himmels Thron; Verbreite, Herr, sein Licht und Recht Beim ganzen menschlichen Geschlecht.

3. Bring' alle Völker in dein Reich; Die letzten mach' den ersten gleich, Und schaffe bald zu deinem Ruhm Dir überall ein Heiligthum.

4. Auch die Verirrten bringe du Der Herde Christi wieder zu; Mach' sie im Glauben fest und treu. Daß auch ihr Wandel lauter sei.

5. Ach, viele, viele tragen noch Des Sündendienstes schweres Joch; Gib ihnen, Herr, zur Buße Zeit, Zu schaffen ihre Seligkeit.

6. Gib deinen Frommen frohen Muth, Bewahr' ihr Leben und ihr Gut, Und richte ihres Geistes Blick Stets hin aufs ewge Lebensglück.

7. Verlaß sie nie in Kreuz und Noth Und steh' bei ihnen auch im Tod, Daß ihre Seel' ohn' Angst und Weh', Vollendet einst zur Heimat geh'.

8. Hör' unser kindliches Gebet, Das allen Menschen Heil erfleht; Laß sie gesegnet sein in dir, Daß wir dich preisen für und für.

Joh. Andr. Cramer 1723—88.

II. Gottes Wesen, Eigenschaften und Werke.

1. Gottes Wesen und Eigenschaften.

a. Wesen Gottes.

Eigne Melodie.

44. Allein Gott in der Höh' sei Ehr', Und Dank sei seiner Gnade! Er sorget, daß uns nimmermehr Gefahr und Unfall schade. Uns wohlzuthun ist er bereit; Sein Rath ist unsre Seligkeit, Erhebet ihn mit Freuden!

2. Ja, Vater, wir erheben dich Mit freudigem Gemüthe. Du herrschest unveränderlich Mit Weisheit und mit Güte. Unendlich groß ist deine Macht, Und stets geschieht, was du bedacht. Wohl uns, daß du regierest!

3. O Jesu Christ, des Höchsten Sohn! Dich, seinen Eingebornen, Dich sandte Gott vom Himmelsthron Zur Rettung der Verlornen. Du Mittler zwischen uns und Gott, Hilf uns im Leben und im Tod; Erbarm' dich unser aller!

4. O heilger Geist, du Geist von Gott, Erleuchte, bessre, tröste, Die Jesus Christ durch seinen Tod Zum Dienst des Herrn erlöste. Auf deinen Beistand hoffen wir; Verlaß uns nicht, so sind wir hier Und auch einst ewig selig.

(Old. G.-B.) Nic. Decius, gest. 1529.

Mel. Wie schön leucht' uns ꝛc.

45. Lobsinget Gott! Dank, Preis und Ehr' Sei unserm Gott je mehr und mehr Für alle seine Werke! Von Ewigkeit zu Ewigkeit Lebt er und herrschet weit und breit Mit Weisheit, Güt' und Stärke. Singet, Bringet Frohe Lieder! Fallet nieder! Gott ist herrlich, Unaussprechlich groß und selig.

2. Lobsinget Gott! Dank, Preis und Ruhm Sei von uns, deinem Eigenthum, Herr Jesu, dir gesungen. Du Mittler zwischen uns und Gott Hast durch Gehorsam bis zum Tod Das Leben uns errungen. Heilig, Selig Ist die Freundschaft und Gemeinschaft aller Frommen, Die durch dich zum Vater kommen.

3. Lobsinget Gott! Du Geist des Herrn, Sei nie von unserm Geiste fern, Mit Kraft ihn auszurüsten! Du machst uns gläubig, weis' und rein, Hilfst uns getrost und siegreich sein Im Streit mit unsern Lüsten. Leit' uns Stärk' uns In der Freude wie im Leide, Gott ergeben Und der Tugend treu zu leben.

(Jev. G.-B.) Barth. Crasselius 1667—1724.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

46. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, mein Licht, mein Leben, Mein Schöpfer, welcher mir Hat Leib und Seel' gegeben, Mein Vater, der mich schützt Von Mutterleibe an, Der jeden Augenblick Viel Guts an mir gethan.

2. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, mein Heil, mein Leben, Des Vaters liebster Sohn, Der sich für mich gegeben, Der mich erlöset hat Mit seinem theuren Blut, Der mir im Glauben schenkt Sich selbst, das höchste Gut.

3. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, mein Trost, mein Leben, Des Vaters werther Geist, Den mir der Sohn gegeben, Der mir mein Herz erquickt, Der mir gibt neue Kraft, Der mir in aller Noth Rath, Trost und Hülfe schafft.

4. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, der ewig lebet, Den alles rühmt und lobt, Was durch ihn lebt und webet, Gelobet sei der Herr, Des Name heilig heißt, Gott Vater, Gott der Sohn Und Gott der heilge Geist.

5. Dem Halleluja wir Mit Freuden lassen klingen Und mit der Engel Schar Das Heilig! Heilig! singen; Den herzlich lobt und preist Die ganze Christenheit: Ge-

lobet sei mein Gott In alle Ewigkeit.

Joh. Olearius 1611—84.

Mel. Wie schön leucht' uns ꝛc.

47. Gott, der du Quell der Wesen bist, Vor dem nichts war, ohn' den nichts ist, In welchem alles lebet; Herr, dessen Wahrheit, Weisheit, Macht, Gerechtigkeit und Güt' und Pracht Natur und Schrift erhebet; Ewger, Selger, Dem zur Ehre Engelchöre Heilig! singen, Laß mein Loblied zu dir dringen!

2. Gott Vater, der die ganze Welt Aus nichts erschuf und noch erhält, Der, was er machet, liebet, Der Sonn' und Mond und Stern bewegt, Der dem, was Luft und Erde trägt, Als Vater Speise gibet; Schöpfer, Schöpfer! Mach' uns kräftig und geschäftig, dich zu ehren, Dich, dem Ruhm und Dank gehören.

3. Gott Sohn, der aus des Vaters Schoß auf Erden kam, sein Blut vergoß Und uns mit Gott versöhnte, Der willig litt und für uns starb Und Heil und Leben uns erwarb, Der uns mit Segen krönte; Heiland, Heiland, Laß im Leiden, laß beim Scheiden zum Erquicken Uns dein treues Herz erblicken.

4. Gott heilger Geist, du Geist der Kraft, Der neue Herzen in uns schafft Und uns zu Christo führet, Der seine Kirch' in dieser Welt Erleuchtet, heiliget, erhält, Vermehrt, mit Gaben zieret: Tröster, Tröster! Komm hernieder, tröst' uns wieder nach den Schmerzen; Wohn' und wirk' in unsern Herzen.

5. Gott Vater, Sohn und heilger Geist! Der Gnadenbund der Taufe heißt Dich unsern Gott uns nennen. Ich glaub' an dich und diene dir, Dreieinger Gott, o gib dich mir Recht heilsam zu erkennen. Mein Gott, Mein Gott! Dir ergeben laß mich leben, dir vertrauen, Bis ich einst dich werde schauen.

Ehrenfr. Liebich 1713—80.

Mel. Wie schön leucht' uns ꝛc.

48. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist, Herr Gott, der doch mein alles ist, Mein Trost und meine Wonne? Bist du nicht Schild, was decket mich? Bist du nicht Licht, wo finde ich Im Finstern eine Sonne? Keine Reine, Wahre Freude, Trost im Leide und in Sünden Ist, Herr, außer dir zu finden.

2. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist, Mein Herr und Heiland, Jesu Christ, Mein Friede und mein

Leben? Heilst du mich nicht, wo find' ich Heil? Bist du nicht mein, wo ist mein Theil? Gibst du nicht, wer wird geben? Meine Eine Wahre Freude, wahre Weide, wahre Gabe, Hab' ich, wenn ich Jesum habe.

3. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist, O Geist, der uns gegeben ist Zum Führer der Erlösten? Bist du nicht mein, was sucht mein Sinn? Führst du mich nicht, wo komm' ich hin? Hilfst du nicht, wer will trösten? Meine Eine Wahre Freude, Trost im Leide Heil für Schaden Ist in dir, o Geist der Gnaden!

Phil. Fr. Hiller 1699—1769 (v. 3 von Albert Knapp 1798—1864).

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

49. Gott ist die Liebe selbst, Von dem die Liebesgaben, Als aus dem schönsten Quell, Den wahren Ursprung haben. Der bleibet fest in Gott, Wer in der Liebe bleibt Und welchen keine Macht Von seinem Jesu treibt.

2. Der Vater liebt die Welt. Sein väterlich Erbarmen Schickt den geliebten Sohn Zu uns verlassnen Armen; Und dieser liebet uns; Drum scheut er keine Noth, Er leidet williglich Den bittern Kreuzestod.

3. Wie reiche Ströme sind Von dieser Huld geflossen: Die Liebe Gottes ist In unser Herz gegossen; Ja, Gottes guter Geist Nimmt selbst die Seelen ein, So daß wir nun sein Haus Und Tempel mögen sein.

4. Nun, wer den Heiland liebt, Der hält sein Wort in Ehren; Und so verspricht der Herr, Selbst bei ihm einzukehren. Was muß für reine Lust, Für Freud' in uns entstehn, Wenn sich die Gottheit uns Zur Wohnung ausersehn!

5. O heilger Gott, lehr' uns Die Liebe Jesu kennen, Weil wir uns allesammt Nach seinem Namen nennen! Führ' uns nach dieser Zeit In jenes Leben ein, Wo unsre Liebe wird In dir vollkommen sein.

(Jev. G.-B.) Unbek. Verf.

b. Gottes Eigenschaften.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

50. Wie herrlich ist, o Gott, Dein Ruhm in allen Landen! Die Himmel und ihr Heer Sind durch dein Wort entstanden; Du sprichst, und es geschieht, Gebeutst, so steht es da; Mit Allmacht bist du mir Und auch mit Güte nah.

2. Du bist der Gott der Kraft, Dich preisen Erd' und

Meere, Die Himmel predigen Die Wunder deiner Ehre. Dich bet' ich dankbar an; Mein Heil kommt von dem Herrn; Du hörst der Menschen Flehn, Und du errettest gern.

3. Wenn ich die Himmel seh', Die du, Herr, ausgebreitet, Der Sonne Majestät, Den Mond, den du bereitet, So sprech' ich: „Was ist doch Der Mensch, daß du sein denkst Und daß du täglich uns Unzählig Gutes schenkst?"

4. Du wogst mein Glück mir dar Und Leiden, die mich üben, Und meiner Tage Zahl Ist in dein Buch geschrieben. Du bist der Frommen Schutz, Du bist der Müden Ruh', Ein Gott, der gern verzeiht; Wie gnädig, Gott, bist du!

5. Herr, dein Gebot ist Heil, Dein Weg ist Fried' und Leben; Wie sollt' ich dir, dem Gott Der Liebe, widerstreben? Umsonst lockt mich die Welt, Die breite Straßen zieht; Ich hasse ihren Weg, Weil mich dein Auge sieht!

6. Auch wenn kein Mensch mich sieht, Will ich die Sünde fliehen; Denn du wirst alle Welt Vor dein Gericht einst ziehen. Ich will, wenn sich mein Fleisch Hinsehnt, wo du nicht bist, Bedenken, daß mein Leib, O Gott, dein Tempel ist.

7. Was frag' ich außer dir Nach allem Glück der Erde, Wenn ich nur deiner Huld, O Gott, versichert werde? Wie sanft ist dein Gebot: „Gib mir dein Herz, mein Sohn, Und wandle meinen Weg; Ich bin dein Schild und Lohn."

Joh. Dan. Herrnschmid
1675—1723.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

51. Schwingt, meines Geists Gedanken, Euch von der Erde los! Gott, frei von allen Schranken, Ist unaussprechlich groß! Er ist der höchste Geist. Er will auch schon auf Erden Von euch verherrlicht werden, Wie ihn der Engel preist.

2. Kein Sinn kann ihn erreichen; Kein Mensch, kein Engel ist Dem Höchsten zu vergleichen, Den kein Gedank' ermißt. Macht euch von dem kein Bild, Der aller Welten Kreise Zu seiner Größe Preise Mit Herrlichkeit erfüllt.

3. Laß, Sonn' in hoher Ferne Dein Antlitz schöner glühn; Glänzt Sonnen gleich, ihr Sterne, Was seid ihr gegen ihn? Ihr seid mit eurer Pracht, Womit der Herr euch schmücket, Womit ihr uns entzücket, Bloß Schimmer seiner Macht.

4. Preist, Seelen, euren Meister, Der euch zu sich erhebt, Den Vater aller Geister, Durch den ihr denkt und lebt. Wir sind durch seinen Ruf, Er hat in sich das Leben; Kommt, laßt uns den erheben, Der uns zu Geistern schuf.

5. Die Heiden nannten Götter Aus Wahn und Unverstand Und Helfer und Erretter Die Bilder ihrer Hand. Sie beteten sie an, Vergaßen Gott und ehrten Bildsäulen, die nicht hörten, Und Steine, die nicht sahn.

6. Nun, diesen Finsternissen Hat er durch seinen Sohn Der Heiden Welt entrissen, Gestürzt der Götzen Thron. Nun können wir, befreit Vom Dienste falscher Götter, Ihm dienen, unserm Retter, Mit wahrer Heiligkeit.

7. Lobt, Menschen, euren Meister, Wie ihn der Engel preist, Den Vater aller Geister, den allerhöchsten Geist! Auch du bist Gottes Hauch, O Seele, hoch erhoben, Ein Geist, um ihn zu loben; Erwäg's und preis' ihn auch.

8. Du bist ein Geist, o Seele; Bet' als ein Geist ihn an! Wenn ich zum Herrn ihn wähle, Wie selig bin ich dann! Er, der so hoch mich liebt, Hat Seligkeit und Leben; Das will er jedem geben, Der ihm sich ganz ergibt.

(Old. G.-B.) Joh. Andr. Cramer 1723—88.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem ꝛc.
oder
Allein Gott in der Höh' ꝛc.

52. Der Herr ist Gott und keiner mehr, Frohlockt ihm, alle Frommen! Wer ist ihm gleich? Wer ist wie er? So herrlich, so vollkommen? Der Herr ist groß! Sein Nam' ist groß! Unendlich ist und grenzenlos Der Herr in seiner Größe!

2. Er ist und bleibet, wie er ist. Wer strebet nicht vergebens, Ihn auszusprechen? Wer ermißt die Dauer seines Lebens? Wir Menschen sind von gestern her; Eh' noch die Erde ward, war er, War, eh' die Himmel wurden.

3. Um seinen Thron her strömt ein Licht, Das ihn vor uns verhüllet. Ihn fassen alle Himmel nicht, Die seine Größ' erfüllet. Er bleibet ewig, wie er war, Verborgen und auch offenbar In seiner Werke Wundern.

4. Wir sind allein durch seine Kraft Das, was wir sind und werden. Er kennet alles, was er schafft Im Himmel und auf Erden. Bei ihm ist Weisheit und Ver-

stand Und Kraft und Stärke; seine Hand Umspannet Erd' und Himmel.

5. Ist er nicht nah? Ist er nicht fern? Weiß er nicht aller Wege? Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn Ein Mensch verbergen möge? Die Finsterniß ist vor ihm Licht. Gedanken selbst entfliehn ihm nicht In ihrer ersten Bildung.

6. Wer schützt den Weltbau ohne dich, O Herr, vor seinem Falle? Allgegenwärtig breitet sich Dein Fittich über alle. Du bist voll Freundlichkeit, voll Huld, Barmherzig, gnädig, voll Geduld, Ein Vater, ein Verschoner.

7. Unsträflich bist du, heilig, gut Und reiner als die Sonne. Wohl dem, der deinen Willen thut; Denn du belohnst mit Wonne! Du hast Unsterblichkeit allein, Bist selig, wirst es ewig sein, Du aller Freuden Fülle!

8. Dir nur gebüret Lob und Dank, Anbetung, Preis und Ehre. Kommt, werdet Gottes Lobgesang, Ihr alle seine Heere! Der Herr ist Gott und keiner mehr! Wer ist ihm gleich? Wer ist wie er? Frohlockt ihm, alle Frommen!

(Old. G.-B.) Joh. Andr. Cramer 1723—88.

Mel. Mir nach, spricht ꝛc.

53. Du bist, Allgegenwärtiger, Und wirkst an allen Enden. Ich bin, wo ich auch bin, o Herr, In deinen Vaterhänden. Ich leb' und athme nur durch dich; Du trägst und unterstützest mich.

2. Was je mein Herz empfunden hat, Was ich verwerf' und wähle, Der erste Trieb in jeder That, Der stillste Wunsch der Seele, Der leiseste Gedank' in mir, Gott, alles liegt enthüllt vor dir.

3. Wohl mir, wenn ich durch deine Kraft Mein Herz zu dir erhebe Und redlich und gewissenhaft Nach deinem Willen lebe! Du siehst es, Herr, und stehst mir bei, Damit ich immer treuer sei.

4. Du kennest sicher und gewiß, Was ich der Welt verhehle; Siehst jedes Werk der Finsterniß, Siehst alle meine Fehle. Du zeigst sie mir und züchtigst mich Zu meiner Besserung väterlich.

5. Du hörst auch meinen Seufzern zu, Schaffst, daß mir Hülf' erscheine; Voll Mitleid, Vater, zählest du Die Thränen, die ich weine; Dein Trost erquicket mein Gemüth, Und jeder Schmerz und Kummer flieht.

6. O drück', Allgegenwärtiger, Dies tief in meine

Seele, Daß, wo ich bin, mein Herz, o Herr, Nur dich zur Zuflucht wähle, Daß ich dein heilig Auge scheu' Und dir zu dienen eifrig sei!

7. Laß ohne Falsch und Heuchelei Mich alle Sünden meiden, Daß ich vor dir unsträflich sei Im Glück und auch im Leiden, Weil deine Huld so mächtig ist, Weil du allgegenwärtig bist.

(Jev. G.-B.) Chrph. Chrn. Sturm. 1740—86.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

54. Herr, du erforschest mich, Dir bin ich nie verborgen; Du kennst mein ganzes Thun Und alle meine Sorgen; Was meine Seele denkt, War dir bereits bekannt, Eh' ein Gedanke noch In meiner Seel' entstand.

2. Nie spricht mein Mund ein Wort, Das du, o Herr, nicht wissest; Du schaffest, was ich thu'; Du ordnest, du beschließest, Was mir begegnen soll. Erstaunt bet' ich dich an, Herr, dessen Weisheit selbst Kein Engel fassen kann.

3. Wohin, wohin soll ich Vor deinem Geiste fliehen? Wo könnt' ich jemals wohl Mich deinem Aug' entziehen? Führ' ich gen Himmel auf, So bist du, Höchster, da. Führ' ich zur Tief hinab: Auch hier bist du mir nah!

4. Nähm' ich auch, schnell zu fliehn, Die Fittiche vom Morgen Und zög' geflügelt fort: Ich blieb' dir unverborgen; Es führt' und hielte mich, O Höchster, deine Hand, Selbst wo die fernste Flut Des Meeres netzt das Land.

5. Spräch' ich zur Finsterniß, Sie möge mich bedecken: Vor dir könnt' ich mich doch In keiner Nacht verstecken; Vor deinen Augen ist Die Finsterniß auch Licht; Die Nacht glänzt wie der Tag Vor deinem Angesicht.

6. Erforsche mich, mein Gott! Und prüfe, wie ich's meine, Ob ich rechtschaffen bin, Wie ich von außen scheine. Sieh, ob mein Fuß vielleicht Auf bösem Wege geht, Und leite mich den Weg, Der mich zu dir erhöht.

Joh. Andr. Cramer 1723—88.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich.

55. Du bist mir nah mit deiner Gnade, Vergibst in deinem Sohn mir alle Schuld, Du leitest mich des Lebens Pfade, Gibst tausend Proben deiner Vaterhuld. Ich schmeck' und sehe deine Freundlichkeit, Du trugst, du trägst mich mit Barmherzigkeit.

2. Du bist mir nah mit Vatertreue, Du läßt mich

nicht, der Vater nicht sein Kind; Du hältst den Bund, wie oft aufs neue Des Kindes Schwüre schon gebrochen sind. Gib du mir, Vater, treuen Kindessinn, Nimm Wankelmuth und Leichtsinn von mir hin.

3. Du bist mir nah mit deinem Lichte, Erleuchtest mir die dunkle Pilgerbahn; Vor deinem Strahlenangesichte Verschwinden Irrthum, Finsterniß und Wahn. So lang' ich leb', erleuchte mich dein Licht; Von ihm geleitet, irr' ich ewig nicht.

4. Du bist mir nah mit Kraft und Stärke; So oft ich bete, hilfst du mir im Streit; Durch dich nur üb' ich gute Werke, Von Ohnmacht und Verzagtheit ganz befreit. Du wohnst, du wirkst in mir, Allmächtiger, Du gibst mir Muth ins Herz, Alliebender.

5. Du bist mit deinem Trost mir nahe; Denn meine Thränen hast du, Gott, gezählt; Dein liebend Vaterauge sahe Mich gnädig an, so oft dein Kind gefehlt; Wie oft auch Noth und Kummer mich gedrückt, Du hast mich stets mit reichem Trost erquickt.

6. Du bist mir nah mit deinem Frieden, In mir und außer mir ist so viel Krieg; Ach, wär' ich nie von dir geschieden, So hätt' ich längst errungen jeden Sieg. Doch bin ich auch von meinem Ziel noch fern, Stets kost' ich mehr den Frieden meines Herrn.

7. Du bist mir nah mit deinem Segen, Ich fühl's, du ziehst mit Macht mich himmelwärts; Drum eil' ich kindlich dir entgegen; Nimm, Vater, nimm denn hin mein ganzes Herz. O laß es ruhn in deiner Liebe Schoß, Und mach' es ganz von aller Weltlust los.

8. Ich nahe dir mit tiefem Sehnen, Mit Kindeslieb' und freudigem Vertraun. Ich will auf dich, mein Stab, mich lehnen; Laß bald dein Vaterangesicht mich schaun. Ja, wohn' in mir! ein Freudenhimmel ist, Wo du, mein Gott, der Seele nahe bist.

Carl Aug. Döring 1783—1844.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

56. Der Vater kennt dich! kenn' auch ihn, Erkenn' ihn wohl, o Seele! Ob finstre Wolken dich umziehn, Den höchsten Freund erwähle, Ist er nur dein, Bist du nur sein: Mag dich die Welt verkennen, Er wird sein Kind dich nennen.

2. Der Vater kennt dich! sei dein Schmerz In deiner

Brust verborgen, — Es weiß um ihn das Vaterherz, Ihm klage deine Sorgen. Zu Gott empor! Vernimmt kein Ohr, O Christ, dein banges Sehnen, Dein Vater zählt die Thränen.

3. Der Vater kennt dich! deine Kraft, Dein Heil hat er ermessen. Der allen Wesen Freude schafft, Der sollte dein vergessen? Nicht wähne fern die Hand des Herrn; Wenn Hülf' und Lust dir frommen, Wird seine Stunde kommen.

4. Der Vater kennt dich! laß die Macht Der Sünde nie dich beugen; Gott schaut dich, wo kein Richter wacht! Verehre diesen Zeugen! Ihn täuscht nicht Lug Noch Frevlertrug; Was Nächte dicht umgeben, Muß einst 'ans Licht sich heben.

5. Dein Vater kennt dich! segnest du Geheim die Armen, Kranken? Verklärst du einsam deine Ruh' Durch himmlische Gedanken? Dich sieht der Geist, Der Vater heißt; Kein stilles Thun, kein Sinnen, Kann seinem Aug' entrinnen.

6. Der Vater kennt dich! sei die Bahn Der Zukunft nicht verkündet, Des lieben Vaters Blicke sahn, Was hier kein Aug' ergründet. Mit frommer Scheu Sei ihm getreu; Der ewgen Liebe Flügel Trägt dich auf Zions Hügel.

Wilh. Nik. Freudentheil
1771—1853.

In dich hab' ich gehoffet, Herr ꝛc.

57. Gott, wie du bist, so warst du schon, Noch ehe du von deinem Thron Sprachst dein allmächtig „Werde!" Und riefest aus dem Nichts hervor Den Himmel und die Erde.

2. Du wirst auch bleiben, wie du bist, Wenn längst die Erde nicht mehr ist Mit ihren Herrlichkeiten, Wenn längst die Kämpfer nicht mehr hier Um jene Kronen streiten.

3. Wie du, so bleibet auch dein Wort Und wird in Kraft sich fort und fort Umwandelbar erhalten, Wenn alle Welten, die du schufst, Wie ein Gewand veralten.

4. Und stürzen Felsen in das Meer, So daß die Erde weit umher Von ihrem Fall erzittert, Bleibt deiner Liebe Bund mit mir Doch ewig unerschüttert.

5. Was klag' ich denn voll Traurigkeit, Daß alle Güter dieser Zeit Schnell wie ein Hauch vergehen, Da du das Gut der Güter bist, Das ewig wird bestehen?

6. Was ist's, daß meine Seele zagt, Wenn mein Gewissen mich verklagt, Daß ich an dir gesündigt? Bleibt ewig doch dein theures Wort, Das Gnade mir verkündigt!

7. Was klag' ich? Liebest du mich doch Mit aller deiner Liebe noch Und wirst mich ewig lieben, Hast selber meinen Namen dir In deine Hand geschrieben.

8. Ja, ich bin Gottes, Gott ist mein, Und ewig, ewig wird er's sein; Nichts kann mich von ihm scheiden. Die Welt vergeht mit ihrer Lust, Gott bleibt mit seinen Freuden.

Balth. Münter 1735—93.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

58. Gott ist und bleibt getreu; Er hört nicht auf zu lieben, Auch wenn es ihm gefällt, Die Seinen zu betrüben; Er prüfet sie durchs Kreuz, Wie rein ihr Glaube sei, Wie standhaft die Geduld: Gott ist und bleibt getreu.

2. Gott ist und bleibt getreu; Er hilft ja selber tragen, Was er uns aufgelegt, Die Last der schweren Plagen; Er züchtiget oft schwer Und bleibet doch dabei Ein Vater, der uns liebt: Gott ist und bleibt getreu.

3. Gott ist und bleibt getreu; Er weiß, was wir vermögen, Und pfleget nie zu viel Den Schwachen aufzulegen; Er macht sein Erb' und Volk Von Last und Banden frei, Wenn große Noth entsteht: Gott ist und bleibt getreu.

4. Gott ist und bleibt getreu; Er tröstet nach dem Weinen Und läßt nach trüber Nacht Die Freudensonne scheinen. Der Sturm des Unglücks geht Zu rechter Zeit vorbei; Sei, Seele, nur getrost: Gott ist und bleibt getreu.

5. Gott ist und bleibt getreu; Er stillet dein Begehren, Er will dein Glaubensgold In Trübsalsglut bewähren. Nimm an von Gottes Hand Den Kreuzkelch ohne Scheu; Der Lebensbecher folgt: Gott ist und bleibt getreu.

6. Gott ist und bleibt getreu; Befiel ihm deine Sachen: Er wird der Trübsal schon Ein solches Ende machen, Daß die erlittne Noth Dir ewig nütze sei. So liebt der Höchste dich: Gott ist und bleibt getreu.

Joh. Chrn. Wilhelmi um 1720.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

59. Treu ist Gott! Das nehmt zu Herzen, Menschen, die ihr jammernd klagt. Hört in allen euren Schmerzen, Was sein heilig

Wort uns sagt. Er, der seine Hand euch reicht, Macht der Trübsal Last euch leicht Und das Ende bittrer Leiden Euch zum Anfang ewger Freuden.

2. Laß dir an der Gnade gnügen, Die der Herr dem Schwachen schenkt; Nimmermehr wirst du erliegen, Da er gnädig dein gedenkt. Er, der deine Thränen zählt, Hat auch schon die Zeit erwählt, Da er deine Klagen stillet Und dein Herz mit Trost erfüllet.

3. Heben will er dich und tragen, Wenn du schwach und hüflos bist. Auch des grauen Alters Klagen Hört er, der uns nie vergißt. Die Verheißung steht noch fest, Daß er Fromme nie verläßt, Nie versäumt, auf die zu schauen, Die sich kindlich ihm vertrauen.

4. Nun, so ruh' in seinen Händen, Seele, die du klagst und wankst! Er wird deine Leiden wenden, Daß du ihm noch freudig dankst. Seiner Gnaden Bund allein Müsse deine Stärke sein. Halte nur mit festem Muthe Dich zu Gott, dem höchsten Gute.

5. Laß mich diese Gnad' erreichen, Herr, Gott, meine Zuversicht! Mögen doch Verzagte weichen, Mein Vertrauen weiche nicht! Gott der Treue, ich bin dein; Du wirst mein Erretter sein, Wirst mir, wenn mich Leiden kränken, Deines Trostes Labsal schenken.

(Old. G.-B.) Joh. Fr. Mudre 1736—1810.

Mel. Auferstehn, ja auferstehn ꝛc.

60. Ja, fürwahr! uns führt mit sanfter Hand Ein Hirt durchs Pilgerland Der dunklen Erde, Uns, seine kleine Herde. Halleluja!

2. Wenn im Dunkel auch sein Häuflein irrt, Er wacht, der treue Hirt, Und läßt den Seinen Ein freundlich Sternlein scheinen. Halleluja!

3. Sicher leitet aus des Todes Graun Er uns auf grüne Aun, Aus Sturm und Wellen Zur Kühlung leiser Quellen. Halleluja!

4. Freundlich blickt sein Aug' auf uns herab; Sein sanfter Hirtenstab Bringt Trost und Friede; Er wachet sich nicht müde. Halleluja!

5. Ja, fürwahr! er ist getreu und gut! Auch unsre Heimat ruht In seinen Armen. Sein Name ist Erbarmen! Halleluja!

Fr. Adolf Krummacher 1768—1845.

Mel. So bin ich nun kein ꝛc.

61. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? Der mit

verhärtetem Gemüthe Den Dank erstickt, der ihm gebürt? Nein, seine Liebe zu ermessen Sei ewig meine größte Pflicht! Der Herr hat mein noch nie vergessen; Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer gibt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Glück genießen? Ist's nicht sein Arm, der alles schafft?

3. Schau', o mein Geist, in jenes Leben, Zu welchem du erschaffen bist, Wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist! Du hast ein Recht zu diesen Freuden, Durch Gottes Güte sind sie dein. Sieh, darum mußte Christus leiden, Damit du könntest selig sein.

4. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren Und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen, ich nicht hören, Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will' ist mir ins Herz geschrieben, Sein Wort bestärkt ihn ewiglich; Gott soll ich über alles lieben Und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille: Ich soll vollkommen sein wie er. Je mehr ich dies Gebot erfülle, Stell' ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb' in meiner Seele, So treibt sie mich zu jeder Pflicht; Und ob ich schon aus Schwachheit fehle, Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt' und Liebe Mir immerdar vor Augen sein! Sie stärk' in mir die guten Triebe, Mein ganzes Leben dir zu weihn. Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, Sie leite mich zur Zeit des Glücks, Und sie besieg' in meinem Herzen Die Furcht des letzten Augenblicks.

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

62. Jauchzt unserm Gott mit freudigem Gemüthe! Er ist barmherzig und von großer Güte; Er sorgt, daß uns im Schutze seiner Gnade Kein Unfall schade.

2. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, Läßt nicht die schweren Strafen uns empfinden, Die wir durch Mißbrauch der empfangnen Gaben Verdienet haben.

3. So hoch und weit, wie seine Himmel reichen, So groß sind seiner Macht und Gnade Zeichen Bei denen, die in heilger Furcht ihn lieben Und Gutes üben.

4. So ferne, wie der Abend ist vom Morgen, Hält er von uns der Seele Angst und Sorgen Und schenket nach der Sünde bittern Schmerzen Trost unserm Herzen.

5. Wie sich erbarmt ein Vater seiner Kinder, So gern erbarmt der Herr sich aller Sünder, Wenn sie auf seine Gnadenstimme hören Und sich bekehren.

6. Er schlägt und heilt, verwundet, läßt genesen; Er weiß, der Mensch ist ein gebrechlich Wesen, Und das Geschöpf, genommen von der Erden, Muß Erde werden.

7. Wie Gras verwelkt, so müssen wir vergehen, Wie Blumen, wenn die Stürme drüber wehen, Und unsre Stätte wird nach wenig Stunden Nicht mehr gefunden.

8. Von Ewigkeit zu Ewigkeit bewähret Sich Gottes Huld an jedem, der ihn ehret. O leite du auch mich auf ebnem Pfade, Du Gott der Gnade!

9. So werd' ich deinen Frieden hier genießen, Mein Leben wird in Hoffnung froh verfließen, Und dort werd' ich mit deiner Engel Chören Dich ewig ehren.

Joh. Andr. Cramer 1723—88.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

63. Gott, vor dessen Angesichte Nur ein reiner Wandel gilt, Ewges Licht, aus dessen Lichte Stets die reinste Wahrheit quillt! Deines Namens Heiligkeit Werde stets von uns gescheut; Laß sie uns doch kräftig dringen, Nach der Heiligung zu ringen.

2. Heilig ist dein ganzes Wesen, Und kein Böses ist an dir; Ewig bist du so gewesen, Und so bleibst du für und für. Was dein Wille wählt und thut, Ist unsträflich, recht und gut, Und mit Weisheit, Lieb' und Stärke Wirkst du stets vollkommne Werke.

3. Heilig sollen deine Kinder, Aehnlich deinem Bilde sein. Nie besteht vor dir der Sünder; Denn du bist vollkommen rein. Du bist nur der Frommen Freund; Uebelthätern bist du feind; Wer beharrt in seinen Sünden, Kann vor dir nicht Gnade finden.

4. O so laß uns nicht verscherzen, Was dein Rath uns zugedacht; Schaff' in uns, Gott, reine Herzen! Tödt' in uns der Sünden Macht! Schwach und sündenvoll sind

wir; Keiner ist ganz rein vor dir. Du, nur du allein kannst zählen Die Gebrechen unsrer Seelen.

5. Uns von Sünden zu erlösen Gabst du deinen Sohn dahin. O, so reinige vom Bösen Durch ihn unsern ganzen Sinn! Gib uns, wie du selbst verheißt, Gib uns deinen guten Geist, Daß er unsern Geist regiere Und zu allem Guten führe!

6. Keiner sündlichen Begierde Bleibe unser Herz geweiht; Unsers Wandels größte Zierde Sei rechtschaffne Heiligkeit! Mach' uns deinem Bilde gleich! Denn zu deinem Himmelreich Wirst du, Herr, nur die erheben, Die im Glauben heilig leben.

(Jev. G.-B.) Joh. Chrn. Zimmermann 1702—83.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich ꝛc.

64. Gerechter Gott, vor dein Gericht Muß alle Welt sich stellen; Du wirst vor ihrem Angesicht Auch mir mein Urtheil fällen. O laß mich jede Sünde scheun Und hier mit Ernst beflissen sein, Vor dir einst zu bestehen.

2. Du siehst von deinem hohen Thron Auf alle Menschenkinder; Bestimmtest jedem seinen Lohn, Dem Frommen und dem Sünder. Nie siehst du die Personen an; Auf das allein, was wir gethan, Siehst du, gerechter Richter.

3. Viel Gutes und Barmherzigkeit Gibst du schon hier den Frommen; Du schützest sie vor manchem Leid, Darein die Sünder kommen. So zeigest du vor aller Welt, Daß dir der Eifer wohl gefällt, Den man der Tugend weihet.

4. Ja, Herr, du liebst, was recht und gut; Du bist ein Freund der Frommen. Wer deinen Willen gerne thut, Wird von dir aufgenommen; Sein Werk und Dienst gefällt dir wohl, Ist er gleich nicht, so wie er soll, Ganz heilig, ganz vollkommen.

5. Doch dem, der dich, o Gott, nicht scheut, Dem frevelnden Verbrecher, Der dein Gesetz und Recht entweiht, Bist du ein strenger Rächer. Verachtung, Elend, Schmerz und Hohn, Gewissensmarter sind sein Lohn Oft schon in diesem Leben.

6. Und bleibt auch hier viel ungestraft, Viel Gutes unbelohnet, So kommt ein Tag der Rechenschaft, Der keines Sünders schonet. Da stellest du ins helle Licht, Wie recht und billig dein Gericht; Dann triumphiert der Fromme.

7. Gerechter Gott, laß mich, wie du, Das Gute eifrig lieben; Gib selber mir

die Kraft dazu, Es willig auszuüben. Regt sich die Sünde noch in mir, So stärke mich die Furcht vor dir, Daß ich sie überwinde.

8. Und weil vor dir, gerechter Gott, Nur die allein bestehen, Die gläubig auf des Mittlers Tod Bei ihrer Reue sehen; So laß mich die Gerechtigkeit, Die mich von Straf' und Schuld befreit, Im Glauben eifrig suchen.

(Jev. G.-B.) Joh. Jac. Rambach 1693—1735.

2. Gottes Werke.

a. Schöpfung, Erhaltung und Regierung.

Eigne Melodie.

65. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre; Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort. Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere; Vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!

2. Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne? Wer führt die Sonn' aus ihrem Zelt? Sie kommt und leuchtet und lacht uns von ferne Und läuft den Weg gleich als ein Held.

3. Vernimm's und siehe die Wunder der Werke, Die die Natur dir aufgestellt. Verkündigt Weisheit und Ordnung und Stärke Dir nicht den Herrn, den Herrn der Welt?

4. Kannst du der Wesen unzählbare Heere, den kleinsten Staub fühllos beschaun? Durch wen ist alles? o gib ihm die Ehre! Mir, ruft der Herr, sollst du vertraun.

5. Mein ist die Kraft, mein ist Himmel und Erde; An meinen Werken kennst du mich. Ich bin's und werde sein, der ich sein werde, Dein Gott und Vater ewiglich.

6. Ich bin dein Schöpfer, bin Weisheit und Güte, Ein Gott der Ordnung und dein Heil; Ich bin's! mich liebe von ganzem Gemüthe Und nimm an meiner Gnade theil.

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Lieber Tag, seh' ich dich ꝛc.

66. O du schönes Weltgebäude, Das der Herr mit Glanz und Pracht Uns zum Segen und zur Freude Wunderherrlich hat gemacht! O wie wird in allen Stücken Da die Liebe offenbar, Die den Menschen zu beglücken So erfindrisch sorgsam war.

2. Ja, man kann in allen Werken, Klein und großen,

nah und fern, Die verborgne Weisheit merken Des Allgütgen, unsers Herrn! Allen ist das Königssiegel Ihres Schöpfers aufgedrückt; Erd' und Himmel sind ein Spiegel, Drin man seine Huld erblickt.

3. In der Nähe, in der Ferne Man viel tausend Zeugen trifft; Wie die Blumen, so die Sterne Sind ja eine heilge Schrift, Die, dem Kindessinn verständlich, Wonnevolle Kunde gibt Von dem Gott, der uns unendlich Segnet, labet, tröstet, liebt.

4. O wie ist es schön, zu lesen In dem aufgeschlagnen Buch Der Natur von jenem Wesen, Das man niemals hoch genug Kann erheben, preisen, loben, Das uns liebevoll umschlingt, Dem der Chor der Engel droben Laut das Dreimalheilig singt!

5. Ja, dich kenn' ich, Offenbarung Meines Herrn in der Natur, Seit aus eigener Erfahrung Ich nicht bloß der Liebe Spur Angedeutet, aufgeschrieben In den Werken seiner Hand, Nein! ihn selbst und all sein Lieben Wesentlich in Christo fand.

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—59.

Mel. Jesu, komm doch selbst ꝛc.
oder
Nun komm, der Heiden ꝛc.

67. Himmel, Erde, Luft und Meer Zeugen von des Schöpfers Ehr'! Meine Seele, sing' auch du Und bring' ihm dein Lob herzu!

2. Seht das große Sonnenlicht, Wie's am Tag die Wolken bricht! Mondesglanz und Sternenpracht Jauchzen Gott bei stiller Nacht!

3. Sehet, wie den Erdenball Gott geziert hat überall! Wälder, Felder, Baum und Thier Zeigen Gottes Finger hier.

4. Seht, wie durch die Lüfte hin Frisch und froh die Vögel ziehn! Feuerflammen, Sturm und Wind Seines Willens Diener sind.

5. Seht der Wasserwellen Lauf, Wie sie steigen ab und auf! Von der Quelle bis zum Meer Rauschen sie des Schöpfers Ehr'.

6. Ach, mein Gott, wie wunderbar Stellst du dich der Seele dar! Drücke tief in meinen Sinn, Was du bist und was ich bin!

Joachim Neander 1650—80.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

68. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, Die Weisheit deiner Wege, Die Liebe, die für alle wacht, Anbetend überlege, So weiß ich, von Bewundrung voll, Nicht, wie ich dich erheben soll, Mein Gott, mein Herr und Vater.

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, Die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, Preist dich, du Gott der Stärke. Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schoß der Erden auf, Mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit, Gott, deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, Dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, Bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht; Bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand So wunderbar bereitet, Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand Dich zu erkennen leitet, Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, Ist sich ein täglicher Beweis Von deiner Güt' und Größe.

6. Erheb' ihn ewig, o mein Geist, Erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sei gepreist, Und alle Welt sag' Amen! Und alle Welt fürcht' ihren Herrn Und hoff' auf ihn und dien' ihm gern. Wer wollte Gott nicht dienen?

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Eigne Melodie.

69. Gott ist mein Lied! Er ist der Gott der Stärke; Hehr ist sein Nam', Und groß sind seine Werke Und alle Himmel sein Gebiet.

2. Er will und spricht's, So sind und leben Welten; Und er gebeut, So fallen durch sein Schelten Die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid Und seine Wahl das Beste. Er herrscht als Gott, Und seines Thrones Feste Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, Ein Meer von Seligkeiten, Ohn' Anfang Gott Und Gott in ewgen Zeiten! Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war Im Himmel, Erd' und Meere, Das kennet Gott, Und seiner Werke Heere Sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, Schafft daß ich sicher ruhe; Er schafft, was ich Vor oder nachmals thue, Und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah, Du sitzest oder gehest; Ob du ans Meer, Ob du gen Him-

mel flöhest, So ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn Und allen Rath der Seele. Er weiß, wie oft Ich Gutes thu' und fehle, Und eilt, mir gnädig beizustehn.

9. Er wog mir dar, Was er mir geben wollte, Schrieb auf sein Buch, Wie lang' ich leben sollte, Da ist noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts ist mein, Das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar Soll deines Namens Ehre, Dein Lob in meinem Munde sein.

11. Wer kann die Pracht Von deinen Wundern fassen? Ein jeder Staub, Den du hast werden lassen, Verkündigt seines Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm Ist deiner Weisheit Spiegel. Du Luft und Meer, Ihr Auen, Thal und Hügel, Ihr seid sein Loblied und sein Psalm.

13. Du tränkst das Land, Führst uns auf grüne Weiden, Und Nacht und Tag Und Korn und Wein und Freuden Empfangen wir aus deiner Hand.

14. Kein Sperling fällt, Herr, ohne deinen Willen. Sollt' ich mein Herz Nicht mit dem Troste stillen, Daß deine Hand mein Leben hält?

15. Ist Gott mein Schutz, Will Gott mein Retter werden, So frag' ich nichts Nach Himmel und nach Erden Und biete selbst der Hölle Trutz.

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

70. Kommt her, verkündigt Gottes Ruhm, Ihr Menschen, preist den Herrn; Denn ihr, ihr seid sein Eigenthum; Lobsingt und dankt ihm gern.

2. Vom Engel bis herab zum Wurm, Der Tag, so wie die Nacht, Das Frühlingslüftchen, wie der Sturm Verkündigt seine Macht.

3. Er gibt die Sonne seiner Welt Und seinem Mond ihr Licht; Er ist's der unsern Erdkreis hält In seinem Gleichgewicht.

4. Das Feld weiß seine Zeit genau; Nichts dringt zu früh hervor, Der Halm, erquickt durch seinen Thau, Schießt täglich mehr empor.

5. Gott gibt der jungen Saat Gedeihn, Uns Kräfte zum Genuß, Auch, unsre Herzen zu erfreun, Der Gaben Ueberfluß.

6. Er hält den Blitz in seiner Hand; Ihm dient der Wolken Heer. Mit Segen füllet er sein Land, Mit Segen auch sein Meer.

7. Noch steht zum Zeichen seiner Huld Sein Bogen in der Luft. Noch trägt den

Sünder die Geduld, Die ihn zur Buße ruft.

8. Dem Morgen saget es die Nacht: Groß ist der Schöpfer, Gott! Der Tag verkündigt seine Macht Dem holden Abendroth.

9. Allmächtiger, ja, weit und breit Schallt deines Namens Ruhm! Ein dankbar Herz sei dir geweiht, Dir ganz zum Heiligthum.

(Old. G.-B.) Chrph. Chrn. Sturm 1740—86.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

71. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust. Ich sing' und mach' auch andern kund, Was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, Gott, groß von Rath und That, Daß du die Quelle bist, Daraus uns allen früh und spat Viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind wir doch? was haben wir Auf dieser ganzen Erd', Das uns, o Vater, nicht von dir Allein gegeben werd'?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt Hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld Mit Thau und Regen netzt?

5. Wer schafft uns Wärme bei dem Frost? Wer schützt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß man Korn und Most Zu seinen Zeiten findt?

6. Wer gibt uns Leben und Gedeihn? Wer schenkt mit treuer Hand Den Frieden, des wir uns erfreun In unserm Vaterland?

7. Allgütiger, allein von dir Fließt alles Heil uns zu. Geschöpfe deiner Hand sind wir, Und unser Schutz bist du.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr, Bleibst immer mild und treu Und stehest uns auch in Gefahr Und Nöthen gnädig bei.

9. Du trägst uns Sünder mit Geduld, Du züchtigst väterlich, Und bitten wir: Erlaß die Schuld! Erbarmst du unser dich.

10. Das Unglück, das von ferne droht, Kehrst du so oft zurück, Und die schon gegenwärtge Noth Verwandelst du in Glück.

11. Oft, wenn der Christ verlassen scheint, Hast du ihn schon gestärkt, Und keine Thräne, die er weint, Bleibt von dir unbemerkt.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus Mit Gütern, die bestehn, Wenn dieses Leibes irdisch Haus Einst wird zu Trümmern gehn.

13. Wohlauf, mein Herz, sei froh und sing' Und habe guten Muth! Dein Gott, der Ursprung aller Ding', Ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb' und Theil, Dein Tröster und dein Licht, Dein Schirm und Schild, dein Rath und Heil; Dein Gott verläßt dich nicht.

15. Was kränkst du [illegible] in deinem Sinn Und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg' und wirf sie hin Auf den, der dich gemacht.

16. Hat er dich nicht von Jugend auf Versorget und ernährt? Wie manchen schweren Unglückslauf Hat er zurückgekehrt!

17. Er hat noch niemals was versehn In seinem Regiment; Nein, was er thut und läßt geschehn, Das nimmt ein gutes End'.

18. Ei nun, so laß ihn ferner thun Und red' ihm nicht darein, So wirst du hier in Frieden ruhn Und ewig fröhlich sein.

(Old. G.-B.) Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem ꝛc.
oder
Allein Gott in der Höh' ꝛc.

72. Lob, Ehr' und Preis dem höchsten Gut, Dem Vater aller Güte! Dem Gott, der alle Wunder thut, Dem Gott, der mein Gemüthe Mit seinem reichen Trost erfüllt, Dem Gott, der allen Jammer stillt! Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Es danket dir des Himmels Heer, Beherrscher aller Thronen! Und die auf Erden, Luft und Meer In deinem Schatten wohnen, Die preisen deine Schöpfermacht, Die alles also wohl bedacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, Das will er auch erhalten; Darüber will er früh und spat Mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich Ist alles recht und alles gleich. Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief zum Herrn in meiner Noth: Ach Gott, vernimm mein Weinen! Da half mein Helfer mir vom Tod Und ließ mir Trost erscheinen. Ich danke, Gott, ich danke dir! Ach, danket, danket Gott mit mir! Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Gott ist uns nah und niemals nicht Von seinem Volk geschieden; Er ist der Frommen Zuversicht, Ihr Segen, Heil und Frieden. Mit seiner Allmacht leitet er Sein Volk durchs Feuer und durchs Meer. Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Hülfe nicht mehr helfen kann, Die nur die Welt erzeiget, So hilft, der ewig helfen kann, der Schöpfer selbst, und neiget Die

Vateraugen denen zu, Die sonstens nirgends finden Ruh'. Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, Gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht erkennt, Gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott; Der Herr ist Gott! der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Kommt, laßt uns vor sein Angesicht Mit froher Ehrfurcht dringen! Bezahlet die gelobte Pflicht Und laßt uns fröhlich singen: Gott hat es alles wohl bedacht Und alles, alles recht gemacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

(Jev. G.-B.) Joh. Jac. Schütz 1640—90.

Eigne Melodie.

73. Sollt' ich meinem Gott nicht singen? Sollt' ich ihm nicht dankbar sein? Seh' ich doch in allen Dingen, Wie so gut er's mit mir meint'. Ist's doch nichts als lauter Lieben, Was sein treues Herz bewegt Und ohn' Ende hebt und trägt, Die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder Ueber seine Jungen streckt, Also hat auch immer wieder Mich des Höchsten Arm gedeckt. Er, der über mir schon wachte, Als ich kaum zu sein begann, Nahm sich meiner herzlich an, Eh' ich noch ein Lob ihm brachte. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

3. Für mich Armen, mich Verlornen, Mich, der ich gefallen bin, Gab er seinen Eingebornen, Gab er Jesum Christum hin. O du Brunnen ohn' Ergründen, Wie will doch mein schwacher Geist, Ob er sich gleich hoch befleißt, Deines Grundes Tiefe finden; Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen Führer, Gibt er mir in seinem Wort, Daß er werde mein Regierer Durch die Welt zur Himmelspfort', Daß er mir mein Herz erfülle Mit dem hellen Glaubenslicht, Daß des Todes Reich zerbricht Und die Hölle selbst macht stille. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

5. Himmel, Erd' und ihre Heere Hat er mir zum Dienst bestellt: Wohin ich mein Auge kehre, Beut er dar, was mich erhält. Thier und Kräuter und Getreide In den Gründen, auf der Höh', In den Wäldern, in der See Geben Nahrung mir und Freude. Alles Ding

währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

6. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen Und ermuntert mein Gemüth, Daß ich jeden neuen Morgen Schaue neue Lieb' und Güt'; Wäre nicht mein Gott gewesen Meine Hülf' und Zuversicht, O fürwahr, dann wär' ich nicht Aus so mancher Angst genesen! Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

7. Wie ein Vater seinem Kinde Niemals ganz sein Herz entzeucht, Ob es gleich bisweilen Sünde Thut und aus dem Wege weicht: Also trägt Gott mein Vergehen, Straft gelinde meine Schuld Und läßt dann voll Gnad' und Huld Mich sein Antlitz wieder sehen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

8. Seine Strafen, seine Schläge, Ob es mir gleich bitter scheint, Sind doch, wenn ich's recht erwäge, Zeichen, daß er als mein Freund, Der mich liebet, mein gedenke Und mich von der schnöden Welt, Die uns hart gefangen hält, Durch die Trübsal zu sich lenke. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

9. Das weiß ich fürwahr und lasse Mir's nicht aus dem Sinne gehn: Christenkreuz hat seine Maße Und muß endlich stille stehn. Wenn der Winter ausgeschneiet, Tritt der schöne Sommer ein; Also wird auch nach der Pein, Wer's erwarten kann, erfreuet, Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

10. Weil denn weder Ziel noch Ende Sich in Gottes Liebe findt, So erheb' ich Herz und Hände Zu dir, Vater, als dein Kind, Bitte, wollst mir Gnade geben, Dir aus aller meiner Macht Anzuhangen Tag und Nacht Hier in meinem ganzen Leben, Bis ich dich nach dieser Zeit Lob' und lieb' in Ewigkeit.

Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. Lieber Tag, seh' ich dich ꝛc.

74. Ich will danken und lobsingen Gott, der seine Welt regiert! Preis und Ruhm will ich ihm bringen, Der mich wie ein Vater führt, Dessen Augen nie ermüden, Zu bewachen, die er liebt, Der mir Leben, Freude, Frieden, Der mir alles, alles gibt!

2. Meines kurzen Lebens Tage Zählest und bewahrest du, Wägest auf gerechter Wage Mir mein ganzes Schicksal zu, Ueberschüttest mich mit Segen, Sättigst mich mit milder Hand, Füh-

reſt mich auf ſichern Wegen, Gott, nach meinem Vaterland.

3. Nahe biſt du meiner Seele, Die dir nichts verhehlen kann. Was ich denke, was ich wähle, Sieheſt du und merkſt es an, Achteſt drauf ob ich dich liebe, Geber der Unſterblichkeit, Ob ich jede Tugend übe, Die mir dein Geſetz gebeut.

4. Heil mir, wenn ich ernſtlich ſtrebe, Deiner Liebe voll zu ſein! O dann werd' ich, weil ich lebe, Deiner Vaterhuld mich freun! Täglich wirſt du mir beweiſen, Wie ſo mild und gut du biſt. Deine Güte werd' ich preiſen, Daß ſie unerſchöpflich iſt.

(Old. G.-B.) Balth. Münter 1735—93.

Mel. Nun lob' mein Seel' ꝛc.

75. Preis ihm, dem Allregierer, Dem Gott, der, was nur lebt, erhält! Dem guten, treuen Führer Aus dieſer zu der beſſern Welt! Von Anbeginn bis heute War er allgnädig, treu, Gieng gern an unſrer Seite, Stand uns allmächtig bei, Gab ſtets uns Brot die Fülle Und Leben und Gedeihn. Uns ſegnen iſt ſein Wille. O laßt uns dankbar ſein!

2. Zu ſeiner Menſchen Wonne Hat er die Welt ſo ſchön gemacht Und vor dem Strahl der Sonne Das Auge, dem ſie ſtrahlt, bedacht. Für ſeiner Menſchen Leben Steigt jedes Kornfeld auf, Sonnt ſich der Saft der Reben, Beginnt der Ströme Lauf, Ragt jeder Hain zur Wolke, Strömt milder Regenguß, Kommt Donner zu dem Volke, Der Segen tönen muß.

3. Lobſingt des Herren Namen, Lobſingt dem Herrn, der Welten Gott! Und alles Volk ſprech': Amen! Denn er iſt ewig unſer Gott. Von ſeinem Volk im Staube Heiſcht er nur Zuverſicht, Nur daß es folg' und glaube, Nur Dank, mehr will er nicht. Nie hat er uns verlaſſen; Nur Kleinmuth ſagt's und Spott. O möcht' es jeder faſſen; Ein Vater iſt uns Gott.

(Old. G.-B.) Joh. Benj. Koppe 1750—91.

b. Erlöſung von der Sünde.

Mel. Auf meinen lieben Gott ꝛc.

76. Du, der kein Böſes thut, Du ſchufſt den Menſchen gut! Du gabſt ihm Licht und Kräfte Zum ſeligen Geſchäfte, In Heiligkeit zu wandeln. Stets recht vor dir zu handeln,

2. Wo ist der Unschuld Ruhm? Ach! wir, dein Eigenthum, Wie tief sind wir gefallen, Wo ist jetzt unter allen Ein Mensch ganz rein von Sünden Vor dir, o Gott, zu finden.

3. Hier ist kein Unterschied, Dein helles Auge sieht Auf alle Menschenkinder! Ach, sie sind alle Sünder; Da ist vor dir, Herr, keiner Unschuldig, auch nicht einer.

4. Verderbt ist unser Sinn, Die Weisheit ist dahin, Die uns regieren sollte, Nur was dein Wille wollte, Mit freudevollen Trieben Zu wählen und zu üben.

5. Der Sinne Lust und Schmerz Rührt leider unser Herz Mehr als die höhern Freuden, Mehr als die größern Leiden, Die wir auf Ewigkeiten Selbst unserm Geist bereiten.

6. Dir folgen dünkt uns Zwang; des Herzens böser Hang Reizt uns mit starkem Triebe Zu schnöder Sündenliebe, Und wer vermags zu zählen, Wie oft wir vor dir fehlen?

7. O Herr, gib uns dein Licht. Daß wir, was uns gebricht, Beschämt vor dir erkennen Und von dem Ernst entbrennen, Der Sünde zu entsagen, Der Besserung nachzujagen.

8. Wohl dem, der sie gewinnt! Gott, so verderbt wir sind, So willst du uns doch heilen und neue Kraft ertheilen, Durch Christum schon auf Erden Dir gleichgesinnt zu werden.

9. Ach, laß durch unsre Schuld Uns diese deine Huld Nicht freventlich verscherzen; Erwecke unsre Herzen, Dir nicht zu widerstreben, Damit wir ewig leben.

(Jev. G.-B.) Joh. Bernh. Basedow. 1723—90.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

77. Herr, wir singen deiner Ehre! Erbarm' dich unser und erhöre, Nimm gnädig unser Loblied an. Herr, wir danken voll Entzücken; Wo ist ein Gott, der so beglücken, So lieben und so segnen kann? Der Gott, den wir erhöhn, Er, dessen Heil wir sehn, Ist die Liebe! Schon vor der Zeit, In Ewigkeit War Gott die Liebe, wird sie sein.

2. Um zu dir uns zu erheben, Hauchst du in unsre Brust das Leben Und schenktest uns der Erde Glück. Um zu dir uns zu erheben, Entziehst du unsrer Brust das Leben Und schenkest uns des Himmels Glück. Du gibst das Leben, Gott, Du sendest uns den Tod Nur zum Segen; Bist liebevoll, Nur un-

ser Wohl, Nicht unser Elend schaffest du.

3. Als wir von der Sünde Plagen Gequält ganz trostlos niederlagen, Als Nacht der Höllen uns umfieng, Fern von deiner Wahrheit Pfade; Da war es, Gott, als deine Gnade Erbarmend vor uns übergieng; Da rief der Liebe Blick ins Leben uns zurück, Von der Sünde, Von ihrer Nacht Sind wir erwacht, Erwacht, um Gottes Licht zu sehn.

4. Preiset ihn, ihr Jubellieder! Zur Erde stieg sein Sohn hernieder, Ward Mensch und starb der Sünder Tod. Christus hat den Tod bezwungen: Ein neues Lied werd' ihm gesungen! Er hört uns, unser Vater, Gott. Wir sind mit ihm versöhnt; Ihr Lobgesänge, tönt, Tönt zum Himmel! Erschallt schon hier; Einst knieen wir An seinem Thron und beten an.

(Old. G.-B.) Joh. Joachim Eschenburg 1743—1820.

Eigne Melodie.

78. Gedanke, der uns Leben gibt, Welch Herz vermag dich auszudenken! „Also hat Gott die Welt geliebt, Uns seinen Sohn zu schenken!"

2. Hoch über die Vernunft erhöht, Umringt mit heilgen Finsternissen, Füllst du mein Herz mit Majestät Und stillest mein Gewissen.

3. Ich kann der Sonne Wunder nicht, Noch ihren Lauf und Bau ergründen, Und doch kann ich der Sonne Licht Und ihre Wärm' empfinden.

4. So kann mein Geist den hohen Rath Des Opfers Jesu nicht ergründen; Allein das Göttliche der That, Das kann mein Herz empfinden.

5. Nimm mir den Trost, daß Jesus Christ Am Kreuz der Sünden Schuld getragen Und Gott und mein Erlöser ist, So werd' ich angstvoll zagen.

6. Ist Christi Wort nicht Gottes Sinn, So werd' ich ewig irren müssen, Und wer Gott ist und was ich bin Und werden soll, nicht wissen.

7. Nein, diesen Trost der Christenheit Soll mir kein frecher Spötter rauben; Ich fühle seine Göttlichkeit Und halte fest am Glauben.

8. Des Sohnes Gottes Eigenthum, Durch ihn des ewgen Lebens Erbe, Dies bin ich, und das ist mein Ruhm, Auf den ich leb' und sterbe.

9. Hat Gott uns seinen Sohn geschenkt; (So laß mich noch im Tode denken!) Wie sollt' uns der, der ihn

geschenkt. Mit ihm nicht alles schenken!

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

79. Gehet hin, ihr gläubigen Gedanken, Ins weite Feld der Ewigkeit; Erhebt euch über alle Schranken Der alten und der neuen Zeit; Erwägt, daß Gott die Liebe sei, Die ewig alt und ewig neu.

2. Der Grund der Welt war nicht geleget, Der Himmel war noch nicht gemacht, So hat Gott schon den Trieb geheget, Der mir das Beste zugedacht! Da ich noch nicht geschaffen war, Da nahm er mich in Gnaden wahr.

3. Sein Rathschluß war, ich sollte leben Durch seinen eingebornen Sohn; Den wollt er mir zum Mittler geben, Den macht' er mir zum Gnadenthron, In dessen Blute sollt' ich rein, Geheiliget und selig sein.

4. O Wunderliebe, die mich wählte Vor allem Anbeginn der Welt Und mich zu ihren Kindern zählte, Für welche sie das Reich bestellt! O Vaterhand, o Gnadentrieb, Der mich ins Buch des Lebens schrieb.

5. Wie wohl ist mir, wenn mein Gemüthe Hinauf zu dieser Quelle steigt Von welcher sich ein Strom der Güte Zu mir durch alle Zeiten neigt, Daß jeder Tag sein Zeugniß gibt: Gott hat mich je und je geliebt.

6. Ich fühl' es, ich bin zu geringe Der herzlichen Barmherzigkeit, Womit, o Schöpfer aller Dinge, Mich deine Liebe stets erfreut! Ich bin, o Vater, selbst nicht mein; Dein bin ich, Herr, und bleibe dein!

7. Im sichern Schatten deiner Flügel Find' ich die ungestörte Ruh'. Der feste Grund hat dieses Siegel: Wer dein ist, Herr, den kennest du. Laß Erd' und Himmel untergehn, Dies Wort der Wahrheit bleibet stehn.

8. Die Hoffnung schauet in die Ferne Durch alle Schatten dieser Zeit; Der Glaube schwingt sich durch die Sterne Und sieht ins Reich der Ewigkeit; Da zeigt mir deine milde Hand Mein Erbtheil und gelobtes Land.

9. Ach, könnt' ich dich nur besser ehren; Welch' edles Loblied stimmt' ich an! Es sollten Erd' und Himmel hören, Was du, mein Gott, an mir gethan. Nichts ist so köstlich, nichts so schön, Als, höchster Vater, dich erhöhn.

10. Doch nur Geduld! es kommt die Stunde, Da mein durch dich erlöster Geist

Im höhern Chor mit frohem Munde Dich, schönste Liebe, schöner preist; Drum eilt mein Herz aus dieser Zeit Und sehnt sich nach der Ewigkeit.

Joh. Gottfr. Hermann 1707—91.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.
oder
Wer nur den lieben Gott ꝛc.

80. Gott Vater, der du allen Dingen Ein Anfang und ein Schöpfer bist, Der du mit höchstem Lob und Singen Von allen „Vater" wirst gegrüßt: Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

2. Der du von allen Ewigkeiten Uns zugedacht den eingen Sohn Und ihn am Ende vorger Zeiten Uns hast gesandt vom Himmelsthron: Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

3. Der du uns hast in ihm erkoren, Eh' du zur Welt gelegt den Grund, Und uns zu Kindern neu geboren, Aufrichtend einen ewgen Bund: Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

4. Der uns von Anbeginn der Erden Das Reich der Himmel hat bereit', Uns nöthigt, daß wir Gäste werden Beim Freudenmahl der Ewigkeit: Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

5. Der, dessen Tiefe unergründlich Und unermeßlich seine Macht, Der, dessen Anfang unerfindlich Und unvergleichlich seine Pracht: Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

6. Dem von Millionen Engelschören Das „Heilig, Heilig, Heilig" schallt Und der des Himmels ewgen Heeren Gebeut mit mächtiger Gewalt; Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

7. Gib, daß dein Nam' geheiligt werde; Dein Reich zu uns komm' auf der Welt; Dein Will' geschehʼ hier auf der Erde, Wie in dem hohen Himmelszelt. Gib unser Brot uns in der Zeit, Dich selbst nun und in Ewigkeit!

8. Erlaß die Schuld, wie wir erlassen; Führ' uns, Herr, in Versuchung nicht; Rett' uns vom Uebel allermaßen Und bring' uns in dein freies Licht, Daß du von uns in Ewigkeit Gelobt seist und gebenedeit.

Joh. Angelus (Scheffler) 1624—77.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

81. Auf, Christen, laßt uns unsern Gott Mit frohem Dank erheben!

Er hat nicht Lust an unserm Tod, Will, daß wir ewig leben. Was uns zum Heile nöthig ist, Das hat er uns durch Jesum Christ Erbarmungsvoll bereitet.

2. Nach seinem gnadenvollen Rath Kam er, sein Sohn, auf Erden, Von unsrer Schuld und Missethat Ein Retter uns zu werden. Er ward's und hat sein Werk vollbracht Und sich nach kurzer Grabesnacht Gen Himmel aufgeschwungen.

3. Wo ist des Todes Herrschaft nun? Hier ist sein Ueberwinder. Die Furcht davor hinwegzuthun, Starb er, das Heil der Sünder. Gebrochen ist uns nun die Bahn, Die von der Erd' uns himmelan Zur ewgen Wonne leitet.

4. Wie hat uns doch der Herr so lieb! Wie sucht er unser Bestes! Er gibt für uns aus freiem Trieb Sein Liebstes und sein Größtes. Preis ihm, der so viel an uns thut! Preis seinem Sohn, der uns zu gut Sich bis zum Tod erniedrigt!

5. Was er zum Leben uns verschafft, Das ist in seinen Händen. Sein ist das Reich, sein ist die Kraft, Das Heil uns zuzuwenden, Das er so liebreich uns erwarb, Als er für uns am Kreuze starb. Wohl allen, die ihm trauen!

6. O laß uns ihm uns anvertraun Und seine Stimme hören, Auf seine Mittlershülfe baun, Ihn mit Gehorsam ehren! Das ist der Weg zum ewgen Wohl, Der Weg, auf dem man friedenvoll Auch schon auf Erden wandelt.

7. Herr, leite selbst uns diesen Pfad! Zeuch uns zu deinem Sohne, Daß Glaub' an ihn auch mit der That In unserm Herzen wohne; So haben wir an seinem Heil Zur Freude für uns ewig theil; So preisen wir dich ewig.

(Ev. G.-B.) Joh. Sam. Diterich 1721—97.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

82. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude! Er, der von Anfang gewesen, ist da. Gottheit und Menschheit vereinen sich beide; Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah! Himmel und Erde erzählet's den Heiden: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden!

2. Jesus ist kommen! Nun springen die Bande; Stricke des Todes, die reißen entzwei. Jesus erlöst uns vom knechtischen Stande; Er, der Sohn Gottes, er machet recht

frei, Bringt uns zu Ehren aus Sünd' und aus Schande; Jesus ist kommen, nun springen die Bande!

3. Jesus ist kommen, der König der Ehren! Himmel und Erde, rühmt seine Gewalt! Dieser Beherrscher kann Herzen bekehren, Oeffnet ihm Thüren und Thore fein bald. Denkt doch, er will euch die Krone gewähren; Jesus ist kommen, der König der Ehren!

4. Jesus ist kommen, ein Opfer für Sünden; Sünden der ganzen Welt träget dies Lamm; Sündern die ewge Erlösung zu finden, Litt es und starb es am blutigen Stamm. Abgrund der Liebe, wer kann dich ergründen? Jesus ist kommen, ein Opfer für Sünden!

5. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden; Komme wer dürstet, und trinke, wer will! Holet für euren verderblichen Schaden Heilung aus dieser unendlichen Füll'! Alle Verlornen sind hieher geladen; Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden!

6. Jesus ist kommen, sagt's aller Welt Enden; Eilet, ach, eilet zum Gnadenpanier! Schwöret ihm Treue mit Herzen und Händen; Sprechet: wir leben und sterben mit dir! Amen, o Jesu, du wollst uns vollenden! Jesus ist kommen, sagt's aller Welt Enden!

Joh. Anast. Freylinghausen
1670—1739.

Mel. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

83. Heiland, deine Menschenliebe War die Quelle jener Triebe, Die dein treues Herz bewogen, Dich in unser Fleisch gezogen, Dich mit Schwachheit überdecket, Dich vom Kreuz ins Grab gestrecket. O der wunderbaren Triebe Deiner treuen Menschenliebe!

2. Ueber seine Feinde weinen, Jedermann mit Hülf' erscheinen, Sich der Blinden, Lahmen, Armen, Mehr als väterlich erbarmen, der Betrübten Klage hören, Sich in andrer Dienst verzehren, Sich für Sünder tödten lassen: Wer kann solche Liebe fassen?

3. O du Zuflucht der Elenden, Wer hat nicht von deinen Händen Segen, Hülf' und Heil genommen, Der gebeugt zu dir gekommen? O wie ist dein Herz gebrochen, Wenn dich Kranke angesprochen! Und wie pflegtest du zu eilen, Das Erbetne mitzutheilen!

4. Die Betrübten zu erquicken, zu den Kleinen dich zu bücken, Die Unwissenden

zu lehren, Die Verführten zu bekehren, Sünder, die sich selbst verstocken, Liebreich zu dir hinzulocken, Selbst dem Niedrigsten zu dienen, — Dazu wareſt du erschienen.

5. O wie hoch stieg dein Erbarmen, Da du für die ärmsten Armen Dein unschätzbar theures Leben In den ärgsten Tod gegeben, Da du in der Sünder Händen, Alle Leiden zu vollenden Und den Segen zu erwerben, Als ein Fluch haſt wollen sterben.

6. Deine Lieb' hat dich getrieben, Sanftmuth und Geduld zu üben, Ohne Schelten, Drohen, Klagen Andrer Schmach und Laſt zu tragen, Allen freundlich zu begegnen, Für die Läſterung zu segnen, Für der Feinde Schar zu beten, Und die Mörder zu vertreten.

7. Demuth war bei Spott und Hohne Deiner Liebe Schmuck und Krone; Diese machte dich zum Knechte Einem sündlichen Geschlechte; Deines Vaters heilgen Willen Mit Gehorsam zu erfüllen Und uns Heil und Troſt zu geben, Dahin gieng dein ganzes Leben.

8. Herr, laß deine Liebe decken Meiner Sünden Meng' und Flecken. Du haſt das Geſetz erfüllet, Des Geſetzes Fluch gestillet; Laß mich wider dessen Stürmen Deiner Liebe Schild beschirmen. Heilge meines Herzens Triebe, Salbe sie mit deiner Liebe.

Joh. Jac. Rambach 1693—1735.

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

84. Welch hohes Beispiel gabſt du mir, Mein Heiland, durch dein Leben! Sollt' ich nicht gern und mit Begier Dir nachzueifern streben? Nicht gehn den Weg, den du betratſt, Nicht freudig thun, was du selbſt thatſt?

2. Dein Herz, von Sünden nie entweiht, War rein wie deine Lehre, Dein ganzer Wandel Heiligkeit, Dein Streben Gottes Ehre; Auch wenn du litteſt ohne Schuld, Ertrugſt du's willig mit Geduld.

3. Der Kummervollen Troſt zu sein, Zu wehren jedem Leide, Stets wohlzuthun und zu erfreun, War deine Sorg' und Freude, Und eines jeden Menschen Schmerz Durchdrang und jammerte dein Herz.

4. Mit Sanftmuth trugſt du und mit Huld Die Schwachheit deiner Freunde, Trugſt auch die Sünder mit Geduld Und batſt für deine Feinde; Du warſt gehorsam bis zum Tod Und ehrteſt selbſt im Tode Gott.

5. Ein solches Beispiel hast du mir Zum Vorbild hinterlassen, Wie du zu leben, ähnlich dir In meinem Thun und Lassen. Nimm, sprichst du, meine Last auf dich; Komm, folge mir, und thu wie ich!

6. Ich komme, Herr; gib Kraft und Licht, Daß ich mein Heil erkenne, Dein wahrer Jünger sei und nicht Mich deinen Knecht nur nenne, Damit ich, deinem Vorbild treu, Auch andern selbst ein Beispiel sei.

(Old. G.-B.) Chr. Felix Weiße 1726—1804.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

85. Aus irdischem Getümmel, Wo Glück und Lust vergeht, Wer ist mein Weg zum Himmel, Wohin die Hoffnung steht? Wer spornet unser Streben, Wenn es das Ziel vergißt? Wer führt durch Tod zum Leben? Der Weg heißt Jesus Christ.

2. Wenn Irrthum uns befangen, Kein Strahl die Nacht durchbricht, Wie können wir gelangen Zum wahren Lebenslicht? Getrost! es strömt die Klarheit Von Gottes ewgem Thron; Denn Christus ist die Wahrheit, Der eingeborne Sohn.

3. Wer schenkt in Noth und Leiden, Wenn bang' das Herz verzagt, Die Hoffnung ewger Freuden, Daß einst der Morgen tagt? Wer stillt der Seele Beben? Wer gibt im Tode Ruh'? Heil! Christus ist das Leben, Führt uns dem Vater zu.

Chrph. Carl Jul. Aschenfeld 1792—1856.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

86. Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben; Darauf hast du uns, Herr, dein Wort gegeben. O leite uns, die wir in Schwachheit wallen, Daß wir nicht fallen!

2. Du bist der Weg; wenn deine Hand uns leitet, So stehn wir fest, daß unser Fuß nicht gleitet. Erhalt uns stets, o Hirt voll Huld und Gnade, Auf rechtem Pfade!

3. Du bist die Wahrheit; gehn wir gleich im Dunkeln, Muß uns dein himmlisch Licht doch freundlich funkeln. Du bleibst der Morgenstern in unsern Herzen Bei Nacht und Schmerzen.

4. Du bist das Leben; ewig himmlich Leben Wirst du, o Lebensfürst, den Deinen geben. O laß uns, wie wir kindlich es verlangen, Dorthin gelangen!

Unbek. Verf.

Mel. Wach' auf, wach' auf, du ꝛc.

87. Wenn meine Seele traurig ist Und Lust und Muth in mir verzaget, Wenn mich bestricken Wahn und List, Mich das Gewissen hart verklaget, Mein Schifflein steuerlos muß treiben Auf banger Zweifel wildem Meer: — Wo scheint der Stern der Rettung her, Was läßt mich dennoch oben bleiben?

2. Wenn um mich alles finster wird, Als säß' ich in der düstern Hölle, Wenn's in mir bangt und zagt und irrt, Als ob die Sündflut um mich schwölle, Wenn ich fast will am Heil verzagen In dieser tiefsten Seelennoth: — Wo dämmert dann das Morgenroth, Der Sonne Zukunft anzusagen.

3. Aus dir, aus dir! du bist der Stern, Du bist der Hoffnung lichte Sonne, Der Knechte Knecht, der Herr der Herrn, Der Kranken Arzt, der Schwachen Wonne, Versöhner aller, die verloren, Der Armen Schatz, der Blinden Licht. Erlöser von des Zorns Gericht, Der ganzen Welt zum Heil geboren!

4. Du bist's allein, Herr Jesu Christ, Du bist die Hoffnung, du der Glaube: Du rettest von des Bösen List Und von der eiteln Lust am Staube; Du sagst uns: „Bleibet nicht im Dunkeln; Mein Sein ist lauter Lieb' und Licht," Und richtest uns das Angesicht Hin, wo die ewgen Sterne funkeln.

5. Du bist's allein, du treuer Hort, Du milder Tröster aller Schmerzen, Dein ist die Hoffnung, dein das Wort, Dein ist die Kindschaft frommer Herzen; Wir sollen alle in dem Glauben Und in der Einfalt Kinder sein. Der Kinder soll der Himmel sein, Das Reich ist derer, die da glauben.

Ernst Moritz Arndt 1769—1860.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

88. Dir dankt mein Herz, dir jauchzt mein Lied, Dein freut mein Glaube sich! Im Himmel, den mein Aug' einst sieht, Lebst, Heiland, du für mich.

2. Du hast dies Thränenthal gesehn, Wo ich ein Pilger bin; Dort, wo du jetzo thronest, gehn Des Pilgers Wege hin.

3. Auf Erden warst du auch geprüft Durch Kummer, Angst und Weh'; O Trost, wenn ich, in Angst vertieft, Durch schwere Proben geh'!

4. Ich weiß, voll Mitleid neigst du dich Zu deiner Brüder Schmerz; Wär' alles

fühllos gegen mich, Nie wird's dein göttlich Herz.

5. Herr, nirgends find' ich eine Lieb' Wie deine, nah und fern; Du liebst bis in den Tod; o gib, Daß ich's recht glauben lern'.

6. Der Liebe unerhörte Macht, — Für wen hat sie so treu Den Kampf mit Welt und Tod vollbracht? Für mich; nun werd' ich frei!

7. Ich fürchte nichts, so lang ich Ruh' In deiner Gnade find'; Dein Geist ruft meinem Herzen zu: „Sieh, du bist Gottes Kind!"

8. Bricht dann die Trübsal bei mir ein, So tröst' ich mich mit dir. Und spreche: „Ich bin nicht allein, Der Vater ist bei mir."

9. Was ich noch kämpfe, bahnet mir Den Weg zum Himmelreich; Du magst mich erst im Kampfe dir Und dann im Siege gleich.

10. Einst zieh' ich mit dem Sterbekleid Mein Elend alles aus; Mein Schmuck wird deine Herrlichkeit, Mein Ort des Vaters Haus.

11. Mein Umgang aller Himmel Heer, Die Wonne mein Gefühl, Mein Tagwerk ewig Preis und Ehr', Die ich dir bringen will.

Joh. Gottfr. Schöner 1749—1818.

Mel. Preis, Lob', Ehr', Ruhm ꝛc.

89. Sei hochgelobt, barmherzger Gott, Daß du dich unser angenommen Und daß in unsrer Seelennoth Du uns zur Hülfe bist gekommen! Du schenkest uns von deinem Himmelsthron Das ewge Wort, den eingebornen Sohn.

2. Du segnest uns in ihm, dem Herrn, Mit überschwenglich reichem Segen, Und unsrer Armuth gehst du gern Mit deiner theuern Gnad' entgegen; Was sind wir doch, du allerhöchstes Gut, Daß deine Treu' so Großes an uns thut?

3. Du hast uns deinen Gnadenrath Durch Jesum Christum wissen lassen, Erbaut durch ihn die Gottesstadt, Die alle Völker soll umfassen; Er ist der Grund, auf welchem alles steht, Der Fels des Heils, der ewig nicht vergeht.

4. Du lässest uns in Jesu Blut Heil, Leben und Versöhnung finden; Sein bittrer Tod kommt uns zu gut Und reinigt uns von unsern Sünden; O tiefe Lieb', o Wundergütigkeit, Die unsre Seele von der Schwach befreit!

5. Mit dir hat Frieden er geschafft, Da wir noch deine Feinde waren; Den Frieden wird uns deine

Kraft Auch mitten in der Welt bewahren; O Herrlichkeit, daß wir im Frieden stehn! Nun können wir getrost zum Vater gehn.

6. Durch Jesum Christum, unsern Hort, Erkennen wir den Weg der Wahrheit Und wachsen immer fort und fort Im Lichte zur vollkommnen Klarheit; Du selber bist das glänzend helle Licht, Das in dem Sohn die Finsterniß durchbricht.

7. Lebt in uns Christi Sinn und Geist, Dann sind wir auch mit dir verbunden; Was ist noch, das uns dir entreißt? Wir haben volle Gnüge funden. In ihm sind wir voll Ruh' und Sicherheit Und schmecken schon des Himmels Seligkeit.

Ludw. Andr. Gotter 1661—1745.

III. Festlieder.

1. Advent.

a. Anfang des Kirchenjahres.

Mel. Erschienen ist der herrlich ꝛc.

90. Nun kommt das neue Kirchenjahr Des freue dich, o Christenschar! Dein König kommt, wird Mensch wie wir, Und Gottes Kinder werden wir. Gelobt sei Gott!

2. Noch hören wir dies Gnadenwort Vom Anfang her und immerfort, Das uns den Weg zum Leben weist Und uns der Sünden Macht entreißt. Gelobt sei Gott!

3. Herr, was uns deine Wahrheit lehrt, Die unsern Glauben kräftig nährt, Laß wirksam werden, daß wir dir Mit Ehrfurcht dienen für und für. Erhör' uns Gott!

(Jev. G.-B.) Joh. Olearius 1611—84.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.
oder
Allein Gott in der ꝛc.

91. Gott Lob! ein neues Kirchenjahr Macht uns die große Treue Des ewgen Gottes offenbar; Und nun will er aufs neue Den alten hoch beschwornen Bund, Den einzig festen Glaubensgrund, Durch seinen Geist uns lehren.

2. Wir sind nicht werth der neuen Huld Des Gottes aller Gnaden. Des alten Menschen alte Schuld, Die wir auf uns geladen, Nimmt unsern eignen Ruhm dahin; Denn sie bewies den alten Sinn Noch stets mit neuen Sünden.

3. Ach, Herr, gib uns den neuen Geist Und mach' uns durch die Güte, Die sich an uns aufs neu erweist, Erneuert im Gemüthe. Den neuen Menschen zieh uns an, Der dir allein gefallen kann In seinem ganzen Leben.

4. Hierzu erhalt uns, Herr, dein Wort Sammt Tauf' und Abendmahle; So wandeln wir mit Freuden fort In diesem finstern Thale. Herr, segne dieses Kirchenjahr; Laß Kirche, Schul', Tauf' und Altar Uns deine Wege zeigen.

5. Gib deinen Hirten Kraft und Geist Zu reiner Lehr' und Leben, Dein Wort, daß Gottes Weide heißt, Der Herde rein zu geben. Laß alle Hörer Thäter sein, Damit kein heuchlerischer Schein Des Glaubens Kraft verleugne.

6. So halten und vollenden wir Das Kirchenjahr auf Erden; Dabei befehlen wir es dir, Wie wir es enden werden. Hier bleibt die Kirche noch im Streit; Kommt aber einst die Ewigkeit, Dann wird sie triumphieren.

Heinr. Corn. Hecker 1699—1743.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

92. Noch steht dein Bund, wie Felsen stehen, Du Gott der Gnade, Gott der Treu'! Jahr' und Jahrhunderte vergehen; Doch deine Huld ist täglich neu. Auch heute noch erheben wir Mit Freuden unsern Geist zu dir.

2. Kein Feind zerstörte die Altäre, Kein Feind zertrat dein Heiligthum. Noch singen wir zu deiner Ehre, Noch predigt man von deinem Ruhm. Durch Tauf' und Abendmahl und Wort Pflanzt sich auch hier die Kirche fort.

3. Doch fragst du nach des Wortes Früchten Und bringst, was wir gethan, ans Licht, Um nach den Werken uns zu richten, O Richter, so bestehn wir nicht. Du trugst uns immer mit Geduld; Wir aber häuften Schuld auf Schuld.

4. Verwirf uns nicht, o Herr, verschone Und gib uns nicht der Sünder Lohn. Wir schaun empor zu deinem Sohne Und flehn gebeugt vor deinem Thron: Vergib dem sündigen Geschlecht! Vor dir ist keiner je gerecht.

5. O laß es, Vater, uns gelingen, In diesem neuen Kirchenjahr Die Macht der Sünde zu bezwingen, Reich' uns von oben Kräfte dar. Mach' uns durch deinen Geist geschickt, Zu thun, was ewig uns beglückt.

6. Laß ferner hier dein Wort erschallen, Daß es zum Heil den Sünder schreckt Und alle, die dir wohlgefallen, Zu freudenreicher Hoffnung weckt. So oft wir hier versammelt flehn, Laß, Herr, uns deine Gnade sehn.

Unbek. Verf.

b. Kommen Christi.

Mel. Gott sei Dank durch ꝛc.
oder
Nun komm, der Heiden ꝛc.

93. Preis dem großen Herrn der Welt, Der, was er verheißen, hält Und der Sünder Trost und Rath Mild herabgesendet hat.

2. Was der alten Väter Schar Wunsch und Trost und Hoffnung war, Was sie fern im Dunkeln sah, Heil uns! ist im Lichte da.

3. Sei willkommen! Preis sei dir! Komm, o Jesu, auch zu mir. Oeffne du mir selbst die Bahn, Daß auch ich dir nahen kann.

4. Deiner Hülfe mich zu freun, Laß mein Herz dein eigen sein; Mach' es von der Sklaverei Jeder schnöden Sünde frei.

5. Deine Wahrheit leuchte mir, Herr, bei allem, was ich hier Zur Beförderung meiner Ruh' Denke, wünsche, wähle, thu'.

6. Trifft mich Traurigkeit und Schmerz, Tröste dann mein zagend Herz. Wenn kein Mensch mir helfen kann, So nimm du dich meiner an.

7. Und, o Jesu, wenn du einst Herrlich zum Gericht erscheinst, Laß mich freudig zu dir gehn Und gerecht vor dir bestehn.

(Old. G.-B.) Heinr. Held um 1648.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

94. Erhebt den Herrn, ihr Frommen! Er hält, was er verspricht; Der Heiland ist gekommen, Der Völker Trost und Licht. Gott, der uns nicht verstößt, Hat uns zum Heil und Leben Selbst seinen Sohn gegeben; Durch ihn sind wir erlöst.

2. Erlöst! o welche Liebe Hat uns der Herr erzeigt, Mit welchem Vatertriebe Sein Herz zu uns geneigt! Von seiner Himmel Thron Kommt, Rettung vom Verderben Uns Sündern zu erwerben, Sein eingeborner Sohn.

3. Er kommt zu uns auf Erden In tiefer Niedrigkeit, Nimmt auf sich die Beschwerden Von unsrer Pilgerzeit, Enthält sich seiner Macht, Verleugnet Himmelsfreuden, Bis er durch Todesleiden Sein großes Werk vollbracht.

4. Er hats vollbracht; o bringet Gott euren Lobgesang; Erlöste Menschen, singet Dem Mittler ewig Dank. Wo niemand helfen kann, Da hilft er gern aus Gnaden, Heilt unsrer Seelen Schaden; O nehmt ihn gläubig an!

5. Du Freund der Menschenkinder! Verwirf uns, Jesu, nicht. Dein Name, Heil der Sünder, Ist unsre Zuversicht. Gib unsern Seelen Ruh'; Hilf jeden Reiz zu Sünden Uns gläubig überwinden; Gib Muth und Kraft dazu.

6. Dich wollen wir erheben Hier und in Ewigkeit, Wo uns ein bessres Leben Vor deinem Thron erfreut. Dann sind wir ewig dein, Und nichts wird mehr uns fehlen; Dann werden unsre Seelen Vollkommen selig sein.

(Old. G.-B.) Joh. Sam. Diterich 1721—97 (nach Nr. 97).

Mel. Vom Himmel hoch, da ꝛc.

95. Lob sei dem allerhöchsten Gott! Erbarmend sah er unsre Noth Und sandte Jesum, seinen Sohn, Zu uns herab vom Himmelsthron.

2. Ihn sandt' er, unser Trost zu sein, Vom Sündendienst uns zu befrein, Mit Licht und Kraft uns beizustehn Und uns zum Himmel zu erhöhn.

3. O, welch' ein liebevoller Rath! O unaussprechlich große That! Gott thut ein Werk, dem keines gleicht, Das keines Menschen Lob erreicht.

4. Sein Sohn, durch den er alles schuf, Nimmt willig auf sich den Beruf, Uns vom Verderben zu befrein, Und schämt sich nicht, uns gleich zu sein.

5. Er kommt zu uns in Knechtsgestalt, Verleugnet Hoheit und Gewalt Und läßt, selbst bis zum Tod und Grab, Zu unsrer Rettung sich herab.

6. Was sind wir, daß uns Gott so liebt Und seinen Sohn selbst für uns gibt? Was nützen wir dem höchsten Gut, Daß er so Großes an uns thut?

7. Nimm, Seele, nun dein Bestes wahr, Verschmähe den nicht undankbar, Den Gott zum Helfer dir bestimmt Und der sich liebreich dein annimmt.

8. Bet' ihn als deinen Retter an Und sei ihm willig unterthan. Durch seine Lehre zeigt er dir Den Weg zum Leben; folge ihr.

9. Bei dieser Treue hast du theil An dem von ihm

erworbnen Heil. Wo nicht, ach! so verschließt du dir Muthwillig selbst die Himmelsthür.

10. Sein' erste Zukunft in der Zeit War voller Huld und Freundlichkeit; Die andre wird zu großer Pein Der Sünder majestätisch sein.

11. Zu Ehren aber nimmt er dann Mit Freuden seine Frommen an Und wird sie in des Vaters Reich Verklärt erhöhen, Engeln gleich.

12. Gelobt sei Gott, der ihn gesandt! Sein Ruhm erfülle jedes Land! Gelobt sei von uns Jesus Christ, Der uns zum Heil erschienen ist.

(Zev. G.-B.) Mich. Weisse um 1531.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

96. Du, des Ankunft einst erflehten Tausende in Israel, Du bist unter uns getreten, Christus und Immanuel. O der theuren Gnadenzeit! Nun ist allen Heil bereit. Nun soll keiner hülflos klagen, Keiner hoffnungslos verzagen.

2. Gott sei Dank! nun ist geschehen Und aus Gnaden uns gewährt, Was so viele noch zu sehen Und zu hören einst begehrt. Gottes Rath ist nun enthüllt, Und zu unserm Heil erfüllt Ist der Väter heiße Bitte; Christus ist in unsrer Mitte.

3. Hosianna! sei willkommen! Christe, kehre bei uns ein! Du sollst von uns aufgenommen, Herzlich aufgenommen sein; Sieh! zum Einzug öffnen wir Freudig unsre Herzen dir! Komm denn, komm, darin zu wohnen, Ja, als König drin zu thronen.

4. Sieh, es hat uns nur zu lange Schon die Sünde übermocht Und mit unbesiegtem Zwange Leib und Seele unterjocht; Wie war aller unser Krieg Gegen sie doch ohne Sieg! Du nur kannst uns von dem Bösen Ganz und ewiglich erlösen.

5. Drum, wie dir das Reich verheißen, Nimm das Reich bei uns auch ein; Denn dem Starken uns entreißen Kann der Stärkere allein. Mach' uns selig, Gottes Sohn, Sammle deiner Liebe Lohn, Bis dir unterthänig werden Alle Reiche dieser Erden.

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—1859.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

97. Nun jauchzet all, ihr Frommen, In dieser Gnadenzeit, Weil unser Heil ist kommen, Der Herr der Herrlichkeit; Zwar ohne stolze Pracht, Doch mächtig zu verheeren Und gänzlich zu zerstören Des Teufels Reich und Macht.

2. Er kommt in unsre Hütten, Will unser Helfer sein Und stellt sich in die Mitten Für uns zum Opfer ein; Er bringt kein zeitlich Gut, Er will uns durch sein Sterben Ein ewig Glück erwerben. Lobt ihn mit frohem Muth!

3. Kein Scepter, keine Krone Sucht er auf dieser Welt; Im hohen Himmelsthrone Ist ihm sein Reich bestellt; Er will hier seine Macht Und Majestät verhüllen, Bis er des Vaters Willen Gehorsam hat vollbracht.

4. Ihr Mächtigen auf Erden, Nehmt diesen König an, Wollt ihr berathen werden Und gehn die rechte Bahn, Die zu dem Himmel führt; Sonst, wo ihr ihn verachtet Und nur nach Hoheit trachtet, Des Herren Zorn euch rührt.

5. Ihr Armen und Elenden In dieser bösen Zeit, Die ihr an allen Enden Müßt haben Angst und Leid, Seid dennoch wohlgemuth, Laßt eure Lieder klingen, Dem König lobzusingen; Der ist das höchste Gut.

6. Er wird nun bald erscheinen In seiner Herrlichkeit Und euer Leid und Weinen Verwandeln dann in Freud'; Er ist's, der helfen kann; Macht eure Lampen fertig Und seid stets sein gewärtig; Er ist schon auf der Bahn.

Mich. Schirmer 1606—73.

Mel. Ach Jesu, meiner Seelen ꝛc.
oder
Was sorgst du ängstlich für ꝛc.

98. Dein König kommt in niedern Hüllen, Ihn trägt der lastbarn Eslin Füllen, Empfang ihn froh, Jerusalem! Trag ihm entgegen Friedenspalmen, Bestreu' den Pfad mit grünen Halmen; So ist dem Herrn es angenehm.

2. O mächtger Herrscher ohne Heere, Gewaltger Kämpfer ohne Speere, O Friedensfürst von großer Macht! Es wollen dir der Erde Herren Den Weg zu deinem Throne sperren; Doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.

3. Dein Reich ist nicht von dieser Erden; Doch aller Erde Reiche werden Dem, das du gründest, unterthan. Bewaffnet mit des Glaubens Worten, Zieht deine Schar nach den vier Orten Der Welt hinaus und macht dir Bahn.

4. Und wo du kommest hergezogen, Da ebnen sich des Meeres Wogen; Es schweigt der Sturm, von dir

bedroht. Du kommst, auf den empörten Triften Des Lebens neuen Bund zu stiften, Und schlägst in Fessel Sünd' und Tod.

5. O Herr von großer Huld und Treue, O komme du auch jetzt aufs neue Zu uns, die wir sind schwer verstört. Noth ist es, daß du selbst hienieden Kommst zu erneuen deinen Frieden, Dagegen sich die Welt empört.

6. O laß dein Licht auf Erden siegen, Die Macht der Finsterniß erliegen, Und lösch' der Zwietracht Glimmen aus, Daß wir, die Völker und die Thronen, Vereint als Brüder wieder wohnen In deines großen Vaters Haus.

Friedr. Rückert 1789—1866.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

99. Wie soll ich dich empfangen, Und wie begegn' ich dir? O aller Welt Verlangen, O meiner Seelen Zier! O Jesu, Jesu, zünde Mir selbst die Fackel an, Damit ich recht ergründe, Was dir gefallen kann!

2. Dein Zion streut dir Palmen Und grüne Zweige hin, Und ich will dir in Psalmen Ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen In stetem Lob und Preis Und deinem Namen dienen, So gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen Zu meinem Trost und Freud'? Als Leib und Seele saßen In ihrem größten Leid, Als mir das Reich genommen, Da Fried' und Freude lacht, Da bist du, mein Heil, kommen Und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden, Du kommst und machst mich los; Ich stand in Spott und Schanden, Du kommst und machst mich groß Und hebst mich hoch zu Ehren Und schenkst mir großes Gut, Das sich nicht läßt verzehren, Wie irdscher Reichthum thut.

5. Das schreib' dir in dein Herze, Du tiefbetrübtes Heer, Bei welchem Gram und Schmerze Sich häuft je mehr und mehr; Seid unverzagt, ihr habet Die Hülfe vor der Thür; Der eure Herzen labet Und tröstet, steht allhier!

6. Ihr dürft euch nicht bemühen, Noch sorgen Tag und Nacht, Wie ihr ihn wollet ziehen Mit eures Armes Macht; Er kommt, er kommt mit Willen, Ist voller Lieb' und Lust, All' Angst und Noth zu stillen, Die ihm an euch bewußt.

7. Auch dürft ihr nicht erschrecken Vor eurer Sün-

denschuld! Nein, Jesus will sie decken Mit seiner Lieb' und Huld! Er kommt, er kommt, den Sündern Zum Trost und wahren Heil, Schafft, daß bei Gottes Kindern Verbleib' ihr Erb' und Theil.

8. Was fragt ihr nach dem Dräuen Der Feind' und ihrer Tück? Ihr Herr wird sie zerstreuen In einem Augenblick! Er kommt, er kommt, ein König, Dem alle Macht und List Der Feinde viel zu wenig Zum Widerstande ist.

9. Er kommt zum Weltgerichte, Zum Fluch dem, der ihm flucht, Mit Gnad' und süßem Lichte, Dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne! Und hol' uns allzumal Zum Licht, zur ewgen Wonne In deinen Freudensaal!

Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

100. Mit Ernst, ihr Menschenkinder, Das Herz in euch bestellt, Damit das Heil der Sünder, Der große Wunderheld, Den Gott aus Gnad' allein Der Welt zum Licht und Leben Gesendet und gegeben, Bei allen kehre ein!

2. Bereitet doch fein tüchtig Den Weg dem großen Gast; Macht seine Steige richtig, Laßt alles, was er haßt! Macht eben Bahn und Pfad; Die Thale rings erhöhet; Erniedrigt, was hoch stehet, Was krumm ist, macht gerad.

3. Ein Herz, das Demuth liebet, Bei Gott am höchsten steht; Ein Herz, das Hochmuth übet, Mit Angst zu Grunde geht. Ein Herz, das redlich ist Und folget Gottes Leiten, Das kann sich recht bereiten, Zu dem kommt Jesus Christ.

4. Ach, mache du mich Armen In dieser Gnadenzeit Aus herzlichem Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit! Zeuch in mein Herz hinein Und wohn' auf immer drinnen, So werden Herz und Sinnen Dir ewig dankbar sein.

Valentin Thilo 1607—62.

Eigne Melodie.

101. Macht hoch die Thür, die Thore weit; Es kommt der Herr der Herrlichkeit, Ein König aller Königreich', Ein Heiland aller Welt zugleich, Der Heil und Leben mit sich bringt; Deshalb mit frohem Jauchzen singt: Gelobet sei mein Gott, Mein Schöpfer, reich von Rath!

2. Er ist gerecht, ein Helfer werth, Sanftmüthigkeit

ist sein Gefährt. Sein Königsschmuck ist Heiligkeit, Sein Scepter ist Barmherzigkeit; All unsre Noth zum End' er bringt; Deshalb mit frohem Jauchzen singt: Gelobet sei mein Gott, Mein Heiland, groß von That.

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, Die diesen König bei sich hat! Wohl allen Herzen insgemein, Wo dieser König ziehet ein! Er ist die rechte Freudensonn', Bringt mit sich lauter Freud' und Wonn'. Gelobet sei mein Gott, Mein Tröster voller Gnad'!

4. Macht hoch die Thür, die Thore weit, Das Herz zum Tempel macht bereit; Die Zweiglein der Gottseligkeit Steckt auf mit Andacht, Lust und Freud'! So kommt der König auch zu euch, Bringt Heil und Leben mit zugleich. Gelobet sei mein Gott, Voll Rath, voll That, voll Gnad'!

5. Komm, o mein Heiland, Jesu Christ! Des Herzens Thür dir offen ist; Ach, zieh mit deiner Gnade ein, In Freundlichkeit auch uns erschein'; Dein heilger Geist uns schirm' und leit' Den Weg zur ewgen Seligkeit! Dem Namen dein, o Herr, Sei ewig Preis und Ehr'!

Georg Weissel 1590—1635.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

102. Hosianna! Davids Sohn Kommt in Zion eingezogen. Ach, bereitet ihm den Thron, Setzt ihm tausend Ehrenbogen; Streuet Palmen, machet Bahn, Daß er Einzug halten kann.

2. Hosianna! sei gegrüßt! Komm, wir gehen dir entgegen; Unser Herz ist schon gerüst, Will sich dir zu Füßen legen. Zeuch zu unsern Thoren ein, Du sollst uns willkommen sein!

3. Hosianna! Friedensfürst, Ehrenkönig, Held im Streite! Alles, was du schaffen wirst, Das ist unsre Siegesbeute. Deine Rechte bleibt erhöht, Und dein Reich allein besteht.

4. Hosianna! lieber Gast, Wir sind deine Reichsgenossen, Die du dir erwählet hast; Ach, so laß uns unverdrossen Deinem Scepter dienstbar sein, Herrsche du in uns allein!

5. Hosianna! komme bald, Die Verheißung zu erfüllen. Sollte gleich die Knechtsgestalt Deine Majestät verhüllen, O so kennet Zion schon Seinen Herrn und Davids Sohn.

6. Hosianna! steh uns bei! O Herr, hilf, laß wohlgelingen, Daß wir ohne Heu-

chelei Dir das Herz zum Opfer bringen. Du nimmst keinen Jünger an, Der dir nicht gehorchen kann.

7. Hosianna nah und fern! Eile bei uns einzugehen. Du Gesegneter des Herrn, Warum willst du draußen stehen? Hosianna! bist du da? Ja, du kommst; Halleluja!

Benj. Schmolck 1672—1737.

2. Weihnachten.

Mel. Vom Himmel hoch, da ꝛc.

103. Dies ist der Tag, den Gott gemacht; Sein werd' in aller Welt gedacht. Ihn preise, was durch Jesum Christ Im Himmel und auf Erden ist.

2. Die Völker haben dein geharrt, Bis daß die Zeit erfüllet ward; Da sandte Gott von seinem Thron Das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dies Wunder fassen will, So steht mein Geist vor Ehrfurcht still; Er betet an und er ermißt, Daß Gottes Lieb' unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnad' erhält, Erniedrigst du dich, Herr der Welt, Nimmst selbst an unsrer Menschheit theil, Erscheinst im Fleisch und wirst uns Heil.

5. Gedanke voller Majestät! Du bist es, der das Herz erhöht. Gedanke voller Seligkeit! Du bist es, der das Herz erfreut.

6. Durch eines Sünde fiel die Welt; Ein Mittler ist's, der sie erhält. Was zagt der Mensch, wenn der ihn schützt, Der in des Vaters Schoße sitzt.

7. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, Den Tag der heiligsten Geburt, Und Erde, die ihn heute sieht, Sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied.

8. Dies ist der Tag, den Gott gemacht, Sein werd' in aller Welt gedacht, Ihn preise, was durch Jesum Christ Im Himmel und auf Erden ist.

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

104. Dies ist die Nacht, da mir erschienen Des großen Gottes Freundlichkeit; Das Kind, dem alle Engel dienen, Bringt Licht in meine Dunkelheit, Und dieses Welt- und Himmelslicht Weicht allen Erdensonnen nicht.

2. Laß dich erleuchten, meine Seele, Versäume nicht

den Gnadenschein! Der Glanz in dieser kleinen Höhle Streckt sich in alle Welt hinein, Er treibet weg der Höllen Macht, Der Sünden und des Todes Nacht.

3. In diesem Lichte kannst du sehen Das Licht der klaren Seligkeit; Wenn Sonne, Mond und Stern' vergehen Zur Stunde, da es Gott gebeut, Wird dieses Licht mit seinem Schein Dein Himmel und dein Alles sein.

4. Laß nur indessen helle scheinen Dein Glaubens- und dein Liebeslicht! Mit Gott mußt du es treulich meinen, Sonst hilft dir diese Sonne nicht; Willst du genießen diesen Schein, So darfst du selbst nicht dunkel sein.

5. Drum, Jesu, schöne Weihnachtssonne, Durchstrahle meiner Seele Grund! Dein Licht sei meine Weihnachtswonne Und mach' es meinem Herzen kund, Wie ich, des Weihnachtsglanzes voll, In deinem Lichte wandeln soll.

Casp. Fr. Nachtenhöfer 1624—85.

Mel. Vom Himmel hoch, da ꝛc.

105. Es kam die gnadenvolle Nacht! Wie leuchtete des Mondes Pracht! Wie freute sich der Engel Schar, Da Jesus Christ geboren war!

2. Erstaunend beteten sie an, Da sie den Sohn in Windeln sahn. Und jauchzend sang ihr strahlend Heer: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'!

3. Und Ruhe und Zufriedenheit Herrsch' auf der Erde weit und breit! Ein Wohlgefallen habe nun Auch Gott an seiner Menschen Thun!"

4. Die Hirten hatten sie erblickt; Sie hören zitternd und entzückt Und staunen, beten an und gehn, In Windeln Gottes Sohn zu sehn.

5. Und wer das holde Kindlein sah, War froh und sprach: der Herr ist da! Es kommt sein gnadenvolles Reich! Welch Kind ist diesem Kinde gleich?

6. O wie viel Licht und Gnade gab Mit ihm Gott in die Welt herab! O wie uns unser Vater liebt, Daß er den liebsten Sohn uns gibt!

7. Der alles schuf und alles hält, Du kamst herab in unsre Welt! Du, der im höchsten Himmel thront, Auf unserm Staub hast du gewohnt.

8. Ja, Gottes Lieb' ist unumschränkt! Ein Gott, der seinen Sohn uns schenkt, Schenkt alles, was uns heil-

sam ist, Uns ewig nun durch Jesum Christ.

(Old. G.-B.) Joh. Casp. Lavater 1741—1801.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

106. Nacht umhüllte rings die Erde, Da sprach noch einmal Gott: es werde! Und Licht entströmte seinem Thron! Christus kam, das Licht der Heiden, Der Hirt will selbst die Herde weiden, Seht, Gottes Sohn wird Menschensohn. Er hat in unsre Nacht Der Wahrheit Licht gebracht. Jauchzet alle! Aus ihm nur quillt, Was Herzen stillt Und sie mit Zuversicht erfüllt.

2. Diese Sonn' erlischt nicht wieder; Sie strahlt stets neu auf Menschen nieder, Die sonst in öde Nacht gebannt. Wahrheit geht von Volk zu Volke, Vertreibt des Irrthums düstre Wolke; Denn Jesus Christus wird erkannt. Ihr Völker, nehmt ihn auf Und richtet euren Lauf Froh zum Himmel. Er geht voran Und macht euch Bahn, Am Ziel die Krone zu empfahn.

3. Hör' im Geist der Engel Chöre; Auf, bring' auch du ihm Preis und Ehre, Bring' ihm dich selbst zum Opfer dar! Du auch bist zum Fest geladen, Nimm aus der Fülle seiner Gnaden! Ein jedes Herz sei ein Altar; Da brenne Licht und Glut, Da flamme Glaubensmuth, Hoffnung, Liebe. Empor, empor Schallt unser Chor Zu Gott, der uns zum Licht erkor.

Carl Aug. Döring 1783—1844.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

107. Erfüllt sind Stund und Zeiten, Der neue Tag bricht an; Das Licht der Ewigkeiten Tritt auf die Siegesbahn. Zur Mitternacht verschwiegen Hat es sich eingestellt; Die Engel Gottes fliegen Und rufen's in die Welt.

2. Hier liegt's im Mutterschoße Und ist noch schwach und klein; Nur zu geringem Lose Scheint es bestimmt zu sein, Als sollt' es sich verlieren In tiefer Dunkelheit, Und doch soll es regieren Die Welt in Herrlichkeit.

3. Es hat nur abgenommen Von seinem Haupt den Schein, Damit wir zu ihm kommen Ganz ohne Furcht und Pein. Damit wir nicht erschrecken Vor seiner hellen Pracht, Will es sich gar verstecken Und hüllt sich in die Nacht.

4. Doch muß vor diesem Lichte Der Glanz der Welt

vergehn, Vor diesem Angesichte Die Sonne finster stehn. Sein stillverborgnes Wesen Hat eine solche Macht, Daß Kranke drin genesen Und Todtes neu erwacht.

5. Es ist ein Licht der Gnade, Ein Trost für jeden Schmerz; In seinem Strahlenbade Erneuert sich das Herz. Es kann uns frisch erstatten Den welken Freudenkranz; Die tiefsten Todesschatten Verwandelt es in Glanz.

6. Es freuen sich die Armen, Die Müden in dem Schein; Es ladet voll Erbarmen Die Schwachen zu sich ein. Die Stolzen nur erquicken Sich nicht an seinem Strahl; Nur den verkehrten Blicken Ist dieses Licht zur Qual.

7. O Licht, laß uns hienieden Als deine Kinder stehn, Bis wir dereinst im Frieden Den höhern Aufgang sehn! O Jesu, Stern der Gnade, Des Vaters Glanz und Zier, O leucht' auf unsre Pfade, Damit sie gehn zu dir!

Chrn. Rud. Heinr. Puchta 1808—58.

Mel. Nun lob', mein' Seel' ꝛc.

108. Vom Grab, an dem wir wallen, Soll, Jesu Christ, dein Lobgesang Empor zum Himmel schallen. Dir opfre jede Seele Dank, Und jeder der Gebornen Freu' sich, ein Mensch zu sein, Und jeder der Verlornen, Rühm' es, erlöst zu sein. Uns ist das Kind gegeben, Geboren uns der Sohn! Mit ihm erscheint das Leben, Mit ihm des Himmels Lohn!

2. Kommt, laßt uns niederfallen Vor unserm Mittler Jesu Christ Und danken, daß er allen Erretter, Freund und Bruder ist. Er, gleich der Morgensonne Mit ihrem ersten Strahl, Verbreitet Licht und Wonne Und Leben überall. Durch ihn kommt Heil und Gnade Auf unsre Welt herab; Er segnet unsre Pfade Durchs Leben bis ans Grab.

3. Frohlockt, ihr Mitgenossen Der Sünde und der Sterblichkeit! Nicht länger ist verschlossen Der Eingang zu der Herrlichkeit. Zu unsrer Erd' hernieder Kam Gottes ewger Sohn. Nun hebt er seine Brüder Empor zu Gottes Thron. Er ward das Heil der Sünder Und der Verlornen Hort; Hier sind sie Gottes Kinder Und Gottes Erben dort.

4. O du, dem jetzt die Menge Der Engel und Verklärten singt, Vernimm die Lobgesänge, Die dir dein Volk im Staube bringt. Auch du warst einst auf Erden,

Was deine Brüder sind, Ein Dulder der Beschwerden, Ein schwaches Menschenkind. Was du nun bist, das werden Einst deine Brüder sein, Wenn sie, entrückt der Erden, Sich deines Anschauns freun.

5. Bald sind wir zu dem Lohne Der Himmelsbürger dort erhöht, Nah sind wir dann dem Throne Und schauen deine Majestät; Nicht mehr aus dunkler Ferne Dringt dann der Dank zu dir; Erhaben über Sterne, Dir näher, jauchzen wir. Dann schallt durch jede Sphäre, Herr, unser Lobgesang: Dem Ewigen sei Ehre, Dem Weltversöhner Dank!

(Old. G.-B.) Chrph. Chrn. Sturm 1740—86.

Eigne Melodie.

109. Ermuntre dich, mein schwacher Geist, Und trage groß Verlangen, Den Heiland, den der Himmel preist, Mit Freuden zu empfangen. Dies ist die Nacht, in der er kam Und menschlich Wesen an sich nahm. Er will durch sein Erscheinen Uns ganz mit Gott vereinen.

2. Willkommen, Held aus Davids Stamm, Du König aller Ehren! Willkommen, Jesu, Gottes Lamm, Ich will dein Lob vermehren; Ich will dir all mein Leben lang Von Herzen sagen Preis und Dank, Daß du, da wir verloren, Für uns bist Mensch geboren.

3. O wie ist deine Huld so groß, Ich kann sie nimmer fassen! Du hast dich aus des Vaters Schoß Zu uns herabgelassen. Hier wartete dein nichts, als Noth, Verachtung, Kummer, Schmerz und Tod, Und doch kamst du auf Erden, Der Menschen Heil zu werden.

4. O große That, o Wundernacht, Von Engeln selbst besungen! Du hast den Helfer uns gebracht, Der Sünd' und Tod bezwungen Und jetzt, zur Herrlichkeit erhöht, Herrscht auf dem Thron der Majestät, Um Heil und ewges Leben Den Gläubigen zu geben.

5. O du, des Vaters einges Kind, Du Hoffnung aller Frommen! Durch den nun Gottes Kinder sind, Die dich, Herr, aufgenommen, Komm, Jesu, in mein Herz hinein Und laß es deine Wohnung sein; Dahin geht mein Verlangen, Dich würdig zu empfangen.

6. Du, des sich meine Seele freut, Mein höchstes Gut, mein Leben, Was soll ich dir aus Dankbarkeit Für

deine Treue geben? Herr, was ich hab' und was ich bin, Das geb' ich dir zu eigen hin; Mich soll kein Glück, kein Leiden Von deiner Liebe scheiden.

7. Noch sieht dich zwar mein Auge nicht; Doch du wirst wieder kommen. Dann schauen dich von Angesicht, Herr, alle deine Frommen. Dann werd' auch ich, Herr Jesu Christ, Dich sehn, so herrlich, wie du bist. Und ewig dich dort oben Mit allen Selgen loben.

Joh. Rist 1607—67.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

110. Der heilge Christ ist kommen, Der theure Gottessohn; Des freun sich alle Frommen Am höchsten Himmelsthron; Auch was auf Erden ist, Soll preisen hoch und loben Mit allen Engeln droben Den lieben heilgen Christ.

2. Das Licht ist aufgegangen, Die lange Nacht ist hin; Die Sünde ist gefangen, Erlöset ist der Sinn. Die Sündenangst ist weg, Der Glaube geht zum Himmel Nun aus dem Weltgetümmel Auf einem sichern Steg.

3. Nun sind nicht mehr die Kinder Verwaist und vaterlos, Gott rufet selbst die Sünder In seinen Gnadenschoß; Er will, daß alle rein Von ihren alten Schulden, Vertrauend seinen Hulden, Gehn in den Himmel ein.

4. Drum freuet euch und preiset, Ihr Seelen fern und nah! Der euch den Vater weiset, Der heilge Christ ist da. Er ruft euch insgemein Mit süßen Liebesworten: Geöffnet sind die Pforten, Ihr Kinder, kommt herein!

Ernst Mor. Arndt 1769—1860.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

111. Was in der heilgen Nacht erklang Aus selger Geister Heer, Das sei auch unser Lobgesang: Gott in der Höh' sei Ehr'!

2. Von aller Welt erschalle dir, O Jesu, Dank und Lob! Dich, unsern Retter, preisen wir, Der uns vom Staub erhob.

3. Du sprachst zur Finsterniß: entweich! Da floh des Irrthums Nacht. Du hast das lichte Gottesreich In Herz und Welt gebracht

4. Nun bürgen Sorge selbst und Schmerz Für unsrer Kindschaft Recht. Zum Vater hebt sich unser Herz; Wir sind ja sein Geschlecht.

5. Dank dir, daß du uns Brüder nennst! Darauf ruht unser Heil. Wen du als

Bruder anerkennst, Hat ewig an dir theil.

Unbek. Verf.

Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

112. Empor zu Gott, mein Lobgesang! Er, dem das Lied der Engel klang, Der hohe Freudentag ist da; Lobsinget ihm, Halleluja!

2. Vom Himmel kam in dunkler Nacht, Der uns das Lebenslicht gebracht; Nun leuchtet uns ein milder Strahl, Wie Morgenroth im dunkeln Thal.

3. Er kam, des Vaters Ebenbild, Von schlichtem Pilgerkleid umhüllt, Und führet uns mit sanfter Hand, Ein treuer Hirt, ins Vaterland.

4. Er, der jetzt bei dem Vater thront, Hat unter uns, ein Mensch, gewohnt, Damit auch wir ihm werden gleich Auf Erden und im Himmelreich.

5. Einst führet er zur Himmelsbahn Uns, seine Brüder, auch hinan Und wandelt unser Pilgerkleid In Sternenglanz und Herrlichkeit.

6. Empor zu Gott, mein Lobgesang! Er, dem der Engel Lied erklang, Der hohe Freudentag ist da; Ihr Christen, singt: Halleluja!

Fr. Adolf Krummacher 1768—1845.

Mel. Lobe den Herren, den ꝛc.

113. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Engel, in Chören! Singet dem Herren, dem Heiland der Menschen zu Ehren! Sehet doch da! Gott will so freundlich und nah Zu den Verlornen sich kehren!

2. Jauchzet, ihr Himmel! frohlocket, ihr Enden der Erden! Gott und der Sünder, die sollen zu Freunden nun werden. Friede und Freud' Wird uns verkündiget heut; Freuet euch, Hirten und Herden.

3. Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste geneiget; Sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeiget! Sie wird ein Kind, Träget und tilget die Sünd'; Beugt euch in Ehrfurcht und schweiget!

4. Gott ist im Fleische, wer kann dies Geheimniß verstehen? Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen. Gehet hinein, Eins mit dem Sohne zu sein, Die ihr zum Vater wollt gehen.

5. Hast du denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken? Du willst dich selber, dein Herze voll Liebe mir schenken? Sollt' nicht mein Sinn Innigst sich freuen darin Und sich in Demuth versenken?

6. König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde, Dem ich auch wieder mein Herz in der Liebe verbinde, Du sollst es sein, Den ich erwähle allein; Ewig entsag' ich der Sünde.

7. Treuer Immanuel, werd' auch in mir nun geboren; Komm doch, mein Heiland, denn ohne dich bin ich verloren. Wohne in mir, Mache ganz eins mich mit dir, Der du mich liebend erkoren.

Gerh. ter Steegen 1697—1769.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

114. Ich steh' an deiner Krippe hier, O Jesu, du mein Leben; Ich stehe, bring' und schenke dir, Was du mir hast gegeben. Nimm hin; es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel' und Muth; nimm alles hin Und laß dir's wohlgefallen!

2. Da ich noch nicht geboren war, Da bist du mir geboren Und hast mich dir zu eigen gar, Eh' ich dich kannt', erkoren. Eh' ich durch Gottes Hand gemacht, Da hat dein Herze schon bedacht, Wie du mein wolltest werden.

3. Ich lag in tiefer Todesnacht; Du wurdest meine Sonne, Die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud' und Wonne. O Sonne, die das werthe Licht Des Glaubens in mir zugericht, Wie schön sind deine Strahlen!

4. Ich sehe dich mit Freuden an Und kann nicht satt mich sehen, Und weil ich nun nicht weiter kann, So bleib' ich sinnend stehen. O daß mein Sinn ein Abgrund wär' Und meine Seel' ein weites Meer, Daß ich dich möchte fassen!

5. Wenn bitterlich mein Herze weint Und keinen Trost kann finden, Rufst du mir zu: „Ich bin dein Freund, Ich sühne deine Sünden! Was trauerst du in deinem Sinn, Da ich dein Bruder worden bin, Die Kindschaft dir zu geben?"

6. Du fragest nicht nach Lust der Welt, Noch nach des Leibes Freuden; Du hast dich bei uns eingestellt, An unsrer Statt zu leiden, Suchst meiner Seelen Trost und Freud' Durch dein selbst eignes Herzeleid; Das will ich dir nicht wehren.

7. Eins aber, hoff' ich, wirst du mir, Mein Heiland, nicht versagen, Daß ich dich möge für und für In meinem Herzen tragen. So laß es deine Wohnung sein; Komm, komm und kehre bei

mir ein Mit allen deinen Freuden.

Paul Gerhardt 1606—76.

Eigne Melodie.

115. Gelobet seist du, Jesus Christ, Daß du Mensch geboren bist Von einer Jungfrau wunbar; Des freuet sich der Engel Schar. Halleluja!

2. Des ewgen Vaters einig Kind Dort man in der Krippe findt! Mit unserm armen Fleisch und Blut Bekleidet sich das ewge Gut. Halleluja!

3. Den aller Weltkreis nie beschloß, Der liegt in Mariens Schoß; Er ist ein Kindlein worden klein, Der alle Ding' erhält allein. Halleluja!

4. Das ewge Licht geht da herein, Gibt der Welt ein' neuen Schein; Es leuchtet mitten in der Nacht Und uns zu Lichtes Kindern macht. Halleluja!

5. Des Vaters Sohn geoffenbart, Gast in dieser Welt er ward Und führt uns aus dem Jammerthal Zum Erbtheil in den Himmelssaal. Halleluja!

6. Er ist auf Erden kommen arm, Daß er unser sich erbarm', Uns in dem Himmel mache reich Und seinen lieben Engeln gleich. Halleluja!

7. Das hat er alles uns gethan, Seine Lieb' zu zeigen an; Des freu' sich alle Christenheit Und dank' ihm das in Ewigkeit. Halleluja!

Dr. M. Luther 1483—1546.

Mel. Wie schön leucht uns ꝛc.

116. Verzage, Volk der Christen, nicht! Die Heiden sehen auch sein Licht Und finden den Erretter. Des wahren Gottes Sohn und Ruhm Stürzt aller Götzen Säulen um, Die Bilder falscher Götter. Gott wird Selbst Hirt Seiner Herde, und die Erde sieht voll Freuden Gott selbst seine Herde weiden.

2. Der Gottheit Fülle wohnt in dir; Durch dich, mein Heil, kommt Gott zu mir Und schenkt mir seine Liebe. Wie dank' ich dir, wie preis' ich dich? Du wirst mir gleich, ein Mensch wie ich, Daß ich nicht hülflos bliebe. Dankvoll, Herr, soll Mein Gemüthe deine Güte hoch erheben; Du, mein Heiland, bist mein Leben.

3. Es deckte Finsterniß die Welt; Du hast die finstre Welt erhellt; Des freuen sich die Frommen. Vom Aufgang bis zum Niedergang Erschallt der Völker Lobgesang, Die anzubeten kommen. Wie blind, Herr, sind, Die

dich hassen, sich nicht lassen Gott belehren, Sich zum Vater zu bekehren.

4. Ein Herz, das deine Wahrheit liebt Und sich dir willig übergibt, Das kannst du nicht verschmähen. Wer seine Hoffnung auf dich setzt Und sich in deinem Wort ergetzt, Der soll dich selbst einst sehen. Dein Licht Strahlt nicht Bei dem Sünder; deine Kinder sind die Frommen, Welche gläubig zu dir kommen.

5. Mein Glaube sei mein Dankaltar, Hier bring' ich mich zum Opfer dar Dir, der Verlassnen Tröster. Ich bete dich in Demuth an; Wer ist, der mich verdammen kann? Ich bin ja dein Erlöster. Von dir Strömt mir Gnadenfülle; Ruh' und Stille, Licht und Segen Find' ich, Herr, auf deinen Wegen.

6. Versichre mich durch deinen Geist, Daß du für mich erhöhet seist, Den Himmel mir zu geben. Bin ich nur meines Heils gewiß, Soll keine Macht der Finsterniß Mich hindern, dir zu leben. Für mich Kann ich Nichts vollbringen; hilf mir ringen. Freund der Seelen, Ich will deinen Ruhm erzählen.

Unbek. Verf.

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

117. Werde Licht, du Volk der Heiden, Werde Licht, Jerusalem! Dir geht auf ein Glanz der Freuden Vom geringen Bethlehem. Er, das Licht und Heil der Welt, Christus, hat sich eingestellt!

2. Ehe dieses Licht erschienen, Das die Völker wünschten, lag Dicke Finsterniß auf ihnen; Doch uns scheinet lichter Tag, Und ein strahlenvoller Stern Führt uns sicher zu dem Herrn.

3. Aber ach! von deinem Volke Wirst du, Heiland, nicht erkannt, Und des Irrthums finstre Wolke Ueberschattet noch dein Land. Ueber Salem strahlt dein Licht; Aber Salem kennt dich nicht.

4. Ach, verwerfet doch, ihr Sünder, Den nicht, der euch retten kann; Kommt und werdet Gottes Kinder, Betet euren König an! Eilt zu ihm und säumet nicht, Macht euch auf und werdet Licht!

5. Nun, wir eilen mit Verlangen, Dich zu ehren, sind bereit, Dich, o Heiland, zu empfangen; Zeig' uns deine Herrlichkeit; Unsre Kniee beugen sich, Unser Glaub' umfasset dich.

Joh. Fr. Mudre 1736—1810.

3. Neujahr.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

118. Durch Trauern und durch Plagen, Durch Noth, durch Angst und Pein, Durch Hoffnung und durch Klagen, Durch Sorgen groß und klein Bin ich, Gott Lob! gedrungen; Dies Jahr ist hingelegt. Dir, Gott, sei Lob gesungen! Das Herz ist mir bewegt.

2. Der du mich hast erbauet, In dir besteht mein Heil; Dir ist mein Glück vertrauet, Du bist und bleibst mein Theil. Du hast mich wohl erhalten, Du bist mein Trost und Hort; Dich lass' ich ferner walten Und traue deinem Wort.

3. Mein Gott, o meine Liebe, Was du willst, will auch ich. Gib, daß ich nichts verübe, Was irgend wider dich. Dir ist mein Will' ergeben; Ja, er ist nicht mehr mein, Mein Herz, mein ganzes Leben Dein eigen wünscht zu sein.

4. Nach dir soll ich mich schicken, Und, Herr, ich will's auch thun. Soll mich die Armuth drücken? Ich will dabei beruhn. Soll mich Verfolgung plagen? Ja, Herr, befiehl du mir. Soll ich Verachtung tragen? Herr, ich gehorche dir.

5. Soll ich verlassen leben? Herr Gott, dein Wille gilt. Soll ich in Aengsten schweben? Mein Heiland, wie du willt. Soll ich denn Krankheit leiden? Ich will gehorsam sein. Soll ich von hinnen scheiden? Herr, dein Will' ist auch mein.

6. Heut ist das Jahr beschlossen; Herr, deine Gnade sei Heut auf mich neu ergossen. Mein Herze werd' auch neu! Lass' ich die alten Sünden, So werd' ich, Gott, bei dir Auch neuen Segen finden; Dein Wort verspricht es mir.

Gottfr. Wilh. Sacer 1635—99.

Mel. Herr Jesu Christ, dich ꝛc.

119. Das alte Jahr vergangen ist; Dank, Vater, dir durch Jesum Christ, Durch den du deine Christenheit Hier segnest und in Ewigkeit.

2. Erhalt uns ferner, unser Hort, Auf den wir traun, dein göttlich Wort; Erhalt uns deinem Dienste treu, Von Sünd' und Aberglauben frei!

3. Hilf uns den Lastern widerstehn Und deine Wege

freudig gehn. Bestrafe, Herr, durch dein Gericht Des alten Jahres Sünden nicht!

4. Gib uns zu unsrer Pilgrimschaft, Was wir bedürfen, Licht und Kraft, Und laß dies Jahr, das wir dir weihn, Ein gnadenreiches Jahr uns sein.

5. Laß fromm uns leben, christlich einst Uns sterben, daß, wenn du erscheinst, O Jesu, wir dann auferstehn, Froh in dein Reich dort einzugehn.

6. Dann danken, dann frohlocken wir Mit allen Engeln ewig dir. Dein Geist regier' uns, daß wir dein Im Leben und im Sterben sein.

(Jev. G.-B.) Joh. Steuerlein 1546—1613.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

120. Ein Jahr der Sterblichkeit, Der kurzen Lebenstage, Ist abermals dahin Mit seiner Lust und Plage, Und wiederum ein Theil Von unsrer Pilgerschaft Nunmehr zurückgelegt Durch Gottes Schutz und Kraft.

2. Herr, deine Güte macht's, Die niemals uns zu lieben Ermüdet noch vergißt, Daß wir noch übrig blieben. Nimm unsers Herzens Dank Denn jetzo gnädig an Für das, was du an uns In diesem Jahr gethan.

3. Wir schließen uns aufs neu' In dein so treues Sorgen, In dein Erbarmen ein; Da sind wir wohl geborgen; Da ist das feste Schloß Vor aller Feinde Trutz, Da eilt der Fromme hin Und findet sichern Schutz.

4. Gib mit dem neuen Jahr Uns neue Stärk' im Glauben, Laß uns den alten Grund Der Wahrheit niemand rauben; Erneure Herz und Sinn Und laß das helle Licht Des unverfälschten Worts Bei uns verlöschen nicht.

5. Entzünde neue Lieb' Und Sanftmuth in uns allen; Und soll uns dieses Jahr Auch neue Noth befallen, So stärke die Geduld Und mache deine Treu', O Vater über uns Mit jedem Tage neu.

6. Gib, daß wir mehr und mehr Den alten Menschen tödten; Verleih an Seel' und Leib, Was jedem ist vonnöthen, Und laß uns, Herr, mit dem, Was deine Weisheit thut, Stets wohl zufrieden sein; Du machst doch alles gut.

7. Wem du im neuen Jahr Von dieser Welt zu

scheiden, Sein Ziel hast festgesetzt, Den laß in dir mit Freuden, Im Glauben selig hier, Beschließen seinen Lauf, Und nimm in deine Hand Die Seele gnädig auf.

Henr. Cath. v. Gersdorf
1648—1726.

Eigne Melodie.

121. Das Jahr ist hingeschwunden Wie Schaum im wilden Bach. Denkt seinen heitern Stunden, Denkt seinen trüben nach! Zu jenen grauen Jahren Entfloh es, welche waren; Es brachte Freud' und Kummer viel Und führt' uns näher an das Ziel.

2. In stetem Wechsel kreiset Des Menschen kurze Zeit; Er blühet, altert, greiset Und geht zur Ewigkeit. Bald schwinden selbst die Schriften Auf seinen morschen Grüften, Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht Sinkt mit hinab in Todesnacht.

3. Sind wir noch alle lebend, Wer heute vor dem Jahr In Lebensfülle strebend Mit Freunden fröhlich war? Ach, mancher ist geschieden Und liegt und schläft in Frieden! Wir wünschen Gottes Ruh' hinab In unsrer Freunde stilles Grab!

4. Wer weiß, wie mancher modert Ums Jahr, gesenkt ins Grab! Unangemeldet fodert Der Tod die Menschen ab. Trotz lauem Frühlingswetter Wehn oft verwelkte Blätter. Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund Im stillen Grabe Ruh' und weint.

5. Der gute Mann nur schließet Die Augen ruhig zu; Mit frohem Traum versüßet Ihm Gott des Grabes Ruh'. Er schlummert kurzen Schlummer Nach dieses Lebens Kummer; Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt, Zur Wonne seiner bessern Welt.

6. Wohlauf denn, frohen Muthes, Auch wenn uns Trennung droht! Wer gut ist, findet Gutes Im Leben und im Tod. Dort sammeln wir uns wieder Und singen Wonnelieder. Wohlauf, und: Gut sein immerdar! Sei unser Wunsch zum neuen Jahr.

(Old. G.-B.) Joh. Heinr. Voß
1751—1826.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

122. Ach, wie die Jahre schwinden, Wie alles muß vergehn! Was wir auf Erden finden, Des kann nicht eins bestehn. Wie schnell ergraut der Scheitel, Wie bald erlahmt die Kraft! Ach, wie ist alles eitel Auf dieser Pilgerschaft.

2. Der Kindheit Glück zerstiebet Und ist wie Rauch entflohn; Die wir zuerst geliebet, Sie gehn zuerst davon. Der Jugend Hoffnungsträume Und all ihr Leid und Glück Zergehn wie Wasserschäume, Und Leid bleibt nur zurück.

3. Wir legen Händ' in Hände, Als wär's für immerdar, Und plötzlich ist's am Ende, Wenn es am schönsten war. Es geht eins nach dem andern Hinunter in die Ruh', Und über Gräber wandern Wir unserm Grabe zu.

4. In Sorge, Müh' und Plage, Bei nichtigem Gewinn, Gehn unsre Lebenstage Wie ein Geschwätz dahin. Bringst du es hoch an Jahren, Was ist es, das du hast? Denn, wenn sie köstlich waren, War's Arbeit, Müh und Last.

5. Und was uns dann gelungen Im Schweiß des Angesichts, Was wir geschafft, errungen, Es ist ein eitles Nichts. Noch heut gedenkt man dessen, In Eile kommt die Nacht, Und morgen ist's vergessen, Als wär' sein nie gedacht.

6. Nur eins bleibt unverloren; Du Herr, du alterst nicht, Und wer aus dir geboren Und schaut dein Angesicht, Wer dich im Herzen findet, Der hat, was ewig steht, Wenn alles andre schwindet Und Erd und Welt vergeht.

Victor v. Strauß geb. 1809.

Mel. Wenn wir in höchsten ꝛc.
oder
Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

123. Unwiederbringlich schnell entfliehn Die Tage, die uns Gott geliehn. Ein Jahr tritt ein und eilt davon. Wie manches ist bereits entflohn!

2. Dank sei dir, ewigtreuer Gott, Für deinen Beistand in der Noth, Für tausend Proben deiner Treu'; Denn deine Huld war täglich neu.

3. Wenn unser Herz, von Schuld befreit, Sich mancher guten That erfreut, Wes war die Kraft? wer gab Gedeihn? Dir, Herr, gebürt der Ruhm allein.

4. Oft fehlten wir und merkten's nicht. Verzeih uns die verletzte Pflicht! Du siehst, Erbarmer, unsre Reu'; Um Christi willen sprich uns frei!

5. Wir eilen mit dem Strom der Zeit Stets näher hin zur Ewigkeit. Du hast die Stunden zugezählt, Die letzte weislich uns verhehlt.

6. Herr unsers Lebens, mache du Uns selber recht geschickt dazu, Daß nicht, indem wir sicher sind, Der Tod uns unbereitet find'.

7. Ist einst die Zahl der Stunden voll, Daß unser Leben enden soll, So führ' uns aus der Prüfungszeit Zu deiner frohen Ewigkeit.

8. Da sind wir unsers Heils gewiß, Da wechseln Licht und Finsterniß Nicht mehr, wie hier. Du ewges Licht, Herr, unser Gott, verlaß uns nicht!

(Jev. G.-B.) Chrph. Fr. Neander 1724—1802.

Mel. Es ist gewißlich an 2c.

124. Gott ruft der Sonn' und schafft den Mond, Das Jahr darnach zu theilen. Er schafft es, daß man sicher wohnt, Und heißt die Zeiten eilen; Er ordnet Jahre, Tag und Nacht; Auf, laßt uns ihm, dem Gott der Macht, Ruhm, Preis und Dank ertheilen!

2. Herr, der da ist und der da war! Von dankerfüllten Zungen Sei dir für das verflossne Jahr Ein heilig Lied gesungen, Für Leben, Wohlfahrt, Trost und Rath, Für Fried' und Ruh', für jede That, Die uns durch dich gelungen.

3. Laß auch dies Jahr gesegnet sein, Das du uns neu gegeben. Verleih uns Kraft, — die Kraft ist dein! — In deiner Furcht zu leben. Du schützest uns, und du vermehrst Der Menschen Glück, wenn sie zuerst Nach wahrer Weisheit streben.

4. Gib uns, wofern es dir gefällt, Des Lebens Ruh' und Freuden. Doch schadet uns das Glück der Welt, So gib uns Kreuz und Leiden. Gib nur zugleich ein freudig Herz Und laß uns nie in Noth und Schmerz Die Glücklichern beneiden.

5. Hilf deinem Volke väterlich In diesem Jahre wieder. Erbarme der Verlassnen dich Und der bedrängten Glieder. Gib Glück zu jeder guten That Und laß dich, Gott, mit Heil und Rath Auf unsern Fürsten nieder.

6. Daß Weisheit und Gerechtigkeit Auf seinem Stuhle throne, Daß Tugend und Zufriedenheit In unserm Lande wohne, Daß Treu' und Liebe bei uns sei. Dies, lieber Vater, dies verleih In Christo, deinem Sohne!

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.
oder
Allein Gott in der Höh' ꝛc.

125. Du, Gott, du bist der Herr der Zeit Und auch der Ewigkeiten. Laß mich auch jetzt mit Freudigkeit Dein hohes Lob verbreiten. Ein Jahr ist abermal dahin! Wem dank ich's, Gott, daß ich noch bin? Nur deiner Gnad' und Güte.

2. Dich, Ewiger, dich bet' ich an; Dir will ich mich ergeben; Dir, den kein Wechsel treffen kann, Vertrau' ich froh mein Leben. Wir blühen und vergehn durch dich; Nur du bist unveränderlich, Du warst und bist und bleibest.

3. Herr, ewig währet deine Treu', Mit Huld uns zu begegnen; An jedem Morgen wird sie neu, Mit Wohlthun uns zu segnen. Von Augenblick zu Augenblick Ist mir von dir stets neues Glück Wohlthätig zugeflossen.

4. Du hast auch im verflossnen Jahr Mich väterlich geleitet Und, wenn mein Herz voll Sorgen war, Mir Trost und Hülf' bereitet. Von ganzer Seele preis' ich dich; Aufs neue übergeb' ich mich, Gott, deiner weisen Führung.

5. Vergib mir die gehäufte Schuld Von den verflossnen Tagen Und laß mich deine Vaterhuld Noch ferner schonend tragen. Laß deinen Segen auf mir ruhn Und lehre lebenslang mich thun Nach deinem Wohlgefallen.

6. Gib neue Lust und neue Kraft, Vor dir gerecht zu wandeln. Herr, laß mich stets gewissenhaft Mit mir und andern handeln. Dein Geist belebe Herz und Muth, Dich, o du allerhöchstes Gut, Und nicht die Welt zu lieben.

7. Die Welt vergeht; dies treibe mich, Die Lust der Welt zu fliehen. Um bessre Freuden lerne sich Mein Geist schon jetzt bemühen. Hier ist ja nur mein Prüfungsstand, Im Himmel ist mein Vaterland; Dahin, Herr, laß mich trachten.

8. O lehre selbst mich, meine Zeit Recht weislich anzuwenden, Und laß den Lauf zur Ewigkeit Mit Vorsicht mich vollenden. Der Tage Last erleichtre mir, Bis meine Ruhe einst bei dir Kein Wechsel weiter störet.

(Old. G.-B.) Johann Sam. Diterich 1721—97.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

126. Des Jahres erster Morgen Soll, Gott, dir heilig sein! Ich will mich, frei von Sorgen, Nur deiner Güte freun.

Bis hieher halfst du, Herr! Lobsing ihm, meine Seele! Lobsing ihm und erzähle, Wie treu, wie gut ist er.

2. Ich überschau' die Pfade Der kurzen Pilgerschaft. Nah, Gott, war deine Gnade, Nah war mir deine Kraft. Du leitetest zum Ziel Mich auf so guten Wegen, Verliehst mir deinen Segen Und großer Freuden viel.

3. Und gegen diese Freuden (O wer, wer zählet sie?) Was sind die kurzen Leiden? Was ist des Lebens Müh'? Am Abend war mein Herz Oft voll von Gram und Sorgen, Und mit dem neuen Morgen Verschwand mein Gram und Schmerz.

4. So stärkte, Gott, dein Segen Stets meine Zuversicht. Auf allen meinen Wegen Warst du mein Heil und Licht. Wie thatst du mir so wohl! Wohin ich geh' und trete, Ist jede, jede Stätte Von deiner Güte voll.

5. Gott, dir gebüret Stärke Und Preis in Ewigkeit! Groß, groß sind deine Werke, Groß deine Freundlichkeit. Ich will mein lebenlang Dich preisen, dich erhöhen, Und einst mein letztes Flehen Sei noch ein Lobgesang!

(Old. G.-B.) Joh. Adolf Schlegel 1721—93.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem ꝛc.

127. Mit Freuden laßt uns treten Vor Gott, ihn anzubeten! Vor Gott, der unserm Leben Bisher hat Kraft gegeben.

2. Wir Erdenpilger wandern Von einem Jahr zum andern; Die schnelle Flucht der Stunden Wird kaum von uns empfunden.

3. Und diese Wandertage Sind nie ganz frei von Plage; Auf dornenvollen Wegen Gehn wir dem Grab entgegen.

4. Doch, gleich wie treue Mütter Bei schwerem Ungewitter Gern eilen, vor Gefahren Die Kinder zu bewahren:

5. So eilet voll Erbarmen Auch Gott mit Vaterarmen, Wenn Trübsalswetter blitzen, Die Seinen zu beschützen.

6. Du Hüter unsers Lebens! Fürwahr, es ist vergebens! Mit unserm Thun und Treiben, Du mußt der Hüter bleiben.

7. Für mich auch wirst du sorgen! Denn neu mit jedem Morgen Ist deine Vatertreue, Der ich mich dankbar freue.

8. Hör' ferner unser Flehen Und eil' uns beizustehen; Schenk' du in unsern Leiden Uns deines Geistes Freuden.

9. Gib uns und allen denen, Die sich von Herzen sehnen, Zu thun nach deinem Willen, Auch Kraft, ihn zu erfüllen.

10. Herr, wehre du den Kriegen; Laß Menschenliebe siegen Und da, wo Thränen fließen, Sich deinen Trost ergießen.

11. Sprich deinen milden Segen Zu allen unsern Wegen, Laß Großen und auch Kleinen Die Gnadensonne scheinen.

12. Hilf gnädig allen Kranken; Gib fröhliche Gedanken Den tiefbetrübten Seelen, Die sich mit Schwermuth quälen.

13. Vor allem, Herr, verleihe Uns deinen Geist aufs neue, Den Geist, der uns regiere Und so zum Himmel führe.

14. Dies wolleſt du uns allen Nach deinem Wohlgefallen, O Herr, durch den wir leben, Zum neuen Jahre geben!

(Old. G.-B.) Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. Herr, ich habe mißgeh. ꝛc.

128. Hilf, Herr Jesu, laß gelingen! Hilf, das neue Jahr geht an; Laß es neue Kräfte bringen, Daß aufs neu' ich wandeln kann. Neues Glück und neues Leben Wolleſt du aus Gnaden geben.

2. Meiner Hände Werk und Thaten, Meiner Zunge Red' und Wort Müsse mit durch dich gerathen Und gedeihlich gehen fort. Neue Kraft laß mich erfüllen, Zu verrichten deinen Willen.

3. Was ich dichte, was ich mache, Das geschehʼ in dir allein! Wenn ich schlafe, wenn ich wache, Wolleſt du, Herr, bei mir sein! Gehʼ ich aus, wollst du mich leiten; Kommʼ ich heim, so steh zur Seiten!

4. Laß mich beugen meine Kniee Nur zu deines Namens Ehrʼ; Hilf, daß ich mich stets bemühe, Dich zu preisen mehr und mehr; Laß mein Bitten und mein Flehen Doch gen Himmel zu dir gehen.

5. Laß dies sein ein Jahr der Gnade; Laß bereun mich meine Sündʼ; Hilf, daß sie mir nimmer schade Und ich bald Verzeihung findʼ, Herr, in dir: nur du, mein Leben, Kannst die Sünde mir vergeben.

6. Tröste mich mit deiner Liebe; Nimm, o Herr, mein Flehen hin, Weil ich mich so sehr betrübe, Ja, voll Angst und Zagen bin; Stärke mich in meinen Nöthen, Daß mich Sündʼ und Tod nicht tödten.

7. Herr, du wollest Gnade geben, Daß dies Jahr mir heilig sei Und ich christlich könne leben Sonder Trug und Heuchelei, Daß ich noch allhier auf Erden Fromm und selig möge werden.

8. Deine Kraft kann mich wohl stärken, Daß mein Wandel richtig sei. Mach' mich reich an guten Werken Und in deinem Dienst getreu! Hab' ich dich, du Freund der Seelen, Was kann mir zum Heile fehlen?

9. Jesu, laß mich fröhlich enden Dieses angefangne Jahr; Trage mich auf deinen Händen, Sei mein Beistand in Gefahr; Freudig will ich dich umfassen, Wenn ich soll die Welt verlassen.

Joh. Rist 1607—67.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

129. Jesus soll die Losung sein, Da ein neues Jahr erschienen; Jesu Name soll allein Denen zum Paniere dienen, Die in seinem Bunde stehn Und auf seinen Wegen gehn.

2. Jesu Name, Jesu Wort Soll bei uns in Zion schallen, Und so oft wir zu dem Ort, Der nach ihm genannt ist, wallen, Mache seines Namens Ruhm Unser Herz zum Heiligthum.

3. Unsre Wege wollen wir Nun in Jesu Namen gehen; Geht uns dieser Leitstern für, So wird alles wohl bestehen Und durch seiner Gnaden Schein Alles voller Segen sein.

4. Alle Sorgen, alles Leid Soll sein Name uns versüßen; So wird alle Bitterkeit Uns zum Segen werden müssen. Er, der unsern Kummer stillt, Jesu Nam', sei Sonn' und Schild.

Benj. Schmolck 1672—1737.

4. Passion.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

130. Fall auf die Gemeinde nieder, Geist, der uns mit Feuer tauft! Wir sind alle Jesu Glieder Und mit seinem Blut erkauft. Lenke du den ernsten Sinn Auf des Heilands Leiden hin; Hilf, daß wir es würdig feiern, Sein Gedächtniß fromm erneuern.

2. Stell' den Mittler unsers Bundes Uns in seiner Würde vor; Bring' die Reden seines Mundes Vor das aufgeschlossne Ohr, Führ' uns nach Gethsemane, Daß dort unser Aug' ihn seh', Wie des

Todes Nacht ihn schrecket Und ihn blutger Schweiß bedecket.

3. Zeig' uns ihn, den Sanften, Reinen, Unter seiner Mörder Schar! Ach, es gab auf Erden keinen, Welcher so verachtet war! Doch er hat der Frevler Hohn, Purpurmantel, Dornenkron', Alle Qual, die er empfunden, Siegreich duldend überwunden.

4. Geh mit uns dem Opferlamme Auf dem blutgen Pfade nach; Zeig' uns an dem Kreuzesstamme Seine Hoheit, seine Schmach; Um sein festes Gottvertraun Und des Heilgen Tod zu schaun, Trag uns auf der Andacht Flügel Zu dem nachtbedeckten Hügel.

5. Seine letzten Worte schreibe Uns ins Herz mit Flammenschrift, Daß nun keiner trostlos bleibe, Den das Los des Todes trifft; Seit „Es ist vollbracht!" ertönt, Sind wir nun mit Gott versöhnt, Sind bestimmt, bei dem zu leben, Der den Geist Gott übergeben.

6. Du begnadigte Gemeinde, Blick' zu deinem Haupt empor, Zu dem göttlich großen Freunde, Den zum Retter Gott erkor! Schöpfe Wonn' und Seligkeit Dir aus seiner Leidenszeit; Reiß dich los vom Weltgetümmel, Und dein Wandel sei im Himmel!

Chr. Fr. Dan. Schubart 1739—91.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

131. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, Mich in das Meer der Liebe zu versenken, Die dich bewog, von aller Schuld des Bösen Uns zu erlösen.

2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden Und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden, An unsrer Statt gemartert und zerschlagen Die Sünde tragen:

3. Welch wundervoll hochheiliges Geschäfte! Sinn' ich ihm nach, so sinken meine Kräfte; Mein Herz erbebt; ich seh' und ich empfinde Den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen; Gott ist die Lieb' und läßt die Welt erlösen! Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken Am Kreuz erblicken.

5. Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder; Es stürzt mich tief, und es erhebt mich wieder, Lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde Zu Gottes Freunde.

6. O Herr, mein Heil, o Herr, an den ich glaube, Ich liege hier vor dir gebückt im Staube, Verliere mich mit dankendem Gemüthe In deine Güte.

7. Das Größt' in Gott ist Gnad' und Lieb erweisen; Uns kommt es zu, sie demuthsvoll zu preisen, Zu sehn, wie hoch, wenn Gott uns Gnad' erzeiget, Die Gnade steiget.

8. Sei ewig denn für deine Huld erhoben! Mein ganzes Leben müsse, Gott, sie loben, Gib mir zum besten, seligsten Geschäfte Selbst Lust und Kräfte!

(Old. G.-B.) Ehrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. So bin ich nun kein ꝛc.

132. Laß mir die Feier deiner Leiden, Erhabner Mittler, heilig sein! Sie lehre mich die Sünde meiden Und dir mein ganzes Leben weihn. Ich seh' auf dich, der so entschlossen Für mich die Last des Kreuzes trug, Der mir zum Heil sein Blut vergossen, Des Herz noch sterbend für mich schlug.

2. Wie seid ihr mir so lieb und theuer, Gethsemane und Golgatha, Ihr Stätten, wo die Welt die Feier Der allergrößten Liebe sah! Hier lern' ich jede Tugend üben, In Noth und Tod gelassen sein, Hier stärkt mein Herz sich, Gott zu lieben Und selbst dem Todfeind zu verzeihn.

3. Drum in den stillsten meiner Stunden Will ich nach deinem Kreuze sehn Und dich, o Herr, für deine Wunden Mit tiefgerührtem Dank erhöhn. O laß mich deine Huld ermessen, Mit der dein Herz die Welt umfaßt, Und nie im Undank es vergessen, Was du für mich erduldet hast.

4. Mir sollen diese Feierzeiten Der größten Liebe heilig sein; Still soll dein Kreuz mich stets begleiten Und jede meiner Stunden weihn. Dein Leiden sei mein höchster Segen, Dein Tod mein seligster Gewinn; Mein Herz schlägt dir voll Dank entgegen, Daß ich durch dich erlöset bin.

5. Bleibt mir zu allen Zeiten theuer, Gethsemane und Golgatha, Ihr Stätten, wo die Welt die Feier Der allergrößten Liebe sah! Nach euch will ich voll Andacht schauen, Wo mein Erlöser litt und starb, Und noch im Tode dem vertrauen, Der uns die Seligkeit erwarb.

Chrph. Georg Ludw. Meister 1738—1811.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

133. Du, der Menschen Heil und Leben, Des sich meine Seele freut, Der für mich sich hingegeben, Stifter meiner Seligkeit; Du, der lieber wollt' erblassen, Als mich im Verderben lassen; Ach, wie dank' ich, Mittler, dir? Herr, wie preis' ich dich dafür?

2. Menschenfreund, von Gott gesendet, Zu erfüllen seinen Rath, Längst hast du dein Werk vollendet, Wegzuthun die Missethat. Doch in den Gedächtnißtagen Deiner Leiden, Jesu, sagen Deine theur Erlösten dir Billig neuen Dank dafür.

3. Du betratst, für uns zu sterben, Willig deine Leidensbahn, Stiegst, uns Leben zu erwerben, Gern den Todesberg hinan, Trugst, vergessend eigne Schmerzen, Deine Menschen nur im Herzen; Diese Liebe preisen wir. Unvergeßlich sei sie mir!

4. Meinetwegen trugst du Bande, Littest frecher Lästrer Spott, Achtetest nicht Schmach und Schande, Nicht den bittern Kreuzestod. Mich hast du der Noth entrissen, Die mich hätte treffen müssen. Nun, von Herzen dank' ich dir Lebenslang, mein Heil, dafür!

5. Frevler krönten dich zum Hohne; Deine Stirne blutete Unter einer Dornenkrone, König aller Könige! Das hast du für mich gelitten, Mir die Ehrenkron' erstritten. Preis, Anbetung, Dank dafür, Großer Mittler, bring' ich dir.

6. Du, der tausendfache Schmerzen Mir zu Liebe gern ertrug, Deinem großmuthvollen Herzen War mein Heil Belohnung gnug. Trost in meinen letzten Stunden Floß auch mir aus deinen Wunden. Herr, ich dank', ich danke dir Einst im Tode noch dafür.

7. Ruh' im Leben, Trost am Grabe: Unaussprechlicher Gewinn, Den ich dir zu danken habe, Dir, des ich nun ewig bin! Jesu, dir mein Herz zu geben, Deiner Tugend nachzustreben, Dir zu traun, zu sterben dir, Dies, dies sei mein Dank dafür!

(Jev. G.-B.) Ernst Chrph. Homburg 1605—81.

Mel. Christus, der uns selig ꝛc.

134. Mein Erlöser, auch für mich Giengst du hin zum Leiden Und entsagtest willig lich Allen Erdenfreuden. Du sahst Bande, Schmerz und Hohn, Sahst den Tod von

ferne; Doch ertrugst du, Gottessohn, Alle Leiden gerne.

2. Du entflohst nicht der Gefahr, Die dem Leben drohte; Als die Stund erschienen war, Giengst du froh zum Tode. Muthig übergabst du dich In der Feinde Hände Und bliebst unveränderlich Treu bis an das Ende.

3. Lehre mich wie du so still Und getrost zu leiden Und, wenn es dein Rath einst will, Selig zu verscheiden. Stärke mich, wenn ich einmal Sterbend zu dir flehe, Daß ich durch des Todes Thal Ohne Schrecken gehe.

4. Dank, o Jesu, Dank sei dir Für dein bittres Leiden; Denn dadurch erwarbst du mir Deines Himmels Freuden. Nunmehr weiß ich, daß im Tod Ich nicht ewig sterbe; Denn ich bin versöhnt mit Gott, Bin des Himmels Erbe.

(Old. G.-B.) Chrph. Chrn. Sturm 1740—86.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

135. Du, dessen Augen flossen, Sobald sie Zion sahn, Zur Frevelthat entschlossen, Sich seinem Falle nahn, Wo ist das Thal, die Höhle, Die, Jesu, dich verbirgt? Verfolger seiner Seele, Habt ihr ihn schon erwürgt?

2. Welch jammervolles Klagen Seufzt in Gethsemane? Wer ist der Mann der Plagen, Der langsam Sterbende? Ist unter Menschenkindern Ein Heiliger wie er? Und doch bebt er gleich Sündern Und sinkt und trägt's nicht mehr!

3. Ach, wie er tief im Staube Bedeckt mit Angstschweiß liegt, Und doch sein starker Glaube Im heißen Kampfe siegt! Schon kam der Mörder Rotte, Die kein Erbarmen rührt, Die ihn zum Hohn und Spotte, Ihn, ach! zum Kreuze führt.

4. Sein Volk im bittern Grimme Erweicht sein Anblick nicht, Nicht fremden Mitleids Stimme, Die vor dem Richtstuhl spricht. Er ist ihr Hohngelächter, Sie schrein mit wildem Ton: „Auf uns, auf Söhn' und Töchter Komm' seines Blutes Lohn!"

5. Zur hohen Schädelstätte Trägt er sein Kreuz hinan. Sie kreuzgen ihn! — o bete, Mein Geist, mit Wehmuth an. Noch höhnt in frechen Mienen Sein Volk des Dulders Schmerz. Er ruft: „Vergib es ihnen!" Vergebend bricht sein Herz

6. Es bricht, und matt von Kummer Sinkt nun sein Haupt zur Ruh'. Nun schließt des Todes Schlummer Sein müdes Auge zu. Am Kreuze ruht die Hülle; Der Geist schwebt, sanft entrückt, Zu Gott, wo ihn die Fülle Des hohen Lohns erquickt.

7. O Freund der Menschenkinder, Hier liegen wir gebückt, Wie hoch hat uns, uns Sünder, Wie hoch dein Tod beblückt! Dich ehre unser Glaube, Anbetung sei dein Dank; Hör' ihn, vernimm vom Staube Den schwachen Lobgesang!

(Old. G.-B.) Carl Wilh. Ramler 1725—98.

Eigne Melodie.

136. O Lamm Gottes, im Staube Mit Blut und Thränen bedecket! Dein tröste sich mein Glaube, Wenn Tod und Sünde mich schrecket! Dein Ringen, Seufzen, Klagen, Dein Todeskampf, dein Zagen Sei meine Ruhe, Herr Jesu!

2. O Lamm Gottes, unschuldig Trugst du die herbe Verhöhnung Und immer so geduldig, Zu meiner Sünden Versöhnung. Dein Bild müss' uns beleben, Zu dulden, zu vergeben, Wie du zu lieben, Herr Jesu!

3. O Lamm Gottes, unschuldig Für uns am Kreuze geschlachtet! Dein Tod mach' uns geduldig, Wenn uns die Welt verachtet! Er schreck' uns ab von Sünden; Er müss' uns dir verbinden Zu treuer Liebe, Herr Jesu!

(Old. G.-B.) Herm. Julius Tode 1733—97. (nach Nic. Decius † 1529.)

Eigne Melodie.

137. Christe, du Lamm Gottes, Der du trägst die Sünde der Welt, Erbarm' dich unser!

2. Christe ꝛc. Erbarm' dich unser!

3. Christe! ꝛc. Gib uns deinen Frieden! Amen.

(Jev. G.-B.) Alte Kirche.

Eigne Melodie.

138. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, Daß man ein solch scharf Urtheil hat gesprochen? Was ist die Schuld? In was für Missethaten Bist du gerathen?

2. Du wirst gegeiselt und mit Dorn gekrönet, Ins Angesicht geschlagen und verhöhnet! Du wirst mit Essig und mit Gall' getränket, Ans Kreuz gehenket.

3. Was ist doch wohl die Ursach' solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich

geschlagen! Ich, o Herr Jesu, habe dies verschuldet, Was du erduldet!

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! Der gute Hirte leidet für die Schafe; Die Schuld bezahlt der Herr selbst, der Gerechte, Für seine Knechte!

5. O große Lieb', o Lieb' ohn' alle Maße, Die dich gebracht auf diese Marterstraße! Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden, Und du mußt leiden.

6. Ach, großer König, groß zu allen Zeiten, Wie kann ich gnugsam solche Treu' ausbreiten? Kein Menschenherz vermag es auszudenken, Was dir zu schenken.

7. Doch ist noch etwas, das du wirst annehmen; Ich will des Fleisches Lüste dämpfen, zähmen, Daß sie mein Herz aufs neue nicht entzünden Mit alten Sünden.

8. Weil aber nicht es steht in eignen Kräften, Fest die Begierden an das Kreuz zu heften, So gib mir deinen Geist, der mich regiere, Zum Guten führe.

9. Dann werd' ich deine Gnad' und Huld betrachten, Aus Lieb' zu dir die Welt für nichts mehr achten; Bemühen werd' ich mich, Herr, deinen Willen Stets zu erfüllen.

10. Ich werde dir zu Ehren alles wagen, Kein Kreuz mehr achten, keine Schmach und Plagen, Nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen Nehmen zu Herzen.

11. Dies alles, ob es zwar für schlecht zu schätzen, Wirst du es doch nicht gar bei Seite setzen; In Gnaden wirst du dies von mir annehmen, Mich nicht beschämen.

12. Wenn dort, Herr Jesu, wird vor deinem Throne Auf meinem Haupte stehn die Ehrenkrone, Da will ich dir, wenn alles wird wohlklingen, Lob und Dank singen.

Joh. Heermann 1585—1647.

Eigne Melodie.

139. Ein Lamm geht hin und trägt die Schuld Der Welt und ihrer Kinder; Es geht und träget in Geduld Die Sünden aller Sünder; Es folgt den Würgern ohne Zwang, Tritt an den herben Todesgang, Wählt Marter statt der Freuden; Es nimmt auf sich Schmach, Hohn und Spott, Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod Und spricht: Ich will's gern leiden.

2. Das Lamm, das ist der große Freund Und Heiland meiner Seelen; Den,

den hat Gott zum Sündenfeind Und Sühner wollen wählen. O Wunderlieb'! o Liebesmacht! Du kannst, was nie ein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abzwingen. O Liebe, Liebe, du bist stark, Du streckest den in Grab und Sarg, Vor dem die Felsen springen.

3. Mein Lebetage will ich dich Aus meinem Sinn nicht lassen; Dich will ich stets, gleich wie du mich, Mit Liebesarmen fassen. Du sollst sein meines Herzens Licht, Und wenn mein Herz in Stücke bricht, Sollst du mein Herze bleiben. Ich will dir, o mein höchster Ruhm, Hiermit zu deinem Eigenthum Auf ewig mich verschreiben.

4. Ich will von deiner Lieblichkeit Bei Nacht und Tage singen, Mich selbst auch dir zu aller Zeit Zum Freudenopfer bringen, Mein Lebensbrunnen soll sich dir Und deinem Namen für und für In Dankbarkeit ergießen; Und was du mir zu gut gethan, Das will ich stets, so tief ich kann, In mein Gedächtniß schließen.

5. Das soll und will ich mir zu nutz Zu allen Zeiten machen, Im Streite soll es sein mein Schutz, In Traurigkeit mein Lachen, In Fröhlichkeit mein Saitenspiel, Und wenn mir nichts mehr schmecken will, Soll mich dies Manna speisen; In Durst soll's meine Quelle sein; Bin ich verlassen und allein, Soll es mein Tröster heißen.

6. Was schadet mir des Todes Gift? Dein Tod, der ist mein Leben; Wenn mich der Sonne Hitze trifft, Kann er mir Schatten geben. Zieht auch das Wetter um mich her, Mag auf dem tiefbewegten Meer Mein Lebensschiff oft schwanken: Du bist mein Anker in der Flut, Du stärkst mich durch dein theures Blut; Drum kann ich nimmer wanken!

7. Wenn endlich ich soll treten ein In deines Reiches Freuden, Werd' ich durch dich, Herr, selig sein, Durch deine Todesleiden. Dann reichst du mir die Ehrenkron', Mit welcher ich will zu dem Thron Des höchsten Vaters gehen Und dir, dem er mich anvertraut, Auf den im Leben ich gebaut, Geschmückt zur Seite stehen.

Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. Wie wohl ist mir, o ꝛc.

140. Begleite mich, o Christ, wir gehen Zum schmerzensvollen Golgatha, Auf dessen schauerlichen Höhen, Was nie ein Engel faßt, geschah! Erwäg'

an diesem heilgen Orte Des sterbenden Erlösers Worte Und rufe Gott um Glauben an. Sie können dir schon Trost im Leben, Sie werden Trost im Tode geben, Wenn nichts dich hier mehr trösten kann.

2. Schon zeigt der Blutberg sich von weiten! Erschrick und zittre, frommes Herz! Sieh deinen Retter, sieh ihn streiten Und werde ganz Gefühl, ganz Schmerz. Hier hieng, den Mördern übergeben, Am Holze Gottes Sohn, dein Leben; Hier trug er unsrer Sünden Schuld, Empfand in jenen bangen Stunden, Was nie ein Sterblicher empfunden, Und bracht' uns wieder Gottes Huld.

3. Geduldig bei den größten Schmerzen, Nimmt er sich seiner Feinde an. Er ruft mit sanftmuthsvollem Herzen: „Sie wissen nicht, was sie gethan." Der göttliche, der größte Beter Fleht liebreich noch für Missethäter, Werkzeuge seiner Pein und Schmach. O Mensch, den Rach' und Zorn verführen, Laß dich sein heilig Beispiel rühren Und bete dem Versöhner nach.

4. Welch Beispiel kindlich frommer Triebe, Als unter Leiden ohne Zahl Der Herr dem Jünger seiner Liebe Die Mutter sterbend noch empfahl! Ach, wird mein Aug' einst um die Meinen In meiner letzten Stunde weinen, Dann soll der Trost mir Muth verleihn: Er, welcher, als er schon erblaßte, Die Seinen noch mit Lieb' umfaßte, Wird auch der Meinen Pfleger sein.

5. Frohlockt, bußfertige Verbrecher! Wer glaubet, kommt nicht ins Gericht. Hört, was zu dem gebeugten Schächer Der Mund der Liebe sterbend spricht: „Du wirst," so ruft er ihm entgegen, „Noch heute deines Glaubens wegen Mit mir im Paradiese sein." O Herr, laß an des Todes Pforte Einst diese trostesvollen Worte Mich auch im letzten Kampf erfreun!

6. Wer kann die hohen Leiden fassen, Als Jesus an dem Kreuze rief: „Mein Gott! wie hast du mich verlassen?" So tief war er gebeugt, so tief! Um unsrer Sünden Last zu büßen Hätt' er vor Angst verschmachten müssen; Doch Gott war seine Zuversicht. Wenn ich den Kelch des Leidens trinke, Die Seele zagt und ich versinke, Gott, so verlaß auch du mich nicht!

7. Der Herr des Himmels und der Erde, Von allem,

was erquickt, entblößt, Wünscht, daß sein Durst gestillet werde, O Mensch, der dich so theur erlöst, Der Heiland ruft noch um Erbarmen Aus tausend hülfsbedürftgen Armen, Die Hunger, Durst und Mangel drückt. O selig, wer den Ruf erfüllet! Denn wer den Durst des Armen stillet, Der hat den Heiland sebst erquickt.

8. Nun enden sich die schweren Leiden, Der Heiland spricht: „Es ist vollbracht!" O Wort des Sieges, Wort der Freuden! Du nimmst dem Tode seine Macht. Heil uns! wer darf, wer darf es wagen, Uns, die Erlösten, zu verklagen, Da er vom Tod uns frei gemacht? Gib, daß am Ende meiner Tage Auch ich, o Herr, mit Freuden sage: Es ist vollbracht! es ist vollbracht!

9. Das letzte Wort aus deinem Munde, Erlöser! soll auch meines sein. Laß es in meiner Todesstunde Mir Muth und Zuversicht verleihn. Du rufest: „Vater, ich befehle In deine Hände meine Seele, Die allen Menschen Heil erwarb." — Nun war das große Werk vollendet, Wozu der Vater ihn gesendet; Da neigt' er sanft sein Haupt und starb.

10. Bewein' ihn fromm mit stillen Zähren, O Christ; du hast ihn sterben sehn. Bald wirst du mit der Engel Chören Frohlockend seinen Ruhm erhöhn. Den deine Seufzer jetzt beklagen, Der wird als Held nach dreien Tagen Vom Grabe siegreich auferstehn. Den freche Rotten hier entehrten, Den wirst du dort bei den Verklärten Zur Rechten seines Vaters sehn.

(Old. G.-B.) Ludw. Heinr. Bachhof von Echt 1725—92.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

141. O Haupt voll Blut und Wunden, Voll Schmerz und voller Hohn! O Haupt, zum Spott gebunden Mit einer Dornenkron'! O Haupt, zuvor gekrönet Mit höchster Ehr' und Zier, Gebeugt jetzt und verhöhnet, Gegrüßet seist du mir!

2. Nun, was du, Herr, erduldet, Ist alles meine Last; Ich hab' es selbst verschuldet, Was du getragen hast. Schau' her, hier steh' ich Armer, Der Zorn verdienet hat; Gib mir, o mein Erbarmer, Den Anblick deiner Gnad'.

3. Erkenne mich, mein Hüter, Mein Hirte, nimm mich an! Von dir, Quell aller Güter, Ist mir viel Guts gethan; Dein Mund hat

mich gelabet Mit süßer Gnadenkost, Dein Geist hat mich begabet Mit mancher Himmelslust.

4. Ich will hier bei dir stehen, Verachte mich doch nicht! Von dir will ich nicht gehen, Wenn dir dein Herze bricht; Wenn dein Haupt wird erblassen Im letzten Todesstoß, Alsdann will ich dich fassen In meinen Arm und Schoß.

5. Es dient zu meinen Freuden Und thut mir herzlich wohl, Wenn ich in deinem Leiden, Mein Heil, mich finden soll. Ach! möcht' ich, o mein Leben, An deinem Kreuze hier Mein Leben von mir geben, Wie wohl geschähe mir!

6. Ich danke dir von Herzen, O Jesu, liebster Freund, Für deine Todesschmerzen, Da du's so gut gemeint. Ach! gib, daß ich mich halte Zu dir und deiner Treu', Und wenn ich nun erkalte, In dir mein Ende sei.

7. Wenn ich einmal soll scheiden, So scheide nicht von mir; Wenn ich den Tod soll leiden, So tritt du dann herfür, Wenn mir am allerbängsten Wird um das Herze sein, So reiß mich aus den Aengsten Kraft deiner Angst und Pein.

8. Erscheine mir zum Schilde, Zum Trost in meinem Tod! Laß mich dich sehn im Bilde Der bittern Kreuzesnoth. Da will ich nach dir blicken, Da will ich glaubensvoll Fest an mein Herz dich drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

142. Der du voll Blut und Wunden Für uns am Kreuze starbst Und unsern letzten Stunden Den höchsten Trost erwarbst, Der du dein theures Leben, Noch eh ich war, auch mir Zur Rettung hingegeben, Mein Jesu, Dank sei dir!

2. Wie viel hast du erduldet, Erhabner Menschensohn, Als du so unverschuldet Empfiengst der Sünder Lohn! Da folgte Schmerz auf Schmerzen; Da traf dich Schmach auf Schmach; Da lag auf deinem Herzen Angst, die das Herz dir brach.

3. Entblößt von allem Reize, Der Menschen wohlgefällt, Hiengst du an deinem Kreuze, Ein Opfer für die Welt, Dich flohen deine Freunde; Du warst der Leute Spott; Dich höhnten deine Feinde: Wo ist denn nun sein Gott?

4. Mein Heil, was du erduldet, Das war auch meine

Last; Auch ich hab' es verschuldet, Was du getragen hast. Ich hab's verdient, ich Armer! Um Gnad' fleh' ich zu dir. Du neigst dein Haupt, Erbarmer! Ach neig' es auch zu mir.

5. Ich will auf dich stets sehen Mit aller Zuversicht. Wohin soll ich sonst gehen? Verwirf nur du mich nicht! Wo soll ich Ruhe finden, Wenn du mich, Herr, nicht liebst? Wo Reinigung von Sünden, Wenn du sie mir nicht gibst?

6. Du hast mir durch dein Leiden Vergebung, Besserungskraft, In Trübsal Trost und Freuden, Die ewig sind, verschafft. O gib an dieser Gnade Auch mir im Glauben Theil Und auf des Lebens Pfade Mir Muth und Trost und Heil.

7. Ich danke dir von Herzen, Du, meiner Seele Freund, Für deine Todesschmerzen. Wie gut hast du's gemeint! Ach gib, daß ich mich halte Zu dir und deiner Treu' Und, wenn ich einst erkalte, Ganz, ganz der deine sei.

8. Wenn ich einmal soll scheiden, Auch dann verlaß mich nicht; Sei auch in Todesleiden Mein Trost, mein Heil, mein Licht. Wenn mir am allerbängsten Wird um das Herze sein, Dann reiß mich aus den Aengsten Kraft deiner Angst und Pein.

9. Erhebe dann mein Hoffen, Zur bessern Welt zu gehn, Und laß im Geist mich offen, Herr, deinen Himmel sehn. Dann werd' ich mit Entzücken Und heilger Sehnsucht voll Nach dir, Vollender, blicken; Wer so stirbt, der stirbt wohl!

(Old. G.-B.) Joh. Sam. Diterich 1721—97. (nach Nr. 141.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

143. O Welt, sieh hier dein Leben Am Stamm des Kreuzes schweben, Dein Heil sinkt in den Tod! Der große Fürst der Ehren Läßt willig sich beschweren Mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

2. Wer hat dich so geschlagen, Mein Heil, und dich mit Plagen So übel zugericht? Du bist ja nicht ein Sünder, Wie wir und unsre Kinder; Von Uebelthaten weißt du nicht.

3. Ich, ich und meine Sünden, Die sich wie Körnlein finden Des Sandes an dem Meer, Die haben dir erreget Das Elend, das dich schläget, Und deiner Martern ganzes Heer.

4. Du setzest dich zum Bürgen, Ja, lässest gar dich würgen Für mich und meine

Schuld. Mir lässest du dich krönen Mit Dornen, die dich höhnen, Und leidest alles mit Geduld.

5. Ich bin, mein Heil, verbunden All' Augenblick und Stunden Dir überhoch und sehr. Was Leib und Seel' vermögen, Das soll ich billig legen Allzeit an deinen Dienst und Ehr'.

6. Nun, ich kann nicht viel geben In diesem armen Leben; Eins aber will ich thun: Es soll dein Tod und Leiden, Bis Leib und Seele scheiden, Mir stets in meinem Herzen ruhn.

7. Ich will's vor Augen setzen, Mich stets daran ergetzen, Ich sei auch, wo ich sei. Es soll mir sein ein Spiegel Der Unschuld und ein Siegel Der Lieb' und unverfälschten Treu'.

8. Ich will darin erblicken, Wie ich mein Herz soll schmücken Mit stillem sanftem Muth Und wie ich die soll lieben, Die mich doch sehr betrüben Mit Werken, so die Bosheit thut.

9. Ich will mich mit dir schlagen Ans Kreuz und dem absagen, Was meinem Fleisch gefällt. Was deine Augen hassen, Das will ich fliehn und hassen, Gefiel es auch der ganzen Welt.

10. Es ström' aus deinen Wunden In meinen letzten Stunden Mir Trost und Frieden zu! Nimm mich an meinem Ende, O Herr, in deine Hände Und führe mich zur ewgen Ruh'.

Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ꝛc.

144. Ach, sieh ihn dulden, bluten, sterben! O meine Seele, sag' ihm frommen Dank! Sieh Gottes eingen Sohn und Erben, Wie mächtig ihn die Menschenliebe drang! Wo ist ein Freund, der je, was er, gethan? Der so wie er für Sünder sterben kann?

2. Wie dunkel waren jene Stunden, O Herr, und welche Lasten drückten dich! Wie quoll das Blut aus deinen Wunden! Und ach, es floß zum Heil und Trost für mich Und ruft noch heute mir ermunternd zu, Daß du mich liebst, du frommer Dulder, du.

3. So sollt' es sein; du mußtest leiden. Dein Tod macht mir des Vaters Liebe kund. Er wird für mich ein Quell der Freuden, Ein Siegel auf den ewgen Friedensbund. So wahr dich Gott für mich zum Opfer gibt, So feste steht's, daß er mich herzlich liebt.

4. Was fürcht' ich noch des Todes Schrecken? Du schliefst auch einst im Grab, du Menschenfreund; Mag sie doch meine Asche decken, Die Erde, wenn des Todes Nacht erscheint! Der Gott, der dir das Leben wiedergab, Wälzt einstens auch den Stein von meinem Grab.

5. Nimm hin den Dank für deine Plagen, Mein Retter, den die treuste Liebe bringt! Dort will ich dir's noch besser sagen, Wenn dir mein Geist im Engelchor lobsingt; Dann stimmen alle Selgen fröhlich ein; Der ganze Himmel soll dann Zeuge sein.

(Old. G.-B.) Joh. Aug. Hermes 1736—1822.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

145. Der am Kreuz ist meine Liebe! Meine Lieb' ist Jesus Christ, Dem ich treu zu sein mich übe, Weil er mein Erlöser ist. Sündenlieb' ist nicht von Gott, Sündenliebe bringt den Tod, Jesum will ich nie betrüben, Meinen Jesum will ich lieben.

2. Der am Kreuz ist meine Liebe! Sünder, was befremdet's dich, Daß ich mich im Glauben übe? Jesus Christus starb für mich. Er hat mich mit Gott versöhnt, Hat mit Gnade mich gekrönt; Jesum will ich nie betrüben, Meinen Jesum will ich lieben.

3. Der am Kreuz ist meine Liebe! Ach, der Welt entsag' ich gern, Daß ich ihn nur nicht betrübe, Meinen Heiland, meinen Herrn. Spräch' ich seinen Leiden Hohn, Kreuzigt' ich nicht Gottes Sohn? Nein, ihn will ich nicht betrüben, Meinen Jesum will ich lieben.

4. Der am Kreuz ist meine Liebe! Sein bin ich in Ewigkeit, Weih' ihm alle meine Triebe, Alle Kraft der Lebenszeit. Von ihm trennt mich keine Noth, Keine Marter und kein Tod. Jesum will ich nie betrüben, Meinen Jesum will ich lieben.

5. Der am Kreuz ist meine Liebe, Jesus mein bewährter Freund! Dieser Staub, mein Leib, zerstiebe, Dann werd' ich mit ihm vereint, Werde seine Herrlichkeit Schaun in jener Ewigkeit. Drum will ich ihn nicht betrüben, Meinen Jesum will ich lieben.

(Jev. G.-B.) Unbek. Verf. seit 1676.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

146. Laß deinen Geist mich stets, mein Heiland, lehren, Dein göttlich Kreuz im Glauben zu verehren, Daß ich getreu

in dem Beruf der Liebe Mich christlich übe.

2. Das Gute thun, das Böse fliehn und meiden, Herr, diese Pflicht lehrt mich dein heilig Leiden. Kann ich zugleich das Böse mir erlauben Und an dich glauben?

3. Da du dich selbst für mich dahin gegeben, Wie könnt' ich noch nach meinem Willen leben Und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre, Zu deiner Ehre?

4. Ich sollte nicht, wenn Leiden dieser Erden, Wenn Kreuz mich trifft, gelassnen Herzens werden, Da du so viel für uns, die wir's verschuldet, Liebreich erduldet?

5. Für welche du dein Leben selbst gelassen, Wie könnt' ich sie, sie, meine Brüder, hassen Und nicht wie du, wenn sie mich untertreten, Für sie noch beten?

6. Ich will nicht Haß mit gleichem Haß vergelten, Wenn man mich schilt, nicht rächend wiederschelten; Du, Heiliger, du Herr und Haupt der Glieder, Schaltst auch nicht wieder.

7. Ein reines Herz, gleich deinem edlen Herzen, Dies ist der Dank für deines Kreuzes Schmerzen; Und Gott gibt uns die Kraft in deinem Namen, Dir nachzuahmen.

8. Ja, wenn ich stets der Tugend Pfad betrete, Im Glauben kämpf', im Glauben wach' und bete, So ist mein Heil schon so gewiß erstrebet, Als Jesus lebet.

9. Lockt böse Lust mein Herz mit ihrem Reize, So schrecke mich dein Wort, das Wort vom Kreuze; Und werd' ich matt in Uebung guter Werke, So sei mir's Stärke.

10. Seh' ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden Ein Aergerniß und eine Thorheit werden, So sei's doch mir trotz allen frechen Spottes Die Weisheit Gottes.

11. Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden kränken, So laß dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken; Dein Sterben sei, wenn ich den Tod einst leide, Mir Fried' und Freude.

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Hilf, Gott, daß mir's ꝛc.

147. Wenn mich die Sünden kränken, So laß, Herr Jesus Christ, Mich glaubensvoll bedenken, Wie du gestorben bist Und Rettung von der Schulden Last Den reuerfüllten Sündern Am Kreuz erworben hast.

2. O wundervolle Liebe! Bedenk's, o Seele, recht! Es starb aus freiem Triebe Der

Herr für seinen Knecht! Selbst seinen eignen Sohn gab Gott Für mich verlornen Menschen In Marter, Schmach und Tod.

3. Was kann mir denn nun schaden Der Fluch, der Sündern droht? Gott sieht auf mich in Gnaden; Durch Jesu Mittlerstod Bin ich von diesem Fluch befreit Und darf nicht ängstlich fürchten Gericht und Ewigkeit.

4. Drum sag' ich dir von Herzen Jetzt und mein lebenlang Für deine Todesschmerzen, Erlöser, Lob und Dank. Hilf, daß ich dir für deine Treu' Auf ewig ganz ergeben Und thätig dankbar sei.

5. Stets reize mich dein Leiden, Die sündliche Begier Mit allem Ernst zu meiden Und fromm zu sein vor dir. Nie komm' es mir aus meinem Sinn, Wie viel es dich gekostet, Daß ich erlöset bin.

6. Mein Kreuz und meine Plagen, Und wär's auch Schmach und Spott, Hilf mir geduldig tragen. Laß nur, mein Herr und Gott Mich fliehn die Lüste dieser Welt Und dem Exempel folgen, Das du mir vorgestellt.

7. Laß mich an andern üben, Was du an mir gethan, Und meinen Nächsten eilben, Gern dienen jedermann Ohn' Eigennutz und Heuchelei Und, wie du mir's erwiesen, Aus wahrer Lieb' und Treu'.

8. In meinen letzten Stunden Erquicke mich dein Tod, Daß ich, mit dir verbunden, Besieg' auch diese Noth. Laß mich, im freudigen Vertraun, Daß du mich selig machest, Dir sterben und dich schaun.

(Old. G.-B.) Just. Gesenius 1601—71.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

148. Jesu, deine tiefen Wunden, Deine Qual, den bittern Tod, Den du auch für mich empfunden, Laß mir geben Trost in Noth! Fällt mir etwas Arges ein, O so gib von deiner Pein Neuen Eindruck in die Seele, Daß ich dann das Beste wähle.

2. Schmachtet nach verbotnen Freuden Mein verderbtes Fleisch und Blut, O so blick' ich auf dein Leiden; Schnell verlischt der Lüste Glut. Der Versucher ist für mich Länger dann nicht fürchterlich; Denn mich schützt, daß er nicht schade, Deines Todes Kraft und Gnade.

3. Will die Welt mein Herz verführen Auf die breite Sündenbahn, Wo so viele

sich verlieren, O dann schau' ich betend an Deiner Marter schwere Last, Die du ausgestanden hast; Dann, dann kann ich muthig ringen, Siegreich mich der Welt entschwingen.

4. Wenn ich innig an dich glaube, O wie werd' ich hingerückt Ueber alles, was zum Staube Meine Seele niederdrückt! Deines Trostes Süßigkeit Wendet jedes bittre Leid, Der du mir das Heil erworben, Da du bist für mich gestorben.

5. Hab' ich dich in meinem Herzen, Geber aller Seligkeit, So empfind' ich keine Schmerzen, Stark bin ich im letzten Streit! Dringen Todesschauer ein Und durchbeben mein Gebein, Dann, dann werd' ich überwinden, Jesu, durch dich überwinden.

(Old. G.-B.) Joh. Heermann 1585—1647.

Mel. Meine Liebe hängt am ꝛc.

149. Mein Erlöser hängt am Kreuz! Ach! er hat für meine Schulden Müssen dulden, Hat mich durch sein Blut und Tod Wieder ausgesöhnt mit Gott.

2. Mein Erlöser hängt am Kreuz; Wie sollt' ich Gefallen finden An den Sünden? Wäre doch die Welt nur mir Und ich auch gekreuzigt ihr!

3. Mein Erlöser hängt am Kreuz; Seiner will ich stets gedenken. Wenn mich kränken Leiden dieser Pilgrimschaft, Stärkt er mich mit Muth und Kraft.

4. Mein Erlöser hängt am Kreuz; Sein Verdienst gibt Trost im Sterben, Läßt mich erben Dort in jener Ewigkeit Die erworbne Seligkeit.

Jev.G.-B.) Adam Friedr. Tribbechow um 1670. v. 4. Joh. Henr. Rumpels.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

150. Am Kreuze hängt verschmachtet, Verspottet und verachtet, Ein Fluch, der Herr, mein Heil. Gequält von großen Schmerzen, Fühlt im gebrochnen Herzen Der Göttliche den Todespfeil.

2. Die Erde bebt und zittert, Der Fels zerreißt und splittert, Der Tagesglanz erbleicht. Er fühlet nicht die Wehen, Die durch die Schöpfung gehen; Er hat das müde Haupt geneigt.

3. Die Liebe weint und trauert, Von heilgem Schmerz durchschauert; Er sieht die Thränen nicht. Sein Blut ist hingeflossen, Wie Wasser ausgegossen; Erloschen ist sein Augenlicht.

4. Die ihn beweinen, tragen Mit Seufzen und mit Klagen Den lieben Herrn zur Ruh' Und decken ihn mit Thränen Und mit der Liebe Sehnen Im kühlen Felsengrabe zu.

5. Mit ihnen will ich ziehen, Am Grabe niederknieen, Auf meinen Heiland sehn; An seinem Sterbetage Soll meine Todesklage Hervor aus tiefer Seele gehn.

6. Für mich ist er gestorben, Und ohne ihn verdorben Wär' ich ganz sicherlich. Wie könnt' ich je vergessen, Was ihm ward zugemessen? Er trug's aus Liebe auch für mich.

7. Er hat mich aus den Wogen Der Sündenangst gezogen Mit göttlich starker Hand, — Auf dunklem Erdenpfade Das helle Licht der Gnade Und ewges Heil mir zugewandt.

8. Gedenk' an seine Treue In wahrer Buß' und Reue, Gedenk' an seinen Schmerz! Reiß aus die Sündentriebe, Steh fest in deiner Liebe; Bei ihm ist Ruhe, müdes Herz.

Chr. Aug. Bähr 1795—1846.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

151. Wer kann die Leiden fassen, Die du, Herr, so gelassen Für mich erduldet hast! Daß ich gerettet würde, Trugst du die schwerste Bürde Und nahmst auf dich auch meine Last.

2. Laß deine letzten Stunden, Die Qual, die du empfunden, Mich trösten und erfreun. Es lehre mich dein Leiden Den Dienst der Sünde meiden Und ganz mich deinem Dienste weihn.

3. Du starbst mit einem Herzen, Das selbst in Todesschmerzen Für deine Feinde bat. So will ich mich nun üben, Den, der mich kränkt, zu lieben; Oft wußt' auch er nicht, was er that.

4. Du gabest Trost dem Armen, Der sich auf dein Erbarmen Am Kreuze erst verließ. Wenn ich im Glauben sterbe, Bin ich des Himmels Erbe Und folge dir ins Paradies.

5. Du sorgtest für die Deinen, Die du um dich sahst weinen, Gabst ihrem Herzen Ruh'. So send' auch, wenn ich scheide, In ihrem bittern Leide Den Meinen Trost und Frieden zu.

6. Du mußtest, matt von Plagen: „Mich dürstet!" schmachtend klagen, Und keiner labte dich; Doch ich kann nie verschmachten; Denn du wirst meiner achten, Du labest und erquickest mich.

7. Du riefst mit Angst und Beben, Von Todesnoth umgeben: „Verläßt du mich, mein Gott?“ Werd' ich dereinst erblassen, Du wirst mich nicht verlassen; Du fühltest selbst des Todes Noth.

8. Du sprachst an deinem Ziele Im freudigen Gefühle Des Siegs: „Es ist vollbracht!“ Lehr' mich mein Werk vollbringen Und einst zum Ziele dringen Durch deines Sieges Kraft und Macht.

9. Du gabst am Leidensende In deines Vaters Hände Getrost den Geist dahin. Wenn ich auch meine Seele Ihm einst, wie du, befehle, O dann ist Sterben mein Gewinn.

Aus dem Berliner G.-B.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

152. Es ist vollbracht! ruft nach dem Leiden Des sterbenden Erlösers Mund. O Wort voll Trosts und heilger Freuden! Du machst mir die Erlösung kund. Nun weiß ich, daß, der alle liebt, Auch meine Sünden mir vergibt.

2. Mein Jesus stirbt. Die Felsen beben, Der Sonne Schein verlieret sich, In Todte dringt ein neues Leben, Der Heilgen Gräber öffnen sich, Der Vorhang reißt, die Erde kracht; Und die Erlösung ist vollbracht.

3. Netzt, fromme Thränen, meine Wangen Voll Glaubens und voll Dankbarkeit! Sieh, Seele, den am Kreuze hangen, Der mächtig uns vom Tod befreit! Er, den mir Gott zum Heil gemacht, Rief auch für mich: Es ist vollbracht!

4. O Herr, laß mich nun auch vollbringen, Was wahre Dankbarkeit begehrt. Laß nach der Heiligung mich ringen, Dazu dein Tod mir Kraft gewährt. Er stärke mich, daß meine Treu' Und Besserung vollkommen sei.

5. Du, der du dich für mich gegeben, O, Jesu, laß mich eifrig sein, Zu deinem Dienste ganz zu leben Und keine Noth noch Schmach zu scheun, Dein, Jesu, sein, dein Eigenthum, Sei meines Herzens Freud' und Ruhm.

6. Soll ich bei dir ergebnem Herzen Auch hier durch manche Trübsal gehn, Und hat mein Gott gehäufte Schmerzen Zu meiner Prüfung ausersehn, So laß auch mich den Trost erfreun: Vollbracht wird auch mein Leiden sein.

7. Ja, fühlt mein Herz des Todes Schrecken, Dann, Herr, erleichtre mir die Last, Laß mich den Trost auch

sterbend schmecken, Daß du den Tod besieget hast; So geh' ich in des Grabes Nacht Mit Siegsgesang: Es ist vollbracht!

(Old. G.-B.) Joh. Sam. Diterich 1721—97.

Mel. O Traurigkeit, o ꝛc.

153. So ruhest du, O meine Ruh', In deiner Grabeshöhle Und erweckst durch deinen Tod Meine todte Seele.

2. Man senkt dich ein Nach vieler Pein, Du meines Lebens Leben! Dich hat jetzt ein Felsengrab, Fels des Heils, umgeben.

3. Ach, du bist kalt, Mein Hort und Halt! Das macht dein heißes Lieben, Das dich in das kalte Grab Mir zu gut getrieben.

4. O Lebensfürst, Ich weiß, du wirst Mich wieder auferwecken; Sollte denn mein gläubig Herz Vor der Gruft erschrecken?

5. Sie wird mir sein Ein Kämmerlein, Wo ich im Frieden liege, Weil ich nun durch deinen Tod Tod und Grab besiege.

6. Nein, nichts verdirbt, Der Leib nur stirbt; Doch wird er auferstehen Und in ganz verklärter Zier Aus dem Grabe gehen.

7. Indes will ich, Mein Jesu, dich In meine Seele senken Und an deinen bittern Tod Bis zum Tod gedenken.

Sal. Franck 1659—1725.

Mel. Lieber Tag, seh' ich dich ꝛc.

154. Jesu, meines Lebens Leben, Du, mein Heiland, schlummerst ein, Mir den größten Trost zu geben, Der die Seele kann erfreun. Du, Versöhner, neigest müde Auf die Brust dein Haupt herab; Du, du stirbst! Dein Tod ist Friede, Ruh' und Ehre ist dein Grab.

2. Ruhe sanft im Schoß der Erde, Weihe du mein Grab mir ein, Daß auch mir die Hoffnung werde, Meiner Ruhe mich zu freun. Ach, du hast nun ausgelitten, Wie noch nie ein Dulder litt, Hast den größten Sieg erstritten, Wie kein Sieger ihn erstritt.

3. Alle Früchte deiner Leiden, Deiner Siege sind auch mein; Ich soll aller deiner Freuden Froher Mitgenosse sein. Welche Wonne, welcher Segen Fließt aus deinem Tod mir zu! Führe du auf meinen Wegen Mich auch dieser Wonne zu.

4. So sei denn dein bittres Leiden Ewig unvergeßlich mir; Dankbar schlag' im letz-

ten Scheiden Noch der letzte Pulsschlag dir! Dann soll mich die Hoffnung trösten, Dich, der für mich starb, zu sehn Und im Kreise der Erlösten Dir zur Rechten einst zu stehn.

Unbek. Verf.

Mel. Herr Jesu Christ, meins ꝛc.
oder
Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

155. Wir danken dir, o Jesus Christ, Daß du für uns gestorben bist Und unsrer Sünden schwere Last Am Kreuz auf dich genommen hast.

2. Sohn Gottes und des Menschen Sohn, Verherrlicht nun nach Spott und Hohn! Sei unsre Zuflucht in der Noth Und unser Trost auch einst im Tod!

3. O reich' uns deine starke Hand In diesem unsern Pilgerstand, Damit auch wir geduldig sein, Wie du in deiner Kreuzespein.

4. Auf dich steht unsre Zuversicht; Verlaß uns, Herr, verlaß uns nicht! Hilf uns der Sünde widerstehn Und durch den Tod ins Leben gehn.

(Old. G.-B.) Chrph. Vischer gest. 1600.

5. Ostern.

Mel. Herr Jesu Christ, meins ꝛc.
oder
Vom Himmel hoch, da ꝛc.

156. Erinnre dich, mein Geist, erfreut An dieses Tages Herrlichkeit. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der von dem Tod erstanden ist.

2. Fühl' alle Dankbarkeit für ihn, Als ob er heute dir erschien', Als spräch' er: Friede sei mit dir! So freue dich, mein Geist, in mir.

3. Schau über dich und bet' ihn an; Er mißt den Sternen ihre Bahn, Er lebt und herrscht, mit Gott vereint, Und ist dein König und dein Freund.

4. Macht, Ruhm und Herrschaft immerdar Dem, der da ist und der da war! Ihm werde Preis und Dank geweiht, Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

5. O Glaube, der das Herz erhöht! Was ist der Erde Majestät, Wenn sie mein Geist mit der vergleicht, Die ich durch Gottes Sohn erreicht.

6. Vor seinem Thron, in seinem Reich, Unsterblich, heilig, Engeln gleich Und

ewig, ewig selig sein, Herr, welche Herrlichkeit ist mein!

7. Du, der du in den Himmeln thronst, Ich soll da wohnen, wo du wohnst! Und du erfüllst einst mein Vertraun, Dich dort von Angesicht zu schaun!

8. Ich soll, wenn du, des Lebens Fürst, Zum Weltgerichte kommen wirst, Erweckt aus meinem Grabe gehn Und rein zu deiner Rechten stehn.

9. Mit jener Schar um deinen Thron, Mit allen Engeln, Gottes Sohn, Mit allen Frommen aller Zeit Soll ich mich freun in Ewigkeit.

10. Nie komm' es mir aus meinem Sinn, Was ich, mein Heil, dir schuldig bin; Damit ich mich, in Liebe treu, Zu deinem Bilde stets erneu'.

11. Du bist's, der alles in uns schafft; Dein ist das Reich, dein ist die Kraft. Ich hoff' auf dich, Herr Jesu Christ, Der du vom Tod erstanden bist.

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

157. Fest des Lebens, sei willkommen! Heilges Fest, sei uns gegrüßt! Also jauchzt die Schar der Frommen, Die aus Gott geboren ist. Aus der Gottheit ewger Fülle Wogt ein tiefes Lebensmeer In dem Weltkreis weit umher, Dringt auch in des Grabes Stille. Aller Christen Preisgesang, Tönt dir, Gott des Lebens, Dank.

2. Siegreich trat zurück ins Leben Jesus aus des Grabes Nacht, Und es ist ihm nun gegeben Alle Herrlichkeit und Macht. Ueber unsre Erde wehte Wunderbare Himmelsluft Aus der aufgesprengten Gruft, Als Gott seinen Sohn erhöhte. Nun schafft er die Menschheit um Durch sein Evangelium.

3. Heil uns! wir auch werden leben, Ob das Herz im Tode bricht, Werden siegreich uns erheben Zu des Himmels ewgem Licht. Des verklärten Lebens Sonne Heilt dann jeden Erdenschmerz Und des müden Pilgers Herz Fühlet selger Geister Wonne. Dann erst wird uns offenbar, Welch' ein Gut dies Leben war.

4. Auf! nach jenem höhern Leben Laßt uns in der Prüfungszeit Duldend, kämpfend, wirkend streben, Stark durch Lieb' und Heiligkeit. Wer da hat, dem wird gegeben; Jedes Werk, in Gott gethan, Treibt mit neuer Kraft uns

an, Fröhlicher in Gott zu leben. Wer so geistlich aufersteht, Wird mit Christo einst erhöht.

Aus dem Berliner G.-B.

Mel. Lieber Tag, seh' ich ꝛc.

158. Wandle leuchtender und schöner, Ostersonne, deinen Lauf; Denn dein Herr und mein Versöhner Stieg aus seinem Grabe auf. Als das Haupt er sterbend beugte, Bargst du dich in nächtgem Flor. Doch jetzt komm hervor und leuchte; Denn auch er stieg längst empor.

2. Doch du selber, meine Seele, Sag', wie feierst du den Tag, Da der Herr des Grabes Höhle Mit gewaltgem Arm durchbrach? Feierst du sein Auferstehen Auch in rechter Osterfreud'? Kann man an dir selber sehen, Welch ein hoher Festtag heut?

3. Bist du mit ihm auferstanden Aus der Sünde Todesnacht? Hast du dich von ihren Banden Losgerungen, frei gemacht? Oder liegst du noch verborgen Und in deinen Sünden todt? Kündet deinen Ostermorgen Noch kein helles Morgenroth?

4. O dann laß dich nicht bedecken Länger mehr die finstre Nacht; Sieh, dein Herr ist, dich zu wecken, Von dem Tode auferwacht. Komm, vom Schlaf dich zu erheben, Komm, der Fürst des Lebens ruft; Wache auf zum neuen Leben, Steig heraus aus deiner Gruft.

5. Steig empor zum neuen Leben, Denn du schliefest lang genug; Kraft zum Leben wird dir geben, Der für dich den Tod ertrug. Fang nur an erst aufzustehen, Fühlst du dich auch noch so matt; Der wird dir zur Seite gehen, Der dich auferwecket hat.

6. Sieh, dein Herr ist auferstanden, Daß du könntest auferstehn, Aus der Sünde Haft und Banden In die schönste Freiheit gehn. Willst du ihm dich nur ergeben, Streift er deine Ketten ab, Und du siehst dein altes Leben Hinter dir als leeres Grab.

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—59.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

159. Ich geh' zu deinem Grabe, Du großer Siegesheld; Die Hoffnung, die ich habe, Ist nur auf dich gestellt; Du lehrst mich fröhlich sterben Und fröhlich auferstehn Und mit den Himmelserben Ins Land des Lebens gehn.

2. Du hast geweiht die Erde, In die man dich gelegt, Daß mir nicht bange werde, Wenn meine Stunde schlägt; Was an mir ist von Staube, Geb' ich dem Staube gern, Weil ich nun freudig glaube, Die Erde ist des Herrn.

3. Du schläfst in deinem Grabe, Daß ich auch meine Ruh' Im Schoß der Erde habe; Mein Hüter, Herr, bist du; Drum soll mir gar nicht grauen, Wenn mein Gesicht vergeht! Den Helfer werd' ich schauen, Der mir zur Seite steht.

4. Du sprengtest Stein und Siegel, Standst auf und warest frei; Auch meines Grabes Riegel Bricht deine Macht entzwei; Du wirst den Stein schon rücken, Der mich im Tode deckt; Dann werd' ich dich erblicken, Der mich zum Leben weckt.

5. Du fährst zu Himmelshöhen Und reichst mir deine Hand, Daß ich dir nach kann gehen Ins rechte Vaterland; Da ist es sicher wohnen Im Glanz der Herrlichkeit, Da warten mein die Kronen Nach kurzer Kampfeszeit.

6. Du, meines Lebens Leben, Du, meines Todes Tod, Dir will ich mich ergeben Auch in der letzten Noth Und meine Ruhstatt machen In deiner Liebe Gruft; So werd' ich froh erwachen, Wenn deine Stimme ruft.

Benj. Schmolck 1672—1737.

Mel. Vom Himmel hoch, da ꝛc.

160. Frühmorgens, da die Sonn' aufgeht, Mein Heiland Christus aufersteht. Vertrieben ist der Sünden Nacht, Licht, Heil und Leben wiederbracht.

2. Nicht mehr als nur drei Tage lang Hält meinen Heiland Todeszwang. Am dritten Tag durchs Grab er dringt Und hoch die Siegesfahne schwingt.

3. O Wunder groß, o starker Held! Wo ist ein Feind, den er nicht fällt? Kein Angststein liegt so schwer auf mir, Er wälzt ihn von des Herzens Thür.

4. Lebt Christus, was bin ich betübt? Ich weiß, daß er mich herzlich liebt. Wenn mir gleich alle Welt stürb' ab, Gnug', daß ich Christum bei mir hab'.

5. Er pflegt, er schützt, er tröstet mich; Sterb' ich, so nimmt er mich zu sich. Wo er jetzt lebt, da muß ich hin, Weil seines Leibes Glied ich bin.

6. Mein Herz darf nicht entsetzen sich, Gott und die Engel lieben mich. Die Freu-

de, die mir ist bereit, Vertreibet Furcht und Traurigkeit.

7. Für diesen Trost, o großer Held, Herr Jesu! dankt dir alle Welt. Dort wollen wir mit größerm Fleiß Erheben deinen Ruhm und Preis.

Joh. Heermann 1585—1647.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

161. Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken? Er, er lebt, und wird auch mich Von den Todten auferwecken. Dann umleuchtet mich sein Licht; Dies ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt, ihm ist das Reich Ueber alle Welt gegeben; Mit ihm werd' auch ich zugleich Ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; Dies ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt, sein Heil ist mein; Sein sei auch mein ganzes Leben! Reines Herzens will ich sein Und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht; Dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt, ich bin gewiß, Nichts soll mich von Jesu scheiden, Keine Macht der Finsterniß, Keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er gibt Kraft zu jeder Pflicht; Dies ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt, nun ist der Tod Mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnoth Wird es meiner Seele geben, Wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht!

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

162. Amen, deines Grabes Friede Wird auch unser Grab durchwehn, Wenn wir, von der Wallfahrt müde, Ruhn, um froher zu erstehn. Amen, Fürst der Auferstehung, Der des Grabes Siegel brach, Zeuch durch Grab und Tod uns nach Zu der Heiligen Erhöhung, Wo dem Herrn, der uns versöhnt, Aller Himmel Loblied tönt.

2. Großer Erstling deiner Brüder, Ja, du ziehest uns nach dir; Du, das Haupt, ziehst deine Glieder, Und wie du, so leben wir. Ja, wir werden auferstehen, Weil du auferstanden bist, Werden dich, Herr Jesu Christ, Einst in voller Klarheit sehen. Jetzt, o Herr, und ewiglich Leben wir allein durch dich.

Carl Bernh. Garve 1763—1841.

Eigne Melodie.

163. Jesus, meine Zuversicht Und mein Heiland, ist im Leben.

Dieses weiß ich; sollt' ich nicht Darum mich zufrieden geben, Was die lange Todesnacht Mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus, er mein Heiland, lebt; Ich werd' auch das Leben schauen, Sein, wo mein Erlöser schwebt; Warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, Welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band Zu genau mit ihm verbunden, Halt' ihn mit des Glaubens Hand Fest in meinen letzten Stunden, Daß mich auch kein Todesbann Ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß daher Auch einmal zu Asche werden; Dieses weiß ich; doch wird er Mich erwecken aus der Erden, Daß ich in der Herrlichkeit Um ihn sein mög' allezeit.

5. Dann werd' ich in hellerm Licht, Jesum, meinen Heiland, kennen. Ich, ich selbst, ein Fremder nicht, Werd' in seiner Liebe brennen; Nur die Schwachheit um und an Ist dann von mir abgethan.

6. Was hier kranket, seufzt und fleht, Wird dort frisch und herrlich gehen; Irdisch werd' ich ausgesät, Himmlisch werd' ich auferstehen; Hier geh' ich natürlich ein, Droben werd' ich geistlich sein.

7. Seid getrost und hoch erfreut, Jesus trägt euch, seine Glieder! Gebt nicht statt der Traurigkeit! Sterbt ihr: Christus ruft euch wieder, Wenn einst die Posaun' erklingt, Die durch alle Gräber dringt.

8. Lacht der finstern Erdenkluft, Lacht des Todes und der Höllen; Denn ihr sollt euch aus der Gruft Eurem Heiland zugesellen. Dann wird Schwachheit und Verdruß Liegen unter eurem Fuß.

9. Nur daß ihr den Geist erhebt Von den Lüsten dieser Erden Und euch dem schon jetzt ergebt, Dem ihr zugeführt sollt werden! Schickt das Herze da hinein, Wo ihr ewig wünscht zu sein.

Louise Henriette, Kurfürstin von Brandenburg 1627—67.

Mel. Christus, der ist mein ꝛc.

164. Willkommen, Held im Streite, Aus deines Grabes Kluft! Wir triumphieren heute Um deine leere Gruft.

2. Der Feind wird schaugetragen Und ist nunmehr ein Spott; Wir aber können sagen: Mit uns ist unser Gott!

3. In der Gerechten Hütten Schallt schon das Siegeslied; Du selbst trittst in die Mitten Und bringst den Osterfried!

4. Ach, theile doch die Beute Bei deinen Gliedern aus; Wir alle kommen heute Deswegen in dein Haus.

5. Schwing deine Siegesfahne Auch über unser Herz; Den Lebensweg uns bahne Vom Grabe himmelwärts.

6. Laß unser aller Sünden Ins Grab versenket sein, Uns einen Schatz hier finden, Der ewig kann erfreun.

7. Sind wir mit dir gestorben, So leben wir mit dir; Was uns dein Tod erworben, Das stell' uns täglich für.

8. Wir wollen hier ganz fröhlich Mit dir zu Grabe gehn, Wenn wir dereinst nur selig Mit dir auch auferstehn.

9. Der Tod kann uns nicht schaden, Sein Pfeil ist nunmehr stumpf; Wir stehn bei Gott in Gnaden Und rufen schon: Triumph!

Benj. Schmolck 1672—1737.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

165. Ueberwinder, nimm die Palmen, Die dir Zion heute bringt, Das mit frohen Osterpsalmen Deinen großen Sieg besingt. Du hast dich empor geschwungen Aus der dunkeln Grabesnacht, Hast dein hohes Werk vollbracht Und der Feinde Wuth bezwungen. An dem Tag, wo dies geschah, Singen wir: Halleluja!

2. Pflanze deine Siegspaniere Auf das Grab zu deinem Ruhm. Großer König, komm, regiere Nun die Welt, dein Eigenthum. Du, den alle Himmel loben, Unterwirf der Erde Kreis, Und es diene dir zum Preis Auch der Höllenmächte Toben. Uns sei stets als Helfer nah, Dann ertönt's: Halleluja!

3. Theile, großer Fürst, die Beute Deiner armen Herde mit, Die in froher Sehnsucht heute Vor den Thron der Gnade tritt. Gib uns allen deinen Frieden, Gib uns Kraft und frohen Muth; Dann ist uns ein herrlich Gut Und ein lieblich Los beschieden. Nichts erschreckt dann fern und nah, Und man singt: Halleluja!

4. Laß, o Sonne der Gerechten, Deinen Strahl ins Herz uns gehn; Gib Erleuchtung deinen Knechten, Daß sie geistlich auferstehn. Hält der Schlaf uns noch

gefangen, O so fördre unsern Lauf. Rufe kräftig: Wachet auf; Denn die Schatten sind vergangen, Und der helle Tag ist da! Gott sei Dank, Halleluja!

5. Zeige, wenn der blöde Kummer Ueber offnen Gräbern weint, Wie die Schwachheit nach dem Schlummer Dort in voller Kraft erscheint. Deines geistgen Leibes Glieder Bleiben nicht des Todes Raub; Selbst des Erdenleibes Staub Wird verklärt und grünet wieder; Denn dein Aug' bewacht ihn ja. Gott sei Dank, Halleluja!

6. Tilge das verzagte Grauen, Wenn die letzte Stunde schlägt; Laß den Geist die Krone schauen, Die uns schon ist beigelegt. Laß in unsern höchsten Nöthen, Laß in unsrer Todespein Felsenfest den Glauben sein, Daß der Tod uns nicht kann tödten; Denn du, Herr, bezwangst ihn ja. Gott sei Dank, Halleluja!

7. Neige deines Scepters Spitze Uns voll Gnad' und voller Huld Einst von deinem Richtersitze Und sieh nicht auf unsre Schuld. Gib uns dann das ewge Leben, Und das ganz erlöste Herz Wird dann frei von Sünd' und Schmerz Ewig deinen Ruhm erheben; Denn wir singen einst auch da: Gott sei Dank, Halleluja!

Chr. Ludw. Taddel 1706—75.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

166. Auferstanden, auferstanden Ist der Herr, der uns versöhnt! O wie hat nach Schmerz und Schanden Gott mit Ehren ihn gekrönt! Dort zu seines Vaters Rechten, Ueber Schmach und Tod erhöht, Herrscht er nun in Majestät. Freut euch seiner, ihr Gerechten! Und ihr, seine Feinde, bebt! Halleluja! Jesus lebt!

2. Singt dem Herrn! er ist erstanden, Er, der starb auf Golgatha! Rühmt es, rühmt's in allen Landen; Was er uns verhieß, geschah. Wer, wer kann ihm widerstreben? Mächtig dringt der Held empor; Im Triumph bricht er hervor, Und des Abgrunds Pforten beben, Da ihr Sieger sich erhebt. Halleluja! Jesus lebt!

3. Uns vom Tode zu befreien Sank er in des Grabes Nacht; Uns zum Leben zu erneuen Steht er auf durch Gottes Macht. Tod, durch ihn bist du bezwungen, Deine Schrecken sind gedämpft, Deine Herrschaft ist bekämpft Und das Leben uns errungen. Jauchzt ihr, die man

einst begräbt! Halleluja! Jesus lebt!

4. Aus dem Grab uns zu erheben, Gieng er zu dem Vater hin. Laßt uns ihm zur Ehre leben; Dann ist Sterben uns Gewinn. Haltet unter Lust und Leiden Im Gedächtniß Jesum Christ, Der vom Tod erstanden ist; Unvergänglich sind die Freuden Des, der nach dem Himmel strebt. Halleluja! Jesus lebt!

5. Freut euch seiner, Gotteskinder! Er sei euer Lobgesang! Bringt dem Todesüberwinder Ehr' und Stärke, Preis und Dank. Rühmt's in euren letzten Stunden, Wenn der Sünde Fluch euch droht; Rühmt's in eurer Todesnoth, Und habt ihr einst überwunden, Wenn er euch zu sich erhebt, Rühmt es ewig: Jesus lebt!

(Old. G.-B.) Joh. Casp. Lavater 1741—1801.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

167. Lobt den Höchsten, Jesus lebet! Erlöste Menschen, kommt, erhebet Des Welterlösers Majestät. Hört's, betrübte Sünder, gebet Der Freude Raum; denn Jesus lebet; Gott hat ihn aus dem Staub erhöht. O Seele, dein Gesang Erschalle Jubelklang Ihm zur Ehre. Dich, großer Held, Erhebt die Welt, Weil deine Hand den Sieg behält.

2. Jesu Jünger, wehrt dem Leide; Lobsinget ihm und nehmt voll Freude Am Siege theil, den er erstritt. Seid ihr gleich des Grabes Kinder, Er ist des Todes Ueberwinder; Er herrscht, der für euch starb und litt. Was wollt ihr traurig sein? Getrost könnt ihr euch freun. Jesus lebet In Ewigkeit; Zu aller Zeit Ist er zur Hülfe uns bereit.

3. Tod, wo sind nun deine Schrecken? Nicht ewig wird das Grab uns decken, Verwest der Leib gleich in der Gruft. Einst wird er zum bessern Leben Sich von der Erde Staub erheben, Wenn Jesus den Entschlafnen ruft. Dann wird des Todes Feld Zu einer regen Welt; Alles lebet, So wie erneut Zur Frühlingszeit Die junge Schöpfung sich erfreut.

4. Auferstandner, welch ein Segen Erwartet uns, wenn wir auf Wegen Einhergehn, die dein Fuß betrat. Nie gefühlte Seligkeiten; Die ewig währen, sind die Beuten, Die uns dein Sieg errungen hat. Einst sind sie unser Theil; Einst krönet uns das Heil

Deines Lebens. Halleluja, Der Herr ist nah! Bald ist der Tag des Sieges da.

Chrph. Chrn. Sturm 1740—86.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

168. Lobt den Herrn, o Gottes Kinder! Preist Jesum, preist den Ueberwinder! Wie groß, wie heilig ist sein Tag! Er entriß des Todes Banden Mit Macht sich, ist nun auferstanden, Er, der für uns im Grabe lag. Sein ist Gewalt und Macht! Preist ihn, er hat's vollbracht, Preist den Sieger! Er hat's vollbracht, Er, der die Macht Des Todes und des Lebens hat.

2. Glorreich hat der Held gerungen, Hat mächtig unsern Tod bezwungen, Von allen Strafen uns befreit. Glaubt, ihr tief gefallnen Sünder, So seid ihr eures Gottes Kinder Und Erben seiner Seligkeit. Bald, bald entschlafen wir, Entschlafen Christe, dir, Ruhn in Frieden Die kurze Nacht, Bis deine Macht, Eh du einst richtest, ruft: erwacht!

3. Ob uns Gräber gleich bedecken, Wirst du doch unsern Staub erwecken, Der du des Staubes Schöpfer bist. Du wirst unvergänglich Leben Und Kraft und Herrlichkeit ihm geben, Dem Staube, der dir heilig ist. Wir werden ewig dein, Gerecht und selig sein. Sei gepriesen! Denn dein Gericht Erschreckt uns nicht, Weil Jesus, unser Mittler, lebt.

4. Tag des Lebens, Tag der Wonne, Wie wird uns sein, wenn Gottes Sonne Durch unsers Grabes Dunkel bricht! O, was werden wir empfinden, Wenn Nacht und Finsterniß verschwinden Und uns umstrahlt des Himmels Licht! Vollender, führe du Uns diesem Tage zu, Uns, die Deinen! Die Lebensbahn Giengst du voran, Wir folgen dir in deine Ruh'.

5. Lob sei, Vater, deinem Namen! Gelobt sei Jesus! Amen! Amen! Gelobt sei Vater, Sohn und Geist! Christen, hallt des Himmels Lieder, So lang ihr Pilger seid, hier wieder, Bis ihr ihn selbst am Throne preist. Frohlocke Gott, o Christ! Sei heilig; heilig ist, Heilig, heilig Gott unser Gott, Der Herr, dein Gott; Die Welt ist seiner Ehre voll.

(Old. G.-B.) Gottfr. Bened. Funk 1734—1814.

Mel. Lieber Tag, seh' ich dich ꝛc.

169. Preist den Herrn, der unver-

gänglich Wesen hat ans Licht gebracht; Preist die Lieb', die überschwenglich Unser hat in Lieb' gedacht! — Weggehoben ist der Sorgen, Ist des finstern Grabes Stein, Und es bricht der Ostermorgen Mit des Friedens Glanz herein!

2. Engel hüten noch das Bette, Da der Held im Schlummer lag, Der des Todes dunkle Kette Hat gesprengt am Siegestag. Zarte Liebe will ihn hüllen In der Spezereien Duft; Aber süßre Düfte füllen Schon die reine Morgenluft.

3. Welch Geruch des Lebens dringet Aus der öden Gruft herauf! Welche frohe Stunde bringet Aller Welt der Boten Lauf! Christ, der Herr, ist auferstanden, Sucht ihn bei den Todten nicht; Sucht, wo Glaub' und Lieb' ihn fanden, Findet ihn im Hoffnungslicht!

4. Jesus lebt! und in ihm leben Alle, die mit ihm erweckt, Glaubend, liebend, hoffend streben Nach dem Ziel, das aufgesteckt; Jesus lebt! und die ihm trauen, Hält er fest in seiner Hand, Bis vom Glauben sie zum Schauen Auferstehn im bessern Land!

Carl Rud. Hagenbach 1801—74.

Mel. Nun lob', mein' Seel' ꝛc.

170. Lobsinge, meine Seele, Dem Welterlöser, bet' ihn an! Lobsing ihm und erzähle, Was dir zum Heil der Herr gethan! Er hat für dich gerungen; Durch seine Macht hat er Des Todes Macht bezwungen, Gestürzt der Höllen Heer. Nun liegt ihr Trotz danieder; Sein Sieg hat uns befreit. Uns krönet Gott nun wieder Mit Huld und Seligkeit.

2. Froh führte seine Sonne Den festlich hohen Tag herauf; Da stand er, meine Wonne, Mein Gott und mein Erlöser, auf. Gedanke, der zu Freuden Des Himmels mich erhebt! Gedanke, der im Leiden Mit reichem Trost belebt! Des höhern Lebens Quelle! Mein Schild in jeder Noth! Wo ist dein Sieg, o Hölle? Wo ist dein Stachel, Tod?

3. Des Felsen Grund erbebet, Die Wächter fliehn, das Grab ist leer. Der todt war, sieh, er lebet! Er lebt und stirbt hinfort nicht mehr! Der Jünger Herzen wanken, Schwach ist ihr Glaubenslicht; Sie sehn ihn, freun sich, danken Und sind voll Zuversicht. Sie sehn empor ihn steigen Und gehn, wie er gebot, Mit Freuden hin

und zeugen Von ihm bis in den Tod.

4. Herr, deine Boten siegen, Von dir und deinem Geist gelehrt. Die Götzentempel liegen; Der Erdkreis wird zu Gott bekehrt. Ich weiß, an wen ich glaube, Bin freudenvoll ein Christ. Ihn bet' ich an im Staube, Ihn, der mein Retter ist. Ich werd' ihn ewig schauen, Wenn er auch mich erhebt. Der Herr ist mein Vertrauen; Er starb für mich und lebt.

(Old. G.-B.) Chrph. Fr. Neander 1724—1802.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

171. Zween der Jünger gehn mit Sehnen Ueber Feld nach Emmaus; Ihre Augen sind voll Thränen, Ihre Seele voll Verdruß, Und sie wechseln Klageworte; Doch es ist von ihrem Orte Unser Jesus gar nicht weit Und vertreibt die Traurigkeit.

2. Ach, es gehn noch manche Herzen Ihrem stillen Kummer nach; Sie bejammern, voll von Schmerzen, Ihre Noth, ihr Ungemach. Mancher wandelt ganz alleine, Daß er in der Stille weine; Aber Jesu tröstend Wort Scheuchet jeden Kummer fort.

3. Oft schon hab' auch ich empfunden, Jesus läßt mich nie allein; In den trüben Unglücksstunden Stellt er unverhofft sich ein. Wenn ich traurig mich beschwere, Als ob er zu ferne wäre, O so ist er mir schon nah Und mit seiner Hülfe da.

4. Treuster Freund von allen Freunden, Bleibe ferner nah bei mir. Sucht die Welt mich anzufeinden, O so wend' ich mich zu dir. Wenn mich Trübsalswetter schrecken, Wollst du mächtig mich bedecken; Hab' ich zum Gefährten dich, Ist kein Feind mir fürchterlich.

5. Bin ich traurig, tief betrübet, Dann ruf du mir in den Sinn, Daß mich deine Seele liebet Und daß ich der deine bin. Laß in dir mich Ruhe finden, Auf dein Wort die Hoffnung gründen; Wer die Thränensaat gestreut, Erntet einst die Seligkeit.

6. Tröst' auch andre, die voll Jammer Einsam durch die Fluren gehn Oder in der stillen Kammer Tiefbekümmert zu dir flehn! Wenn sie von der Welt sich trennen, Daß sie satt sich weinen können, So sprich ihrer Seele zu: Zagender, was trauerst du?

7. Wenn es einst will Abend werden Und der Lebenstag sich neigt, Wo dem

blöden Aug' auf Erden Nirgends sich ein Helfer zeigt, Bleibe dann an meiner Seite, Gib mir Sieg im letzten Streite, Daß ich, bis ans Ende treu, Jener Krone würdig sei!

Joh. Neunherz 1653—1737.

6. Himmelfahrt.

Mel. Vom Himmel hoch, da ꝛc.

172. Auf, Christen, auf und freuet euch; Der Herr fährt auf zu seinem Reich. Er triumphiert; lobsinget ihm, Lobsinget ihm mit lauter Stimm'!

2. Sein Werk auf Erden ist vollbracht; Zerstört hat er des Todes Macht; Er hat die Welt mit Gott versöhnt, Und Gott hat ihn mit Preis gekrönt.

3. Weit, über alle Himmel weit, Geht seine Macht und Herrlichkeit. Ihm dienen selbst die Seraphim. Lobsinget ihm mit lauter Stimm'!

4. Sein sind die Völker aller Welt, Er herrscht mit Macht und Gnad' als Held; Er herrscht, bis unter seinem Fuß Der Feinde Heer sich beugen muß.

5. Beschirmer seiner Christenheit Ist er in alle Ewigkeit. Er ist ihr Haupt. Lobsinget ihm, Lobsinget ihm mit froher Stimm'!

6. Ja, Heiland, wir erheben dich, Und unsre Herzen freuen sich Der Herrlichkeit und Majestät, Dazu dich Gott, dein Gott, erhöht.

7. Wohl nun auch uns! denn, Herr, bei dir Steht Kraft und Macht, und dein sind wir. Nimmst du dich unser hülfreich an, Was ist, das uns gebrechen kann?

8. In deiner Hand ist unser Heil. Wer an dich glaubt, dem gibst du Theil Am Segen, den du uns erwarbst, Da du für uns am Kreuze starbst.

9. Wir freuen uns, nach dieser Zeit Bei dir zu sein in Ewigkeit. Nach treu vollbrachtem Lebenslauf Nimmst du uns in den Himmel auf.

10. O zeuch uns immer mehr zu dir! Hilf uns mit eifrigster Begier Nach dem nur trachten, was da ist, Wo du, verklärter Heiland, bist.

11. Dein Eingang in die Herrlichkeit Stärk' uns, in unsrer Prüfungszeit Nur dir zu leben, dir zu traun, Bis wir dereinst dein Antlitz schaun.

12. Dann werden wir uns ewig dein, Du größter Menschenfreund, erfreun; Dann singen wir von deinem Ruhm Ein neues Lied im Heiligthum.

(Ev. G.-B.) Chrph. Fr. Neander 1724—1802.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

173. Ueber aller Himmel Heere Erhobst du dich mit Sieg und Ehre, Du Geber der Unsterblichkeit! Durch die Himmel hallten wieder Der Engel laute Freudenlieder Und priesen deine Herrlichkeit. Du nahtest, Gottes Sohn, Dich deines Vaters Thron. Preis und Ehre Sei, Jesu, dir; Froh sehen wir Dir nach in deine Herrlichkeit.

2. Ganz war alles nun vollendet, Wozu dich, Gott, dein Gott, gesendet, Erlöst die ganze Sünderwelt. Jauchzet ihm, der Erde Kinder; Er hat euch euer Heil, ihr Sünder, Allmächtig wieder hergestellt! Nun gehet mit euch nicht Der Richter ins Gericht. Der Erhöhte, Erwürgt für euch, Empfängt das Reich; Denn alles, alles war vollbracht.

3. Uns die Stätte zu bereiten, Um die wir Pilger hier noch streiten, Giengst du voran ins Vaterland. Herrlich wirst du wieder kommen; Dann führst du alle deine Frommen Mit dir hinauf ins Vaterland. Geweiht hast du uns Gott Durch deinen Mittlertod. Wo du lebest Und Gott mit dir, Da sollen wir Auch mit dir leben und mit Gott.

4. Welch ein Jubel wird es werden, Wenn wir dich wiedersehn auf Erden In aller Majestät des Herrn! Ist der große Tag des Lebens, Für deine Feind' ein Tag des Bebens, Herr, ist der große Tag noch fern? Wann kommt er? wann erfreut Uns deine Herrlichkeit? Welterlöser! Wann führest du Der Wonn' uns zu, Die bei dir ist in Ewigkeit?

(Old. G.-B.) Balth. Münter 1735—93.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

174. Siegesfürst und Ehrenkönig, Hochverklärte Majestät! Alle Himmel sind zu wenig, Du bist drüber weit erhöht! Sollt' ich nicht zu Fuß dir fallen, Nicht mein Herz vor Freude wallen, Wenn mein Glaubensaug' entzückt Deine Herrlichkeit erblickt?

2. Weit und breit, du Himmelssonne, Deine Klarheit sich enthüllt Und mit neuem Glanz und Wonne Alle Himmelsgeister füllt. Prächtig wirst du aufgenommen, Freudig heißt man dich

willkommen; Auch vom Erdenstaube hier Schallt es Hosianna dir!

3. Sollt' ich deinen Kelch nicht trinken, Da ich deine Klarheit seh'? Sollt' mein Muth noch wollen sinken, Da ich deine Macht versteh'? Meinem König will ich trauen Ohne Furcht und ohne Grauen, Nur in Jesu Namen mich Beugen hier und ewiglich.

4. Geist und Kraft nun überfließen; Laß sie fließen auch auf mich, Bis zum Schemel deinen Füßen Alle Feinde legen sich. Herr, zu deinem Scepter wende Alles bis zum Weltenende; Mache dir auf Erden Bahn, Alle Herzen unterthan.

5. Nun erfüllst du aller Orten Alles durch dein Nahesein; Meines gläubgen Geistes Pforten Stehn dir offen, komm herein! Komm, du König aller Ehren, Du mußt auch bei mir einkehren; Ewig in mir leb' und wohn' Als in deinem Himmelsthron!

6. Scheidend bringst du mir dein Leben, Gott und Himmel innig nah; Laß mich stets den Geist erheben, Gleich als stündst du sichtbar da, Fremd der Welt, von Zeit und Sinnen Bei dir abgeschieden drinnen, In den Himmel mit versetzt, Wo mich Jesus nur ergetzt.

Gerh. ter Steegen 1697—1769.

Mel. Wie schön leucht uns ꝛc.

175. O wundergroßer Siegesheld, Du Sündenträger aller Welt, Dein Werk hast du vollendet, Vollendet deinen schweren Lauf; Du fährst verklärt zum Vater auf, Der dich herabgesendet. Mächtig, Prächtig Lohnen Freuden deine Leiden; Tod und Leben Ist, Herr Christ, dir untergeben.

2. Dir dienen alle Cherubim, Viel tausend hohe Seraphim Dich Siegesfürsten loben; Du hast den Segen wiederbracht Und bist in ewger Gottesmacht Zur Herrschaft nun erhoben. Singet, Bringet Jubellieder, fallet nieder, rühmt und ehret Den, der auf zum Himmel fähret.

3. Du, Herr, bist unser Haupt, und wir Sind deine Glieder; nur von dir Kommt auf uns Heil und Leben; Trost, Fried' und Freude, Licht und Kraft Und was dem Herzen Labsal schafft, Wird uns von dir gegeben. Dringe, Zwinge, Ewge Güte, mein Gemüthe, daß es preise, Dir Lob, Ehr' und Dank erweise!

4. Zeuch, Jesu, zeuch uns nach zu dir, Hilf, daß wir künftig für und für Nach deinem Reiche trachten; Laß unsern Wandel himmlisch sein, Daß wir der Erden eiteln

Schein Und Ueppigkeit verachten! Unart, Hoffahrt Laß uns meiden, christlich leiden, wohl ergründen, Wo die Gnade sei zu finden.

5. Sei, Jesu, unser Schutz und Hort Und tröst' uns durch dein werthes Wort, Darauf wir uns verlassen! Laß suchen uns, was droben ist; Auf Erden wohnet Trug und List Und lauert an der Gassen. Lügen, Trügen, Angst und Plagen, ach, wie nagen, ach, wie quälen Sie die armen Christenseelen!

6. Herr Jesu, komm, du Gnadenkron', Du Siegesfürst, Held, Davidssohn, Komm, stille das Verlangen! Du bist uns allen ja zu gut Durch dein vergossnes theures Blut Ins Heiligthum gegangen. Dafür Soll dir Von uns allen Preis erschallen; nimm am Ende, Herr, uns auf in deine Hände.

Ernst Christoph Homburg 1605—81.

Mel. Nun lob', mein' Seel' ꝛc.

176. Du giengst zum höchsten Lohne Ins Haus des ewgen Vaters ein; Nun ist des Siegers Krone, Und Ruhm und Herrlichkeit ist dein. Wir aber, voll Verlangen, Schaun dir, o Jesu, nach Und hoffen zu empfangen, Was uns dein Mund versprach. Die Stätt' uns zu bereiten, Giengst du, o Herr, voran; Auch uns zum Himmel leiten Willst du auf sichrer Bahn.

2. Die Qual, die du empfunden, Des Erdenlebens bittres Leid, Wie sind sie jetzt entschwunden Vor Himmelsglanz und Herrlichkeit. So sind auch unsre Leiden Bald wie ein Traum entflohn, Und ewge Himmelsfreuden Sind dann der Frommen Lohn. Was sollten wir denn zagen? Wir blicken himmelwärts Und sind bereit, zu tragen Des Lebens kurzen Schmerz.

3. Einst wird die Wahrheit siegen; Du, ewge Wahrheit, siegtest ja; Wenn Feinde sie bekriegen, Bist du mit deinem Schutze nah. Wird auch ein Ziel des Spottes, Wer dich im Glauben ehrt: Er steht im Schutze Gottes, Der sichern Sieg gewährt. Wer freudig hier gestritten Für Wahrheit, Recht und Licht, Schaut in den ewgen Hütten Dich einst von Angesicht.

Aus dem Berliner G.-B.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

177. Zum Himmel bist du eingegangen, Mit Preis gekrönt, Herr Jesu Christ; Wie sollte mich nun nicht verlangen, Auch dort zu sein, wo du

nun bist. Ich bin ja nur ein Pilgrim hier; Nimm in die Heimat mich zu dir.

2. Vom Tode standst du auf zum Leben Und giengst verklärt zum Himmel ein; So muß sich auch mein Geist erheben, Soll ich nicht todt in Sünden sein. Ein neues Leben wirk' in mir, So komm' ich einst gewiß zu dir!

3. Am Oelberg fiengen deine Leiden Mit bittern Todesängsten an; Am Oelberg giengst in hohen Freuden Du siegreich deine Himmelsbahn. So folgt auf Leiden Herrlichkeit; Zu beiden mache mich bereit.

4. Du hobest segnend deine Hände Beim Scheiden von den Deinen auf; O hilf, daß einst auch ich vollende Von dir gesegnet meinen Lauf. Wenn ich von dir gesegnet bin, Dann fahr' in Frieden ich dahin.

5. Ich sehe dir mit Glaubensblicken In deinen Freudenhimmel nach; Mein Herz soll sich an dir erquicken, Der mir die Bahn zum Himmel brach. Sieht dich auch hier mein Auge nicht, Doch bleibst du meine Zuversicht.

6. Einst wirst du herrlich wiederkommen, Gleichwie du aufgefahren bist; Dann werd' ich völlig aufgenommen, Wo mir bereit mein Erbtheil ist. So leb' ich nun im Glauben hier, Im Schauen aber dort mit dir.

Unbek. Verf.

Mel. Wie schön leucht uns ꝛc.

178. Halleluja! Wie lieblich stehn Hoch über uns die Himmelshöhn, Seit du im Himmel sitzest, Seit du vom ewgen Zion dort Aussendest dein lebendig Wort Und deine Herde schützest! Fröhlich, Selig Schaut der Glaube von dem Staube auf zum Sohne; Meine Heimat ist am Throne!

2. Die Sterne leuchten ohne Zahl; Was ist ihr tausendfacher Strahl? Was ist der Glanz der Sonne? Ein Schatten nur von jenem Licht, Das dir vom holden Angesicht Ausgeht mit ewger Wonne! Sende, Spende Deine hellen Lebensquellen reichlich nieder, Großes Haupt, auf deine Glieder!

3. Verhüllt den Erdkreis düstre Nacht, Ich weiß, daß dort ein Auge wacht, Das einst um uns geweinet, Das einst für uns im Tode brach; Es ist dein Aug', es bleibet wach, Bis neu die Sonne scheinet. O wer Nunmehr Nimmer klagte, nimmer zagte, seit du wachest Und aus Nächten Tage machest!

4. Wohin wir ziehn durch Land und Meer, Ein Himmel neigt sich drüber her, Dein Himmel voller Gnaden. Da steigt erhörlich das Gebet, Da wallt man sicher früh und spät Vor Feindeslist und Schaden. Keiner Deiner Auserwählten, Geistbeseelten, bleibt verlassen; Treu will ihn dein Arm umfassen.

5. Wir fliehn zu dir mit allem Schmerz, Zu dir, wenn sich das arme Herz Abhärmt in bittrer Reue! Du brichst nicht das zerstoßne Rohr, Und wenn der Docht sein Oel verlor, So tränkst du ihn aufs neue. Im Licht Soll nicht Eine fehlen von den Seelen, die zum Leben Dir dein Vater übergeben.

6. O selger König, Jesu Christ! Wie wundervoll und heilig ist, Was uns in dir geschenket! In dir, der Gottes Kinder schirmt, Bleibt unser Anker, wenn es stürmt, Auf ewig eingesenket. Hier, hier Sind wir Festgebunden; unsre Stunden fliehn in Eile; Dann hinauf zum ewgen Heile!

Albert Knapp 1798—1864.

Mel. Ein Lämmlein geht und ꝛc.

179. Wir danken, treuer Heiland, dir, Daß du uns nicht gelassen Als unversorgte Waisen hier Auf unbekannten Straßen, Im fremden Volk und fremden Land, Da unsre Sprache unbekannt Und Thorheit unsre Sitte. Nein, nicht als Waisen stehn wir da; Du bist uns allenthalben nah Und lebst in unsrer Mitte.

2. Du bist bei uns mit deinem Geist; O selge, heilge Nähe, Die so lebendig sich erweist, Als ob dich selbst man sähe. Du gibst uns Licht im dunkeln Thal, Wärmst uns in deiner Liebe Strahl, Gibst Seelen Trank und Speise, Stehst uns mit Rath und That zur Seit' Und gibst uns selber das Geleit Auf unsrer Pilgerreise.

3. Du bist bei uns mit deinem Wort, Das kann man kräftig spüren; Damit verstehst du fort und fort Die Herzen zu berühren. Wie sprichst du uns so freundlich zu! Wie lehrst, vermahnst und tröstest du Uns alle mannigfaltig! Wie legt darob sich bald der Schmerz! Wie brennet da in uns das Herz, Wie predigst du gewaltig!

4. Du bist bei deinem Abendmahl Mit Lieb' und Huld zugegen; Da kann man sich getrost einmal Recht nah ans Herz dir legen. Ein

Herz, das einst sein theures Blut Vergossen hat, auch uns zu gut, Das steht uns ewig offen; Von dem ist lauter Lieb' und Huld, Verschonung, Langmuth und Geduld Mit Zuversicht zu hoffen.

5. Du bist bei uns, wo zwei und drei Vereint zusammentreten, Im Glauben, alles Zweifels frei, Zu ihrem Vater beten. Und wo sich deine Gegenwart Im Bruderkreise offenbart, Da gibt es selge Stunden, Den Vorschmack jener Seligkeit, Wenn wir nach dieser Pilgerzeit Das Vaterhaus gefunden.

6. Du bist bei uns auch in der Angst Der Welt mit deinem Frieden; Was du einst blutend uns errangst, Schenkst du uns jetzt hienieden. Und wenn auch Teufel, Sünde, Welt Und alles in den Weg sich stellt, Uns zu bedräun, zu schrecken: In dir ruht unser Friede fest, Und wer sich nur auf dich verläßt, Den wirst du wohl bedecken.

7. Du bist bei uns, nun seufzen wir Nicht rathlos und verlegen; Nun fürchten wir kein Unglück hier Auf allen unsern Wegen. Nun scheun wir keine Leidensnacht, Nun keines Feindes Grimm und Macht, Auch nicht der Hölle Pforten; Der Herr und König aller Welt, In dessen Schutz wir uns gestellt, Ist bei uns aller Orten.

8. Du bist bei uns zwar ungesehn; Doch wird's nicht lange währen, So dürfen wir hinübergehn Ins Reich der Freud' und Ehren, Dann sind wir bei dir allezeit Und schauen deine Herrlichkeit Und preisen deinen Namen. O bleib bei uns, geh uns zur Seit', Gib uns ein sicheres Geleit Bis in den Himmel! Amen!

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—1859.

Mel. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

180. König, dem kein König gleichet, Dessen Ruhm kein Lob erreichet, Du des Vaters Eingeborner Und zum Herrschen Auserkorner, Ebenbild von Gottes Wesen, Uns zum Mittler auserlesen, Dir gehört das Recht zum Throne, Als des Vaters ewgem Sohne.

2. Himmel, Erde, Luft und Meere, Aller Kreaturen Heere Müssen zu Gebot dir stehen; Was du willst, das muß geschehen. Fluch und Segen, Tod und Leben, Alles ist dir übergeben, Und vor deinem mächtgen Schelten Zittern Menschen, Engel, Welten.

3. In des Gnadenreiches Grenzen Sieht man dich am schönsten glänzen, Wo viel tausend treue Seelen Dich zu ihrem Haupt erwählen, Nach dem Recht des Gnadenbundes Durch die Worte deines Mundes Sich von dir regieren lassen Und wie du das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehren Kann man stets dich loben hören Von dem himmlischen Geschlechte, Von der Menge deiner Knechte, Die dort ohne Furcht und Grauen Dein verklärtes Antlitz schauen, Die dich unermüdet preisen Und dir Ehr' und Dank erweisen.

5. Herrsch' auch, Herr, in meinem Herzen Ueber Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen; Laß mich deinen Schutz genießen, Auf mich deine Gnade fließen. Dich will ich im Glauben lieben Und mich im Gehorsam üben, Will mit kämpfen, will mit leiden, Bis ich einst mit herrsch' in Freuden.

Joh. Jac. Rambach 1693—1735.

Mel. Alles ist an Gottes ꝛc.

181. Jesus Christus herrscht als König; Alles wird ihm unterthänig, Alles legt ihm Gott zu Fuß. Jede Zunge soll bekennen, Jesus sei der Herr zu nennen, Dem man Ehre geben muß.

2. Gott, des Weltalls großer Meister, Liebt die Engel, zählt die Geister, Dienend ihm vor seinem Thron; Aber nie sagt' er zu Knechten: „Setze dich zu meiner Rechten!" Doch er sprach's zu seinem Sohn.

3. Gott ist Herr, der Herr ist einer, Und demselben gleichet keiner, Als der Sohn; der ist ihm gleich; Dessen Stuhl ist unumstößlich, Dessen Leben unauflöslich, Dessen Reich ein ewig Reich.

4. Er gibt Gnad' und Fried' alleine! Die begnadigte Gemeine Hat auch ihn zu ihrem Haupt; Er hat sie mit Blut erkaufet, Zu dem Himmelreich getaufet, Und sie lebet, weil sie glaubt.

5. Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen; Klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen; Sagt, ihr Armen, ihm die Noth! Er kann alle Wunden heilen, Reichthum weiß er auszutheilen, Leben schenkt er nach dem Tod.

6. Was willst du dich jetzt noch grämen? Wer verlanget, der wird nehmen. Willst du leben? Es soll sein! Willst du erben? Du wirst's sehen! Soll der Wunsch aufs Höchste gehen: Willst du Jesum? — Er ist dein!

7. Zwar auch Kreuz drückt Christi Glieder Hier auf kurze Zeiten nieder, Und das Leiden geht zuvor. Nur Geduld! es folgen Freuden; Nichts kann sie von Jesu scheiden, Und ihr Haupt zieht sie empor.

8. Jauchz' ihm, Menge heilger Knechte! Rühmt, vollendete Gerechte Und du Schar, die Palmen trägt, Und ihr Märtrer mit der Krone Und du Chor vor seinem Throne, Der die Gottesharfen schlägt!

9. Ich auch auf den tiefsten Stufen, Ich will glauben, reden, rufen, Ob ich schon noch Pilger bin: Jesus Christus herrscht als König! Alles sei ihm unterthänig! Ehret, liebet, lobet ihn!

Phil. Fr. Hiller 1699—1769.

7. Pfingsten.

Mel. Jesu, meine Liebe ꝛc.
oder
Jesu, meine Freude ꝛc.

182. Schmückt das Fest mit Maien, Lasset Blumen streuen, Zündet Opfer an! Denn der Geist der Gnaden Hat sich eingeladen; Macht ihm freudig Bahn! Nehmt ihn ein, so wird sein Schein Euch mit Licht und Heil erfüllen Und den Kummer stillen.

2. Tröster der Betrübten, Siegel der Geliebten, Geist voll Rath und That, Starker Gottesfinger, Friedensüberbringer, Licht auf unserm Pfad! Gib uns Kraft zur Ritterschaft, Laß uns deine theuern Gaben In dem Kampfe laben.

3. Laß die Zungen brennen, Wenn wir Jesum nennen; Führ' den Geist empor! Gib uns Kraft zu beten Und vor Gott zu treten, Sprich du selbst uns vor; Gib uns Muth, du höchstes Gut, Tröst' uns kräftiglich von oben Bei der Feinde Toben.

4. Goldner Himmelsregen, Schütte deinen Segen Auf der Kirche Feld; Lasse Ströme fließen, Die das Land begießen, Wo dein Wort hinfällt, Und verleih, daß es gedeih'; Hundertfältig Frucht zu bringen Laß ihm stets gelingen.

5. Schlage deine Flammen Ueber uns zusammen, Wahre Liebesglut; Laß dein sanftes Wehen Auch bei uns geschehen, Dämpfe Fleisch und Blut; Laß uns doch am Sündenjoch Künftig nicht mehr knechtisch ziehen Und das Böse fliehen.

6. Gib zu allen Dingen Wollen und Vollbringen,

Führ' uns ein und aus; Wohn' in unsrer Seele, Unser Herz erwähle Dir zu deinem Haus. Werthes Pfand, mach' uns bekannt, Wie wir Jesum recht erkennen Und Gott Vater nennen.

7. Unser Kreuz versüße, Und durch Finsternisse Sei du unser Licht; Trag nach Zions Hügeln Uns mit Glaubensflügeln, Und verlaß uns nicht, Wenn der Tod, die letzte Noth, Mit uns will zu Felde liegen, Daß wir fröhlich siegen.

8. Laß uns hier indessen Nimmermehr vergessen, Daß wir Gott verwandt; Dem laß uns stets dienen Und im Guten grünen Als ein fruchtbar Land, Bis wir dort, du werther Hort, Bei den grünen Himmelmaien Ewig uns erfreuen.

Benj. Schmolck 1672—1737.

Mel. Komm, heilger Geist ꝛc.

183. Wer recht die Pfingsten feiern will, Der werd' in seinem Herzen still; Ruh', Friede, Lieb' und Einigkeit Sind Zeichen einer solchen Zeit, Worin der heilge Geist regiert; Der ist es, der zur Andacht führt. Er kann kein Weltgetümmel leiden; Wer jenes liebt, muß dieses meiden Und Gott allein Gehorsam sein.

2. O nehmt ihn auf, den Geist aus Gott, Der Frommen Trost, der Bösen Spott! Die sich der Sündenlust entziehn Und Buße thun, empfahen ihn. Auf wem er ruhet, der wird rein; Er geht zu keinem Stolzen ein, Verleiht der Demuth reiche Gaben; Der geistlich Arme soll sie haben, Denn sein Gebet Wird nicht verschmäht.

3. Er ist der Odem und der Wind, Der Seelen anbläst und entzündt, Der von des Herren Munde webt Und was erstorben ist, belebt. Er ist ein Wort, das neu gebiert, Des Deutung man im Werke spürt, Ein Zeugniß, das zum Glauben treibet Und das Gesetz ins Herz einschreibet, Daß jedermann Es wissen kann.

4. Er ist die Kraft, die alles regt, Ein Strahl, der durch die Felsen schlägt, Ein heller Glanz, der uns erleucht, Ein Licht, dem Nacht und Schatten weicht, Ein Lehrer, der aufs Gute dringt, Ein Helfer, welcher Stärke bringt, Ein Rath, der uns zurechte weiset, Ein Labsal, das mit Gnade speiset Und den erquickt, Den Elend drückt.

5. Du theurer Gast und höchste Gab', Sei unser Beistand, Trost und Stab, An

den sich das Vertrauen hält, Wenn uns Versuchung überfällt. Vermehr' in uns die Zuversicht, Wehr' aller Furcht, verlaß uns nicht, Daß wir in Noth nicht unterliegen, Vielmehr beherzt den Tod besiegen, Wenn uns die Zeit Das Ende dräut.

Ernst Lange 1650—1727.

Mel. So bin ich nun kein ꝛc.

184. Ihr Christen, rühmt, erhebt und preiset Aus einem Herzen, einem Mund Die Gnade, die der Herr erweiset In seinem neuen ewgen Bund: Er tränkt mit Himmelskraft die Seelen Und gießt den Geist der Kindschaft aus; Zum Tempel will er sie erwählen, Will sie erbaun zum Gotteshaus.

2. Der Heiland strömt auf seine Glieder Das Salbungsöl, die Feuertauf', Bringt die zerstreuten Seelen wieder Aus der verworrnen Welt zu Hauf, Schlingt um sie seiner Liebe Netze, Mit ihm ein Geist und Leib zu sein, Und schreibt des Himmelreichs Gesetze Mit Gottes Kraft in sie hinein.

3. Auf, auf, ihr Herzen und ihr Zungen, Verkündigt Gottes hohen Ruhm; Sein Name werde stets besungen Von seinem heilgen Eigenthum. O daß ein Geist des Lebens wehe Und, was nur Odem hat, erfüll', Daß alle Welt die Wunder sehe, Die Gott in Christo schaffen will.

4. Im Geiste laßt uns Pfingsten halten, Geheiligt werde unser Sinn! Denn laßt ihr noch die Sünde walten, Ach, so verscherzt ihr den Gewinn. Nur das heißt neu geboren werden, Wenn Christi Geist auch in uns lebt Und unser Sinn schon hier auf Erden Durch himmlisch Thun zum Himmel schwebt.

5. Laß, Jesu, nichts in uns vermindern Des rechten Glaubens Zuversicht; O mach' uns ganz zu Gottes Kindern Durch deines Geistes Kraft und Licht. Ach, zünde deine reine Liebe In unser aller Herzen an Und schaffe, daß mit heilgem Triebe, Was lebt, dich ewig lieben kann.

Aus dem neuen Schaffhäuser G.-B.

Mel. Wie schön leucht uns ꝛc.

185. Dir jauchzet froh die Christenheit, Du Geist der Kraft und Herrlichkeit, Du aller Geister Leben! Als unsers Erbes Unterpfand Bist du vom Vater ausgesandt, Zum Tröster uns gegeben. Jesu Glieder Wirst du führen und regieren; deine Gnade Leit' auch uns auf unserm Pfade.

2. O welch ein großer Tag erschien, Als man die Flammen sah erglühn Hell über jedem Haupte! Im Sturmwind thatest du dich kund; Dein Zeugniß heiligte den Bund Der Schar, die freudig glaubte. Mächtig Kamst du, Um die Schwachen stark zu machen, und erklungen Ist das Heil in allen Zungen.

3. O Dank für so viel göttlich Licht, Das jede Finsterniß durchbricht Zur himmlischen Belebung! Den Menschenherzen alt und jung Schaffst Kräfte du zur Heiligung, Zu stiller Gottergebung. Preis dir, Dank dir, daß du kräftig und geschäftig uns belehrest, Jesum Christum uns verklärest!

4. Auch wir, die Christus sich erkauft, Wir sind mit deiner Kraft getauft, Die Welt zu überwinden. Wirk' in uns allen Lieb' und Zucht. Und laß in uns des Glaubens Frucht Sich hundertfältig finden. Gnädig Hilf du Gottes Erben einst im Sterben, daß sie droben Ewig deine Wunder loben.

5. Wir beugen unsern Geist vor dir, Geist Gottes, alle flehen wir, Du wollest bei uns bleiben, Geh ferner aus in alle Welt, Damit, von deinem Licht erhellt, Die Völker alle gläuben. Führe Gnädig Sie zur Wahrheit und zur Klarheit, daß die Erde, Geist des Herrn, dein Tempel werde.

Unbek. Verf.

Mel. Ein Lämmlein geht und ꝛc.

186. Dir, Vater, dankt mein Herz und singt, Daß du den Sohn gegeben, Den Sohn, der Heil uns Sündern bringt Und unvergänglichs Leben; Ich danke dir, daß du den Geist, Der deinen Sohn durch Wunder preist, Zur Erde hast gesendet! Der Geist der Wahrheit kam herab, Der seinen Boten Stärke gab, Daß sie sein Werk vollendet.

2. Erfüllt von seiner Wunder Kraft, Gehn sie die Welt zu lehren; Der Geist, der neue Herzen schafft, Hilft ihnen sie bekehren. Der Gnadenlehre Freudenschall Erfüllt den Erdkreis überall; Vernunft und Wahrheit siegen! Die Blindheit und das Laster flieht, Und wo man Gottes Finger sieht, Muß Satan unterliegen.

3. Umsonst, daß wilder Eifer tobt Und schäumt auf Blutgerüsten; Gelobt seist du, mein Gott, gelobt; Es siegt die Treu' der Christen; Der Geist der Stärke stärkte

sie, Sie litten, doch erlagen nie In Martern und im Tode. Ihr Glaub' und Eifer wurden neu; Sie blieben ihrem König treu Und priesen ihn im Tode.

4. Noch jetzt bist du der Geist der Kraft, Noch jetzt der Menschen Lehrer, Der Jesu neue Jünger schafft, Des Sündenreichs Zerstörer. In Sündern wirkst du Reu' und Leid, In frommen Seelen Trost und Freud' Und Muth im Kampf der Sünden, In bangen Stunden schenkest du, In Todesängsten Seelenruh'; Du, du hilfst überwinden.

5. Des Vaters und des Sohnes Geist, Du Quell erhabner Triebe, Den Jesus Betenden verheißt Von Gottes Vaterliebe! Wer dich nicht hat, der ist nicht sein. O komm auch in mein Herz hinein, Mir seinen Sinn zu geben. Schaff du in mir ein neues Herz; Gib wahre Reu' und Sündenschmerz; Sei meiner Seele Leben!

(Old. G.-B.) Joh. Casp. Lavater 1741—1801.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

187. Gott Vater, sende deinen Geist, Den uns dein Sohn erbitten heißt, Aus deines Himmels Höhen! Wir bitten, wie dein Sohn uns lehrt; Laß, Vater, uns nicht unerhört Von deinem Throne gehen!

2. Kein Mensch, der deinen Geist begehrt, Ist dieser edlen Gabe werth; Wer könnte sie verdienen? Um Lieb' und Gnade flehen wir; Dein Sohn starb ja, um uns mit dir Aufs neue zu versühnen.

3. Es jammert deinen Vatersinn, Daß ich so tief gefallen bin, Gefallen mit den Sündern. Denn mit der Sünde herrscht der Tod, Den des Gesetzes Urtheil droht, Bei allen Adamskindern.

4. Doch wir ergreifen Herr, dein Heil Und sind gewiß, daß wir dein Theil Durch Jesum Christum bleiben, Weil wir durch deines Sohnes Blut Des Himmels Erb' und höchstes Gut Zu haben standhaft gläuben.

5. Doch dieser Glaub' ist auch von dir; Von deinem Geiste müssen wir Dazu gestärket werden. Dein Geist erwecket und erhält Den Glauben, welcher dir gefällt, Und hilft uns standhaft werden.

6. Wo Gottes Geist ist, da ist Kraft, Er ist's, der Gutes in uns schafft; Kein Feind mag uns dann schaden, Nicht unsers Fleisches

Widerstand, Nicht Macht, nicht des Verführers Hand; Wir stehn bei Gott in Gnaden.

7. Er macht uns unsers Heils gewiß, Ist unser Licht in Finsterniß, Ein Hirte seiner Schafe. Er sorgt, daß keiner, der ihn hört, Nachlässig werde, noch bethört Im sichern Sündenschlafe.

8. Er lehret uns die Furcht des Herrn, Liebt Heiligkeit und wohnet gern In guten, frommen Seelen. Er treibt uns, statt der Lust der Welt, Die bloß der Sinnlichkeit gefällt, Der Tugend Glück zu wählen.

9. Er bleibet seinen Frommen treu; Er steht uns auch im Leiden bei Und in dem letzten Streite, Daß er aus aller Qual uns dann, Wo uns kein Mensch mehr helfen kann, Zur Wonne Gottes leite.

10. Wir wissen, Herr, wir sind dir lieb, Gib, Vater aller Güte, gib Uns allen diese Gabe, Daß jeder deinen guten Geist, Bis er vor deinem Thron dich preist, Zu seinem Führer habe.

(Jev. G.-B.) Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. Freu' dich sehr, o ꝛc.

188. Gott, gib einen milden Regen; Denn mein Herz ist dürr wie Sand. Vater, gib vom Himmel Segen, Tränke du dein durstig Land; Laß des heilgen Geistes Gab' Aus der Höh' auf mich herab Sich in starkem Strom ergießen Und mein ganzes Herz durchfließen.

2. Jesu, der du hingegangen Zu dem Vater, sende mir Deinen Geist, den mit Verlangen Ich erwarte, Herr, von dir; Laß den Tröster ewiglich Bei mir sein und lehren mich In der Wahrheit feste stehen Und auf dich im Glauben sehen.

3. Heilger Geist, du Kraft der Frommen, Kehre bei mir Armen ein Und sei tausendmal willkommen; Laß mich deinen Tempel sein. Reinige du selbst das Haus Meines Herzens, wirf hinaus Alles, was mich hier kann scheiden Von den süßen Himmelsfreuden.

4. Schmücke mich mit deinen Gaben, Mache neu mich, rein und schön, Laß mich wahre Liebe haben Und in deiner Sanftmuth stehn. Gib mir einen starken Muth, Heilige mein Fleisch und Blut, Lehre mich vor Gott hintreten Und im Geist und Wahrheit beten.

5. So will ich mich dir ergeben; Dir gehorsam soll

mein Sinn Dem, was himmlisch ist, nachstreben, Bis ich werde kommen hin, Wo ich vor dem höchsten Thron Mit dem Vater und dem Sohn Dich erheben mag und preisen Mit den schönen Himmelsweisen.

Mauritius Kramer 1646—1702.

Mel. Warum sollt' ich mich ꝛc.

189. Höchster Tröster, komm hernieder! Sei nicht fern, Geist des Herrn, Stärke Christi Glieder. Er, der nie sein Wort gebrochen, Christus hat Deinen Rath Seinem Volk versprochen.

2. Geist der Weisheit, gib uns allen Durch dein Licht Unterricht, Wie wir Gott gefallen. Lehr' uns freudig vor ihn treten, Sei uns nah, Sprich dein Ja, Wenn wir gläubig beten.

3. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen; Gib uns Muth, Fleisch und Blut, Sünd' und Welt zu dämpfen. Laß uns selbst das herbste Leiden, Angst und Noth, Schmach und Tod Nicht von Jesu scheiden.

4. Hilf nach Gottes Reich uns streben Und verleih, Daß wir treu Unserm Heiland leben. Nimmer laß uns stille stehen, Treib uns an, Seine Bahn Festen Muths zu gehen.

5. Jeden, der noch ohne Kummer Seine Zeit Sünden weiht, Weck' aus seinem Schlummer; Zeig' ihm den Betrug der Sünde, Daß sein Herz Tief den Schmerz Wahrer Reu' empfinde.

6. Sei in Schwachheit unsre Stütze, Mach' uns treu, Steh uns bei In der Trübsalshitze. Führ', wenn Gott uns nach dem Leide Sterben heißt, Unsern Geist Hin zur ewgen Freude.

Ehrenfried Liebich 1713—80.

Mel. Wie schön leucht uns ꝛc.

190. O heilger Geist, kehr' bei uns ein Und laß uns deine Wohnung sein; O komm' du Herzenssonne! Du Himmelslicht! laß deinen Schein Bei uns und in uns kräftig sein Zu steter Freud' und Wonne! Sonne, Wonne, Himmlisch Leben wirst du geben, wenn wir beten Und in Demuth zu dir treten.

2. Du Quell, draus alle Weisheit fließt, Die sich in fromme Seelen gießt, Laß deinen Trost uns hören, Daß wir in Glaubenseinigkeit Auch andre in der Christenheit Dein wahres Zeugniß lehren. Höre, Lehre! Daß wir können Herz und

Sinnen dir ergeben, Dir zum Lob und uns zum Leben.

3. Steh uns stets bei mit deinem Rath Und führ' uns stets den rechten Pfad, Die wir den Weg nicht wissen. Gib uns Beständigkeit, daß wir Getreu dir bleiben für und für, Auch wenn wir leiden müssen. Schaue, Baue, Was zerrissen und beflissen, dich zu schauen Und auf deinen Trost zu bauen.

4. Stärk' uns mit deiner Gotteskraft, Zu üben gute Ritterschaft In Drangsal und Beschwerden, Auf daß wir unter deinem Schutz Begegnen aller Feinde Trutz Mit freudigen Geberden. Laß dich Reichlich Auf uns nieder, daß wir wieder Trost empfinden, Alles Unglück überwinden.

5. O starker Fels und Lebenshort, Laß uns dein süßes Himmelswort In unsern Herzen brennen, Daß wir uns mögen nimmermehr Von deiner weisheitsreichen Lehr' Und treuen Liebe trennen. Fließe, Gieße Deine Güte ins Gemüthe, daß wir können Christum unsern Heiland nennen.

6. Du süßer Himmelsthau, laß dich In unsre Herzen kräftiglich Und schenk' uns deine Liebe, Daß unser Sinn verbunden sei Dem Nächsten stets mit Liebestreu' Und sich darinnen übe. Kein Neid, Kein Streit Dich betrübe! Fried' und Liebe müsse walten, Fried' und Freud' wollst du erhalten.

7. Gib, daß in reiner Heiligkeit Wir führen unsre Lebenszeit; Sei unsers Geistes Stärke, Daß uns hinfort sei unbewußt Die Eitelkeit, des Fleisches Lust Und seine todten Werke. Rühre, Führe Unser Sinnen und Beginnen von der Erden, Daß wir Himmelsbürger werden.

Mich. Schirmer 1606—73.

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

191. Komm, o komm, du Geist des Lebens! Hilf uns Schwachen mächtig auf! Wir bemühn uns sonst vergebens Hier in diesem Pilgerlauf Um das Heil, das Gottes Rath Für uns ausersehen hat.

2. Gib in unser aller Seelen Weisheit und Entschlossenheit, Daß wir anders nichts erwählen, Als was uns dein Wort gebeut. Steh mit deinem Licht uns bei Und mach' uns vom Irrthum frei.

3. Zeig' uns selbst die rechten Stege Zu der wahren Wohlfahrt an; Räume alles aus dem Wege, Was

im Lauf uns hindern kann; Wirke Reue nach der That, Wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4. Laß uns stets dein Zeugniß haben, Daß wir Gottes Kinder sind; Stärke uns mit deinen Gaben, Wenn sich Trübsal für uns findt; Lehr' uns, daß des Vaters Zucht Einzig unser Bestes sucht.

5. Treib uns, daß wir zu ihm treten Kindlich und mit Freudigkeit, Nur nach seinem Willen beten, Und vertritt uns alle Zeit; So wird unser Flehn erhört Und die Zuversicht gemehrt.

6. Wird uns auch um Hülfe bange, Seufzt das Herz voll Traurigkeit: Ach, mein Gott, mein Gott! wie lange? O so wende unser Leid; Sprich der Seele tröstlich zu, Gib ihr Muth, Geduld und Ruh'.

7. O du Geist der Kraft und Stärke, Der in uns das Gute schafft, Fördre in uns deine Werke Und gib uns im Kampfe Kraft, Wenn Versuchung auf uns dringt, Daß uns dann der Sieg gelingt.

8. Ja, bewahr' uns unsern Glauben, Daß Verfolgung, Schmach und Spott Niemals ihn uns möge rauben; Du bist unser Schutz, o Gott! Sagt das Herz gleich zweifelnd: Nein! Laß dein Wort gewisser sein.

9. Wenn wir endlich sollen sterben, O so steh mit Trost uns bei; Gib, daß uns als Gottes Erben Jene Herrlichkeit erfreu', Die uns unser Gott bestimmt Und die nie ein Ende nimmt.

(Ev. G.-B.) Heinr. Held gest. 1643.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

192. Komm zu uns, Gottes guter Geist, Schaff deiner Menschen Herzen neu; Du kennest, was uns fehlt, und weißt, Wie jeglichem zu helfen sei.

2. Du Geist der Weisheit, leite du Uns zu der Wahl des besten Theils. Dem Himmel führ' uns alle zu, Du Führer auf der Bahn des Heils.

3. Uns strahle deiner Wahrheit Licht! Gib uns ins Herz der Liebe Glut, Zum Vater frohe Zuversicht, Zur Tugend Kraft und festen Muth.

4. Des Lebens Wort, das Gottes Sohn Vom Himmel uns herabgebracht, Erleuchte jede Nation Durch deiner Leitung sanfte Macht.

5. Vereine deine Christenheit Durch deines selgen Friedens Band. Erinnr' uns

Pilger dieser Zeit Stets an das bessre Vaterland.

6. Lob sei dem Vater, Lob dem Sohn, Lob dir, o Tröster, Gottes Geist! Einst singen wir vor deinem Thron Ein Lied, das würdiger dich preist.

(Old. G.-B.) Nach Dr. M. Luther 1483—1546.

Eigne Melodie.

193. Komm, heiliger Geist, Herre Gott! Erfüll' mit deiner Gnaden Gut Deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn, Dein' brünstge Lieb' entzünd' in ihn. O Herr! durch deines Lichtes Glanz Zum Glauben du versammelt hast Das Volk aus aller Welt Zungen; Das sei dir, Herr, zu Lob gesungen. Halleluja, Halleluja!

2. Du heiliges Licht, edler Hort! Laß uns leuchten des Lebens Wort Und lehr' uns Gott recht erkennen, Von Herzen Vater ihn nennen. O Herr, behüt' vor fremder Lehr', Daß wir nicht Meister suchen mehr, Denn Jesum, mit rechtem Glauben, Und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Halleluja, Halleluja!

3. Du heilige Glut, süßer Trost! Nun hilf uns fröhlich und getrost In deinem Dienst beständig bleiben; Laß Trübsal uns nicht abtreiben. O Herr! durch dein' Kraft uns bereit' Und stärk' des Fleisches Blödigkeit, Daß wir hie ritterlich ringen, Durch Tod und Leben zu dir dringen. Halleluja, Halleluja!

Dr. M. Luther 1483—1546.

Mel. Freu' dich sehr, o rc.

194. O du allersüßte Freude, O du allerschönstes Licht, Der du uns in Lieb und Leide Unbesuchet lässest nicht, Geist des Höchsten, höchster Fürst, Der du hältst und halten wirst Ohn' Aufhören alle Dinge, Höre, höre, was ich singe!

2. Du bist ja die beste Gabe, Die ein Mensch nur nennen kann, Wenn ich dich erwünsch' und habe, Geb' ich alles Wünschen dran. Ach! ergib dich, komm zu mir In mein Herze, das du dir, Da ich in die Welt geboren, Selbst zum Tempel auserkoren.

3. Du wirst als ein milder Regen Ausgegossen von dem Thron, Bringst uns nichts als lauter Segen Von dem Vater und dem Sohn; Laß doch, o du werther Gast, Gottes Segen, den du hast Und vertheilst

nach deinem Willen, Mich an Leib und Seele füllen!

4. Mein Hort, ich bin wohl zufrieden, Wenn du mich nur nicht verstößt; Bleib' ich von dir ungeschieden, Ei, so bin ich gnug getröst! Laß mich sein dein Eigenthum! Ich versprech' hinwiederum, Hier und dort all mein Vermögen Dir zu Ehren anzulegen.

5. Nur allein, daß du mich stärkest Und mir treulich stehest bei; Hilf, mein Helfer, wo du merkest, Daß mir Hülfe nöthig sei; Brich des bösen Fleisches Sinn, Nimm den alten Willen hin, Daß er sich in dir erneue Und mein Gott sich meiner freue.

6. Halt mich, wenn die Kniee beben; Wenn ich sinke, sei mein Stab; Wenn ich sterbe, sei mein Leben; Wenn ich liege, hüt' mein Grab; Wenn ich wieder aufersteh', O so hilf mir, daß ich geh' Hin, da du in ewgen Freuden Wirst die Auserwählten weiden.

Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

195. Geist des Lebens, heilge Gabe, Du der Seelen Licht und Trost, Erntesegen, aus dem Grabe Unsers Heilands aufgesproßt, Uns gesandt vom Himmelsthrone, Vom erhöhten Menschensohne, Geist und Kraft der Herrlichkeit: Mache dir mein Herz bereit.

2. Einst bist du herabgefahren Als ein Sturmwind aus den Höhn, Ließest dich in wunderbaren Feuerzungen herrlich sehn; Aber jetzo wehst du stille, Ohne Zeichen, ohne Hülle, Auf der Erde nah und fern, Als ein Athemzug des Herrn.

3. Ihn, den armen Nazarener, Der gering auf Erden gieng, Ihn, den Mittler und Versöhner, Der am Kreuz die Welt umfieng, Allen Herzen zu verklären, Ihn, den großen Gott der Ehren, Dessen Herz von Liebe flammt, Groß zu machen, ist dein Amt.

4. Ja, du nimmst es von dem Seinen, Wenn du Lebensworte sprichst, Wenn du bald durch Flehn und Weinen, Bald durch Psalmen Herzen brichst. Du bist seines Wesens Spiegel, Seiner Werk' und Worte Siegel, Zeuge, daß er lebt und liebt, Zeuge, daß er Leben gibt.

5. Ja, dein Strafen und Erschüttern, Das des Lebens Grund erregt, Das, wie Strahlen aus Gewittern, Stolze Geister niederschlägt,

Mahnet, ihm das Herz zu geben, Und dein gnadenvolles Weben Richtet in dem Glaubenslauf Matte Kniee tröstend auf.

6. O du Pfand des neuen Bundes, Geist des Vaters, mild und rein, Heilger Odem seines Mundes, Zeuch in unsre Herzen ein! Leib und Seele, Haupt und Glieder Kehren aus dem Tode wieder, Wo sich deine Gotteskraft Einen Sitz und Tempel schafft.

7. O, wer innig möchte dürsten Und zum Gnadenthrone gehn, Würde bald vom Lebensfürsten Dich, du höchstes Gut, erflehn! Selig, wer von dir geleitet Sich auf Christi Tag bereitet, Wer dich, wenn sein Stündlein schlägt, Unbetrübt im Herzen trägt.

Albert Knapp 1798—1864.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

196. Geist der Kraft, der Zucht und Liebe, Der sich in die Frommen senkt Und die Wohlthat seiner Triebe Gottergebnen Seelen schenkt, Seelen, die das Arge hassen Und den Vorsatz festgestellt, Daß sie sich von Fleisch und Welt Nicht mehr wollen treiben lassen: Laß auch mich in Freud' und Pein Deines Triebs theilhaftig sein!

2. Laß dein Licht den Sinn erfüllen, Zu erkennen meine Pflicht; Neige aber auch den Willen Durch dein mächtiges Gewicht, Meine Pflichten zu vollbringen; Wenn mir Kraft und Nachdruck fehlt, Wenn mich Kält' und Unmacht quält, So laß Kräfte mich durchdringen Und regieren meinen Geist, Das zu thun, was du mich heißt.

3. Führe mich zu Jesu Kreuze, Wenn mein Sündenelend groß; Halt mich beim Versuchungsreize In der Gnade sichrem Schoß. Treib mich an, getrost zu kämpfen Und durch einen ernsten Streit Mit Gebet und Wachsamkeit Meinen ärgsten Feind zu dämpfen. Treib mich auf der heilgen Bahn Stets zum Lauf und Wachsthum an.

4. O wie sanft ist dieses Treiben Und wie kräftig doch dabei! Es läßt niemand müßig bleiben, Es macht von der Trägheit frei; Es bezwingt mit Liebeskräften Das gefesselte Gemüth, Daß es sich mit Lust bemüht, Treu zu sein in Lichtsgeschäften; Es läßt weder Rast noch Ruh', Ja, es nimmt beständig zu.

5. Geist der Kraft, der Zucht und Liebe, Treib auch

mich zum Guten an; Mach' durch deine starken Triebe Mir zum Laufen freie Bahn. So geh' ich in Spott und Leiden, In die tiefste Schmach hinab, So geh' ich durch Tod und Grab Zu des Paradieses Freuden. Ach, wie süß, o Geist der Zucht, Ist mir deiner Triebe Frucht!

Joh. Jac. Rambach 1693—1735.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.

197. Geist der Wahrheit, lehre mich Aller Wahrheit Urquell kennen, Jesum Christum! Nur durch dich Kann ich meinen Herrn ihn nennen; Du, du mußt mir ihn verklären, Ganz mein Herz zu Gott bekehren.

2. In des Irrthums Finsterniß Müßt' ich ohne Führer wanken; Du nur machst das Herz gewiß Und erleuchtest die Gedanken, Offenbarest Gottes Pfade, Zeugst von Wahrheit und von Gnade.

3. Du, du stärkst uns zum Gebet. Jenes inbrunstvolle Sehnen, Das mit stillem Seufzen fleht Und uns Wonne gibt durch Thränen, Hoffnung und Geduld im Leiden, Ist dein Werk, du Geist der Freuden.

4. Heiligung und Reinigkeit Und ein Gott gefällig Leben, Selige Zufriedenheit, Wahre Weisheit kannst du geben. Selig, die an deinen Gaben Theil durch Lieb' und Glauben haben.

5. Ich erflehe sie von dir, Noch bin ich ein todtes Wesen; Komm und wohne selbst in mir, Und ich leb' und bin genesen! Dann wird meine Ohnmacht Stärke, Und ich wirke Gottes Werke.

6. Nimm mein Herz und mach' es rein; Auch die Läuterung durch Leiden Soll mir theurer Segen sein; Sie wird Gold und Schlacken scheiden. Denen, die das Ziel erreichten, Wird einst, Herr, dein Antlitz leuchten.

(Old. G.-B.) Sam. Gottl. Bürde 1753—1831.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

198. Geist vom Vater und vom Sohne, Der du unser Tröster bist Und von unsers Gottes Throne Hülfreich auf uns Schwache siehst, Stehe du mir mächtig bei, Daß ich Gott ergeben sei, Daß mein ganzes Herz auf Erden Mög' ein Tempel Gottes werden.

2. Laß auf jedem meiner Wege Deine Weisheit mit mir sein, Wenn ich bange

Zweifel hege, Deine Wahrheit mich erfreun. Lenke kräftig meinen Sinn Auf mein wahres Wohlsein hin. Lehrst du mich, was recht ist, wählen, Werd' ich nie mein Heil verfehlen.

3. Heilige des Herzens Triebe, Daß ich über alles treu Meinen Gott und Vater liebe, Daß mir nichts so wichtig sei, Als in seiner Huld zu stehn. Seinen Namen zu erhöhn, Seinen Willen zu vollbringen, Müsse mir durch dich gelingen.

4. Stärke mich, wenn zu der Sünde Mein Gemüth versuchet wird, Daß sie mich nicht überwinde; Hab' ich irgend mich verirrt, O so strafe selbst mein Herz, Daß ich unter Reu' und Schmerz Mich vor Gott in Demuth beuge Und den Sinn zur Besserung neige.

5. Reize mich, mit Flehn und Beten, Wenn mir Hülfe nöthig ist, Zu dem Gnadenstuhl zu treten; Gib, daß ich auf Jesum Christ Als auf meinen Mittler schau' Und auf ihn die Hoffnung bau', Gnad' um Gnad' auf mein Verlangen Von dem Vater zu empfangen.

6. Stehe mir in allen Leiden Stets mit deinem Troste bei, Daß ich auch alsdann mit Freuden Meinem Gott ergeben sei. Gib mir ein gelassnes Herz; Laß mich selbst im Todesschmerz Deines Trostes Kraft empfinden, Alles glücklich überwinden.

(Jev. G.-B.) Gottfried Hoffmann 1669—1728.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

199. Zeuch ein zu meinen Thoren, Sei meines Herzens Gast, Der du, da ich verloren, Mich neu geboren hast: O hochgeliebter Geist Des Vaters und des Sohnes, Mit beiden gleichen Thrones, Mit beiden gleich gepreist.

2. Zeuch ein, laß mich empfinden Und schmecken deine Kraft, Die Kraft, die uns von Sünden Hülf' und Errettung schafft. Entsündge meinen Sinn, Daß ich mit reinem Geiste Dir Ehr' und Dienste leiste, Die ich dir schuldig bin.

3. Du bist ein Geist, der lehret, Wie man recht beten soll; Dein Beten wird erhöret, Macht reicher Gaben voll; Es steiget himmelan, Es läßt nicht ab und steiget, Bis der sich helfend neiget, Der allen helfen kann.

4. Du bist ein Geist der Freuden, Das Trauern willst

du nicht; Erleuchtest uns im Leiden Mit deines Trostes Licht. Ach ja, wie manchesmal Hast du mit süßen Worten Mir aufgethan die Pforten Zum güldnen Freudensaal.

5. Du bist ein Geist der Liebe, Ein Freund der Freundlichkeit, Willst nicht, daß uns betrübe Zorn, Zank, Haß, Neid und Streit. Der Feindschaft bist du gram, Willst, daß durch Liebesflammen Sich wieder thu' zusammen, Was auseinander kam.

6. Du, Herr, hast selbst in Händen Die ganze weite Welt, Kannst Menschenherzen wenden, Wie dir es wohlgefällt; So gib doch deine Gnad' Zu Fried' und Liebesbanden, Verknüpf' in allen Landen, Was sich getrennet hat.

7. Erfülle die Gemüther Mit reiner Glaubenszier, Die Häuser und die Güter Mit Segen für und für. Vertreib den bösen Geist, Der dir sich widersetzet Und, was dein Herz ergetzet, Aus unsern Herzen reißt.

8. Richt' unser ganzes Leben Allzeit nach deinem Sinn, Und wenn wir's sollen geben In Gottes Hände hin Und scheiden aus der Zeit, So hilf uns fröhlich sterben Und nach dem Tod ererben Die ewge Seligkeit.

Paul Gerhardt 1606—76.

8. Bußtag.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

200. Besser ist kein Tag zur Buße, Mensch, für dich, als eben heut; Kehre wieder auf dem Fuße! Heut ist noch die Gnadenzeit; Morgen kommt vielleicht der Tod. Heut ist dir die Buße noth; Heute laß dich noch erretten, Wirf von dir dein Uebertreten!

2. Heute bietet Gottes Güte Dir und mir und jedermann Ein neu Herz und neu Gemüthe, Einen neuen Geist uns an. Mache, daß der heutge Tag Dein Geburtsfest werden mag! Heute laß dich noch erretten, Wirf von dir dein Uebertreten!

Chrph. Carl Ludw. v. Pfeil 1712—84.

Mel. So bin ich nun kein ꝛc.

201. Christ, prüfe dich an jedem Tage Mit Ernst vor Gottes Angesicht! Hör', was der innre Richter sage, Verachte seine

Warnung nicht! Prüfst du dich streng, so wirst du finden, Wie viel noch deiner Tugend fehlt, Daß du noch oft den Weg der Sünden Und nicht den Weg des Heils erwählt.

2. So lerneſt du dein Herz bewahren, Dies Herz, das dich ſo oft betrügt. Nun ſchaut dein Auge die Gefahren, Die nur ein harter Kampf beſiegt. Für jeden Tag, der dir verliehen, Ruft Gott dich einſt zur Rechenſchaft. Laß nicht die Gnadenzeit entfliehen Und beſſre dich durch Gottes Kraft.

3. An jedem Abend, jedem Morgen Bedenke, was dir Gott gebeut; Vergiß nicht über eitlen Sorgen Das Trachten nach der Seligkeit! Einſt würdeſt du zu ſpät beklagen, Wenn du die Warnung nicht gehört, Daß dir von allen Erdentagen Kein einziger zurückekehrt.

4. Drum prüfe heute noch dein Leben; Denn noch iſt dieſe Stunde dein. Wird dich des Todes Nacht umgeben, Dann iſt nicht Zeit mehr zu bereun. Ihn, deſſen Augen alles prüfen, Ihn täuſcht der Trug des Heuchlers nicht; Er ſchauet in des Herzens Tiefen Und bringt einſt alles an das Licht.

Aus dem Berliner G.-B.

Mel. So bin ich nun kein Kind ꝛc.

202. Wie fürcht' ich mich, mein Herz zu prüfen, Mich zu erforſchen, wer ich bin! Wie blick' ich über ſeine Tiefen Bald läſſig, bald mit Vorſatz hin! Mich warnt im Stillen mein Gewiſſen: Betrüg', o Menſch, dich ſelber nicht! Geneigt, mein Unrecht nicht zu wiſſen, Vergeſſ' ich, was mein Inres ſpricht.

2. Ich wandle ruhig auf dem Pfade Des Leichtſinns und der Eitelkeit; Ein falſches Baun auf Gottes Gnade Vermehret meine Sicherheit. Ich denke nach vollbrachten Sünden, Doch ohne Buß', an Jeſum Chriſt; Vergebung hoff' ich leicht zu finden, Weil er für mich geſtorben iſt.

3. So bleiben unrein meine Triebe Und unerleuchtet mein Verſtand; Leer iſt mein Herz von Gottes Liebe Und nur dem Eitlen zugewandt. Mein Glaub' iſt todt und ohne Früchte, Mein Wandel ohne Beſſerung, Und dennoch hoff' ich im Gerichte, O Gott, von dir Begnadigung.

4. Weh mir Verblendetem! wie lange Werd' ich mich ſelber hintergehn! Ich nahe mich dem Untergange Und will doch die Gefahr nicht ſehn. Erwecke, Gott, mich aus dem Schlafe, Zeig' mir

die Größe meiner Schuld! Ach, eile nicht mit mir zur Strafe Und hab', o Vater, noch Geduld!

5. Sieh, in der Tiefe meiner Seele Ist alles deinen Augen licht. Was ich auch vor mir selbst verhehle, Verbirgt sich deinen Blicken nicht. Reiß mich aus meinen Finsternissen, Entfalte du mein Herz vor mir, Und mächtig treibe mein Gewissen Zur Buße mich und, Gott, zu dir!

6. Der du die Herzen prüfst, bekehre, Erleuchte, bessre, leite mich, Daß ich auf deine Stimme höre Und traue gläubig dann auf dich! Laß fest in deiner Furcht mich stehen, Vor dir sei Herz und Wandel rein! So werd' ich der Gefahr entgehen, Betrogen von mir selbst zu sein!

Balth. Münter 1735—93.

Mel. Straf' mich nicht in ꝛc.

203. Sichrer Mensch, noch ist es Zeit, Aufzustehn vom Schlafe! Nahe ist die Ewigkeit, Nahe Lohn und Strafe. Hör', Gott spricht! Säume nicht, Seinen Ruf zu hören Und dich zu bekehren.

2. Noch weckt der Posaunen Schall Nicht die Todten alle; Noch bebt nicht der Erdenball, Nahe seinem Falle; Aber bald, Bald erschallt Gottes Ruf: Zur Erden Sollst du wieder werden!

3. Kommt nun, eh du es gedacht, Unter Sündenfreuden Deines Lebens letzte Nacht, Was wirst du dann leiden! Wenn dein Herz, Von dem Schmerz, Deiner Schuld zerrissen, Wird verzagen müssen!

4. Wenn vor deinem Antlitz sich Jede Sünd' enthüllet, Wenn dann eine jede dich Ganz mit Graun erfüllet, Nichts dich dann Stärken kann, Keine deiner Freuden, Was wirst du dann leiden!

5. Noch, noch wandelst du allhier Auf des Lebens Pfade; Noch ist zur Errettung dir Nah des Ewgen Gnade. Eil' ihr zu, Daß du Ruh' Für dein Herz empfindest Und Vergebung findest.

(Jev. G.-B.) David Denicke 1603—80.

Mel. Der Tag ist hin, mein ꝛc.

204. Gott rufet noch! Sollt' ich nicht endlich hören? Wie lass' ich mich bezaubern und bethören! Die kurze Freud', die kurze Zeit vergeht, Und meine Seel' noch so gefährlich steht.

2. Gott rufet noch! Sollt' ich nicht endlich kommen? Ich hab' so lang die treue Stimm' vernommen. Ich wußt' es wohl: ich war nicht, wie ich

sollt'. Er winkte mir; ich habe nicht gewollt.

3. Gott rufet noch! Ob ich mein Ohr verstopfet, Er stehet noch an meiner Thür und klopfet. Er ist bereit, daß er mich noch empfang'. Er wartet noch auf mich; wer weiß, wie lang?

4. Gott locket mich! Nun länger nicht verweilet! Gott will mich ganz; nun länger nicht getheilet! Du thöricht Herz, sag' immer, was du willt: Meins Gottes Stimm' mir mehr als deine gilt.

5. Ich folge Gott; ich möcht' ihm ganz genügen. Die Gnade soll im Herzen endlich siegen. Ich gebe mich; Gott soll hinfort allein Und unbedingt mein Herr und Meister sein.

6. Ach nimm mich hin, du Langmuth ohne Maße! Ergreif mich wohl, daß ich dich nie verlasse. Herr, rede nur! ich geb' begierig acht. Führ', wie du willst; ich bin in deiner Macht.

Gerh. ter Steegen 1697—1769.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

205. O Mensch, ermuntre deinen Sinn! Wie lange willst du schlafen? Auf, auf! die Stunden gehn dahin, Schon nahen Gottes Strafen; Vor ihm besteht der Sünder nicht, Und geht er mit dir ins Gericht, Wo willst du Rettung finden?

2. Das eitle Wesen dieser Zeit Hat dich mit Nacht bedecket, Daß aus dem Schlaf der Sicherheit Dich keine Warnung wecket. Du freuest dich der trägen Ruh' Und drückest gern die Augen zu, Dem Lichte zu entweichen.

3. Gott rufet laut, du schlummerst fort; Er droht dir, doch vergebens! Er zeiget dir in seinem Wort Die Strafen jenes Lebens; Du aber merkest wenig drauf, Fährst fort in deinem Sündenlauf, Willst keinen Führer leiden!

4. Dein Heiland weinet über dich, Du lachst in deinen Sünden! Er sucht und locket dich zu sich, Du läßt dich nimmer finden! Er fleht, du nimmst kein Bitten an! Er thut mehr, als ein Bruder kann; Du spottest seiner Liebe!

5. Du siehst, wie mancher Sünder fällt, Wenn Gott die Strafe sendet; Doch bleibest du ein Kind der Welt, Von ihrem Tand verblendet! Des Nächsten Sturz erschreckt dich nicht; Du glaubst, daß Gottes Zorngericht Dich niemals treffen werde!

6. Gott! laß in mir nach deiner Huld Der Gnade Licht

entbrennen, Damit ich meiner Sünden Schuld Recht gründlich mög' erkennen. O Jesu, Glanz der Herrlichkeit! Durchleuchte meine Sicherheit, Daß ich mein Elend schaue.

7. O heilger Geist! laß deinen Strahl Durch meine Seele dringen; Hilf, daß ich endlich mög' einmal Den Sündenschlaf bezwingen. Gott! thu mir Herz und Augen auf, Daß mich der sichre Sündenlauf Nicht zur Verdammniß führe.

Joh. Chrph. Wentzel 1660—1723.

Mel. Vater unser im Himmelr. ꝛc.

206. So wahr ich lebe, spricht dein Gott, Mir ist nicht lieb des Sünders Tod; Vielmehr ist dies mein Wunsch und Will', Daß in der Sünd' er stehe still, Von seiner Bosheit wende sich Und lebe mit mir ewiglich.

2. Dies Wort bedenk', o Menschenkind, Verzweifle nicht in deiner Sünd'; Hier findest du Trost, Heil und Gnad', Die Gott dir zugesaget hat Mit einem heilgen, theuren Eid; O selig, dem die Sünd' ist leid!

3. Doch hüte dich vor Sicherheit, Denk' nicht: zur Buße ist noch Zeit; Ich will mich erst des Lebens freun, Und werd' ich dessen müde sein, Alsdann will ich bekehren mich; Gott wird wohl mein erbarmen sich.

4. Wahr ist es, aus Barmherzigkeit Ist zur Vergebung Gott bereit; Doch wer auf Gnade sündigt hin Und bleibt bei seinem bösen Sinn, Wer seiner Seele selbst nicht schont, Dem wird einst nach Verdienst gelohnt.

5. Gnad' hat dir zugesaget Gott Durch Jesu Christi Blut und Tod; Doch sagen hat er nicht gewollt, Ob du bis morgen leben sollt. Daß du mußt sterben, ist dir kund; Verborgen ist die Todesstund'!

6. Heut lebst du, heut bekehre dich! Eh morgen kommt, kann's ändern sich; Wer heut ist frisch, gesund und roth, Ist morgen krank, vielleicht gar todt. Stirbst du nun ohne Reu' und Leid, So büßest du in Ewigkeit.

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir, Daß ich noch heute komm' zu dir Und mich bekehre unverweilt, Eh mich mein Ende übereilt, Auf daß ich heut und jederzeit Zu meiner Heimfahrt sei bereit.

Joh. Heermann 1585—1647.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

207. Wie theuer, Gott, ist deine Güte, Die alle Misse-

that vergibt, Sobald ein reuiges Gemüthe Die Sünden, die es sonst geliebt, Erkennt, verdammt und ernstlich haßt Und Zuversicht zum Mittler faßt.

2. Doch laß mich ja nicht sicher werden, Weil du so reich an Gnade bist! Wie kurz ist meine Zeit auf Erden, Die mir zum Heil gegeben ist! Gib, daß sie mir recht wichtig sei, Daß ich sie meiner Bessrung weih'.

3. Zwar deine Gnade zu verdienen, Sind Reu' und Bessrung viel zu klein. Doch darf sich auch kein Mensch erkühnen, Zu glauben, dir versöhnt zu sein, Wenn er noch liebt, was dir mißfällt, Und nicht dein Wort von Herzen hält.

4. Nie kannst du dem die Schuld erlassen, Der frevelnd Schuld auf Schulden häuft. Der kann kein Herz zu Jesu fassen, Der scheinbar sein Verdienst ergreift, Dabei in Sünden noch beharrt, Für welche er ein Opfer ward.

5. Drum fall' ich dir, mein Gott, zu Füßen, Vergib mir gnädig meine Schuld Und heile mein verwundt Gewissen Mit Trost von deiner Vaterhuld. Ich will mit Ernst die Sünden scheun Und willig dir gehorsam sein.

6. Daß mit Gerechtigkeit auch Stärke Durch Christum mir geschenket sei, Will ich durch Uebung guter Werke Beweisen; mache selbst mich treu, Herr, in der Liebe gegen dich! Sie dringe stets und leite mich.

7. Laß mich zu deiner Ehre leben, Der du die Missethat vergibst, Das hassen, was du mir vergeben, Das lieben, was du selber liebst. Laß, Vater, mein Gewissen rein Und heilig meinen Wandel sein.

(Jev. G.-B.) Joh. Fr. Bahrdt 1705—75.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

208. Mein Gott, ach lehre mich erkennen Den Selbstbetrug und Heuchelschein, Daß Tausend', die sich Christen nennen, Mit nichten Christi Glieder sein. Ach, wirk' in mir zu deinem Ruhm, Mein Gott, das wahre Christenthum.

2. Hilf, daß ich dir allein ergeben, Der Sünde abgestorben sei. Laß dir mich sterben, dir mich leben, Und mach' in mir, Herr, alles neu. Ach, wirk' in mir zu deinem Ruhm, Mein Gott, das wahre Christenthum.

3. Reiß los das Herz mir von der Erden, Laß mich, der ich unsterblich bin, Nach deinem Bild erneuert werden

Und gib mir meines Heilands Sinn. Ach, wirk' in mir zu deinem Ruhm, Mein Gott, das wahre Christenthum.

4. Regiere du selbst meine Seele, Damit ich Christo folge nach Und stets den schmalen Weg erwähle, Ja, Ehre such' in Christi Schmach. Ach, wirk' in mir zu deinem Ruhm, Mein Gott, das wahre Christenthum.

5. Laß in mir Glauben, Hoffnung, Liebe Lebendig, fest und thätig sein, Daß ich bis an mein Sterben übe Gehorsam ohne Heuchelschein. Ach, wirk' in mir zu deinem Ruhm, Mein Gott, das wahre Christenthum.

6. So hab' ich schon auf dieser Erde, Was mich beruhigt und erfreut; So komm' ich, wenn ich sterben werde, Zu deines Himmels Seligkeit. Ach, wirk' in mir zu deinem Ruhm, Mein Gott, das wahre Christenthum.

? Georg Joach. Zollikofer 1730—88.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

209. Wir liegen hier zu deinen Füßen, Ach Herr von großer Güt' und Treu'! Und fühlen zitternd im Gewissen, Wie unrein unsre Seele sei. Das Maß der Sünden ist erfüllt; Ach, weh uns! wenn du strafen willt.

2. Doch, Vater, denk' an deinen Namen; Gedenk' an deinen lieben Sohn! Dein Wort heißt immer Ja und Amen; Dein Eidschwur zeuget selbst davon. Du willst der Sünder Tod ja nicht; Ach, geh nicht mit uns ins Gericht!

3. Wir liegen hier vor dir im Staube, O Vater, mit zerknirschtem Geist; Uns tröstet ganz allein der Glaube, Daß du noch der Erbarmer seist. Ach, hast du noch ein Vaterherz, So siehe doch auf unsern Schmerz!

4. Das theure Blut von deinem Sohne Schreit für uns um Barmherzigkeit; Schau' doch von deinem Gnadenthrone Und denke noch der alten Zeit, Da du auch Gnade hast erzeigt, Dein Herz dem Sünder zugeneigt!

5. Ach, laß die wohlverdiente Strafe Nicht über unsre Häupter gehn, Daß wir nicht als verlorne Schafe Von deiner Huld verlassen stehn! Ach, sammle uns in deinen Schoß Und mach' uns aller Plagen los!

6. So wollen wir dir Opfer bringen, Die Deinen sein mit Leib und Seel'. Es soll dein Lob gen Himmel

dringen, Und dein erlöstes Israel Stimmt froh in das Bekenntniß ein: Der Herr soll mein Gott ewig sein.

Benj. Schmolck 1672—1737.

Mel. Sieh, hier bin ich ꝛc.

210. Gott der Gnaden! Schwer beladen Neigt sich unser Haupt vor dir. Unsre Herzen Sind voll Schmerzen, Staub und Asch' ist unsre Zier. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Aus der Tiefe rufen wir.

2. Wir verzagen; Denn wir tragen Auf uns aller Sünden Last, Aller Qualen Volle Schalen, Die du ausgegossen hast. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Angst und Noth hat uns erfaßt.

3. Wenn du richtest, Wenn du sichtest, Geht das Zittern vor dir her. Wenn uns decken Deine Schrecken, Dann ist keine Rettung mehr. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Deine Hand ist uns zu schwer.

4. Wir bekennen, Herr, wir nennen Laut vor dir die Missethat! Es ist keiner Hier ein Reiner, Jeder erntet böse Saat. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Sieh auf ihn, der für uns bat.

5. Hör' uns rufen An den Stufen Deines hohen Gnadenthrons! Tilg' in Hulden Unsre Schulden In dem Blut des Menschensohns. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Sprich uns los des Sünderlohns!

6. Herr, verzeihe! Jesu, leihe Uns dein priesterlich Gebet! Gott, verschone, Wenn vom Sohne Das Erbarmen zu dir fleht! Hab' Erbarmen Mit uns Armen, Wenn der Mittler vor dir steht!

7. Jesu, rette! Brich die Kette Unsrer Finsterniß entzwei, Daß der Glaube Tief im Staube Unser Trost und Zuflucht sei. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Jesu, mach' uns wieder frei!

8. Du mußt siegen, Wir erliegen; Du bist frei, wir sind in Haft; Du alleine Bist der Reine; Wir sind schwach, dein ist die Kraft. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Denk' an deine Pilgrimschaft!

9. Wenn du Frieden Uns beschieden, Fürchten wir die Strafe nicht. Dein Versöhnen Wird uns krönen Mit Gerechtigkeit und Licht. Dein Erbarmen Hilft den Armen, — Du bist unsre Zuversicht!

Chrn. Rud. Heinr. Puchta 1808—58.

9. Saatfest.

Mel. Nun lob', mein' Seel' ꝛc.

211. Der Frühling ist erschienen, Der Winter dünkt uns nur ein Traum! Nun liegt die Welt im Grünen, Und schneeweiß schimmert Heck' und Baum; Hört, wie so froh die Lerche Ihr Lied erschallen läßt! Die Schwalben und die Störche Beziehn ihr altes Nest; Mit fröhlicher Geberde Geht nun der Mensch und streut Den Samen in die Erde, Den er auf Wucher leiht.

2. Wer aber gibt aufs neue Dem Samenkörnlein das Gebot: „Keim' auf und wachs, gedeihe Und werde Halm und Aehr' und Brot!" Du sprichst den Segen leise, Allmächtiger, und sieh, Es wächst für Menschen Speise, Und Futter grünt fürs Vieh! Kein Zweifel soll uns kränken; Du wirst barmherzig sein, Fruchtbaren Regen schenken Und milden Sonnenschein.

3. Und wenn sich Wolken thürmen Und Wetter drohn mit Glut und Flut, Wird deine Hand uns schirmen; Wir traun auf dich mit frohem Muth. Du hemmst des Sturmes Flügel, Du lenkst der Blitze Lauf Und stellst als Gnadensiegel Den Himmelsbogen auf. Er wölbt sich hoch und schimmert Am grauen Wolkenzelt, Und siehe, unzertrümmert Bleibt unser Haus und Feld.

4. Freut euch des Herrn, ihr Frommen, Und heißt mit lautem Freudenruf Das junge Jahr willkommen Und preist ihn, der den Frühling schuf! Seht, wie im Blumenkleide Die Wiese lieblich prangt! Nur der fühlt wahre Freude, Der Gott von Herzen dankt. Auf! Jeder pflüg' und säe Und singe froh dazu: „Ehr' sei Gott in der Höhe, Auf Erden Fried' und Ruh'!"

Sam. Gottlieb Bürde 1753—1831.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

212. O du schöne Welt, wie herrlich schmückt Dich Gott im Frühlingskleide! Wer ist, den nicht dein Reiz entzückt? Wes Herz schlägt nicht vor Freude Beim Wiederleben der Natur, Die ringsher uns des Schöpfers Spur So klar vor Augen stellet?

2. Er schafft, daß Segen weit und breit Im Thaue sich ergieße; Der Herr gebeut, daß Fruchtbarkeit Im sanften Regen fließe. O Gott, wer mißt der Gaben Zahl, Die hier und dort und

überall Von dir ergossen werden?

3. Das Feld in seiner bunten Pracht Zeigt uns die schönsten Farben; Es predigt, daß ein Vater wacht, Der uns nie lässet darben. Es reift die Saat zur goldnen Frucht; Wer mit Gebet und Fleiß sie sucht, Wird sie bereitet finden.

4. Im kleinsten Gräslein bist du groß, Es grünt zu deinem Ruhme; Mehr als das Prachtkleid Salomos Steht herrlich jede Blume; Sie duftet mild, und ihre Pracht Verkündigt deine Schöpfermacht, Die sie so herrlich zieret.

5. Herr, deines Namens Ehr' und Ruhm Soll mein Gemüth erheben; Laß dir mich, als dein Eigenthum, In Jesu kindlich leben! Und wie mein Sinn, so sei die That, Daß ich, als hoffnungsvolle Saat, Dir reichlich Früchte bringe.

6. Einst kommt ein Tag, dem Frühling gleich, Da wir aufs neue leben; O selig, wer in jenes Reich Empor darf herrlich schweben, Wo er nur Wonn' und Klarheit erbt, Wenn seine Werke ungefärbt, Sein Glaube rein gewesen!

7. Ich will in deinem Vorhof hier, Herr, deine Gnade schauen, Und sterb' ich nur in Jesu dir, Schreckt mich kein Todesgrauen. Du weckst die schlafende Natur; Auch deine Todten schlummern nur; Du wirst auch mich erwecken.

Karl Chrph. Förster.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

213. Es baut, o Gott, auf dein Geheiß Der Menschen Hand die Erde, Voll Hoffnung, daß nun auch ihr Fleiß Von dir gesegnet werde. Auf dein Versprechen trauen sie: „Du sollst dein Brot bei Fleiß und Müh', So lang du lebest, essen."

2. Noch immer traf dies Wort uns ein. Gib ferner deinen Segen, Daß Saat und Pflanzen wohl gedeihn, Gib Sonnenschein und Regen; Denn ohne deine Segenshand Bringt selbst ein wohlgebautes Land Nicht, was es bringen könnte.

3. Umsonst ist aller Menschen Müh' Im Pflanzen und Begießen, Läßt du vom Himmel nicht auf sie Des Segens Ströme fließen. Nur du regierst den Witterungslauf; Durch dich wächst jede Pflanze auf, Durch dich nur bringt sie Früchte.

4. So kröne denn mit Fruchtbarkeit Das Land nach deiner Güte; Und wenn die

Aussaat nun gedeiht, O Vater, so verhüte, Daß Frost und Sturm und Hagelschlag Sie nicht zerstörend treffen mag, Nicht Flut sie überschwemme.

5. Wir traun auf dich, o treuer Gott! Dich lassen wir nur walten; Du kennst am besten unsre Noth, Hast gnädig uns erhalten. So wirst du denn zu deinem Ruhm Auch uns in deinem Eigenthum Noch fernerhin versorgen.

(Old. G.-B.) Barth. Ringwaldt 1530—98.

Mel. In dich hab' ich gehoffet ꝛc.

214. Was du, mein Gott, in deinem Wort Versprichst, zeigt sich noch immerfort In seiner Kraft auf Erden, Daß unser Feld Mit Nutz bestellt Und angebaut kann werden.

2. In Hoffnung streun wir Samen aus; Doch segnest du nicht Feld und Haus, So ist die Müh' vergebens. Nur deine Kraft Und Güte schafft Uns Unterhalt des Lebens.

3. Laß unsre Saat gesegnet sein; Gib Regen, Wind und Sonnenschein, Daß Wachsthum und Gedeihen Uns spät und früh Nach Sorg' und Müh' Einst wiederum erfreuen.

4. Bewahre sie das ganze Jahr Vor so vielfältiger Gefahr, Die sie leicht kann verletzen Und den, den heut Sein Feld erfreut, In Kummer bald versetzen.

5. Bei solcher Saat seh' ich allhier Zugleich manch tröstlich Bild von mir. Denn unter Sturm und Winden Erhebt sie sich; So kann auch ich Durch Kreuz den Himmel finden.

6. Und wie das Körnlein erst verdirbt Und in der Erde gleichsam stirbt, Um neue Frucht zu bringen, So werd', o Gott, Ich durch den Tod Ins bessre Leben dringen.

7. Auf diesen seligen Gewinn Freut sich bereits mein Herz und Sinn, Muß ich bei trüben Fällen Die Thränensaat Nach deinem Rath Gleich öfters hier bestellen.

8. Nur mache mich, o Gott, bereit, In Glauben und Gottseligkeit Viel gute Frucht zu bringen, So will ich dir Dereinst dafür In Ewigkeit lobsingen.

(Jev. G.-B.) Casp. Gotthold Jensch 1681—1729.

Mel. O daß ich tausend ꝛc.
oder
Wer nur den lieben Gott ꝛc.

215. Dir, milder Geber aller

Gaben, Herr! dir gebüret Dank und Ruhm; Denn alles, was wir sind und haben, Ist ja dein Werk und Eigenthum. Mein Lobgesang steigt auf zu dir, O neige, Herr, dein Ohr zu mir.

2. Die kleinste deiner Kreaturen Macht deine Weisheit offenbar; Du zeigest deiner Güte Spuren Und deine Macht von Jahr zu Jahr; Der kleinste Halm ruft laut uns zu, Daß niemand mächtig sei als du.

3. Du sorgst für uns nach Väter Weise, Erhältst die Werke deiner Hand, Gibst allem, was da lebt, die Speise, Beschirmst und segnest jedes Land; Du liebest unveränderlich, Der Bösen selbst erbarmst du dich.

4. Voll ist der Erdkreis deiner Güte, Und deiner Weisheit ist er voll! Herr, unterweise mein Gemüthe, Wie ich dich würdig loben soll. Dir dankt nur wahrhaft, wer dich liebt, Dich, der uns so viel Gutes gibt.

5. Das Saatkorn wird in deinem Namen Auf Hoffnung in das Land gestreut; Du schirmst, Allmächtiger, den Samen, Dein ist der Erde Fruchtbarkeit; Du gibst allein zur Arbeit Kraft, Du bist's, der das Gedeihen schafft.

6. Mild öffnest du den Schoß der Erde, Du tränkst die Flur von oben her, Gibst, daß die Saat erquicket werde, Und machst die Aehre segenschwer; Du träufelst mit dem kühlen Thau Die Fruchtbarkeit auf Feld und Au'.

7. Kommt, preist des Schöpfers Huld und Stärke, Bringt seinem Namen Ehre dar! Groß ist der Herr, und seine Werke Sind herrlich, groß und wunderbar! Wie köstlich ist dein Lob, wie schön! Kommt, laßt uns seinen Ruhm erhöhn!

Ehrenfr. Liebich 1713—80.

Mel. O daß ich tausend ꝛc.
oder
Wer nur den lieben Gott ꝛc.

216. Wir singen, Herr, von deinen Segen, Wiewohl sie nicht zu zählen sind. Du gibst uns Sonnenschein und Regen, Frost, Hitze, Donner, Thau und Wind; So blüht und reifet unsre Saat Nach deinem wundervollen Rath.

2. Der Himmel träufelt lauter Güte; Die Erd' ist stiller Schätze voll, Damit ein achtsames Gemüthe Dich finden und bewundern soll, Dich, der durch seine weise Macht Das alles hat hervorgebracht.

3. So sei die Liebe denn gepriesen, Gepriesen sei die Wunderkraft, Die auf den Feldern, auf den Wiesen Für Thier' und Menschen Nahrung schafft. Du nährest uns, wir werden satt; Du gibst, daß man noch übrig hat.

4. Du schüttest deines Segens Fülle Herab auf uns, die nichts verdient; Es ist allein dein guter Wille, Daß Feld und Au' und Garten grünt. O sei uns gnädig fernerhin Und wirk' auch Dank in unserm Sinn.

5. Bewahre ferner unsre Saaten Und unsre Häuser, Hab' und Gut; Bewahr' uns auch vor Missethaten, Vor Wollust, Geiz und Uebermuth, Weil sonst im reichsten Ueberfluß Die Seele doch verderben muß.

6. So wollen wir denn hier auf Erden Die Saat des Himmels auszustreun Nie müde, nie verdrossen werden Und uns vielmehr der Ernte freun, Die einst nach dieser Zeit der Saat Dein Rath für uns ersehen hat.

Unbek. Verf.
(Gottfr. Hoffmann? 1658—1712.)

10. Erntefest.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

217. „So lang als Erd' und Sonne stehn, Soll fortgehn Saat und Ernte!" Sprach Gott, als er durch Windeswehn Die Schreckensflut entfernte. Und fest steht, was sein Wort versprach, Ihm rühmen's Ewigkeiten nach; Auch dies Jahr hallt's ihm wieder.

2. Von oben, wo der Ewge thront Mit heilgem Königsstabe, Wo er, des Lichtes Vater, wohnt, Kommt alle gute Gabe; Nie hört der Gnadensonne Lauf, Nie hört sein Born zu strömen auf; Preis seinem Vatersegen!

3. Er krönt das Jahr mit seinem Gut, Er läßt die Scheuern füllen, Und Feld und Berg und Garten thut Nur seinen Liebeswillen. Die Wolke regnet, donnert, schneit, Wie ihr sein Segenswink gebeut. Wohl uns des großen Gebers!

4. Er gibt mit milder Gotteshand, Und wenn die Aun ersterben, Läßt er des Samens edles Pfand Im Acker nicht verderben. Er hütet ihn im stillen Grund Und macht im schönen Früh-

ling kund, Wie treu sein Herz geblieben.

5. Er gibt mit weisem Gottesmaß Bald reichlicher, bald minder; Nie aber, nein, noch nie vergaß Der Vater seine Kinder. Er, der so gern uns Gutes thut, Er weiß, was heilsam ist und gut. Preis seiner Vatertreue!

6. Wißt, unser großer Geber liebt, Die ihm an Milde gleichen Und, was er überflüssig gibt, Gern armen Brüdern reichen. Als Darlehn, das ihm wuchern soll, Füllt er des Vorraths Räume voll. Preist ihn, den Gott der Liebe!

7. Ja, bringt ihm Preis im Heiligthum, An seinen Dankaltären! Laßt Haus und Tisch den edlen Ruhm Der Gottesgüte mehren! Im bleib' in reiner Dankbarkeit Geist, Seel' und Leib zum Ruhm geweiht Und jeder Tag des Lebens!

Carl Bernh. Garve 1763—1841.

Mel. Lieber Tag, seh' ich dich ꝛc.

218. Herr! die Erde ist gesegnet Von dem Wohlthun deiner Hand; Güt' und Milde hat geregnet, Dein Geschenk bedeckt das Land. Auf den Hügeln, in den Gründen Ist dein Segen ausgestreut; Unser Warten ist gekrönet, Unser Herz hast du erfreut.

2. Aller Augen sind erhoben, Herr, auf dich zu jeder Stund, Daß du Speise gibst von oben Und versorgest jeden Mund. Und du öffnest deine Hände, Dein Vermögen wird nicht matt; Deine Hülfe, Gnad' und Spende Machet alle froh und satt.

3. Du gedenkst in deiner Treue An dein Wort zu Noahs Zeit, Daß dich nimmermehr gereue Deiner Huld und Freundlichkeit. Und so lang die Erde stehet, Ueber der dein Auge wacht, Soll nicht enden Saat und Ernte, Frost und Hitze, Tag und Nacht.

4. Gnädig hast du ausgegossen Deines Ueberflusses Horn, Ließest Gras und Kräuter sprossen, Ließest wachsen Frucht und Korn. Mächtig hast du abgewehret Schaden, Unfall und Gefahr, Und das Gut blieb unversehret Und gesegnet ist das Jahr.

5. Herr, wir haben solche Güte Nicht verdient, die du gethan. Unser Wissen und Gemüthe Klagt uns vieler Sünden an. Herr, verleih, daß deine Gnade Jetzt an unsre Seelen rührt, Daß der Reichthum deiner Milde Unser Herz zur Buße führt!

6. Hilf, daß wir dies Gut der Erden Treu verwalten immerfort; Alles soll geheiligt werden Durch Gebet und Gottes Wort. Alles, was wir Gutes wirken, Ist gesät in deinen Schoß, — Und du wirst die Ernte senden Unaussprechlich reich und groß.

Chrn. Rud. Heinr. Puchta 1808—58.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

219. Die Ernt' ist nun zu Ende, Der Segen eingebracht, Woraus Gott alle Stände Satt, reich und fröhlich macht; Der alte Gott lebt noch; Man kann es deutlich merken An so viel Liebeswerken; Drum preisen wir ihn hoch.

2. Wir rühmen seine Güte, Die uns das Feld bestellt Und oft ohn' unsre Bitte Gethan, was uns gefällt, Die immer noch geschont, Ob wir gleich sündlich leben, Die Fried' und Ruh' gegeben, Daß jeder sicher wohnt.

3. Zwar manchen schönen Segen Hat böses Thun verderbt, Den wir auf guten Wegen Noch hätten sonst geerbt; Doch hat Gott mehr gethan Aus unverdienter Güte, Als Mund, Herz und Gemüthe Nach Würden rühmen kann.

4. O treuer, guter Vater, Du hast viel Dank verdient; Du mildester Berather Machst, daß uns Segen grünt; Wohlan, dich loben wir Für abgewandten Schaden, Für viel' und große Gnaden; Herr Gott, wir danken dir.

5. Zum Danke kommt das Bitten, Du wollest, frommer Gott, Vor Feuer uns behüten Und aller andern Noth; Gib friedenvolle Zeit; Erhalte deine Gaben, Daß wir uns damit laben; Regier' die Obrigkeit.

6. Besonders laß gedeihen Dein reines wahres Wort, Daß wir uns dessen freuen Und auch an unserm Ort Durch dieses Samens Frucht In unserm ganzen Leben Dir Dank und Ehre geben Mit Frömmigkeit und Zucht.

7. Kommt dann des Lebens Ende, So nimm du unsern Geist In deine Vaterhände, Da er der Ruh' geneußt, Da ihm kein Leid bewußt; So ernten wir mit Freuden Nach ausgestandnem Leiden Die Garben voller Lust.

Gottfr. Tollmann um 1723.

Mel. O daß ich tausend ꝛc.
oder
Wer nur den lieben Gott ꝛc.

220. O Gott, von dem wir alles

haben, Die Welt ist ein sehr großes Haus; Du aber theilest deine Gaben Recht wie ein Vater darin aus; Dein Segen macht uns alle reich; Ach, lieber Gott, wer ist dir gleich?

2. Wer kann die Menschen alle zählen, Die stets bei dir zu Tische gehn? Doch muß die Nothdurft keinem fehlen; Denn du weißt allem vorzustehn Und schaffest, daß ein jeglich Land Sein Brot bekommt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoffnung säet Und endlich auch die Frucht genießt; Der Wind, der durch die Felder wehet, Die Wolke, so das Land begießt, Des Himmels Thau, der Sonne Strahl Sind deine Diener allzumal.

4. Und also wächst des Menschen Speise, Der Acker selbst wird ihm zu Brot; Es mehret sich vielfältger Weise, Was anfangs schien, als wär' es todt, Bis in der Ernte jung und alt Erlanget seinen Unterhalt.

5. Nun, Herr, wer kann's genug bedenken? Der Wunder sind hier gar zu viel. So viel als du kann niemand schenken, Und dein Erbarmen hat kein Ziel; Denn immer wird uns mehr beschert, Als wir zusammen alle werth.

6. Nie, Vater, wollen wir's vergessen, Was uns dein Segen bringet ein; Ein jeder Bissen, den wir essen, Soll deiner Güte Denkmal sein, Und Herz und Mund soll lebenslang Für unsre Nahrung sagen Dank.

Casp. Neumann 1648—1715.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem ꝛc.

221. Kommt! laßt uns Gott lobsingen Und Preis und Dank ihm bringen Für seiner Ernte Gaben, Die wir gesammelt haben.

2. Der Herr hat uns gegeben, Was noth ist uns zum Leben, Zum freudigen Genusse Aus seinem Ueberflusse.

3. Die Scheuern sind voll Segen; Denn er gab Thau und Regen, Der Frucht, der wir uns freuen, Schutz, Wachsthum und Gedeihen.

4. Frohlocket seiner Milde, Daß Auen und Gefilde So reichlich wiedergaben, Was wir gesäet haben.

5. Frohlockt ihm, dem Erretter! Oft drohten Sturm und Wetter Den Untergang der Saaten; Und doch sind sie gerathen.

6. Denn immer soll gebären, Uns alle zu ernäh-

ren, Der reiche Schoß der Erde, Daß jeder dankbar werde.

7. Mit freudigem Gemüthe Bewundert Gottes Güte, Die jeden Fleiß belohnet, Die uns so trägt, so schonet.

8. Auf! preiset seine Gnade Und wandelt seine Pfade, Daß seine Mild und Treue Euch lebenslang erfreue.

9. Wir pflügen, sän und ernten; O! daß wir dankbar lernten, Ihm ähnlich, uns der Armen Mitleidig zu erbarmen.

10. Gott! sei von uns erhoben, Bis wir dich dort zu loben, Gebracht in deine Scheuern, Ein ewig Fest dir feiern.

(Old. G.-B.) Joh. Andr. Cramer 1723—88.

Mel. Nun lob', mein' Seel' ꝛc.

222. Nun laßt den Herrn uns preisen Für alle Lieb' und milde That; Laßt uns ihm Dank erweisen Für seiner Gnade treuen Rath! Er hat uns Frucht gegeben Gar fröhlich auf dem Land, Hat unser armes Leben Erquickt mit reicher Hand. Mit Freuden ist gediehen, Was wir gesäet aus Und nach viel Fleiß und Mühen Auch wohl gebracht nach Haus.

2. Wer sollte nicht erkennen, Was Gott an seinen Kindern thut? Wer sollte nicht ihn nennen Das einzig allerhöchste Gut? Es ist nichts, der da säet, Nichts, der da sammelt ein; Der Wind des Herren wehet, Es glänzt sein Sonnenschein, Er sendet seinen Regen Und macht uns freudenvoll; An ihm nur ist's gelegen, Wenn Gutes kommen soll.

3. Wenn er denn nun gespendet Den Segen über Land und Stadt, Wenn Frieden er gesendet, Daß friedlich man geerntet hat, Dann sollen wir ihn preisen, Der in dem Himmel sitzt Und auf viel tausend Weisen Uns Sünder nährt und schützt; Dann sollen wir ihm danken Mit Herz, mit Hand und Mund, Mit Werken und nicht wanken Von seinem Gnadenbund.

4. Daß solches nun geschehe, Das wollst du helfen, treuer Gott! Gib ferner aus der Höhe Uns Segen, Licht und täglich Brot. Laß Lebensbrot genießen Ein jedes Christenhaus, Laß Lebenswasser fließen Auf unsre Herzen aus, Daß wir nicht bloß auf Erden An Früchten werden reich, Nein, dort auch Bürger werden In deinem Himmelreich!

Josua Wegelin gest. 1640.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem ꝛc.

223. Der Vater sei gepriesen, Der huldreich sich erwiesen. Am frohen Erntetage Verstumme jede Klage!

2. Wir streuten unsre Saaten Und hofften ihr Gerathen; Sie schliefen still verborgen Zum frohen Erntemorgen.

3. Der Leben uns geschenket, Hat sie mit Thau getränket; Der Liebe treues Walten Hat unsre Saat erhalten.

4. Der Sturm, der Frost und Regen Ward ihr zum reichen Segen; Aus eines Körnleins Hülle Erwuchs die Segensfülle.

5. O säet froh im Glauben, Laßt euch den Muth nicht rauben, Wenn ihr auch hier nicht sehet, Daß eure Saat erstehet.

6. Wenn wir die Armen nähren, Den Kranken Trost gewähren, Die Irrenden berathen, Dann streun wir Gottes Saaten.

7. Das Gute, das wir säen, Kann nimmer untergehen; Sind wir schon längst geschieden, Blüht Gottes Saat in Frieden.

8. Es naht der Erntemorgen, Wo Freude kommt aus Sorgen. Die hier im Glauben starben, Sie bringen volle Garben.

9. Was kümmern uns die Stürme? Ob sich die Flut auch thürme, Wir freuen uns im Hoffen, Uns bleibt der Himmel offen.

Wilh. Hülsemann 1781—1865.

Mel. So bin ich nun kein Kind ꝛc.

224. Wir alle, Gott und Vater, bringen Dir Preis und Dank im Heiligthum, Und unsre frohen Herzen singen Von deines Namens hohem Ruhm. Gekrönt hast du mit deiner Milde Rings um uns her das ganze Land, Dein Segen strömt auf die Gefilde Aus deiner reichen Vaterhand.

2. Du schenktest Sonnenschein und Regen Für jede Frucht zu rechter Zeit Und gabst Gedeihen, Kraft und Segen Dem Samen, den wir ausgestreut. Für Millionen deiner Kinder Reicht deiner Gaben Fülle hin, Du nährst den Frommen und den Sünder Mit ewig treuem Vatersinn.

3. Du gibst, uns liebreich zu versorgen, Mehr, als wir bitten und verstehn; Du wachst am Abend und am Morgen Und höreſt unser gläubig Flehn. Selbst unsern Undank, unsre Sünden Ver-

gibst du, der die Liebe ist; Wir schmecken täglich und empfinden, Wie gütig, Herr, du allen bist.

4. Wer kann die Güte ganz ermessen, Die weiter als die Wolken reicht? Wer dürfte undankbar vergessen Die Treue, die nie von uns weicht? Wir wollen deiner stets gedenken, Des Wohlthun uns begnadigt hat, Das Herz nach deinem Reiche lenken, Dich preisen stets durch fromme That.

5. Was du uns gabst, wohl anzuwenden, Verleih uns Weisheit und Verstand. Bewahr' uns, daß wir nicht verschwenden Die reichen Gaben deiner Hand. Du willst, wir sollen froh genießen Und dankbar im Genusse sein; Gib, daß mit ruhigem Gewissen Wir deiner Güte stets uns freun.

6. Auch für den Armen kam dein Segen In solcher Füll' auf uns herab; Wir wollen liebreich seiner pflegen Von dem, was deine Milde gab. Er danke heute mit uns allen, Frohlocke laut und bete an, Daß du nach deinem Wohlgefallen So Großes hast an uns gethan.

Chrph. Georg Ludw. Meister 1738—1811.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

225. Preist, Christen, mit Zufriedenheit, Preist Gott, den Herrn der Ernte, Daß sich nicht ganz die Fruchtbarkeit Von Au' und Feld entfernte. Noch stets erhält Er seine Welt; Was nöthig ist zum Leben, Will er uns alles geben.

2. Er ist der Herr; in seiner Hand Ist, was die Erde bringet. So sehr auch Menschenfleiß das Land Baut, pfleget und bedünget, Kommt doch allein Von ihm Gedeihn; Nur er, er läßt die Saaten Blühn, reifen und gerathen.

3. Oft sehn wir froh in Hoffnung schon Der reichsten Ernt' entgegen, Und plötzlich ist er uns entflohn, Der uns gezeigte Segen. Gott nimmt und gibt, Was ihm beliebt, Daß er als Herr der Erde Von uns verehret werde.

4. Zeigt auch gleich nicht so sichtbar sich Der Reichthum seiner Gaben, So gibet er doch sicherlich, Soviel wir nöthig haben, Ist stets bedacht, Voll Gnad' und Macht, Die Seinen zu erhalten, Die ihn nur lassen walten.

5. Ja, Höchster, wir verehren dich In allen deinen Wegen Und trauen unver-

änderlich Auf deinen milden Segen. Auch unser Brot Wirst du uns, Gott, Von Jahr zu Jahr gewähren, Wenn wir dich kindlich ehren.

6. Wir beten demuthsvoll dich an, Der alles weislich füget, Des Vorsicht niemals irren kann, Des Wohlthun niemals trüget. Froh danken wir, Erhalter, dir Und preisen deine Güte Mit gnügsamem Gemüthe.

(Old. G.-B.) Chrph. Chrn. Sturm 1740—86.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

226. Was Gott thut, das ist wohlgethan; So denken Gottes Kinder. Wer auch nicht reichlich ernten kann, Den liebet Gott nicht minder. Er zieht das Herz Doch himmelwärts, Obgleich wir oft auf Erden Beim Mangel traurig werden.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan Im Nehmen und im Geben; Was wir aus seiner Hand empfahn, Genüget uns zum Leben. Er nimmt und gibt, Weil er uns liebt; Laßt uns in Demuth schweigen Und vor dem Herrn uns beugen!

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Wer darf sein Walten richten, Wenn er, eh man noch ernten kann. Den Segen will vernichten? Weil er allein Der Schatz will sein, Nimmt er uns andre Güter Zum Heile der Gemüther.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Es geh' nach seinem Willen! Läßt es sich auch zum Mangel an, Er weiß das Herz zu stillen. Wer wie ein Christ Genügsam ist, Kann auch bei wenig Gaben Satt werden und sich laben.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Das Feld mag traurig stehen, Wir gehn getrost auf seiner Bahn; Was gut ist, wird geschehen. Sein Wort verschafft Uns Lebenskraft; Es nennt uns Gottes Erben. Wie können wir verderben?

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Laßt in Geduld uns fassen! Er nimmt sich unser gnädig an Und wird uns nicht verlassen. Er, unser Gott, Weiß, was uns noth, Und wird es gern uns geben. Kommt, laßt uns ihn erheben.

Benj. Schmolck 1672—1737.

11. Reformationsfest.

Mel. Wie schön leucht uns ꝛc.

227. Komm, komm, du Licht in Gottes Pracht, Den Tag, den uns der Herr gemacht, Mit deinem Glanz zu weihen! Weck' auf, was schläft in dunkler Haft! Zünd' an der rechten Andacht Kraft, Uns heilgen Schmuck zu leihen! Frühe Ziehe Uns nach oben, den zu loben, der allmächtig Sonnen lenket groß und prächtig.

2. O seht, in hellem Glanze steht Die Kirche Christi, hoch erhöht; Ihr Hoffen ist geschehen. Viel Könige, Propheten viel Sahn harrend auf nach solchem Ziel Und haben's nicht gesehen. Selig, Selig, Die da sehen auf den Höhen und im Thale Lebenslicht von Gottes Strahle.

3. Verdunkelt stand des Herrn Altar, In Menschentrug begraben war Das Wort aus Gottes Munde. Wo bleibst du, Licht vom Anbeginn? Ach, Hüter, ist die Nacht bald hin? Ist nah des Aufgangs Stunde? Singet, Bringet Morgenlieder unserm Hüter, er schläft nimmer; Herrlich kam des Aufgangs Schimmer.

4. Zu Gottes Helden drang der Schein: „Steht auf, ihr sollt mein Rüstzeug sein; Euch ruft des Reiches König!" Da schallt's: „Die Wahrheit macht euch frei! Die Nacht ist hin, der Tag herbei!" Und Jubel hallt vieltönig. Herr! Herr! Ewger! Treu im Halten und im Walten überschwenglich; Gott, dein Licht ist unvergänglich!

5. Es stritt mit Macht die Finsterniß; Die Erde bebt', der Vorhang riß, Da siegt das Licht vom Morgen. Jahrhunderte sind hingeflohn, Manch Reich gestürzt und mancher Thron; Die Kirche steht geborgen. Jesus Christus Gestern, heute und in weite Ewigkeiten! Eilt, sein Lob heut auszubreiten!

6. Tag, den uns Gott erscheinen läßt, Dich grüßt, in Lieb und Glauben fest, Die heilige Gemeine, Die kämpfend noch hienieden geht, Die triumphierend droben steht; Sie ist ja doch nur eine! Ein Wort, Ein Hort; Jauchzt, Verklärte! jauchz', o Erde, seinem Namen: Heilig! heilig! heilig! Amen!

Christian Friedrich Heinrich Sachse 1785—1860.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

228. O Herr, dein seligmachend Wort Ist lang verdunkelt blieben, Da sie fast nichts an allem Ort Als Menschensatzung trieben; Drauf hat dein Mund Den Gnadenbund Aufs neue klar bezeuget Und alle Macht, Die dich veracht, Mit starkem Sieg gebeuget.

2. Dir, Herr, sei ewig Preis und Ehr', Daß wir zur Wahrheit kommen, Und daß du durch die reine Lehr' Die Blindheit weggenommen. Behüt' uns doch Vorm argen Joch Der falschen Menschenlehre, Die wiederum Dir nimmt den Ruhm; Erbarm' dich und erhöre!

3. Hilf deiner Kirch' in ihrer Noth Und sei ihr ferner gnädig; Mach' uns von allem Trotz und Spott Der Widersacher ledig. Den Glauben mehr', Erbarm' dich der, Die noch dein Wort verwirren, Aus Unverstand Sind abgewandt Und ins Verderben irren.

4. Was uns gesagt dein eigner Mund, Dabei laß fest uns bleiben, Daß uns von diesem Glaubensgrund Kein Engel möge treiben; Und ob mit Licht, Wer anders spricht, Sich stolz auch möge brüsten, Es ist gewiß Nur Finsterniß; Das wissen deine Christen.

5. Geuß aus, o Jesu, deinen Geist Und rüste neue Zeugen; Das Wort, das deine Gnade preist, Laß nimmer bei uns schweigen; Und wer's veracht, Laß deine Macht Sein hartes Herz bezwingen, Daß deine Knecht' Behalten Recht Und Lob und Preis dir bringen.

6. Herr, deiner Kirche starker Hort, Du wirst die nicht verlassen, Die fest ins Herz dein wahres Wort Mit rechtem Glauben fassen. Gib ihnen Theil Am ewgen Heil Und laß sie nicht verderben; Ja, auch für mich, Herr, bitt' ich dich, Hilf mir nur selig sterben!

Justus Gesenius 1601—71.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

229. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort Und steur' der Feinde List und Mord, Die Jesum Christum, deinen Sohn, Wollen stürzen von seinem Thron.

2. Zeig' deine Macht, Herr Jesu Christ, Der du Herr aller Herren bist; Beschirme deine Christenheit, Daß sie dich lob' in Ewigkeit.

3. Gott, heilger Geist, du Tröster, gib Den Gläubgen einen Sinn und Trieb; Steh bei uns in der letzten

Noth, Leit' uns ins Leben aus dem Tod.

Dr. M. Luther 1483—1546.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem ꝛc.
oder
Allein Gott in der Höh' ꝛc.

230. Lobsingt in seinem Heiligthum Dem Herrn, durch den wir leben; Er hat zu seines Namens Ruhm Sein Wort der Welt gegeben; Sein Wort, das klug zum Himmel macht, Hat unser Gott ans Licht gebracht Und wunderbar erhalten.

2. Es war mit Lüg' und Unverstand Die Christenheit bedecket, Der theure Ruf ganz unbekannt, Der uns zur Buße wecket; Am Gnadentrost es sehr gebrach, Der Trost, den Eigennutz versprach, War Unheil und Verderben.

3. Die Heilgen Gottes seufzten laut: Wann wird er sich erbarmen? Wann kommt der Held, der Zion baut? Wann rettet er die Armen? Erlöser, komm; denn es ist Zeit; Dein lautres Wort ist arg entweiht, Dein Sacrament zerrissen!

4. Der Herr erschien und gab sein Wort Durch seinen Knecht uns wieder; Die Wahrheit trieb den Irrthum fort Und schlug die Lügen nieder; Der Weg des Heils ward neu entdeckt, Das Licht im Finstern aufgesteckt, Ein Wunder unsern Augen!

5. Des Höchsten Wort vergehet nicht, Ob's Welt und Satan hassen; Der Gott des Lichtes kann sein Licht Bald wieder scheinen lassen; Ein Werkzeug, von der Welt verlacht, Kann alle falsche List und Macht, Wenn Gott gebeut, zerstören.

6. Dank dir, der du dein Volk erkauft, Daß uns dein Licht erfreuet; Du hast das Unkraut ausgerauft Und mächtig uns befreiet; Dein Evangelium erquickt Die Herzen, die ihr Elend drückt, Bringt Sündern Gnad' und Leben.

7. Dein Evangelium behält Den Sieg und lehrt uns siegen; Denn deine Rechte, Herr der Welt, Läßt es nicht unterliegen. Dein Geist schreib' es in unsern Geist; Dann sagt sein Zeugniß uns, du seist Durch Christum unser Vater.

Joh. Fr. Mudre 1736—1810.

Eigne Melodie.

231. Ein' feste Burg ist unser Gott, Ein' gute Wehr und Waffen; Er hilft uns frei aus aller Noth, Die uns jetzt hat betroffen. Der alt' böse Feind Mit Ernst er's jetzt meint;

Groß' Macht und viel List
Sein' grausam' Rüstung ist;
Auf Erd' ist nicht seins gleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts gethan; Wir sind gar bald verloren. Es streit für uns der rechte Mann, Den Gott selbst hat erkoren. Fragst du, wer er ist? Er heißt Jesus Christ, Der Herr Zebaoth, Und ist kein ander Gott; Das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär', Und wolltn uns gar verschlingen, So fürchten wir uns nicht so sehr; Es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, Wie saur er sich stellt, Thut er uns doch nicht; Das macht, er ist gericht, Ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn Und kein Dank dazu haben. Er ist bei uns wohl auf dem Plan Mit seinem Geist und Gaben; Nehmn sie uns den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib, Laß fahren dahin, Sie haben's kein Gewinn; Das Reich muß uns doch bleiben.

5. Preis, Lob und Ehr' dem höchsten Gott, Dem Vater aller Gnaden, Der uns aus Lieb' gegeben hat Sein Sohn für unsern Schaden, Dem Tröster, heilgen Geist, Von Sünden er uns reißt, Zum Reich Gottes heischt, Den Weg zum Himmel weist, Der helf' uns fröhlich, Amen!

(Old. G.-B.) Dr. M. Luther. 1483—1546.

Mel. Ein' feste Burg ist unser ꝛc.

232. Verzage nicht, du kleine Schar, Ob auch die Feinde schnauben; Halt dich an Gott in der Gefahr Und stehe fest im Glauben! Sein helles Auge wacht Auch in der Mitternacht. Gewaltig ist sein Arm; Der Widersacher Schwarm Schlägt seine Hand zu Boden.

2. Mag immerhin ihr stolzer Mund Viel neue Satzung lehren, Den alten tiefen Glaubensgrund Der Christen umzukehren, So weichen wir doch nicht Von Gott und seinem Licht; Sein seligmachend Wort Wird von der Höllenpfort' Doch nimmermehr bezwungen.

3. Wir ziehn den Harnisch Gottes an, Umgürten unsre Lenden Und stehn, mit Wahrheit angethan, Das Geistesschwert in Händen. Des Heilands reine Lehr' Ist unsre Waff' und Wehr; Christi Gerechtigkeit Ist unser Panzerkleid Und unser Schild der Glaube.

4. Wir wandeln in dem lichten Glanz, Der von dem Herrn ausgehet; Der Herr ist selber unsre Schanz, Wenn unser Feind aufstehet. Wir sind auf festem Grund, Da unserm Glaubensbund Der Heiland Jesus Christ Der Grund und Eckstein ist Und allezeit wird bleiben.

5. Mit Christo muß beschützet sein Die Kirch' ganz ohne Gleichen, Wenn auch wohl Hügel sinken ein Und selber Berge weichen. Ihm ist sie ja vertraut, Auf ihn, den Fels, erbaut; Er wohnt bei ihr darin; Hell glänzet ihre Zinn', Darauf sein Zeichen stehet.

6. O Glaubensherzog, Jesu Christ, Hilf uns dein Wort bewahren; Und wächst der Feinde Macht und List, So stärk' uns in Gefahren! Held Gottes, dein Panier Richt' auf, wir folgen dir! In deiner heilgen Hut Steht Ehre, Gut und Blut Der treuen Kampfgenossen.

Chrn. Aug. Bähr 1795—1846.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

233. Wachet auf, erhebt die Blicke; Laut mahnen uns die Weltgeschicke, Es dränget hart der Brüder Noth! Seht, gekommen ist die Stunde, Die uns vereint zu schönem Bunde, Zu thun, was uns der Herr gebot. Laßt nicht die Hände ruhn! Auf, laßt uns Gutes thun Allen Menschen Im rechten Geist, Doch wie es heißt: An Glaubensbrüdern allermeist!

2. Wachet auf, schaut an das Gute, Das ihr der Väter Muth und Blute Und ihrer Glaubenstreu' verdankt. Auf, und tilgt die alten Schulden! Wie lange soll sich noch gedulden Das Schifflein, das im Sturme schwankt? Eilt ihm zur Hülf' herbei! Es rudert froh und frei, Wenn die Liebe Die Segel schwellt, Hin durch die Welt; Gott ist es, der das Steuer hält.

3. Wachet auf! in allen Landen Erheben sich, vom Tod erstanden, Die Zeugen frischer Glaubensmacht. Werdet müde nicht im Werke! Der Gott des Rechts ist unsre Stärke, Und seinem Lichte weicht die Nacht. Drum wirkt, so lang es Tag, So heiß er glühen mag; Reift die Frucht doch Im Sonnenglanz, Der Erntekranz Wiegt auf die Mühe voll und ganz.

4. Wachet auf! die Zeit zum Wachen Soll alle Glieder munter machen, Und keines trete scheu hintan. Leidet eins, so leiden alle; Drum wachet, daß nicht eines falle, Und stehet freudig Mann für Mann. So streitet wa-

cker fort Und haltet fest am Wort; Hoch vom Himmel Strahlt uns das Licht; Es trüget nicht: Der Herr ist unsre Zuversicht.

Carl Rud. Hagenbach, 1801—1874.

IV. Die Kirche und ihre Gnadenmittel.

1. Die Kirche Christi und ihre Ausbreitung.

Mel. Wie schön leucht uns ꝛc.

234. Wie groß, wie angebetet ist Dein Nam', o Herrscher, Jesu Christ, Wie theuer deinem Volke! Dein Wort gab Licht der Finsterniß; Du lehrtest, Herr, und es zerriß, Es floh des Irrthums Wolke! Als du Kamest, Hörten Taube, und der Glaube half den Kranken, Stumme sangen, dir zu danken.

2. Nur arme Fischer sahn dein Licht; Die Erdenweisen sahn es nicht. Es waren nicht die Hohen, Die Reichen nicht, nicht Menschenmacht, Vor der des Götzendienstes Nacht Und ihre Schatten flohen. Nicht sie; Jesu, Deine Lehren, die wir hören, machten weise, Dir zum Ruhm und Gott zum Preise!

3. Wir werden deinen Ruhm erhöhn; Wir werden deinen Himmel sehn, Den Preis von deinen Leiden, Genießen, was du uns erwarbst, Als du für uns am Kreuze starbst, Der Engel hohe Freuden! Wohl uns Menschen, Daß auch Sünder Gottes Kinder werden sollen, Wenn an dich sie glauben wollen!

4. Vom Aufgang schallt zum Niedergang Dein Wort und auch der Lobgesang Erretteter Gerechten. Unzählbar sind die Scharen schon, Die gerne dir vor deinem Thron Ein würdig Loblied brächten. Ihrer, Jesu! Jesu! werden mehr auf Erden dir lobsingen, Preis und Ruhm und Dank dir bringen.

5. Wie groß, wie angebetet ist Dein Nam', o Herrscher, Jesu Christ, Wie herrlich bei den Deinen! Doch führst du uns zu deiner Ruh', O wie weit herrlicher wirst du Den Deinen dann erscheinen! Ewig Müsse Dir zur Ehre ihrer Chöre Lob erschallen, Durch die Himmel wiederhallen!

(Old. G.-B.) Joh. Andr. Cramer 1723—88.

Mel. Wie schön leucht uns ꝛc.

235. Macht weit die Pforten in der Welt! Ein König ist's, der Einzug hält, Umglänzt von Gnad' und Wahrheit. Wer von der Sünde sich gewandt, Wer auf vom Todesschlafe stand, Der siehet seine Klarheit. Seht ihn Weithin Herrlich schreiten, Licht verbreiten; Nacht zerstreut er, Leben, Heil und Wonne beut er.

2. Es jauchzt um ihn die große Schar, Die lang in schweren Fesseln war; Er hat sie frei gegeben. Blind waren sie und sehen nun, Lahm waren sie und gehen nun, Todt waren sie und leben! Köstlich, Tröstlich Allen Kranken, ohne Wanken, ohne Schranken Walten seine Heilsgedanken.

3. Noch liegt vor ihm so tief und schwer Der Sünden ungeheures Heer, Das tausend Völker drücket. Um Rache schreit es auf zu Gott; Doch lebet er und hat die Noth Der Sünder angeblicket; Träget, Pfleget, Heilt und segnet und begegnet seinen Armen Mit unendlichem Erbarmen.

4. Längst ist in seinem ewgen Rath Für sie zu seinem Reich der Pfad Gezeichnet und gebahnet. Ohnmächtig ist der Feinde Drohn; Schnell steht in Herrlichkeit sein Thron, Wo niemand es geahnet. Selig, Selig, Wer da trauet, bis er schauet, wer sich mühet, Bis sein Gott vorüberziehet.

5. Die ihr von Christi Hause seid, Kommt, schließet nun mit Freudigkeit Den Bund in seinem Namen. Laßt uns auf seine Hände schaun, An seinem Reiche muthig baun; Sein Wort ist Ja und Amen! Flehet, Gehet, Himmelserben anzuwerben! harret, ringet; Jesus ist es, der euch dinget.

6. O du, den unsre Sünde schlug, Wann wird doch deines Lobs genug In dieser Welt erschallen? Wann wird der Völker volle Zahl Im ungetrübten Sonnenstrahl Zu deinem Tempel wallen? Wo dich Freudig Alle kennen, Jesus nennen, dir geboren, Dir auf ewig zugeschworen.

7. Wir harren dein; du wirst es thun, Dein Herz voll Liebe wird nicht ruhn, Bis alles ist vollendet. Die Wüste wird zum Paradies, Und bittre Quellen strömen süß, Wenn du dein Wort gesendet. Zu dem Sturme Sprichst du: Schweige! Licht, dich zeige! Schatten, schwindet! Tempel Gottes sei gegründet.

Albert Knapp 1798—1864

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

236. Der du zum Heil erschienen Der allerärmsten Welt Und von den Cherubinen Zu Sündern dich gesellt, Den sie mit frechem Stolze Verhöhnt für seine Huld, Als du am Marterholze Versöhntest ihre Schuld:

2. Damit wir Kinder würden, Giengst du vom Vater aus, Nahmst auf dich unsre Bürden Und bautest uns ein Haus. Von Westen und von Süden, Von Morgen ohne Zahl Sind Gäste nun beschieden Zu deinem Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitskleide, Von allen Flecken rein, Führst du zu deiner Freude Die Völkerscharen ein; Und welchen nichts verkündigt, Kein Heil verheißen war, Die bringen nun entsündigt Dir Preis und Ehre dar.

4. Du hast dem ärmsten Sklaven, Wo heiß die Sonne glüht, Wie deinen andern Schafen Zu Liebe dich gemüht; Und selbst den öden Norden, Den ewig Eis bedrückt, Zu deines Himmels Pforten Erbarmend hingerückt.

5. Drum kann nicht Ruhe werden, Bis deine Liebe siegt, Bis dieser Kreis der Erden Zu deinen Füßen liegt, Bis du im neuen Leben Die ausgesöhnte Welt Dem, der sie dir gegeben, Vors Angesicht gestellt.

6. Und siehe, tausend Fürsten Mit Völkern ohne Licht Stehn in der Nacht und dürsten Nach deinem Angesicht. Auch sie hast du gegraben In deinen Priesterschild, Am Brunnquell sie zu laben, Der dir vom Herzen quillt.

7. Wir rufen, du willst hören; Wir fassen, was du sprichst. Dein Wort muß sich bewähren, Womit du Fesseln brichst. Wie viele sind zerbrochen! Wie viele sind's noch nicht! O du, der's uns versprochen, Werd' aller Heiden Licht!

Alb. Knapp 1798—1864.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

237. Einer ist's, an dem wir hangen, Der für uns in den Tod gegangen Und uns erkauft mit seinem Blut. Unsre Leiber, unsre Herzen Gehören dir, o Mann der Schmerzen; In deiner Liebe ruht sich's gut! Nimm uns zum Eigenthum, Bereite dir zum Ruhm Deine Kinder! Verbirg uns nicht Das Gnadenlicht Von deinem heilgen Angesicht.

2. O Herr Jesu, Ehrenkönig! Die Ernt' ist groß,

der Schnitter wenig; Drum sende treue Zeugen aus; Sende sie hinaus in Gnaden, Viel frohe Gäste einzuladen Zum Mahl in deines Vaters Haus. Wohl dem, den deine Wahl Beruft zum Abendmahl Im Reich Gottes! Da ruht der Streit, Da währt die Freud' Heut, gestern und in Ewigkeit.

3. Schau' auf deine Millionen, Die noch im Todesschatten wohnen, Von deinem Himmelreiche fern! Seit Jahrtausenden ist ihnen Kein Evangelium erschienen, Kein gnadenreicher Morgenstern. Glanz der Gerechtigkeit, Geh auf; denn es ist Zeit! Komm, Herr Jesu, Zeuch uns voran Und mach' uns Bahn; Herr, deine Thür sei aufgethan!

4. Heiland! deine größten Dinge Beginnest du still und geringe; Was sind wir Armen, Herr, vor dir? Aber du wirst für uns streiten Und uns mit deinen Augen leiten; Auf deine Kraft vertrauen wir! Dein Senfkorn, arm und klein, Wächst endlich ohne Schein Doch zum Baume, Weil du, Herr Christ, Sein Hüter bist, Dem es von Gott vertrauet ist.

Alb. Knapp 1798—1864.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

238. Herr! du willst dein Reich erhalten Ewig und unwandelbar. Unter deines Geistes Walten Triumphiert es immerdar. Fest steht deines Friedens Bund; Also spricht der Wahrheit Mund: Erd' und Himmel wird vergehen, Gottes Wort bleibt ewig stehen.

2. Laßt uns froh den Bund erneuen, In der kurzen Pilgerzeit Guten Samen auszustreuen Für das Reich der Ewigkeit. Breitet aus das Wort des Herrn! Hofft auf ihn und dient ihm gern! Selig sind, die Jesu dienen! — Er ist mitten unter ihnen.

3. Daß es deinem Wort gelinge, Schütz' es, Herr, durch deine Hand! Deiner Wahrheit Band umschlinge Jedes Volk und jedes Land! Wirke, bis die ganze Welt Jesu einst zu Füßen fällt; Hilf, daß alles auf der Erde Ein Hirt, eine Herde werde!

Unbek. Verf.

Mel. So bin ich nun kein ꝛc.

239. Ich lobe dich! mein Auge schauet, Wie du auf diesem Erdenkreis Dir eine Kirche hast erbauet Zu deines Namens Lob und Preis; Daß alle sich zusammen finden In einem heiligen Verein, Wo sie, erlöst von ihren Sünden,

Sich, Jesu, deines Reiches freun.

2. Du rufest auch noch heutzutage, Daß jedermann erscheinen soll; Doch hört man stets auch deine Klage: „Noch immer ist mein Haus nicht voll!" Zwar viele sind von dir geladen; Doch wenige sich auserwählt; Sie wandeln auf des Weltsinns Pfaden, Und mancher, den du rufest, fehlt.

3. Herr! unter Völkern vieler Zungen Hast du dein Haus nun aufgeführt, In dem dein Preis dir wird gesungen, Das Glaube, Lieb' und Hoffnung ziert, Wo alle unter Christo stehen Als ihrem königlichen Haupt, Auf den sie alle freudig sehen, Sie, deren Herz an Christum glaubt.

4. Nicht eignem Werk gilt ihr Vertrauen, Es ruht auf dir und deinem Sohn; Er ist der Fels, auf den sie bauen; Er ist der Weg zu Sieg und Lohn; Er ist der Weinstock, sie die Reben, In ihm nur reifet ihre Frucht; Er ist ihr Licht, ihr Heil und Leben Durch Wahrheit, Lieb' und fromme Zucht.

5. Ein Herr, ein Glaub' und eine Taufe Vereinigt sie zum heilgen Bund; Ein Ziel erglänzt dem Pilgerlaufe; Ein Fels ist ihres Friedens Grund; Ein Vater waltet über allen, Und allen, Gott, bist Vater du; Dir streben alle zu gefallen, Und du gibst ihnen Heil und Ruh'.

6. So weih' uns denn zum neuen Leben, Daß wir nur deine Wege gehn, Zuerst nach deinem Reiche streben Und niedern Lüsten widerstehn. Gib, daß wir als getreue Glieder Fest halten an dem Haupt und Herrn Und dann auch allesammt als Brüder In Lieb' ihm folgen treu und gern.

7. Erhalt uns, Herr, im wahren Glauben Noch fernerhin bis an das End'. Laß nichts uns deine Schätze rauben, Dein heilig Wort und Sacrament. Erfülle deiner Christen Herzen, O Gott, mit deinem Gnadenheil Und gib nach überwundnen Schmerzen Uns droben einst am Erbe Theil!

Fr. Conr. Hiller 1662—1726.

Mel. Nun lob', mein' Seel' ꝛc.

240. Fest steht zu Gottes Ruhme Die Kirche, die geweihte Stadt, Die ihm zum Heiligthume Des Menschen Sohn gebauet hat. Er wohnt mit seiner Wahrheit In ihren Mauern gern; Sie glänzt in hoher Klarheit Und freut sich ihres

Herrn. Oft stürmten schon die Wogen Des Kampfes gegen sie; Umsonst, die Feinde zogen Zurück und siegten nie.

2. Auf Felsengrund erbauet, Ist sie zur Gottesstadt erhöht, Die ihm allein vertrauet Und ewig durch sein Wort besteht. Von ihren Bergen funkelt Der Wahrheit Sonnenlicht, Das, niemals mehr verdunkelt, Durch alle Nebel bricht. So bleibt dem Wahn entrissen Die gläubge Schar des Herrn; Sie reinigt ihr Gewissen, Gehorcht und dient ihm gern.

3. Die Krone der Belohnung Winkt jedem Bürger dieser Stadt, Der hier sich seine Wohnung Erwählt und treu gestritten hat, Er fürchtet kein Verderben, Bleibt hier in sichrer Ruh' Und eilet einst im Sterben Froh seiner Heimat zu. Vom Vater aufgenommen, Wird er ganz selig sein Mit den verklärten Frommen, Die ihres Lohns sich freun.

4. Frohlocke denn und singe, Stadt Gottes, deines Königs Ruhm! Breit' aus sein Reich und bringe, Die draußen sind, ins Heiligthum, Daß alle selig werden, Von seinem Wort belehrt, Und freudig thun auf Erden, Was seinen Namen ehrt, Bis alles Volk, erneuert Und in sein Licht verklärt, Ein Fest des Friedens feiert, Das ewig, ewig währt.

? Joh. Andr. Cramer 1723—88.

Mel. Nun lob', mein' Seel' ꝛc.

241. Gott ist ein Schutz in Nöthen Und seiner Kirche Zuversicht; Wenn wir um Hülfe beten, Versagt er seine Hülf' ihr nicht. Wenn gleich an allen Orten Gefahren sie bedräun, Wenn gleich der Hölle Pforten Stets ihren Kampf erneun; Wenn Macht und List verbündet Sich rüsten gegen sie: Der Herr, der sie gegründet, Der Herr verläßt sie nie.

2. Sie ist ein Fels im Meere, Es stürme wilder Wogen Flut; Doch bricht sich, Gott zur Ehre, An diesem Felsen ihre Wuth. Sie ist das Licht der Erden, Vom Himmel uns gebracht, Das nicht verlöscht kann werden In finstrer Mitternacht; Sie ist auf Bergeshöhen Die festgebaute Stadt; Gott läßt sie nicht vergehen, Der sie gegründet hat.

3. Der Stadt geweihte Mauern Sind auf des Glaubens Grund erhöht. Und darum wird sie dauern, Ob Erd' und Himmel untergeht. Wenn alles wankt und wei-

chet, Der Erde Bau zerbricht, Wenn schauervoll erbleichet Der Sonne strahlend Licht, Dann endlich wird vollführet, Was Gottes Rath erdacht; Die Kirche triumphieret Dann ob der Hölle Macht.

4. Bis dahin, wie viel Kinder, Die für den Himmel sie gebiert, Wie viel bekehrte Sünder, Die sie zu ihrem Heiland führt! Ihr, die ihr sie bekrieget, Ihr schaffet euch nur Pein; Zu ihr, die doch einst sieget, Geht bald im Glauben ein! Dann könnt ihr noch entrinnen Dem Abgrund, der euch dräut, Könnt Kronen noch gewinnen In einem bessern Streit.

Joh. Andr. Cramer 1723—88.

Mel. Ein' feste Burg ist unser ꝛc.

242. Wenn Christus seine Kirche schützt, So mag die Hölle wüthen. Er, der zur Rechten Gottes sitzt, Hat Macht, ihr zu gebieten. Er ist mit Hülfe nah; Wenn er gebeut, steht's da. Er schützt zu seinem Ruhm Mit Macht das Christenthum; Mag doch die Hölle wüthen.

2. Der Frevler mag die Wahrheit schmähn; Uns kann er sie nicht rauben. Der Unchrist mag ihr widerstehn; Wir halten fest am Glauben. Gelobt sei Jesus Christ; Wer hier sein Jünger ist, Sein Wort von Herzen hält, Dem kann die ganze Welt Die Seligkeit nicht rauben.

3. Auf, Christen, die ihr ihm vertraut, Laßt euch kein Drohn erschrecken! Der Gott, der von dem Himmel schaut, Wird uns gewiß bedecken. Der Herr, Herr Zebaoth Hält über sein Gebot, Gibt uns Geduld in Noth Und Kraft und Muth im Tod; Was will uns denn erschrecken?

(Old. G.-B.) Christ. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Wo Gott der Herr nicht ꝛc.
oder
Allein Gott in der Höh' ꝛc.

243. Die Feinde deines Kreuzes drohn, Dein Reich, Herr, zu zerstören; Du aber, Mittler, Gottes Sohn, Kannst ihrem Trotze wehren. Dein Thron bestehet ewiglich; Vergeblich wird sich wieder dich Die Macht der Hölle rüsten.

2. Dein Reich ist nicht von dieser Welt, Kein Werk von Menschenkindern; Drum konnt' auch keine Macht der Welt, Herr, seinen Fortgang hindern. Dein Erbe bleibt dir immerdar Und wird selbst durch der Feinde Schar Zu deinem Ruhm sich mehren.

3. Du wolleſt deine Herrschaft noch Auf Erden weit

verbreiten Und unter deinem sanften Joch Zum Heil die Völker leiten! Vom Aufgang bis zum Niedergang Bring' alle Welt dir Preis und Dank Und glaub' an deinen Namen.

4. Auch deine Feinde, die dich schmähn, Die frevelnd sich empören, Laß deiner Gnade Wunder sehn, Daß sie sich noch bekehren! Lehr' sie mit uns gen Himmel schaun Und unerschüttert im Vertraun Auf deine Zukunft warten.

5. Uns, deine Gläubgen, wolleſt du Feſt in der Wahrheit gründen, Daß wir für unsre Seelen Ruh' In deiner Gnade finden. Mach' unsers Glaubens uns gewiß; Vor Irrthum und vor Finsterniß Bewahr' uns bis ans Ende.

6. Dein Geist führ' uns auf ebner Bahn Und heilge unsern Willen; So wird dein Volk, dir unterthan, Gern dein Gesetz erfüllen, Bist du erscheinest zum Gericht Und dann vor deinem Angesicht Die Menschenkinder sammelst.

7. Voll Zuversicht erwarten dich, Herr, alle deine Frommen Und freun des großen Tages sich, Da du wirst wiederkommen. Dann werden wir, o Gottes Sohn, Den uns verheißnen Gnadenlohn Im Himmelreich ererben.

Balth. Münter 1735—93.

Eigne Melodie.

244. Es wolle Gott uns gnädig sein Und seinen Segen geben, Mit seiner Wahrheit hellem Schein Erleucht' er uns zum Leben, Daß wir verstehn, was ihm gefällt, Und gern es thun auf Erden, Daß Jesu, als dem Heil der Welt, Gehorsam alle werden Und sich zu Gott bekehren.

2. So danken dir und loben dich, O Gott, die Völker alle; So freuet dein der Weltkreis sich Und singt mit frohem Schalle, Daß du sein Gott und Vater bist Und Sünde nicht läßt walten, Und daß dein Wort der Segen ist, Durch den wir Kraft erhalten, Auf rechter Bahn zu wallen.

3. Laß wie ein gutes Land uns sein Und reichlich Früchte bringen, Die Aussaat deines Worts gedeihn, Dein Werk an uns gelingen. Uns segne Vater, Sohn und Geist, Daß unser Heil sich mehre: Er, unser Gott, sei hoch gepreist; Ihn lob' und ihn verehre Der ganze Weltkreis! Amen!

(Old. G.-B.) Nach Dr. M. Luther 1483—1546.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

245. O Jesu Christe, wahres Licht, Erleuchte, die dich kennen nicht, Und bringe sie zu deiner

Herd', Daß ihre Seel' auch selig werd'!

2. Laß alle, die noch irre gehn, Die Klarheit deines Wortes sehn, Auch die, so heimlich noch ficht an In ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3. Und was sich sonst verirret hat Von dir, das suche du mit Gnad'; Mach' ihr verwundt Gewissen heil, Laß sie am Himmel haben theil.

4. Den Tauben öffne das Gehör, Die Stummen richtig reden lehr', Die nicht bekennen wollen frei, Was ihres Herzens Glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind verblendt, Bring' her, die sich von uns getrennt, Versammle, die zerstreuet gehn, Fest mache, die in Zweifeln stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich Auf Erden und im Himmelreich, Hier zeitlich und dort ewiglich Für solche Gnade preisen dich.

Joh. Heermann 1585—1647.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr ꝛc.
oder
Herr Jesu Christ, dich zu uns ꝛc.

246. Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ, Der du der einge Heiland bist! Dein göttlich Wort, das helle Licht, Erleucht' uns, wenn uns Licht gebricht.

2. Hilf, daß wir stets der Wahrheit treu, Von Menschenwahn und Irrthum frei, An deinem Wort und Sacrament Fest halten bis an unser End'.

(Jev. G.-B.) Nach unbek. Verf. aus der Zeit der Reformation.

Mel. Ein' feste Burg ist unser ꝛc.

247. O Jesu, einig wahres Haupt Der heiligen Gemeine, Die an dich, ihren Heiland, glaubt Und nur auf dir alleine Als ihrem Felsen steht, Der nie untergeht, Wenn gleich die ganze Welt Zertrümmert und zerfällt: Erhör', erhör' uns, Jesu.

2. Laß uns, die gläubige Gemein', Die sich zu dir bekennet, Dir ferner anbefohlen sein; Erhalt uns ungetrennet. Wort, Tauf' und Abendmahl Laß in seiner Zahl Und ersten Reinigkeit Bis an den Schluß der Zeit Zu unserm Troste bleiben.

3. Hilf, daß wir dir zu aller Zeit Mit reinem Herzen dienen; Laß uns das Licht der Seligkeit, Das uns bisher geschienen, Zur Buße kräftig sein Und zum hellen Schein, Der unsern Glauben mehrt, Der Sünden Macht zerstört Und fromme Christen machet.

4. Laß uns beim Evangelio Glut, Blut und Leben

wagen! Mach' uns dadurch getrost und froh, Das schwere Kreuz zu tragen; Gib uns Beständigkeit, Daß uns Lust und Leid Von dir nicht scheiden mag, Bis wir den Jubeltag Bei dir im Himmel halten.

5. Erbarm' dich deiner Christenheit; Vermehre deine Herde; Für uns, dein Volk, Herr Jesu, streit, Daß es erhalten werde; Den Aergernissen wehr'; Was dich haßt, bekehr'; Des Bösen Macht zerbrich; Mach' endlich seliglich An aller Noth ein Ende.

Joh. Mentzer 1658—1734.

Mel. Nun bitten wir den ꝛc.

248. Die Kirche Christi, die er geweiht Zu seinem Hause, ist weit und breit In der Welt zerstreuet, In Nord und Süden, In Ost und West, und doch so hienieden Als droben eins.

2. Meist sind die Glieder sich unbekannt Und doch einander gar nah verwandt. Einer ist ihr Heiland, Ihr Vater einer, Ein Geist regiert sie, und ihrer keiner Lebt mehr sich selbst.

3. Sie leben dem, der sie mit Blut erkauft Und mit dem heiligen Geiste tauft, Und im wahren Glauben Und treuer Liebe Gehn ihrer Hoffnung lebendge Triebe Aufs ewge Gut.

4. Die allgenugsame Hand des Herrn Besorgt sie all' in der Näh' und Fern', Und wenn in der Demuth Sie ihn nur meinen, Eilt er, im Geiste sie zu vereinen Zu einem Leib.

5. So wandelt er durch die Gemeinden hin, Die schaun, wie Stern' um die Sonn', auf ihn; Und wo Glaube wohnt, Da steht er inmitten Und füllt die Seinen in Pilgerhütten Mit Gnad' und Licht.

6. O Geist des Herrn, der das Leben schafft, Walt' in der Kirche mit deiner Kraft, Daß die Gotteskinder Geboren werden Gleich wie der Morgenthau, schon auf Erden Zu Christi Preis!

Aug. Gottl. Spangenberg 1704—92.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

249. Des Herrn Gesetz verkündet den Gemeinen, Sich hier in Lieb' und Frieden zu vereinen, Daß unter einem Hirten eine Herde Aus allen werde.

2. Mit einem Opfer sind wir Gott erkaufet Und dazu all' auf eines Tod getaufet, Daß jeder nun mit ernstem, heilgem Triebe Den Nächsten liebe.

3. Die ja zu einem Meister sich bekennen, Die darf kein Streit um die Erkenntniß trennen, Die Herzen, die sich eines Heilands freuen, Kein Haß entzweien.

4. Laßt uns wie Brüder bei einander wohnen Und, irrt ein Bruder, seine Schwäche schonen; Denn uns gelingt nur durch vereinte Kräfte Des Herrn Geschäfte.

5. Wer heller sieht, sei stärker auch in Liebe, Auf daß sich gern der Schwache mit ihm übe, Zur rechten Freiheit frei sich lasse leiten Ohn' alles Streiten.

6. Wie wir zuerst die Sonn' im Morgen sehen, Eh sie hinaufsteigt zu des Mittags Höhen, So soll der Glanz, den Kinder Gottes zeigen, Stets höher steigen.

7. So wollen wir in Liebe weiter dringen Und harren auf des Gotteswerks Gelingen, Daß unter einem Hirten eine Herde Aus allen werde.

Joh. Andr. Cramer 1723—88.

Mel. Nun sich der Tag ꝛc.
oder
Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

250. Der du noch in der letzten Nacht, Eh du für uns erblaßt, Den Deinen von der Liebe Macht Ins Herz geredet hast:

2. Erinnre deine schwache Schar, Die sich sonst leicht entzweit, Daß deine letzte Sorge war Der Glieder Einigkeit!

Nic. Ludw. v. Zinzendorf 1700—60.

Mel. Christus, der ist mein ꝛc.

251. Ach, bleib mit deiner Gnade Bei uns, Herr Jesu Christ, Daß uns hinfort nicht schade Des bösen Feindes List.

2. Ach, bleib mit deinem Worte Bei uns, Erlöser werth, Daß uns in diesem Horte Sei Trost und Heil beschert.

3. Ach, bleib mit deinem Glanze Bei uns, du werthes Licht. Dein' Wahrheit uns umschanze, Damit wir irren nicht.

4. Ach, bleib mit deinem Segen Bei uns, du reicher Herr. Dein' Gnad' und Allvermögen Reichlich in uns vermehr'.

5. Ach, bleib mit deinem Schutze Bei uns, du starker Held, Daß uns der Feind nicht trutze, Noch fäll' die böse Welt.

6. Ach, bleib mit deiner Treue, Bei uns, Herr unser Gott; Beständigkeit verleihe, Hilf uns aus aller Noth.

Josua Stegmann 1588—1632.

2. Das Wort Gottes.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

252. Soll dein verderbtes Herz
Zur Heiligung genesen,
Christ, so versäume nicht,
Das Wort des Herrn zu lesen
Bedenke, daß dies Wort
Zum Heil der ganzen Welt
Von Gott gegeben ist
Und seinen Rath enthält.

2. Merk' auf, als ob dir Gott, Dein Gott, gerufen hätte; Merk' auf, als ob er selbst Zu dir vom Himmel redte! So lies; mit Ehrfurcht lies, Mit Lust und mit Vertraun Und mit dem frommen Ernst, In Gott dich zu erbaun.

3. Sprich fromm: O Gott, vor dem Ich meine Hände falte, Gib, daß ich dein Gebot Für dein Wort ewig halte, Und laß mich deinen Rath Empfindungsvoll verstehn Und stets das Göttliche In deiner Lehre sehn.

4. Er, aller Wahrheit Gott, Kann dich nicht irren lassen. Lies, Christ, sein heilig Buch; Lies oft, — du wirst es fassen, So viel dein Heil verlangt. Gott ist's, der Wahrheit gibt, Wenn man sie redlich sucht Und aus Gewissen liebt.

5. Spricht sie geheimnißvoll, So laß dich dies nicht schrecken. Ein endlicher Verstand Kann Gott nie ganz entdecken; Gott bleibt unendlich hoch. Wenn er sich dir erklärt, So glaube, was er spricht, Nicht, was dein Witz begehrt.

6. Drum laß dich, frommer Christ, Durch keine Zweifel kränken. Hier bist du Kind; doch dort Wird Gott mehr Licht dir schenken. Dort wächst mit deinem Glück Dein Licht in Ewigkeit; Dort ist die Zeit des Schauns Und hier des Glaubens Zeit.

7. Halt fest an Gottes Wort; Es ist dein Glück auf Erden Und wird, so wahr Gott ist, Dein Glück im Himmel werden. Verachte christlich groß Des Bibelfeindes Spott; Die Lehre, die er schmäht, Bleibt doch das Wort aus Gott.

(Old. G.-B.) Christ. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

253. Theures Wort aus Gottes Munde, Das mir lauter Segen trägt, Dich allein hab' ich zum Grunde Meiner Seligkeit gelegt. In dir treff' ich alles an, Was zu Gott mich führen kann.

2. Du mein Paradies auf Erden, Schleuß mich stets im Glauben ein; Laß mich täglich weiser werden, Daß dein heller Gnadenschein Mir bis in die Seele dring' Und die Frucht des Lebens bring'.

3. Geist der Gnaden, der im Worte Mich ans Herz des Vaters legt, Oeffne mir des Himmels Pforte, Daß mein Geist hier recht erwägt, Was für Schätze Gottes Hand Durch sein Wort mir zugesandt.

4. Gib dem Samen einen Acker, Der die Frucht nicht schuldig bleibt; Mache mir die Augen wacker, Und was hier dein Finger schreibt, Präge meinem Herzen ein; Laß den Zweifel ferne sein.

5. Was ich lese, laß mich merken; Was du sagest, laß mich thun. Wird dein Wort den Glauben stärken, Laß es nicht damit beruhn, Sondern gib, daß auch dabei Ihm das Leben ähnlich sei.

6. Hilf, daß alle meine Wege Nur nach dieser Richtschnur gehn. Was ich hier zum Grunde lege Müsse wie ein Felsen stehn, Daß mein Geist auch Rath und That In den größten Nöthen hat.

7. Laß dein Wort mir einen Spiegel, Jesu, deines Vorbilds sein; Drück' darauf dein Gnadensiegel, Drück' es meinem Herzen ein, Daß ich fest im Glauben steh', Bis ich dort zum Schauen geh'.

Benj. Schmolck 1672—1737.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.
oder
Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

254. Dein Wort, o Höchster, ist vollkommen; Es lehrt uns unsre ganze Pflicht; Es gibt dem Sünder und dem Frommen Zum Leben sichern Unterricht. O selig, wer es achtsam hört, Bewahrt und mit Gehorsam ehrt.

2. Es leuchtet uns auf unsern Wegen, Zerstreut des Irrthums Finsterniß; Verkündigt Gnade, Heil und Segen Und machet unser Herz gewiß; Es lehrt uns, Höchster, was du bist Und was dir wohlgefällig ist.

3. Dein Wort erweckt uns, dich zu lieben, Und lehrt, wie viel du denen gibst, Die dein Gebot mit Freuden üben, Wie du so väterlich uns liebst; Was uns darin dein Mund verspricht, Bleibt ewig wahr und trüget nicht.

4. Gott, deine Tröstungen sind besser, Als alles Silber, Gold und Geld, Ein Schatz, weit köstlicher und größer, Als alle Schätze dieser Welt.

Wer thut, was uns dein Wort gebeut, Dem ist dein Segen stets bereit.

5. So laß mich denn mit Lust betrachten Die Wahrheit, die dein Wort mich lehrt. Laß mich auf das gehorsam achten, Was dein Befehl von mir begehrt; So fließen Trost und Seelenruh' Auch mir aus deinem Worte zu.

(Old. G.-B.) Joh. Andr. Cramer 1723—88.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

255. Wir Menschen sind zu dem, o Gott, Was geistlich ist, untüchtig, Dein Wesen, Wille und Gebot Ist viel zu hoch und wichtig; Wir wissen's und verstehen's nicht, Wo uns dein göttlich Wort und Licht Den Weg zu dir nicht zeiget.

2. Drum hast du vormals ausgesandt Propheten, deine Knechte; Sie machten deinem Volk bekannt Dein Heil und deine Rechte. Zuletzt kam selbst dein eigner Sohn, O Vater, von des Himmels Thron, Die Menschen zu belehren.

3. Für solches Heil sei, Herr, gepreist! Laß uns dabei verbleiben Und gib uns deinen guten Geist, Daß wir dem Worte gläuben, Daß wir's annehmen jederzeit Mit Ehrfurcht, Lust und Folgsamkeit Als Gottes, nicht der Menschen.

4. Hilf, daß der Frevler Hohn und Spott Uns nicht vom Wort abwende; Denn du bist ein gerechter Gott Und strafst gewiß am Ende. Erweck' uns durch der Wahrheit Kraft, Und was sie Gutes in uns schafft, Das laß uns treu bewahren.

5. Herr, öffne selbst Verstand und Herz, Daß wir dein Wort recht fassen, In Lieb und Leid, in Freud und Schmerz Es aus der Acht nicht lassen, Daß wir nicht Hörer nur allein, Nein! auch des Wortes Thäter sein, Frucht hundertfältig bringen.

6. Der Sam' am Wege wird sofort Vom Feinde weggenommen; In Fels und Steinen kann das Wort Die Wurzel nicht bekommen, Und wenn der Sam' in Dornen fällt, Hat Sorg' und Wollust dieser Welt Bald seine Kraft ersticket.

7. Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich Allhier dem guten Lande, Daß wir, an Tugendfrüchten reich, In unserm Amt und Stande Stets Gutes üben in Geduld, Bewahren deine Lehr' und Huld In einem frommen Herzen.

8. Laß uns, dieweil wir leben hier, Den Weg der Sünder meiden. Gib, daß wir halten fest an dir Im Wohlstand wie im Leiden. Rott' aus, was dir nicht wohlgefällt, Hilf uns die Sorge dieser Welt Und böse Lüste dämpfen.

9. Dein Wort erhalt uns klar und rein, Und laß es unsern Füßen Ein Licht auf unsern Wegen sein; Hilf, daß wir draus genießen Kraft, Rath und Trost in aller Noth, Daß wir im Leben und im Tod Beständig auf dich trauen.

10. So laß, o Gott, zu deiner Ehr' Dein Wort sich weit ausbreiten! Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr' Erleuchten mög' und leiten! O heilger Geist, dein göttlich Wort Laß in uns wirken fort und fort Lieb', Hoffnung, Trost und Glauben.

(Jev. G.-B.) Dav. Denicke 1603—80.

Mel. Lieber Tag, seh' ich dich ꝛc.

256. Herr, dein Wort, die edle Gabe, Diesen Schatz erhalte mir; Denn ich zieh' es aller Habe Und dem größten Reichthum für. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, Worauf soll der Glaube ruhn? Mir ist's nicht um tausend Welten, Aber um dein Wort zu thun.

2. Halleluja, Ja und Amen! Herr, du wollest auf mich sehn, Daß ich mög' in deinem Namen Fest bei deinem Worte stehn! Laß mich eifrig sein beflissen, Dir zu dienen früh und spat Und zugleich zu deinen Füßen Sitzen, wie Maria that.

Nic. Ludw. v. Zinzendorf 1700—60.

Mel. Lieber Tag, seh' ich dich ꝛc.

257. Wort des Lebens, lautre Quelle, Die vom Himmel sich ergießt! Lebenskräfte gibst du jedem, Der dir Geist und Herz erschließt, Der sich wie die welke Blume, Die der Sonnenbrand gebleicht, Dürstend von dem dürren Lande Zu der Quelle niederneigt.

2. Ohne dich, was ist die Erde? Ein beschränktes finstres Thal. Ohne dich, was ist der Himmel? Ein verschlossner Freudensaal. Ohne dich, was ist das Leben? Ein erneuter finstrer Tod. Ohne dich, was ist das Sterben? Nachtgraun ohne Morgenroth.

3. Wort des Lebens, du erleuchtest; Doch erwärmst du auch zugleich; Eine Hölle offenbarst du, Aber auch ein Himmelreich. Furchtbar schreckest du den Sünder Aus der dumpfen, trägen Ruh';

Doch mit Liebe deckst du wieder Jedes Büßers Fehle zu.

4. Einen Richter lehrst du fürchten, Der mit rechter Wage wägt; Doch auch einen Vater lieben, Der mit Langmuth alle trägt; Einen Gott, der den geliebten Eingen Sohn zum Opfer gibt, Der an ihm die Sünde richtet Und in ihm die Sünder liebt.

5. Wort des Lebens, wer dich höret, Dem versprichst du ewges Heil; Doch nur dem, der dich bewahret, Wird das Kleinod einst zu theil. Nun, so will ich dich bewahren, Schwert des Geistes, Gottes Wort! Hilf mir hier auf Erden streiten Und die Kron' erwerben dort.

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—59.

Mel. Wie schön leucht uns ꝛc.

258. Welch himmlisch Licht ist's, das der Welt So herrlich strahlt, so mild erhellt Den dunklen Pfad durchs Leben? Es ist das Wort des Herrn, das Licht Von Gott gesendet, das uns nicht In Finsterniß läßt schweben. Seine Reine, Ewge Wahrheit strahl' in Klarheit dir, o Erde, Daß der Herr verherrlicht werde.

2. Was führt uns hin zum höchsten Gut? Was gibt zum Guten Kraft und Muth Und reinigt uns von Sünden? Es ist des Lebens Wort allein; Dies lehrt uns treu und standhaft sein Und fröhlich überwinden. Heil uns! Laßt uns Fröhlich streiten und verbreiten Gottes Lehre, Daß sich Jesu Reich vermehre!

3. Wo quillt dem Herzen Trost und Ruh'? Wo strömt ihm selge Hoffnung zu Und hoher Gottesfrieden? Das ist des Heilands theures Wort; Das führt zur Seligkeit uns dort Und tröstet uns hienieden. Diesen Süßen Quell der Freuden soll kein Leiden, — diesen Glauben Keine Macht der Welt uns rauben!

Carl Aug. Döring 1783—1844.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

259. Dein Wort, o Herr, ist milder Thau Für trostbedürftge Seelen. Laß keiner Pflanze deiner Au' Den Himmelsbrunnen fehlen. Erquickt durch ihn, Laß jede blühn Und in der Zukunft Tagen Dir Frucht und Samen tragen.

2. Dein Wort ist, Herr, ein Flammenschwert, Ein Blitz, der Felsen splittert,

Ein Feuer, das im Herzen zehrt Und Mark und Bein durchschüttert. O laß dein Wort Noch fort und fort Der Sünde Macht zerscheitern Und alle Herzen läutern.

3. Dein Wort ist uns der Wunderstern Für unsre Pilgerreise. Es führt die Thoren hin zum Herrn Und macht die Einfalt weise. Dein Himmelslicht verlösch' uns nicht Und leucht' in jede Seele, Daß keine dich verfehle.

4. Ich suchte Trost und fand ihn nicht; Da ward das Wort der Gnade Mein Labsal, meine Zuversicht, Die Fackel meiner Pfade. Sie zeigte mir Den Weg zu dir Und leuchtet meinen Schritten Bis zu den ewgen Hütten.

5. Auf immer gilt dein Segensbund. Dein Wort ist Ja und Amen. Nie weich' es uns aus Herz und Mund Und nie von unserm Samen. Laß immerfort Dein helles Wort In allen Lebenszeiten Uns trösten, warnen, leiten.

6. O sende bald von Ort zu Ort Den Durst nach deinen Lehren, Send' Hunger aus, dein Lebenswort Und deinen Geist zu hören, Und send' ein Heer Von Meer zu Meer, Der Herzen Durst zu stillen Und dir dein Reich zu füllen.

Carl Bernh. Garve 1763—1841.

Mel. Ach, Gott und Herr ꝛc.

260. Gott ist mein Hort, Und auf sein Wort Soll meine Seele trauen. Ich wandle hier, Mein Gott, vor dir Im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr; Laß immerdar Mich seine Kräfte schmecken. Laß keinen Spott, O Herr, mein Gott, Mich von dem Glauben schrecken.

3. Wo hätt' ich Licht, Wofern mich nicht Dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott, ohne sie Verständ' ich nie, Wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt Der Seele Werth, Unsterblichkeit und Leben. Zur Ewigkeit Ist diese Zeit Von dir mir übergeben.

5. Gott, deinen Rath, Die Missethat Der Sünder zu versühnen, Den kennt' ich nicht, Wär' mir dies Licht Nicht durch dein Wort erschienen.

6. Nun darf mein Herz Voll Reu' und Schmerz In Sünden nicht verzagen; Nein, du verzeihst, Lehrst

meinen Geist Im Glauben Vater sagen.

7. Mich zu erneun, Mich dir zu weihn, Ist meines Heils Geschäfte. Durch meine Müh' Vermag ich's nie; Dein Wort gibt mir die Kräfte.

8. Herr, unser Hort, Laß uns dies Wort, Du hast es uns gegeben. Es sei mein Theil, Es sei mir Heil Und Kraft zum ewgen Leben!

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.

261. Theuer sei mir jederzeit, Herr, mein Heiland, deine Lehre. Gib, daß ich mit Folgsamkeit Treulich ihre Vorschrift ehre, Dem, was sie verheißet, traue, Hierauf meine Hoffnung baue.

2. In dem Glanz von deinem Licht Lernen wir Gott recht erkennen, Ihn mit Herzenszuversicht Unsern lieben Vater nennen Und nach seinem heilgen Willen Unsre Pflichten treu erfüllen.

3. Was die Weisen dieser Welt Nimmermehr erforschet haben, Das hast du ins Licht gestellt, Und durch deines Geistes Gaben Bringst du es zu unsern Seelen, Daß wir Heil und Leben wählen.

4. Du entdeckst uns unsre Schuld Und der Sünde großen Schaden, Aber auch des Höchsten Huld Und den Reichthum seiner Gnaden, Lehrst uns, aller unsrer Sünden Gnädige Vergebung finden.

5. Du rufst uns holdselig zu: Kommt zu mir, beschwerte Seelen. Es soll euch zu eurer Ruh' Nicht bei mir an Troste fehlen. Werdet ihr von mir nur lernen, Wird der Kummer sich entfernen.

6. Herr, dein Evangelium Hat viel tausend Wahrheitszeugen, Die zu deines Namens Ruhm Dankbar ihre Kniee beugen, Daß du noch dies Wort erfüllest Und die bange Seele stillest.

7. Köstlicher als Gold sei mir, Was dein göttlich Wort mich lehret! Meine Seele danket dir Für den Trost, den es gewähret. Du heilst allen meinen Schaden, Du erquickest mich mit Gnaden.

8. Nimm, Erbarmer, an den Dank, Den ich dir voll Ehrfurcht bringe; Höre meinen Lobgesang, Den ich hoch erfreut dir singe. Werd' ich einst zu dir erhoben, Will ich würdiger dich loben.

9. Weil indes ich hier noch bin, Werd' ich dir zu Ehren wandeln, Täglich im erneuten Sinn, Herr, nach dei-

nem Willen handeln. So sterb' ich auf deinen Namen Einst getrost und freudig. Amen.
(Jev. G.-B.) Unbek. Verf.

Mel. Nun komm, der Heiden ꝛc.

262. Walte fürder nah und fern Allgewaltig Wort des Herrn, Wo nur seiner Allmacht Ruf Menschen für den Himmel schuf.

2. Wort vom Vater, der die Welt Schuf und in den Armen hält Und der Sünder Trost und Rath Zu uns hergesendet hat!

3. Wort von des Erlösers Huld, Der der Erde schwere Schuld Durch des heilgen Todes That Ewig weggenommen hat!

4. Kräftig Wort von Gottes Geist, Der den Weg zum Himmel weist Und durch seine heilge Kraft Wollen und Vollbringen schafft!

5. Wort des Lebens, stark und rein, Alle Völker harren dein; Walte fort, bis aus der Nacht Alle Welt zum Tag erwacht.

6. Auf, zur Ernt' in alle Welt! Weithin reifet schon das Feld; Klein ist noch der Schnitter Zahl, Viel zu schneiden überall.

7. Herr der Ernte, groß und gut, Weck' zum Werke Lust und Muth; Laß die Völker allzumal Schauen deines Lichtes Strahl!
Jonath. Fr. Bahnmaier 1774—1841.

3. Die heiligen Sacramente.

a. Die heilige Taufe.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.

263. Liebster Jesu, hier sind wir, Deinem Worte nachzuleben; Dieses Kindlein kommt zu dir, Weil du den Befehl gegeben, Daß man sie zu dir hin führe; Denn das Himmelreich ist ihre.

2. Ja, es schallet allermeist Dieses Wort in unsern Ohren: Wer durch Wasser und durch Geist Nicht zuvor ist neu geboren, Wird von dir nicht aufgenommen und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir, Nimm dies Pfand von unsern Armen; Tritt mit deinem Glanz herfür Und erzeige dein Erbarmen, Daß es dein Kind hier auf Erden Und im Himmel möge werden.

4. Hirte, nimm dein Schäflein an; Haupt, mach' es zu deinem Gliede; Himmelsweg, zeig' ihm die Bahn; Friedefürst, sei du sein Friede;

Weinstock, hilf, daß diese Rebe Auch im Glauben dich umgebe.

5. Nun, wir legen an dein Herz, Was von Herzen ist gegangen; Führ' die Seufzer himmelwärts Und erfülle das Verlangen; Ja, den Namen, den wir geben, Schreib ins Lebensbuch zum Leben.

Benj. Schmolck 1672—1737.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

264. Barmherziger, laß deiner Gnade Jetzt dieses Kind empfohlen sein, Das wir im heilgen Wasserbade Nach deines Sohns Befehl dir weihn; Erfüll' an ihm, was du verheißt, Gott Vater, Sohn und heilger Geist!

2. Regiere nun das ganze Leben Auch dieses Kindes, treuer Gott! Dir sei und bleib' es stets ergeben, Sei du mit ihm in Glück und Noth! Ach, führ' es selbst auf rechter Bahn, Nimm es zuletzt mit Ehren an!

3. Laß uns die Wohlthat recht ermessen, Die uns die Taufe zugewandt, Und nie, o Herr, den Bund vergessen, Der uns so fest mit dir verband; Uns alle stärk' zu neuer Treu', Daß über uns dein Friede sei!

. Ra Unbek. Verf.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

265. Ewig, ewig bin ich dein, Theuer dir, mein Gott, erkaufet, Bin auf dich, um dein zu sein, Vater, Sohn und Geist, getaufet. Dessen soll mein Herz sich freun; Ewig, ewig bin ich dein.

2. „Lehrt die Völker, taufet die, Welche gläubig werden wollen; Kündigt's allen an, daß sie Ewig selig werden sollen." Jesus sprach's, und er ist mein; Ewig werd' ich selig sein.

3. Welch ein göttlicher Gewinn, Daß ich durch der Taufe Gabe Gottes Kind und Erbe bin, Daß ich ihn zum Vater habe! Einst von allen Sünden rein, Ewig, Vater, ewig dein!

4. Ich, ein Sünder von Natur, Ich Gefallner soll auf Erden Eine neue Kreatur, Kann und soll Gott ähnlich werden. Heilig, heilig will ich sein; Jesus und sein Geist ist mein.

5. Das ist Gottes Bund mit mir, Das hat Jesus mir verheißen, Und ich sollte, Sünde, dir, Dir sollt' ich mich nicht entreißen? Ja, ich will's, ich will nicht dein, Ich will meines Gottes sein.

6. Wachen will ich, flehn um Kraft, Daß ich stets auf seinem Wege Heilig und ge-

wissenhaft Und im Glauben wandeln möge, Und er wird mir Kraft verleihn, Treu bis in den Tod zu sein.

7. Höre mich; denn ich bin dein, Theuer dir, mein Gott, erkaufet, Bin auf dich, um dein zu sein, Vater, Sohn und Geist, getaufet. Ewig, ewig laß mich dein, Ewig laß mich selig sein.

(Old. G.-B.) Joh. Andr. Cramer 1723—88.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

266. Ich bin getauft, ich steh' im Bunde Durch meine Tauf' mit meinem Gott! So sprech' ich stets mit frohem Munde In Kreuz, in Trübsal, Angst und Noth. Ich bin getauft, des freu' ich mich; Die Freude bleibet ewiglich.

2. Ich bin getauft; ich hab' empfangen Das allerschönste Ehrenkleid, Darin ich ewiglich kann prangen Hier und dort in der Herrlichkeit; Ich bin mit Jesu Blut erkauft, Ich bin in seinen Tod getauft.

3. Ich bin getauft; mir ist gegeben Als Unterpfand der heilge Geist; Der heiliget mein Herz und Leben; Dafür sei ewig Gott gepreist! — O wunderbare Gnadenmacht, Die mir die Seligkeit gebracht!

4. Ich bin getauft; ich bin geschrieben Auch in das Buch des Lebens ein. Nun wird mein Vater mich ja lieben Und seinem Kinde gnädig sein; Es ist mein Name Gott bekannt Und eingeprägt in seine Hand.

5. Ich bin getauft und bin zufrieden Mit meines Vaters Lieb' und Treu'; Ich werde von ihm nie geschieden, Mein Liebestrieb wird stündlich neu. Wie es mein Vater schickt und fügt, Bin ich in allem wohl vergnügt.

6. Ich bin getauft; ob ich gleich sterbe, Was schadet mir das kühle Grab? Ich weiß mein Vaterland und Erbe, Das ich bei Gott im Himmel hab'. Nach meinem Tod ist mir bereit Des Himmels Freud' und Seligkeit.

Joh. Fr. Stark 1680—1756.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

267. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und heilger Geist! Ich bin gezählt zu deinem Samen, Zum Volk, das dir geheiligt heißt. Ich bin in Christum eingesenkt; Ich bin mit seinem Geist beschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, Mein lieber Vater! mich erkärt. Du hast

die Frucht von deinem Sterben, Mein treuer Heiland! mir gewährt. Du willst in aller Noth und Pein, O guter Geist! mein Tröster sein.

3. Ich habe, Herr, mich dir verschrieben Und angelobt, mich dir zu weihn, Dich als mein höchstes Gut zu lieben, Treu und gehorsam dir zu sein; Hingegen sagt' ich bis ins Grab Der Sünde schnöden Werken ab.

4. Mein treuer Gott, auf deiner Seite Bleibt dieser Bund wohl feste stehn; Wenn aber ich ihn überschreite, So laß mich nicht verloren gehn; Nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, Wenn ich hab' einen Fall gethan.

5. Ich gebe dir, mein Gott! aufs neue Leib, Seel' und Herz zum Opfer hin; Erwecke mich zu neuer Treue Und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sei in mir kein Tropfen Blut, Der nicht, Herr, deinen Willen thut.

6. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott, Vater Sohn und heilger Geist! Halt mich in deines Bundes Schranken, Bis mich dein Wille sterben heißt. So leb' ich dir, so sterb' ich dir, So lob' ich dich dort für und für.

Joh. Jac. Rambach 1693—1735.

b. Das heilige Abendmahl.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.
oder
Es ist gewißlich ꝛc.

268. Herr, deines Lebens letzte Nacht, Die Nacht voll Angst und Schmerzen, Die dich dem Tode nah gebracht, Sei heilig unsern Herzen! An deine Leiden ohne Zahl Erinnr' uns das Gedächtnißmahl Von deinem Tod und Leben.

2. Vergossen sahst du schon dein Blut Und dich ans Kreuz geheftet; Du sahst schon deiner Feinde Wuth, Dich schmachtend, dich entkräftet, Verhöhnt, gemartert, voller Schmerz, Umdornt dein Haupt, durchbohrt dein Herz Und deinen Leib erstarret.

3. Dies sahst du, und der Deinen Wohl, Wie lag dir's da am Herzen! Wie sprachst du ihnen liebevoll Trost zu bei eignen Schmerzen! Du reichtest ihnen Brot und Wein Zum Pfande, deine Kreuzespein Sei für sie Heil und Leben.

4. O du, der du für alle starbst, Auch uns gibst du dies Siegel, Daß du das Leben uns erwarbst Auf deinem Todeshügel. Du heißest uns bei Brot und Wein Uns deines Leibs und Bluts

zu freun Und deiner nie vergessen.

5. O daß wir dir zu Liebe nun Auch lernten Sünden meiden, In Gottes Willen gern beruhn, Dir folgten nur mit Freuden! Daß in uns lebte deine Huld Und deine Sanftmuth und Geduld, Du heiligster Erlöser!

6. Dies sei die Frucht von deinem Mahl, So oft wir es genießen. Es reize uns, dich überall In unser Herz zu schließen, Uns deiner Liebe stets zu freun, Bei Sündenlockung fest zu sein Und dir nur, Herr, zu leben.

(Jev. G.-B.) Joh. Casp. Lavater 1741—1801.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

269. Ich preise dich, o Herr, mein Heil, Für deine Todesleiden; Hab' ich an ihren Früchten theil, Was fehlt dann meinen Freuden? Du wardst ein Opfer auch für mich; O gib, daß meine Seele sich Des ewig freuen möge.

2. Du lässest mich in deinem Tod Das wahre Leben finden; Erlösung aus der ewgen Noth, Vergebung aller Sünden, Fried' im Gewissen, Heilgungskraft, Das hast du, Herr, auch mir verschafft, Da du am Kreuze starbest.

3. Dein Abendmahl ist mir ein Pfand Von dieser großen Güte; Wie viel hast du an mich gewandt! O stärke mein Gemüthe Zum gläubigen Vertraun auf dich, Daß ich, so lang ich lebe, mich An deiner Gnade halte.

4. Ich fühle, Herr, voll Reu' und Schmerz Die Last von meinen Sünden; Laß mein vor dir gebeugtes Herz Den großen Trost empfinden, Daß du aus freier Lieb' und Huld Auch mir Vergebung meiner Schuld Auf Buße hast erworben.

5. Der Trost, den mir dein Tod verschafft, Werd' ewig mir zum Segen; Er stärke mich mit neuer Kraft, Auf allen meinen Wegen Nur das zu thun, was dir gefällt, Und alle Furcht und Lust der Welt Standhaft zu überwinden!

6. Mit dir gestorben, laß mich auch Mit dir, Herr, auferstehen; Gib Kraft, nach echter Jünger Brauch Die ebne Bahn zu gehen, Die mir dein heilig Vorbild weist Und die einst den erlösten Geist Zu deinen Freuden führet.

7. Zum ewgen Leben hast du dich Für mich dahin gegeben. Dein Abendmahl erwecke mich, Mit Ernst darnach zu streben. Herr, mache

mich dazu geschickt, Und werd' ich einst der Welt entrückt, So sei dein Tod mein Leben!

Joh. Sam. Diterich 1721—97.

Mel. Mein Jesu, dem die ꝛc.

270. Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen, Was du in deiner Leidensnacht Nach deinem gnadenvollen Willen Zur segensreichen Pflicht gemacht. Du willst, daß deiner ich gedenke; Drum gib zur Uebung dieser Pflicht Mir deines Geistes Kraft und Licht, Daß ich mich ganz in dich versenke.

2. Bewundernd denk' ich an die Liebe, Womit du unser Heil bedacht, An des Erbarmens starke Triebe, Die dich bis an das Kreuz gebracht. O du, der starb, damit ich lebe, Gib selbst von deinem Todesschmerz Heut solchen Eindruck in mein Herz, Daß er mir stets vor Augen schwebe.

3. Ich übergebe mich aufs neue, O du mein Herr und Heiland, dir, Gelobe dir beständge Treue Bei deinem heilgen Mahle hier. Auf deinen Tod bin ich getaufet; Du starbst für mich, drum bin ich dein; Dein eigen will ich ewig sein, Weil du mich durch dein Blut erkaufet.

4. Nie will ich vor der Welt mich schämen, Zu preisen deinen Kreuzestod, Und will mit Freuden auf mich nehmen Um deinetwillen jede Noth; Dich will ich immer frei bekennen Und bis zum Tode mich nicht scheun, Ein Herold deines Ruhms zu sein; Nichts soll mich, Heiland, von dir trennen.

5. Ich will mit Ernst den Nächsten lieben, Wie du, mein Jesus, mich geliebt, Versöhnlichkeit und Sanftmuth üben, Wie du an Feinden sie geübt. An deine Milde will ich denken Und an die schwere Schuldenlast, Die du mir, Herr, erlassen hast; Das soll zur Liebe Kraft mir schenken.

6. Heut stärke sich in mir der Glaube, Daß meine Seele ewig lebt Und daß einst aus des Grabes Staube Dein Ruf, Erlöser, mich erhebt. Ich seh' dich auf des Vaters Throne, Ich glaube, daß du, Lebensfürst, Von dort einst wieder kommen wirst, Zu reichen mir des Lebens Krone.

David Bruhn 1727—82.

Mel. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

271. Herr, ich falle vor dir nieder, Danke dir und singe Lieder! Wer, o Tilger mei-

ner Sünden, Wer kann deine Lieb' ergründen? O mit welch erhabnem Herzen Wolltest du die tiefsten Schmerzen, Schmach und Spott für meine Schulden, Ja, den Kreuzestod erdulden!

2. Meine Sünden willst du decken, Willst mich Todten auferwecken, Willst ein ewig seligs Leben Mir, wenn ich dir glaube, geben. Wenn ich, Heiland, hier im Staube Dich anbet' und an dich glaube, Kann ich theil an deinen Gaben, Theil an deinem Himmel haben.

3. Nun so sei der Bund erneuet; Ganz sei dir mein Herz geweihet! Wie du hier gelebt, zu leben, Will ich täglich mich bestreben. Dir gelob' ich, deine Glieder, Jesu Christ, als meine Brüder Immer mit den reinsten Trieben, Immer wie mich selbst zu lieben!

4. Ich gelobe dir von Herzen, Meiner Brüder Noth und Schmerzen Täglich brüderlich zu lindern, Elend, wo ich kann, zu mindern. Ich gelobe dir mit Freuden, Auch das Unrecht still zu leiden, Ungeduldig nie zu klagen, Nie im Unglück zu verzagen.

5. Was du hassest, will ich hassen, Ganz von dir mich leiten lassen, Nie mit Vorsatz dich betrüben, Alles, was du liebest, lieben. Welt und Tand und alle Güter Eitler sündlicher Gemüther Sollen nie mein Herze locken, Mein Gewissen nie verstocken.

6. Zwar ich kenne meine Schwäche, Jesu, da ich dir's verspreche. Morgen hab' ich oft gebrochen, Was ich heute dir versprochen. Darum hilf du mir und stärke Mich zu jedem guten Werke. Komm und eile, mich vom Bösen, Das mir drohet, zu erlösen.

7. Hilf den ersten Reiz der Sünden, Hilf ihn zeitig überwinden. Wecke, wecke mein Gewissen, Eh der Geist wird hingerissen. Laß mich ihre Folgen schrecken Und der Tugend Freuden schmecken, Die mein Herz so oft empfunden, Wenn ich Sünden überwunden.

8. Gib, daß ich und alle Christen Sich auf deine Zukunft rüsten, Daß wenn heut dein Tag schon käme, Keiner, Herr, vor dir sich schäme. Schaff ein neues Herz den Sündern, Mache sie zu Gottes Kindern, Die dir leben, leiden, sterben, Deine Herrlichkeit zu erben.

9. Großes Abendmahl der Frommen, Tag des Heils, wann wirst du kommen, Daß wir mit der Engel Chören, Herr, dich sehn und ewig ehren! Halleluja! ewig leben

Alle, die sich dir ergeben! Halleluja! welche Freuden Sind die Früchte deiner Leiden!

(Old. G.-B.) Joh. Casp. Lavater 1741—1801.

Mel. Ein Lämmlein geht und ꝛc.

272. Ich komme, Herr, und suche dich, Mühselig und beladen; Gott, mein Erbarmer, würdge mich Des Bundes deiner Gnaden. Ich liege hier vor deinem Thron, Sohn Gottes und des Menschen Sohn, Mich deiner zu getrösten; Ich fühle meiner Sünden Müh', Ich suche Ruh' und finde sie Im Glauben der Erlösten.

2. Dich bet' ich zuversichtlich an; Du bist das Heil der Sünder. Du öffnest uns des Lebens Bahn, Und wir sind Gottes Kinder. Ich denk' an deines Leidens Macht Und an dein Wort: Es ist vollbracht! Du hast mir Heil erworben. Du hast für mich dich dargestellt; Mit sich versöhnte Gott die Welt, Da du für sie gestorben.

3. Des freuet sich mein Herz in mir! Du tilgest meine Sünden Und läßt bei deinem Mahle hier Mich Gnad' um Gnade finden; Du hörst der Reue sehnlich Flehn, Willst gern mich frei und glücklich sehn, Gern alle Schuld vergeben. Nur soll ich dem, der für mich starb Und mir so großes Heil erwarb, Von ganzem Herzen leben.

4. Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot; Ich will es treu erfüllen. Verleihe mir durch deinen Tod Die Kraft zum ernsten Willen. Laß mich von nun an eifrig sein, Mein ganzes Leben dir zu weihn Und deinen Tod zu preisen. Laß mich den Ernst der Heiligung Durch eine wahre Besserung Mir und der Welt beweisen.

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

273. Komm, mein Herz! aus Jesu Leiden Strömt auch dir ein Quell der Freuden! Stille hier dein sehnlich Dürsten An dem Mahl des Lebensfürsten! Daß ich einen Heiland habe Und in seinem Heil mich labe Und in sein Verdienst mich kleide, Das ist meines Herzens Freude.

2. Zwar ich hab' ihn alle Tage, Wenn ich Sehnsucht nach ihm trage; Er ist auf der Himmelsreise Täglich meine Seelenspeise. Daß ich einen Heiland habe, Bleibt mein alles bis zum Grabe, Und ich mag nichts andres wissen, Als sein theures Heil genießen.

3. Dennoch will ich mit Verlangen Auch sein Abendmahl empfangen; Darf ich da mich ihm verbinden, Werd' ich's tiefer noch empfinden, Daß ich einen Heiland habe, Der am Kreuz und in dem Grabe, Wie sein Wort mir sagt und schreibet, Mein Erlöser war und bleibet.

4. Ach, wie werd' ich oft so müde, Wie entweicht der süße Friede! Sünd' und Welt kann mich verwunden, Wenn mir dieses Licht entschwunden: Daß ich einen Heiland habe, Der mit seinem Hirtenstabe Sanft und mild und voll Vergeben Mir nichts ist als Heil und Leben.

5. Sei gesegnet, ewge Liebe, Daß du mir aus treuem Triebe Solch ein Denkmal hast gegründet, Das den Glauben neu entzündet, Daß ich einen Heiland habe, Welcher gieng zum Kreuz und Grabe, Daß er meinen Tod bezwänge Und in seinen Sieg verschlänge.

6. Heilges Brot, sei mir gesegnet, Weil mir der mit dir begegnet, Der mit seinen heilgen Wunden Die Erlösung mir erfunden! Daß ich einen Heiland habe, Der erblaßt und todt im Grabe Auch für meine Schuld gelegen, Will ich schmecken und erwägen.

7. Heilger Kelch, sei mir gesegnet, Weil mir der mit dir begegnet, Dessen Blut mich lässet finden Die Vergebung aller Sünden! Daß ich einen Heiland habe, Der die matte Seele labe, Dieses rühm' ich frohen Mundes Bei dem Blut des neuen Bundes.

8. Gott! was brauch' ich mehr zu wissen In der Erde Finsternissen? Es entweichen alle Schmerzen, Trag' ich dies in meinem Herzen, Daß ich einen Heiland habe, Der mich stärkt mit seiner Gabe; Wenn mich Sünd' und Hölle schrecken, So wird mich sein Schild bedecken.

Ernst Gottlieb Woltersdorf 1725—61.

Mel. So bin ich nun kein ꝛc.

274. Du ladest, Herr, zu deinem Tische Hier jeden Erdenpilger ein; Da soll, daß sich sein Herz erfrische, Der Aermste dir willkommen sein. So komm' ich denn mit meinem armen Und kranken Herzen auf dein Wort; Mich ruft dein göttliches Erbarmen Und treibet jeden Zweifel fort.

2. So schuldbefleckt und tief verstricket Auch noch mein Herz ist in der Welt, So

oft es auch, von Wahn berücket, Noch strauchelt und in Sünden fällt, Willst du doch nicht das Urtheil sprechen, Willst löschen nicht das schwache Licht, Willst das zerstoßne Rohr nicht brechen Und gehst nicht mit mir ins Gericht.

3. Du kennest wohl der Menschen Herzen Und siehst auch meine ganze Schuld; Drum ludst du auf dich meine Schmerzen, Trugst meine Krankheit mit Geduld. So schau' ich dich am Kreuzesstamme, Verhöhnt, gemartert auch für mich! Herr, deine heilge Liebesflamme Entzünd' mein kaltes Herz für dich!

4. Nun senk' ich muthig mein Verschulden In deiner Gnade tiefes Meer; Du blickst mich an mit ewgen Hulden, Und freudig schau' ich um mich her. Wer will, die du erwählt, verklagen? Ist Gott nicht hier und macht gerecht? Wer will noch zu verdammen wagen Des Höchsten freigesprochnen Knecht?

5. Ist Christ nicht hier, für uns gestorben? Ja mehr, auch für uns auferweckt? Er hat uns ewges Heil erworben Und alle Sünden zugedeckt. Zur Rechten Gottes hoch erhaben, Vertritt er uns, der treue Hort; Erfüllt von seines Geistes Gaben, Reißt uns der Glaube mächtig fort.

6. Wohlan, so tretet in die Schranken, Ihr Leiden alle dieser Zeit! Wir kämpfen muthig ohne Wanken Mit ihm und überwinden weit. Wohlan, so hasse, drohe, dränge Mit aller deiner Macht, o Welt; Du schreckst sie nicht, die kleine Menge, Die das Panier des Kreuzes hält!

7. Wohlan, entfalte deine Schrecken, Du letzter Feind, der uns noch droht! Des guten Hirten Stab und Stecken Ist unser Trost in Todesnoth! Er leitet uns zu Himmelsauen, Wo uns der Strom des Lebens fließt, Wo wir ihn unverhüllet schauen Und ewig sein das Herz genießt.

Fr. Ferd. Adolf Sack 1788—1842.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

275. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, Du Brunnquell aller Gnaden! Wir kommen, deinen Leib und Blut, Wie du uns hast geladen, Zu deiner Liebe Herrlichkeit Und unsrer Seelen Seligkeit In Demuth zu empfangen.

2. O Jesu, mach' uns selbst bereit Zu diesem ho-

hen Werke! Schenk' uns dein schönes Ehrenkleid Durch deines Geistes Stärke. Hilf, daß wir würdge Gäste sein Und werden dir gepflanzet ein Zum ewgen Himmelswesen.

3. Bleib du in uns, daß wir in dir Auch bis ans Ende bleiben; Laß Sünd' und Noth uns für und für Von dir nicht wieder treiben, Bis wir durch deines Nachtmahls Kraft In deines Himmels Bürgerschaft Einst ewig selig werden.

Barth. Ringwaldt 1530—98.

Mel. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

276. Jesu, Freund der Menschenkinder, Heiland der verlornen Sünder, Der die Kreuzesschmach erduldet Und gesühnt, was wir verschuldet: Wer kann fassen das Erbarmen, Das du trägest mit uns Armen! In der Schar erlöster Brüder Fall' ich dankend vor dir nieder.

2. Ja, auch mir strömt Heil und Segen, Herr, aus deiner Füll' entgegen; In dem Elend meiner Sünden Soll bei dir ich Hülfe finden; Meine Schulden willst du decken, Mich befrein von Furcht und Schrecken, Willst ein ewig selig Leben Als des Glaubens Frucht mir geben.

3. Herr, du kommst, dich mit den Deinen In dem Nachtmahl zu vereinen; Du, der Weinstock, gibst den Reben Neue Kraft zum neuen Leben. Hilf, daß ich die Lust der Sünde Stark von nun an überwinde! Ja, durch dich muß es gelingen, Frucht der Heiligung zu bringen.

4. Nun, so sei der Bund erneuet, Unser Herz dir ganz geweihet! Auf dein Vorbild wolln wir sehen Und dir nach, mein Heiland, gehen. Schaff ein neues Herz uns Sündern, Mach' uns, Herr, zu deinen Kindern, Die dir leben, leiden, sterben, Deine Herrlichkeit zu erben!

Joh. Casp. Lavater 1741—1801.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

277. Wen hast du dir geladen, Mein Heiland mild und gut, Zu deinem Tisch der Gnaden? — Nicht, die voll Kraft und Muth, Die Reichen nicht und Satten Sind dir willkommen dran; — Die Kranken und die Matten Rufst du voll Huld heran.

2. Da dürfen wir es wagen Und treten mit heran; Wir müßten wohl verzagen, Gieng's nur die Starken an. Zu dir, dem guten Hirten,

Stelln wir voll Muth uns ein; Du willst ja den Verirrten Von Herzen gnädig sein.

3. Es sei dir, unserm Fürsten, Fortan das Herz geweiht Mit Hungern und mit Dürsten Nach der Gerechtigkeit. — Ach, laß uns doch genießen Das wahre Himmelsbrot Und Lebensbäche fließen Auf uns bis in den Tod.

4. Laß uns darniedersinken An deinem Sühnaltar Und reiche uns zu trinken Den Kelch des Lebens dar! Wenn auf der Pilgerreise Das Herz so matt und krank. Ist das die rechte Speise, Ist das der rechte Trank.

5. Wer glaubensvoll genossen Den Leib, dazu das Blut, Für unsre Schuld vergossen, Der hat es ewig gut; Der ist vom Fluch entbunden, Der jedem Sünder droht, Hat Trost in schweren Stunden Und in der letzten Noth.

Fr. Aug. Gotttreu Tholuck 1799—1877.
und
Chr. Fr. Tietz um 1836.

Mel. Wenn wir in höchsten ꝛc.
oder
Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

278. O Jesu Christe, Gottes Lamm, Der du aus Lieb' am Kreuzesstamm Zur Tilgung meiner Sündenlast Den schwersten Tod erduldet hast:

2. Ich komm' zu deinem Abendmahl, Gebeugt durch manchen Sündenfall; Doch meines Herzens Zuversicht Steht, Herr, zu dir; verwirf mich nicht!

3. Du bist der Arzt, der Seelen heilt, Der Sündern Rath und Trost ertheilt Und zur rechtschaffnen Heiligkeit Den Schwachen Muth und Kraft verleiht.

4. Darum, Herr Jesu, bitt' ich dich, Von meinen Sünden heile mich! Mach' in mir das Gewissen rein Und laß mich ganz dein eigen sein.

5. Erleuchte durch dein Wort mein Herz Und richt' es zu dir himmelwärts, Daß glaubensvoll und dankbarlich Ich deiner Lieb' erinnre mich.

6. Gib, daß ich's mir zum Heile thu', Zur Förderung meiner Seelenruh, Zur Stärkung in der Heiligung Und wahren Lebensbesserung.

7. Tilg' alle Laster aus in mir, Mein Herz mit Glaub' und Liebe zier', Und was sonst ist von Tugend mehr, Das pflanz' in mir zu deiner Ehr'.

8. Gib mir, was meiner Seele nützt Und mich vor dem Verderben schützt. Du bist mein Heil; laß mich mit dir Vereinigt bleiben für und für.

9. Du bist's, der in uns Gutes schafft. Ach, stärke mich dazu mit Kraft, Damit ich glücklich Welt und Sünd' Im Glauben an dich überwind'!

10. Dein freue meine Seele sich! Mein ganzes Leben preise dich! Den guten Vorsatz, den ich hier Erneure, mache fest in mir.

11. Gib, daß ich, treu in meiner Pflicht, Mich stets nach deinem Willen richt'; So bring' ich christlich und in Ruh' Auf Erden meine Tage zu.

12. Bis du mich, o du Lebensfürst, In deinen Himmel nehmen wirst, Daß ich bei dir dann ewiglich In deiner Güte freue mich.

(Jev. G.-B.) Joh. Heermann 1585—1647.

Mel. Meine Liebe hängt am ꝛc.

279. Die ihr Christi Jünger seid, Theure, miterlöste Brüder, Jesu Glieder! Kommt, Versöhnte, kommt, erneut Euren Bund der Seligkeit.

2. Die, so jetzt mit Zuversicht, Jesu, deines Heils sich freuen, Dir sich weihen, Laß ihr Herz, vom Stolze rein, Voll von deiner Demuth sein.

3. Tröste, die in Traurigkeit Ueber ihre Seelen wachen; Hilf den Schwachen! Die gebeugt von ferne stehn, Können unerhört nicht flehn.

4. Gib, daß wir mit Würdigkeit Jetzt dein Abendmahl empfangen, Gnad' erlangen; Hilf uns, Herr, daß wir es nicht Jemals nehmen zum Gericht!

(Jev. G.-B.) Fr. Gottlieb Klopstock 1724—1803.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

280. Herr, du wollst sie vollbereiten Zu deines Mahles Seligkeiten; Sei mitten unter ihnen, Gott. Laß sie, Leben zu empfahen, Mit glaubensvollen Herzen nahen Und sprich sie los von Sünd' und Tod. Sie sind, o Jesu, dein, Dein laß sie ewig sein. Amen, Amen! Anbetung dir! Einst feiern wir Das große Abendmahl bei dir.

2. Eßt das Brot, das euch gegeben, Und trinkt den Kelch zum ewgen Leben; Der Friede Christi sei mit euch. Einigt euch mit ihm im Glauben Und laßt sein Heil euch nimmer rauben, Dann führt er euch zu sei-

nem Reich. Wacht, eure Seele sei Bis in den Tod getreu. Amen, Amen! Der Weg ist schmal; Bleibt in der Zahl, Die dort empfängt sein Abendmahl.

Fr. Gottlieb Klopstock 1724—1803.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

281. Wie heilig ist die Stätte hier, Wo ich voll Andacht stehe! Sie ist des Himmels Pforte mir, Die nun ich offen sehe. O Lebensthor, o Tisch des Herrn! Vom Himmel bin ich nicht mehr fern Und fühle Gottes Nähe.

2. Wie heilig ist dies Lebensbrot, Dies theure Gnadenzeichen, Vor dem des Herzens Angst und Noth Und alle Qualen weichen. O Brot, das meine Seele nährt, O Manna, das mir Gott beschert, Dich will ich jetzt genießen.

3. Wie heilig ist doch dieser Trank, Der mein Verlangen stillet, Der mein Gemüth mit Lob und Dank Und heilger Freud' erfüllet. O Lebenstrank, o heilges Blut, Das einst geflossen mir zu gut, Dich will ich jetzt empfangen.

4. Welch unaussprechlich Glück ist mein, Welch Heil hab' ich gefunden! Mein Jesus kehret bei mir ein; Mit ihm werd' ich verbunden. Wie ist mein Herz so freudenvoll, Daß ich in Jesu leben soll Und er in mir will leben.

5. O wär' doch auch mein Herz geweiht Zu einer heilgen Stätte, Damit der Herr der Herrlichkeit An mir Gefallen hätte! O wäre doch mein Herz der Ort, An welchem Jesus fort und fort Aus Gnaden Wohnung machte!

6. Mein Jesu, komm und heile mich; Was sündlich ist, vertreibe, Damit ich nun und ewiglich Dein Tempel sei und bleibe. Von dir sei ganz mein Herz erfüllt; Herr, laß dein heilig Ebenbild Beständig an mir leuchten.

7. Nun, du hast himmlisch mich erquickt, Du hast dich mir gegeben; In dir, der mich so hoch beglückt, Will ich nun stündlich leben. Laß mich, mein Heiland, allezeit, Von nun an bis in Ewigkeit Mit dir vereinigt bleiben!

Ernst Valentin Löscher 1673—1749.

Eigne Melodie.

282. Schmücke dich, o liebe Seele; Laß die dunkle Trauerhöhle, Komm ans helle Licht gegangen, Fange herrlich an zu prangen; Denn der Herr voll Heil und Gnaden Will

dich jetzt zu Gaste laden; Der den Himmel kann verwalten, Will jetzt Herberg' in dir halten.

2. Ach, wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte; Ach, wie pfleg' ich oft mit Thränen Mich nach diesem Mahl zu sehnen; Ach, wie pfleget mich zu dürsten Nach dem Trank des Lebensfürsten, Daß in diesem Brot und Weine Christus sich mit mir vereine!

3. Jesu, meines Lebens Sonne, Jesu, meine Freud' und Wonne, Jesu, du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen! Hier fall' ich zu deinen Füßen: Laß mich würdiglich genießen Dieser deiner Himmelsspeise, Mir zum Heil und dir zum Preise!

4. Herr, es hat dein treues Lieben Dich vom Himmel hergetrieben, Daß du willig hast dein Leben In den Tod für uns gegeben Und den Himmel uns erschlossen Durch dein Blut, am Kreuz vergossen, Uns am Lebensquell zu tränken, Deiner Liebe zu gedenken.

5. Jesu, wahres Brot des Lebens, Hilf, daß ich doch nicht vergebens Oder gar zu meinem Schaden Trete zu dem Mahl der Gnaden! Laß mich durch dies heilge Essen Deine Liebe recht ermessen, Daß ich auch, wie jetzt auf Erden, Mög' dein Gast im Himmel werden!

Joh. Franck 1618—77.

Mel. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

283. Müde, sündenvolle Seele, Mach' dich auf, erlöste Seele! Komm, Vergebung zu empfangen; Denn dein Licht ist aufgegangen, Und der Herr voll Heil und Gnaden Hat zu sich dich eingeladen. Deinen Bund sollst du erneuen Und dich seines Todes freuen.

2. Wie vom Tod Erlöste pflegen, Eile deinem Arzt entgegen. Daß er dich der Sünd' entlade, Schenket er dir Gnad' um Gnade. Komm, es ist des Mittlers Wille; Komm und schöpf' aus seiner Fülle! Daß er dich der Sünd' entlade, Gibt er heute Gnad' um Gnade.

3. Heiland, laß mich würdig nahen, Leben, Leben zu empfahen; Denn wie stärkst du nicht die Müden, O mit welchem hohen Frieden! Wann hat mich umsonst gedürstet, Gott, nach dir umsonst gedürstet? Laß, Geopferter, mich nahen, Leben, Leben zu empfahen.

4. Du, dem unsrer Väter Scharen, Die, wie wir, auch

Sünder waren, Dank und Preis und Jubel singen, Daß sie hier dein Mahl empfiengen, Sohn des Vaters! Licht vom Lichte! Laß von deinem Angesichte Uns, die deinem Ruhm sich weihen, Licht und Leben jetzt erfreuen.

5. König! Hoherpriester! Lehrer! Du mein göttlicher Bekehrer! Du, der selbst sein eignes Leben Für mich in den Tod gegeben! Hier fall' ich zu deinen Füßen; Laß, laß würdig mich genießen Dieser deiner Himmelsspeise, Mir zum Heil und dir zum Preise.

6. Deines Heils will ich mich freuen; Dir will ich mich ewig weihen. Eng ist deines Lebens Pforte, Noch schau' ich im dunklen Worte; Einst werd' ich dich ganz erkennen, Ganz in deiner Liebe brennen. Laß sie mich auch hier empfinden; Hilf mir, hilf mir überwinden.

(Old. G.-B.) Fr. Gottlieb Klopstock 1724—1803 (nach Nr. 282).

Mel. Nun laßt uns Gott, dem ꝛc.

284. O Jesu, meine Wonne, Du meiner Seelen Sonne, Du Freundlichster auf Erden, Laß mich dir dankbar werden!

2. Wie kann ich gnugsam schätzen Dies himmlische Ergetzen Und diese theuren Gaben, Die uns gestärket haben?

3. Wie soll ich dir es danken, O Herr, daß du mich Kranken Gespeiset und getränket, Ja, selbst dich mir geschenket?

4. Ich lobe dich von Herzen Für alle deine Schmerzen, Für deine Schläg' und Wunden, Die du für mich empfunden.

5. Dir dank' ich für dein Leiden, Den Ursprung meiner Freuden; Dir dank' ich für dein Sehnen Und deine heißen Thränen.

6. Dir dank' ich für dein Lieben, Das standhaft ist geblieben; Dir dank' ich für dein Sterben, Das mich dein Reich läßt erben.

7. Herr! laß mich nicht vergessen, Daß du mir zugemessen Die kräftge Himmelsspeise, Damit mein Herz dich preise.

8. Laß mich die Sünde meiden, Laß mich geduldig leiden, Laß mich mit Andacht beten Und von der Welt abtreten.

9. Nun kann ich nicht verderben; Drauf will ich selig sterben Und freudig auferstehen, O Jesu, dich zu sehen!

Joh. Rist 1607—67.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

285. Ach! könnt' ich doch mit deinen Gliedern Im Tempel,

Jesu! dich erhöhn Und freudenvoll mit meinen Brüdern, Herr, deines Todes Mahl begehn! Doch weil mich Noth und Krankheit plagt, Ist diese Freude mir versagt.

2. Sieh, hier auf meinem Krankenbette Feir' ich dein Abendmahl allein; Doch, Herr, ich weiß, an jeder Stätte Hast du verheißen, nah zu sein. Wo je ein Frommer seufzt und weint, Da bist du, großer Menschenfreund!

3. Laß das Gedächtniß deiner Leiden Mir Schwachen Trost und Kraft verleihn! Laß es die Quelle höhrer Freuden Und deines Himmels Vorschmack sein! Dein Leiden, dein Versöhnungstod Erquicke mich in meiner Noth!

4. Ich seh', ich seh' den Himmel offen, Ich fühle meine Seligkeit; Was kannst du, Seele, Größres hoffen, Als was dir hier dein Gott verleiht? Drängt auf mich ein der Leiden Heer, Mein Herz erbebt davor nicht mehr.

5. Und naht der Tod mit seinen Schrecken, Ich bin getrost und zage nicht. Vom Tode wirst du mich erwecken; Ich komme nicht in dein Gericht. Ich bin getrost; dein Leib und Blut Gibt auch im Tode Trost und Muth.

(Old. G.-B.) Chrph. Chrn. Sturm 1740—86.

---

4. Besondere kirchliche Handlungen.

a. Confirmation.

Mel. Lieber Tag, seh' ich ꝛc.

286. Bei dir, Jesu, will ich bleiben, Stets in deinem Dienste stehn; Nichts soll mich von dir vertreiben, Will auf deinen Wegen gehn; Du bist meines Lebens Leben, Meiner Seele Trieb und Kraft, Wie der Weinstock seinen Reben Zuströmt Kraft und Lebenssaft.

2. Könnt' ich's irgend besser haben, Als bei dir, der allezeit Soviel tausend Gnadengaben Für mich Armen hat bereit? Könnt' ich je getroster werden, Als bei dir, Herr Jesu Christ, Dem im Himmel und auf Erden Alle Macht gegeben ist?

3. Wo ist solch ein Herr zu finden, Der, was Jesus that, mir thut, Mich erkauft von Tod und Sünden Mit dem eignen theuren Blut? Sollt' ich dem nicht angehören, Der sein Leben für mich gab? Sollt' ich ihm

nicht Treue schwören, Treue bis in Tod und Grab?

4. Ja, Herr Jesu, bei dir bleib' ich, So in Freude, wie in Leid; Bei dir bleib' ich, dir verschreib' ich Mich für Zeit und Ewigkeit. Deines Winks bin ich gewärtig, Auch des Rufs aus dieser Welt; Denn der ist zum Sterben fertig, Der sich lebend zu dir hält.

5. Bleib mir nah auf dieser Erden, Bleibe, bis mein Tag sich neigt. Wenn es einst will Abend werden Und die Nacht herniedersteigt, Wenn mein Aug' wird dunkler, trüber, Dann erleuchte meinen Geist, Daß ich fröhlich zieh' hinüber, Wie man nach der Heimat reist.

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—59.

Mel. Christus, der ist mein ꝛc.

287. Wir flehn um deine Gnade; Nichts sind wir ohne dich; Leit' uns auf rechtem Pfade Und schütz' uns mächtiglich.

2. Wir flehn um deine Wahrheit In unsres Irrthums Nacht; Durch dich nur wird uns Klarheit In unsern Geist gebracht.

3. Wir flehn um deinen Frieden; Die Sünde bringt uns Angst; Uns sei das Heil beschieden, Das du am Kreuz errangst.

4. Wir flehn um deine Stärke; Du weißt, wie schwach wir sind; Zu jedem guten Werke Hilf jedem schwachen Kind.

5. Wir flehn um deinen Segen Zu diesem heilgen Tag; Laß nun auf allen Wegen Uns treu dir folgen nach.

Carl Aug. Döring 1783—1844.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ꝛc.

288. Dir ewge Treue zu geloben Sind wir versammelt hier im Heiligthum; Das Herz, zu dir, o Herr, erhoben, Bringt deiner Gnad' Anbetung, Preis und Ruhm. O Heiland, nimm dich unsrer Schwachheit an; Führ' uns zum Licht, leit' uns auf ebner Bahn.

2. Wir haben deinen Ruf vernommen, Du ludst zu dir voll Freundlichkeit uns ein. Mit Sehnsucht sind wir nun gekommen Und rufen: Herr, mach' unsre Herzen rein; Schenk' uns des rechten Glaubens Zuversicht Und wende nicht von uns dein Angesicht.

3. Wir sind auf dich, o Herr, getaufet, Du nahmst uns schon als zarte Kinder an; Du hast so theuer uns erkaufet, Als einst dein Blut herab vom Kreuze rann; So

nimm uns denn zu deinem Dienste hin Und wirke selbst in uns den neuen Sinn.

4. Dir schmücken heut sich unsre Herzen, Zeuch ein, du König aller Herrlichkeit; Von Erdenfreuden, Erdenschmerzen Heb uns hinauf zum Glanz der Ewigkeit; Wir bringen dir ein schwach Gelübde dar, Dein Geist verleih' uns Kraft und mach' es wahr. —

5. Wir flehn in dieser Segensstunde: Weich nicht von uns, wenn uns Verführung droht; Erhalt uns fest in deinem Bunde, Laß uns getreu dir sein bis in den Tod; Dann stehn wir einst verklärt vor deinem Thron, Empfahn aus deiner Hand des Lebens Kron'.

Eman. Chrn. Gottlieb Langbecker 1792—1843.

Mel. Seelenbräutigam ꝛc.

289. Von des Himmels Thron Sende, Gottes Sohn, Deinen Geist, den Geist der Stärke; Gib uns Kraft zum heilgen Werke, Dir uns ganz zu weihn, Ewig dein zu sein.

2. Mach' uns selbst bereit, Gib uns Freudigkeit, Unsern Glauben zu bekennen Und dich unsern Herrn zu nennen, Dessen theures Blut Floß auch uns zu gut.

3. Richte Herz und Sinn Zu dem Himmel hin, Daß wir unsern Bund erneuern Und mit Wahrheit dir betheuern, Deine Bahn zu gehn, Weltlust zu verschmähn.

4. Wenn wir betend nahn, Segen zu empfahn, Wollest du auf unsre Bitten Uns mit Gnade überschütten; Licht und Kraft und Ruh' Ströme dann uns zu.

5. Gib auch, daß dein Geist, Wie dein Wort verheißt, Unauflöslich uns vereine Mit der gläubigen Gemeine, Bis wir dort dich sehn In den Himmelshöhn.

Sam. Marot 1770—1865.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

290. Wir übergeben uns aufs neue, O Vater, dir, dir, Sohn und Geist, Geloben heilig ewge Treue Und hoffen, was du uns verheißt. So schließen wir mit Herz und Mund Mit dir, o Gott, den heilgen Bund.

2. Gedenke nicht der Jugendsünden, O Vater, nimm uns huldreich an. Laß uns durch Jesum Gnade finden Und führ' uns, Herr, auf ebner Bahn. Dein Geist, der Wollen in uns schafft, Geb' uns auch zum Vollbringen Kraft!

3. Ja, Vater, nimm uns hin aufs neue; Wir stehn gerührten Herzens hier. O stärke du selbst unsre Treue, Daß wir stets wandeln, Herr, vor dir. Dir weihn wir uns mit Herz und Mund, Und ewig, ewig sei der Bund!

(Old.G.-B.) Aus Sailers Lit. Magazin.

Mel. O Ewigkeit, du ꝛc.

291. Erhör', o Gott, das heiße Flehn Der Kinder, die hier vor dir stehn, Schau' gnädig auf sie nieder; Gib ihnen, Vater, Sohn und Geist, Den Segen, den dein Wort verheißt; Denn sie sind Jesu Glieder. Steh ihnen bei mit deiner Kraft, Die Wollen und Vollbringen schafft.

2. Sie wollen ihren Bund erneun, Sich dir mit Leib und Seele weihn, Dir feierlich versprechen, Im Glauben treu, im Herzen rein, Im Wandel ohne Falsch zu sein; Laß sie ihr Wort nicht brechen. Hilf, daß bis in den Tod getreu Ein jedes unter ihnen sei.

3. Schenk' ihnen Geistesfreudigkeit, Laß des Gelübdes Heiligkeit Sie ganz und gar durchdringen. Auch uns laß jetzt mit Herz und Mund Aufs neue schließen unsern Bund Und lehr' uns ernstlich ringen, Daß alle, die hier vor dir stehn, Dereinst in deinen Himmel gehn.

Elieser Gottlieb Küster 1732—99.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

292. Die hier vor deinem Antlitz stehn, Sind Jesu Christi Glieder; Blick', wenn vereint wir für sie flehn, Erbarmend auf sie nieder; Gib ihnen, Vater, Sohn und Geist, Das Gute, was dein Wort verheißt, Im Leben und im Sterben.

2. Sie kennen, Vater, deinen Sohn Und dessen heilge Lehren. Ist Freude, Gott, vor deinem Thron, Wenn Sünder sich bekehren: Wie groß ist unsre Freude nun, Da diese das Gelübde thun, Dir treulich anzuhangen!

3. O laß sie nimmer zum Gericht Dein heilig Mahl empfahen; Laß sie in Glaubenszuversicht Sich stets dem selben nahen. Dies stärke sie in aller Noth; Dies reize sie, des Mittlers Tod Zu preisen durch ihr Leben.

4. Setzt sich in ihrem Tugendlauf Die böse Welt entgegen: Hilf ihrem schwachen Glauben auf. Wenn sich die Lüste regen, Laß sie auf Jesum Christum sehn, Die Welt mit ihrer Lust ver-

schmähn, Beharren bis ans Ende.

5. Zeig' ihnen, die auf alle Zeit Jetzt Treue dir geloben, Den wichtgen Lohn der Ewigkeit, Die Herrlichkeit dort oben. Der Blick müss' ihnen Kraft verleihn; Herr, segne sie; denn sie sind dein; Erhalt sie in der Wahrheit.

(Old. G.-B.) Theod. Gottlieb v. Hippel 1741—96.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

Gemeinde.

293. Vor dir, Todesüberwinder, Stehn diese theur erlösten Kinder; Ihr Lobgesang sei dir gebracht! Freudig gehn sie dir entgegen, Weil du der Liebe reichsten Segen Den Kinderseelen zugedacht. Dein Auge sieht sie hier Im Jugendschmuck vor dir Knien und beten. Herr, sie sind dein; Laß ihre Reihn Dir an dein Herz geleget sein.

Kinder.

2. Friedefürst, ich ward erkoren Am ersten Tag, als ich geboren, Zu deinem seligen Gnadenkind; Du gabst mir des Himmels Gaben, Weil wir nichts Gutes eigen haben Und ohne dich verloren sind. O Jesu, meine Ruh'! Ich greife freudig zu Nach den Gaben, Die du mir heut Zur Seligkeit Durch dein Erbarmen hast erneut.

3. Laß dich halten und umfassen! Ich will dich ewig nicht verlassen; Verlaß auch du mich ewig nicht! Schütze mich vor Welt und Sünde Und offenbare deinem Kinde Dein gnadenvolles Angesicht, Auf daß ich Tag für Tag In dir mich freuen mag, Still und heilig, Und mich dein Mund Zu jeder Stund Erinnre an den Liebesbund.

Gemeinde und Kinder.

4. O du Hirt erkaufter Seelen, Ich muß des rechten Wegs verfehlen, Wenn meine Seele von dir geht. Darum gib mir Licht und Stärke Und Glaubensmuth zum guten Werke, Zum Ringen, Wachen und Gebet, Bis ich den Pilgerstand Im ewgen Vaterland Selig ende Und du, o Sohn, Der Treue Lohn Mir reichst von deinem Gnadenthron!

Albert Knapp 1798—1864.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

294. Wandelt glaubend eure Wege! Gott sei eure Zuversicht! Seid befohlen seiner Pflege, Scheut auch seine Prüfung nicht! Treffen Schmerzen euch und Leiden, Trübt euch schwerer Kampf

die Freuden: Seid voll Glaubens! Kampf und Leid Führen euch zur Seligkeit.

2. Wandelt liebend eure Wege! Lieb' ist Christi neu Gebot. Daß sie stets in euch sich rege, Schaut auf seinen heilgen Tod! Schaut der Liebe Sieg im Sohne; Denkt der euch verheißnen Krone, Die aus lichter Ferne schon Beut der treuen Liebe Lohn.

3. Wandelt hoffend eure Wege In des Geistes Freudigkeit! Und daß niemand Zweifel hege, Ob sein Wirken wohl gedeiht! Treu nur müßt ihr sein und beten, Und der Geist wird euch vertreten. Glaubend, liebend, hoffend lebt, Bis euch Gott zu sich erhebt!

Joh. Henr. v. Aschen 1764—1842.

b. Ordination und Introduction.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.
oder
Nun danket alle Gott ꝛc.

295. Herr Jesu! der du selbst Von Gott als Lehrer kommen Und, wie du's in dem Schoß Des Vaters hast vernommen, Den rechten Weg zu Gott Mit Wort und Werk gelehrt, Sei für dein Predigtamt Gelobt von deiner Herd'!

2. Du bist zwar in die Höh' Zum Vater aufgefahren; Doch gibst du noch der Welt Dein Wort mit großen Scharen Und baust durch diesen Dienst Die Kirche, deinen Leib, Daß er im Glauben wachs', Fest bis ans Ende bleib'.

3. Hab' Dank für dieses Amt, Durch welches man dich höret, Das uns den Weg zu Gott Und die Versöhnung lehret, Durchs Evangelium Ein Häuflein in der Welt Berufet, sammelt, stärkt, Lehrt, tröstet und erhält.

4. Erhalt uns diesen Dienst Bis an das End' der Erden, Und weil die Ernte groß, Groß Arbeit und Beschwerden, Schick' selbst Arbeiter aus Und mach sie klug und treu, Daß Feld und Aussaat gut, Die Ernte reichlich sei.

5. Die du durch deinen Ruf Der Kirche hast gegeben, Erhalt bei reiner Lehr' Und einem heilgen Leben; Leg' deinen Geist ins Herz, Das Wort in ihren Mund; Was jeder reden soll, Gib ihm zur rechten Stund!

6. Ach, segne all dein Wort Mit Kraft an unsern Seelen; Laß deiner Herd' es nie An guter Weide fehlen; Such' das Verirrte selbst, Das Wunde binde zu, Das Schlafende weck

auf, Das Müde bring' zur Ruh'.

7. Bring', was noch draußen ist, Zu deiner kleinen Herde; Was drinnen ist, erhalt, Daß es gestärket werde; Dring durch mit deinem Wort, Bis einstens Herd' und Hirt Im Glauben, Herr, an dich Zusammen selig wird!

Eberh. Ludw. Fischer 1695—1773.

Mel. Wie schön leucht' uns ꝛc.

296. O Jesu, Herr der Herrlichkeit, Du König deiner Christenheit, Du Hirte deiner Herde, Du siehst auf die erlöste Welt, Regierst sie, wie es dir gefällt, Sorgst, daß sie selig werde. Von dir Sind wir Auch erwählet, zugezählet den Erlösten, Die du segnen willst und trösten.

2. Wohl deinem Volk, daß du es liebst, Nach deinem Sinn ihm Hirten gibst, Die es zum Himmel führen, Und die voll Eifer, Geist und Kraft, Begabt mit heilger Wissenschaft, Das Herz der Sünder rühren. Treue Hirten Laß den Seelen niemals fehlen und die Herden Mit den Hirten selig werden.

3. Wir nehmen hier von deiner Hand Den Lehrer, den du uns gesandt; Herr, segne sein Geschäfte. Die Seelen, die sich ihm vertraun, Durch Lehr' und Leben zu erbaun, Gib Weisheit ihm und Kräfte. Lehr' ihn, Hilf ihm Thun und leiden, dulden, streiten, beten, wachen, Selig sich und uns zu machen.

4. Herr, deinen Geist laß auf ihm ruhn; Laß ihn sein Amt mit Freuden thun; Nichts sei, das ihn betrübe! Wenn er uns deine Wahrheit lehrt, Gib uns ein Herz, das folgsam hört, Ein Herz voll treuer Liebe. Lehrer, Hörer Laß in Freundschaft und Gemeinschaft feste stehen Und den Weg zum Himmel gehen.

5. Wenn einst dein großer Tag erscheint, Laß unsern Lehrer, unsern Freund, Uns dir entgegen führen! Du gibst ihm unter seine Hand Die Seelen als ein theures Pfand; Laß keine ihn verlieren. Jesu, Hilf du, Beut die Hände, daß am Ende Hirt und Herde Treu vor dir erfunden werde.

Joh. Carl Dan. Bickel 1737—1809.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ꝛc.

297. Erhöre gnädig unser Flehen Für deinen Knecht, den du uns, Herr, gesandt. Stärk' ihn mit Kraft aus deinen Höhen Und rüst' ihn aus zu

seinem Amt und Stand. Nur wenn dein Geist in seinem Herzen lehrt, Wird auch durch ihn bei uns dein Reich gemehrt.

2. Zu seinem Säen, Pflanzen, Bauen Gib dein Gedeihn, o Gott, von oben her Und laß ihn reiche Früchte schauen Zu unserm Heil und deines Namens Ehr'; Was er verkündiget aus deinem Wort, Das bleib' und wirke bei uns fort und fort.

3. Bewahre ihm die ganze Herde, Die seiner Hirtentreu' du willst vertraun, Daß keiner je verloren werde, Daß alle dort dein Antlitz mögen schaun. Laß deine Weisheit reichlich auf ihm ruhn, So wird ein leuchtend Vorbild uns sein Thun.

4. Dein Wort in seinem Munde gleiche Dem Strom, der jeden Widerstand zerstört; Vor seiner ernsten Rede weiche, Was gegen Gottes Wahrheit sich empört; Sie sei ein Schwert, das in die Herzen dringt Und die Verstockten auch zur Buße zwingt.

5. Verleih ihm deines Geistes Waffen, Dem Spott und Drohn der Welt zu widerstehn, Und wenn er unser Heil soll schaffen, Laß ihn auf Lohn und Menschengunst nicht sehn. Gib, wenn er lehrt und warnt, ihm Kraft und Licht, Und, wenn er tröstet, feste Zuversicht.

6. Wohlan, wir baun auf deine Gnade; Laß seinen Eingang hier gesegnet sein! Führ' seinen Fuß auf ebnem Pfade Und laß sein Werk zu deinem Ruhm gedeihn; Sei mit uns, Herr; wir sind auf dich getauft, Mit deinem Blut hast du uns all' erkauft.

Unbek. Verf.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ꝛc.

298. Dich, Jesu, preisen unsre Lieder, Dich, Herr, der seine Kirche stets regiert; Du gabst uns einen Hirten wieder, Du hast ihn dieser Herde zugeführt. Heil uns, daß du so treu die Deinen liebst Und fromme Hirten deiner Herde gibst!

2. Sei auch mit diesem deinem Knechte; Mach' offenbar durch ihn dein theures Wort, Dein Licht und deine heilgen Rechte Und wie du lohnst den Deinen hier und dort; So wird die Herde, die er weiden soll, Durch seinen Dienst des wahren Glaubens voll.

3. Verleih ihm Muth und Geistesstärke, Erhalt in ihm den frommen Hirtensinn, Daß er in seinem Amt und Werke Seh' unverwandt, Herr, auf

dein Vorbild hin! Ihn rühre weder Menschengunst noch Dräun, Sein Hoffen gehe stets auf dich allein.

4. Verleih, daß tief ins Herz uns dringen Des Lebens Worte, die sein Mund uns lehrt; So werden wir viel Früchte bringen, So wird durch ihn dein göttlich Reich gemehrt. Sei hier, o Herr, sein Schild und großer Lohn, Dort preis' er dich sammt uns vor deinem Thron.

Sam. Chrn. Gottlieb Küster
geb. 1762.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ꝛc.

299. Wach' auf, du Geist der ersten Zeugen, Der Wächter, die auf Zions Mauern stehn, Die Tag' und Nächte nimmer schweigen Und die getrost dem Feind entgegengehn, Ja, deren Schall die ganze Welt durchdringt Und aller Völker Scharen zu dir bringt.

2. O daß doch bald dein Feuer brennte! O möcht' es doch in alle Lande gehn! Gib zu der Ernte doch die Hände, Viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn. O Herr der Ernte, siehe doch darein; Die Ernt' ist groß, die Zahl der Knechte klein.

3. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten Uns diese Bitte in den Mund gelegt. O siehe, wie an allen Orten Sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt, Dich herzinbrünstig darum anzuflehn; Drum hör', o Herr, und sprich: Es soll geschehn!

4. Ja, gib dein Wort durch große Scharen, Die in der Kraft Evangelisten sind; Laß eilend Hülf' uns widerfahren, Brich in des Feindes Reich und Macht geschwind! O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis Dein Reich bald aus zu deines Namens Preis!

5. O bessre Zions wüste Stege Und öffne drinnen deinem Wort die Bahn! Was hindern kann, räum' aus dem Wege; Vertilge, Herr, den falschen Glaubenswahn! Von Mietlingen mach' deine Herde frei, Daß Kirch' und Schul' ein Garten Gottes sei.

6. Du wirst dein herrlich Werk vollenden, Der du der Welten Heil und Richter bist; Du wirst der Menschheit Jammer wenden, So dunkel jetzt dein Weg, o Heiliger, ist. Drum hört der Glaub' nicht auf, zu dir zu flehn; Du thust, Herr, über Bitten und Verstehn.

Carl Heinr. v. Bogatzky
1690—1774.

c. Einweihung einer Kirche.

Mel. Wie schön leucht uns ꝛc.

300. Gott Vater, aller Dinge Grund, Gib deinen Vaternamen kund An diesem heilgen Orte. Wie lieblich ist die Stätte hier; Die Herzen wallen auf zu dir; Hier ist des Himmels Pforte. Wohne, Throne Hier bei Sündern, als bei Kindern, voller Klarheit; Heilge uns in deiner Wahrheit.

2. Sohn Gottes, Herr der Herrlichkeit, Dies Gotteshaus ist dir geweiht. O laß dir's wohlgefallen! Hier schalle dein lebendig Wort, Dein Segen walte fort und fort In diesen Friedenshallen. Einheit, Reinheit Gib den Herzen; Angst und Schmerzen tilg' in Gnaden; Heil' uns ganz vom Sündenschaden.

3. O heilger Geist, du werthes Licht, Wend' her dein göttlich Angesicht, Daß wir erleuchtet werden. Geuß über uns und dieses Haus Dich mit allmächtgen Flammen aus, Mach' himmlisch uns auf Erden. Auf zum Himmel Zieh das Sinnen und Beginnen; geht's zum Sterben, Hilf uns Jesu Reich ererben.

4. Dreieinger Gott, Lob, Dank und Preis Sei dir von allen gleicherweis Für dies dein Haus gesungen. Du hast's geschenkt und auferbaut, Dir ist's geheiligt und vertraut Mit Herzen, Händen, Zungen. Ach, hier Sind wir Noch in Hütten; Herr, wir bitten, laß uns droben Dich im Tempel ewig loben!

Albert Knapp 1798—1864.

Mel. Wie schön leucht uns ꝛc.

301. Steig' auf, du Lied im höhern Chor! Ihr Herzen, wallet mit empor In süßen Dankesweisen! Kommt, ihn, der seines Volks gedenkt, Ihn, der uns einen Tempel schenkt, Zu lieben und zu preisen! Heilig! Heilig! Singt dem Vater, dem Berather! Singt dem Sohne! Singt dem Geist in einem Throne!

2. O wie so lieblich steht dies Haus, Wo seine Hand uns ein und aus Mit Vaterhänden leitet! Wo sein Wort uns zum Himmel weist, Sein Abendmahl die Seele speist, Sein Geist uns vollbereitet! Freut euch! Weiht euch Ihm, dem Treuen! Laßt erneuen eure Seelen! Euch will er zum Tempel wählen.

3. Ja, du in uns und wir in dir! Du höchstes Gut, dich suchen wir; Komm, unser Herz zu stillen! Von dir laß ausgeschlossen keins, In dir

mach' unsre Herzen eins, Um deines Blutes willen! Alle, Alle! Den, der lehret, den, der höret, Eltern, Kinder Zeuch zu dir, du Heil der Sünder!

4. Einst sammelst du die Garben ein; Einst wird ein Tag der letzte sein, Daran wir hier erscheinen; O Jesu, dann verlaß uns nicht! Dann wollst du dort im Himmelslicht Uns rein um dich vereinen! Dir, dir Weihn wir Herz und Sinne; keins entrinne deinen Händen! Herr, beginn und hilf vollenden!

Albert Knapp 1798—1864.

V. Der christliche Heilsweg.

1. Buße und Bekehrung.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

302. Wer bin ich? welche wichtge Frage! Gott lehre sie mich recht verstehn! Gib, daß ich mir die Wahrheit sage, Um mich so, wie ich bin, zu sehn. Wer sich nicht selbst recht kennen lernt, Bleibt von der Weisheit weit entfernt.

2. Ich bin ein Werk von deinen Händen; Du schufst mich, Gott, zu deinem Preis! Mein Leben nützlich anzuwenden, Das ist dein väterlich Geheiß. Doch leb' auch ich, dein Eigenthum, Wie mir's gebürt, zu deinem Ruhm?

3. Ich bin ein Christ nach dem Bekenntniß; Doch bin ich das auch in der That? Herr öffne selbst mir das Verständniß, Recht einzusehn, ob ich den Pfad, Den Jesus mir gewiesen, geh' Und ob ich auch im Glauben steh'.

4. Du kennest meines Herzens Tiefen, Die mir selbst unergründlich sind; Drum laß mich oft mein Innres prüfen, Mich fragen: bin ich Gottes Kind? Befreie mich vom falschen Wahn, Der auch den Klügsten täuschen kann.

5. Ist der, der selbst bei tiefem Wissen Des Herzens Zustand sich verhehlt, Auf wahre Besserung beflissen? Er, der nicht weiß, wie viel ihm fehlt! Sich selbst recht kennen ist Verstand; Drum mache mich mit mir bekannt.

6. Was mir zu meinem Heil noch fehlet, Mein Vater, das entdecke mir! Hab' ich

der Wahrheit Weg erwählet, So gib, daß ich ihn nicht verlier'. Erleuchte mich mit deinem Licht, So täuschen mich Verführer nicht.

7. Doch bin ich noch vom sichern Pfade, Der mich zum Leben führt, entfernt, So wecke mich durch deine Gnade, Daß ihn mein Auge suchen lernt. Gib mir zur Bess- rung Lust und Kraft; Du bist's, der beides in mir schafft.

8. Ich muß es einmal doch erfahren, Was ich hier war und hier gethan; O laß mich's nicht bis dahin sparen, Wo Reue nichts mehr helfen kann! Hier mache mich zum Himmel klug Und frei von schnödem Selbstbetrug!

Joh. Sam. Diterich 1721—97.

Mel. Auf meinen lieben Gott ꝛc.

303. Ich bin mir, Gott, bewußt Der innern bösen Lust, Der Quelle meiner Sünden, Die Menschen nie ergründen. O heile du aus Gnaden Der Seele tiefen Schaden.

2. Wie oft gehorch' ich ihr! Wie oft hab' ich vor dir, Herr, dein Gesetz ver- letzet Und dir mich wider- setzet! Ach, willst du nicht vergeben, Mein Gott, wie kann ich leben?

3. Ein jegliches Gebot Zeugt wider mich und droht Mit ewigem Verderben. Laß, Vater, mich nicht sterben. Du kannst, du kannst vom Bösen Auch mich, o Herr, erlösen.

4. Verwirf mich nicht vor dir, Beweise Gnad' an mir. Erneure meine Seele, Daß sie das Gute wähle. Die Tilgung meiner Sünden Laß mich bei Jesu finden.

5. Drückt mich ihr schwe- res Joch, So sei, o Vater, doch Noch stärker dein Er- barmen; Das heilige mich Armen. Du kannst, mein Gott, vergeben, Bei dir ist Heil und Leben.

6. Hat sonst des Fleisches Macht Ihr Werk in mir vollbracht, So laß zu guten Werken Nun deinen Geist mich stärken, Daß folgsam deiner Lehre Ich nun dich fürcht' und ehre.

7. Hilf, wenn in meiner Brust Sich regt die böse Lust, Daß ich mich widersetze Und nicht dein Recht verletze, Dein Bild noch auf der Erde Und dort vollendet werde.

Unbek. Verf.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich ꝛc.

304. Wie ist mein Herz so fern von dir, Du Urquell alles Lebens! Dein Friede

wohnt noch nicht in mir, Und Ruh' such' ich vergebens; Verlaß mich, Gott, mein Vater, nicht; Verbirg mir nicht dein Angesicht, Um deiner Gnade willen!

2. Umhüllt von Dunkelheit bin ich, Mich fasset Angst und Beben; Mein Herz sucht Licht und ängstet sich; Doch fruchtlos ist sein Streben. Der Kampf, der täglich sich erneut, Die Bürde meiner Sterblichkeit, Beugt in den Staub mich nieder.

3. Ich bin zu schwach, aus eigner Macht Zu dir mich aufzuschwingen Und durch der Anfechtungen Nacht Zum Licht hindurch zu dringen. Du, Herr, mußt meine Stärke sein, Nur du kannst Trost und Kraft verleihn, Auf dich steht mein Vertrauen.

4. Mit festem Glauben an dein Wort Will ich dich kräftig fassen; Ich will von dir, mein Fels und Hort, Nicht weichen, dich nicht lassen. Wie viel auch meiner Fehle sind, Bin ich durch Christum doch dein Kind, Du mein versöhnter Vater.

5. Wohl mir! so fürcht' ich keinen Streit; Du kannst mich sieghaft machen; Du gibst den Bangen Freudigkeit Und Kraft und Muth den Schwachen. Du, Gott, bist meiner Seele Licht; Hab' ich nur dich, so frag' ich nicht Nach Himmel und nach Erde.

Gottfr. Bened. Funk 1734—1814.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

305. Höchster, denk' ich an die Güte, Die du mir bisher erzeigt, O so wird mein ganz Gemüthe Zu der tiefsten Scham gebeugt, Daß ich dich gering geschätzt, Dein Gebot hintan gesetzt Und dich, der du mich geliebet, Mit Vergehungen betrübet.

2. Alle meine Seelenkräfte, Meine Glieder sind ja dein, Und sie sollten zum Geschäfte Deines Dienstes fertig sein. O wie hab' ich sie entweiht! Ach, zur Ungerechtigkeit Und zum schnöden Dienst der Sünden Ließ ich mich oft willig finden.

3. Deine Huld war jeden Morgen Ueber mir, o Vater, neu. Von wie manchen schweren Sorgen Machte sie das Herz mir frei! Was mir nützte, gabst du mir; Aber ach, wie dankt' ich dir? O wie hab' ich so vermessen Deines Wohlthuns Zweck vergessen!

4. Bei dem hellen Licht der Gnaden Sollt' ich ja die Sünde fliehn Und von meinem Seelenschaden Frei

zu werden mich bemühn. Deine Güte lockte mich Oft zur Buße; aber ich Floh vor ihrem sanften Locken, Suchte selbst mich zu verstocken.

5. Ach, an dir hab' ich gesündigt, Gott, mein Vater, ohne Scheu; Dir hab' ich oft aufgekündigt Meine schuldge Kindestreu'. Ach, vergib, was ich gethan; Nimm mich doch erbarmend an, Führe du vom Sündenpfade Mich zurück durch deine Gnade.

6. Dir ergeb' ich mich aufs neue; Gib, daß mein gebeugter Geist Deiner Vaterhuld sich freue, Die dein tröstend Wort verheißt. Was dein Sohn auch mir erwarb, Da er für die Sünder starb, Fried' und Freude im Gewissen, Ach, das laß auch mich genießen.

7. Stärke selbst in meiner Seele Den Entschluß, mich dir zu weihn. Gib, daß keine Kraft mir fehle, Folgsam deinem Wort zu sein. Stehe mir stets mächtig bei, Daß mein Herz dir heilig sei; Dich zu lieben, dir zu leben Sei mein herzliches Bestreben.

Joh. Sam. Diterich 1721—97.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

306. Schaffet, schaffet, Menschenkinder, Schaffet eure Seligkeit! Bauet nicht wie sichre Sünder Auf die ungewisse Zeit. Unverweilt bekehret euch; Ringet nach dem Himmelreich; Strebet, heilig hier auf Erden, Strebet, selig dort zu werden.

2. Selig, wer im Glauben kämpfet; Selig, wer im Kampf besteht, Wer des Fleisches Lüste dämpfet Und den Reiz der Welt verschmäht! Ohne tapfern Streit und Krieg Folget nie Triumph und Sieg; Nur den Sieger schmückt zum Lohne Unverwelkt die Himmelskrone.

3. Brünstig beten, allzeit wachen, Die Versuchung weislich fliehn, Sich die Pflicht zur Freude machen Und sich niemals ihr entziehn, Selbst beim Spott und Hohn der Welt Das zu thun, was Gott gefällt: Dieses Wollen, dies Vollbringen Heißet nach dem Himmel ringen.

4. Drum entreißet euch den Lüsten, Die ihr noch gefesselt seid, Und beweiset euch als Christen, Muthig und getrost im Streit. Schont der liebsten Neigung nicht, Wär' es auch die schwerste Pflicht, Und denkt oft an Christi Worte: Dringet durch die enge Pforte.

5. Zittern will ich vor der Sünde Und dabei auf Jesum

sehn, Daß ich seinen Beistand finde, In der Gnade zu bestehn. Ach, mein Heiland, steh mir bei, Daß ich wohl gerüstet sei; Gib mir deines Geistes Waffen, Meine Seligkeit zu schaffen.

6. Gib zum Wollen das Vollbringen, Muth und Kräfte zu dem Streit; Lehre mich mich selbst bezwingen Und verleih Beständigkeit; Zeige mir von deinem Thron Den verheißnen Gnadenlohn, Daß ich wache, bete, ringe Und also zum Himmel dringe.

(Old. G.-B.) Ludw. Andr. Gotter 1661—1735.

Eigne Melodie.

307. Kehre wieder, kehre wieder, Der du dich verloren hast! Sinke reuig bittend nieder Vor dem Herrn mit deiner Last! Wie du bist, so darfst du kommen Und wirst gnädig aufgenommen. Sieh, der Herr kommt dir entgegen, Und sein heilig Wort verspricht Dir Vergebung, Heil und Segen. Kehre wieder, zaudre nicht!

2. Kehre aus der Welt Zerstreuung In die Einsamkeit zurück, Wo in geistiger Erneuung Deiner harrt ein neues Glück, Wo sich bald die Stürme legen, Die das Herz so wild bewegen, Wo des heilgen Geistes Mahnen Du mit stillem Beben hörst Und von neuem zu den Fahnen Jesu Christi heilig schwörst.

3. Kehre wieder, irre Seele! Deines Gottes treues Herz Beut Vergebung deinem Fehle, Balsam für den Sündenschmerz; Sieh auf den, der voll Erbarmen Dir mit ausgestreckten Armen Winket von des Kreuzes Stamme; Kehre wieder! fürchte nicht, Daß der Gnädge dich verdamme, Dem sein Herz voll Liebe bricht.

4. Kehre wieder! neues Leben Trink in seiner Liebeshuld; Bei dem Herrn ist viel Vergeben, Große Langmuth und Geduld. Faß' ein Herz zu seinem Herzen! Er hat Trost für alle Schmerzen; Er kann alle Wunden heilen, Macht von allen Flecken rein. Darum kehre ohne Weilen Zu ihm um und bei ihm ein.

5. Kehre wieder, endlich kehre In der Liebe Heimat ein, In die Fülle aus der Leere, In das Wesen aus dem Schein, Aus der Lüge in die Wahrheit, Aus dem Dunkel in die Klarheit, Aus dem Tode in das Leben, Aus der Welt ins Himmel-

reich! Doch, was Gott dir heut will geben, Nimm auch heute; kehre gleich!

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—1859.

Eigne Melodie.

308. Ach, Gott und Herr, Wie groß und schwer Sind meine vielen Sünden! Da ist kein Mann, Der helfen kann, Auf dieser Welt zu finden.

2. Lief' ich auch weit Zu dieser Zeit Bis an der Erde Enden, Um los zu sein Der Angst und Pein, So würd' ich's doch nicht wenden.

3. Zu dir flieh' ich; Erbarme dich, Ob ich's gleich nicht verdienet! Ach, geh doch nicht, Gott, ins Gericht! Dein Sohn hat mich versühnet.

4. Soll's ja so sein, Daß Straf' und Pein Auf Sünde folgen müssen, So fahr hie fort Und schone dort Und laß mich jetzo büßen!

5. Gib, Herr, Geduld! Vergiß der Schuld, Schaff ein gehorsam Herze, Daß in der Zeit die Seligkeit Ich murrend nicht verscherze!

6. Handle mit mir, Wie's dünket dir! Ich will es gerne leiden. Nur wollst du mich Nicht ewiglich Von deiner Liebe scheiden!

7. Das thust du nicht: Mit Zuversicht Darf es mein Glaube hoffen. Mir steht, o Gott, Durch Christi Tod Ja auch dein Himmel offen.

8. Nur daß ich treu Dem Heiland sei, Gib mir bis an mein Ende, Und daß den Lauf Zu dir hinauf Im Glauben ich vollende!

9. Gott, dir sei Ruhm! Dein Eigenthum Bleib' ich in Jesu Namen. Ich zweifle nicht; Denn Jesus spricht: Wer glaubt, wird selig. Amen.

Mart. Rutilius 1550—1618.

Mel. Auf meinen lieben Gott ꝛc.

309. Wo soll ich fliehen hin, Weil ich beschweret bin Mit viel und großen Sünden? Wo kann ich Rettung finden? Wenn alle Welt herkäme, Mein' Angst sie nicht wegnähme.

2. Du, mein Herr Jesu, du Rufst mir auch gnädig zu. Mit hoffendem Gemüthe Flieh' ich zu deiner Güte; Du hilfst beladnen Seelen, Die dich zum Helfer wählen.

3. Du hast ja, Herr, dein Blut Vergossen mir zu gut. Mit Trost mein Herz verbinde, Nimm weg all meine Sünde, Wollst ihrer nicht gedenken, Ins Meer sie tief versenken!

4. Ist meine Schuld auch groß, Ich werde sie doch los,

Wenn ich dein Kreuz umfasse Und mich darauf verlasse; Wer sich zu dir nur findet, Die Angst ihm bald verschwindet.

5. Darum allein auf dich, Herr Christ, verlass' ich mich. Jetzt kann ich nicht verderben, Dein Reich muß ich ererben; Denn du hast mir's erworben, Da du für mich gestorben.

6. Ach, führ' mein Herz und Sinn Durch deinen Geist dahin, Daß ich mög' alles meiden, Was mich und dich kann scheiden, Daß ich an deinem Leibe Ein Glied auf ewig bleibe!

Joh. Heermann 1585—1647.

Eigne Melodie.

310. Herr, ich habe mißgehandelt, Und mich drückt der Sünden Last; Ich bin nicht den Weg gewandelt, Den du mir gezeiget hast; Jetzt möcht' ich vor deinem Schrecken Gern die bange Seele decken.

2. Doch wie könnt' ich dir entfliehen? Du wirst allenthalben sein. Wollt' ich über Meere ziehen, Stieg' ich in die Gruft hinein, Hätt' ich Flügel gleich den Winden, Dennoch würdest du mich finden.

3. Drum muß ich es nur bekennen: Herr, ich habe mißgethan, Darf mich nicht dein Kind mehr nennen; Ach, nimm mich zu Gnaden an! Richte nicht der Sünden Menge, Herr, nach des Gesetzes Strenge.

4. Siehe, wie mein Auge thränet Ueber meine Sündenschuld! Siehe, wie mein Herz sich sehnet, Gott, nach deiner Vaterhuld! Willst du nicht mein Flehn erhören Und mir Gnad' und Trost gewähren?

5. Ja, ich hoffe; hingegeben Hat sich Christus in den Tod Mir zur Rettung und zum Leben, Hat mich dir versöhnt, o Gott! Seines Heils darf ich mich trösten Mit den Scharen der Erlösten.

6. Laß nun deinen Geist mich leiten, Stets zu thun, was dir gefällt; Laß mich unermüdet streiten Mit der Sünde, mit der Welt; Laß mich nimmer wieder wanken, So will ich dir ewig danken.

Joh. Franck 1618—77.

Eigne Melodie.

311. Aus tiefer Noth ruf' ich zu dir, Der du ins Herz kannst sehen. Entzeuch nicht dein Erbarmen mir! Gott, laß mich Gnad' erflehen! Ach, sähst du bloß als Richter

an, Was wir nicht recht vor dir gethan, Wer könnte dann bestehen?

2. Vor dir gilt nichts denn Gnad' allein, Dem Sünder zu vergeben; Nie ist der Mensch von Fehlern rein, Auch in dem besten Leben. Und, Herr, was ist er ohne dich? Wie darf der Staub, der Sünder, sich Vor dir des Ruhms erkühnen?

3. Drum will ich hoffen nur auf dich, Auf mein Verdienst nicht bauen; Auf dich verlassen will ich mich Und deiner Güte trauen. Die sagt mir zu dein werthes Wort; Dies ist mein Trost, und immerfort Will ich, Gott, deiner harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht Und wieder an den Morgen, Doch soll mein Herz an Gottes Macht Verzweifeln nicht, noch sorgen. So ist des rechten Christen Art, Der aus dem Geist geboren ward Und seines Glaubens lebet.

5. Sind gleich bei uns der Sünden viel, Bei dir ist doch mehr Gnade; Gott, dein Erbarmen hat kein Ziel, Wie groß auch sei der Schade. Du bist allein der gute Hirt, Der wiederbringt, was sich verirrt, Und hilft aus allen Nöthen.

(Old. G.-B.) Nach Dr. M. Luther 1483—1546.

Eigne Melodie.

312. An dir allein, an dir hab' ich gesündigt Und übel oft an dir gethan. Du siehst die Schuld, die mir den Fluch verkündigt; Sieh, Gott, auch meinen Jammer an.

2. Dir ist mein Flehn, mein Seufzen nicht verborgen, Und meine Thränen sind vor dir. Ach, Gott, mein Gott! wie lange soll ich sorgen? Wie lang entfernst du dich von mir?

3. Herr, handle nicht mit mir nach meinen Sünden, Vergilt mir nicht nach meiner Schuld. Ich suche dich; laß mich dein Antlitz finden, Du Gott der Langmuth und Geduld.

4. Früh wollst du mich mit deiner Gnade füllen, Gott, Vater der Barmherzigkeit. Erfreue mich um deines Sohnes willen; Du bist ein Gott, der gern erfreut.

5. Laß deinen Weg mich wieder freudig wallen Und lehre du dein heilig Recht Mich täglich thun nach deinem Wohlgefallen; Du bist mein Gott, ich bin dein Knecht.

6. Herr, eile, du mein Schutz, mir beizustehen, Und leite mich auf ebner Bahn. Er hört mein Schrein, der Herr erhört mein Flehen

Und nimmt sich meiner Seelen an.

Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

313. Aus einem tief vor dir gebeugten Herzen Ruf' ich zu dir in meinen Sündenschmerzen: O mache mich, Gott, meines Kummers ledig Und sei mir gnädig!

2. Beschämt erkenn' und fühl' ich meine Sünden. Laß, Vater, mich Erbarmen vor dir finden. Willst du auf Schuld und Uebertretung sehen, Wer wird bestehen?

3. Bei dir allein, Herr! steht es, zu vergeben. Du willst nicht, daß wir sterben, sondern leben; Uns soll die Größe deiner Liebe lehren, Dich treu zu ehren.

4. Verzeihe mir, Herr, alle meine Fehle! Dein harret, Vater, meine müde Seele. Laß Trost und Ruh' um des Versöhners willen Mein Herz erfüllen.

5. Vom Abend an bis an den frühen Morgen Hoff' ich auf dich; o stille meine Sorgen! Du schenkest ja Beladenen und Müden Gern deinen Frieden.

6. Ja, hoffe nur getrost auf Gottes Gnade! Viel größer ist sie als dein Seelenschade, Und endlich wird sie dich von allem Bösen Herrlich erlösen.

Joh. Andr. Cramer 1723—88.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

314. Ach, abermal bin ich gefallen Mit Ueberlegung und mit Wahl! Tief, o wie tief bin ich gefallen; Vielleicht noch nicht zum letztenmal! Elender Sünder, der ich bin! In welchen Abgrund eil' ich hin!

2. O die verhaßte Lieblingssünde, O die Gewohnheit ihrer Lust, Der Hang, den ich zu ihr empfinde, Wie wüthen sie in meiner Brust! Wie unumschränkt, wie fürchterlich Ist ihre Herrschaft über mich!

3. Längst warnte schon mich mein Gewissen: Mensch, du empörst dich wider Gott! Von böser Lust dahin gerissen, Betrogner, eilst du in den Tod! Dir raubt die Sünd' in kurzer Zeit Der Erde Glück, die Seligkeit!

4. Wie oft hab' ich mir vorgenommen: Nun will ich meine Sünde fliehn! Rein und unsträflich und vollkommen Zu wandeln will ich mich bemühn! Wie oft, o Gott, hat mein Gebet Um Kraft dazu dich angefleht!

5. Bald reizt' aufs neue mich die Sünde; Wie schwach war gleich mein Widerstand! Ach, sie gefiel mir! und geschwinde Ergriff sie mich und überwand. Die Lust verschwand mir im Genuß; Nun folgten Ekel und Verdruß.

6. Auch diesmal bin ich überwunden; Ach, niemals sonst fiel ich so tief! Mein Vorsatz war noch nicht verschwunden, Mein Herz schlug, mein Gewissen rief; Gott, Richter, ich gedacht' an dich, Und dennoch, dennoch sündigt' ich!

7. O unbegrenzte Sündenliebe, Wie werd' ich endlich frei von dir? Wie überwind' ich deine Triebe Und dämpfe dich und sie in mir? Gott, mein Erbarmer, hör' mein Flehn Und lehre mich ihr widerstehn!

8. O pflanze du in meine Seele Rechtschaffne Lieb' und Lust zu dir! Gott, was ich denke, was ich wähle, Das zeuge durch die That von ihr! Dich lieben als dein Eigenthum, Das sei mein Werk, mein Heil, mein Ruhm.

3. Dann werd' ich endlich überwinden Und Herrscher meiner Lüste sein. Dann wirst du alle meine Sünden, Wie viel, wie groß sie sind, verzeihn. Hier sei mein Leben, Herr, dein Dank; Dort tönt dir höhrer Lobgesang!

(Old. G.-B.) Balth. Münter. 1735—93.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ꝛc.

315. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, Du Wonne der Erlösten, Auf dem des Frommen Hoffnung ruht Und des sich Sünder trösten, Wenn sie, Vergebung zu empfahn, Allgnädiger, zu dir sich nahn; Dir nah' auch ich, Erbarmer!

2. Beladen komm' ich; nimm die Last, Nimm du sie mir vom Herzen, Der du auch mich erlöset hast, Erlöst mit Todesschmerzen; Daß meine Seele nicht mit Weh' In ihren Sünden untergeh', Mein Hort und mein Erretter!

3. Wenn mir, o Heiland aller Welt, Die Menge meiner Sünden Aufs Herz wie ein Gebirge fällt, Wo kann ich Rettung finden? Ich finde sie bei dir allein! Verloren, Jesu, würd' ich sein, Wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Begnadigung und Heil verspricht Es denen, die dich ehren, Die reuevoll zu ihrer Pflicht Und dir zurückekehren Und nun, vom Sündenjoch befreit, Mit ganzer Herzens-

willigkeit Zu deiner Ehre leben.

5. Du rufst den Sündern liebreich zu: Ihr Reuerfüllten alle, Kommt her zu mir! ich schaff' euch Ruh' Und richt' euch auf vom Falle; Mein Joch ist sanft, leicht meine Last, Nehmt willig sie auf euch und faßt Die Hoffnung, Ruh zu finden.

6. Herr, dieser Zuruf tröst' auch mich Bei des Gewissens Schrecken. Du siehst es, ich vertrau' auf dich; Laß seine Kraft mich schmecken. Vergib, o du, der gern vergibt, Das Unrecht, welches ich verübt; Tilg' es durch deine Gnade.

7. Wie groß ist diese Seligkeit, Sein Herz vor dir zu stillen! Wie edel die Entschlossenheit, Zu thun, Herr, deinen Willen! O leite mich auf dieser Bahn, Daß ich, dein selger Unterthan, Froh dein Gesetz befolge.

8. Stärk' auch mit deinem Freudengeist Mich in den letzten Stunden, Wenn sich mein Geist der Erd' entreißt, Von Sünden ganz entbunden, Und nimm mich dann, o Jesu Christ, Hinüber, wo der Tod nicht ist, Zur Wonne der Gerechten.

(Old. G.-B.) Barth. Ringwaldt 1530—98.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

316. Was betrübst du dich, mein Herze? Warum grämst du dich in mir? Sage, was für Noth dich schmerze; Warum ist kein Muth bei dir? Was für Leid hat dich betroffen, Und wo bleibt dein freudig Hoffen? Wo ist deine Zuversicht, Die zu Gott sonst war gericht?

2. Denke nicht, du seist verlassen Und Gott achte deiner nicht! Seine Hände, die dich fassen, Und sein gnädig Angesicht Haben acht auf deine Tritte, Deine Thränen, deine Schritte; Alle Trübsal, die dich quält, Wird genau von Gott gezählt.

3. Bist du jetzo noch in Nöthen, Weißt du nicht, wo aus und ein, Will dich Angst und Schrecken tödten, Lebest du in Furcht und Pein Wegen dessen, was geschehen, Daß du es so oft versehen, Nicht gelebt, wie du gesollt, Nicht gethan, was Gott gewollt:

4. O so komm und bringe Reue; Komm und beichte deine Schuld; Bitte, daß dir's Gott verzeihe; Suche seine Gnad' und Huld; Unterwirf dich seinen Schlägen, So wird sich sein Zürnen legen, Und nach Schmerz und harter Pein Wird Gott wieder gnädig sein.

5. Drum befiehl ihm deine Wege, Wirf den Kummer ganz auf ihn; Traue seiner Vaterpflege, Laß dein Seufzen zu ihm fliehn; Rufe, weine, bet' und singe, Bis es ihm zu Herzen dringe; Laß nicht ab, zu ihm zu flehn, Bis dir Hülfe wird geschehn!

6. Sprich: Mein Gott, o schau mich Armen, Schau' zugleich mein Elend an; Ach, erweise dein Erbarmen, Wie du vormals hast gethan; Stärke meine matten Glieder, Gib mir Muth und Freude wieder, Rüste mich zum Kampf und Streit, Siegen hilf in Kreuz und Leid.

7. Laß mich nimmermehr verzagen, Wehre aller Ungeduld; Hilf die Kummerbürde tragen, Tröste mich mit deiner Huld; Gib, daß ich dir treulich diene Und in mir die Hoffnung grüne, Daß du mir aus allem Leid Helfen wirst zur Herrlichkeit!

Zach. Herrmann 1643—1716.

Mel. Herr Christ, der einig ꝛc.

317. Herr Jesu, Gnadensonne, Wahrhaftes Lebenslicht, Gib Leben, Licht und Wonne Dem blöden Angesicht. Nur du kannst mich erfreuen Und meinen Geist erneuen; O Herr, versag' mir's nicht.

2. Vergib mir meine Sünden, Demüthig bitt' ich dich; Laß allen Zorn verschwinden Und hilf mir gnädiglich; Laß deine Friedensgaben Mein armes Herze laben. Ach, Herr, erhöre mich!

3. Vertreib aus meiner Seele Den alten bösen Sinn, Daß ich nur dich erwähle Zum seligen Gewinn. Dir will ich mich ergeben Und dir zu Ehren leben, Weil ich erlöset bin.

4. Befördre dein Erkenntniß In mir, mein Seelenhort, Und öffne das Verständniß Mir durch dein heilig Wort, Damit ich's gläubig treibe, In deiner Wahrheit bleibe Und wachse fort und fort.

5. Ach zünde deine Liebe In meiner Seele an, Daß ich aus innerm Triebe Dich ewig lieben kann Und dir zum Wohlgefallen Beständig möge wallen Auf rechter Lebensbahn.

6. Nun, Herr, verleih mir Stärke, Verleih mir Kraft und Muth; Das sind die Gnadenwerke, Die dein Geist in mir thut; Mein eigenes Beginnen, Mein Denken und mein Sinnen Ist nimmer recht und gut.

7. Darum, du Gott der Gnaden, Du Vater aller

Treu', Wend' allen Seelenschaden Und mach mich täglich neu. Gib, daß ich deinen Willen Sets suche zu erfüllen, Und steh mir kräftig bei.

Ludw. Andr. Gotter 1661—1735.

Mel. Herr Jesu Christ, dich ꝛc.

318. Hier bin ich, Herr, du rufest mir; Du ziehest mich, ich folge dir, Betrete freudig deine Bahn; Ach, Heiland, nimm mich gnädig an.

2. Ich fühl' es tief, ich komme spät; Lang hab' ich deinen Ruf verschmäht, Und doch trugst du mich mit Geduld Und giengst mir nach mit Gnad' und Huld.

3. Nun aber säum' ich länger nicht, Zu suchen, Herr, dein Angesicht. Ich komm', erfüllt von wahrer Reu'; Hilf, daß ich auch beständig sei.

4. Noch bin ich wie auf wildem Meer, Zu oft nur braust ein Sturm daher; Leicht stürzt mich schnöder Lüste Macht Tief in des Abgrunds finstre Nacht.

5. O reiche deine Hand mir dar, Daß ich entrinne der Gefahr. Du weißt, o Herr, wie schwach ich bin; Hältst du mich nicht, so sink' ich hin.

6. Dein Ruf hat mich zu dir gebracht, Wie selig hast du mich gemacht! Und nun erhalte deine Hand Mich auch in meinem Gnadenstand.

Joh. Jak. Rambach 1693—1735.

2. Glaube und Rechtfertigung.

Eigne Melodie.

319. Wir glauben all an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, Der sich zum Vater geben hat, Daß wir seine Kinder werden. Er will uns allzeit ernähren, Leib und Seel' auch wohl bewahren; Allem Unfall will er wehren, Kein Leid soll uns widerfahren. Er sorget für uns, hüt und wacht; Es steht alles in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, Seinen Sohn und unsern Herren, Der ewig bei dem Vater ist, Gleicher Gott von Macht und Ehren; Von Maria, der Jungfrauen, Als ein wahrer Mensch geboren Durch den heilgen Geist im Glauben; Für uns, die wir warn verloren, Am Kreuz gestorben und vom

Tod Wieder auferstanden durch Gott.

3. Wir glauben an den heilgen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, Der aller Blöden Tröster heißt Und mit Gaben zieret schöne, Der die Christenheit auf Erden Hält in einem Sinn gar eben. Hie all' Sünd' vergeben werden; Das Fleisch soll auch wieder leben. Nach diesem Elend ist bereit Uns ein Leben in Ewigkeit.

Dr. M. Luther 1483—1546.

Mel. O daß ich tausend ꝛc.
oder
Wer nur den lieben Gott ꝛc.

320. Gott, deine Gnade bringt uns Leben; Sie schafft uns Heil und Seelenruh'. Dein ist's, die Sünden zu vergeben, Und willig ist dein Herz dazu. Du nimmst die Sünder gnädig an, Die sich voll Reue zu dir nahn.

2. Uns, uns Verlorne zu erretten Gabst du für uns selbst deinen Sohn. Er litt, damit wir Frieden hätten, Für uns den Tod, der Sünde Lohn. O Gott, wie hast du uns geliebt, Welch ein Erbarmen ausgeübt!

3. Dank, ewig Dank sei deiner Treue, Die niemand gnug erheben kann! Nun nimmst du jede wahre Reue Um Christi willen gnädig an. Wohl dem, der sich zu dir bekehrt Und gläubig seinen Mittler ehrt.

4. Du rettest ihn von allen Plagen, Die dem Gewissen furchtbar sind; Er kann getrost und freudig sagen: Gott ist für mich, ich bin sein Kind; Mein Jesus ist's, der für mich litt Und mich noch jetzt bei Gott vertritt.

5. O Herr, wie ruhig ist die Seele, Die ganz sich deiner Gnade freut! Sei's auch, daß irdisch Glück ihr fehle, Nie fehlt ihr doch Zufriedenheit. Denn überwiegt dein Heil nicht weit Die Welt und ihre Herrlichkeit?

6. Dein Friede stärkt mit frohem Muthe Das Herz auch in der größten Noth, Gibt Hoffnung zu dem ewgen Gute Und macht getrost selbst in dem Tod. Er ist schon in der Pilgerzeit Ein Vorschmack jener Seligkeit.

7. Laß, Vater, denn in diesem Frieden Auch meine Seele freudig ruhn! Auch mir hast du dies Glück beschieden; Des tröst' ich mich und hoffe nun: Der seines Volkes Sünden trug, That sterbend auch für mich genug.

8. O laß mich dies im Glauben fassen Und, Vater, mich voll Zuversicht Auf deine Treue stets verlassen! Wenn alles wankt, wankt sie doch nicht. Wohl dem, der sich auf dich verläßt; Sein Heil steht unbeweglich fest.

9. Lobsingend will ich dich erheben, Mich ewig deiner Gnade freun Und deinem Dienst mein ganzes Leben In kindlichem Gehorsam weihn. Herr, du vergabst mir meine Schuld; Nie, nie vergess' ich diese Huld.

Joh. Sam. Diterich 1721—97.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

321. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ! Daß man an dich recht gläube, Der du das Heil der Sünder bist, Und glaubend treu dir bleibe, Das ist dein Werk; drum hilf auch mir, Daß ich recht glaube, daß ich dir Auf ewig zugehöre.

2. Ja, lehr' und unterweise mich, Den Vater zu erkennen; Gib Kraft, von Herzen, Jesu, dich, Dich meinen Herrn zu nennen. Gib, daß ich, wenn mein Lob dich preist, Mit dir auch deinen guten Geist, Wie deinen Vater ehre.

3. Auch lehre mich, daß der nur Heil In deinem Tode finde, Nur der am Himmel habe theil, Dem du vergibst die Sünde, Daß ich dich suche; denn du bist Der Weg zu Gott; du, Jesu, bist Die Wahrheit und das Leben.

4. Ist meines Glaubens Eifer klein Und schwach zu guten Werken, So wollest du ihm Kraft verleihn Und seinen Eifer stärken. Du wollest nicht ein glimmend Licht Verlöschen lassen, wollest nicht Ein schwaches Rohr zerbrechen.

5. Hilf, daß ich wach' und eifrig sei, Den Glauben zu bewahren; Ein gut Gewissen gib dabei Und Hoffnung in Gefahren. Mein Leben sei nur dir geweiht, Erfüllet mit Gerechtigkeit Und allen ihren Früchten.

6. Ja, Jesu Christe, gib mir Kraft, Dich ewig treu zu lieben Und eine gute Ritterschaft Bis in den Tod zu üben. O hilf auch in der letzten Noth Mir siegen und durch deinen Tod Des Glaubens Ziel erlangen.

7. Du hast, o Jesu, selbst in mir Den Glauben angezündet. Erhalt ihn! ich vertraue dir; Du hast mein Heil gegründet. Hier lehr' und tröste mich dein Wort, Und einst, mein Heiland,

folge dort Das Schauen auf den Glauben.

(Old. G.-B.) Dav. Denicke 1603—80.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.
oder
Nun danket alle Gott ꝛc.

322. Herr, allerhöchster Gott, Von dem wir alle Gaben Und was uns nützlich ist, In reichem Maße haben: O sieh erbarmend mich In meiner Schwachheit an, Weil ich nicht, wie ich will, Dir recht vertrauen kann.

2. Ich glaube zwar an dich, Doch nur mit schwachem Glauben; Oft will die Zweifelsucht Mir alle Hoffnung rauben. Wer macht das Herz gewiß, Als du, o Herr, allein? Laß deine Hülfe doch Von mir nicht ferne sein!

3. O reiche du mir selbst Aus Gnaden deine Hände! Hilf meiner Schwachheit auf, Daß mich nichts von dir wende. Ist schon, dem Senfkorn gleich, Mein Glaube nur noch klein, So laß ihn doch bei mir In stetem Wachsthum sein.

4. Gib, daß die Zuversicht In meinem Geist sich mehre, Daß du mein Vater seist Und ich dir angehöre, Daß alle meine Schuld Von dir vergeben sei, Damit mein Herz sich dein Als seines Gottes freu'.

5. Mach' diese Zuversicht In mir, o Gott, so kräftig, Daß ich mein Leben lang In deinem Dienst geschäftig Und stets beflissen sei, Zu thun, was dir gefällt, So hab' ich schon in dir Den Himmel auf der Welt.

6. Mein Heiland! der du einst Für deine Jünger batest Und, wenn sie wankten, Beim Vater sie vertratest; Ach, unterstütz' auch jetzt Mein sehnliches Gebet Und schenke Glaubenskraft Mir, der dich darum fleht.

7. In deiner Mittlershand Ist Heil und aller Segen; Herr, unterstütze mich Auf allen meinen Wegen, So geh' ich freudig fort In dieser Pilgerzeit Zu meines Glaubens Ziel, Der Seelen Seligkeit.

(Jev. G.-B.) Joh. Sam. Diterich 1721—97.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

323. Auf, du zagendes Gewissen, Sei getrost und fasse Muth! Deiner Noth bist du entrissen Durch des Mittlers theures Blut; Laß dein Trauern, laß dein Weinen; Denn Gott läßt dir Gnad' erscheinen; Du bist frei und sollst allein Deines Jesu ewig sein.

2. Drücket dich die Last der Sünden, Zitterst du, beladnes Herz, Kannst du nirgends Ruhe finden, Stillet niemand deinen Schmerz, Kann gleich aus den Sündenketten Dich kein Mensch, kein Engel retten: Heil dir! Jesus rettet dich Und nimmt deine Schuld auf sich.

3. Ja, mein Heiland, Trost und Leben, Meiner Seele bestes Theil! Du bist's, der mir Ruh' gegeben, Der mir das verlorne Heil, Gottes Segen wiederbrachte. Hilf, daß ich nichts höher achte, Weder hier noch ewig dort, Als dich, o mein Schatz, mein Hort!

4. Nimm mein Alles, das ich habe, Nimm es, Herr, für deine Treu'! Es ist dein Geschenk und Gabe; Hilf mir, daß ich dankbar sei! Richte Sinnen und Gemüthe Auf den Reichthum deiner Güte, Daß mir deine Huld und Treu' Immer unvergeßlich sei!

5. Hilf, daß ich die Sünde meide; Hilf, daß keine böse Lust, Keine Macht mich von dir scheide; Laß mich stets mit treuer Brust, Herr, auf deinen Wegen bleiben, Deinen Geist zu dem mich treiben, Was dir, Heiland, wohlgefällt, Mich in deinem Dienst erhält!

6. Herr, ich will für diese Güte Und für deine große Huld Stets mit dankendem Gemüthe Meiner ewgen Liebe Schuld Dir, o Jesu, gern entrichten; Nichts soll den Entschluß vernichten: Du sollst ewig und allein Meines Herzens Freude sein!

Aus dem Berliner G.-B.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

324. Du sollst glauben, und du Armer Gibst dich bangen Zweifeln hin? Du sollst beten zum Erbarmer, Und dir fehlt der Kindessinn? Kindlich mußt du hier vertrauen, Dort wirst du den Ausgang schauen. Jesu Ausgang ward erst klar, Als er auferstanden war.

2. Glaube gibt der Andacht Flügel, Glaube hebt zu Gott empor; Glaube bricht des Grabes Riegel, Selbst der Ewigkeiten Thor; Glaube geht durch Flamm' und Fluten, Ließ die Zeugen Jesu bluten, Und sie überwanden weit, Sicher ihrer Seligkeit.

3. Glaube hilft die Welt besiegen, Macht die schwerste Prüfung leicht; Alles muß ihm unterliegen, — Selbst die Macht der Sünde weicht. Ob du schon im Kampf erlagest Und nun an dir selbst

verzagest: Kämpfe stärker, kämpfe fort; Denn der Herr ist Schutz und Hort!

4. Willst du im Vertraun ermüden, Wenn die Hülfe noch verzieht? Stehe fest in Gottes Frieden, Der die rechte Zeit ersieht! Den hat Täuschung nie betroffen, Der gehorsam blieb im Hoffen. Glaube fest: der alles schafft, Gibt auch dir zum Glauben Kraft!

5. Hast du nicht schon oft erfahren, Wie er dir zur Seite stand? Hast du nicht des Wunderbaren Wunderausgang oft erkannt? Mußt du denn ihn immer sehen, Ganz des Ewgen Rath verstehen? — Selig, selig, die nicht sehn Und doch fest im Glauben stehn!

Reichart Gottl. Reiber geb. 1744.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

325. Jesus nimmt die Sünder an! Saget doch dies Trostwort allen, Die fern von der rechten Bahn Auf verkehrten Wegen wallen; Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade sind wir werth; Doch er beut in seinem Worte, Was ein reuig Herz begehrt; Offen steht die Gnadenpforte; Allen ist sie aufgethan: Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist, Suchet es ein treuer Hirte; Jesus, der uns nie vergißt, Suchet treulich das Verirrte, Daß es nicht verderben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet alle, kommt herbei, Kommet ihr betrübten Sünder; Der euch rufet, ist getreu, Macht aus Sündern Gotteskinder. Glaubt es doch und denkt daran: Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier Und bekenne meine Sünden; Laß, mein Heiland, mich bei dir Gnade und Vergebung finden, Daß dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

6. Nun so faß' ich neuen Muth Bei dem Schrecken meiner Sünden; Dein am Kreuz vergossnes Blut Macht, daß ich Vergebung finden Und voll Glaubens sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7. Jesus nimmt die Sünder an! Mich hat er auch angenommen Und den Himmel aufgethan, Daß ich selig zu ihm kommen Und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an!

Erdm. Neumeister 1671—1756.

Mel. Christus, der ist mein ꝛc.

326. Was ist des Menschen Leben? Ach, Schuld, gehäuft auf Schuld! Bei Gott ist viel Vergeben Und namenlose Huld.

2. In Tugendstolz sich blähen, Was ist's als Tugendspott? Zehn Fehle sind geschehen Vor einem Werk in Gott.

3. Herr, zögen nur Gerechte Zum Himmel, thatenschwer, Nur fehllos treue Knechte: Dein Himmel bliebe leer.

4. Die Krüppel, Lahmen, Blinden Rufst du mit mildem Ton. Sie kommen her und finden; Der Heiland wartet schon.

5. Und ihre Schmach verhüllet Der Gnade Feierkleid, Und ihren Mangel füllet Des Herrn Barmherzigkeit.

6. O Trost der Erdenpilger, Den Christus uns erwarb, Da er als Sündentilger Am Kreuze für uns starb!

7. O friedevoller Glaube! Dein, dein bedarf mein Herz; Sonst sänk' es hin zum Raube Dem hoffnungslosen Schmerz.

8. Denn, Herr, auch meiner Seele Wird ihre Last zu schwer. Wer zählet meine Fehle Von meiner Jugend her?

9. O, übersieh das Alte! Dein bin ich, wie ich bin. Herr, nimm mich und gestalte Mich ganz nach deinem Sinn.

Karl Bernh. Garve 1763—1841.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

327. Aus Gnaden soll ich selig werden! Herz, glaubst du's, oder glaubst du's nicht? Was willst du dich so blöd' geberden? Ist's Wahrheit, was die Schrift verspricht, So muß auch dieses Wahrheit sein: Aus Gnaden ist der Himmel dein.

2. Aus Gnaden! Merk' dies Wort: aus Gnaden! So hart dich deine Sünde plagt, So schwer du immer bist beladen, So schwer dein Herz dich auch verklagt: Was die Vernunft nicht fassen kann, Das beut dir Gott aus Gnaden an.

3. Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden Und übernahm die Sündenlast. Was nöthigt' ihn dein Freund zu werden? Sprich, wes du dich zu rühmen hast! Gab er sich nicht zum Opfer dar Und nahm dein Heil in Gnaden wahr?

4. Aus Gnaden! Dieser Grund wird bleiben, So lange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu schreiben, Was Gott in seinem Worte

preist, Worauf all unser Glaube ruht, Ist Gnade durch des Sohnes Blut.

5. Aus Gnaden! Doch du, sichrer Sünder, Denk' nicht: wohlan, ich greife zu! Wahr ist's: Gott ruft verlorne Kinder Aus Gnaden zur verheißnen Ruh'; Doch nimmt er nicht zu Gnaden an, Wer noch auf Gnade sündgen kann.

6. Aus Gnaden! Wer dies Wort gehöret, Tret' ab von aller Heuchelei. Nur wenn der Sünder sich bekehret, Dann lernt er erst, was Gnade sei. Beim Sündethun scheint sie gering; Dem Glauben ist's ein Wunderding.

7. Aus Gnaden! Hierauf will ich sterben. Ich glaube; darum ist mir wohl; Ich kenn' mein sündliches Verderben, Doch auch den, der mich heilen soll. Mein Geist ist froh, die Seele lacht, Weil mich die Gnade selig macht!

Chrn. Ludw. Scheidt 1709—61.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.
oder
Allein Gott in der Höh' ꝛc.

328. Such', wer da will, ein ander Ziel, Die Seligkeit zu finden; Mein Herz allein bedacht soll sein, Auf Christum sich zu gründen. Sein Wort ist wahr, sein Werk ist klar, Sein heilger Mund hat Kraft und Grund, All' Feind' zu überwinden.

2. Such', wer da will, Nothhelfer viel, Die uns doch nichts erworben; Hier ist der Mann, der helfen kann, Bei dem nie was verdorben. Uns wird das Heil durch ihn zu theil; Uns macht gerecht der treue Knecht, Der für uns ist gestorben.

3. Ach, sucht doch den, laßt alles stehn, Die ihr das Heil begehret! Er ist der Herr, und keiner mehr, Der euch das Heil gewähret. Sucht ihn all Stund von Herzens Grund; Sucht ihn allein, denn wohl wird sein Dem, der ihn herzlich ehret.

4. Mein höchster Ruhm, mein Eigenthum Sollst du, Herr Jesu, bleiben. Laß mich doch nicht von deinem Licht Die Eitelkeit vertreiben. Wer dich nicht läßt, der stehet fest; Wer treu dich liebt und dein Wort übt, Des Grund wird nie zerstäuben.

5. Wend' von mir nicht dein Angesicht; Laß mich im Kreuz nicht zagen. Weich' nicht von mir, mein' höchste Zier; Hilf mir mein Leiden tragen. Hilf mir zur Freud nach diesem Leid; Hilf, daß ich mag nach aller Klag' Dort ewig Lob dir sagen!

Georg Weissel 1590—1635.

Eigne Melodie.

329. Allein zu dir, Herr Jesu Christ, Steht mein Vertraun auf Erden. Ich weiß, daß du mein Tröster bist; Kein Trost kann mir sonst werden. Es ist kein Retter außer dir, Kein Mensch, kein Engel, welcher mir Aus meinen Nöthen helfen kann. Dich ruf' ich an; Du bist's, der helfen will und kann.

2. Erlöser, meine Schuld ist groß; Doch reut sie mich von Herzen. Erbarme dich und sprich mich los Durch deines Todes Schmerzen. Nimmst du dich meiner hülfreich an, Wer ist's, der mich verdammen kann? Dann werd' ich los der Sündenlast. Mein Glaube faßt, Herr, was du mir versprochen hast.

3. Dein guter Geist erneure mich Zu deines Namens Preise, Daß jederzeit mein Glaube sich Durch wahre Lieb' erweise. Sei mir in meiner Prüfungszeit Ein Helfer voll Barmherzigkeit. Und naht die letzte Stunde sich, So stärke mich Mit Trost, daß ich soll schauen dich.

4. Preis sei Gott auf der Himmel Thron, Dem Vater aller Güte! Preis dir, o Jesu, Gottes Sohn! Dein guter Geist behüte Und führ' uns auf der rechten Bahn Des wahren Glaubens himmelan; So preisen wir dich hocherfreut Hier in der Zeit Und mehr noch in der Ewigkeit.

(Old. G.-B.) Conr. Huober gest. 1577. (nach and. Joh. Schneesing, gest. 1567.)

Mel. Wer nur den lieben Gottc.

330. Ich habe nun den Grund gefunden, Der meinen Anker ewig hält. Wo anders, als in Jesu Wunden? Da lag er vor der Zeit der Welt: Der Grund, der unbeweglich steht, Wenn Erd' und Himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Erbarmen, Das alles Denken übersteigt; Der Herr ist's, der mit Vaterarmen Sich gnädig zu uns Sündern neigt, Dem stets das Herz vor Mitleid bricht, Wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden; Gott will, uns soll geholfen sein. Deswegen kam sein Sohn auf Erden Und nahm hernach den Himmel ein; Deswegen klopft er für und für So stark an unsers Herzens Thür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden In Christi Tod verschlungen hat! Nun wir durch ihn Vergebung finden, Da findet kein Verdammen statt; Denn Christi Blut hat

uns befreit Und rufet laut: Barmherzigkeit!

5. An diesen Ruf will ich gedenken, Will ihm getrost und gläubig traun Und, wenn mich meine Sünden kränken, Nach Gottes Vaterherzen schaun; Da findet sich zu aller Zeit Unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird nun auch alles mir entrissen, Was Leib und Seel' erquicken kann, Muß ich auch jeden Trost vermissen Und nimmt kein Freund sich meiner an, Scheint die Errettung noch so weit: Mir bleibt des Herrn Barmherzigkeit.

7. Es gehe mir nach dessen Willen, Bei dem so viel Erbarmen ist; Er wird mein Herz gewißlich stillen, Wenn es nur seiner nicht vergißt. So steh' ich fest in Freud' und Leid, Mich hält des Herrn Barmherzigkeit.

8. An diesem Grunde will ich halten, So lange mich die Erde trägt; Ich lasse seine Gnade walten, So lang in mir das Herz noch schlägt. So ruf' ich immer hocherfreut: O Abgrund der Barmherzigkeit!

Joh. Andr. Rothe 1688—1758.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

331. Ich weiß von keinem andern Grunde, Als den der Glaub' in Christo hat; Ich weiß von keinem andern Bunde, Von keinem andern Weg und Rath, Als daß man elend, arm und bloß Sich legt in seines Vaters Schoß.

2. Ich bin zu meinem Heiland kommen Und eil' ihm immer besser zu; Ich bin auch von ihm aufgenommen Und finde bei ihm wahre Ruh'; Er ist mein Kleinod und mein Theil, Und außer ihm weiß ich kein Heil.

3. Ich bleib' in Christo nun erfunden Und bin in ihm gerecht und rein; Bleib' ich mit ihm nur stets verbunden, So kann ich immer sicher sein: Gott sieht auch mich in Christo an! Wer ist, der mich verdammen kann?

4. Ich fühle noch in mir die Sünde; Doch fällen soll sie mich nicht mehr, Weil ich in Christo mich befinde; Wohl aber beuget sie mich sehr. Ich halte nichts gering und klein; Sonst dringt ein sichres Wesen ein.

5. Und da ich so in Christo bleibe, Stets vor ihm wandelnd auf ihn seh', Das Wort des Friedens fröhlich treibe Und unablässig zu ihm fleh': So bleib' ich stets im Grunde stehn; Da kann mein Wachsthum vor sich gehn.

6. O Jesu, laß mich in dir bleiben; O Jesu, bleibe du in mir! Laß deinen guten Geist mich treiben, Daß ich im Glauben folge dir. Laß mich stets fromm und wachsam sein, So reißet nichts den Grund mir ein.

Carl Heinr. v. Bogatzky 1690—1774.

Mel. Preis, Lob, Ehr', Ruhm ꝛc.

332. Der Grund, auf dem mein Glaube ruht, Ist fest, mag auch die Welt vergehen. Sein Siegel ist des Mittlers Blut Und dessen glorreich Auferstehen. O Glaube, du, des Christen schönster Ruhm! Wie selig, wer dich hat zum Eigenthum.

2. Ich kannte nicht den Weg zum Heil, Mein Auge deckten dichte Hüllen, Nur Wahn und Irrthum war mein Theil, Nichts konnte meine Sehnsucht stillen, Bis ich das Wort des ewgen Lebens fand, Das Himmelslicht, vor dem die Nacht verschwand.

3. Daß mich bei meiner Sünden Schuld Nicht Furcht und Zweifel ganz verzehren, Daß ich vertrau' des Vaters Huld, Dies dank' ich Jesu heilgen Lehren. Ich weiß, ich bin versöhnet durch sein Blut, Und fühl' im Herzen Zuversicht und Muth.

4. Ich war betrübt bis in den Tod, Von Leid und Sorgen rings umgeben; Mich konnte nicht aus tiefer Noth Der Freunde Rath und Trost erheben. Der Glaube nur hat stets mit seiner Macht Ein neues Leben in mir angefacht.

5. Erhalte mir, o Gott, dein Wort Als meines Lebens höchste Freude; Es sei mein Trost, mein Licht, mein Hort, Mein letztes Labsal, wenn ich scheide. Dort oben noch will ich dich, Herr, erhöhn, Daß mir so großes Heil durch dich geschehn.

Chrph. Chrn. Sturm 1740—86.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

333. Ich weiß, an wen ich glaube; Ich weiß, was fest besteht, Wenn alles hier im Staube Wie Staub und Rauch verweht; Ich weiß, was ewig bleibet, Wo alles wankt und fällt, Wo Wahn die Weisen treibet Und Trug die Klugen hält.

2. Ich weiß, was ewig dauert, Ich weiß, was nie verläßt; Auf ewgen Grund gemauert Steht diese Schutzwehr fest. Es sind des Heilands Worte, Die Worte fest und klar. An diesem Felsenhorte Halt' ich unwandelbar.

3. Auch kenn' ich wohl den Meister, Der mir die Feste baut; Es ist der Herr der Geister, Auf den der Himmel schaut, Vor dem die Seraphinen Anbetend niederknien, Um den die Heilgen dienen! Ich weiß und kenne ihn.

4. Das ist das Licht der Höhe, Das ist mein Jesus Christ, Der Fels, auf dem ich stehe, Der diamanten ist, Der nimmermehr kann wanken, Mein Heiland und mein Hort, — Die Leuchte der Gedanken, Die leuchtet hier und dort.

5. Er, den man blutbedecket Am Abend einst begrub, Er, der von Gott erwecket, Sich aus dem Grab erhub, Der meine Schuld versöhnet, Der seinen Geist mir schenkt, Der mich mit Gnade krönet Und ewig mein gedenkt.

6. Drum weiß ich, was ich glaube; Ich weiß, was fest besteht Und in dem Erdenstaube Nicht mit zu Staub verweht. Es bleibet mir im Grauen Des Todes ungeraubt; Es schmückt auf Himmelsauen Mit Kronen einst mein Haupt.

Ernst Moritz Arndt 1769—1860.

Mel. Wie wohl ist mir, o &c.

334. So hab' ich nun den Fels erreichet, Worauf mein Glaube sicher ruht, Den Fels, der keinen Stürmen weichet Und keiner wildempörten Fluth! Er kann vor der Gewalt der Wellen, Selbst vor der ganzen Macht der Höllen Mir Schutz und Sicherheit verleihn. Mein Herz, verbanne Furcht und Grauen; Hier kannst du dir nun Hütten bauen; Nur hier muß deine Wohnung sein!

2. Mich warf die Menge meiner Sünden Wie ein empörtes Meer herum; Ich ward ein traurig Spiel den Winden, Ward des Verderbers Eigenthum. Mir drohte furchtbar mein Gewissen Mit grauenvollen Finsternissen, Mit ewger Qual und Seelennoth. Ich sah mich schon mit Angst und Beben Der offnen Hölle hingegeben Und rang mit Leben und mit Tod!

3. Doch mitten in des Todes Nöthen Erblickte Jesus meinen Schmerz; Es drang mein thränenvolles Beten In sein erbarmungsreiches Herz. Er hielt mir vor sein Kreuz und Sterben Und sprach: „Ich lass' dich nicht verderben, Tritt nur im Glauben kühn herzu!" — Geheilt bin ich durch seine Wunden; Ich habe Trost bei ihm gefunden Und für mein Herz die wahre Ruh'.

4. Und wie so wohl ist meiner Seelen Nun, treuer Seelenfreund, bei dir! Was könnte mich noch länger quälen? Der größte Schmerz liegt hinter mir. Wie wird mein lechzendes Gemüthe Bei solchem Reichthum deiner Güte Mit Kräften jener Welt erfüllt! O Herr, ich bin viel zu geringe, Zu unwerth solcher hohen Dinge! Ich habe nichts, was vor dir gilt.

5. Nun laß die Tiefen immer brausen, Es wüthe ungestüm das Meer! Ich sehe ohne Furcht und Grausen Auf aller finstern Mächte Heer. Der Tod selbst kann mich nicht erschrecken; Mein Fels, mein Heiland, wird mich decken Auch in der allerbängsten Zeit. Ihr Berge möget untergehen: Mein Fels bleibt ewig, ewig stehen; Auf ihm ruht meine Seligkeit.

Leop. Franz Friedr. Lehr 1709—44.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

335. Die Sünden sind vergeben! Das ist ein Wort zum Leben Für den gequälten Geist; Sie sind's in Jesu Namen, In dem ist Ja und Amen, Was Gott uns Sündern je verheißt.

2. Das ist auch mir geschrieben; Auch ich bin von den Lieben, Weil Gott die Welt geliebt; Auch ich kann für die Sünden Bei Gott noch Gnade finden; Ich glaube, daß er mir vergibt.

3. Mein höchstes Ziel auf Erden Soll die Vergebung werden; Dann schreckt mich nicht der Tod. O, in den Sünden sterben Ist Elend und Verderben; Wer hilft uns dann noch aus der Noth?

4. Hier ist die Zeit der Gnaden, Der Angst sich zu entladen, Auf Gottes Wort zu ruhn, Die Seele zu erretten, Zu glauben und zu beten Und das in Jesu Namen thun.

5. Ach, Gott, laß meiner Seelen Es an dem Trost nicht fehlen, Daß du die Schuld vergibst; Wenn ich mich betend beuge, So sei dein Geist mein Zeuge, Daß du dein Kind in Christo liebst.

6. Wenn ich von hinnen scheide, So mach' mir das zur Freude, Daß ich begnadigt bin! Im Glauben der Vergebung, In Hoffnung der Belebung Geh' ich alsdann im Frieden hin.

Phil. Fr. Hiller 1699—1769.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

336. So hoff' ich denn mit festem Muth Auf Gottes Gnad' und

Christi Blut; Ich hoff' ein ewges Leben. Gott ist ein Vater, der verzeiht, Hat mir das Recht zur Seligkeit In seinem Sohn gegeben.

2. Herr, welch ein unaussprechlich Heil, An dir, an deiner Gnade theil, Theil an dem Himmel haben, Im Herzen, durch den Glauben rein, Dich lieben und versichert sein Von deines Geistes Gaben!

3. Dein Wort, das Wort der Seligkeit Wirkt göttliche Zufriedenheit, Wenn wir es treu bewahren. Es spricht uns Trost im Elend zu, Versüßet uns des Lebens Ruh' Und stärkt uns in Gefahren.

4. Erhalte mir, o Herr, mein Hort, Den Glauben an dein göttlich Wort Um deines Namens willen; Laß ihn mein Licht auf Erden sein, Ihn täglich mehr mein Herz erneun Und mich mit Trost erfüllen.

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

337. Stark ist meines Jesu Hand, Und er wird mich ewig fassen, Hat zu viel an mich gewandt, Um mich wieder loszulassen. Mein Erbarmer läßt mich nicht; Das ist meine Zuversicht.

2. Sieht mein Kleinmuth auch Gefahr, Fürcht' ich auch zu unterliegen: Christus beut die Hand mir dar, Christus hilft dem Schwachen siegen. Daß mich Gottes Held versicht, Das ist meine Zuversicht.

3. Würd' es Nacht vor meinem Schritt, Daß ich keinen Ausgang wüßte Und mit ungewissem Tritt Ohne Licht verzagen müßte: Christus ist mein Stab und Licht; Das ist meine Zuversicht.

4. Mag die Welt in Mißgeschick Beben oder ängstlich klagen! Ohne Halt ist all ihr Glück; Wahrlich, sie hat Grund zu zagen. Daß mein Anker nie zerbricht, Das ist meine Zuversicht.

5. Will der Herr durch strenge Zucht Mich nach seinem Bild gestalten, Dennoch will ich ohne Flucht Seiner Hand nur stiller halten. Er übt Gnad' auch im Gericht, Das ist meine Zuversicht.

6. Seiner Hand entreißt mich nichts; Wer will diesen Trost mir rauben? Mein Erbarmer selbst verspricht's; Sollt' ich seinem Wort nicht glauben? Jesus läßt mich ewig nicht; Das ist meine Zuversicht.

Carl Bernh. Garve 1763—1841.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

338. Ist Gott für mich, so trete
Gleich alles wider mich!
So oft ich ruf' und bete,
Stärkt meine Seele sich.
Hab' ich das Haupt zum Freunde
Und bin geliebt bei Gott,
Was kann mir thun der Feinde
Und Widersacher Rott'?

2. Ich weiß und glaub' es feste,
Ich rühm' es ohne Scheu,
Daß Gott, der Höchst' und Beste,
Mein Freund und Vater sei
Und daß in allen Fällen
Er mir zur Seiten steh'
Und dämpfe Sturm und Wellen
Und was mir bringet Weh'.

3. Der Grund, drauf ich mich gründe,
Ist Christus und sein Blut;
Das machet, daß ich finde
Das ewge, wahre Gut.
An mir und meinem Leben
Ist nichts auf dieser Erd';
Was Christus mir gegeben,
Das ist der Liebe werth.

4. Er ist mein Ruhm und Ehre,
Mein Glanz und schönstes Licht;
Wenn er nicht in mir wäre,
Hätt' ich den Frieden nicht.
In ihm kann ich mich freuen,
Hab' einen Heldenmuth,
Darf das Gericht nicht scheuen,
Wie sonst ein Sünder thut.

5. Sein Geist wohnt mir im Herzen,
Regieret meinen Sinn,
Vertreibt mir Sorg' und Schmerzen,
Nimmt allen Kummer hin,
Und wenn an meinem Orte
Sich Furcht und Schwachheit findt,
So seufzt und spricht er Worte,
Die unaussprechlich sind.

6. Sein Geist spricht meinem Geiste
Manch süßes Trostwort zu,
Wie Gott dem Hülfe leiste,
Der bei ihm suchet Ruh',
Und wie er hab' erbauet
Dort eine edle Stadt,
Wo Aug' und Herze schauet,
Was es geglaubet hat.

7. Da ist mein Theil und Erbe
Mir prächtig zugericht;
Wenn ich gleich fall' und sterbe,
Fällt doch mein Himmel nicht.
Verseufz' ich auch hienieden
Mit Thränen meine Zeit,
Mein Herr mit seinem Frieden
Versüßt mir alles Leid.

8. Mag mich die Welt verkennen,
Du liebst mich ewiglich;
Kein Leiden soll uns trennen,
Herr Jesu, dich und mich.
Kein Hunger und kein Dürsten,
Kein' Armuth, keine Pein,
Kein Zorn von großen Fürsten
Soll mir ein' Hindrung sein.

9. Kein Engel, keine Freuden,
Kein Thron noch Herrlichkeit,
Kein Lieben und kein Leiden,
Kein' Angst, kein Herzeleid,
Was man nur kann erdenken,
Es sei klein

oder groß, — Der keines soll mich lenken Aus deinem Arm und Schoß.

10. Mein Herz ist voller Freude Und kann nicht traurig sein; Ich weiß von keinem Leide, Seh' lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachet, Ist mein Herr Jesus Christ, Und was mich fröhlich machet, Ist, was im Himmel ist.

Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

339. Was kann ich doch für Dank, O Herr! dir dafür sagen, Daß du mich mit Geduld So lange Zeit getragen, Da ich in mancher Sünd' Und Uebertretung lag Und dich, du frommer Gott, Erzürnte manchen Tag.

2. Sehr große Lieb' und Huld Erwiesest du mir Armen. Ich fuhr in Bosheit fort, Du aber in Erbarmen. Ich widerstrebte dir Und schob die Buße auf; Du trugst mit mir Geduld In meinem Sündenlauf.

3. Daß ich nun bin bekehrt, Hast du allein verrichtet; Du hast des Satans Reich Und Werk in mir vernichtet. Herr! deine Güt' und Treu', Die an die Wolken reicht, Hat auch mein steinern Herz Gebrochen und erweicht.

4. Selbst konnt' ich allzuviel Erzürnen dich mit Sünden! Ich konnte aber nicht Selbst Gnade wieder finden. Selbst fallen konnte ich Und ins Verderben gehn; Nur selber konnt' ich nicht Von meinem Fall aufstehn.

5. Du hast mich aufgericht Und mir den Weg gewiesen, Den ich nun wandeln soll; Dafür sei, Herr, gepriesen! Gott sei gelobt, daß ich Die alten Sünden hass', Aus Lieb' und Furcht vor dir Die todten Werke lass'.

6. Damit ich aber nicht Aufs neue wieder falle, So gib mir deinen Geist, So lang ich hier noch walle, Der meine Schwachheit stärk' Und darin mächtig sei Und mein Gemüthe stets Zu deinem Dienst erneu'.

7. Ach, leit' und führe mich, Du treuer Gott! auf Erden; Ich kann durch dich allein Hier recht geführet werden. Führ' ich mich ohne dich, So werd' ich bald verführt! Wenn du mich führest selbst, Thu' ich, was mir gebürt.

8. O Gott, du großer Gott! O Vater, hör' mein Flehen! O Jesu, Gottes Sohn, Laß deine Kraft mich

sehen! O werther, heilger Geist, Regier' mich allezeit, Daß ich dir diene hier Und dort in Ewigkeit!

Justus Gesenius 1601—71.

Mel. Es wolle Gott uns ꝛc.

340. Bewahr', o Gott, mich, daß der Wahn Nie mein Gemüth bethöre, Als habe der schon gnug gethan, Der dir gibt äußre Ehre, Du, Ewger, bist ein reiner Geist, In dir ist lauter Klarheit! Drum gib, daß, wie dein Wort uns heißt, Im Geist und in der Wahrheit Wir gläubig dich anbeten.

2. Die kommen nicht ins Himmelreich, Die „Herr!" zu Jesu sagen Und nicht mit rechtem Ernst zugleich Der Heiligung nachjagen. Nur die nach deinem Willen thun, Sind wahrhaft deine Kinder; Sie lässest du in Frieden ruhn, Wenn heuchlerische Sünder Von dir verworfen werden.

3. Darum laß mich vom Glauben nicht Ein heilges Leben trennen; Durch treue Uebung meiner Pflicht Laß Jesum mich bekennen. Gib, daß mein Glaube thätig sei Und reiche Früchte bringe, Daß ich, vom Joch der Sünde frei, Mit Eifer darnach ringe, Das Kleinod zu erlangen.

4. Du kennst, o Gott, der Menschen Herz Und liebst, die redlich handeln. O laß in Freuden und im Schmerz Mich richtig vor dir wandeln! Dein Wille sei mein Augenmerk; Hilf selbst mir ihn vollbringen! Durch dich muß jedes gute Werk Dem immer wohl gelingen, Der deine Hülfe suchet!

5. Doch wenn ich aus Unwissenheit Und Uebereilung fehle, So thu an mir Barmherzigkeit Und richte meine Seele Durch deine Gnade auf vom Fall; Erhalt mich bei dem einen, Daß ich dich fürchte überall, Bis ich einst mit den Deinen Dir ohne Fehltritt diene!

Joh. Sam. Diterich 1721—97.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

341. Versuchet euch doch selbst, Ob ihr im Glauben stehet, Ob Christus in euch ist, Ob ihr ihm auch nachgehet, In Demuth und Geduld, In Sanftmuth, Freundlichkeit, In Lieb' dem Nächsten stets Zu dienen seid bereit.

2. Der Glaube ist ein Licht, Im Herzen tief verborgen, Bricht als ein Glanz hervor, Scheint als der helle

Morgen, Erweiset seine Kraft, Macht Christo gleichgesinnt, Erneuert Herz und Muth, Macht dich zu Gottes Kind.

3. Er schöpft aus Christo Heil, Gerechtigkeit und Leben Und will's in Einfalt auch Dem Nächsten wiedergeben. Dieweil er überreich In Christo worden ist, Preist er die Gnade hoch, Bekennet Jesum Christ.

4. Er hofft in Zuversicht, Was Gott im Wort zusaget; Drum muß der Zweifel fort, Die Schwermuth wird verjaget. Sieh, wie der Glaube bringt Die Hoffnung an den Tag, Hält Sturm und Wetter aus, Besteht in Ungemach!

5. Die Welt war Gottes Feind; Er gibt dem Himmelsthrone Sein eingebornes Kind; Er liebt uns in dem Sohne, Setzt Liebe gegen Haß; Wer gläubig dies erkannt, Entbrennt in Liebe bald, Die allen Haß verbannt.

6. So prüfe dich denn wohl, Ob Christus in dir lebet; Denn Christi Leben ist's, Wonach der Glaube strebet; Erst macht er dich gerecht, Dann gibt er Freudigkeit, Gewährt dir Licht und Kraft, Die ganz dein Herz erneut.

7. O Herr! so mehre doch In mir den wahren Glauben, So kann mir keine Macht Die guten Werke rauben; Wo Licht ist, geht der Schein Freiwillig davon aus. Du bist mein Gott und Herr, Bewahr' mich und mein Haus!

Joach. Just. Breithaupt 1658—1732.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

342. Du sagst: Ich bin gerecht Durch meines Jesu Wunden. Wo aber, sage mir, Hast du den Glauben funden? Ist er in wahrer Buß' Von Gottes Geist entzündt? Wie? oder bist du noch Natürlich nur gesinnt?

2. Du sagst: Ich bin gerecht. Kannst du den Glauben zeigen? Kann er zu Gott dein Herz In reiner Liebe neigen? Beherrschet er die Sünd', Besieget er die Welt? Wo nicht, so ist fürwahr Dein Glaube schlecht bestellt.

3. Du sagst: Ich bin gerecht. Ist's denn nun dein Bemühen, Auch die Gerechtigkeit Des Lebens anzuziehen? Fühlst du so Trieb als Kraft Zur wahren Heiligkeit? Jagst du dem Frieden nach? Bist du zum Kreuz bereit?

4. Du sagst: Ich bin gerecht. Gerechte sind auch Erben Von ihres Vaters Reich Und können fröhlich sterben. Lebt auch in deiner Brust Die Hoffnung ewger Ruh', Und schließen sich darauf Getrost die Augen zu?

5. Sag' nicht: Ich bin gerecht, Bei einem todten Glauben; Denn diesen kann dir noch Der Teufel täglich rauben. Wenn du noch leer und bloß Von Glaubensfrüchten bist: Was bist du, als ein Baum, Der dürr zum Feuer ist?

6. Ich nahe mich zu dir, Mein Gott, voll Reu' und Schmerzen Und suche deine Gnad' Mit sehnsuchtsvollem Herzen; So kehrt des Heilands Geist Zum Leben bei mir ein; So werd' ich hier gerecht, Dort ewig selig sein.

Joh. Jac. Rambach 1693—1735.

VI. Heiligung des Sinnes und Wandels.

1. Friede und Freude des Christen.

Mel. O Ewigkeit, du ꝛc.

343. Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh' Und führt mich deinem Himmel zu, O du, an den ich glaube! Verleih mir, Herr, Beständigkeit, Daß diesen Trost in allem Leid Nichts meiner Seele raube. Tief präg' es meinem Herzen ein, Welch Heil es ist, ein Christ zu sein.

2. Du hast dem sterblichen Geschlecht Zur selgen Ewigkeit ein Recht Durch deinen Tod erworben. Zum Staube kehrt zurück der Staub, Mein Geist wird nicht des Todes Raub; Du bist für mich gestorben. Mir, der ich dein Erlöster bin, Ist dieses Leibes Tod Gewinn.

3. Ich bin erlöst, ich bin ein Christ; Mein Herz ist ruhig und vergißt Die Schmerzen dieses Lebens. Ich dulde, was ich dulden soll, Und bin des hohen Trostes voll: Ich leide nicht vergebens; Gott selber mißt mein Theil mir zu, Hier kurzen Schmerz, dort ewge Ruh'.

4. Was seid ihr Leiden dieser Zeit, Wenn ich auf jene Herrlichkeit Mit froher

Hoffnung schaue? Bald ruft mein Herr und Heiland mich, Und er belohnt mich ewiglich, Weil ich ihm hier vertraue. Bald, bald verschwindet aller Schmerz, Und Himmelsfreuden schmeckt mein Herz.

5. Bin ich gleich schwach, so trag' ich doch Nicht mehr der Sünde schmachvoll Joch In meinem Lauf auf Erden. Mit Freuden üb' ich meine Pflicht; Doch fühl' ich wohl, ich bin noch nicht, Was ich dereinst soll werden. Mein Trost ist dies: Gott hat Geduld Und straft mich nicht nach meiner Schuld.

6. Der du den Tod für mich bezwangst, Du hast mich, Mittler, aus der Angst, In der ich lag, gerissen. Dir, dir verdank' ich meine Ruh'! Denn meine Wunden heiltest du Und stilltest mein Gewissen, Und fall' ich noch in meinem Lauf, So richtest du mich wieder auf.

7. Dank sei dir, Vater, Dank und Ruhm, Daß mich dein Evangelium Lehrt glauben, hoffen, lieben. Was mir schon jetzt in dieser Zeit Den Vorschmack gibt der Seligkeit, Wie sollt' ich das nicht üben? Tief präg' es meinem Herzen ein, Welch Glück es sei, ein Christ zu sein.

Balth. Münter 1735—93.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

344. Herr, aus deiner Gnadenfülle Fließt meinem Geist die sanfte Stille, In der ich deinen Willen thu'; Seit ich dir mein Herz ergeben, Erwacht' ich erst zum wahren Leben, Kenn' ich erst echte Seelenruh'. Den Frieden, Gott, mit dir, Erkämpfte Christus mir; Ihm sei Ehre! So ward ich frei Durch deine Treu', Der Geist von oben schuf mich neu.

2. Muß ich noch mich selbst bezwingen, So werd' ich Sieg auf Sieg erringen, Und jeder gibt mir neue Kraft. Wenn ich gern das Beste wähle, So fühlt sich selig meine Seele In deines Reiches Bürgerschaft. Ja, welche Seligkeit, Vom Sündendienst befreit, Dir zu leben, Was recht ist, thun Und freudig nun In deinen Vaterarmen ruhn.

3. Beugt mich auch die Schwachheit nieder, So richtest du mein Herz doch wieder Mit deinem Troste huldreich auf, Und zum Heiligungsgeschäfte Erhöht dein Geist mir Muth und Kräfte Und fördert mich in meinem Lauf. Die du in Christo liebst, Die trägst du und vergibst Ihre Schwächen, Und lebenslang Ist Lieb' ihr Dank, Und immer fester wird ihr Gang.

4. Drum will ich nicht ängstlich zagen, Wenn mir in meinen Pilgertagen Gefahren auch und Leiden drohn. Auch auf dornenvollem Pfade Bleibt mir Gewißheit deiner Gnade; Du bist der Deinen Schild und Lohn. Zum Heil muß auch die Pein Des Lebens dem gedeihn, Der dich liebet. Drum blickt im Schmerz Mein gläubges Herz Getrost und freudig himmelwärts.

5. Ja, ich seh' den Himmel offen, Mein Geist frohlockt in sicherm Hoffen; Ich habe dort mein Bürgerrecht. Ich darf nicht im Kampf ermüden, Da solches Heil der Herr beschieden Dem auserkorenen Geschlecht. Dort fühl' ich ganz erneut Die volle Seligkeit Meines Glaubens. Ich freu' mich dein; Das Wort ist mein: Bei Christo soll sein Diener sein.

Aus dem Berliner G.-B.

Mel. Schmücke dich, o liebe 2c.

345. Vom Geräusch der Welt geschieden, Schmeck' ich des Erlösers Frieden Und die Freude, schon auf Erden, Gott, mit dir vereint zu werden, Sehe diese Welt der Sünden Unter meinen Füßen schwinden Und das Glück von jenem Leben Den entzückten Geist umgeben.

2. Gott! was bleibt der Reiz von Lüsten Ueber sie erhabnen Christen, Was der Glanz der eiteln Freuden, Was des Lebens kurze Leiden, Wenn sie deinen Lohn erblicken, Der sie ewig wird beglücken Und des Kranzes Werth empfinden, Den dort Engel für sie winden?

3. Nun mag Trübsal auf mich stürmen, Gottes Trost wird mich beschirmen. Kurz sind dieses Lebens Pfade, Ewig währt der Lohn der Gnade. Mit des Dankes stillen Zähren Will ich Gottes Rath verehren, Unter keiner Plage sinken Und den Kelch der Leiden trinken.

4. Du hast selbst der Menschen Plagen, Heiland, voll Geduld ertragen, Mit dem schwersten Tod gestritten, Tausendfaches Leid gelitten! Laß mich deine Kraft beleben, Wenn die matten Hände beben; Laß sie mir den Sieg gewähren; Trockne, trockne meine Zähren.

(Old. G.-B.) Joh. Joach. Eschenburg 1743—1820.

Mel. Straf' mich nicht 2c.

346. Von den Himmelsbergen fließt Eine Lebensquelle, Die in kranke Seelen gießt Ihre heilge Welle. Christus winkt; Kommt und trinkt Aus

dem Brunn der Gnaden! Heilet euren Schaden!

2. Herr, ich komme todesmatt Hin zu dir geschritten; Ach, ich bin ein welkes Blatt, Das im Sturm gelitten; Gott, mein Heil, Tränk' in Eil' Des Gemüthes Aue Mit dem Gnadenthaue.

3. Andre Brunnen lass' ich stehn, Die kein Wasser geben; Dahin will ich schöpfen gehn, Wo mir quillt das Leben. Richte auf Meinen Lauf; Stärke, großer Meister, Meine Lebensgeister.

4. Nicht die Schätze dieser Welt, — Einzig deine Gaben Können, o du reicher Held, Meine Seele laben. Höchste Lieb'! Glauben gib, Durch dein Wort genähret Und im Kreuz bewähret!

5. Wecke deiner Liebe Glut In dem Herzensgrunde Und verleihe Heldenmuth In der Prüfungsstunde. Völlig dein Laß mich sein, Nicht Gefahr noch Leiden, Je von dir mich scheiden.

6. Wenn vor lauter Angst und Schmerz Will mein Herz verzagen, Richte du es himmelwärts, Stille seine Klagen! Meine Ruh' Bist nur du; Außer dir hienieden Find' ich keinen Frieden.

7. Kommt herbei die letzte Zeit, Soll ich schlafen gehen, Laß dann jene Herrlichkeit Durch die Nacht mich sehen! Sei mein Schild, Wenn es gilt, Von der Welt zu scheiden Und den Tod zu leiden.

8. O, wie will ich dann so gern Meine Wohnung tauschen, — Dahin ziehen, wo von fern Lebensbäche rauschen! Frei von Schmerz An dein Herz Sink' ich dann mit Beben, Herr, mein Licht und Leben!

Chrn. Aug. Bähr 1795—1846.

Mel. Christus, der uns selig ꝛc.

347. Deines Gottes freue dich, Dank' ihm, meine Seele! Sorget er nicht väterlich, Daß kein Gut dir fehle? Schützt dich seine Vorsicht nicht, Wenn Gefahren dräuen? Ist's nicht Wonne, ist's nicht Pflicht, Seiner dich zu freuen?

2. Ja, mein Gott, ich hab' in dir, Was mein Herz begehret, Meinen Vater, der mich hier Wartet und ernähret, Der mich durch sein göttlich Wort Hier zum Guten lenket Und mit Himmelswonne dort Meine Seele tränket.

3. Wenn ich ernstlich dein Gebot Und mit Freuden übe, Wenn ich kindlich dich, mein Gott, Fürcht' und ehr' und liebe: O wie ist mir dann so wohl! Wie ist mein

Gemüthe Seliger Empfindung voll, Voll von deiner Güte!

4. Dann darf ich mit Zuversicht Auf zum Himmel blicken; Meine Leiden fühl' ich nicht, Wie sie mich auch drücken. Hoffnung und Zufriedenheit Wohnen mir im Herzen, Trösten und erhöhn mich weit Ueber alle Schmerzen.

5. Du bist mein! so jauchz' ich dann; Wer ist, der mir schade? Heil mir, daß ich's rühmen kann, Mein ist deine Gnade! Dir ist meine Wohlfahrt werth! Du gabst mir mein Leben, Wirst auch, was mein Leben nährt Und erfreut, mir geben!

6. Gib mir, Gott, so lang ich hier, In der Fremde walle, Das Bewußtsein, daß ich dir Als dein Kind gefalle. Diese sanfte Freudigkeit, Die zu dir ich habe, Sei mein Heil in dieser Zeit Und mein Trost am Grabe.

(Old. G.-B.) Balth. Münter 1735—93.

Mel. So bin ich nun kein Kind ꝛc.

348. Was wär' ich ohne dich gewesen? Was würd' ich ohne dich, Herr, sein? Zu Furcht und Aengsten auserlesen, Ständ' ich in weiter Welt allein! Nichts wüßt' ich sicher, was ich liebte, Die Zukunft wär' ein dunkler Schlund, Und wenn mein Herz sich tief betrübte, Wem thät' ich meine Sorgen kund?

2. Hast aber du dich kund gegeben, Ist ein Gemüth erst dein gewiß: Wie schnell verzehrt dein Licht und Leben Dann jede öde Finsterniß! Mit dir bin ich aufs neu' geboren, Die Welt wird mir verklärt durch dich; Das Paradies, das wir verloren, Blüht herrlich wieder auf für mich.

3. Ja, du mein Heiland, mein Befreier, Du Menschensohn voll Lieb' und Macht, Du hast ein allbelebend Feuer In meinem Innern angefacht. Durch dich seh' ich den Himmel offen, Als meiner Seele Vaterland; Ich kann nun glauben, freudig hoffen Und fühle mich mit Gott verwandt.

4. O gehet aus auf allen Wegen Und ruft die Irrenden herein; Streckt allen eure Hand entgegen Und ladet froh sie zu uns ein. Der Himmel ist bei uns auf Erden, Das kündigt ihnen freudig an, Und wenn sie unsers Glaubens werden, Ist er auch ihnen aufgethan.

Fr. Georg v. Hardenberg 1772—1801.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

349. Ach, wenn ich dich, mein

Gott, nur habe, Frag' ich nach Erd' und Himmel nicht; Nichts ist, was meine Seele labe, Als du, mein Gott, mein Trost und Licht; Rühmt sich die Welt mit ihrer Lust: Ohn' dich ist mir kein Trost bewußt.

2. Soll Leib und Seele mir verschmachten, Ich hoffe doch getrost auf dich; Für nichts will alle Qual ich achten, An dir allein erquick' ich mich; Regt sich auch alles wider mich, Dein tröstet meine Seele sich.

3. Dich haben, Gott, heißt alles haben, Was nur die Seele wünschen kann. An dir will ich mich ewig laben; Nimm dich nur meiner gnädig an! Dann sprech' ich: Du bist, Herr, mein Theil Und meines Herzens Trost und Heil!

Benj. Schmolck 1672—1737.

Mel. Warum sollt' ich mich ꝛc.

350. Meines Herzens reinste Freude Ist nur die, Daß ich nie Mich von Jesu scheide, Daß ich ihn durch Glauben ehre, Jederzeit Hocherfreut Seine Stimme höre.

2. Freundlich ruft er alle Müden Und erfüllt Sanft und mild Ihren Geist mit Frieden; Seine Last ist leicht zu tragen, Er macht Bahn, Geht voran, Tröstet, wenn wir zagen.

3. Denn er kennt die Leidensstunden; Größern Schmerz, Als sein Herz, Hat kein Herz empfunden. Darum blickt, wenn seiner Brüder Einer weint Unser Freund Mitleidsvoll hernieder.

4. Will das Herz vor Jammer brechen, O dann pflegt Er und trägt Uns in unsern Schwächen. Selig, wer in bösen Zeiten, In Gefahr Immerdar Sich von ihm läßt leiten!

5. Jesu, treuster Freund von allen, Mit dir will Froh und still Ich durchs Leben wallen! Auch der Tod kann mich nicht schrecken; Denn du wirst, Lebensfürst, Mich einst auferwecken!

(Old. G.-B.) Sam. Gottl. Bürde 1753—1831.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

351. O Jesu, meine Sonne, Vor der die Nacht entfleucht! O Jesu, meine Wonne, Die alle Noth verscheucht! Im Herzen klingt mir täglich Der eine helle Ton: Wie hast du so unsäglich Geliebt, o Gottes Sohn!

2. Es faßt mich so ein tiefes, Ein himmlisches Gefühl; Es ist mir stets, als

rief es: Hier ist dein einzig Ziel! Ja, wenn mir gar nichts bliebe, Ich gäb' mit frohem Sinn Um Jesu Christi Liebe Auch noch das Letzte hin.

3. Um diese Perle wäre Mir alles andre feil, Selbst Hab' und Gut und Ehre, Mein ganzes Erdentheil. Wie gerne will ich meiden Das alles froh und still, Wenn's von dem Herrn mich scheiden Und ihn mir rauben will.

4. Ich kenn' auch gar kein Leben, Von dir, mein Herr, getrennt; Du bist mein einzig Leben Und Lebenselement. Ich kenne gar kein Sterben, Seitdem ich leb' in dir; Denn was mich konnt' verderben, Die Sünde, nahmst du mir.

5. Ich weiß nichts mehr von Leiden; Denn alles Kreuz und Leid Kann mich von dir nicht scheiden, Du Born der Seligkeit! Ja, wenn ich dich nur habe, Dann gilt mir alles gleich; Ich bin am Bettelstabe Noch wie ein König reich.

6. Ich bin schon hier auf Erden So selig und so leicht, Und was wird dort erst werden, Wo alle Schwachheit weicht! Das macht ein selig Sterben, Daß ich als Gnadenlohn Ein Königreich soll erben Und eine ewge Kron'.

7. O lieber Herr, so präg' es Recht meinen Sinnen ein; O lieber Herr, so leg' es Mir tief ins Herz hinein, Daß ohne deine Liebe Ich ganz verloren wär' Und ohne Hoffnung triebe Auf wüstem Meer umher,

8. Doch daß du mich allmählich Zum Hafen hast gebracht Und mich so überselig Aus Gnaden hast gemacht, Daß ich vor nichts erschrecke, Was andern schrecklich ist, Weil ich es seh' und schmecke, Wie du mein Heiland bist.

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—59.

Mel. Jesu, meine Liebe ꝛc.
oder
Jesu, meine Freude ꝛc.

352. Allgenugsam Wesen, Das ich hab' erlesen Mir zum höchsten Gut! Du vergnügst alleine Völlig, innig, reine Seele, Geist und Muth! Wer dich hat, Ist still und satt; Wer dir kann im Geist anhangen, Darf nichts mehr verlangen.

2. Wem du dich gegeben, Kann im Frieden leben; Er hat, was er will. Wer im Herzensgrunde Lebt mit dir im Bunde, Liebet und ist still. Bist du da, Uns innig nah, Muß das Schönste bald erbleichen Und das Beste weichen.

3. Höchstes Gut der Güter, Ruhe der Gemüther, Trost in aller Pein! Was Geschöpfe haben, Kann den Geist nicht laben; Du vergnügst allein. Was ich mehr Als dich begehr', Kann mein Seligsein nur hindern Und den Frieden mindern.

4. Was genannt mag werden Droben und auf Erden, Alles reicht nicht zu. Einer nur kann geben Freude, Trost und Leben; Eins ist noth: nur du! Hab' ich dich Nur wesentlich, So mag Seel' und Leib verschmachten, Ich will's doch nicht achten.

5. Komm, du selges Wesen, Das ich mir erlesen, Werd' mir offenbar! Meinen Hunger stille, Meinen Grund erfülle Mit dir selber gar! Ich bin dein, Sei du auch mein, Bis du wirst in jenem Leben Dich mir völlig geben.

Gerh. ter Steegen 1697—1769.

Mel. Seelenbräutigam 2c.

353. Wer ist wohl wie du, Jesu, süße Ruh'? Unter allen auserkoren, Leben derer, die verloren, Und ihr Licht dazu, Jesu, süße Ruh'!

2. Glanz der Herrlichkeit, Du bist vor der Zeit Zum Erlöser uns geschenket Und in unser Fleisch versenket In der Füll' der Zeit, Glanz der Herrlichkeit.

3. Deiner Sanftmuth Schild, Deiner Demuth Bild Mir anlege, in mich präge, Daß kein Zorn noch Stolz sich rege; Vor dir sonst nichts gilt, Als dein eigen Bild.

4. Steure meinem Sinn, Der zur Welt will hin, Daß ich nicht mög' von dir wanken, Sondern bleiben in den Schranken; Sei du mein Gewinn, Gib mir deinen Sinn.

5. Deines Geistes Trieb In die Seele gib, Daß ich wachen mög' und beten, Freudig vor dein Antlitz treten; Ungefärbte Lieb' In die Seele gib.

6. Wenn der Wellen Macht In der trüben Nacht Will des Herzens Schifflein decken, Wollst du deine Hand ausstrecken; Habe auf mich acht, Hüter in der Nacht.

7. Einen Heldenmuth, Der da Gut und Blut Gern um deinetwillen lasse Und des Fleisches Lüste hasse, Gib mir, höchstes Gut, Durch dein theures Blut.

8. Soll's zum Sterben gehn, Wollst du bei mir stehn, Mich durchs Todesthal begleiten Und zur Herrlichkeit bereiten, Daß ich einst

mag sehn Mich zur Rechten stehn.

Joh. Anast. Freylinghausen
1670—1739.

Mel. Nun bitten wir den &c.

354. Ach, mein Herr Jesu, dein Nahesein Bringt großen Frieden ins Herz hinein, Und dein Gnadenanblick Macht uns so selig, Daß Leib und Seele darüber fröhlich Und dankbar wird.

2. Wir sehn dein freundliches Angesicht Voll Huld und Gnade wohl leiblich nicht; Aber unsre Seele Kann's schon gewahren, Du kannst dich fühlbar gnug offenbaren, Auch ungesehn.

3. O wer nur immer bei Tag und Nacht Dein zu genießen recht wär' bedacht! Der hätt' ohn' Ende Von Glück zu sagen, Und Leib und Seele müßt' immer fragen: Wer ist wie du?

4. Barmherzig, gnädig, geduldig sein, Uns täglich reichlich die Schuld verzeihn, Heilen, stilln und trösten, Erfreun und segnen Und unsrer Seele als Freund begegnen Ist deine Lust.

5. Ach, gib an deinem kostbaren Heil Uns alle Tage vollkommnen Theil Und laß unsre Seele Sich immer schicken, Aus Noth und Liebe nach dir zu blicken, Ohn' Unterlaß!

6. Du reichst uns deine durchgrabne Hand, Die so viel Treue an uns gewandt, Daß wir beim Drandenken Beschämt dastehen Und unser Auge muß übergehen Vor Lob und Dank.

Chrn. Gregor 1723—1801.

2. Liebe zu Gott und Christo.

Mel. Mir nach, spricht Christus &c.

355. Wer Gottes Wort nicht hält und spricht: Ich kenne Gott! der heuchelt, In dem ist Gottes Liebe nicht, Wie sehr er sich auch schmeichelt. Wer aber sein Wort glaubt und hält, Der liebt ihn so, wie's ihm gefällt.

2. Der Glaube, den sein Wort erzeugt, Muß auch die Liebe zeugen; Je höher dein' Erkenntniß steigt, Je mehr wird diese steigen. Der Glaub' erleuchtet nicht allein, Er stärkt das Herz und macht es rein.

3. Durch Jesum rein von Missethat, Sind wir nun

Gottes Kinder. Wer solche Hoffnung zu ihm hat, Der flieht den Rath der Sünder, Folgt Christi Beispiel als ein Christ Und reinigt sich, wie er rein ist.

4. Alsdann bin ich Gott angenehm, Wenn ich Gehorsam übe; Wer seinen Willen hält, in dem Ist wahrlich Gottes Liebe. Ein immer thätig Christenthum, Das ist des Glaubens Frucht und Ruhm.

5. Der bleibt in Gott und Gott in ihm, Wer in der Liebe bleibet. Die Lieb' ist's, die die Cherubim Gott zu gehorchen treibet. Gott ist die Lieb'; an seinem Heil Hat ohne Liebe niemand theil.

(Old. G.-B.) Chrn. Früchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

356. Dir dank' ich für mein Leben, Gott, der du mir's gegeben; Ich danke dir dafür. Du hast, von Huld bewogen, Mich aus dem Nichts gezogen; Durch deine Güte bin ich hier.

2. Du, Herr, hast mich bereitet, Mich väterlich geleitet Bis diesen Augenblick, Du gabst mir frohe Tage, Und selbst der Leiden Plage Verwandeltest du in mein Glück.

3. Ich bin, Herr aller Dinge, Der Treue zu geringe, Mit der du mich bewacht. Damit ich, Staub und Erde, Auf ewig selig werde, Hast du schon ewig mein gedacht.

4. Du kanntest schon mein Sehnen Und zähltest meine Thränen, Eh ich bereitet war. Noch konnt' ich dich nicht denken, Zu dir das Herz nicht lenken, Da wogst du schon mein Theil mir dar.

5. Du ließt mich Gnade finden Und sahst doch meine Sünden Vorher von Ewigkeit; O Höchster, welch Erbarmen! Du nahmest an mich Armen Und bist ein Vater, der verzeiht.

6. Für alle deine Treue, Für das, des ich mich freue, Lobsinget dir mein Geist. Es ist dein größt Geschenke, Daß ich durch ihn dich denke; Dein ist's, daß er dich Vater heißt.

7. Daß du mein Leben fristest Und mich mit Kraft ausrüstest, Dies, Vater, dank' ich dir. Daß du mich liebreich führest, Mit deinem Geist regierest, Dies alles, Vater, dank' ich dir.

8. Was mir in diesem Leben Noch nützt, wirst du mir geben. Du gibst's, ich hoff' auf dich. Dir, Vater, dir befehle Ich meinen Leib

und Seele. Herr, segne und behüte mich!

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

357. Du Vater deiner Menschenkinder, Der du die Liebe selber bist Und dessen Herz auch gegen Sünder Noch gütig und voll Mitleid ist! Laß mich von ganzem Herzen dein, Laß mich's mit allen Kräften sein.

2. Gib, daß ich als dein Kind dich liebe, Da du mich als ein Vater liebst, Und so gesinnt zu sein mich übe, Wie du mir selbst die Vorschrift gibst. Was dir gefällt, gefall' auch mir; Nichts scheide mich, mein Gott, von dir.

3. Bewahre mich durch deine Liebe, Wenn böses Beispiel mich verführt, Und gib, daß ich Verleugnung übe, Wenn Sinnenlust zu sehr mich rührt. Wie sollt' ich je die Kreatur Dir vorziehn, Schöpfer der Natur!

4. Laß mich um deiner Liebe willen Gern thun, was mir dein Wort gebeut. Kann ich's nicht, wie ich soll, erfüllen, So sieh auf meine Willigkeit Und rechne mir nach deiner Huld Die Schwachheit, Vater, nicht zur Schuld.

5. Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden Das thut, was dir, o Gott, mißfällt; Drum laß es mich mit Ernst vermeiden, Gefiel es auch der ganzen Welt. Die kleinste Sünde selbst zu scheun, Laß, Vater, mich beflissen sein.

6. Aus Liebe laß mich alles leiden, Was mir dein weiser Rath bestimmt. Auch Trübsal führt zu ewgen Freuden, Und wer sie willig übernimmt, Geduldig trägt und weislich nützt, Wird mächtig von dir unterstützt.

7. In deiner Liebe laß mich sterben, So ist selbst Sterben mein Gewinn; So werd' ich deinen Himmel erben, Wo ich ganz frei von Sünden bin. Da lieb' ich in Vollkommenheit Dich, Vater der Barmherzigkeit.

(Old. G.-B.) Balth. Münter 1735—93.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

358. Quelle der Vollkommenheiten, Gott, mein Gott, wie preis' ich dich! Denn mit welchen Seligkeiten Sättigt deine Liebe mich! Seel' und Leib mag mir verschmachten; Hab' ich dich, werd' ich's nicht achten! Mir wird deine Lieb' allein Mehr als Erd' und Himmel sein!

2. Denk' ich deiner, wie erhebet Meine Seele sich in mir! Wie getröstet, wie belebet Fühl' ich mich, o Gott, von dir! Jeder Blick auf deine Werke, Deine Güte, deine Stärke, Wie befreiet der mein Herz Von Bekümmerniß und Schmerz.

3. Floß aus deiner Gottesfülle Mir nicht zahllos Gutes zu? Daß ich ward, das war dein Wille; Daß ich noch bin, schaffest du; Daß ich denke, daß ich wähle, Dafür dankt dir meine Seele, Dankt dir, daß sie dich erkennt Und dich ihren Vater nennt.

4. Du erkaufteſt vom Verderben Mich durch deinen Sohn, o Gott! Ließest den Gerechten sterben; Mir zum Leben ward sein Tod. Ewig dort mit ihm zu leben, Hast du mir durch ihn gegeben, Ewig deiner mich zu freun Und von dir geliebt zu sein.

5. Sollt' ich dich nicht wieder lieben, Der du mich zuerst geliebt, Der mit mehr als Vatertrieben So unendlich mich geliebt? Könnt' ich ruhig hier auf Erden Ohne deine Liebe werden, Ohne sie nach dieser Zeit Würdig sein der Seligkeit?

6. Noch lieb' ich dich unvollkommen; Meine Seel' erkennt es wohl. Dort, im Vaterland der Frommen, Lieb' ich dich, Herr, wie ich soll. Ganz werd' ich dort deinen Willen Kennen, ehren und erfüllen. Gib mir dann vor deinem Thron Der vollkommnern Liebe Lohn.

(Old. G.-B.) Balth. Münter 1735—93.

Mel. So bin ich nun kein ꝛc.

359. O daß ich Gott erkennen lernte Und wandelte den Weg des Rechts, Daß ich vom Eiteln mich entfernte; Denn ich bin göttlichen Geschlechts. Der Herr ist über alle Schätze, Er ist und bleibt das höchste Gut, Und wenn ich mich an ihm ergetze, So fühl' ich, wo man sicher ruht.

2. Denn was hier herrlich scheint auf Erden, Ist wie ein Rauch, der schnell vergeht, Ein Reichthum, der geraubt kann werden, Ist Lust, die nur im Traum besteht. Ein solcher Schatz wird nicht besessen, Und solcher Trost schwächt nur den Muth; Die irdsche Freud' ist leicht vergessen; Gott aber ist ein ewges Gut.

3. Und dieses Gut ist lauter Liebe, Das rufet alle Kreatur. Gott schuf in heißem Liebestriebe Die ganze herrliche Natur. Sie soll zu ihm hinauf uns ziehen, Uns Zeuge sein von seiner Kraft, Vor der das Dunkel

muß entfliehen, Die alles aus dem Nichts erschafft.

4. Durch Lieb' allein ward er bewogen, Daß sich zum Bild er Menschen schuf Und, als die Sünd' uns ihm entzogen, Uns wieder rief mit heilgem Ruf. So, Seele, sucht er auch noch heute, Wie er mit Liebe dich umfah', Schenkt gern dich seinem Sohn zur Beute Und bleibt dir dann in Gnaden nah.

5. Er überschüttet dich mit Segen, Er speiset dich mit Himmelsbrot; Er ist dein Licht auf deinen Wegen Und führt dich mächtig aus dem Tod; Er tränkt dich aus den Lebensbächen, In Nöthen stehet er dir bei, Im Kreuz wird er dir Heil versprechen, Und stets bleibt seine Liebe neu.

6. O Seele, die dies Gut darf schmecken Und seine Kraft erfahren hat, Laß immer stärker dich erwecken Und such' es eifrig früh und spat! O ringe drum mit heißen Thränen, Nichts halte dein Verlangen auf! Beginne stets mit neuem Sehnen, Nichts locke dich vom rechten Lauf!

7. Kein Kreuz und keine Lust soll stören, Die Liebe zu dem ewgen Gut; Nein, alles muß die Glut vermehren Und stärken unsern Glaubensmuth, Und alles muß zu ihm uns treiben, Der Andacht Feuer fachen an, Uns Christo inniger einverleiben, Der unsre Seelen sich gewann.

Aus dem Berliner G.-B.

Mel. Alles ist an Gottes ꝛc.

360. Nun so will ich denn mein Leben Willig meinem Gott ergeben; Nun wohlan! es ist geschehn. Sünd', ich will von dir nicht hören; Welt, ich will mich von dir kehren, Ohne je zurückzusehn.

2. Hab' ich sonst mein Herz getheilet, Hab' ich hie und da verweilet, Endlich sei der Schluß gemacht, Meinen Willen ganz zu geben, Meinem Gott allein zu leben, Ihm zu dienen Tag und Nacht.

3. Herr, ich opfre dir zur Gabe All mein Liebstes, was ich habe; Schau', ich halte nichts zurück. Schau' und prüfe Herz und Nieren; Solltest du was Falsches spüren, Nimm es diesen Augenblick.

4. Ich scheu' keine Müh' und Schmerzen; Gründlich und von ganzem Herzen Will ich folgen deinem Zug. Kann ich stetig und in allem

Deinen Augen nur gefallen, Ach, so hab' ich ewig gnug.

5. Eines will ich nur betrachten Und nicht wissen noch drauf achten, Was sonst draußen mag geschehn. Fremd der Welt und ihren Sorgen, Will ich hier, in dir verborgen, Als ein wahrer Pilger gehn.

6. Dich allein will ich erwählen! Alle Kräfte meiner Seelen Nimm nur ganz in deine Macht. Ja, ich will mich dir verschreiben; Laß es ewig feste bleiben, Was ich dir hab' zugesagt.

Gerh. ter Steegen 1697—1769.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

361. Hier ist mein Herz; Herr, nimm es hin; Dir sei es ganz ergeben! Was hat die Seele für Gewinn Vom schnöden Sündenleben? Der Weltlust Tand Hat nicht Bestand, Und statt den Geist zu nähren, Füllt er das Herz Mit Reu' und Schmerz; Wie sollt' ich's so beschweren?

2. Nur du, Gott, bist das höchste Gut; Nach dir steht mein Verlangen. Erfülle mich mit Kraft und Muth, Allein dir anzuhangen. O hätt' ich doch Dein sanftes Joch Allzeit auf mich genommen! So wär' auch ich Schon längst durch dich Zur wahren Ruh' gekommen.

3. Kann auch das größte Glück der Welt Das Herz vor Kummer schützen? Kann es, wenn Trübsal uns befällt, Mit Trost uns unterstützen? Sein Glanz verschwindt, Wie Rauch vom Wind, Und schnell fliehn seine Freuden, Nur deine Treu Wird täglich neu Und gibt auch Ruh' im Leiden.

4. Wer dich zu seinem Trost erwählt, Sein Herz zum Guten neiget, Das Arge haßt und, wenn er fehlt, Beschämt sich vor dir beuget, Der schmeckt schon hier, Erfreut in dir, Der Seele wahren Frieden, Und volles Heil Ist einst das Theil, Das du ihm hast beschieden.

5. Wie thöricht irrt' ich doch umher! Fern von dem Sinn des Christen, Sucht' ich, an wahrer Freude leer, Ruh' in der Erde Lüsten. Welch ein Betrug! Es sei genug, Mich so getäuscht zu haben. Richt', meinen Sinn, O Gott, forthin Auf rechte Himmelsgaben.

6. Hilf, daß ich mein Gemüth zu dir In Andacht oft erhebe Und mit der eifrigsten Begier Nach deiner Gnade strebe, Dir folgsam sei Und dein mich freu', Du meiner Seele Leben! Denn, Gott,

nur du kannst wahre Ruh' Und Trost dem Herzen geben.

7. Bei dir ist bis in Ewigkeit Der reinsten Freuden Fülle, Des Wohlseins größte Sicherheit, Vollkommne Ruh' und Stille. Nie täusche mehr Die Lust und Ehr' Der Erde mein Verlangen! Bis in den Tod Soll dir, mein Gott, Getrost mein Herz anhangen.

(Jev. G.-B.) Seb. Franck 1606—68.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

362. Ich will dich lieben, meine Stärke; Ich will dich lieben, meine Zier; Ich will dich lieben mit dem Werke Und immerwährender Begier; Ich will dich lieben, schönstes Licht, Bis mir das Herz im Tode bricht.

2. Ach, daß ich dich so spät erkennet, Du hochgelobte Liebe du, Und dich nicht eher mein genennet, Du höchstes Gut und wahre Ruh'! Es ist mir leid, ich bin betrübt, Daß ich dich erst so spät geliebt.

3. Ich lief verirrt und war verblendet, Ich suchte dich und fand dich nicht; Ich hatte mich von dir gewendet Und liebte das geschaffne Licht; Nun aber ist's durch dich geschehn, Daß ich dich endlich hab' ersehn.

4. Ich danke dir, du wahre Sonne, Daß mir dein Glanz hat Licht gebracht; Ich danke dir, du Himmelswonne, Daß du mich froh und frei gemacht; Ich danke dir, du heilger Mund, Daß du mich ewig machst gesund.

5. Erhalte mich auf deinen Stegen Und laß mich nicht mehr irre gehn; Laß meinen Fuß in deinen Wegen Nicht straucheln oder stille stehn. Erleucht' mir Leib und Seele ganz, Du reiner, starker Himmelsglanz.

6. Ich will dich lieben, meine Krone, Ich will dich lieben, meinen Gott, Dich lieben auch bei Schmach und Hohne, Auch in der allergrößten Noth; Ich will dich lieben, schönstes Licht, Bis mir das Herz im Tode bricht.

Joh. Angelus (Scheffler) 1624—77.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

363. Seele, was ermüdst du dich In den Dingen dieser Erden, Die doch bald verzehren sich Und zu Staub und Asche werden? Suche Jesum und sein Licht; Alles andre hilft dir nicht.

2. Sammle den zerstreuten Sinn, Laß ihn sich zu Gott aufschwingen; Richt' ihn stets zum Himmel hin, Laß ihn in die Gnad' eindringen.

Suche Jesum und sein Licht; Alles andre hilft dir nicht.

3. Du verlangst oft süße Ruh', Dein betrübtes Herz zu laben; Eil' der Lebensquelle zu, Da kannst du sie reichlich haben. Suche Jesum und sein Licht; Alles andre hilft dir nicht.

4. Du bist ja ein Hauch aus Gott Und aus seinem Geist geboren; Darum bleibe nicht im Tod; Bist du nicht zum Reich erkoren? Suche Jesum und sein Licht; Alles andre hilft dir nicht.

5. Schwinge dich empor im Geist Ueber alle Himmelshöhen; Laß, was dich zur Erden reißt, Weit von dir entfernet stehen. Suche Jesum und sein Licht; Alles andre hilft dir nicht.

6. Laß dir seine Majestät Immerdar vor Augen schweben; Laß mit brünstigem Gebet Sich dein Herz zu ihm erheben. Suche Jesum und sein Licht; Alles andre hilft dir nicht.

7. Sei im übrigen ganz still; Du wirst schon zum Ziel gelangen. Glaube, daß sein Liebeswill' Stillen werde dein Verlangen. Drum such' Jesum und sein Licht; Alles andre hilft dir nicht.

Jac. Gabr. Wolf 1683—1754.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

364. Jesu, meiner Seele Leben, Meines Herzens höchste Freud', Dir hab' ich mich ganz ergeben Jetzo und in Ewigkeit. Meinen Herrn will ich dich nennen Und vor aller Welt bekennen, Daß ich dein bin und du mein; Ich will keines andern sein.

2. Ach, wie oft seit früher Jugend Hat mich deine Hand gefaßt, Wenn ich Frömmigkeit und Tugend Weggeworfen und gehaßt! Ach, ich wäre längst gestorben Ohne dich und ganz verdorben! Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines andern sein.

3. Irr' ich, sucht mich deine Liebe; Fall' ich, hilft sie wieder auf; Ist es, daß ich mich betrübe, Stärkt sie mich in meinem Lauf; Bin ich arm, so gibt sie Güter; Droht Gefahr, ist sie mein Hüter. Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines andern sein.

4. Du, Herr, zeigest mir das Erbe, Das mir droben beigelegt; Ich weiß, wohin, wenn ich sterbe, Deine Hand die Seel' hinträgt: Zu dir, Jesu, in die Freude; Trotz dem, der von dir mich scheide! Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines andern sein.

5. Drum, ich sterbe oder lebe, So bleib' ich dein Eigenthum; Dir allein ich mich ergebe, Du bist meiner Seelen Ruhm, Meine Zuversicht und Freude, Meines Herzens Trost im Leide. Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines andern sein.

Chrn. Scriver 1629—93.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

365. Dich, Jesum, lass' ich ewig nicht, Dir bleibt mein Herz ergeben; Du kennst dies Herz, das redlich spricht: Nur einem will ich leben, Du, du allein, Du sollst es sein; Du sollst mein Trost auf Erden, Mein Glück im Himmel werden.

2. Dich, Jesum, lass' ich ewig nicht, Ich halte dich im Glauben; Nichts kann mir meine Zuversicht Und deine Gnade rauben. Der Glaubensbund Hat festen Grund: Die deiner sich nicht schämen, Die kann dir niemand nehmen.

3. Dich, Jesum, lass' ich ewig nicht; Aus göttlichem Erbarmen Giengst du für Sünder ins Gericht Und büßtest für mich Armen. Mit Dankbarkeit Will ich allzeit Dir Ehr' und Dank erweisen Und deine Gnade preisen.

4. Dich, Jesum, lass' ich ewig nicht; Du stärkest mich von oben; Auf dich steht meine Zuversicht, Wenn Stürme mich umtoben. Ich flieh' zu dir, Du eilst zu mir; Wenn mich die Feinde hassen, Wirst du mich nicht verlassen.

5. Dich, Jesum, lass' ich ewig nicht, Nichts soll von dir mich scheiden; Es bleibet jedes Gliedes Pflicht, Mit seinem Haupt zu leiden; Doch all mein Leid Währt kurze Zeit; Bald ist es überstanden Und Ruh' ist dann vorhanden.

6. Dich, Jesum, lass' ich ewig nicht, Nie soll mein Glaube wanken, Und wenn des Leibes Hütte bricht, Sterb' ich mit dem Gedanken: Mein Freund ist mein, Und ich bin sein; Er ist mein Schutz, mein Tröster, Und ich bin sein Erlöster.

7. Dich, Jesum, lass' ich ewig nicht; Hier will ich dir vertrauen, Dort hoff' ich dich von Angesicht Zu Angesicht zu schauen. Dort werd' ich dein Mich ewig freun Und ewig deinen Namen, Erlöser, preisen. Amen.

Ehrenfr. Liebich 1713—80.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

366. Meinen Jesum lass' ich nicht! Er hat sich für mich gegeben. Sollt' ich nicht aus Dank

und Pflicht An ihm hangen, ihm nur leben? Er ist meines Lebens Licht; Meinen Jesum lass' ich nicht!

2. Jesus bleibt mein Theil und Ruhm Bis an meines Lebens Ende. Ihm geb' ich zum Eigenthum Mich in seine treuen Hände. Er ist meine Zuversicht; Meinen Jesum lass' ich nicht!

3. Wenn mein Auge schon verlischt, Wang' und Lippen sich entfärben, Mich kein Labsal mehr erfrischt, Alle Sinne mir ersterben Und das matte Herz nun bricht, Lass' ich meinen Jesum nicht!

4. Dort auch lass' ich Jesum nie, Hange stets an seinen Blicken; Denn nach dieses Lebens Müh' Will er ewig mich erquicken, Ewig strahlt mir dort sein Licht; Meinen Jesum lass' ich nicht!

5. Nichts auf dieser Erden ist's, Was des Herzens Wünsche stillet; Du, o Jesu, du nur bist's, Du nur, der sie ganz erfüllet. Dich, mein Reichthum, Ruhm und Licht, Dich, mein Jesu, lass' ich nicht!

6. Dich, mein Jesu, halt' ich fest, Lass' auch nichts von dir mich scheiden. Weh euch, die ihr sein vergeßt! Ihr beraubt euch ewger Freuden. Selig, wer in Wahrheit spricht: Meinen Jesum lass' ich nicht!

(Old. G.-B.) Chrn. Keymann 1607—62.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.
oder
Allein Gott in der Höh' sei ꝛc.

367. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Den Heiland, der auf Erden Vom Thron des Himmels kommen ist, Dein Bruder hier zu werden; Vergiß nicht, daß er dir zu gut Hat angenommen Fleisch und Blut; Dank' ihm für diese Liebe!

2. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der für dich hat gelitten; Da er am Kreuz gestorben ist, Hat er dir Heil erstritten; Besieget hat er Sünd' und Tod Und dich erlöst aus aller Noth; Dank' ihm für diese Liebe!

3. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der aus des Todes Banden Als Held hervorgegangen ist; Mit ihm bist du erstanden; Das Leben hat er wiederbracht Und uns gerecht vor Gott gemacht; Dank' ihm für diese Liebe!

4. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der nach den Leidenszeiten Gen Himmel aufgefahren ist, Die Stätte zu bereiten, Da du sollst bleiben allezeit Und schauen

seine Herrlichkeit; Dank' ihm für diese Liebe!

5. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der einst wird wieder kommen, Zu richten, was auf Erden ist, Die Bösen und die Frommen; O sorge, daß du dann bestehst Und mit ihm in sein Reich eingehst, Ihm ewiglich zu danken!

6. Gib, Jesu, daß ich dich fortan Mit wahrem Glauben fasse Und nie, was du an mir gethan, Aus meinem Herzen lasse, Daß dessen ich in aller Noth Mich trösten mög' und durch den Tod Zu dir ins Leben dringe.

Cyriacus Günther 1649—1704.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

368. Du Glanz vom ewgen Lichte, Von Gottes Angesichte, Du Herr der Herrlichkeit, Durch den Gott seine Milde Im reinsten Ebenbilde Und alle seine Gnaden beut:

2. In dir kann ich auf Erden Gerecht und heilig werden Und ewig selig sein. Dir fern sein ist Verderben, Qual, Finsterniß und Sterben, Unseligkeit und Höllenpein.

3. Ich gehe oder stehe, Ich jauchze oder flehe, Ich sei auch, wo ich bin: Wenn du nicht in mir bleibest, Nicht durch den Geist mich treibest, Sinkt alles zu dem Tode hin.

4. Komm, Jesu, meine Liebe! Entflamme meine Triebe Vom Himmel her für dich! Ach komm, mein ewig Leben, Mir Geist und Kraft zu geben; Komm, o mein Licht, erleuchte mich!

5. Verbinde mein Gemüthe Nach deiner Wundergüte Auf ewiglich mit dir; Die Demuth sei mir Würde, Die Sanftmuth meine Zierde, Dein Bild mein reichster Schmuck in mir!

6. Bei Freuden und bei Schmerzen, Sprich du in meinem Herzen, Des Vaters ewig Wort, Und laß, wenn du willst zeugen, Die Welt ganz in mir schweigen; Treib allen Lärm der Lüste fort.

7. Wohl denen, die dich sehen, In deinem Hause stehen Und Opferdienste thun! Die loben dich beständig; Ihr Sabbath ist inwendig, Wo sie von aller Sorge ruhn.

8. Wohl denen, die dich kennen, Dich ihre Stärke nennen, Die nimmermehr zerrinnt, Von Herzen dir nachwandeln, Nach deinem Worte handeln, Voll Glauben, Lieb' und Hoffnung sind!

9. Dein heilig Angedenken Soll mich mit Freude trän-

ken, So bin ich reich und satt. Herr, wohn' in meiner Seele, Damit ihr nichts mehr fehle! Du bist's, in dem man alles hat.

Phil. Fr. Hiller 1699—1769.

Mel. Alles ist an Gottes ꝛc.

369. Großer König, den ich ehre, Der durch seines Geistes Lehre Angezündet mir sein Licht, Der jetzt und zu allen Zeiten Durch viel tausend Gütigkeiten Liebevoll zum Herzen spricht:

2. Sollt' ich nicht daran gedenken, Dir mich wiederum zu schenken, Der du treulich mich bewachst Und auch an dem trübsten Tage Meines Herzens bange Klage Schnell zu Licht und Freude machst?

3. Herr, mein Herz will ich dir geben, Das soll dir aufs neue leben; Denn du forderst es von mir. Dir soll es sich fest verbinden Und auch lieb gewordnen Sünden Ganz entsagen für und für.

4. Gib, daß es dein Geist erneue, Dir zu einem Tempel weihe, Der auf ewig heilig sei. Ach, vertilge doch darinnen Eitle Lust und Furcht der Sinnen; Mache mich vollkommen frei.

5. Laß mich kräftig von der Erden Himmelwärts gezogen werden. Zeuch, o zeuch mich hin zu dir, Daß ich, ganz zu dir bekehret, Ganz von deinem Geist verkläret, Täglich habe dich in mir.

6. Ja, ich will mein ganzes Leben, Jesu, dir zu eigen geben, Stehe mir in Gnaden bei; Gib, daß ich zu allen Stunden Inniglich mit dir verbunden, Dir zur ewgen Freude sei.

Joh. Angelus (Scheffler) 1624—77.

Mel. Wie schön leucht uns ꝛc.

370. O Jesu, Jesu, Gottes Sohn, Der du, noch eh ich war, mich schon Geliebt aus reinem Triebe, Vor dir ist alles sonnenklar, Mein Herz ist auch dir offenbar; Du weißt, daß ich dich liebe. Herzlich Such' ich Dir vor allen zu gefallen, nichts auf Erden Kann und soll mir lieber werden.

2. Dies eine nur bekümmert mich, Daß ich mit solcher Inbrunst dich Nicht liebe, wie ich wollte. Ich selbst empfind' es nur zu sehr, Daß ich dich mit der That noch mehr, Mein Heiland, lieben sollte. Laß mich Gläubig Deine Güte ins Gemüthe stärker fassen, Dir mich ganz zu überlassen.

3. Stehst du mit deiner Kraft mir bei, So werd

ich stets mit fester Treu' Und einzig dir anhangen. Nichts, was sonst Menschen wohlgefällt, Nicht Lust der Sinne, Ehr' und Geld Befriedigt mein Verlangen. Ohn' dich Kann mich Nichts von Schätzen recht ergetzen und beglücken, Du nur kannst mein Herz erquicken.

4. Den, der dich liebt, den liebst auch du, Dem schenkst du wahre Seelenruh' Und Trost für sein Gewissen. Ob ihn auch manche Noth hier drückt, So wird er doch durch dich erquickt In seinen Kümmernissen. Endlich Wird sich Nach dem Leide volle Freude für ihn finden; Da wird all sein Trauern schwinden.

5. Noch hat kein Aug' es je gesehn, Es kann's auch hier kein Mensch verstehn Und würdig gnug beschreiben, Was denen dort für Herrlichkeit Bei dir und von dir ist bereit, Die dir ergeben bleiben. Was hier Von dir Wird gegeben, unser Leben zu ergetzen, Ist dagegen nichts zu schätzen.

6. Drum lass' ich billig dies allein, O Jesu, meine Freude sein, Daß ich dich herzlich liebe Und mich in dem, was dir gefällt, Je mehr und mehr in dieser Welt Nach deinem Worte übe, Bis sich Für mich Jenes Leben wird anheben, wo die Frommen Aller Trübsal sind entnommen.

7. Da werd' ich deine Gütigkeit, Die mich schon hier so sehr erfreut, Im vollen Umfang schmecken; Da seh' ich in dem hellsten Licht Dein gnadenvolles Angesicht Auf immer frei von Schrecken. Wohl mir! Preis dir, Der mir droben aufgehoben ewge Freuden! Nichts, Herr, soll mich von dir scheiden.

(Jev. G.-B.) Joh. Heermann 1585—1647.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

371. Eins ist noth! o Herr, dies eine Lehre meine Seele doch! Alles andre, wie's auch scheine, Ist nur ein beschwerlich Joch, Unter dem das Herz sich quälet Und der Ruhe doch verfehlet. Nur dies einzige gib mir, Wahren Frieden dort und hier.

2. Seele, willst du dieses finden, Such's bei keiner Kreatur; Laß nichts Irdisches dich binden; Erdengüter täuschen nur. Nur bei dem auf Gottes Throne Hocherhöhten Menschensohne Findest du dein wahres Heil Und das allerbeste Theil.

3. Dir ist auch das Glück beschieden, Das Maria sich

erlas, Als sie, ohne zu ermüden, Fromm zu Jesu Füßen saß. O, wie brannt' ihr Herz, die Lehren Aus der Weisheit Mund zu hören! Sie vergaß die Welt und sich, Hört' und sah nur, Jesu, dich.

4. Also richt' auch mein Verlangen, Mein Erlöser, nur nach dir; Deiner Wahrheit anzuhangen, Schenke Trieb und Kräfte mir! Wenn auch andre sie nicht achten, Will ich sie mit Lust betrachten Und, mich deines Heils zu freun, Ihren Lehren folgsam sein.

5. In dir liegt der Weisheit Fülle. Was die Seel' allein beglückt, Zeigst du mir, und wenn mein Wille Sich in deine Ordnung schickt, Dann werd' ich wahrhaftig weise Mir zum Heil und dir zum Preise, Lerne Gottes Rath verstehn Und den Weg des Lebens gehn.

6. Mit Vergebung aller Sünden, Herr, begnadigst du mich dann, Läßt mich wahre Ruhe finden, Daß ich fröhlich rühmen kann: Ich bin auch bei Gott in Gnaden; Und was könnte mir denn schaden? Meines Mittlers Gütigkeit Dank' ich diese Seligkeit.

7. Aber du bist meiner Seele Auch zur Heiligung gemacht, Daß sie nicht mit Vorsatz fehle, Fliehe vor der Sünde Macht. Muth und Kraft zum heilgen Leben Kannst und willst du allen geben, Die mit Ernst sich nur bemühn, Schnöde Sündenlust zu fliehn.

8. Darum sollst du mir das Eine, Jesu, und mein Alles sein; Prüf' und forsche, wie ich's meine, Tilge allen Heuchelschein, Daß ich hier schon auf der Erde Durch dich gut und selig werde Und dir treu sei bis zum Tod. Nur dies eine ist mir noth.

(Jev. G.-B.) Joh. Heinr. Schröder 1666—1728.

Eigne Melodie.

372. Wie schön leucht uns der Morgenstern, Voll Gnad' und Wahrheit von dem Herrn Uns herrlich aufgegangen. O guter Hirte, Davids Sohn, Mein König auf dem Himmelsthron, Du hast mein Herz umfangen! Lieblich, Freundlich, Schön und mächtig, groß und prächtig, reich an Gaben, Ueber alles hoch erhaben.

2. O Kleinod, dem kein Kleinod gleicht, Sohn Gottes, den kein Lob erreicht, Vom Vater uns gegeben! Mein Herz zerfließt in dei-

nem Ruhm; Dein theures Evangelium Ist lauter Geist und Leben. Dich, dich, Will ich Ewig fassen, nimmer lassen, Brot des Lebens, Dein begehr' ich nicht vergebens.

3. Geuß sehr tief in mein Herz hinein, Du Gottesglanz und Himmelsschein, Die Flammen deiner Liebe Und stärk' mich, daß ich ewig bleib', O Herr, ein Glied von deinem Leib In frischem Lebenstriebe! Nach dir Wallt mir Mein Gemüthe, ewge Güte, bis es findet Dich, des Liebe mich entzündet.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenlicht, Wenn mich dein heilig Angesicht Mit Freundlichkeit anblicket. O Herr Jesu, mein trautes Gut, Dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut Mich innerlich erquicket. Tröst' mich Freundlich, Hilf mir Armen aus Erbarmen, hilf in Gnaden! Auf dein Wort komm' ich geladen.

5. Herr Gott, Vater, du starker Held, Du hast mich ewig vor der Welt In deinem Sohn geliebet; Dein Sohn hat theuer mich erkauft, Ich bin in seinen Tod getauft, Und nichts mich mehr betrübet. Sterb' ich, Erb' ich Himmlisch Leben, das er geben will dort oben; Ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Spielt unserm Gott mit Saitenklang Und laßt den hohen Preisgesang Ganz freudenreich erschallen! Ich will mit meinem Jesu heut Und morgen und in Ewigkeit In steter Liebe wallen. Singet, Klinget; Jubilieret, triumphieret; dankt dem Herren, Ihm, dem König aller Ehren!

7. Wie freu' ich mich, Herr Jesu Christ, Daß du der Erst' und Letzte bist, Der Anfang und das Ende; Du, der sein Leben für mich ließ, Nimmst einst mich in dein Paradies, Drauf fass' ich deine Hände. Amen, Amen! Komm, o Sonne, meine Wonne, komm gegangen! Deiner wart' ich mit Verlangen.

Phil. Nicolai 1556—1608.

3. Gebet.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

373. Gott! gib mir deinen Geist zum Beten, Zum Beten ohne Unterlaß, Getrost im Glauben hinzutreten, Wenn ich

dein Wort mit Freuden faſſ', Und auch im Glauben hinzuknien, Wenn ich in Furcht und Jammer bin.

2. Im Schrecken über meine Sünde Sei dies mein Ruf: erbarme dich! So oft ich Schwachheit in mir finde, Sei dies mein Seufzer: ſtärke mich! Sink' ich, ſo werde dies mein Flehn: Herr, hilf; ſonſt muß ich untergehn!

3. Fühlt Seel' und Leib ein Wohlergehen, So treib' es mich zum Dank dafür; Läßt du mich deine Werke ſehen, So ſei mein Rühmen ſtets von dir, Und find' ich in der Welt nicht Ruh', Schwingt ſich mein Herz dem Himmel zu.

4. Iſt der Verſucher in der Nähe, So lehr' mich ihn im Beten fliehn; Wenn ich den Bruder leiden ſehe, So lehr' mich bitten auch für ihn, Und in der Arbeit meiner Pflicht Vergeſſe dein die Seele nicht.

5. Am Abend heiß mich mit dir reden, Am Morgen auch noch ſein bei dir, Und ſterb' ich, laß in letzten Nöthen Noch ſeufzen deinen Geiſt in mir. Weckſt du mich einſt, ſo bet' ich dann Dich ewig auch im Himmel an.

Phil. Fr. Hiller 1699—1769.

Mel. Nach einer Prüfung ꝛc.
oder
Wer nur den lieben ꝛc.

374. Dein Heil, o Chriſt, nicht zu verſcherzen, Sei wach und nüchtern zum Gebet! Ein Flehn aus reinem, gutem Herzen Hat Gott, dein Vater, nie verſchmäht. Er iſt die Liebe ſelbſt und hört, Was ſeiner Kinder Herz begehrt.

2. Erhebe dich zu ſeinen Höhen Mit Dank und Flehen oft und gern; Er läſſet, was dir nützt, geſchehen, Iſt dir zu helfen niemals fern, Und thut, wenn du nur zu ihm flehſt, Mehr, als du bitteſt und verſtehſt.

3. Welch Glück, ſo hoch geehrt zu werden Und im Gebet vor Gott zu ſtehn! Der Herr des Himmels und der Erden Bedarf zwar keines Menſchen Flehn; Er will bloß deine Seligkeit, Wenn er zu beten dir gebeut.

4. Sagt Gott nicht: bittet, daß ihr nehmet? Iſt des Gebetes Frucht nicht dein? Wer ſich der Pflicht zu beten ſchämet, Der ſchämt ſich Gottes Freund zu ſein Und ſtößt das angebotne Glück Muthwillig ſelbſt von ſich zurück.

5. Sein Glück von ſeinem Gott begehren Iſt wahrlich keine ſchwere Pflicht, Und

seine Wünsche Gott erklären Gereuet sicher niemals nicht. Es gibt uns Muth und stärkt die Kraft Zur Dämpfung jeder Leidenschaft.

6. Sich in der Furcht des Höchsten stärken, In dem Vertraun, daß Gott uns liebt, Im Fleiß zu allen guten Werken, — Ist diese Pflicht für uns betrübt, So trifft man nichts auf Erden an, Das unsern Geist erfreuen kann.

7. Gott, laß mich nicht mein Heil verscherzen, Gib Lust und Kraft mir zum Gebet, Und wenn mein Mund aus gutem Herzen Zu dir um Hülf' und Gnade fleht, So höre mich von deinem Thron Durch Jesum Christum, deinen Sohn.

(Jev. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert. 1715—69.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

375. Könnt' ich in meinen Nöthen Nicht Gott vertraun, nicht beten, Wie elend wär' ich dann! Wenn Trost und Hoffnung wanken, Wie soll ich's Gott verdanken, Daß ich dann zu ihm beten kann?

2. Oft unterbrach der Kummer Mir meinen süßen Schlummer Und störte meine Ruh'; Doch wenn er in mir wühlte, Dann kniet' ich hin und fühlte: Mein Flehn, o Gott, erhörtest du!

3. Dann trug ich meine Leiden Mit größerm Muth, und Freuden Erfüllten meinen Geist; Ich fand dann im Gebete Den Trost, um den ich flehte, Den Trost, den uns dein Wort verheißt.

4. Fleht' ich zu dir am Morgen, So schwiegen meine Sorgen Den ganzen Tag in mir; Mit ruhigem Gemüthe Vertraut' ich deiner Güte Und überließ mein Schicksal dir.

5. Und ruhig war mein Schlummer, Wenn ich dir meinen Kummer, O Gott, zuvor geklagt. Du, Herr, wachst für mein Leben; Von diesem Trost umgeben, War meine Seele unverzagt.

6. Wenn mir auch manche Tage Noch traurig unter Plage Und unter Gram vergehn: Laß, Herr, in meinem Leiden Mich nie dein Antlitz meiden, Mich immer freudig zu dir flehn.

7. Und laß mich stets empfinden, Daß die dein Antlitz finden, Die gläubig dir vertraun; Mit ruhevollem Herzen Will ich in meinen Schmerzen Auf dich nur meine Hoffnung baun.

(Old. G.-B.) Dilthey.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

376. Ich will beten, Gott wird hören; Denn er hat es zugesagt. Mich soll Zweifel nicht bethören, Und ich werde nicht verzagt, Wenn er nicht zu hören scheint; Denn ich weiß wohl, wie's gemeint: Es soll die Geduld sich mehren. Ich will beten, Gott wird hören.

2. Ich will beten, Gott wird geben; Denn von ihm kommt alles her. Schöpfen will ich mir und heben Aus der Liebe reichem Meer, Was für Leib und Seel' ist noth; Droben lebt der reiche Gott, Der hat Segen, Brot und Leben. Ich will beten, Gott wird geben.

3. Ich will beten, Gott wird schonen, Wenn mich mein Gewissen quält Und der Sünden Millionen Mir aus seinem Schuldbuch zählt. Buß', Gebet und wahre Reu' Ziehet Gottes Gnad' herbei; Er wird nach Verdienst nicht lohnen; Ich will beten, Gott wird schonen.

4. Ich will beten, Gott wird stärken, Wenn der Glaube wanken will; Werd' ich Unglückswetter merken, Bin ich ohne Sorgen still. Beten in des Glaubens Kraft Ist der Christen Ritterschaft; Drum bei allen meinen Werken Will ich beten, Gott wird stärken.

5. Ich will beten, Gott wird retten. Ich will, wenn das Herz mir bricht, In des Vaters Schoß mich betten Mit Gebet und Zuversicht; Wer im Sterben beten kann, Der ist wahrlich wohl daran Und zerreißt des Todes Ketten. Ich will beten, Gott wird retten.

Gottfr. Gottschling, gest. 1723.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

377. Bete nur, betrübtes Herz, Wenn dich Angst und Kummer kränken; Klag' und sag' Gott deinen Schmerz, Er wird endlich an dich denken; Gott wird dein Gebet und Flehn, Ist es ernstlich, nicht verschmähn.

2. Gott wird dein Gebet und Flehn Dir zur rechten Zeit gewähren; Glaube nur, es wird geschehn, Was die Frommen hier begehren; Denn Gott kennet deinen Schmerz; Bete nur, betrübtes Herz!

3. Bete nur, betrübtes Herz, Bete stets in Jesu Namen; Wirf die Sorgen hinterwärts, Gott spricht schon das Ja und Amen; Sei getreu bis in den Tod, Beten hilft aus aller Noth.

4. Beten hilft aus aller Noth; Nun, so bete sonder Zweifel! Bist du arm, — Gott schenkt dir Brot; Schreckt dich Hölle, Welt und Teufel, — Bete nur, so wirst du sehn: Gott wird dir zur Seite stehn.

5. Gott wird dir zur Seite stehn; Vor wem sollte dir nun grauen? Mußt du hier auf Dornen gehn, Endlich sollst du Rosen schauen; Denn Gott kennet deinen Schmerz. Bete nur, betrübtes Herz!

Joh. Gottfr. Krause 1685—1746.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

378. Wenn dich Unglück hat betreten, Wenn du liegst in Angst und Noth, Mußt zu Gott du fleißig beten; Beten hilft in Noth und Tod, Daß du Gottes Angesicht Auch im Kreuz auf dich gericht Kannst aus seinem Wort erblicken Und dein Herz mit Trost erquicken.

2. Es wird keiner je zu Schanden, Der sich seinem Gott vertraut; Kommt dir gleich viel Noth zu Handen, Hast du wohl auf ihn gebaut; Scheint es gleich, als hört' er nicht, Weiß er doch, was dir gebricht; Deine Noth mußt du ihm klagen Und in keiner Angst verzagen.

3. Rufen, flehen, brünstig beten Ist der Christen beste Kunst; Freudig vor den Herren treten Findet Hülfe, Gnad' und Gunst. Wer Gott fest vertrauen kann, Ist am allerbesten dran; Er wird allzeit Rettung finden Und kein Feind ihn überwinden.

4. Lerne Gottes Weise merken, Die er bei den Seinen hält. Er will ihren Glauben stärken, Wenn sie Unglück überfällt. Unser Gott, der lebt ja noch; Schweigt er gleich, so hört er doch. Ruf' getrost, du mußt nicht zagen; Dein Gott kann dir nichts versagen.

5. Laß dich Gottes Wort regieren, Merke, was die Wahrheit lehrt; Laß die Welt dich nicht verführen, Die sich von der Wahrheit kehrt; Gottes Wort sei stets dein Licht, Schutz und Trost und Zuversicht; Trau' nur Gott, der kann nicht lügen; Bet', du wirst gewißlich siegen.

Joh. Olearius 1611—84.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ꝛc.

379. Wer ist wohl würdig, sich zu nahen Zu Gottes hocherhabner Majestät? Wie darf der Mensch sich unterfahen, Den Ewgen anzurufen, im

Gebet? Die Finsterniß erbebet vor dem Licht; Das Herz will beten und vermag es nicht.

2. Doch Christus hat uns ausgesühnet, Als er für uns vergoß sein theures Blut. Er hat uns Gottes Huld verdienet Und uns gebahnt den Weg zum höchsten Gut. Das Heiligthum ist uns jetzt aufgethan; In Christi Namen dürfen wir uns nahn.

3. Er selbst ist uns vorangegangen, Vertritt beim Vater seine Gläubgen nun. Seht, wie er brennet vor Verlangen, Was sie in seinem Namen flehn, zu thun. In reicher Fülle beut er ewig dar Des Heiles Güter, groß und wunderbar.

4. Nun kann und darf ich nimmer zagen, Mein Sündenelend machet mich nicht scheu. Im Glauben will ich's fröhlich wagen; Gott selber steht durch seinen Geist mir bei. Und ruf' ich: Abba! gläubig in dem Herrn, So höret und erhöret Gott mich gern.

5. Stets lehre du mich also beten, Wie es, o Gott, dir wohlgefällig ist. Laß nie mich anders vor dich treten, Als daß ich hab' im Herzen Jesum Christ. Mit ihm steht offen deines Hauses Thür; Ohn' ihn verschließt sie sich auf ewig mir.

6. Nun, Vater, fülle meine Hände, Zu dir heb' ich sie gläubig betend auf. Aus deines Sohnes Fülle sende, Was mächtig ist, zu fördern meinen Lauf. Hier ist mein Geist dir im Gebete nah, Einst schaut mein Auge dich. Halleluja!

Joh. Anast. Freylinghausen 1670—1739.

---

4. Kampf mit der Sünde.

Mel. Straf' mich nicht in ꝛc.

380. Wache dich, mein Geist, bereit; Wache, fleh' und bete, Daß dich nicht die böse Zeit Unverhofft betrete! Unverhofft Ist schon oft Ueber viele Frommen Die Versuchung kommen.

2. Wache recht; sonst kannst du nicht Christi Klarheit sehen. Wache; sonst wird dir sein Licht Ewig ferne stehen. Denn Gott will Für die Füll' Seiner Gnadengaben Offne Augen haben.

3. Wache, daß dich nicht die Welt Durch Gewalt be-

zwinge Oder, wenn sie sich verstellt, Wieder an sich bringe! Wach' und sieh, Daß dich nie Falsche Brüder fällen, Die dir Netze stellen!

4. Wache, daß dich Satans List Nicht im Schlaf betrüge; Denn sobald du sorglos bist, Hilfst du ihm zum Siege, Und Gott gibt, Die er liebt, Oft in seine Strafen, Wenn sie sicher schlafen.

5. Aber bete auch dabei, Bete bei dem Wachen; Denn der Herr nur kann dich frei Von der Trägheit machen. Seine Kraft Wirkt und schafft, Daß du wacker bleibest Und sein Werk betreibest.

6. Nahe dich denn mit Gebet Oft zu seinem Throne; Wenn dein Herz nur gläubig fleht, Hört er in dem Sohne. Er verheißt, Seinen Geist, Mit ihm Kraft und Leben, Auf dein Flehn zu geben.

7. Nun, so laß uns immerdar Wachen, flehn und beten, Wenn Anfechtung und Gefahr Uns entgegentreten! Denn die Zeit Ist nicht weit, Da von allem Bösen Gott uns wird erlösen.

Joh. Burkh. Freystein, gest. 1720.

Mel. Lieber Tag, seh' ich dich ꝛc.

381. Wer sich dünken läßt, er stehe, Sehe zu, daß er nicht fall'; Es umschleicht ihn, wo er gehe, Der Versucher überall. Sicherheit kann nur betrügen, Lässigkeit thut nimmer gut; Lässest du in Schlaf dich wiegen, Mehret sich des Feindes Muth.

2. Ist der neue Geist auch willig, Ist das alte Fleisch doch schwach; Schläfst du, o so trifft dich billig Statt des Lohns viel Weh und Ach. Immer steht der Feind in Waffen, Nie kommt ihn der Schlummer an; Warum wollten wir denn schlafen? O, das wär' nicht wohlgethan!

3. Wohl dem, der mit Furcht und Zittern Seine Seligkeit stets schafft; Er entgeht den Ungewittern, Die den Sichern weggerafft. Wohl dem, der stets wacht und flehet Auf der schmalen Pilgerbahn, Weil er unbeweglich stehet, Wenn der Feind ihn greifet an.

4. O du Hüter deiner Kinder, Der du schläfst und schlummerst nicht, Mache mich zum Ueberwinder Alles Schlafs, der mich anficht. Weck' und hüte Geist und Sinnen, Laß sie dir stets wachend sein, Daß ich, rufst du mich von hinnen, Wachend auch mag schlafen ein.

Unbek. Verf.

Mel. Ach, was soll ich Sünder ꝛc.

382. Auf, ihr Streiter, durchgedrungen, Auf und folgt dem Heiland nach Selbst durch Marter, Tod und Schwach. Wie er sich hat aufgeschwungen, Ringt ihm nach in seiner Kraft; Er ist's, der den Sieg verschafft.

2. Kein Erlöster müsse sagen, Ihm gebreche Kraft und Muth Zu dem Kampf mit Fleisch und Blut. Alles soll der Jünger wagen, Weil der Herr die Wunden heilt Und den Schwachen Kraft ertheilt.

3. Sind wir schwach, bei ihm ist Stärke; Sind wir arm, der Herr ist reich; Wer ist unserm König gleich? Seine Macht thut Wunderwerke. Sagt, ob der nicht helfen kann, Dem die Himmel unterthan?

4. Ja, er kann und will uns schirmen; Höret auf verzagt zu sein, Auf den Feind dringt muthig ein, Mag er drohen, mag er stürmen; Wißt, der Weg zur Seligkeit Fordert Muth, Geduld und Streit.

5. Nun, so wachet, kämpft und ringet, Bleibet wacker im Gebet, Bis ihr auf der Höhe steht, Wo ihr Siegesfahnen schwinget. Wenn der Erde Werk gethan, Hebt des Himmels Wonne an.

Unbek. Verf.

Mel. Lieber Tag, seh' ich dich ꝛc.

383. Ringe recht, wenn Gottes Gnade Dich nun ziehet und bekehrt, Daß dein Geist sich ganz entlade Von der Last, die ihn beschwert. Ringe; denn die Pfort' ist enge Und der Lebensweg ist schmal. Hier bleibt jeder im Gedränge, Der nicht strebt zum Himmelssaal.

2. Kämpfe bis aufs Blut und Leben, Dring hinein in Gottes Reich; Will der Feind dir widerstreben, Werde weder matt noch weich! Ringe, daß dein Eifer glühe Und die erste Liebe dich Von der ganzen Welt abziehe; Halbe Liebe hält nicht stich!

3. Ringe mit Gebet und Flehen, Halte feurig damit an; Laß den Eifer nicht vergehen, Tag und Nacht sei es gethan! Hast du so die Perl' errungen, Denke ja nicht, daß du dann Alles Böse hast bezwungen, Was uns Schaden bringen kann!

4. Deines Heiles, deiner Seele Nimm mit Furcht und Zittern wahr! Hier in dieser Welt voll Fehle Schwebst du täglich in Gefahr. Halte deine Krone feste, Halte

männlich, was du hast; Recht beharren ist das beste, Rückfall ist ein böser Gast.

5. Laß dein Auge ja nicht gaffen Nach der schnöden Eitelkeit; Bleibe Tag und Nacht in Waffen, Fliehe träge Sicherheit. Laß dem Fleische nicht den Willen, Gib der Lust den Zügel nicht; Willst du die Begierden stillen, So verlischt das Gnadenlicht.

6. Wahre Treu' führt mit der Sünde Bis zum Grab beständig Krieg, Gleichet nicht dem Rohr im Winde, Sucht in jedem Kampf den Sieg. Wahre Treu' liebt Christi Wege, Steht beherzt auf ihrer Hut, Weiß von keiner Fleischespflege, Hält kein Unrecht sich zu gut.

7. Wahre Treu' kommt dem Getümmel Dieser Welt nie gern zu nah. Ist ihr Schatz doch in dem Himmel; Drum ist auch ihr Herz allda! Dies bedenket wohl, ihr Streiter! Rüstet recht zum Kampfe euch; Dringet alle Tage weiter, Bis ihr kommt ins Himmelreich.

Joh. Jos. Winckler 1670—1722.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

384. Nicht nur streiten, überwinden Muß, wer nach der Krone ringt. Mühvoll ist der Kampf der Sünden, Selig, wem der Sieg gelingt. Ihn empfangen Jubellieder, Freudig schaut vom Ziel er nieder Auf des heißen Streits Gefahr, Der sein Los hienieden war.

2. Glorreich, Herr, hat überwunden Deiner Zeugen glänzend Heer; Ja, sie sahen dunkle Stunden, Und ihr Kampf war heiß und schwer, Schwerer, als im Lauf der Zeiten Ich ihn jemals werde streiten; Denn das Schwert der Feinde ruht, Trieft nicht mehr von Christenblut.

3. Ueberwunden, überwunden Hast du, Herr der Herrlichkeit. Todesschweiß und Blut und Wunden Zeugen von dem ernsten Streit. Tausendfache Angst und Schmerzen Lasteten auf deinem Herzen; Dennoch unterlagst du nicht Selbst im härtesten Gericht.

4. Wer kann das Geheimniß fassen, Wer, wie hoch er sich auch schwingt? „Warum hast du mich verlassen?" Ruft, der mit dem Tode ringt! Dennoch ist Triumph sein Ende, Er gibt sich in Gottes Hände; Schon umhüllt von Todesnacht, Ruft er aus: Es ist vollbracht!

5. Was sind meine kurzen Leiden Gegen die, so Christus litt, Und was gegen jene Freuden, Die mir Christi

Tod erstritt? Herr, ich folge ohne Beben; Hilf mir dringen in dein Leben, Du, der mir zum Heile starb Und mir Kraft zum Kampf erwarb.

Fr. Gottlieb Klopstock 1724—1803.

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

385. Hinan, hinan! — ermüde nicht! Ermuntre deine Kräfte, Und wenn es dir an Muth gebricht, Den Blick auf Jesum hefte! Er steht am Ziele deiner Bahn, Er winkt und ruft: hinan, hinan!

2. Er steht im offnen Himmelsthor Auf seines Tempels Schwelle, Hebt eine Krone hoch empor, — Wie schimmert sie so helle! „Die Lebenskrone, sie ist dein, Willst du mein treuer Pilgrim sein!

3. Doch wehe, wer auf halbem Weg Verzagt und niedersinket, — Wer gar verläßt den heilgen Steg, Weil ihm die Weltlust winket! So jemand kehrt zur Welt zurück, Wirft er hinweg sein Himmelsglück." —

4. O Pilgrim du, was säumst du noch? Steig aufwärts ohne Weile! Was kümmern dich die Mühen doch Des Wegs und seiner Steile? Mag's rinnen von der Stirne heiß, Fürwahr, es gilt nicht schlechten Preis!

5. Schon ist manch saurer Schritt geschehn, Dein Ziel rückt immer näher; Bald wirst du auf dem Gipfel stehn; Hinan, und klimme höher! Hinan, hinan! — schon bist du nah, — Noch einen Schritt, und du bist da!

6. Hast du hier treu dem Wort geglaubt Vom ewgen Gnadenlohne, Dann setzt dein König dir aufs Haupt Die Ueberwinderkrone Und spricht: „Nun komm ins Vaterhaus, Da sollst du ruhn mit Ehren aus!"

Aug. Feldhoff 1800—46.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

386. Was hinket ihr, betrogne Seelen, Auf beiden Seiten immerfort? Fällt's euch zu schwer, das zu erwählen, Was euch anbeut des Himmels Wort? O seht's mit offnen Augen an Und brechet durch die schmale Bahn!

2. Bedenkt, es sind nicht Königskronen, Nicht Reichthum, Ehr' und Lust der Welt, Womit euch Gott will ewig lohnen, Wenn euer Kampf den Sieg erhält, — Gott selbst ist's und die Ewigkeit Voll Lust, voll Ruh', voll Seligkeit!

3. Drum gilt hier kein getheiltes Leben, Gott krönet kein getheiltes Herz; Wer

Jesu sich nicht recht ergeben, Der macht sich selber Müh' und Schmerz Und träget zum verdienten Lohn Hier Unruh, dort die Qual davon.

4. Wer aber mit Gebet und Ringen Der Welt auf ewig Abschied gibt, Wer Christo folgt in allen Dingen Und ihn allein von Herzen liebt, Der wird der Krone werth geschätzt Und auf des Königs Stuhl gesetzt.

5. Zerreißet die gelegten Schlingen, Die euch in diesem schönen Lauf Verhindern und zum Säumen bringen Und rafft euch heut von neuem auf! Wohlan, verlaßt die falsche Ruh'; Auf, auf! es geht dem Himmel zu.

6. Gott fordert nur, daß ihr euch haltet An ihn, den Herrn, der mit euch geht, Daß ihr die schwachen Hände faltet Und ohne Heucheln zu ihm fleht. Er kämpft für euch, er macht euch Bahn; Trotz dem, der euch besiegen kann!

7. Die Allmacht stehet euch zur Seiten, Die Weisheit hält bei euch die Wach', Die Gottheit selber will euch leiten; Folgt nur mit treuen Schritten nach. Wie manchen hat nicht diese Hand Schon durchgeführt ins Vaterland.

8. Laßt euch das Fleisch nicht träge machen, Verbannet Furcht und Weichlichkeit; Ihr gebt euch ja um eitle Sachen In tausend Müh' und Fährlichkeit; Ein Thor, wer um das höchste Gut So träg', verzagt und sorglos thut!

9. Eilt, faßt einander bei den Händen; Seht, wie ist unser Ziel so nah! Wie bald wird unser Kampf sich enden; Dann stehet unser König da. Er führt uns ein zur stillen Ruh' Und theilet uns das Kleinod zu.

Leop. Franz Fr. Lehr 1709—44.

Mel. Es wolle Gott uns ꝛc.

387. Ihr Mitgenossen, auf zum Streit, Damit uns Gott belohne! Es gilt das Reich der Herrlichkeit, Der Ueberwinder Krone. Wer weichet, wird auch nicht gekrönt; Wie hat der Herr gestritten! Der Herr, der uns mit Gott versöhnt, Er hat für uns gelitten Am Oelberg und am Kreuze.

2. Miterben, haltet an und seht Empor zum großen Lohne. Getrost! durch unsre Feinde geht Der Weg zu jener Krone. Ob tausend auch zur rechten euch, Zur linken tausend sänken, So weicht doch nicht; Gott wird sein Reich, Wird Kraft zum

Streit uns schenken, Wenn wir nicht muthlos weichen.

3. Zwar groß ist unsers Kampfs Gefahr, Doch soll sie uns nicht schrecken; Gott ist mit uns, und wunderbar Wird Gottes Schutz uns decken. Er stärkt, der mächtig stärken kann, Wenn wir um Hülfe flehen; Er reicht den Harnisch; zieht ihn an! So könnt ihr muthig stehen Und freudig überwinden.

4. Wer überwindet, soll den Tod, Der Sünder Tod nicht sehen. Vergieng' er auch in seiner Noth, Dort wird er nicht vergehen. Nach dieses Lebens kurzem Streit, Nach seinem kurzen Leiden, Wird ihn der Unschuld helles Kleid, Gerechtigkeit bekleiden Dort vor des Höchsten Throne.

(Ev. G.-B.) Fr. Gottlieb Klopstock 1724—1803.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

388. Sei Gott getreu, halt seinen Bund, O Mensch, in deinem Leben! Bewahre deines Glaubens Grund; Bleib deinem Gott ergeben! Denk', wie er sich So väterlich Erklärt hat, dich zu lieben! Wie dich die Tauf' Verpflichtet drauf, Beständge Treu' zu üben!

2. Sei Gott getreu! Du als sein Kind Mußt ihn in Leiden ehren; Dein Gott, bei dem man Hülfe findt, Will dein Gebet erhören. Ein edler Muth Macht still und gut. Kann Gottes Huld dir werden, Wohl dir! so ist, Mein lieber Christ, Nichts Selgers hier auf Erden.

3. Sei Gott getreu von Jugend auf! Laß dich nicht eitle Freuden In deinem ganzen Lebenslauf Von seiner Liebe scheiden. Sein' alte Treu' Wird täglich neu, Sein Wort steht nicht auf Schrauben. Was er verspricht, Das bricht er nicht, Das magst du sicher glauben.

4. Sei Gott getreu in deinem Stand, Darein er dich gesetzet. Wenn er dich hält mit seiner Hand, Wer ist's, der dich verletzet? Wer seine Gnad' Zum Beistand hat, Ist aller Furcht enthoben. Gott schützt und wacht; Durch seine Macht Wehrt er der Feinde Toben.

5. Sei Gott getreu, sein werthes Wort Recht standhaft zu bekennen. Steh fest darauf an allem Ort, Laß dich davon nichts trennen. Was diese Welt Nur in sich hält, Muß alles doch vergeben; Sein theures Wort Bleibt fort und fort Ohn' alles Wanken stehen.

6. Sei Gott getreu, als welcher sich läßt treu und

hülfreich finden. Streit unter ihm nur ritterlich Und laß der Macht der Sünden Ja wider Pflicht Den Zügel nicht; Und wär' ein Fall geschehen, So sei bereit, Mit Buß' allzeit Bald wieder aufzustehen.

7. Sei Gott getreu bis in den Tod Und laß dich nichts abwenden. Er kann und wird in Todesnoth Auch kräftgen Beistand senden. Das Grab schreckt nicht, Nicht das Gericht; Der Sieg muß uns gelingen, Durch Welt und Noth, Durch Grab und Tod Ins Leben durchzudringen.

8. Verbleibst du also Gott getreu, So wird er sich erweisen, Daß er dein lieber Vater sei, Wie er dir hat verheißen, Und eine Kron' Zum Gnadenlohn Im Himmel dir aufsetzen; Da wirst du dich Dort ewiglich An seiner Huld ergetzen.

Mich. Franck 1609—67.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

389. Sei getreu bis an das Ende, Daure redlich aus den Streit; Leidest du gleich harte Stände, Endlich ist der Sieg bereit. Ach, das Leiden dieser Zeit Ist nicht werth der Herrlichkeit, Die dein Jesus dir will geben Dort in jenem Freudenleben.

2. Sei getreu in deinem Leiden Und laß dich kein Ungemach, Keine Noth von Jesu scheiden; Murre nicht in Weh und Ach! Denn du machest deine Schuld Größer nur durch Ungeduld; Selig ist, wer willig träget, Was sein Gott ihm auferleget!

3. Sei getreu in deinem Glauben! Laß dir dessen festen Grund Ja nicht aus dem Herzen rauben; Halte treulich deinen Bund, Den dein Gott durchs Wasserbad Fest mit dir geschlossen hat. Ja, so sei dein ganzes Leben Deinem Gott zum Dienst ergeben.

4. Sei getreu in deiner Liebe Gegen Gott, der dich geliebt! Auch die Lieb' am Nächsten übe, Wenn er dich gleich oft betrübt; Denke, was dein Heiland that, Als er für die Feinde bat! Du mußt, soll dir Gott vergeben, Auch verzeihn und liebreich leben.

5. Sei getreu in deinem Hoffen! Traue fest auf Gottes Wort; Hat dich Kreuz und Noth betroffen Und Gott hilft nicht alsofort, Hoffe fest; Gott ist schon hier Nahe stets in Liebe dir, Seine Hülf' ist schon vorhanden; Hoffnung machet nie zu Schanden.

6. Nun wohlan, so will ich leiden, Glauben, lieben,

hoffen fest Und getreu sein bis zum Scheiden, Weil mein Gott mich nicht verläßt. Herr, den meine Seele liebt, Dem sie sich im Kreuz ergibt, Sieh, ich fasse deine Hände; Hilf mir treu sein bis zum Ende!

Benj. Praetorius um 1659.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

390. Nicht der Anfang, nur das Ende Krönt des Christen Glaubensstreit. Ach getreuer Gott! vollende Meinen Lauf in dieser Zeit! Hab' ich dich einmal erkannt, So verleih mir auch Bestand, Daß ich, bis ich einst erkalte, Glauben, Lieb' und Hoffnung halte.

2. Laß mich einem Felsen gleichen, Der in Sturm und Wellen steht; Laß mich nicht zurückeweichen, Wenn mich Noth und Tod umfäht. Sei mein Anker, der nicht bricht, Sei mein Stern und helles Licht, Daß ich nie von dir mich scheide Und am Glauben Schiffbruch leide.

3. Es ist gut, ein Christ zu werden, Besser noch, ein Christ zu sein; Doch den besten Ruhm auf Erden Gibt der Herr nur dem allein, Der ein Christ beständig bleibt Und den Kampf zum Siege treibt; Solchen wird mit ewgen Kronen Christus droben einst belohnen.

4. Laß mich halten, was ich habe, Daß mir nichts die Krone nimmt. Es ist deines Geistes Gabe, Daß mein Glaubensdocht noch glimmt. Lösche nicht dies Fünklein aus, Mach' ein helles Feuer draus; Laß es ungestöret brennen, Dich vor aller Welt bekennen.

5. Du hast meinen Grund geleget; Jesus, der mein Grundstein ist, Wird durch keine Macht beweget, Ihn verrücket keine List. Laß mich fest auf ihm bestehn, Nimmermehr zu Grunde gehn, Wenn sich Macht und List bemühen, Mich von Christo abzuziehen.

6. Jesu! hilf mir dir anhangen, Wie das Schaf am Hirten hängt, Stets im Glauben dich umfangen, Wie mich deine Gnad' umfängt. Kommt es dann zur letzten Noth, So versiegle mir im Tod, Was ich dir geglaubt auf Erden, Und laß es zum Schauen werden.

Benj. Schmolck 1672—1737.

Mel. Mir nach, spricht ꝛc.

391. Bald oder spät des Todes Raub, Wall' ich noch hier auf Erden, Ich Sterblicher, doch dieser Staub Soll einst

unsterblich werden, Und dann ist mein bestimmtes Theil, O Gott, Verwerfung oder Heil.

2. Mit frohem Eifer soll der Christ Nach seinem Heile ringen, Nicht fröhnen dem, was irdisch ist, Hinauf zu Gott sich schwingen, Getrost den Pfad der Trübsal gehn Und standhaft in Versuchung stehn.

3. Ich weiß, daß ich noch laufen muß; Noch bin ich in den Schranken, Noch nicht am Ziele; doch mein Fuß Beginnet oft zu wanken. Drum stärke mich durch deine Kraft, O Herr, auf meiner Pilgerschaft.

4. So lang ich noch ein Fremdling hier Auf dieser Erde walle, So schaff ein reines Herz in mir, Ein Herz, das dir gefalle, Und leite mich auf ebner Bahn Durch deinen Geist zu dir hinan.

5. Es sei mein Ruhm, dir werth zu sein, Was du gebeutst, zu üben, Mein höchstes Gut: mich dein zu freun, Von Herzen dich zu lieben, Mein Trost: auf deinen Schutz zu traun, Und meine Hoffnung: dich zu schaun.

6. Nie soll die Thorheit dieser Zeit, Nie soll sie mir den Glauben, Den süßen Trost der Ewigkeit, Des Himmels Hoffnung rauben. Was lindert sonst des Lebens Noth? Und was versüßt mir einst den Tod?

7. Dort schauen wir und beten an Vor Gottes Angesichte, Wir, die wir hier im Dunkeln sahn, Wir werden dort im Lichte Die Wunder seiner Liebe sehn Und seine Wege ganz verstehn.

8. Du, der du uns das Heil erwarbst, Laß, Jesu, mich's ererben! Der du für deine Menschen starbst, Laß, Jesu, dir mich sterben! Gib, daß ich dir im Leben treu, Getreu bis in den Tod dir sei.

(Old. G.-B.) Gottfr. Bened. Funk 1734—1814.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

392. Nach meiner Seelen Seligkeit Laß, Herr, mich eifrig ringen. Sollt' ich die kurze Gnadenzeit In Sicherheit verbringen? Wie würd' ich einst vor dir bestehn? Wer in dein Reich wünscht einzugehn, Muß reines Herzens werden.

2. Erst an dem Schluß der Lebensbahn Auf seine Sünden sehen Und, wenn man nicht mehr sündgen kann, Gott um Erbarmung flehen, Das ist der Weg zum Leben nicht, Den uns,

o Gott, dein Unterricht In deinem Wort bezeichnet.

3. Du rufst uns hier zur Heiligung; Drum laß auch hier auf Erden Des Geistes wahre Besserung Mein Hauptgeschäfte werden. Herr, stärke mir dazu den Trieb; Nichts sei mir je so groß, so lieb, Mich davon abzuwenden.

4. Gewönn' ich auch die ganze Welt Mit allen ihren Freuden Und sollte das, was dir gefällt, O Gott, darüber meiden, — Was hülfe mir's! Nie kann die Welt Mit allem, was sie in sich hält, Mir deine Gnad' ersetzen.

5. Was führt mich zur Zufriedenheit Schon hier in diesem Leben? Was kann mir Trost und Freudigkeit In Noth, im Tode geben? Nicht Menschengunst, nicht irdisch Glück, Nur Friede Gottes und ein Blick Auf jenes Lebens Freuden.

6. Nach diesem Kleinod, Herr, laß mich Vor allen Dingen trachten Und was mir daran hinderlich, Mit edlem Muth verachten. Daß ich auf deinen Wegen geh' Und im Gericht dereinst besteh', Sei meine größte Sorge.

7. Doch was vermag ich, wenn du nicht Vor Trägheit mich beschützest Und mich so treu in meiner Pflicht Mit Kräften unterstützest! O stärke mich, mein Gott, dazu! So find' ich hier schon wahre Ruh' Und dort das ewge Leben.

Joh. Sam. Diterich 1721—97.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

393. Ich soll zum Leben dringen, Für welches Gott mich schuf, Soll nach dem Himmel ringen; Das, das ist mein Beruf. In einer Welt voll Sünden Soll ich nur ihm mich weihn, Sie fliehn, sie überwinden Und dann erst selig sein.

2. In meiner frühsten Jugend Hat er mich das gelehrt. Schön, göttlich ist die Tugend Und meines Eifers werth; Ihr folgen reine Freuden, Und wer, was Gott will, thut, Hat selbst in seinem Leiden Zufriedenheit und Muth.

3. Und wenn der Pilger Gottes Der Sünder Lust verschmäht, Wenn er trotz ihres Spottes Auf Gottes Pfade geht: Was wird ihm nicht zum Lohne, Wenn er die kurze Zeit Getreu war! welche Krone! Welch eine Seligkeit!

4. Das glaub' ich; mich verlanget, Dein Kind, o Gott, zu sein, Und meine

Seele hanget Doch nicht an dir allein. Ich weiß, ich werde sterben, Und liebe doch die Welt. O Herr, welch ein Verderben, Das mich gefangen hält!

5. Bald wandl' ich deine Wege Mit Lust, und plötzlich bin Ich ohne Kraft und träge, Ermüd' und sinke hin. Ich lasse nach zu ringen, Und doch ist's mein Beruf, Ich soll zum Leben dringen, Für welches Gott mich schuf.

6. Dir seufz' ich anzuhangen, Erbarmer, dir allein. Du hast es angefangen, Das gute Werk ist dein. Vollende, Gott, vollende, Was mir dein Wort verheißt! In deine Vaterhände Befehl' ich meinen Geist!

(Old. G.-B.) Joh. Andr. Cramer 1723—88.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

394. Oft klagt dein Herz, wie schwer es sei, Den Weg des Herrn zu wandeln Und täglich seinem Worte treu Zu denken und zu handeln. Wahr ist's, die Tugend kostet Müh', Sie ist der Sieg der Lüste; Doch richte selbst, was wäre sie, Wenn sie nicht kämpfen müßte?

2. Sie, die sich ihrer Laster freun, Trifft die kein Schmerz hienieden? Sie sind die Sklaven eigner Pein Und haben keinen Frieden. Der Fromme, der die Lüste dämpft, Hat oft auch seine Leiden; Allein der Schmerz, mit dem er kämpft, Verwandelt sich in Freuden.

3. Des Lasters Bahn ist anfangs zwar Ein breiter Weg durch Auen; Allein sein Fortgang wird Gefahr, Sein Ende Nacht und Grauen. Der Tugend Pfad ist anfangs steil, Läßt nichts als Mühe blicken; Doch weiter fort führt er zum Heil Und endlich zum Entzücken.

4. Du streitest nicht durch eigne Kraft; Drum muß es dir gelingen; Gott ist es, welcher beides schafft, Das Wollen und Vollbringen. Wann gab ein Vater einen Stein Dem Sohn, der Brot begehrte? Bet' oft! Gott müßte Gott nicht sein, Wenn er dich nicht erhörte.

5. Dich stärket auf der Tugend Pfad Das Beispiel selger Geister; Ihn zeigte dir und ihn betrat Dein Gott und Herr und Meister. Dich müsse nie des Frechen Spott Auf diesem Pfade hindern; Der wahre Ruhm ist Ruhm bei Gott Und nicht bei Menschenkindern.

6. Sei stark, sei männlich allezeit, Tritt oft an deine Bahre; Vergleiche mit der

Ewigkeit Den Kampf so kurzer Jahre. Das Kleinod, das dein Glaube hält, Wird neuen Muth dir geben, Und Kräfte der zukünftgen Welt, Die werden ihn beleben.

7. Und endlich, Christ, sei unverzagt, Wenn dir's nicht immer glücket, Wenn dich, so viel dein Herz auch wagt, Stets neue Schwachheit drücket. Gott sieht nicht auf die That allein, Er sieht auf deinen Willen; Ein göttliches Verdienst ist dein! Dies muß dein Herze stillen.

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Ach, Gott vom Himmel ꝛc.
oder
Es ist gewißlich an der ꝛc.

395. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz, Ein Herz voll wahrer Güte, Ein Herz, dir treu in Freud' und Schmerz, Ein redliches Gemüthe. Ach, mach' es dir zum Dienste neu, Daß es nach deinem Bilde sei In Heiligkeit geschaffen.

2. Gib mir aufs neue deinen Geist, Der immer bei mir bleibe, Der mir zum Guten Beistand leist' Und mich zur Tugend treibe, Der steure meinem Fleisch und Blut Und gebe, daß ich sanften Muth, Zucht, Demuth, Keuschheit liebe.

3. Verwirf von deinem Angesicht, Wenn ich es gleich verdienet, Mich, allertreuster Vater, nicht, Da Jesus dich versühnet. Laß mich, dein Kind, doch nimmermehr Hier fallen sogar tief und schwer, Daß du mich gar verwürfest.

4. Den heilgen Geist nimm nicht von mir! Den bösen Sinn bezähme, Daß er mich nicht von dir entführ', Ich mich nicht deiner schäme. Regiere Herz und Sinn und Muth Durch deinen Geist, so fahr ich gut Im Leben und im Sterben.

5. Mit deiner Hülfe tröste mich! Vergib mir meine Sünden! Und suchet meine Seele dich, So laß dich gnädig finden; Durch dein Verdienst, Herr Jesu Christ, Darinnen Trost und Leben ist, Hilf mir die Sünde dämpfen.

6. Dein Freudengeist erhalt' mich dir, Mich deiner freun zu können; Unreine Lust laß nie in mir, Gott, wider dich entbrennen! O sei du meine Freud' allein! Laß mich auch deine Freude sein; Bring' mich zur ewgen Freude!

(Jev. G.-B.) Ludaem. Elisab. von Schwarzburg-Rudolstadt 1640—72.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

396. Nimm hin mein Herz, Gott,

nimm es an! Ich bring' es dir zur Gabe; Ich bring' es dir, so gut ich's kann, So schwach und arm ich's habe; Ich weiß doch, du verschmähst es nicht, So viel dem Opfer auch gebricht, Das ich dir willig weihe.

2. Nimm, o mein Heiland, nimm es hin, Du Herz voll ewger Liebe! Mein Herz ist voller Eigensinn Und voll verkehrter Triebe; Es hängt an Welt und eitler Lust! Doch ist dir's auch, o Herr, bewußt, Ich kann's nicht selbst bekehren.

3. Mach' du's zu deinem reinen Haus, Das dir gefallen könne; Was dir zuwider, reiß heraus, Daß dich und mich nichts trenne! Entsündge mich mit deinem Blut, Gib mir den Geist, — dann werd' ich gut, Dann fang' ich an zu leben.

4. Herr, gib — und kost' es immerhin Dem Fleische tausend Schmerzen, — Herr, gib mir einen neuen Sinn, Ein Herz nach deinem Herzen, Ein Herz, das dich mit Freuden ehrt, Das kindlich deine Stimme hört Und deinen Namen fürchtet.

5. Gib mir ein Herz, das dich forthin Mit Vorsatz nie betrübet, Ein Herz, das dich mit lauterm Sinn Aus allen Kräften liebet, Ein Herz, das nur für dich entbrennt Und keine falsche Liebe kennt, Ein Herz voll Kraft und Glauben.

6. Gib mir ein Herz, das deine Zucht, Wenn sich's verfehlt, bald spüret, Ein Herz, das keine Straße sucht, Als die zum Himmel führet, Ein Herz, das auch in Noth und Pein Zu dir die Zuflucht nimmt allein Und auch im Kreuz dich preiset, —

7. Ein Herz, das Freund' und Feinde liebt Und nichts haßt, als die Sünden, Ein Herz, das täglich mehr sich übt, Sich stets in dir zu finden, Ein Herz, das immer droben ist, Dort, wo du bist, Herr Jesu Christ, Zu deines Vaters Rechten.

8. Herr! gibst du mir ein solches Herz, Was will ich mehr verlangen? Dann bleib' ich fest in Freud' und Schmerz An deiner Liebe hangen; Dann bin ich dein, und du bist mein; Dann werd' ich einst dort oben sein Und selig dich umfangen.

Ernst Gottlieb Woltersdorf 1725—61.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

397. O selig, wer in deiner Zucht Vor dir in Demuth wandelt, Beständig deine Ehre sucht Nach deinem Willen handelt! Wenn gleich die Noth Ihn

hart bedroht: Er ruht in deinen Armen, Ihn tröstet dein Erbarmen.

2. Mein Gott! ich will mit aller Kraft An deine Wahrheit glauben, Den Ruhm der guten Ritterschaft Mir niemand lassen rauben. Wenn gleich die Welt Mir Netze stellt, Mit Wachen, Beten, Ringen Zerreiß' ich ihre Schlingen.

3. Ich fürchte nicht das Tagewerk, Das du mir aufgetragen; Hab' ich auf dich mein Augenmerk, So kann ich's fröhlich wagen. Wer Glauben hat, Der wird nicht matt; Du gibst ihm neue Kräfte Zu dem Berufsgeschäfte.

4. Ich fürchte nicht die Kreuzeslast; Du wirst so hart nicht schlagen, Und was du auferlegest hast, Als Vater helfen tragen. Zu deiner Ehr' Ist nichts zu schwer; Du richtest auf die Knechte, Die halten deine Rechte.

5. Ich fürchte nicht der Thoren Spott, Die sich wohl Christen nennen, Dich aber, meinen Herrn und Gott, Nicht vor der Welt bekennen. Der tiefen Schmach Folgt Ehre nach; Dort reichst du mir zum Lohne Der Ueberwinder Krone.

6. Ich fürchte nicht den letzten Feind, Will's ihn nach mir gelüsten; Wenn um mich her die Liebe weint, Wirst du mit Kraft mich rüsten. Am Grabesrand Reicht mir die Hand, — Ich hoffe nicht vergebens, — Der Herr, der Fürst des Lebens.

7. O selig, wer den Kampf besteht Im Glauben der Erlösten, Entschlossen deine Wege geht, Sich deiner Huld kann trösten! Ein Fels im Meer, Wenn um ihn her Die Wogen brausend gehen, Bleibt er im Sturme stehen.

Chrn. Aug. Bähr 1795—1846.

Mel. So bin ich nun kein Kind ꝛc.

398. Gott, welch ein Kampf in meiner Seelen, Welch steter Widerspruch in mir! Mein Geist heißt mich das Gute wählen, Sehnt sich, o Gott, so heiß nach dir; Allein das Fleisch verführt den Willen, Macht ihn den Sinnen unterthan, Strebt ihre Lüsternheit zu stillen Und schmiegt sich, ach! den Sünden an.

2. Der gute Vorsatz, den ich fasse, Entweicht oft wie ein Traumgesicht; Das Böse thu' ich, das ich hasse, Das Gute, das ich liebe, nicht. Getrieben wie ein Schiff vom Winde, Dem Mast und Steuerruder brach, Reißt sie mich hin, die Macht der Sünde; Zu späte Thränen folgen nach.

3. Wer löst mich von den Sklavenketten? Wer schafft in meinem Innern Ruh'? Wer kann mich von mir selbst erretten? Nur du, Allmächtiger, nur du! Ein Strahl von deiner Gnade gnüget Zur seligsten Genesung mir; O send' ihn, daß mein Glaube sieget! Und ewig, ewig dank' ich dir.

(Old. G.-B.) Sam. Gottlieb Bürde 1753—1831.

Eigne Melodie.

399. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens! Sieh, wie ich schweb' in Gefahren und Noth; Schwach ist mein Wollen, mein Ringen vergebens, Furchtbar die Macht, die mich täglich bedroht. Stehst du mir, Jesu, nicht schützend zur Seite, Wie könnt' ich kämpfen und siegen im Streite?

2. Jesu, hilf siegen; ein sündlich Verlangen Kämpfet in mir mit des Höchsten Gebot. Nimm du den Willen des Fleisches gefangen, Bring' durch dein Sterben der Sünde den Tod. Und daß nur möge, was gut ist, gelingen, Gib du das Wollen und gib das Vollbringen!

3. Jesu, hilf siegen; sonst muß ich verzagen, Wenn mein Gewissen das Urtheil mir spricht, Wenn mich die Sünden der Jugend verklagen Und ich erbebe vor Gottes Gericht. Wenn solche Schrecken die Seele bestürmen, Wollest du mich, o Versöhner, beschirmen.

4. Jesu, hilf siegen; wer mag sonst bestehen Wider den trüglich verschlagenen Feind? Wer mag dem Vater der Lügen entgehen, Wenn er als Engel des Lichtes erscheint? Du bist die Wahrheit, mein göttlicher Meister; Lehr' mich sie finden und prüfen die Geister!

5. Jesu, hilf siegen, hilf wachen und beten! Herr, durch dein Flehen, das alles vermag, Wollest du mich bei dem Vater vertreten! Hüter, dein Auge bleibt immerdar wach; Wenn mich der Schlummer der Trägheit befallen, Laß, mich zu wecken, dein Rufen erschallen!

6. Jesu, hilf siegen, wenn alles verschwunden, Was ich auf Erden mein eigen genannt. Wenn auch die Freunde, sonst treu mir verbunden, Kalt und entfremdet sich von mir gewandt, Dennoch soll nimmer mein Herz sich betrüben, Bist du, o Jesu, mein Theil nur geblieben.

7. Jesu, hilf siegen, wenn einst ich soll sterben; Mache von Furcht vor dem Tode

mich frei; Zeige das Reich mir, das der soll ererben, Der bis ans Ende geblieben dir treu. Laß auch zuletzt mich im Kampf nicht erliegen, Reiche die Hand mir; o Jesu, hilf siegen!

Joh. Heinr. Schröder 1666—1728.

5. Weltverleugnung und Nachfolge Christi.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

400. Einst selig dort zu werden, Das ist und bleibt auf Erden Mein heiliger Beruf. Gott, dem ich freudig glaube, Weckt wieder aus dem Staube Mich, den er einst aus Staub erschuf.

2. Die Erde, da wir wallen, Oft straucheln, stehn und fallen, Ist nur ein Pilgerland, Das uns zum Himmel leitet, Zur Ewigkeit bereitet, Der Frommen kurzer Prüfungsstand.

3. So soll nicht Lust noch Leiden Von meinem Gott mich scheiden, Mich, der ich ewig bin. Kurz ist mein irdisch Leben. Wozu ist mir's gegeben? Und was ist, scheid' ich, mein Gewinn?

4. Einst selig dort zu werden, Das ist und bleibt auf Erden Mein heiliger Beruf. So sei all mein Bestreben, Nur ihm allein zu leben, Ihm, der zur Ewigkeit mich schuf.

(Old. G.-B.) Gottfr. Bened. Funk 1734—1814.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

401. Du hast ja dieses meinem Herzen, O Herr, gleich anfangs eingesenkt, Daß es in dieser Welt voll Schmerzen Nach dem Unendlichen sich lenkt! Es sucht und wünschet immer zu Und findet nirgends seine Ruh'.

2. Gerechter Gott! wie hat die Sünde Mir doch das Ziel so sehr verrückt, Daß ich in weiter Welt nichts finde, Was meine Seele recht erquickt; In dir allein ist wahre Ruh'; Bring', Herr, mein armes Herz dazu!

3. Ach, mache von den Eitelkeiten Der Welt, o Herr, mich ganz befreit Und ziehe mich von allen Seiten Zurück von der Vergänglichkeit, Damit ich durch solch Stillesein Zur wahren Ruhe kehre ein.

4. Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, Sonst bin ich ein verloren Kind, Daß er durch Glauben in mir wohne Und ich in ihm die Ruhe find'; Denn durch den

Glauben ist er mein, Und ich bin durch den Glauben sein.

5. Sonst alles ist für nichts zu schätzen, Es mag auch heißen, wie es will; Pracht, Reichthum kann mich nicht ergetzen, Noch meine Seele machen still; Was Kinder dieser Welt erfreut, Bringt Gottes Kindern Traurigkeit.

6. Geehret sein in Menschenaugen Und ihrer Gunst versichert sein, Kann nichts an meinem Ende taugen; Im Leben ist's ein bloßer Schein. Drum laß, o Herr, mich diese Zeit Anwenden für die Ewigkeit.

7. Laß mich nach dieser Ehre trachten, Daß ich nur dir gefällig sei Und lerne diese Welt verachten, Die überall voll Täuscherei; Wer aber dir, o Gott, gefällt, Der hat das beste Theil erwählt.

8. Drum laß mich dich allein behalten, O Herr, mein allerhöchstes Gut! Und wenn ich endlich soll erkalten, So stärke meinen blöden Muth Und rede meiner Seele zu: Komm, gehe ein in deine Ruh'!

Joh. Ulrich Frommann 1669—1715.

Mel. Mein Jesu, dem die ꝛc.

402. In Thorheit ist ein Herz befangen, Das außer Gott die Ruhe sucht; Gejagt von irdischem Verlangen, Irrt es umher als auf der Flucht. Wer für das Eitle nur entbrennet, Bald dies, bald jenes sich erwählt, Hat seines wahren Ziels verfehlt, Weil er nicht seinen Ursprung kennet.

2. Du, der du bist von Gott gekommen, Ein Hauch und Strahl von seinem Geist, Hast nicht der Wahrheit Ruf vernommen, Wenn du dich mit der Welt noch freust. Hier auf der Erde willst du finden, Was dir allein der Himmel gibt; Ach, glaube, wer die Welt nur liebt, Des Thorheit ist nicht zu ergründen.

3. Wie kann das Sterbliche vergnügen Die Seele, die unsterblich ist? Soll denn das Ewge unterliegen Dem, was besteht so kurze Frist? Wie kann, was irdisch, den ergetzen, Der für den Himmel ist gemacht? Du bist von Gott so hoch geacht, Und weißt nicht deinen Werth zu schätzen?

4. O Schmach, so gibst du deine Würde Und deine Herrlichkeit dahin, Erliegst der selbst erwählten Bürde Und bleibest fern von Gottes Sinn! Gott hat zum Tempel dich erkoren; Bist du es nicht,

welch große Schuld! Verscherzest du des Schöpfers Huld, Dann besser, du wärst nie geboren.

5. Kehr' dich zu Gott, verlaß die Sünden, Sag' ab der Thorheit dieser Welt! Dann kann dein Herz erst Ruhe finden, Wenn dir der Himmel meist gefällt. Der Sohn, der thöricht sich verloren Und in die Ferne weggewandt, Wird von dem Vater nun erkannt Und wie von neuem ihm geboren.

6. Zu Gott, o Seele, mußt du dringen; Ach, geh zu deiner Ruhe ein! Dein heißer Wunsch wird dir gelingen, Ergibst du dich dem Herrn allein. Du schmeckest hier bereits den Frieden, Den dir die Welt nicht geben kann; Dort geht die Seligkeit erst an, Da du von Gott nie wirst geschieden.

Aus dem Berliner G.-B.

Mel. Ich dank' dir schon ꝛc.

403. Erhebet, Christen, euren Sinn; Was hangt ihr an der Erden? Schaut fest nach eurem Ziele hin; Ein Christ muß himmlisch werden.

2. Was bist du in der Welt? ein Gast, Ein Fremdling und ein Wandrer! Wenn kurz du hausgehalten hast, So erbt dein Gut ein andrer.

3. Wer Gott erkennt, der suchet ihn, Kann nicht an Eitles denken, Lernt sich dem Joch der Sorg' entziehn Und sich zum Ewgen lenken.

4. Auch wenn die Last der Erd' ihn drückt, Wird er nicht muthlos zagen; Er kennt ja den, der ihn erquickt, Und weiß sein Leid zu tragen.

5. Wo uns kein Schmerz mehr treffen kann, Wo Lebensströme fließen, Dort schaut er hin, schaut himmelan, Den Schmerz sich zu versüßen.

6. Dort haben wir ein ewges Haus, Die Stätt' ist uns bereitet; Dort theilt Gott seine Kronen aus; Wohl dem, der tapfer streitet.

7. Dort ist' der Engel schönes Theil, Gott ewig Lob zu singen; So sei auch hier schon unser Heil, Für alles Dank zu bringen.

8. Dort wird das große Ziel erreicht, Vor unserm Herrn zu stehen; Wer hier ihm als sein Jünger gleicht, Soll, wie er ist, ihn sehen.

9. Drum hilf, Erlöser, uns schon hier Das Herz zu dir erheben, Daß wir entschlafen einst in dir Und ewig mit dir leben.

Ehrenfried Liebich 1713—80.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

404. Ach, sagt mir nichts von Gold und Schätzen, Von Pracht und Schönheit dieser Welt; Es kann mich ja kein Ding ergetzen, Das mir die Welt vor Augen stellt. Ein jeder liebe, was er will; Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

2. Er ist allein nur meine Freude, Mein Kleinod und mein schönstes Bild, An dem ich meine Augen weide Und finde, was mein Herze stillt. Ein jeder liebe, was er will; Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

3. Die Welt vergeht mit ihren Lüsten, Des Fleisches Schönheit dauert nicht; Die Zeit kann alles das verwüsten, Was Menschenhände zugericht. Ein jeder liebe, was er will; Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

4. Er ist allein mein Licht und Leben, Die Wahrheit selbst, das ewge Wort; Er ist der Weinstock, wir die Reben, Er ist der Seelen Fels und Hort. Ein jeder liebe, was er will; Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

5. Er ist der König aller Ehren, Er ist der Herr der Herrlichkeit; Er kann mir ewges Heil gewähren Und retten mich aus allem Streit. Ein jeder liebe, was er will; Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

6. Sein Schloß kann keine Macht zerstören, Sein Reich vergeht nicht mit der Zeit, Sein Thron bleibt stets in gleichen Ehren Von nun an bis in Ewigkeit. Ein jeder liebe, was er will; Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

7. Sein Reichthum ist nicht zu ergründen; Sein hoch und heilig Angesicht Und was von Schmuck um ihn zu finden, Verbleichet und veraltet nicht. Ein jeder liebe, was er will; Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

8. Er will mich über alles heben Und seiner Klarheit machen gleich; Er wird mir so viel Schätze geben, Daß ich werd' unerschöpflich reich. Ein jeder liebe, was er will; Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

9. Muß ich gleich hier sehr viel entbehren, So lang ich wandre in der Zeit, So wird er mir's doch wohl gewähren Im Reiche seiner Herrlichkeit. Drum lieb' ich billig in der Still' Nur Jesum, meines Herzens Ziel.

Joh. Angelus (Scheffler) 1624—77.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

405. Was frag' ich nach der

Welt, Nach allen ihren Schätzen? Hab' ich nur Jesu Huld, Was kann mich mehr ergetzen? Sie ist's, die mich beglückt, Die mich aufrecht erhält, Mich tröstet und erfreut; Was frag' ich nach der Welt?

2. Die Welt, dem Rauche gleich, Den jede Luft verwehet, Vergehet und entflieht, Wie ihre Lust vergehet! Mein Jesus aber bleibt, Wenn alles bricht und fällt; Er ist mein starker Fels; Was frag' ich nach der Welt?

3. Die Welt sucht Ehr' und Ruhm Bei hocherhabnen Leuten Und merkt nicht, wie so leicht, Wie bald auch diese gleiten. Ich suche Christi Gunst; Wenn ihm mein Herz gefällt, Wenn mich mein Heiland ehrt, Was frag' ich nach der Welt?

4. Die Welt sucht Geld und Gut, Den Mammon, ihren Götzen; Sie strebt mit Ungestüm Nach dieser Erde Schätzen. Ich weiß ein besser Gut, Ein Gut, das mir gefällt; Hab' ich nur Jesu Huld, Was frag' ich nach der Welt?

5. Die Welt mag ihre Lust Mir noch so sehr erheben, Sie blendet mich doch nicht, Mein Heil ihr preis zu geben. Ich freue mich des Herrn; Wenn ihm mein Herz gefällt, Wie selig bin ich dann! Was frag' ich nach der Welt?

6. Weg, Nichtigkeit der Welt! Weg, eitle Lust der Erden! Mein Geist kann nimmermehr Durch dich gesättigt werden. Mir gilt kein irdisch Gut, Das mich zurücke hält; Der Himmel ist mein Theil; Was frag' ich nach der Welt?

7. Was frag' ich nach der Welt? Bald öffnen sich die Thüren, Wodurch die Engel mich Zu meinem Jesu führen. Die Stätte seh' ich dann, Die er für mich bestellt; Drum bleibt es stets mein Wort: Was frag' ich nach der Welt?

(Jev. G.-B.) Georg Mich. Pfefferkorn 1646—1732.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

406. Steil und dornicht ist der Pfad, Welcher zur Vollendung leitet; Selig ist, wer ihn betrat Und, ein Streiter Jesu, streitet! Selig, wer den Lauf vollbringt Und das hohe Ziel erringt.

2. Ueberschwenglich ist der Lohn Der bis in den Tod Getreuen, Die, der Lust der Welt entflohn, Ihrem Gotte ganz sich weihen, Deren

Hoffnung unverrückt Nach der Siegeskrone blickt.

3. Den wir lieben und nicht sehn, Er hat uns den Lohn errungen. Von dem Kreuz zu Gottes Höhn Hat, der starb, sich aufgeschwungen; Sieger in des Todes Nacht, Sprach er selbst: Es ist vollbracht!

4. Herrlicher Vorgänger! dir Zeuch uns nach, die Schar der Streiter! Sturm und Nacht umfängt uns hier, Jenseits ist es still und heiter; Hoffnung sieht das Morgenroth Schimmern hinter Grab und Tod.

5. Auf denn, Mitgenossen, geht Muthig durch die kurze Wüste! Seht auf Jesum! wachet, fleht, Daß Gott selbst zum Kampf euch rüste. Der in Schwachen mächtig ist, Gibt uns Sieg durch Jesum Christ!

(Old. G.-B.) Sam. Gottlieb Bürde 1753—1831.

Eigne Melodie.

407. Mir nach! spricht Christus, unser Held, Folgt meinem Vorbild, Christen! Verleugnet euch, besiegt die Welt Mit ihren schnöden Lüsten; Gebt ihrer Reizung niemals nach, Erduldet lieber Ungemach.

2. Ja, Herr, dein Vorbild leuchtet mir Zu einem heilgen Leben. Wem soll ich auch wohl sonst als dir Zu folgen mich bestreben? Du zeigst den Weg zum wahren Wohl Und wie ich richtig wandeln soll.

3. Dein Herz voll Gottergebenheit War auch voll Menschenliebe, Voll Demuth, Sanftmuth, Freundlichkeit Und voller Mitleidstriebe; Selbst deinen Feinden wandtest du Großmüthig Hülf' und Wohlthat zu.

4. Dein Beispiel lehrt, was schädlich ist, Mit weiser Vorsicht fliehen; Es lehret mich, mein Herz der List Und Heuchelei entziehen. O wohl mir, wenn ich deinem Sinn Stets und in Wahrheit ähnlich bin!

5. Du giengst als Führer einst voran, Stehst mir auch noch zur Seite; Du kämpftest selbst und brachst die Bahn, Stärkst nun auch mich im Streite. Wie könnt' ich denn noch zaghaft sein Und mich dir nachzufolgen scheun?

6. Wer hier sein Glück zu finden meint, Wird's ohne dich verlieren; Wer's bei dir zu verlieren scheint, Den wirst du selbst hinführen. Wer dich als seinen Herrn verehrt Und dir nicht folgt, ist dein nicht werth.

7. So will ich denn dir, meinem Herrn, Froh und ge-

treu nachwandeln Und in dem Kampf der Tugend gern So standhaft wie du handeln; Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron' Des ewgen Lebens nicht davon.

Joh. Angelus (Scheffler) 1624—77.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

408. Der du uns mit deinem Blute Dir zum Eigenthum erwarbst Und uns Sündern, uns zu gute Schmachvoll an dem Kreuze starbst! Ach, wie viele deiner Christen Dienen noch der Sünde Lüsten, Leben ohne Besserung, Fern von ihrer Heiligung.

2. Herr, wann werden wir's erkennen, Warum du gestorben bist? Wann nicht bloß uns Christen nennen, Sondern thun, was christlich ist? Wann um deines Todes willen, Mittler, dein Gebot erfüllen? Wann den Lüsten widerstehn Und auf dich im Glauben sehn?

3. Ach, wenn uns der Hang zur Sünde Reizet wider unsre Pflicht, Heiligster, so überwinde Uns der Hang zur Sünde nicht! Lehr' uns muthig ihn bekämpfen Und die Macht der Lüste dämpfen; Steh uns in Versuchung bei Und erhalt uns dir getreu.

4. Jesu, lehr' auf dich uns schauen; Du erlagst der Sünde nie. Laß dein Beispiel uns erbauen Und uns stärken wider sie. Präge deines Todes Schmerzen, Mittler, tief in unsre Herzen, Daß wir von der Sünde rein, Heiligster, dir ähnlich sein.

(Old. G.-B.) Balth. Münter 1735—93.

Mel. Lieber Tag, seh' ich dich ꝛc.

409. Bleibt bei dem, der euretwillen Auf die Erde niederkam, Der, um euren Schmerz zu stillen, Tausend Schmerzen auf sich nahm! Bleibt bei dem, der einzig bleibet, Wenn auch alles untergeht, Der, wenn alles auch zerstäubet, Siegend überm Staube steht.

2. Alles schwindet; Herzen brechen, Denen ihr euch hier ergabt, Und der Mund hört auf zu sprechen, Der euch oft mit Trost gelabt, Und der Arm, der euch zum Stabe Und zum Schilde ward, erstarrt, Und das Auge schläft im Grabe, Das euch sorgsam einst bewahrt.

3. Alles stirbt; das Irdische findet In dem Irdischen sein Grab; Alle Lust der Welt verschwindet, Und das Herz stirbt selbst ihr

ab. Irdsches Wesen muß verwesen, Irdsche Flamme muß verglühn, Irdsche Fessel muß sich lösen, Irdsche Blüte muß verblühn.

4. Doch der Herr steht überm Staube Alles Irdischen und spricht: „Stütze dich auf mich und glaube, Hoffe, lieb', und fürchte nicht!" Darum bleibt bei dem, der bleibet Und der geben kann, was bleibt, Der, wenn ihr euch ihm verschreibet, Euch ins Buch des Lebens schreibt.

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—59.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

410. Herr, aller Weisheit Quell, Gib mir recht zu erkennen, Daß nur die Frömmigkeit Auch Weisheit sei zu nennen; Doch gib mir auch dabei Ein Herz, das so dich ehrt, Wie dir es wohlgefällt Und uns dein Sohn gelehrt.

2. Ich nenne mich nach ihm; Befördre mein Bestreben, Auch stets nach seinem Sinn Zu denken und zu leben. Ich bin getauft auf ihn; Dies sei zur Heiligung, Der ich gewidmet ward, Mir stets Ermunterung.

3. Auch mir gabst du dein Wort; Dies leite meine Seele, Daß sie den sichern Weg Der wahren Tugend wähle. Was nützt der Glaube mir Mit seiner Wissenschaft, Wenn doch mir immer fehlt Zum Guten Lust und Kraft?

4. Laß mich gewissenhaft In allen Stücken wandeln Und überall vor dir So denken, reden, handeln, Daß ich, im Herzen rein, Dir, Gott, vertrauen kann Und froh versichert sei, Du nimmst dich meiner an.

5. Doch wenn ich Schwacher noch Aus Uebereilung fehle, Herr, so verwirf mich nicht, Erwecke meine Seele, Daß sie den Fehltritt bald Erkenne und bereu' Und für die Zukunft ihn Zu meiden wachsam sei.

6. Ich übergebe mich Bis an mein Lebensende Mit allem, was ich bin, In deine Vaterhände. O mache du, mein Gott, Den Vorsatz fest in mir, Ein wahrer Christ zu sein; So leb' und sterb' ich dir.

7. Ja, gib mir selbst die Kraft, Mich ernstlich zu befleißen, Es in der That zu sein Und nicht nur so zu heißen; Denn wer den Namen hat Und nicht die That zugleich, Kommt wahrlich nimmermehr Zu dir ins Himmelreich.

(Ev. G.-B.) Unbek. Verf.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

411. Wohl dem, der sich mit Ernst bemühet, Daß er ein Jünger Christi sei, Der unverwandt auf Christum siehet, Daß er in Wahrheit werde frei, Der, stark in Christo, muthig kämpft Und Welt und eignen Willen dämpft.

2. Wohl dem, der ihn erwählt zum Wege, Zum Lichte, dem er folget nach, Der wandelt auf dem schmalen Stege Und auf sich nimmt des Heilands Schmach! Wer nicht mit ihm zum Oelberg steigt, Dem wird nicht Thabors Glanz gezeigt.

3. Was hilft's, daß Christus ist geboren Und uns die Kindschaft wieder bringt? Dem bleibt der Himmel doch verloren, Der nicht hinein durch Buße dringt, Daß Gottes Geist ihn neu gebiert Und in ein göttlich Leben führt.

4. Was hilft uns Christi heilges Leben, An Demuth, Lieb' und Milde reich, Wenn wir, der Selbstsucht hingegeben, Nicht wandeln seinem Vorbild gleich. Der bloße Glaub' ist leerer Schein, Er muß durch Liebe thätig sein.

5. Was hilft dem Christi Angst und Leiden, Der nicht mit ihm ins Leiden geht? Nur der hat theil an seinen Freuden, Der auch am Kreuze bei ihm steht. Wer hier noch scheuet Spott und Hohn, Empfängt dort nicht die Ehrenkron'.

6. Was hilft uns Christi Tod und Sterben, Wenn wir uns selbst nicht sterben ab? Du liebst dein Leben zum Verderben, Legst du die Lust nicht in sein Grab. Umsonst gab Christus sich dahin, Stirbt nicht in dir der alte Sinn.

7. Was hilft dir Christi Auferstehen, Bleibst du noch in den Sünden todt? Was hilft dir sein gen-Himmelgehen, Macht dir die Welt noch Sorg' und Noth? Was hilft dir sein Triumph und Sieg, Führst du nicht mit dir selber Krieg?

8. Wohlan, so lebe, thu und leide, Wie Christus dir ein Vorbild war. Nimm seine Unschuld dir zum Kleide, So bleibst du in der Seinen Schar. Wer Christum liebt, der strebt allein, In allem Christo gleich zu sein.

Joh. Gabr. Wolf 1683—1754.

Mel. Ein Lämmlein geht und ꝛc.

412. Der du die Liebe selber bist Und gern uns Menschen segnest, Selbst dem, der, Herr, dein Feind noch ist, Mit Gnade

doch begegnest! O bilde meinen Sinn nach dir Und laß mich, mein Erlöser, hier Auf deinem Wege wandeln! Die können keine Christen sein, Die dir zu folgen sich nicht freun, Nicht menschenfreundlich handeln.

2. Dein Leben in der Niedrigkeit Ward aller Menschen Segen; Dir folgten Lieb' und Freundlichkeit Auf allen deinen Wegen. Was du nur sprachst, war Warnung, Rath Und Heil und Trost, und jede That Errettung und Erbarmen. Du kamst, gering und arm zu sein, Von jeder Noth uns zu befrein, Und starbst zum Heil uns Armen.

3. Auch jetzt, da du erhöhet bist, Erbarmst du dich der Sünder, Bist ewig, was dein Vater ist, Ein Freund der Menschenkinder. Du schaffst den Deinen Trost und Ruh', Und die Verirrten suchest du Auf deinen Weg zu leiten. Du hörst der Seufzenden Gebet Und brauchst nur deine Majestät, Um Segen auszubreiten.

4. Laß denn in meiner Pilgerschaft Mich auf dein Vorbild sehen. Erfülle mich mit Lust und Kraft, Dem Nächsten beizustehen, Betrübter Herzen Trost zu sein, Mich mit den Fröhlichen zu freun, Mit Weinenden zu klagen! Nie müss' ich dem, der meinen Rath, Der meine Hülfe nöthig hat, Was er bedarf, versagen.

5. Laß mich mit brüderlicher Huld Des Trägen Fleiß erwecken Und seine Fehler mit Geduld Und Liebe gern bedecken. Kränkt einer mich, laß mich, o Herr, Verzeihn und selbst Beleidiger Mit Lieb' umfahn als Brüder, Und kann ich ihre Herzen hier Nicht mehr gewinnen: gib sie mir In deinem Himmel wieder.

(Old. G.-B.) Joh. Sam. Diterich 1721—97.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

413. O Seele, schaue Jesum an; Hier kannst du recht erkennen, Was wahre Demuth heißen kann Und was wir Sanftmuth nennen. Er stellt sich dir zum Muster dar; Wie Jesus Christ gesinnet war, So sei auch du gesinnet!

2. Er war des großen Gottes Sohn, Der Brunnquell aller Güte; Doch senkt' er sich von seinem Thron In menschliches Geblüte. Er prangte nicht mit der Gewalt, Er gieng in armer Knechtsgestalt; So sei auch du gesinnet.

3. Er sah die ganze Lebenszeit Hindurch auf Gottes Willen, Durch Thun und Leiden stets bereit, Ihn treulich zu erfüllen. In allem, was er dacht' und that, Gehorcht' er seines Vaters Rath; So sei auch du gesinnet.

4. Er ließ sich mit der Liebe Sinn Zu unserm Dienste senden Und hielt nur das sich für Gewinn, Uns Wohlfahrt zuzuwenden. Die größten Sünder nahm er an Und hat beständig Guts gethan; So sei auch du gesinnet.

5. Das Böse sucht' er alsobald Mit Gutem zu vergelten; Man hörte, wenn die Welt ihn schalt, Ihn niemals wieder schelten; Er stellt' anheim es seinem Gott; So sanft war er bis in den Tod; So sei auch du gesinnet.

6. Nun, Seele, wenn der Hochmuth sich In dir gewaltig reget, So stärke Jesu Vorbild dich; Dann stehst du unbeweget. Ach, nimm doch dessen Wort in acht! Er, er hat alles wohl gemacht; Drum sei wie er gesinnet.

? Gottfr. Hoffmann 1658—1712.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

414. Heilger Jesu, Heilgungsquelle, Wie strahlt dein Glanz so rein und helle, Du lautrer Strom der Heiligkeit! Aller Glanz der Seraphinen, Die Heiligkeit der Cherubinen Ist gegen dich nur Dunkelheit. Ein Vorbild bist du mir; O bilde mich nach dir, Du, mein Alles! Jesu, hilf du Mir selbst dazu, Daß ich auch heilig sei, wie du!

2. Stiller Jesu, dessen Leben Dem Willen Gottes ganz ergeben Und bis zum Tod gehorsam war, Lehr' auch mich des Vaters Willen Still und ergeben zu erfüllen, Ihm zu gehorchen immerdar! Mach' dir mich gleichgesinnt, Wie ein gehorsam Kind, Fromm und stille! Jesu, hilf du Auch mir dazu, Daß ich fein stille sei, wie du!

3. Gütger Jesu, o wie milde, Wie ähnlich deines Vaters Bilde, Wie liebreich wareſt du gesinnt! Deiner Güte Glanz scheint allen; Du richtest freundlich auf, die fallen, Du suchest, die verloren sind. O neig' auch meinen Sinn Zu wahrer Liebe hin, Die nicht wanket! Jesu, hilf du Mir selbst dazu, Daß ich auch gütig sei, wie du!

4. Sanfter Jesu, wie geduldig Trugst du die Schmach und littst unschuldig Und sprachst kein Wort der Dro-

hung aus! Wer kann deine Sanftmuth messen, Bei der du dennoch nie vergessen Den Eifer für des Vaters Haus! Mein Heiland, ach verleih Mir Sanftmuth und dabei Heilgen Eifer. Jesu, hilf du Auch mir dazu, Daß ich sanftmüthig sei, wie du!

5. Jesu, du mein Heil und Leben! Du wollest selbst die Kraft mir geben, Zu werden deinem Vorbild gleich! Gib, daß mich dein Geist durchdringe, Daß ich viel Glaubensfrüchte bringe Und tüchtig sei zu deinem Reich! Ach, zeuch mich ganz zu dir Und lebe selbst in mir, Treuer Heiland! Jesu, hilf du Auch mir dazu, Daß ich bei dir einst finde Ruh'!

Barth. Crasselius 1667—1724.

Mel. So bin ich nun kein ꝛc.

415. Das ist die rechte Liebestreue, Die fest an ihrem Herren hängt Und ohne Unterlaß aufs neue In allem ihm zu dienen denkt, Die im Geringen und im Kleinen Es recht genau und ernstlich nimmt Und wissentlich auch nicht in einen, Wenn noch so kleinen Fehler stimmt.

2. Denn wiss', o Seele, daß des kleinsten Gehorsams nicht der Herr vergißt, Weil bei dem kleinsten Dienst am reinsten Das Herz von eitler Selbstsucht ist. Fang an im Kleinen dich zu üben, Die kleinste Sünde hass' und scheu'! Denn im Gehorchen wächst das Lieben, Aus kleiner Treu' wird große Treu'.

3. Wenn du die groben Sünden meidest Aus Furcht vor Schmach, und ohne Scheu Die kleinen Mängel an dir leidest, Das ist noch keine Liebestreu'; Das heißt noch nicht den Herren lieben, Sich ihm aus allen Kräften weihn; Das heißt noch folgen seinen Trieben, Theils Herr, theils Christi Jünger sein.

4. Denn wer sich ganz des Herren nennet, Der folgt ihm immer und der flieht Das kleinste, was vom Heil ihn trennet Und einer Sünde ähnlich sieht. Er sucht in allem Christi Ehre Und wie in allem allezeit Er sich in dessen Bild verkläre, Dem er als Jünger sich geweiht.

5. Bei jedem Werk, zu allen Stunden Ist seine größte Sorg' allein, Von seinem Herrn getreu erfunden, Gehorsam seinem Wort zu sein; Für ihn verschmäht er keine Plagen, Kein Ungemach, kein Leid und Kreuz; Es ist ihm schon genug zu sagen: Mein lieber Herr will's und gebeut's!

6. O Herz, nach solcher Liebestreue Verlange, trachte,

ringe ernst, Damit du täglich und aufs neue Ihn durch Gehorsam ehren lernst! Nicht bloß im Großen, im Geringen Sei ihm zu dienen auch bedacht; So wird dem ernsten Fleiß gelingen, Was Trägheit dir unmöglich macht.

7. O sage nicht: in großen Proben Will ich wohl treu vor ihm bestehn! Das hörst du Petrum auch geloben Und mußt ihn dennoch weinen sehn. Drum lerne recht die Treu' im Kleinen, In kleinen Kämpfen übe dich; Sonst wirst du bald wie Petrus weinen Um große Untreu bitterlich.

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—59.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

416. Geh hin nach Gottes Willen In Demuth und Vertraun; Lern' das Gebot erfüllen, Sein großes Feld zu baun! Frag' nach der Ernte nicht! Du darfst den Lohn nicht messen, Mußt Freud' und Lust vergessen, Nur sehn auf deine Pflicht.

2. Willst du nur sein geborgen Und von der Welt geehrt, So kannst du nicht besorgen, Was deinem Herrn gehört. Sieht jemand auf Gewinn Und trachtet hier auf Erden Nur glücklicher zu werden, Der hat den Lohn dahin.

3. Doch hast du deine Gaben Dem Dienst des Herrn geweiht, So wirst du Augen haben Zu sehn, was er gebeut. Das thue still und gern! Du darfst nicht zaudernd wählen, Nicht rechnen und nicht zählen; Er ruft, du folgst dem Herrn.

4. Nur frisch an allen Enden Die Arbeit angefaßt! Mit unverdrossnen Händen Sei wirksam ohne Rast! Das ist der rechte Muth. Streu' aus den edlen Samen, Arbeit' in Gottes Namen; So keimt und wächst es gut.

5. So wird von Stund zu Stunde Das Feld des Herrn gedeihn Und bald auf seinem Grunde Kein Unkraut sichtbar sein. Schlag alles aus dem Sinn, Was sonst dich hielt gefangen, Dein Wünschen und Verlangen, Und gib dich gänzlich hin.

Aus dem Berliner G.-B.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

417. Ich höre deine Stimme, Mein Hirt, und allgemach, Wenn auch in Schwachheit, klimme Ich deinen Schritten nach. O laß zu allen Zeiten Mich deine Wege gehn Und deinem sanften Leiten Mich niemals widerstehn!

2. Dein Stab und Stecken trösten Mich, wenn Gefahr

mir droht; Du zeigest dich am größten Mir in der größten Noth. Will mir die Kraft verschwinden Und aller Muth entfliehn, Weißt du doch Rath zu finden, Mich aus der Angst zu ziehn.

3. Oft denk' ich: wie wird's weiter In dieser Leidensnacht? Da wird's auf einmal heiter, Daß mir das Herze lacht. Oft bin ich wie gebunden Und weiß nicht aus noch ein, — Und doch wird bald gefunden Ein Ausgang aus der Pein.

4. Oft fühl' ich mich so traurig, Wenn in der argen Welt Die Zukunft sich so schaurig Mir vor die Seele stellt. Dein Wort, zum Heil beschieden, Spricht dann mir tröstend zu; Da geb' ich mich zufrieden Und finde in dir Ruh'.

5. Oft machen mir der Sünden Verborgne Wunden Gram; Da weißt du zu verbinden, Zu heilen wundersam. Oft sink' ich müde nieder, Ermatt' in meinem Lauf; Da weckest du mich wieder Und richtest sanft mich auf.

6. Mein Hirt, mein Gnadenspender, Zieh mich dir kräftig nach! Ich folgte gern behender, Allein ich bin so schwach. O komm mir beizuspringen, Wenn ich nicht weiter kann! Es wird mir wohl gelingen, Nimmst du dich meiner an.

7. Vielleicht ist's nur ein Kleines, So ist die Mühe aus; Du führst mich dann in deines Und meines Vaters Haus; Dann wird dein treues Leiten Durch so viel Angst und Pein Für alle Ewigkeiten Mein Dank und Loblied sein.

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—59

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

418. Es kennt der Herr die Seinen Und hat sie stets gekannt, Die Großen und die Kleinen, In jedem Volk und Land; Er läßt sie nicht verderben, Er führt sie aus und ein; Im Leben und im Sterben Sind sie und bleiben sein.

2. Er kennet seine Scharen Am Glauben, der nicht schaut Und doch dem Unsichtbaren, Als säh' er ihn, vertraut, Der aus dem Wort gezeuget Und durch das Wort sich nährt Und vor dem Wort sich beuget Und mit dem Wort sich wehrt.

3. Er kennt sie als die Seinen An ihrer Hoffnung Muth, Die fröhlich auf dem einen, Daß er ihr Herr ist, ruht; In seiner Wahrheit Glanze Sich sonnet frei und

kühn Die wunderbare Pflanze, Die immerdar ist grün.

4. Er kennt sie an der Liebe, Die seiner Liebe Frucht Und die mit lauterm Triebe Ihm zu gefallen sucht, Die andern so begegnet, Wie er das Herz bewegt, Die segnet, wie er segnet Und trägt, wie er sie trägt.

5. So kennt der Herr die Seinen, Wie er sie stets gekannt, Die Großen und die Kleinen, In jedem Volk und Land: Am Werk der Gnadentriebe Durch seines Geistes Stärk', An Glauben, Hoffnung, Liebe Als seiner Gnade Werk.

6. So hilf uns, Herr, zum Glauben Und halt uns fest dabei; Laß nichts die Hoffnung rauben; Die Liebe herzlich sei; Und wird der Tag erscheinen, Da dich die Welt wird sehn, So laß uns als die Deinen Zu deiner Rechten stehn.

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—59.

Mel. Nun freut euch, lieben 2c.
oder
Allein Gott in der Höh' 2c.

419. Ich danke Gott in Ewigkeit, Dem Vater aller Gnaden, Daß er mir hat zur rechten Zeit Gezeiget meinen Schaden, Daß er die Seele hat gerührt Und kräftiglich herausgeführt Aus ihren todten Werken.

2. Ich danke Gott in Ewigkeit; Und weil ich bin entronnen So mancher Angst und Herzeleid, So bleibt mein Herz gesonnen, Zu wandeln auf der schmalen Bahn, Auf der uns Jesus geht voran Und führt uns in den Himmel.

3. Ich danke Gott in Ewigkeit; Es gilt zwar Furcht und Zittern, Zu schaffen meine Seligkeit Bei so viel Ungewittern, Die Feind und Welt so oft erhebt, Darüber Fleisch und Blut erbebt; Doch Gott hilft überwinden.

4. Ich danke Gott in Ewigkeit; Denn seine Güt' und Treue Beschützt mich allweg weit und breit, Daß sie mein Herz erneue. Nur weg mit Schein und Heuchelei, Weg mit der Menschen Täuscherei; Im Glauben werd' ich selig!

5. Ich danke Gott in Ewigkeit, Des Herz mir ewig offen. So bleibt mein Herz auch ihm bereit Zum Glauben, Lieben, Hoffen. Sein Wille soll mein Wille sein, Sein Vaterherz mein Trost allein Im Leben und im Sterben.

Joh. Mart. Schamelius 1668—1742.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

420. Lasset uns mit Jesu ziehen, Seinem Vorbild folgen nach, In der Welt der Welt entfliehen Auf der Bahn, die er uns brach. Lasset uns zum Himmel reisen, Irdisch nicht, schon himmlisch sein, Glauben recht und leben rein, In der Lieb' den Glauben weisen. Treuer Jesu, bleib bei mir; Geh voran, ich folge dir.

2. Lasset uns mit Jesu leiden, Seinem Vorbild werden gleich. Nach dem Leide folgen Freuden, Armuth hier macht dort uns reich; Thränensaat bringt Heil und Wonne, Hoffnung tröstet mit Geduld; Denn es scheint durch Gottes Huld Nach dem Regen bald die Sonne. Jesu, hier leid' ich mit dir, Dort gib deine Freude mir.

3. Lasset uns mit Jesu sterben, Sein Tod wehrt dem ewgen Tod, Rettet uns von dem Verderben, Das dem sichern Sünder droht. Lasset uns, so lang wir leben, Sterben unserm Fleische ab; So wird er uns aus dem Grab In das Himmelsleben heben. Sterb' ich, Herr, so sterb' ich dir, Daß ich lebe für und für.

4. Lasset uns mit Jesu leben! Weil er auferstanden ist, Muß das Grab uns wiedergeben. Jesu, unser Haupt du bist. Wir sind deines Leibes Glieder, Und du ziehest uns dir nach; Erkenn' uns an jenem Tag, Treuer Freund, für deine Brüder. Dir, o Jesu, leb' ich hier, Leb' auch ewig dort bei dir.

Sigm. v. Birken (Betulius) 1626—81.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

421. Dich krönte Gott mit Freuden, Herr Jesu, nach dem Streit; Du giengst durch Schmach und Leiden Zu deiner Herrlichkeit. Triumph war dir dein Tod! Dein Kampf war ausgekämpfet, Dein stolzer Feind gedämpfet; Nun fuhrst du auf zu Gott.

2. Ich, Herr, dein Pilger, walle Dir, meinem Führer, nach Und strauchle noch und falle; Denn ich bin müd' und schwach. Du führst mich auch durch Streit, Durch Kummer und durch Leiden Zu meiner Zukunft Freuden, Zu deiner Herrlichkeit.

3. Wie du des Todes Schrecken Allmächtig überwandst, Als du, ihn ganz zu schmecken, Herr, im Gerichte standst, So stärkest du auch mich, Durchs finstre Thal zu gehen: Denn deine

Frommen sehen Im finstern Thale dich.

4. Wenn ich einst bis zum Grabe Vollendet meinen Streit Und gut gekämpfet habe Um meine Seligkeit, Wie werd' ich dann mich freun, Wie werd' ich voll Entzücken Auf meine Krone blicken Und dann ganz selig sein!

5. Drum harr' ich hier und streite, Bis meine Stund' erscheint, Und du stehst mir zur Seite, Mein Retter und mein Freund. Sinkt in dem Kampfe mir Mein Arm ermüdet nieder, Dies stärkt und hebt ihn wieder: Mein Lohn ist groß bei dir!

6. Erhalt mir den Gedanken, Groß sei bei dir mein Lohn; So werd' ich nimmer wanken Von dir, o Gottes Sohn! So bleib' ich dir getreu, Der sich für mich gegeben, Daß bald ein besser Leben Mein ewig Erbtheil sei.

Balth. Münter 1735—93.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

422. Kommt, Brüder, laßt uns gehen; Der Abend kommt herbei. Es ist gefährlich stehen In dieser Wüstenei. Kommt, stärket euren Muth, Zur Ewigkeit zu wandern, Von einer Kraft zur andern; Es ist das Ende gut.

2. Es soll uns nicht gereuen Der schmale Pilgerpfad; Wir kennen ja den Treuen, Der uns gerufen hat. Getrost sei Herz und Sinn, Und jeder Pilger richte Mit heiterm Angesichte Den Lauf zur Heimat hin.

3. Schmückt euer Herz aufs beste Und mehr als Leib und Haus! Wir sind hier fremde Gäste Und ziehen bald hinaus. Wir gehn ins Ewge ein! Mit Gott muß unser Handel, Im Himmel unser Wandel Und Herz und Alles sein.

4. Kommt, Brüder, laßt uns gehen; Der Vater gehet mit. Er selbst will bei uns stehen In jedem sauern Tritt. Er will uns machen Muth, Mit süßen Sonnenblicken Uns locken und erquicken; Ach ja, wir haben's gut.

5. Sollt' wo ein Schwacher fallen, So greif' der Stärkre zu; Man trag', man helfe allen, Man pflanze Fried' und Ruh'! Kommt, schließt euch fester an; Ein jeder sei der kleinste, Doch gerne auch der reinste Auf unsrer Lebensbahn!

6. Kommt, laßt, uns munter wandern; Der Weg kürzt immer ab; Ein Tag, der folgt dem andern, Bald fällt das Fleisch ins Grab. Nur noch ein wenig Muth, Nur

noch ein wenig treuer, Vor allen Dingen freier Gewandt zum ewgen Gut!

7. Es wird nicht lang mehr währen; Halt noch ein wenig aus! Es wird nicht lang mehr währen, So kommen wir nach Haus; Da wird man ewig ruhn, Wenn wir mit allen Frommen Heim zu dem Vater kommen! Wie wohl, wie wohl wird's thun!

8. Drauf wollen wir's denn wagen, — Es ist wohl Wagens werth, — Und gründlich dem absagen, Was aufhält und beschwert. Welt, du bist uns zu klein; Wir gehn durch Jesu Leiten Hin in die Ewigkeiten; Es soll nur Jesus sein!

Gerh. ter Steegen 1697—1769.

Mel. Seelenbräutigam ꝛc.

423. Jesu, geh voran Auf der Lebensbahn, Und wir wollen nicht verweilen, Dir getreulich nachzueilen; Führ' uns an der Hand Bis ins Vaterland.

2. Soll's uns hart ergehn, Laß uns feste stehn Und auch in den schwersten Tagen Niemals über Lasten klagen; Denn durch Trübsal hier Geht der Weg zu dir.

3. Rühret eigner Schmerz Irgend unser Herz, Kümmert uns ein fremdes Leiden: O so gib Geduld zu beiden; Richte unsern Sinn Auf das Ende hin.

4. Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang; Halt uns auch auf rauhem Wege Stets in deiner treuen Pflege! Thu uns nach dem Lauf Deine Thüre auf.

Nic. Ludw. v. Zinzendorf 1700—60.

Eigne Melodie.

424. Himmelan, nur himmelan Soll der Wandel gehn! Was die Frommen wünschen, kann Dort erst ganz geschehn, Auf Erden nicht; Freude wechselt hier mit Leid. Richt' hinauf zur Herrlichkeit Dein Angesicht! Dein Angesicht!

2. Himmelan schwing deinen Sinn Jeden Morgen auf. Schnell eilt er durchs Leben hin; Unser Pilgerlauf. Fleh' täglich neu: Gott, der mich zum Himmel schuf, Präg' ins Herz mir den Beruf; Mach' mich getreu! :,:

3. Himmelan hat er dein Ziel Selbst hinauf gestellt. Sorg' nicht muthlos, nicht zu viel Um den Tand der Welt; Flieh' diesen Sinn! Nur was du dem Himmel lebst, Dir von Schätzen dort erstrebst, Das ist Gewinn. :,:

4. Himmelan erheb' dich gleich, Wenn dich Kummer drückt; Weil dein Vater, treu und reich, Stündlich auf dich

blickt. Was quält dich so? Droben in dem Land des Lichts Weiß man von den Sorgen nichts; Sei himmlisch froh. :,:

5. Himmelan wallt neben dir Alles Volk des Herrn, Trägt im Himmelsvorschmack hier Seine Lasten gern. O schließ dich an! Kämpfe drauf, wie sich's gebürt; Denke, auch durch Leiden führt die Himmelsbahn. :,:

6. Himmelan gieng Jesus Christ Mitten durch die Schmach; Eil', weil du sein Jünger bist, Seinem Vorbild nach; Er litt und schwieg. Halt dich fest an Gott, wie er; Statt zu klagen, bete mehr; Erkämpf' den Sieg. :,:

7. Himmelan führt seine Hand Durch die Wüste dich, Ziehet dich im Prüfungsstand Näher hin zu sich Im Himmelssinn. Von der Weltlust freier stets Und mit ihm vertrauter, geht's Zum Himmel hin. :,:

8. Himmelan führt dich zuletzt Selbst die Todesnacht; Sei's, daß sie dir sterbend jetzt Kurze Schrecken macht! Harr' aus, harr' aus! Auf die Nacht wird's ewig hell, Nach dem Tod erblickst du schnell Des Vaters Haus. :,:

9. Halleluja! Himmelan Steigt dein Dank schon hier. Einst wirst du zum Schauen nahn, Und Gott naht zu dir In Ewigkeit. Aller Jammer ist vorbei; Alles preist, verklärt und neu, In Ewigkeit. :,:

10. Halleluja singst auch du, Wenn du Jesum siehst, Unter Jubel ein zur Ruh' In den Himmel ziehst. Lob sei dem Herrn! Der vom Kreuz zum Throne stieg, Hilft dir aus zu diesem Sieg. Lob sei dem Herrn! :,:

Joh. Gottfr. Schöner 1749—1818.

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

425. Hört das Wort voll Ernst und Liebe, Das zu euch der Heiland spricht; Hört's und prüft des Herzens Triebe Bei des Wortes hellem Licht! Was der Mund des Herrn gebeut, Das ist eure Seligkeit.

2. „Selig sind die geistlich Armen; Denn das Himmelreich ist ihr! Ihnen öffnet voll Erbarmen Gott der ewgen Gnade Thür; Da wird ohne Maß gewährt, Was ihr sehnend Herz begehrt."

3. „Selig sind, die Leid empfinden Auf des Lebens schmaler Bahn! Ihre Traurigkeit wird schwinden, Reicher Trost wird sie umfahn; Denn sie wirkt zur Seligkeit Reue, welche nie gereut."

4. „Selig sind, die sanften Muthes Und in Demuth milde sind; Sie erfreuen sich des Gutes, Das kein Trotz und Streit gewinnt. Durch der Sanftmuth stille Macht Wird das Schwerste leicht vollbracht."

5. „Selig sind, die hier mit Schmachten Dürsten nach Gerechtigkeit, Die nach Gottes Reiche trachten, Nicht nach Gütern dieser Zeit! Wo der Born des Lebens quillt, Wird ihr Seelendurst gestillt."

6. „Selig sind, die voll Erbarmen Auf der Brüder Leiden sehn Und den Schwachen, Kranken, Armen Freudig eilen beizustehn! Noch vor Gottes Thron erfreut Einst auch sie Barmherzigkeit."

7. „Selig sind die reinen Herzen, Die nicht Sünd' und Welt umstrickt, Die mit schnöder Lust nicht scherzen, Weil nur Heilges sie entzückt! Einst im reinen Himmelslicht Schaun sie Gottes Angesicht."

8. „Selig sind, die Frieden bringen, Schuld und Kränkung übersehn, Feindeshaß mit Huld bezwingen, Für Verfolger segnend flehn! Trifft sie auch der Menschen Spott, Seine Kinder nennt sie Gott."

9. „Selig sind, die als Gerechte Dulden Kreuz, Verfolgung, Schmach, Als des Herrn getreue Knechte Bis zum Tod ihm folgen nach! Groß ist dort vor Gottes Thron Seiner Ueberwinder Lohn."

10. „Seid ein Salz, ein Licht der Erde, Laßt der Wahrheit Früchte sehn, Daß durch euch verherrlicht werde Euer Vater in den Höhn. Ob der Erdball untergeht, Sein Gebot, sein Wort besteht."

Carl Bernh. Garve 1763—1841.

---

6. Christliche Tugenden.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

426. Ach, höchster Gott, verleihe mir, Daß ich nur dich begehre, Mein ganzes Glück nur such' in dir Und dich allein verehre, Bis in den Tod dich meinen Gott Und Vater gläubig nenne, Daß weder Leid noch Glück und Freud' Mich jemals von dir trenne.

2. Gib, daß ich stets mit wahrer Reu' An meine Sün-

den denke Und daß ich alles Böse scheu', Mein Herz zur Tugend lenke. Laß mich doch nicht, Herr, meine Pflicht Mit Vorsatz je verletzen; Der Seele Heil, mein bestes Theil, Laß mich nach Würden schätzen.

3. Mein Gott, ich bitte dich, verleih Mir einen festen Glauben, Der standhaft, treu und thätig sei, Und laß mir den nichts rauben. Gib, daß ich mich allzeit auf dich Und auf dein Wort verlasse Und in der Noth, ja selbst im Tod, Dein Heil getrost umfasse.

4. Hilf mir, der ich erlöset bin, Daß ich den Heiland liebe, Und bilde mich nach seinem Sinn; Gib, daß ich stets mich übe, Auf ihn zu sehn, ihm nachzugehn, Mich seiner nicht zu schämen Und gern, wie er, sei's noch so schwer, Mein Kreuz auf mich zu nehmen.

5. Nach vielem Reichthum, Gut und Geld Laß mich nicht ängstlich trachten; Laß mich die Ehren dieser Welt Für eitle Schatten achten Und nie, auf Pracht und Ruhm bedacht, Nach beiden rastlos streben; Laß mich vielmehr zu deiner Ehr' In wahrer Demuth leben.

6. Zur unbefleckten Reinigkeit, Herr, lenke mein Gemüthe, Daß ich in dieser Prüfungszeit Vor böser Lust mich hüte. Der Lügen Feind, der Wahrheit Freund, Müss' ich aufrichtig wandeln Und jederzeit nach Billigkeit Mit meinem Nächsten handeln.

7. Gib, daß ich stets den Müßiggang Sammt aller Trägheit fliehe, Daß ich der Welt mein lebenlang Zu nützen mich bemühe. Laß meinen Fleiß zu deinem Preis, O Gott, mir wohl gelingen, Und segnest du das, was ich thu', Dir Dank und Ehre bringen.

8. Ach, gib mir deinen guten Geist, Daß er mich stets regiere Und mich, wie es dein Wort verheißt, Auf deinen Wegen führe; So wird mein Herz in Freud' und Schmerz Dir zu gefallen streben, Und du wirst mir, Gott, einst bei dir Den Lohn der Treue geben.

(Gev. G.-B.) Joh. Rist 1607—67.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

427. Gib die Weisheit meiner Seele, Daß ich deines Wortes Licht, Herr, allein zum Leitstern wähle Und ihm trau' mit Zuversicht; Denn die Klugheit dieser Welt, Die der Thor für Weisheit

hält, Fördert nicht mein Wohlergehen Und wird nie vor Gott bestehen.

2. Weisheit ist es: danach trachten, Recht mit sich bekannt zu sein, Sich nicht für vollkommen achten, Allen Eigendünkel scheun, Gern auf seine Fehler sehn, Sie gebeugt vor Gott gestehn, Eifrig stets nach Besserung streben Und sich des doch nie erheben.

3. Weisheit ist es: Christum ehren, Ihm als Heiland ganz vertraun, So auf seine Stimme hören, So auf seinen Wandel schaun, Daß man falsche Wege flieht Und mit Eifer sich bemüht, Seinem Bilde hier auf Erden Immer ähnlicher zu werden.

4. Weisheit ist es: alles meiden, Was mit Reu' das Herz beschwert, Und sich hüten vor den Freuden, Die der Sünde Dienst gewährt, Menschenruhm, der bald verbleicht, Lust, die im Genuß schon fleucht, Nicht für seinen Himmel achten, Nur nach Gottes Nähe trachten.

5. Weisheit ist es: stets bedenken, Daß wir hier nur Pilger sind, Und sein Herz auf das nur lenken, Was nicht mit der Zeit verrinnt, Seine Augen unverwandt Nach dem ewgen Vaterland Richten und mit Eifer streben, Für die Ewigkeit zu leben.

6. Diese Weisheit ist auf Erden Unsrer Seele bestes Theil; Die von ihr geleitet werden, Deren Weg ist Licht und Heil. Diese Weisheit kommt von dir; Herr, verleihe sie auch mir; Laß sie mich zu allen Zeiten Auf den Weg des Friedens leiten.

Joh. Anast. Freylinghausen 1670—1739.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

428. Willst du der Weisheit Quelle kennen? Es ist die Furcht vor Gott, dem Herrn. Nur der ist weis' und klug zu nennen, Der alle seine Pflichten gern, Weil Gott sie ihm gebeut, vollbringt, Wenn gleich dazu kein Mensch ihn zwingt.

2. Lern' Gottes Größe recht empfinden Und fühle deine Nichtigkeit, So wirst du nie dich unterwinden, Mit thörichter Verwegenheit Zu tadeln, was sein Rath beschließt, Der wunderbar, doch heilig ist.

3. Wirst du den Höchsten kindlich scheuen, So wird dir keine Pflicht zur Last; Nur das wirst du vor ihm bereuen, Daß du sie oft versäumet hast. Wer Gott als

Zeugen vor sich hat, Der freut sich jeder guten That.

4. Wenn Nacht und Dunkelheit dich decken, Die dem Verbrecher Muth verleihn, Wird dich die Furcht des Herrn erwecken, Auch dann, was unrecht ist, zu scheun. Denk' nur: vor seinem Angesicht Ist Finsterniß wie Mittagslicht.

5. Den Höchsten vor der Welt verehren Sowohl, als in der Einsamkeit, Auf des Gewissens Stimme hören Und willig thun, was er gebeut, Auch das lehrt dich die Furcht des Herrn, Auch das thut, wer ihn ehret, gern.

6. Läßt dich die Welt Verachtung merken, Wenn du dich fromm von ihr entfernst: Die Furcht des Herrn wird dich schon stärken, Daß du die Welt verachten lernst. Wer Gott, dem Höchsten, wohlgefällt, Ist glücklich, selbst beim Spott der Welt.

7. Sich stets vor dem Allmächtgen scheuen Gibt Kraft und Muth und Freudigkeit, Wenn uns der Menschen stolzes Dräuen, Was Gott mißfällt, zu thun gebeut. Ist Gott mein Schutz, mein Heil und Licht, So fürcht' ich mich vor Menschen nicht.

8. Laß deine Furcht, Gott, mich regieren, Mich stets auf dich, den Höchsten, sehn; Laß sie mich zu der Weisheit führen, So werd' ich niemals irre gehn. Wohl dem, der dich stets kindlich scheut! Dich fürchten, Gott, ist Seligkeit.

(Jev.G.-B.) Georg Joachim Zollikofer 1730—88.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

429. Gott richtet immerdar auf Erden, Sein Auge schläft und schlummert nicht; Gerecht wird er erfunden werden, Auch wenn der Mensch ihm widerspricht. Die Welt von Anfang zeigt es klar, Daß Gott ist Richter immerdar.

2. Die böse Saat bringt böse Früchte; Saat auf den Geist wird Heil empfahn. Folg' nicht dem lockenden Gesichte Der Sünden, die sich schmeichelnd nahn. Die Lust entflieht; mit ihrer Flucht Reift für den Tod die Sündenfrucht.

3. Erziehst du sorglos deine Kinder, Vereitelst du ihr Herz schon früh, So ziehst du für die Erde Sünder Und tödtest für den Himmel sie Und büßest selbst früh oder spät, Was Geiz und Leichtsinn ausgesät.

4. Streckst du nach Ehr' und goldnem Glanze Trug-

volle Hände gierig aus, Verderbest du der Unschuld Pflanze, Befleckest Seele, Amt und Haus, Dann hast du hier schon Seelenqual, Die deutet auf das Todesthal.

5. Verträumst du deine edlen Tage Mit eitlem Werk und schnödem Scherz, So sei gewiß, daß Pein und Klage Dir immer tiefer gehn durchs Herz. Kein Baum, der nur mit Blättern prangt, Die Frucht ist's, was der Herr verlangt.

6. Sprich nicht: „Es hat nichts zu bedeuten; Ich thu', was Tausenden gefällt"; Du wirst ja nicht von schwachen Leuten Gerichtet, nein, vom Herrn der Welt! Der Sünde schont er ewig nicht; Nach seinem Wort geht das Gericht.

7. Gott folget dir auf jedem Schritte, Er sprenget Riegel auf und Thor, Und auch der Lauheit matte Tritte Bringt strafend er ans Licht hervor. Vor ihm hüllt uns kein Dunkel ein, Ihn täuschet nicht der fromme Schein.

8. Gott richtet recht! Drum fleh' ihn, Seele, Bußfertig an aus voller Brust: Herr, wer kann merken seine Fehle? Bekehr' mich von der Sündenlust; Vergib und stell' durch deinen Sohn Mich einst gerecht vor deinen Thron!

Fr. Ludw. Würkert, geb. 1800.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

430. Zürne nicht auf stolze Sünder, Die der Lust im Schoße ruhn; Neide nicht des Glückes Kinder, Die mit Lachen Arges thun. Bald wirst du sie welkend schauen, Wie das Gras wird abgehauen, Wie das grüne Kraut vergeht, Wenn der Wind von Morgen weht.

2. Hoffe du auf Gott und bleibe, Wo sein Rath dich hingestellt; Was er dir befohlen, treibe; Wandre redlich durch die Welt. Ueberlaß ihm deine Wege; Fleh', daß er dich segnen möge, Und er segnet dich gewiß, Machet Licht aus Finsterniß.

3. Wer nach Geistesfrüchten ringet Und nach ewgem Gnadenstand, Wer Gott reine Opfer bringet, Bleibt bestehn und erbt das Land. Gott hat Lust an seinem Wege, Leitet ihn mit Vaterpflege; Kommt ihn eine Schwachheit an, Stärkt ihn Gott, der stärken kann.

4. Frommer Fleiß ist nie vergebens, Wird mit Schanden nie bestehn. Während meines ganzen Lebens Hab' ich Fromme nie gesehn, Daß

sie schmählich umgekommen; Gott, der sie in Schutz genommen, Ließ sie niemals betteln gehn, Noch mit Schmach in Mangel stehn.

5. Thue Gutes nur und bleibe In der Demuth sanft und mild; Was der Glaube fordert, treibe; Gott ist seiner Kinder Schild; Muß der Sünder Schar verderben, Wird dein Same Länder erben. Wer Gott nimmt zur Zuversicht, Den gereut es ewig nicht.

6. Rede Wahrheit, lehre Gnade, Spende Trost und Unterricht; Geh genau auf Gottes Pfade; Sei gewiß, du gleitest nicht. Wollen Menschen trotzen, höhnen, Sei getrost; Gott wird dich krönen, Der der Frommen Recht erhöht, Wenn der Sünder untergeht.

Joh. Adam Lehmus 1707—88.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

431. Wohl dem, der richtig wandelt, Der als ein Wahrheitsfreund In Wort und Werken handelt Und das ist, was er scheint, Der Recht und Treue liebet Und von dem Sinn der Welt, Die Trug und Falschheit übet, Sich unbefleckt erhält!

2. Wohl dem, der Lügen hasset Und der, so oft er spricht, So seine Reden fasset, Daß er die Wahrheit nicht Mit Vorbedacht verletzet, Und der an jedem Ort Sich dies vor Augen setzet: „Gott merkt auf jedes Wort!“

3. Wohl ihm, daß sein Gemüthe, Herr, deine Rechte übt! Ihn leitet deine Güte, Er wird von dir geliebt; Du wirst ihn einst erhöhen, Wenn bei der Wahrheit Licht Beschämt die Falschen stehen, Geschreckt durch dein Gericht.

4. Herr! drücke dies im Leben Mir tief ins Herz hinein, Damit ich möge streben, der Lügen Feind zu sein. Erinnre mein Gewissen: Du hassest Heuchelei, Damit ich stets beflissen Der Treu' und Wahrheit sei.

5. O laß mich nichts versprechen, Was ich nicht halten kann, Zusagen nie mich brechen, Die ich mit Recht gethan, Nie mich den Stolz verleiten Und nie des Beispiels Macht, Als Wahrheit auszubreiten, Was ich doch selbst erdacht.

6. Doch laß zu allen Zeiten Auch deiner Weisheit Licht, Herr, meine Seele leiten Zur Uebung meiner Pflicht; Gib Klugheit, daß ich wisse, Wann ich für andrer Wohl Und für mich reden müsse, Und wann ich schweigen soll.

7. Ein Herz voll Treu' und Glauben, Das, Gott, zu dir sich hält, Das soll mir niemand rauben! So kann ich aus der Welt Einst mit der Hoffnung gehen: Ich werde als dein Kind Dich mit den Frommen sehen, Die reines Herzens sind.

David Bruhn 1727—82.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

432. Mein Gott, du prüfst des Herzens Triebe, Dringst in der Seele Tiefen ein; Du weißt, ob ich dich wahrhaft liebe, Und hassest allen falschen Schein. Du bringest alles an den Tag, Was noch so tief verborgen lag.

2. Bet' ich in deinem Heiligthume, So darf nicht bloß die Lippe flehn, Und sing' ich, Herr, von deinem Ruhme, Muß es aus Herzensgrund geschehn. Wenn sich mein Blick zum Himmel lenkt, Sei auch der Geist in dich versenkt.

3. Die Frömmigkeit flieht jeden Schimmer, Und sie bedarf des Scheines nicht. Der Fromme täuscht und heuchelt nimmer Und scheuet nie der Wahrheit Licht. Wer Gottesfurcht im Herzen hat, Beweist es auch in Wort und That.

4. Nicht ungestraft wird deiner spotten, Wer heuchelnd spricht, er sei ein Christ; Du hast gedrohet auszurotten, Was von dem Geist der Lügen ist. Die sich durch frommen Schein erhöhn, Die werden dort mit Schmach bestehn.

5. Was hilft es, vor den Menschen prangen, Wenn mir dein Wohlgefallen fehlt? Drum gib, o Herr, daß mein Verlangen Die lautre Wahrheit nur erwählt. Wer böse ist, bleibt nicht vor dir, O schaff ein reines Herz in mir.

Aus dem Berliner G.-B.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

433. Herr, der sein wahres Wort gegeben, Der ewig Treu' und Glauben hält, Herr Jesu, du bist Licht und Leben Und Weg und Wahrheit in der Welt! Du bist's, der uns auf ebner Bahn In alle Wahrheit leiten kann.

2. Pflanz' in mich deine Gottesliebe, Dann such' ich auch die Wahrheit gern! Dann bleib' ich nicht im Eigentriebe Von rechter Selbsterkenntniß fern. Und werde nicht durch Schmeichelein Mein eigener Betrüger sein.

3. Du liebst die Wahrheit, die verborgen; Laß mich durch deines Geistes Zucht Auch treu für meine Seele sorgen, Daß sie nicht Sündendecken sucht! Thut mein Gewissen hier sein Amt, So werd' ich nicht von dir verdammt.

4. Erlöse mich von einem Herzen, Das Ja spricht und doch Nein gedenkt, Das heimlich mag mit Wahrheit scherzen Und nach dem Eigennutz sich lenkt; Ach, mach' mich falscher Klugheit feind, Die Gutes spricht und Böses meint!

5. Laß mich die Wahrheit frei bekennen; Denn du hast an der Einfalt Lust! Dein Wort will ich mein Kleinod nennen, Den Perlenschatz in meiner Brust; Dann geb' ich gern, auch bei Gefahr, Um Wahrheit Leib und Leben dar.

6. Gib Wahrheit mir nach deinen Rechten, Die niemals auf Personen sieht; Laß mich dein ewig Recht verfechten Mit unparteilichem Gemüth; Denn wer hier ohne Furcht bestand, Wird droben auch von dir genannt.

7. Laß mich ein Kind der Wahrheit bleiben Und dir, o Jesu, als ein Christ Mich ganz zum Eigenthum verschreiben, Weil du der Wahrheit König bist! Dann schließt mich nichts von deinem Haus Und deinem Reich der Wahrheit aus.

Phil. Fr. Hiller 1699—1769.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

434. Die Zunge, die vernehmlich spricht, Hat mir mein Gott gegeben; Doch gab er sie zum Mißbrauch nicht. Sie bringet Tod und Leben; Sie stürzt in Unglück, hilft in Noth; Sie fluchet und sie lobet Gott; So gut ist sie, so böse!

2. Laß doch in meines Herzens Grund, Gott, deine Furcht stets wohnen; Gewissenhaft wird dann mein Mund Der Wahrheit Rechte schonen. Und wohl dem, der von Schmeichelei, List Lästersucht, Verstellung frei, Nicht mit den Lippen sündigt!

3. Auf deinen Ruhm und andrer Wohl Soll stets mein Thun sich lenken. Laß dann auch, wenn ich reden soll, Mich dies mit Ernst bedenken! Dein Lob, des Nächsten Ehr' und Nutz, Der Tugend Ruhm, der Unschuld Schutz Beschäftge meine Zunge.

4. Schandbare Worte, frecher Scherz, Unheilge Spöttereien Verrathen ein

verderbtes Herz; Einst muß man sie bereuen. Regiere mich durch deinen Geist, Daß dich vielmehr die Zunge preist Und deinen Namen heiligt.

5. Was züchtig, keusch und ehrbar ist, Was wohl und lieblich klinget, Das redet überall der Christ, Spricht, wenn es Nutzen bringet, Und scheut den Zorn des Menschen nicht; Doch Schweigen wird alsbald ihm Pflicht, Wenn es die Liebe fordert.

6. Weh aber dem verwegnen Mund, Der Schwur und Fluch nicht scheuet! Wie wird des Herzens Leichtsinn kund Und oft zu spät bereuet! Ach! Fluchen bringet Fluch und Noth Und, wenn nicht Besserung folgt, den Tod. Laß mich dies wohl bedenken!

7. Auch Lügen schändet, bringt nur Müh', Ist eine Frucht der Hölle. Lehr' mich es hassen, daß ich nie Mich Lügnern zugesselle. Ihr Theil ist unaufhörlichs Leid; Die aber haben ewge Freud', Die Treu' und Wahrheit lieben.

(Jev. G.-B.) Joh. Henr. Häpecker 1640—1722.

Mel. O Ewigkeit, du ꝛc.

435. Gott, der du Herzenskenner bist, Herr, dem die Falschheit Greuel ist Und Lügen ein Verbrechen! Kein Wort spricht je ein falscher Mund, Allwissender, dir ist es kund; Du, Heiliger, wirst's rächen. Laß jederzeit mein Ja und Nein, Wie's Christen ziemt, aufrichtig sein.

2. Und wenn ich schwörend vor dir steh', Dir feierlich ins Antlitz seh'. Die Hand zum Himmel hebe, — Wenn ich dich, Gott, der mich erschuf, Zum Zeugen und zum Rächer ruf', (O Herr, mein Gott, ich bebe!) Dann sei von Trug und Heuchelei Mein Herz und meine Zunge frei.

3. Wenn Frevler da auch Gott noch schmähn, Mit Lügen frech noch vor ihm stehn, Dann laß mein Herz erschrecken. Weh dem, der Gott und Gottes Macht Zum Siegel seiner Bosheit macht, Sie vor der Welt zu decken! Schau deinen Gott mit Zittern an, Der Seel' und Leib verderben kann.

4. O Seele, wenn du dich noch liebst, Denk', was du da zum Pfande gibst, Dein Glück, dein ewig Leben! Verlier nicht mit Verwegenheit Dein Theil an Gott und Seligkeit. Wer kann dir's wieder geben? Gott und sein Evangelium,

Wie kostbar ist dies Eigenthum!

5. Frech ist die Zunge, die noch spricht: „Gott siehet's nicht, Gott achtet's nicht!" So lästern Spötterrotten. Ja! Gottes Langmuth ist bekannt, Er lähmt nicht jede falsche Hand; Doch Gott läßt sich nicht spotten! Zum Strafen hat er lang noch Zeit, Zum Strafen noch die Ewigkeit!

6. Nein! Ehre nicht, nicht Gut und Geld, Kein Fürstenthum und keine Welt Soll mich so weit verführen. Um alle Leiden dieser Zeit Will ich doch Gott und Seligkeit Muthwillig nicht verlieren. Wie klein mein Glück auch immer sei, Nur reines Herz und Gott dabei!

7. Gott, lehre mich bei jedem Eid, Aus Furcht vor deiner Heiligkeit Die Wahrheit pünktlich sprechen. Beschwör' ich heilig Amt und Pflicht, So laß mich auch im Kleinsten nicht Beschworne Pflichten brechen. Auch dir, Gott, schwur ich treu zu sein; Erhalt mich ewig, ewig dein!

(Old. G.-B.) Joh. Carl Dan. Bickel 1737—1809.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

436. Heilig, heilig sei der Eid Euch, ihr Christen, wenn ihr schwöret! Furchtbar ist die Heiligkeit Eures Richters, der euch höret, Furchtbar, aller Lügen Feind, Hier und wenn er einst erscheint.

2. Wenn ihr eure Hand erhebt, Dann ergreif euch heilig Schrecken! Denkt: Gott ist euch nah, er lebt! Er wird alles doch entdecken, Was Betrug und List verstellt, Er, der Richter aller Welt!

3. Gott erforschet es gewiß, Wo wir freveln oder fehlen, Gott, dem keine Finsterniß Mag des Sünders Herz verhehlen, Gott, der tausend Wege hat, Zu enthüllen jede That.

4. Wenn ihr freveln wolltet, ach, Immer, in der Nacht, am Tage, Ueberall dann folgt euch nach Des Gewissens Furcht und Klage; Selbstgericht (was ist ihm gleich?) Quälte, wo ihr gienget, euch.

5. Fluch und Elend würde dann Alles um euch her auf Erden, Alles, was erfreuen kann, Würde Pein und Rache werden, Und Verzweiflung, — wie erreicht Sie die Frevler schnell, wie leicht!

6. Sagt: für aller Welt Gewinn Geb' ich nicht des Herzens Ruhe, Nicht die Ueberzeugung hin, Daß ge-

recht ist, was ich thue, Daß selbst meine Neigung nicht, Was mir Gott gebietet, bricht.

7. Dann darf ich zu Gott empor Voll Vertraun und Hoffnung sehen; Gnädig neigt er dann sein Ohr Allezeit zu meinem Flehen. Er, der Herr, der Lügner Feind, Ist mein Vater, ist mein Freund!

(Old. G.-B.) Balth. Münter 1735—93.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

437. Großer Schöpfer, Herr der Zeit, Gib, daß ich bis an mein Ende, So wie mir dein Wort gebeut, Klüglich meine Zeit anwende, Die mir noch dein weiser Rath In der Welt beschieden hat.

2. Ach, wie flügelschnell entfliehn Jahre, Tage, Zeit und Stunden! Eh man's meint, sind sie dahin, Gleich dem Rauch, der schnell verschwunden. Der ist klug, der seine Zeit Nützlichen Geschäften weiht.

3. Herr, vergib durch deinen Sohn, Daß ich manche meiner Zeiten, Welche nun schon sind entflohn, Angelegt zu Eitelkeiten Und in solchem Thun verbracht, Das Verdruß und Kummer macht.

4. Dir sei Preis! du schenkest mir Nun noch Zeit und Raum zur Buße. Herr, ich komm' und falle dir Mit Gebet und Flehn zu Fuße, Und mein ganzes Herz bereut Meine schon verlorne Zeit.

5. Wiederbringen kann ich nicht, Was von meiner Zeit verschwunden. Doch wenn ich nach meiner Pflicht Treulich nütze meine Stunden, Die du mir noch ferner schenkst, Weiß ich, daß du mein gedenkst.

6. Lehre mich, Herr, daß die Frist, Die du mir hast zugemessen, Als ein schneller Strom verfließt, Und laß nimmer mich vergessen, Hier sei meine Prüfungszeit Zu dem Glück der Ewigkeit.

7. Säen muß ich hier mit Fleiß Zu der Ernte jenes Lebens. O wie glücklich, daß ich weiß, Dies geschehe nicht vergebens. Ewig freut sich seiner Saat, Wer hier wohl gesäet hat.

8. Nun laß deinen guten Geist Mich zu dieser Weisheit führen; Laß ihn, wie dein Wort verheißt, Meinen Wandel so regieren, Daß ich täglich Samen streu', Dessen ich mich ewig freu'.

(Jev. G.-B.) ? Joh. Olearius 1611—84.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

438. In Gottes Namen fang' ich an, Was mir zu thun gebüret; Mit Gott wird alles wohl gethan Und glücklich ausgeführet. Was man in Gottes Namen thut, Ist allenthalben recht und gut Und muß uns wohl gedeihen!

2. Gott ist der Frommen Schild und Lohn, Er krönet sie mit Gnaden; Der bösen Welt Haß, Neid und Hohn Kann ihnen gar nicht schaden. Gott decket sie mit seiner Hand, Er segnet ihren Weg und Stand Und füllet sie mit Freuden.

3. Drum komm, o Herr, und stärke mich, Hilf mir in meinen Werken; Laß du mit deiner Gnade dich Bei meiner Arbeit merken. Gib dein Gedeihen selbst dazu, Daß ich in allem, was ich thu', Erfahre deinen Segen.

4. Regiere mich durch deinen Geist, Den Müßiggang zu meiden, Daß das, was du mich schaffen heißt, Geschehʼ mit lauter Freuden, Auf daß ich dir mit aller Treu' Auf dein Gebot gehorsam sei Und meinem Nächsten diene.

5. Nun komm, o Herr, und bleib bei mir; Die Werke meiner Hände Befehl' ich, treuer Vater, dir; Hilf, daß ich sie vollende Zu deines Namens Herrlichkeit Und gib, daß ich zur Abendzeit Erwünschten Lohn empfange.

Sal. Liscov 1640—89.

Mel. Ringe recht, wenn ꝛc.

439. Gehe hin in Gottes Namen, Greif dein Werk mit Freuden an; Frühe säe deinen Samen! Was gethan ist, ist gethan.

2. Sieh nicht aus nach dem Entfernten; Was dir nah liegt, mußt du thun; Säen mußt du, willst du ernten; Nur die fleißge Hand wird ruhn.

3. Müßigstehen ist gefährlich, Heilsam unverdrossner Fleiß, Und es steht dir abends ehrlich An der Stirn des Tages Schweiß.

4. Weißt du auch nicht, was gerathen Oder was mißlingen mag, Folgt doch allen guten Thaten Gottes Segen für dich nach.

5. Geh denn hin in Gottes Namen, Greif dein Werk mit Freuden an; Frühe säe deinen Samen! Was gethan ist, ist gethan.

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—59.

Mel. Lieber Tag, seh' ich dich ꝛc.

440. Arbeit ist mein Los auf

Erden, Seit sie Dorn und Disteln trägt. Kann mein Leben köstlich werden, Wenn es sich nicht thätig regt? Nimmer sollen wir's vergessen, Bis der Feierabend blinkt, Unser Brot im Schweiß zu essen, Bis uns Gott zur Ruhe winkt.

2. Wohl dem Menschen, der mit Liebe Auf des Heilands Wegen geht, Der mit dankerfülltem Triebe Niemals träg' und müßig steht! Seiner Hände-Arbeit Segen Wird ihn nähren früh und spat. Seht, wie gut auf allen Wegen Es die fromme Arbeit hat!

3. Nicht so wird's der Faule haben, Den nicht Lust zur Arbeit treibt, Der nicht säen will, nicht graben, Der am Markte müßig bleibt. Immer näher, Schritt vor Schritte, Kommt der Armuth Ungemach, Und mit schreckensvollem Tritte Eilet ihm der Mangel nach.

4. Darum ringet, Menschenkinder, Ringet nach dem stillen Geist! In der Stille, Gotteskinder, Schaffet, was der Herr euch heißt! Schafft das Eure, wirket Segen! Was ihr thut, das thut dem Herrn! Und ein neuer Gnadenregen Ueberströmt euch nah und fern.

5. Dann erwartet euch am Ende Eine selge, süße Ruh'; Ruhe Gottes, sanft und linde, Weht euch Sabbathsfrieden zu! Und wie die, die vor euch starben, In dem Herrn entschlummert sind, Bringst auch du die vollen Garben Einst mit Freuden, Gotteskind!

Chrn. Heinr. Zeller 1779—1860.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

441. Mein Herr und Gott, des gute Hand Mich immerdar geführt, Hilf mir, daß ich in meinem Stand Das thu', was mir gebürt!

2. Was mir gebürt, das ist der Fleiß, Der sich nicht viel besinnt Und, wenn er, was er thun soll, weiß, Sogleich sein Werk beginnt.

3. Was mir gebürt, das ist die Treu', Die thut, so viel sie kann, Und sieht aufs Werk mit emsger Scheu, Ob's völlig auch gethan.

4. Was mir gebürt, das liege mir Am Herzen alle Zeit, Daß ich nicht Zeit noch Kraft verlier' Durch Vielgeschäftigkeit.

5. Daß sich mein Herz nicht hin und her Zu vielen Dingen neigt; Sonst macht es sich das Leichte schwer Und nimmt das Schwere leicht.

6. Drum hilf, daß meine kleine Kraft In meinem

Amt und Stand Das Ihre unverdrossen schafft Mit fleißger, treuer Hand.

7. Und was ich thu', das thu' ich dir; — Ach, richt's zu deiner Ehr'! Bekenne segnend dich zu mir, Und meine Kraft vermehr'!

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—59.

Mel. Herr Jesu Christ, dich ꝛc.

442. Gott, dessen Hand die Welt ernährt Und jedermann sein Theil beschert, Regiere mich doch Tag für Tag, Daß ich mich redlich nähren mag.

2. Hilf, daß ich hier in dieser Welt So lebe, wie es dir gefällt; Laß meine erste Sorge sein, Wie ich geh' in den Himmel ein.

3. Steht es mit meiner Seele wohl, Dann lehre mich auch, wie ich soll Auf meines Leibes Wohlergehn Mit wahrer Christenweisheit sehn.

4. Dich ruf' ich an; verlaß mich nicht! Du weißt ja wohl, was mir gebricht; Was du willst geben, gib du mir Und dann Zufriedenheit in dir!

5. Mit Beten geh' ich an mein Werk; Gib du dem Leibe Kraft und Stärk'. Ich streck' die Hand mit Freuden aus; Komm du mit Segen in mein Haus.

6. Erleichtre mir der Arbeit Last; Laß mich, wie du befohlen hast, Das thun, was meines Amtes ist; Ich weiß, daß du mein Helfer bist.

7. Ich trau' auf dich von Herzensgrund, Du werdest mir zu deiner Stund Auf meine Arbeit und Bemühn Den Nahrungssegen nicht entziehn.

8. Du machst die dürren Berge naß, Du kleidest Lilien, Laub und Gras, Du speisest alle Vögelein: Sollt' ich denn ohne Segen sein?

9. Verstünd' ich nur, nach deinem Sinn, So lang ich noch auf Erden bin, Mit deinen Gaben umzugehn, So würd' es wohl im Hause stehn!

10. Nun, treuer Gott, erhöre mich! Mein Auge siehet nur auf dich. Hilf, daß ich sorge, wie ich soll! Ja, sorge du, so geht mir's wohl!

Gabr. Wimmer 1671—1745.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

443. Herr, laß mich stets gewissenhaft Mein zeitlich Gut verwalten! Gib du mir Weisheit, gib mir Kraft, Damit wohl hauszuhalten, Auf daß ich, im Geringern treu, Durch

deine Gnade fähig sei Zu größern Gnadengütern.

2. Was ich besitze, kommt von dir; Es ist dein milder Segen. Nicht zum Verderben gabst du mir Mein zeitliches Vermögen. Du gabst es mir zum wahren Wohl! So hilf denn, daß ich's, wie ich soll, Nach deiner Vorschrift brauche.

3. Was ist das mir geschenkte Gut? Vergänglichkeit der Erde. Gib, daß ich nie zum Uebermuth Dadurch verleitet werde! Nie reiß' ein irdischer Gewinn Mein Herz soweit zum Eiteln hin, Daß ich mein Heil vergesse!

4. Was nützte mir die ganze Welt Mit allen ihren Schätzen, Verblendete mich Gut und Geld, Mich dir zu widersetzen? Verschmäht' ich, was dein Wort begehrt, Was mir ein ewig Glück gewährt, Wie elend würd' ich werden!

5. O schenke, Vater, schenke mir Nur deines Geistes Gaben! So werd' ich, reich genug in dir, Die besten Güter haben; So bin ich sicher deiner Huld, Voll Freude, Friede und Geduld; Nichts fehlt dann meiner Seele.

6. Den Geiz laß ferne von mir sein, Die Wurzel alles Bösen! Von Unruh' und Gewissenspein Kann Reichthum nicht erlösen. Er nützet mir im Tode nichts Und kann am Tage des Gerichts Nicht meine Seele retten.

7. Lehr' du mich weise Sparsamkeit, Um das nicht zu verschwenden, Was du mir gabst, um allezeit Es nützlich anzuwenden! Laß mich damit aus Dankbegier Auch meinem Nächsten, nicht bloß mir, Des Lebens Müh' erleichtern!

8. Es kommt ein Tag der Rechenschaft! Dies laß mich stets bedenken Und mein Gemüth gewissenhaft Zur Treu' im Irdschen lenken, Daß von den Gütern dieser Zeit Dereinst noch in der Ewigkeit Ich reichen Segen ernte.

Joh. Henr. Hävecker 1640—1722.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich ꝛc.

444. Ach treuer Gott! ich ruf' zu dir; Hilf, daß mich nicht bethöre Die böse Lust, die strebt in mir Nach Reichthum, Pracht und Ehre; Gib, daß ich an dein Wort mich halt' Und dadurch jede Lockung bald In deiner Kraft besiege.

2. Du, der den Thieren Nahrung schafft Und Futter gibt den Raben, Du läßt

auch mich durch deine Kraft Trank, Brot und Kleidung haben. Wenn uns ein mehrers werden soll, So weißt du ja als Vater wohl, Ob's deinen Kindern nütze.

3. Wer wenig hat und das mit Recht, Kann deine Huld behalten; Er bleibt in Demuth recht und schlecht Und läßt dich ferner walten. Sein Weniges gedeiht ihm mehr Als reicher Sünder Gut und Ehr', So sie mit Unrecht haben.

4. Ein Trost, der nur auf Reichthum steht, Wird unverhofft zu Schanden, Und wenn es an das Scheiden geht, Dann ist erst Noth vorhanden; Dein Geld und Gut errettet nicht Von Gottes ewigem Gericht, Das einst die Sünder schrecket.

5. Ach, meine Seel' kann ihre Ruh' Im Zeitlichen nicht finden; Was ich da vornehm' oder thu', Muß wie ein Rauch verschwinden. Unsterblich ist die Seel'; es muß Unsterblich sein, was ohn' Verdruß Sie soll mit Freude laben.

6. Drum selig, wer sein Herz erhebt Gen Himmel von der Erde, Damit er reich, so lang er lebt, An ewgen Schätzen werde; Die fliegen niemals auf im Rauch Und sind in Gott gesichert auch Vor Dieben, Rost und Motten.

7. O höchstes Gut, sei hier und dort Mir Reichthum, Lust und Ehre! Gib, daß in mir sich fort und fort Das Sehnen nach dir mehre, Daß ich dich stets vor Augen hab', Mir selbst und allem sterbe ab, Was mich von dir will ziehen.

8. Hilf, daß ich meinen Wandel führ' Als wie im Himmel oben, Wo ich werd' ewig sein bei dir, Dich schauen und dich loben; So kann mein Herz zufrieden sein Und findet, Gott, in dir allein Die wahre Ruh' und Freude.

Dav. Denicke 1603—80.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

445. Laß mich doch nicht, o Gott, Den Schätzen dieser Erden So meine Neigung weihn, Daß sie mein Abgott werden! Oft fehlt beim Ueberfluß Doch die Zufriedenheit, Und was ist ohne sie Des Lebens Herrlichkeit?

2. Kann ein vergänglich Gut Auch unsre Wünsche stillen? Es steht ja sein Besitz Nicht bloß in unserm Willen? Nicht stets wird's dem zu theil, Der ängstlich darnach ringt, Und schnell verliert's oft der, Dem sein Bemühn gelingt.

3. Ein Gut, das unsern Geist Wahrhaftig soll be-

glücken, Muß nicht vergänglich sein, Muß für den Geist sich schicken. Der Thor hat Geld und Gut, Er hat's und wünscht noch mehr; Doch immer bleibt sein Herz Von wahrer Ruhe leer.

4. O Gott, so wehre doch Der Habsucht niedern Trieben Und heilige mein Herz, Nicht Güter nur zu lieben, Die man mit Müh' gewinnt, Bald schwelgerisch verzehrt, Bald ruhelos bewacht Und bald mit Fluch vermehrt.

5. Ein weises, frommes Herz, Das sei mein Schatz auf Erden! Sonst alles, nur nicht dies, Mag mir entrissen werden; Es bleibt im Tod auch mein Und folgt mir aus der Zeit Zum seligsten Gewinn Noch in die Ewigkeit.

6. Was ist, wenn dieses fehlt, Das herrlichste Vergnügen? Nur süßen Träumen gleicht's, Die unsern Geist betrügen, Drum lenke, Gott, den Wunsch Vom irdischen Gewinn Durch deines Geistes Kraft Zu ewgen Gütern hin.

(Jev. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Mir nach, spricht ꝛc.

446. Wohl dem, der bessre Schätze liebt, Als Schätze dieser Erden! Wohl dem, der sich mit Eifer übt, An Tugend reich zu werden, Und in dem Glauben, des er lebt, Sich über diese Welt erhebt!

2. Wahr ist es, Gott verwehrt uns nicht, Hier Güter zu besitzen; Er gab sie uns und auch die Pflicht, Mit Weisheit sie zu nützen; Sie dürfen unser Herz erfreun Und unsers Fleißes Antrieb sein.

3. Doch nicht nach Gütern dieser Zeit Soll meine Seele schmachten. Erst muß sie nach Gerechtigkeit Und Gottes Reiche trachten. Dies, dies ist eines Menschen Ruf, Den Gott zur Ewigkeit erschuf.

4. Der Geiz erniedrigt unser Herz, Erstickt die edlern Triebe. Die Liebe für ein schimmernd Erz Verdrängt der Tugend Liebe Und machet, der Vernunft zum Spott, Ein elend Gold zu unserm Gott.

5. Der Geiz, so viel er an sich reißt, Läßt uns kein Gut genießen. Er quält durch Habsucht unsern Geist Und tödtet das Gewissen Und reißt durch schmeichelnden Gewinn Uns blind zu jedem Frevel hin.

6. Wie könnt' ein Herz, vom Geize hart, Des Wohlthuns Freuden schmecken, Nach dem, der arm und elend ward, Die Hand zur Hülfe strecken? Und wo ist eines

Standes Pflicht, Die nicht der Geiz entehrt und bricht?

7. Erhalte mich, o Gott, dabei, Daß ich mir gnügen lasse, Entfernt von niedrer Habsucht sei, Den Geiz von Herzen hasse. Ein weises Herz und guter Muth Sei meines Lebens größtes Gut!

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. So bin ich nun kein Kind ꝛc.

447. Du klagst und fühlest die Beschwerden Des Stands, in dem du dürftig lebst; Du strebest glücklicher zu werden Und siehst, daß du vergebens strebst. — Ja, klage! Gott erlaubt die Zähren; Doch denk' im Klagen auch zurück: Ist denn das Glück, das wir begehren, Für uns auch stets ein wahres Glück?

2. Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter Dem Menschen die Zufriedenheit. Die wahre Ruhe der Gemüther Ist Tugend und Genügsamkeit. Genieße, was dir Gott beschieden; Entbehre gern, was du nicht hast. Ein jeder Stand hat seinen Frieden, Ein jeder Stand hat seine Last.

3. Gott ist der Herr, und seinen Segen Vertheilt er stets mit weiser Hand, Nicht so, wie wir's zu wünschen pflegen, Doch so, wie er's uns heilsam fand. Willst du zu denken dich erkühnen, Daß seine Liebe dich vergißt? Er gibt uns mehr, als wir verdienen, Und niemals, was uns schädlich ist.

4. Verzehre nicht des Lebens Kräfte In träger Unzufriedenheit; Besorge deines Stands Geschäfte Und nütze deine Lebenszeit. Bei Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben, Ein ewig Glück in Hoffnung sehn, Dies ist der Weg zu Ruh' und Leben. Herr, lehre diesen Weg mich gehn!

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

448. Du aller Menschen Vater, Du gütigster Berather In allem, was uns drückt! Die Freuden, die wir haben, Sind einzig deine Gaben; Du bist's, der unser Herz erquickt.

2. Du läßt dich von uns Sündern Durch Undank nicht verhindern, Uns segnend zu erfreun; Zu ewgen Seligkeiten Uns Sterbliche zu leiten, Ist Weisheit, Macht und Güte dein.

3. Wie groß ist deine Milde! Barmherzger Vater, bilde Mein Herz nach deinem Sinn. Daß ich der Noth der Armen Mich willig mög'

erbarmen, Nimm alle Härte von mir hin.

4. Gib, daß ich willig gebe, Mich wohlzuthun bestrebe, So wie mein Heiland that, Der zärtliche Erbarmer, Den kein bedrängter Armer Vergebens je um Hülfe bat.

5. Erhalt in mir die Triebe Der mitleidsvollen Liebe. Wie du mir Guts gethan, So laß, um deinetwillen, Mich andrer Seufzer stillen, So oft ich sie nur stillen kann.

6. Zum Fleiß in guten Werken Laß mich die Hoffnung stärken: Vor dir, dem Herrn der Welt, Der frohe Geber liebet, Sei, was man willig gibet, Ein Opfer, das dir wohlgefällt.

7. O wohl mir! ich gewinne Schon hier bei diesem Sinne Trost und Zufriedenheit, Und einst vor Gottes Throne Zum unschätzbaren Lohne Die Freuden einer Ewigkeit.

(Jev. G.-B.) Phil. Fr. Hiller 1699—1769.

Mel. Nun sich der Tag ꝛc.
oder
Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

449. Christ! wenn die Armen manchesmal Vor deiner Thüre stehn, Merk' auf, ob nicht in ihrer Zahl Der Herr sei ungesehn!

2. Und wenn ihr matter Ruf so bang Erschallt zu dir herein, Horch' auf, ob seiner Stimme Klang Nicht möchte drunter sein?

3. O nicht so fest und eng verschließ Die Thüren und das Herz! Ach, wer den Heiland von sich stieß, Was träfe den für Schmerz!

4. Drum öffne gern und mitleidsvoll Dem Flehenden dein Haus, Und reiche mild der Liebe Zoll Dem Dürftigen hinaus.

5. Denn ehe du dich's wirst versehn, Ist's dein Herr Jesus Christ; Der wird durch deine Thüre gehn, Weil sie so gastlich ist.

6. Und ehe du ihn noch erkannt, Der arm erschien vor dir, Erhebt er seine heilge Hand Zum Segen für und für,

7. Zum Segen über deinen Tisch Und über all dein Gut Und über deine Kindr frisch Und deinen frohen Muth,

8. Zum Segen über deine Zeit, Die du hienieden gehst, Und über deine Ewigkeit, Da du dort oben stehst;

9. Dort oben, wo er dann die Thür Dir auf mit Freuden thut, Wie ihm und seinen Brüdern hier Du thatst mit frommem Muth.

Wilh. Hey 1799—1854.

Mel. Lieber Tag, seh' ich dich ꝛc.

450. Liebe ist die größte Gabe, Die der Geist den Christen gibt. Wenn ich Engelssprache habe, Habe aber nicht geliebt, Bin ich nichts als eine Schelle Oder nur ein tönend Erz; Denn die Stimme klingt wohl helle, Aber ach, es fehlt das Herz!

2. O du Geist, der mir gegeben, Daß mein Glaube Jesum sucht, Lehre mich nach Liebe streben! Liebe ist des Glaubens Frucht. Sie übt Langmuth, sie ist gütig; Bittern Eifern hat sie nicht, Ist nicht stolz und übermüthig, Uebt nicht trotziges Gericht.

3. Sie ist lieblich in Geberden; Liebe siehet nicht auf sich; Sie mag nicht erbittert werden, Macht sich niemand fürchterlich; Wahrheit freut sie, nicht das Trügen, Sie verträget Last und Müh'; Alles glaubt sie mit Vergnügen, Alles hofft und duldet sie.

4. Ja, die andern Gaben alle Werden erst durch Liebe schön. Liebe kommt auch nicht zum Falle, Nein, sie bleibet ewig stehn. Jesu, präg' mir dein Exempel Durch den Geist der Liebe ein, Bis ich einst in Gottes Tempel Darf in Liebe selig sein!

Phil. Fr. Hiller 1699—1769.

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

451. So jemand spricht: „Ich liebe Gott!" Und haßt doch seine Brüder, Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott Und reißt sie ganz darnieder. Gott ist die Lieb' und will, daß ich Den Nächsten liebe gleich als mich.

2. Wer dieser Erde Güter hat Und sieht die Brüder leiden Und macht den Hungrigen nicht satt, Läßt Nackende nicht kleiden, Der ist ein Feind der ersten Pflicht Und hat die Liebe Gottes nicht.

3. Wer seines Nächsten Ehre schmäht Und gern sie schmähen höret, Sich freut, wenn sich sein Feind vergeht, Und nichts zum besten kehret, Nicht dem Verleumder widerspricht, Der liebt auch seinen Bruder nicht.

4. Wer zwar mit Rath, mit Trost und Schutz Den Nächsten unterstützet, Doch nur aus Stolz, aus Eigennutz, Aus Weichlichkeit ihm nützet, Nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht, Auch der liebt seinen Nächsten nicht.

5. Wer harret, bis ihn anzuflehn Ein Dürftger erst erscheinet, Nicht eilt, dem Armen beizustehn, Der im Verborgnen weinet, Nicht gütig forscht, ob's ihm ge-

bricht, Auch der liebt seinen Nächsten nicht.

6. Wer andre, wenn er sie beschirmt, Mit Härt' und Vorwurf quälet Und ohne Nachsicht straft und stürmt, Sobald sein Nächster fehlet; Wie bleibt bei seinem Ungestüm Die Liebe Gottes wohl in ihm?

7. Wer für der Armen Heil und Zucht Mit Rath und That nicht wachet, Dem Uebel nicht zu wehren sucht, Das oft sie dürftig machet, Nur sorglos ihnen Gaben gibt, Der hat sie wenig noch geliebt.

8. Wahr ist es, du vermagst es nicht, Stets durch die That zu lieben; Doch bist du nur geneigt, die Pflicht Getreulich auszuüben, Und wünschest dir die Kraft dazu Und sorgst dafür, so liebest du.

9. Ermattet dieser Trieb in dir, So such' ihn zu beleben. Sprich oft: Gott ist die Lieb', und mir Hat er sein Bild gegeben. Denk' oft: Gott, was ich hab', ist dein; Sollt' ich gleich dir nicht gütig sein?

10. Wir haben einen Gott und Herrn, Sind eines Leibes Glieder; Drum diene deinem Nächsten gern, Denn wir sind alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht bloß für mich; Mein Nächster ist sein Kind wie ich.

11. Ein Heil ist unser aller Gut. Ich sollte Brüder hassen, Die Gott durch seines Sohnes Blut So theur erkaufen lassen? Daß Gott mich schuf und mich versühnt, Hab' ich dies mehr als sie verdient?

12. Du schenkst mir täglich so viel Schuld, Du Herr von meinen Tagen! Ich aber sollte nicht Geduld Mit meinen Brüdern tragen? Dem nicht verzeihn, dem du vergibst? Und den nicht lieben, den du liebst?

13. Was ich den Frommen hier gethan, Dem kleinsten auch von diesen, Das siehst du, mein Erlöser, an, Als hätt' ich's dir erwiesen. Und ich, ich sollt' ein Mensch noch sein Und Gott in Brüdern nicht erfreun?

14. Ein unbarmherziges Gericht Wird über den ergehen, Der nicht barmherzig ist, der nicht Erhört des Nächsten Flehen. Drum gib mir, Gott, durch deinen Geist Ein Herz, das dich durch Liebe preist.

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

452. Ich glaube, daß die Heiligen

Im Geist Gemeinschaft haben, Weil sie in einer Gnade stehn Und eines Geistes Gaben. So viele Christus machet rein, Die haben all sein Gut gemein Und alle Himmelsschätze.

2. Zwar nicht das gleiche Schicksal fällt Hienieden jedem Gliede; Es dauern noch in dieser Welt Die äußern Unterschiede; Dem einen fällt ein armes Los, Der andre ist geehrt und groß; Das will ein Christ nicht ändern.

3. Doch in der neuen Kreatur Ist keiner klein noch größer; Wir haben einen Christus nur, Den einigen Erlöser, Das Licht, das Heil, den Morgenstern; Wort, Tauf' und Nachtmahl unsers Herrn Ist allen gleich geschenket.

4. Da ist kein Knecht noch Freier mehr; Da sind sie alle Kinder; Der Reichthum macht hier keine Ehr', Die Armuth keine Sünder. Gott sieht hier die Person nicht an, Indem der Reiche arm sein kann, Der Arme reich an Gnaden.

5. Wir leiden mit, wir ziehen an Ein herzliches Erbarmen, Und wenn das Herz nichts weiter kann, So seufzt es für die Armen. Denn solch ein Glied, dem durch sein Herz Nicht geht der andern Glieder Schmerz, Das hat gewiß kein Leben.

6. So trägt ein Glied des andern Last Um seines Hauptes willen; Wer seiner Brüder Lasten faßt, Lernt das Gesetz erfüllen; Der Herr voran als Vorbild geht, Sein königlich Gebot besteht In einem Wörtlein: „Liebe."

7. Ich will mich der Gemeinschaft nicht Der Heiligen entziehen; Wenn meine Brüder Noth anficht, So will ich sie nicht fliehen. — Hab' ich Gemeinschaft an dem Leid, So laß mich an der Herrlichkeit Auch einst Gemeinschaft haben.

Phil. Fr. Hiller 1699—1769.

Mel. Lieber Tag, seh' ich dich ꝛc.

453. Herz und Herz, vereint zusammen, Sucht in Gottes Herzen Ruh'; Lasset eure Liebesflammen Lodern auf den Heiland zu! Er das Haupt, wir seine Glieder; Er das Licht und wir der Schein; Er der Meister, wir die Brüder; Er ist unser, wir sind sein.

2. Kommt, ach kommt, ihr Gotteskinder, Und erneuert euren Bund; Schwöret unserm Ueberwinder Lieb' und Treu' von Herzensgrund! Und wenn eurer Liebeskette Festigkeit und Stärke fehlt,

O so flehet um die Wette,
Bis sie Jesus wieder stählt.

3. Legt es unter euch, ihr Glieder,
Auf so treues Lieben an,
Daß ein jeder für die Brüder
Auch das Leben lassen kann!
So hat uns der Herr geliebet,
So vergoß er einst sein Blut;
Jeder Jünger ihn betrübet,
Der nicht gleich dem Meister thut.

4. O du treuster Freund, vereine
Selbst die dir geweihte Schar,
Daß sie es so herzlich meine,
Wie's dein letzter Wille war,
Und daß, wie du eins mit ihnen,
Also sie auch eines sein,
Sich in wahrer Liebe dienen
Und einander gern erfreun.

5. Liebe, hast du es geboten,
Daß man Liebe üben soll,
O so mache doch die todten,
Kalten Herzen lebensvoll!
Zünde an die Liebesflamme,
Daß ein jeder sehen kann:
Wir, als die von einem Stamme,
Stehen auch für einen Mann.

6. Laß uns so vereinigt werden,
Wie du mit dem Vater bist,
Bis schon hier auf dieser Erden
Kein getrenntes Glied mehr ist,
Und allein von deinem Brennen
Nehme unser Licht den Schein;
Also wird die Welt erkennen,
Daß wir deine Jünger sein.

Nic. Ludw. v. Zinzendorf 1700—60.

Mel. Freu' dich sehr, o ꝛc.

454. Menschen, die ihr Christi Glieder
Und nach Gottes Bilde seid,
Uebet gegen eure Brüder
Christliche Gerechtigkeit.
Meint es mit dem Nächsten gut,
Wie ihr wollt, daß man euch thut.
Diese Lehre, so zu leben,
Hat der Heiland uns gegeben.

2. Dient einander mit den Gaben,
Welche Gott in euch gelegt;
Denn den Baum will Gott nicht haben,
Welcher keine Früchte trägt.
Helft einander aus dem Kreuz
Sonder Eigennutz und Geiz;
Gebt und rathet, und gedenket,
Daß euch alles Gott geschenket.

3. Ohne Falsch gleichwie die Tauben,
Sucht einander beizustehn,
Und aus ungefärbtem Glauben
Lasset eure Werke gehn.
Habt Vertrauen unter euch,
Seid am Sinn einander gleich,
Haltet an der Liebe feste,
Denkt und hoffet stets das Beste.

4. Lasset über euch nicht schreien,
Daß ihr unversöhnlich seid!
Seid begierig zum Verzeihen,
Langsam zu der Bitterkeit.
Sprecht den Nächsten freundlich an,
Hat er was nicht recht gethan,
Und gewinnet sein Gemüthe
Selbst mit Freundlichkeit und Güte.

5. Lasset uns nicht übel sprechen,
Wenn wir andrer

Mängel sehn; Denkt, wir haben auch Gebrechen, Die uns wieder können schmähn. Höret, was der Heiland spricht: Richtet und verdammet nicht! Daß wir nicht noch hier auf Erden Selbst vor Gott verwerflich werden.

6. Gönnt einander alles Gute, Segnet und verfluchet nicht. Christus hat mit seinem Blute Ein' Erlösung aufgericht, Und ein Vater gibt uns Brot, Unsre Zeit beschließt der Tod, Und ein Himmel ist dort oben Den Gerechten aufgehoben.

7. Höchster, schmück' uns mit dem Kleide Heiliger Gerechtigkeit. Mach' uns zu der ewgen Freude, Zu dem Hochzeitsmahl bereit. Mach' uns hier und dort gerecht; Sprich einst: Du getreuer Knecht, Komm, ich will dich hier ergetzen Und dich über viele setzen.

Conrad Hubert, gest. 1686.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

455. Laß, o Jesus, mich empfinden, Welche Seligkeit es ist, Daß du mir, um mich von Sünden Zu befrein, erschienen bist, Daß ich Gottes Wege walle, Daß du liebreich, eh ich falle, Die Gefahr mir offenbarst, Mich ergreifest, mich bewahrst.

2. Laß mich's fühlen, welch ein Segen Es für meine Seele ist, Daß ich geh' auf Gottes Wegen, Weil du meine Hülfe bist; Ja, von deinem Geist getrieben, Ueber alles Gott zu lieben, Fühl' ich hohe Seligkeit, Der sich dein Erlöster freut.

3. Ach, wie könnt' ich dies empfinden Und doch fühllos Menschen sehn In der Sklaverei von Sünden Wege des Verderbens gehn, Und nicht rufen, daß sie's hören: Eilet, Freunde, umzukehren, Wenn ihr selig werden wollt, Wie ihr's werden könnt und sollt.

4. Auch für meiner Brüder Seelen Und nicht für mein Heil allein Soll ich sorgen; wenn sie fehlen, Wo ich kann, ihr Führer sein. Wenn sie sündigen und sterben Und ich rief' nicht vom Verderben, Wo ich könnte, sie zu dir, Forderst du ihr Blut von mir.

5. Von des Irrthums Finsternissen Selbst errettet, will auch ich Warnen, rühren des Gewissen, Der von deinem Wege wich, Will ihm zeigen, was ihn blende, Daß sein Herz zu dir sich wende Und zur wahren Seelenruh'. Gib du mir nur Kraft dazu!

6. Hilf mir, Herr, sein Herz erweichen, Und wenn meine Bitten nicht Bis zu seinem Herzen reichen, Sei mein Beispiel ihm ein Licht, Daß an mir er sehen möge, Wie so heilsam Gottes Wege Jedem, der sie liebgewinnt Und mit Treue wandelt, sind.

7. Laß ihn sehn an meinen Freuden, Wie beglückt der Fromme ist, Wie so heiter auch im Leiden, Welch ein Trost du dann ihm bist, Daß er sich der Lust der Erde Noch entreiß' und heilig werde, Selig auch wie ich zu sein, Ewig deiner sich zu freun.

(Old. G.-B.) Joh. Andr. Cramer 1723—88.

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

456. Richte nicht mit harter Strenge, Wenn du andre fehlen siehst, Da auch du der Fehler Menge Doch nicht ganz und stets entfliehst! Schonung ist des Christen Pflicht; Richte deinen Nächsten nicht!

2. Reich' aus christlichem Gemüthe Ihm die Hand zu seinem Glück; Führ' mit Nachsicht und mit Güte Von dem Irrweg ihn zurück; Sieh dich vor, wenn du noch stehst, Daß du selbst dem Fall entgehst!

3. Laß die Liebe dich beseelen, Die den Argwohn niederschlägt Und, wenn andre wirklich fehlen, Ihre Fehler schonend trägt; Bessre gerne dich und sie; Rede liebreich, schmähe nie!

4. Jener Richter aller Welten Richtet mit Gerechtigkeit Und wird jedem einst vergelten, Wie er lebt in dieser Zeit; Ueberlaß ihm das Gericht; Christus spricht: „Verdamme nicht!"

Gottfr. Bened. Funk 1734—1814.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

457. Aller meiner Brüder Rechte Laß mir, Gott, stets heilig sein. Wenn ich sie zu kränken dächte, Ihres Kummers mich zu freun, Ueber sie mich zu erheben Oder üppiger zu leben, Welchen Haß verdient' ich nicht, Welch ein schreckliches Gericht!

2. Könnt' ich, taub bei ihren Klagen, Ihnen das aus Eigensinn Oder Neid und Geiz versagen, Was ich ihnen schuldig bin, Könnt' ich ohne Treu' und Glauben Andern Gut und Ehre rauben, Welchen Haß verdient' ich nicht, Welch ein schreckliches Gericht!

3. Nein, ich will das Unrecht hassen, Will gerecht sein, kein Tyrann; Jedem

geben, jedem lassen, Was er hat und fordern kann. Lieber will ich Unrecht leiden Als begehen; will mit Freuden Lieber niedrig sein und bloß, Als durch Unrecht reich und groß.

4. Eines Unterdrückten Thränen, O wie furchtbar sind nicht die! Eh es Ungerechte wähnen, Treffen deine Pfeile sie. Und wenn du nicht eilen solltest, Wenn du, Richter, säumen wolltest, Harrt dann mein am Grabe nicht Ein noch schrecklicher Gericht?

5. Lehre mich gerecht und billig Gegen alle Menschen sein, Keinen drücken, lieber willig Jedem, der mich kränkt, verzeihn. Hab' ich Macht, laß sie mich nützen, Die Bedrängten zu beschützen, Eilen, wo Verlassne flehn, Ihnen liebreich beizustehn.

6. Hilf mir immer richtig wandeln, Gott, vor dir, als meinem Herrn, Billig stets mit allen handeln Und von aller Härte fern; Denn du, Richter aller Welten, Wirst mir alles einst vergelten, Was ich meinen Brüdern that, Wenn sich dein Gericht mir naht.

(Old. G.-B.) Joh. Andr. Cramer 1723—88.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

458. Herr, deine Sanftmuth ist nicht zu ermessen; Wie viel hast du vergeben und vergessen! Ach, führe mir doch deine große Güte Recht zu Gemüthe.

2. Du segnetest, die deinem Namen fluchten; Du heiltest noch, die dein Verderben suchten, Und zeigtest unter deiner Feinde Toben Der Langmuth Proben.

3. Bin ich dir gleich, o Heiland? Ich bekenne, Daß ich noch oft von schnellem Zorn entbrenne Und mich vor dir gar leicht durch eigne Rache Verwerflich mache.

4. Ich muß es dir, mein Jesu, traurig klagen: Mein stolzes Herz kann leider wenig tragen, Und schwer noch wird mir's, wenn mich andre hassen, Mich still zu fassen.

5. Vergib mir's, Herr, und wende mein Verderben; Bei Zorn und Haß läßt sich dein Reich nicht erben, Und du vergiltst zuletzt nach strengem Rechte Dem harten Knechte.

6. So hilf mir denn den bittern Zorn ersticken; Laß sich dein Bild in meine Seele drücken, So werd' ich mich versöhnlich finden lassen Und niemals hassen.

7. Flucht mir die Welt, so laß mich, Herr, sie segnen Und ihrem Grimm mit Freundlichkeit begegnen, Daß

mich das Böse, das ich dann empfinde, Nicht überwinde.

8. Verleih mir das um deiner Sanftmuth willen; So erb' ich auch im Lande deiner Stillen Die Seligkeit, wozu sie jenes Leben Einst wird erheben.

Chrn. Sam. Ulber 1715—76.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

459. Was ich nur Gutes habe, Ist deine milde Gabe, Du Vater alles Lichts! Mein Dasein und mein Leben Ward mir von dir gegeben, Und ohne dich vermag ich nichts.

2. Sowohl Verstand als Kräfte Zu nützlichem Geschäfte Hab' ich aus deiner Huld. Dein ist's, wenn gute Thaten Dem Vorsatz wohl gerathen; Ich bin allein an Fehlern schuld.

3. Das Glück, des ich mich freue, Schaffst du nach deiner Treue, Du Herr der ganzen Welt! Du ordnest unsre Tage, Ihr Glück und ihre Plage, Wie's deiner Weisheit wohlgefällt.

4. Sollt' ich mich denn erheben, Wenn mir in diesem Leben Viel Gutes widerfährt? Was hat dich, Herr, bewogen, Daß du mich vorgezogen? Bin ich auch jemals dessen werth?

5. Ich bin viel zu geringe Der Huld, Herr aller Dinge, Die du mir stets erzeigt; O laß mich's nie vergessen, Wenn sich mein Herz vermessen Zum Stolz und Eigendünkel neigt.

6. Das nützlich anzuwenden, Was du mit Vaterhänden Mir gütig zugewandt, Gehorsam dir zu werden, Das sei mein Fleiß auf Erden; Dazu gib Demuth und Verstand.

Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

460. Selig sind die reinen Herzen, Die ihre Krone nicht verscherzen, Sie werden Gottes Antlitz sehn, All die Keuschen, Unbefleckten, Vom Herrn zum guten Kampf Erweckten, Die in der Reinigkeit bestehn. Sie sehen einst im Licht Sein strahlend Angesicht Voller Gnaden! Herr, wir sind dein, Behalt uns rein Und lehre dir uns ähnlich sein.

Nic. Ludw. v. Zinzendorf 1700—60.

Mel. Freu' dich sehr, o ꝛc.

461. Heilger Gott, der du begehrest Keuschheit, Zucht und fromme Scheu, Der du hassest und verwehrest Schnöde Lust und Schwel-

gerei! Ach, ich fleh' durch Jesum Christ, Der der Seelen Heiland ist: Mache mich ihm gleich gesinnet, Was der Weltsinn auch beginnet.

2. Meine Seel' ist deinem Bilde Gleichgemacht und hochgeschätzt; Dein Sohn hat für sie voll Milde Einst sein Leben eingesetzt. Drum, o Vater, wär' ich ja Mir nur selbst zum Fluche da, Wenn ich unkeusch leben wollte Und dein Bild so schänden sollte!

3. Wer nicht rein, kann Gott nicht sehen; Denn Gott ist das reinste Licht; Der kann nicht vor ihm bestehen, Dem die Reinigkeit gebricht. Soll mich nun der helle Schein Deines Angesichts erfreun, Herr, so reinge Geist und Glieder, Mach' mir böse Lust zuwider!

4. Gottes Geist wird schon betrübet Durch ein einzig schandbar Wort, Und wer sich in Lüsten übet, Treibt ihn völlig von sich fort. Wollust machet Sorg' und Gram, Bringet uns in Schand und Scham; Die in solchen Sünden sterben, Können nie dein Reich ererben.

5. Darum, Herr der reinen Scharen, Laß mir deines Geistes Kraft Und die Gnade widerfahren, Die ein reines Herze schafft. Sei du meines Herzens Gast, Mach' die Sünde mir verhaßt; Auch entziehe mich bei Zeiten Sündlichen Gelegenheiten.

6. Tödte meines Fleisches Triebe Und was sonst mein Herz befleckt, Weil dein Sohn am Kreuz voll Liebe Qual und Tod für mich geschmeckt. Treib die Lüste ganz von mir, Daß ich Leib und Seele dir Als dein Heiligthum bewahre Und zu dir im Frieden fahre.

Fr. Fabricius 1642–1703.

Mel. Was sorgst du ängstlich ꝛc.

462. Der Wollust Reiz zu widerstreben, Dies, Jugend, (liebst du Glück und Leben), Laß täglich deine Weisheit sein. Entflieh der schmeichelnden Begierde; Sie raubet dir des Herzens Zierde, Und ihre Freuden werden Pein.

2. Laß, ihr die Nahrung zu verwehren, Nie Speis' und Trank dein Herz beschweren, Und sei ein Freund der Nüchternheit; Versage dir, dich zu besiegen, Auch öfters ein erlaubt Vergnügen Und steure deiner Sinnlichkeit.

3. Laß nicht dein Auge dir gebieten, Und sei, die Wollust zu verhüten, Stets schamhaft gegen deinen Leib. Entflieh des Witzlings freien

Scherzen Und such' im Umgang edler Herzen Dir Beispiel, Witz und Zeitvertreib.

4. Der Mensch, zu Fleiß und Arbeit träge, Fällt auf des Müßigganges Wege Leicht in das Netz des Bösewichts. Der Unschuld Schutzwehr sind Geschäfte; Entzieh der Wollust ihre Kräfte Im Schweiße deines Angesichts.

5. Erwacht ihr Trieb, dich zu bekämpfen, So wach' auch du, ihn früh zu dämpfen, Eh er dein ganzes Glück zerstört. Ihn bald in der Geburt ersticken Ist leicht; schwer ist's ihn unterdrücken, Wenn ihn dein Herz zuvor genährt.

6. Oft kleiden sich des Lasters Triebe In die Gestalt erlaubter Liebe, Und du erblickst nicht die Gefahr. Ein langer Umgang macht dich freier, Und oft wird ein verbotnes Feuer Aus dem, was anfangs Freundschaft war.

7. Dein fühlend Herz wird sich's verzeihen; Es wird des Lasters Ausbruch scheuen, Indem es seinen Trieb ernährt. Du wirst dich stark und sicher glauben Und kleine Fehler dir erlauben, Und hast dich, eh du's glaubst, entehrt.

8. Doch wenn du dich auch nicht entehrest Und dir auch stets die That verwehrest, Ist drum dein Herz schon tugendhaft? Ist's Sünde nur, die That vollbringen? Sollst du nicht auch den Trieb bezwingen, Nicht auch den Wunsch der Leidenschaft?

9. Begierden sind es, die uns schänden, Und ohne daß wir sie vollenden, Verletzen wir schon unsre Pflicht. Wenn du vor ihnen nicht erröthest, Nicht durch den Geist die Lüste tödtest, So rühme dich der Keuschheit nicht.

10. Erfülle dich, scheinst du zu wanken, Oft mit dem mächtigen Gedanken: Die Unschuld ist der Seele Glück! Einmal verscherzt und aufgegeben, Verläßt sie mich im ganzen Leben, Und keine Reu' bringt sie zurück.

11. Denk' oft bei dir: der Wollust Bande Sind nicht nur dem Gewissen Schande, Sie sind auch vor der Welt ein Spott. Und könnt' ich auch in Finsternissen Den Greul der Wollust ihr verschließen, So sieht und findet mich doch Gott.

12. Die Wollust kürzt des Lebens Tage, Und Seuchen werden ihre Plage, Da Keuschheit Heil und Leben erbt. Ich will mir dies ihr Glück erwerben. Den wird Gott wiederum verderben, Der seinen Tempel hier verderbt.

13. Wie blühte nicht des Jünglings Jugend! Doch er vergaß den Weg der Tugend, Und seine Kräfte sind verzehrt. Verwesung schändet sein Gesichte Und predigt schrecklich die Geschichte Der Lüste, die den Leib verheert.

14. So rächt die Wollust an den Frechen Früh oder später die Verbrechen Und züchtigt dich mit harter Hand. Ihr Gift wird dein Gewissen quälen, Sie raubet dir das Licht der Seelen Und lohnet dir mit Unverstand.

15. Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke, Raubt ihm den Eifer edler Werke, Den Adel, welchen Gott ihm gab, Und unter deiner Lüste Bürde Sinkst du von eines Menschen Würde Zur Niedrigkeit des Thiers herab.

16. Drum fliehe vor der Wollust Pfade Und wach' und rufe Gott um Gnade, Um Weisheit in Versuchung an. Erzittre vor dem ersten Schritte; Mit ihm sind schon die andern Tritte Zu einem nahen Fall gethan.

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

---

7. Vertrauen auf Gott und Geduld in Leiden.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

463. Auf Gott und nicht auf meinen Rath Will ich mein Glück erbauen Und dem, der mich erschaffen hat, Mit ganzer Seele trauen. Er, der die Welt Allmächtig hält, Wird mich in meinen Tagen Als Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewigkeit, Wie viel mir nützen würde, Bestimmte meine Lebenszeit, Mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Ist auch ein Schmerz, Der zu des Glaubens Ehre Nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, Und hätte, was ich bitte, Mir gnädig, eh ich's bat, gewährt, Wenn's seine Weisheit litte. Er sorgt für mich Stets väterlich. Nicht was ich mir ersehe, Sein Wille nur geschehe!

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück Weit schwerer oft zu tragen, Als selbst das widrige Geschick, Bei dessen Last wir klagen? Die größte Noth Hebt doch der Tod, Und Ehre, Glück und Habe Verläßt mich doch im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft glücklich macht, Läßt Gott es keinem fehlen; Gesundheit,

Ehre, Reichthum, Pracht
Sind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rath
Vor Augen hat, Dem wird ein gut Gewissen Die Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ist's überwunden! Hofft auf den Herrn; Er hilft uns gern! Seid fröhlich, ihr Getreuen; Der Herr wird euch erfreuen!

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Eigne Melodie.

464. Wer nur den lieben Gott läßt walten Und hoffet auf ihn allezeit, Den wird er wunderbar erhalten In aller Noth und Traurigkeit. Gott ist ein Fels! wer ihm vertraut, Hat nicht auf leichten Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen? Was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen Beseufzen unser Ungemach? Auch ein sonst leicht ertragnes Leid Wird doppelt schwer durch Traurigkeit.

3. Erwartet mit Geduld und Stille Das Ende seines Wegs und wißt, Daß er allwissend, daß sein Wille So weis' als gut und gnädig ist. Er hat zu Kindern uns erwählt Und sieht als Vater, was uns fehlt.

4. Zu Freud' und Schmerz wählt Gott die Stunden, Weiß wohl, wann beides nützlich sei, Und hat er uns bewährt erfunden, Geduldig, ohne Heuchelei, O dann — und scheint er gleich noch weit — Ist er schon da, hilft und erfreut.

5. Denk' nicht in deiner Drangsalshitze, Daß du von Gott vergessen seist Und daß er den nur lieb' und schütze, Den alle Welt hier glücklich preist; Die Folgezeit verändert viel Und setzet jeglichem sein Ziel.

6. Dem Gott der Niedern und der Großen Ist's leicht, Verlassnen beizustehn, Die Hohen in den Staub zu stoßen Und die Geringen zu erhöhn. Ein Wort von ihm, so wird sogleich, Wer reich war, arm, der Arme reich.

7. Sing, bet' und geh auf Gottes Wegen, Erfülle deine Pflicht getreu Und trau' des Himmels reichem Segen, So wird er bei dir werden neu; Denn wer nur seine Zuversicht Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Georg Neumark 1621—81.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

465. Wie Gott mich führt, so will ich gehn Ohn' alles Eigenwählen; Geschieht, was er mir ausersehn, Wird mir's an keinem fehlen; Wie er mich führt, so geh' ich mit Und folge willig Schritt vor Schritt In kindlichem Vertrauen.

2. Wie Gott mich führt, so bin ich still Und folge seinem Leiten, Obgleich im Fleisch der Eigenwill' Gar oft will widerstreiten; Wie Gott mich führt, bin ich bereit, In Zeit und auch in Ewigkeit Stets seinen Schluß zu ehren.

3. Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt, Ich ruh' in seinen Händen; Wie er es schickt und mit mir fügt, Wie er will alles wenden, Das sei ihm ganz anheimgestellt; Er mach' es, wie es ihm gefällt, Zum Leben oder Sterben.

4. Wie Gott mich führt, so geb' ich mich In seinen Vaterwillen; Scheint's der Vernunft gleich wunderlich, Sein Rath wird doch erfüllen, Was er in Liebe hat bedacht, Eh er mich an das Licht gebracht; Ich bin ja nicht mein eigen.

5. Wie Gott mich führt, so bleib' ich treu Im Glauben, Hoffen, Leiden; Steht er mit seiner Kraft mir bei, Was will mich von ihm scheiden? Ich fasse in Geduld mich fest; Was Gott mir widerfahren läßt, Muß mir zum besten dienen.

6. Wie Gott mich führt, so will ich gehn, Es geh' durch Dorn und Hecken; Kann ich's auch anfangs nicht verstehn, Einst wird er mir's entdecken, Wie er nach seinem Vaterrath Mich treu und wohl geführet hat; Dies sei mein Glaubensanker.

Lampertus Gedicke 1683—1735.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

466. Der Herr ist meine Zuversicht, Mein einzger Trost im Leben. Dem fehlt es nie an Trost und Licht, Der sich dem Herrn ergeben. Gott ist sein Gott, Auf sein Gebot Wird seine Seele stille; Ihm gnügt des Vaters Wille.

2. Wer wollte dir, Herr, nicht vertraun? Du bist des Schwachen Stärke; Die Augen, welche auf dich schaun, Sehn deine Wunderwerke. Herr, groß von Rath Und stark von That, Mit gnadenvollen Händen Wirst du dein Werk vollenden.

3. Noch nie hat sich, wer dich geliebt, Verlassen sehen müssen; Du läßt ihn, wenn

ihn Noth umgibt, Doch deinen Trost genießen. Des Frommen Herz Wird frei von Schmerz; Der Sünder eitles Dichten Pflegst du, Herr, zu vernichten.

4. Drum hoff', o Seele, hoff' auf Gott! Des Thoren Trost verschwindet, Wenn der Gerechte in der Noth Hülf' und Erbarmung findet. Wenn jener fällt, Ist er ein Held; Er steht, wenn jene zittern, Ein Fels in Ungewittern.

5. Wirf nicht die große Hoffnung hin, Die dir dein Glaube reichet. Weh denen, die zu Menschen fliehn Und wer vom Herrn abweichet! Schreckt Sünde schon, Sein einger Sohn, Der sich für dich ließ tödten, Erwarb dir Hülf' in Nöthen.

6. Sei unbewegt, wenn um dich her Sich Ungewitter sammeln! Gott hilft, wenn Christen freudenleer Zu ihm um Gnade stammeln. Die Zeit der Qual, Der Thränen Zahl Zählt er, er wägt die Schmerzen Und wälzt sie von dem Herzen.

7. Herr, du bist meine Zuversicht! Auf dich hofft meine Seele, Du weißt, was meinem Glück gebricht, Wenn ich mich sorgend quäle. Wer wollte sich Nicht ganz auf dich, Allmächtiger, verlassen Und sich in Trübsal fassen.

8. In deine Hand befehl' ich mich, Mein Wohlsein und mein Leben. Mein hoffend Auge blickt auf dich; Dir will ich mich ergeben. Sei du mein Gott Und einst im Tod Mein Fels, auf den ich baue, Bis ich dein Antlitz schaue.

(Jev. G.-B.) Chrph. Chrn. Sturm 1740—86.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

467. Ich hab' in Gottes Herz und Sinn Mein Herz und Sinn ergeben. Was böse scheint, ist mir Gewinn; Der Tod selbst ist mein Leben. Denn Gott ist mein, Und ich bin sein; Was ist wohl, das mir schade? Ob er gleich schlägt Und Kreuz auflegt, Ist doch sein Thun voll Gnade.

2. Das kann mir fehlen nimmermehr, Mein Vater muß mich lieben. Läßt er auch oft mich freudenleer, So will er mich nur üben Und mein Gemüth In seiner Güt' Gewöhnen sich zu fassen; Ueb' ich Geduld, Trau' seiner Huld, Wird er mich nicht verlassen.

3. Ich bin ja nicht von ohngefähr Entsprungen aus der Erden; Gott ist's, der mich zu seiner Ehr' Das,

was ich bin, ließ werden. Gab er das Sein Dem Leib allein, Der kurze Zeit nur währet? Nein, auch dem Geist, Der jetzt ihn preist Und der ihn ewig ehret.

4. Und wer erhält mit Allgewalt Mir jede Kraft zum Leben? Wär' ich nicht längstens todt und kalt, Wenn mich nicht Gott umgeben Mit seiner Treu', Die täglich neu Erquickt und Kraft verleihet? Was er nicht hält, Das bricht und fällt; Was er stärkt, wird erneuet.

5. Zudem ist Weisheit und Verstand Bei ihm ohn' alle Maßen; Die rechte Zeit ist ihm bekannt, Zu thun und auch zu lassen. Er weiß, wann Freud', Er weiß, wann Leid Uns, seinen Kindern, diene, Und was er thut, Ist alles gut, Ob's noch so traurig schiene.

6. Du denkst zwar, Mensch, wenn du nicht hast, Was Sinnenlust begehret, Als sei mit einer großen Last Dein Lebensgang beschweret; Hast spät und früh Viel Sorg' und Müh' Auf selbst erwählten Wegen Und denkest nicht, Das, was geschicht, Geschehe dir zum Segen.

7. Es kann bei lauter Sonnenlicht Das Feld nicht Früchte tragen; So reift auch Menschenwohlfahrt nicht Bei lauter guten Tagen. Wie bitter sei Die Arzenei, Schafft sie doch neues Leben; So muß das Leid Zu neuer Freud' Und wahrem Glück erheben.

8. Ei nun, mein Gott, so fall' ich dir Getrost in deine Hände. Nimm mich und mach' es so mit mir Bis an des Lebens Ende, Wie dir's gefällt, Der du die Welt Nach weisem Rath regierest Und so auch mich Stets väterlich Auf richtgem Pfade führest.

9. Willst du mir geben Sonnenschein, So nehm' ich's an mit Freuden; Soll's aber Nacht und Trübsal sein, Will ich's geduldig leiden. Willst du allhier Noch länger mir Des Lebens Kraft erhalten: Wie du mich führst Und führen wirst, So lass' ich gern dich walten.

10. Auch noch im Tode bin ich dein; Vor ihm soll mir nicht grauen. Er führt zum bessern Leben ein, Er ist der Weg zum Schauen. Du bist mein Hirt, Der alles wird Zu solchem Ende kehren, Daß ich mit Dank Und Lobgesang Dich ewig werde ehren.

(Zev. G.-B.) Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. Alles ist an Gottes ꝛc.

468. Meine Seele, laß Gott

walten, Der dich kann und will erhalten, Der die Seinen gnädig führt! Was dich auch zu Zeiten plaget, Trag es gern, sei unverzaget; Denn der große Gott regiert!

2. Hat nicht Gott mit seinen Händen Jederzeit an allen Enden Alles herrlich ausgeführt? Glaube, daß er ferner wisse, Wie er alles lenken müsse, Er, der alle Welt regiert.

3. Schau' das goldne Heer der Sterne In der weiten Himmelsferne Hin und her von Gott geführt; Schau' das Meer vom Sturm erreget, Wie sein Wüthen bald sich leget; Denn der große Gott regiert.

4. Sollte denn in Menschendingen Etwas seinen Lauf vollbringen Anders, als der Herr es führt? Trau' ihm! Alles muß geschehen, Was er für uns ausersehen; Denn der starke Gott regiert.

5. Sterben, Leben, Weinen, Freuen Muß zum besten dem gedeihen, Den die Liebe Gottes führt. Weil er ist bei Gott in Gnaden, Kann ihm keine Trübsal schaden; Denn der treue Gott regiert.

6. Drum, mein Herz, sei still und stehe Auf des Glaubens Felsenhöhe; Folge, wie dein Gott dich führt! So wird alles wohl gelingen, Und du wirst mit Freuden singen: Gott, mein Herr und Gott, regiert!

Mauritius Kramer 1646—1702.

Eigne Melodie.

469. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Es bleibt gerecht sein Wille; Wie er fängt meine Sachen an, Will ich ihm halten stille. Er ist mein Gott, Der in der Noth Mich wohl weiß zu erhalten; Drum lass' ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Sein Wort kann nimmer trügen; Es führet mich auf rechter Bahn, Daran lass' ich mir gnügen. Trost und Geduld Gibt seine Huld; Er wird mein Unglück wenden; Es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Sollt' er an mich nicht denken? Sollt' er, mein Arzt, der helfen kann, Mir tödtend Gift einschenken Für Arzenei? Nein, Gott ist treu! Drum will ich auf ihn bauen Und seiner Liebe trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Er ist mein Licht, mein Leben, Der mir nichts Böses gönnen kann; Ihm hab' ich mich ergeben. Nach Gram und Leid Kommt noch die Zeit, Da öffentlich er-

scheinet, Wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Muß ich den Kelch gleich schmecken, Der bitter ist nach meinem Wahn, Laß' ich mich doch nicht schrecken, Weil doch zuletzt Ich werd' ergetzt Mit süßem Trost im Herzen; Da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Dabei will ich verbleiben. Es mag mich auf die rauhe Bahn Noth, Tod und Elend treiben, So wird Gott mich Doch väterlich In seinen Armen halten; Drum laß' ich ihn nur walten.

(Jev. G.-B.) Sam. Rodigast 1649—1708.

Eigne Melodie.

470. Alles ist an Gottes Segen Und an seiner Gnad' gelegen Ueber alles Geld und Gut; Wer auf Gott sein Hoffen setzet, Der behält ganz unverletzet Einen freien Heldenmuth.

2. Der mich hat bisher ernähret Und mir manches Gut bescheret, Ist und bleibet ewig mein; Der mich wunderbar geführet Und noch leitet und regieret Wird forthin mein Helfer sein.

3. Viele mühen sich um Sachen, Die nur Sorg' und Unruh' machen Und ganz unbeständig sind; Ich begehr' nach dem zu ringen, Was der Seele Ruh' kann bringen Und man in der Welt nicht findt.

4. Hoffnung kann das Herz erquicken; Was ich wünsche, wird sich schicken, So es anders Gott gefällt; Meine Seele, Leib und Leben Hab' ich seiner Gnad' ergeben Und ihm alles heimgestellt.

5. Er weiß schon nach seinem Willen Mein Verlangen zu erfüllen; Es hat alles seine Zeit. Ich hab' ihm nichts vorzuschreiben; Wie Gott will, so muß es bleiben; Wenn Gott will, bin ich bereit.

6. Soll ich hier noch länger leben, Will ich ihm nicht widerstreben; Ich verlasse mich auf ihn. Ist doch nichts, das lang bestehet; Alles Irdische vergehet Und fährt wie ein Strom dahin.

Unbek. Verf. seit 1676.

Eigne Melodie.

471. Was mein Gott will, gescheh' allzeit! Er wählt zu meinem Glücke. Er sorgt, daß mich die Traurigkeit Nicht ganz darnieder drücke. Er hilft aus Noth, Der treue Gott, Und züchtiget mit Maßen;

Wer ihm vertraut, Fest auf ihn baut, Den wird er nicht verlassen.

2. Er ist mein Trost und Zuversicht, Gibt Hoffnung, Freud' und Leben. Drum, was er will, dem will ich nicht Unmuthig widerstreben. Sein Wort ist wahr, Und in Gefahr Ist er es, der mich schützet; Des Höchsten Macht, Die für mich wacht, Gibt mir stets, was mir nützet.

3. Wenn es sein Wille mir gebeut, Das Leben zu verlassen, So will ich voll Ergebenheit In seinem Rath mich fassen. Dir, Gott, befehl' Ich meine Seel' In meinen letzten Stunden; Dein Sohn, o Gott, Hat Grab und Tod Für mich auch überwunden.

(Jev. G.-B.) Albrecht, Markgraf v. Brandenburg-Culmbach 1522—57.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

472. Zu Gott ist meine Seele still Und stellet ein ihr Klagen; Er mach' es mit mir, wie er will, In allen meinen Tagen. Er ist der Herr, ich bin der Knecht, Und was er thut, das ist gerecht; Sein Weg ist Güt' und Wahrheit.

2. Wie schwer ist's doch, ganz still zu sein, Wenn wir Gott nicht verstehen! Wie redet man sobald ihm drein, Als hätt' er was versehen! Wie stellt man ihn zur Rede gar, Wenn seine Wege wunderbar Und unbegreiflich werden!

3. Man fragt: warum nun dies und das? Man seufzt: ach, wie will's werden? Man klagt: wie geht's ohn' Unterlaß So widrig mir auf Erden! Man murrt: mein Unglück ist so groß; Ich hätte wohl ein bessres Los Verdient, als mir gefallen!

4. Das thun wir und der Gütge schweigt, Bis er durch seiner Thaten Glorreichen Ausgang uns gezeigt, Daß ihm doch nichts mißrathen. Dann kommt auch endlich unsre Stund', Wo voll Beschämung wir den Mund Vor ihm nicht aufthun mögen.

5. Drum, meine Seele, sei du still Zu Gott, wie sich's gebüret, Wenn er dich so, wie er es will, Und nicht, wie du willst, führet. Kommt dann zum Ziel der dunkle Lauf, Thust du den Mund mit Freuden auf, Zu loben und zu danken.

6. Dann wird's dich nach der kurzen Frist Recht inniglich erfreuen, Daß du fein still gewesen bist Und nichts hast zu bereuen, Und end-

lich nach der Schweigenszeit Kannst du in selger Ewigkeit Laut jubeln, Gott zur Ehre.

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—59.

Mel. Valet will ich dir ꝛc.
oder
Herzlich thut mich ꝛc.

473. Kommt, laßt uns doch anhören Die Vögel durch den Wald, Wie sie den Schöpfer ehren, Daß Berg und Thal erschallt. Sie singen ohne Sorgen, Sind freudig, denken nicht, Ob ihnen auch den Morgen Dies oder das gebricht.

2. Sie trachten nicht nach Schätzen Durch Sorge, Müh' und Streit. Der Wald ist ihr Ergetzen, Die Federn sind ihr Kleid. Ihr Tisch ist stets gedecket, Sie sind vergnügt und satt, Weil jedes, was ihm schmecket, So viel ihm noth ist, hat.

3. Der diese Thierlein speiset Und durch die Winterzeit Ihr Körnlein ihnen weiset, Wenn alles liegt beschneit, Wie sollte der nicht geben, Was dir vonnöthen ist, Den Unterhalt zum Leben? Trau' ihm nur als ein Christ!

4. Kommt, die ihr Gott nicht trauet, Daß er euch kleiden kann; Geht hin aufs Feld und schauet Die schönen Lilien an. Von wem kommt ihr Geschmeide? Auch König Salomo, In Purpur, Gold und Seide, War nicht bekleidet so.

5. Man sieht sie nimmer spinnen; Doch sind sie so geschmückt, Daß aller Künstler Sinnen Hierüber wird entzückt. Der Herr, der solchermaßen Den Blumen Kleider gibt, Wird ohne Kleid nicht lassen Den Menschen, den er liebt.

6. Auf ihn will ich fest bauen; Ich weiß, er läßt mich nicht; Ihm will ich es vertrauen, Wenn etwas mir gebricht. Ich sorge nicht für morgen, Noch was ich heut verzehrt, Und lasse den nur sorgen, Der alle Welt ernährt.

Andr. Heinr. Buchholz 1607—71.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

474. O mein Herz, gib dich zufrieden! O verzage nicht so bald! Was dein Gott dir hat beschieden, Nimmt dir keiner Welt Gewalt. Keiner hindert, was er will; Harre aus, vertraue still, Geh des Wegs, den er dich sendet; Er begann, und er vollendet.

2. Hüllt er dich in Dunkelheiten, So lobsing ihm

aus der Nacht. Sieh', er wird dir Licht bereiten, Wo du's nimmermehr gedacht. Häuft sich Noth und Sorg' umher, Wird die Last dir allzuschwer, Faßt er plötzlich deine Hände Und führt selber dich ans Ende.

3. Wär' auch alle Welt dir feindlich, Rottete sich wider dich, — Dank ihm! o der Herr ist freundlich, Seine Huld währt ewiglich. Sind auch Trauer, Angst und Leid Seines Segens dunkles Kleid, — Dank' ihm; er schickt seinen Segen Auf geheimnißvollen Wegen.

4. Endlich wird dein Morgen grauen; Kennst du nicht sein Morgenroth? Darfst du zagend rückwärts schauen, Wenn dich Glut und Sturm bedroht? Denn auch Feuerflamm' und Wind Boten seines Willens sind, Und kann's nur ein Wunder wenden, Auch ein Wunder kann er senden.

5. O so laß denn alles Bangen! Wirke frisch, halt' muthig aus! Was mit ihm du angefangen, Führet er mit dir hinaus. Und ob alles widersteht, Im Vertraun und im Gebet Bleib am Werke deiner Hände; So führt er's zum schönsten Ende.

Victor v. Strauß, geb. 1809.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

475. In allen meinen Thaten Laß ich den Höchsten rathen, Der alles kann und hat! Er will auch mein Begehren, So mir es frommt, gewähren, Mein Helfer sein mit Rath und That.

2. Wie sehr ich spät und frühe Mich sorgenvoll bemühe Mit Fleiß und mit Geduld: Allein kann doch dies Streben Mein Glück mir niemals geben; Das kann nur seine Sorg' und Huld.

3. Es kann mir nichts geschehen, Als was er mir ersehen Und was mir heilsam ist. Was ihm für mich beliebet, Das nehm' ich, wie er's gibet; Das beste hab' ich dann erkiest.

4. Wohl mir, daß seine Gnade Auf dieses Lebens Pfade Mich leitet und beschützt. Hab' ich mich ihm ergeben, Wie ruhig fließt mein Leben! Nichts fehlt mir, das mir ewig nützt.

5. Laß, Vater, meine Sünden Vergebung vor dir finden; O tilge meine Schuld! Und so ich fürder fehle, Verzagt nicht meine Seele; Ich weiß, du hast mit mir Geduld.

6. Leg' ich zum Schlaf mich nieder, Weckt mich der

Morgen wieder; Dein Schutz ist immer mein. In Trübsal und in Freuden, Kann nichts von dir mich scheiden; Ich hang' an dir; denn ich bin dein.

7. Was du für mich beschlossen, Dem will ich unverdrossen Voll Muth entgegengehn. Kein Unfall unter allen Soll je zu hart mir fallen; Mit dir werd' ich ihn überstehn.

8. Dir will ich selbst mein Leben Mit Freuden wiedergeben, Wenn es dein Wink gebeut. Es sei heut oder morgen, Dafür lass' ich dich sorgen; Du weißt gewiß die beste Zeit.

9. So sei nun, Seele, stille, Dich leitet dessen Wille, Der dich erschaffen hat. Es gehe, wie es gehe, Dein Vater in der Höhe, Weiß doch in allen Dingen Rath.

(Old. G.-B.) Paul Flemming 1609—40.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

476. Ich steh' in meines Herren Hand Und will drin stehen bleiben; Nicht Erdennoth, nicht Erdentand Soll mich daraus vertreiben; Und wenn zerfällt die ganze Welt, Wer sich an ihn und wen er hält, Wird wohlbehalten bleiben.

2. Er ist ein Fels, ein sichrer Hort, Und Wunder sollen schauen, Die sich auf sein wahrhaftig Wort Verlassen und ihm trauen. Er hat's gesagt, und darauf wagt Mein Herz es froh und unverzagt Und läßt sich gar nicht grauen.

3. Und was er mit mir machen will, Ist alles mir gelegen; Ich halte ihm im Glauben still Und hoff' auf seinen Segen; Denn was er thut, ist immer gut, Und wer von ihm behütet ruht, Ist sicher allerwegen.

4. Ja, wenn's am schlimmsten mit mir steht, Freu' ich mich seiner Pflege; Ich weiß, die Wege, die er geht, Sind lauter Wunderwege. Was böse scheint, ist gut gemeint; Er ist doch nimmermehr mein Feind Und gibt nur Liebesschläge.

5. Und meines Glaubens Unterpfand Ist, was er selbst verheißen, Daß nichts mich seiner starken Hand Soll je und je entreißen; Was er verspricht, das bricht er nicht, Er bleibet meine Zuversicht; Ich will ihn ewig preisen.

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—59.

Eigne Melodie
oder
Aus meines Herzens Grunde ꝛc.

477. Von Gott will ich nicht lassen;

Denn er verläßt mich nicht. Im Kummer mich zu fassen, Gibt er mir Kraft und Licht. Er steht mir hülfreich bei; Mit jedem neuen Morgen Weiß er mich zu versorgen, Ich sei auch, wo ich sei.

2. Der Menschen Gunst und Liebe Erstirbt und ändert sich; Doch Gottes Vatertriebe Sind unveränderlich. Er hilft aus aller Noth, Er kann in allen Stürmen Die Seinigen beschirmen, Besiegen selbst den Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen In meiner Kümmerniß, Auf seine Hülfe bauen; Er hilft, ich bin's gewiß. Ihm hab' ich's heimgestellt! Leib, Seele, Gut und Leben Sei Gott, dem Herrn, ergeben; Er mach's, wie's ihm gefällt.

4. Es kann ihm nichts gefallen, Als was uns nützlich ist; Er meint es gut mit allen, Er gab uns Jesum Christ. O, der so viel gethan, Wird uns auch das gewähren, Was unsern Leib ernähren, Den Geist erfreuen kann.

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, Lobt ihn, der alles schenkt. Wie selig ist die Stunde, Darin man sein gedenkt! So braucht man recht der Zeit; Wir sollen ja auf Erden Durch ihn schon selig werden Und werth der Ewigkeit.

6. Mag doch die Welt vergehen Mit ihrer Lust und Pracht! Das Heil bleibt ewig stehen, Das Gott mir zugedacht. Vollend' ich meinen Lauf —, Er weckt mich, wenn im Grabe Ich ausgeruhet habe, Zum neuen Leben auf.

7. Die Seel' ist unverloren In Gottes Vaterhand; Der Leib wird neugeboren Zum bessern Vaterland. Wie selig werd' ich sein! Mit Gott und seinen Frommen Soll ich mich da vollkommen, Soll ich mich ewig freun.

8. Auf Trübsal, die ich dulde, Auf Leiden dieser Zeit, Die ich auch oft verschulde, Folgt Lohn der Ewigkeit, Den keiner hier ermißt; Des hab' ich sein Versprechen; Sein Wort kann der nicht brechen, Der selbst die Wahrheit ist.

9. Das ist des Vaters Wille, Der uns erschaffen hat; Aus seines Sohnes Fülle Empfahn wir Gnad' um Gnad', Und seinen Geist hat er Auf unsrer Bahn zum Leben Zum Führer uns gegeben. Gelobet sei der Herr!

(Old. G.-B.) Ludw. Helmbold 1532—98.

Eigne Melodie.

478. Gib dich zufrieden und sei stille In dem Gotte deines Lebens; In ihm ruht aller Freuden Fülle, Ohn' ihn mühst du dich vergebens. Er ist dein Quell und deine Sonne, Scheint täglich hell zu deiner Wonne; Gib dich zufrieden!

2. Er ist voll Lichtes, Trost und Gnaden, Ungefärbten treuen Herzens; Wo er steht, thut dir kein Schaden Auch die Pein des größten Schmerzens. Kreuz, Angst und Noth kann er bald wenden, Ja, auch den Tod hat er in Händen; Gib dich zufrieden!

3. Wie's dir und andern oft ergehe, Ist ihm wahrlich nicht verborgen; Er sieht und kennet aus der Höhe Der betrübten Herzen Sorgen; Er zählt den Lauf der heißen Thränen Und faßt zu Hauf all unser Sehnen; Gib dich zufrieden!

4. Wenn gar kein einger mehr auf Erden, Dessen Treue du darfst trauen, Alsdann will er dein Treuster werden Und zu deinem Besten schauen. Er weiß dein Leid und heimlich Grämen, Auch weiß er Zeit, dir's zu benehmen; Gib dich zufrieden!

5. Er hört die Seufzer deiner Seelen Und des Herzens stilles Klagen, Und was du keinem darfst erzählen, Magst du Gott gar kühnlich sagen. Er ist nicht fern, steht in der Mitte, Hört bald und gern der Armen Bitte; Gib dich zufrieden!

6. Laß dich dein Elend nicht bezwingen, Halt an Gott, so wirst du siegen; Ob alle Fluten dich umringen, Du wirst doch nicht unterliegen; Denn wenn du wirst zu hoch beschweret, Hat Gott, dein Fürst, dich schon erhöret; Gib dich zufrieden!

7. Was sorgst du für dein armes Leben, Wie du's halten willst und nähren? Der dir das Leben hat gegeben, Wird auch Unterhalt bescheren. Er hat die Hand voll reicher Gaben, Dran See und Land sich können laben; Gib dich zufrieden!

8. Der allen Vögeln in den Wäldern Ihr bescheidnes Körnlein weiset, Der Schaf' und Rinder auf den Feldern Alle Tage tränkt und speiset, Der, glaube das, wird nicht vergessen, Nach rechtem Maß dein Theil zu messen; Gib dich zufrieden!

9. Sprich nicht: „Ich sehe keine Mittel; Wo ich such', ist nichts zum besten"; Denn das ist Gottes Ehrentitel:

„Helfen, wenn die Noth am größten." Wenn ich und du ihn nicht mehr spüren, Tritt er herzu, uns wohl zu führen; Gib dich zufrieden!

10. Bleibt gleich die Hülf' in etwas lange, Wird sie dennoch endlich kommen; Macht dir das Harren angst und bange, Glaube mir, es ist dein Frommen. Was langsam schleicht, faßt man gewisser, Und was verzeucht, ist desto süßer; Gib dich zufrieden!

11. Nimm nicht zu Herzen, was die Rotten Deiner Feinde von dir dichten; Laß sie nur immer bitter spotten, Gott wird's hören und recht richten. Ist Gott dein Freund und deiner Sachen, Was kann dein Feind, der Mensch, groß machen? Gib dich zufrieden!

12. Es kann und mag nicht anders werden, Alle Menschen müssen leiden; Was lebt und webet auf der Erden, Kann das Unglück nicht vermeiden. Wo ist ein Haus, das könnte sagen: Ich weiß durchaus von keinen Plagen? Gib dich zufrieden!

13. Es ist ein Ruhetag vorhanden, Wo uns unser Gott wird lösen; Er wird uns reißen aus den Banden Dieses Leibs und allem Bösen. Es kommt einmal der Tod behende, Und alle Qual hat dann ein Ende; Gib dich zufrieden!

14. Er wird uns bringen zu den Scharen Der Erwählten und Getreuen, Die hier mit Frieden heimgefahren, Sich auch nun in Frieden freuen, Wo sie den Grund, der nicht kann brechen, Den ewgen Mund selbst hören sprechen: „Gib dich zufrieden!"

Paul Gerhardt 1606—76.

Eigne Melodie.

479. Nicht so traurig, nicht so sehr, Meine Seele, sei betrübt, Daß dir Gott Glück, Gut und Ehr' Nicht so viel wie andern gibt. Habe gnug an deinem Gott; Hast du Gott, so hat's nicht noth.

2. Du nicht und kein Menschenkind Hat ein Recht an diese Welt; Alle, die auf Erden sind, Sind nur Gäst' im fremden Zelt; Gott ist Herr in seinem Haus; Wie er will, so theilt er aus.

3. Bist du doch nicht darum hier, Daß du Erde haben sollt; Schau den Himmel über dir; Da, da ist dein edles Gold, Da ist Ehre, da ist Freud', Freud' ohn End', Ehr' ohne Neid!

4. Schaue alle Güter an, Die dein Herz für Güter hält; Keines mit dir gehen kann, Wenn du gehest aus der Welt; Trittst du in des Grabes Thür, So bleibt alles hinter dir.

5. Aber was die Seele nährt, Gottes Huld und Christi Blut, Wird von keiner Zeit verzehrt, Ist und bleibet ewig gut. Erdengut zerfällt und bricht; Seelengut, das schwindet nicht.

6. Gott ist deiner Liebe voll Und von ganzem Herzen treu. Wenn du wünschest, prüft er wohl, Wie dein Wunsch beschaffen sei; Ist dir's gut, so geht er's ein; Ist's dein Schade, spricht er nein.

7. Ei, so richte dich empor, Du betrübtes Angesicht! Laß das Seufzen, nimm hervor Deines Glaubens Freudenlicht! Das behalt, wenn dich die Nacht Deines Kummers traurig macht.

8. Führe deines Lebens Lauf Allzeit Gottes eingedenk. Wie es kommt, nimm alles auf Als ein wohlbedacht Geschenk; Geht dir's widrig, laß es gehn; Gott und Himmel bleibt dir stehn.

Paul Gerhardt 1606—76.

Eigne Melodie.

480. Warum sollt' ich mich denn grämen? Hab' ich doch Christum noch, Wer will den mir nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, Den mir schon Gottes Sohn Beigelegt im Glauben?

2. Gut und Blut, Leib, Seel' und Leben Ist nicht mein; Gott allein Ist es, der's gegeben. Will er's wieder zu sich kehren, Nehm' er's hin; Ich will ihn Dennoch fröhlich ehren.

3. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, Dringt herein Angst und Pein, Sollt' ich drum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden; Er weiß wohl, Wie er soll All mein Unglück enden.

4. Gott hat mich bei guten Tagen Oft ergetzt, Sollt' ich jetzt Auch nicht etwas tragen? Fromm ist Gott und übt mit Maßen Sein Gericht, Kann mich nicht Ganz und gar verlassen.

5. Unverzagt und ohne Grauen Soll ein Christ, Wo er ist, Stets sich lassen schauen. Wollt' ihn auch der Tod aufreiben, Soll der Muth Dennoch gut Und fein stille bleiben.

6. Kann uns doch kein Tod mehr tödten, Sondern reißt Unsern Geist Aus viel tausend Nöthen, Schleußt das Thor der bittern Leiden Und macht Bahn, Da man

kann Gehn zu Himmelsfreuden.

7. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand Voller Sand, Kummer der Gemüther. Dort, dort sind die edlen Gaben. Da mein Hirt, Christus, wird Mich ohn' Ende laben.

8. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden! Du bist mein, Ich bin dein; Niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben Und dein Blut Mir zu gut In den Tod gegeben!

9. Du bist mein, weil ich dich fasse Und dich nicht, O mein Licht, Aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, Da du mich Und ich dich Ewig werd' umfangen.

Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

481. Was ist's, daß ich mich quäle? Harr' Gottes, meine Seele, Harr' und sei unverzagt! Du weißt nicht, was dir nützet; Gott weiß es, und Gott schützet; Er schützet den, der nach ihm fragt.

2. Er zählte meine Tage, Mein Glück und meine Plage, Eh ich die Welt noch sah! Eh ich mich selbst noch kannte, Eh ich ihn Vater nannte, War er mir schon mit Hülfe nah!

3. Die kleinste meiner Sorgen Ist dem ja nicht verborgen, Der alles sieht und hält; Und was er mir beschieden, Das dient zu meinem Frieden, Wär's auch die größte Last der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden, Ganz glücklich hier zu werden; Die Lust der Welt vergeht. Ich lebe hier, im Segen Den Grund zum Glück zu legen, Das ewig, wie mein Geist, besteht.

5. Was dieses Glück vermehret, Sei mir von dir gewähret; Gott, du gewährst es gern. Was dieses Glück verletzet, Wenn's alle Welt auch schätzet, Sei, Herr, mein Gott, mir ewig fern.

6. Sind auch der Krankheit Plagen, Ist Mangel schwer zu tragen, Noch schwerer Haß und Spott, So harr' ich und bin stille Zu Gott; denn nicht mein Wille, Dein Wille nur geschehʼ, o Gott!

7. Du bist der Müden Stärke, Und aller deiner Werke Erbarmst du ewig dich. Was kann mir widerfahren, Wenn du mich willst bewahren? Und du, mein Gott, bewahrest mich.

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

482. Befiehl du deine Wege Und was dein Herze kränkt, Der allertreusten Pflege Des, der den Himmel lenkt; Der Wolken, Luft und Winden Gibt Wege, Lauf und Bahn, Der wird auch Wege finden, Da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herrn mußt du vertrauen, Wenn dir's soll wohlergehn; Auf sein Werk mußt du schauen, Wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen Und mit selbsteigner Pein Läßt Gott sich gar nichts nehmen; Es muß erbeten sein.

3. Dein' ewge Treu' und Gnade, O Vater, weiß und sieht, Was gut sei oder schade Dem sterblichen Geblüt, Und was du dann erlesen, Das treibst du, starker Held, Und bringst zum Stand und Wesen, Was deinem Rath gefällt.

4. Weg' hast du allerwegen, An Mitteln fehlt dir's nicht; Dein Thun ist lauter Segen, Dein Gang ist lauter Licht. Dein Werk kann niemand hindern, Dein' Arbeit darf nicht ruhn, Wenn du, was deinen Kindern Ersprießlich ist, willst thun.

5. Und ob gleich alle Teufel Hie wollten widerstehn, So wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurückegehn. Was er sich vorgenommen Und was er haben will, Das muß doch endlich kommen Zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff', o du arme Seele, Hoff' und sei unverzagt; Gott wird dich aus der Höhle, Da dich der Kummer plagt, Mit großen Gnaden rücken; Erwarte nur der Zeit, So wirst du schon erblicken Die Sonn' der schönsten Freud'.

7. Auf, auf! gib deinem Schmerze Und Sorgen gute Nacht; Laß fahren, was das Herze Betrübt und traurig macht! Bist du doch nicht Regente, Der alles führen soll; Gott sitzt im Regimente Und führet alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten! Er ist ein weiser Fürst Und wird sich so verhalten, Daß du dich wundern wirst, Wenn er, wie ihm gebüret, Mit wunderbarem Rath Die Sach' hinausgeführet, Die dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile Mit seinem Trost verziehn Und thun an seinem Theile, Als hätt' in seinem Sinn Er deiner sich begeben, Und solltst du für und für In Angst und Nöthen schweben, Fragt' er doch nichts nach dir.

10. Wird's aber sich befinden, Daß du ihm treu verbleibst, So wird er dich entbinden, Da du's am mindsten gläubst; Er wird dein Herze lösen Von der so schweren Last, Die du zu keinem Bösen Bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue! Du hast und trägst davon Mit Ruhm und Dankgeschreie Die Siegs- und Ehrenkron'! Gott gibt dir selbst die Palmen In deine rechte Hand, Und du singst Freudenpsalmen Dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach' End', o Herr, mach' Ende An aller unsrer Noth; Stärk' unsre Füß' und Hände Und laß bis in den Tod Uns allzeit deiner Pflege Und Treu' empfohlen sein; So gehen unsre Wege Gewiß zum Himmel ein.

Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

483. Gott lebt! Wie kann ich traurig sein, Als wär' kein Gott zu finden? Er weiß gar wohl von meiner Pein, Die ich hier muß empfinden. Er kennt mein Herz Und meinen Schmerz; Ich kann ihm alles klagen Und darf nun nicht verzagen.

2. Gott hört, wenn niemand hören will! Wie sollte mir denn bangen, Als könnt' an der Erhörung Ziel Mein Seufzen nicht gelangen? Ruf' ich empor, So hört sein Ohr; Sein Amen schallet wieder, Und Hülfe steigt hernieder.

3. Gott sieht! Wie klaget denn mein Herz, Als säh' er nicht mein Weinen? Vor ihm muß der geheimste Schmerz Ganz offenbar erscheinen. Zur Erde fällt Nicht ungezählt Die kleinste meiner Zähren; Er wird mir Trost gewähren.

4. Gott führt! So geh' ich immer fort Auf allen meinen Wegen. Mag mir die Welt bald hier, bald dort Arglistig Schlingen legen, So wird er mich Zwar wunderlich, Doch selig immer leiten, Daß nie mein Fuß kann gleiten.

5. Gott gibt! Er wird mein täglich Brot Für heut und morgen geben; Ich werd' auch in der größten Noth Durch seine Gnade leben. Wär' ich auch arm, Fern sei der Harm; Müßt' ich durch Wüsten reisen, Doch würde Gott mich speisen.

6. Gott lebt! Wohlan, ich zage nicht! Gott hört, ihm will ich klagen. Gott sieht, ich such' sein Angesicht. Gott führt, er wird mich tragen.

Gott liebt und gibt; Nur nicht betrübt! Er wird mir endlich geben, Auch dort mit ihm zu leben.

Benj. Schmolck 1672—1737.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

484. Ich hab' in guten Stunden Des Lebens Glück empfunden Und Freuden ohne Zahl; So will ich denn gelassen Mich auch im Leiden fassen. Welch Leben hat nicht seine Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, Und stets strafst du gelinder, Als es der Mensch verdient. Sollt' ich, beschwert mit Schulden, Kein zeitlich Weh' erdulden, Das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, Nicht meine Ruh', mein Leben Mehr lieben als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen Und nicht auf Menschen bauen; Du hilfst und du errettest gern.

4. Laß du mich Gnade finden, Mich alle meine Sünden Erkennen und bereun. Jetzt hat mein Geist noch Kräfte; Sein Heil laß mein Geschäfte, Dein Wort mir Trost und Leben sein.

5. Wenn ich in Christo sterbe, Bin ich des Himmels Erbe; Was schreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade Vertrau' ich deiner Gnade; Du, Herr, bist bei mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren, Dich durch Geduld verehren, Im Glauben auf dich sehn. Ich will den Tod bedenken; Du, Herr, wirst alles lenken, Und was mir gut ist, wird geschehn.

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert. 1715—69.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

485. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein; Drum laß dich's nicht betrüben, Wenn Gott versucht mit Kreuz und Pein Die Kinder, die ihn lieben. Je lieber Kind, Je ernster sind Des frommen Vaters Schläge. Schau', das sind Gottes Wege.

2. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein; Gott will's nicht anders haben; Auch dieses Lebens Noth und Pein Sind deines Vaters Gaben. Soll's denn so sein, So geh es ein; Es kommt von Liebeshänden, Gott wird nichts Böses senden.

3. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein; Das Kreuz lehrt fleißig beten, Zieht ab vom eiteln Trug und Schein Und lehrt zu Jesu treten. Drum wirf's nicht hin Mit sprödem Sinn, Wenn's nun

zu dir gekommen; Es soll der Seele frommen.

4. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein; Das muß uns immer wecken. Wir schliefen sonst in Sünden ein; Wie müßten wir erschrecken, Wenn unbereit Die Ewigkeit Und der Posaunen Schallen Uns würde überfallen.

5. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein; Es lehrt die Sünde hassen Und unsern lieben Gott allein Mit rechter Lieb' umfassen. Die Welt vergeht, Und Gott besteht; Bedenk's und laß dich üben, Das ewge Gut zu lieben.

6. Auch ich will ohne Kreuz nicht sein; Was Gott schickt, will ich tragen. Schickt's doch der liebste Vater mein, Sind's doch nur kurze Plagen Und wohlgemeint! Wer hier auch weint, Lebt dort in steten Freuden; Drum will ich gerne leiden.

Dav. Nerreter 1649—1726.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

486. Ein Herz, o Gott, in Leid und Kreuz geduldig, Das bin ich dir und meinem Heile schuldig. Laß mich die Pflicht, die wir so oft vergessen, Täglich ermessen.

2. Bin ich nicht Staub, wie alle meine Väter? Bin ich vor dir, Herr, nicht ein Uebertreter? Thu' ich zu viel, wenn ich die schweren Tage Standhaft ertrage?

3. Wie oft, o Gott, wenn wir das Böse dulden, Erdulden wir nur unsrer Thorheit Schulden Und nennen Lohn, den wir verdient bekommen, Trübsal der Frommen!

4. Doch selbst, o Gott, in Strafen unsrer Sünden Läßt du den Weg zu unserm Heil uns finden, Wenn wir sie uns, die Missethat zu hassen, Züchtigen lassen.

5. Jag' ich nur nach dem Frieden im Gewissen, Wird alles mir zum besten dienen müssen. Du, Herr, regierst, und ewig wirkt dein Wille Gutes die Fülle.

6. Ich bin ein Gast und Pilger auf der Erden, Nicht hier, erst dort, dort soll ich glücklich werden, Und was sind gegen euch, ihr ewgen Freuden, Dieser Zeit Leiden?

7. Wenn ich nur nicht mein Elend selbst verschulde; Wenn ich als Mensch, als Christ hier leid' und dulde: So kann ich mich der Hülfe der Erlösten Sicher getrösten.

8. Ich bin ein Mensch, und Leiden müssen kränken, Doch in der Noth an seinen Schöpfer denken Und ihm

vertraun, dies stärket unsre Herzen Mitten in Schmerzen!

9. Schau' über dich! wer trägt der Himmel Heere? Merk' auf! wer spricht: bis hieher! zu dem Meere? Ist er nicht auch dein Helfer und Berather, Ewig dein Vater?

10. Willst du so viel als der Allweise wissen? Jetzt weißt du nicht, warum du leiden müssen; Allein du wirst, was seine Wege waren, Nachmals erfahren.

11. Er züchtigt uns, damit wir zu ihm nahen, Die Heiligung des Geistes zu empfahen Und mit dem Trost der Hülfe, die wir merken, Andre zu stärken.

12. Das Kreuz des Herrn wirkt Weisheit und Erfahrung; Erfahrung gibt dem Glauben Muth und Nahrung. Ein starkes Herz steht in der Noth noch feste. Hoffet das Beste!

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Von Gott will ich nicht ꝛc.
oder
Aus meines Herzens ꝛc.

487. Geduld ist euch vonnöthen, Wenn Sorge, Gram und Schmerz Und was euch mehr will tödten, Euch schneidet in das Herz. O auserwählte Zahl! Soll euch kein Tod nicht tödten, Ist euch Geduld vonnöthen; Das sag' ich noch einmal!

2. Geduld kommt aus dem Glauben Und hängt an Gottes Wort; Das läßt sie sich nicht rauben, Das ist ihr Heil und Hort; Das ist ihr hoher Wall, Da hält sie sich verborgen, Läßt Gott, den Vater sorgen Und fürchtet keinen Fall.

3. Geduld ist wohl zufrieden Mit Gottes weisem Rath, Läßt sich nicht bald ermüden Durch Aufschub seiner Gnad', Hält frisch und fröhlich aus, Läßt sich getrost beschweren Und denkt: wer will's ihm wehren? Ist er doch Herr im Haus.

4. Geduld dient Gott zu Ehren Und läßt sich nimmermehr Von seiner Liebe kehren; Und schlüg' er noch so sehr, So ist sie doch bedacht Des Heilgen Hand zu loben, Spricht: der im Himmel droben Hat alles wohl gemacht.

5. Geduld ist mein Verlangen Und meines Herzens Lust, Nach der ich oft gegangen; Das ist dir wohl bewußt, Herr, voller Gnad' und Huld! Ach, gib mir und gewähre Mein Bitten; ich begehre Nichts anders als Geduld.

6. Geduld ist meine Bitte, Die sich sehr oft und viel Aus dieser Leibeshütte Zu dir, Herr, schicken will. Kommt dann der letzte Zug, So gib durch deine Hände Auch ein geduldigs Ende; So hab' ich alles gnug.

Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. Alles ist an Gottes ꝛc.

488. Fortgekämpft und fortgerungen, Bis zum Lichte durchgedrungen Muß es, bange Seele sein! Durch die tiefsten Dunkelheiten Kann dich Jesus hinbegleiten; Muth spricht er dem Schwachen ein.

2. Bei der Hand will er dich fassen, Scheinst du gleich von ihm verlassen; Glaube nur und zweifle nicht! Bete, kämpfe sonder Wanken; Bald wirst du voll Freude danken! Bald umgibt dich Kraft und Licht!

3. Weg von aller Welt die Blicke! Schau' nicht seitwärts, nicht zurücke, Nur auf Gott und Ewigkeit! Nur zu deinem Jesu wende Aug' und Herz und Sinn und Hände, Bis er himmlisch dich erfreut.

4. Aus des Jammers wilden Wogen Hat dich oft herausgezogen Seiner Allmacht treue Hand. Nie zu kurz ist seine Rechte; Wo ist einer seiner Knechte, Der bei ihm nicht Rettung fand?

5. Schließ dich ein in deine Kammer; Geh und schütte deinen Jammer Aus in Gottes Vaterherz. Kannst du gleich ihn nicht empfinden, Worte nicht, nicht Thränen finden, Klage schweigend deinen Schmerz.

6. Kräftig ist dein tiefes Schweigen; Gott wird sich als Vater zeigen. Glaube nur, daß er dich hört, Daß er Schweigende verstehet, Daß für dich dein Jesus flehet Und daß Gott sein Flehn gewährt.

7. Drum so will ich nicht verzagen, Mich vor Gottes Antlitz wagen Mit des Kindes Zuversicht. Kämpfen will ich ohne Wanken; Bald werd' ich voll Freuden danken, Bald umgibt mich Kraft und Licht.

(Old. G.-B.) Joh. Casp. Lavater 1741—1801.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

489. Mein Herz, gib dich zufrieden Und bleibe ganz geschieden Von Sorge, Furcht und Gram; Die Noth, die dich jetzt drücket, Hat Gott dir zugeschicket; Ihm halte still, von dem sie kam.

2. Mit Sorgen und mit Zagen Und unmuthsvollem Klagen Häufst du nur deine

Pein; Durch Stillesein und Hoffen Wird, was dich jetzt betroffen, Erträglich, sanft und lieblich sein.

3. Kann's doch nicht ewig währen, Oft hat Gott unsre Zähren Gar balde abgewischt; Wenn's bei uns heißt: „Wie lange Wird mir so angst und bange! So hat er Leib und Seel' erfrischt.

4. Er will uns dadurch ziehen Zu Kindern, die da fliehen Das, was er untersagt, Den alten Menschen schwächen, Den eignen Willen brechen, Die Lust ertödten, die uns plagt.

5. Er will uns dadurch lehren, Wie wir ihn sollen ehren Mit Glauben und Geduld, Und sollt' er auch in Nöthen Uns lassen gar ertödten, Uns doch getrösten seiner Huld.

6. Denn was will uns auch scheiden Von Gott und seinen Freuden, Dazu er uns ersehn? Man lebe oder sterbe, So bleibet uns das Erbe Des Himmels ewiglich doch stehn.

7. Drum gib dich ganz zufrieden, Mein Herz, und bleib geschieden Von Sorge, Furcht und Leid; Vielleicht wird Gott bald senden, Die dich auf ihren Händen Hintragen zu der Herrlichkeit.

Joh. Anast. Freylinghausen 1670—1739.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

490. Meine Sorgen, Angst und Plagen Laufen mit der Zeit zu End'! Alles Seufzen, alles Klagen, Das der Herr alleine kennt, Wird, gottlob! nicht ewig sein; Nach dem Regen wird ein Schein Von viel tausend Sonnenblicken Meinen matten Geist erquicken.

2. Meine Saat, die ich gesäet, Wird zur Freude wachsen auf; Wenn die Dornen abgemähet, Träget man die Frucht zu Hauf. Wenn ein Wetter ist vorbei, Wird der Himmel wieder frei; Nach dem Kämpfen nach dem Streiten Kommen die Erquickungszeiten.

3. Wenn man Rosen will abbrechen, Muß man leiden in der Still', Daß uns auch die Dornen stechen; Es geht alles, wie Gott will. Er hat uns ein Ziel gezeigt, Das man nur im Kampf erreicht; Will man dort das Kleinod finden, Muß man hier erst überwinden.

4. Es sind wahrlich alle Frommen, Die des Himmels Klarheit sehn, Aus viel Trübsal hergekommen; Darum siehet man sie stehn Vor des Heilands Stuhl und Thron, Prangend in der Ehrenkron' Und mit Palmen schön ge-

zieret, Weil sie glücklich triumphieret.

5. Darum trage deine Ketten, Meine Seel', gedulde dich; Gott wird dich gewiß erretten, Das Gewitter leget sich. Nach dem Blitz und Donnerschlag Folgt ein angenehmer Tag; Auf den Abend folgt der Morgen Und die Freude nach den Sorgen.

Unbek. Verf um 1708.

VII. Die letzten Dinge.

1. Tod und Begräbniß.

Mel. Wenn wir in höchsten ꝛc.
oder
Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

491. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! Sein Leben ist ein fallend Laub, Und dennoch schmeichelt er sich gern, Der Tag des Todes sei noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel, Der Mann noch seiner Jahre viel, Der Greis zu vielen noch ein Jahr, Und keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: Ich denk' in Glück und Noth Im Herzen oft an meinen Tod. Der, den der Tod nicht weiser macht, Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, Zu thun, was uns der Herr gebeut, Und unsers Lebens kleinster Theil Ist eine Frist zu unserm Heil.

5. Der Tod rückt Seelen vor Gericht; Da bringt Gott alles an das Licht Und macht, was hier verborgen war, Den Rath der Herzen, offenbar.

6. Drum, da dein Tod dir täglich dräut, So sei doch wacker und bereit; Prüf' deinen Glauben als ein Christ, Ob er durch Liebe thätig ist.

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, Ein Wunsch, durch des Erlösers Tod Vor Gottes Thron gerecht zu sein, Dies macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, Ihr folgt und sich vom Bösen kehrt, Ein gläubig Herz, von Lieb' erfüllt, Dies ist, was vor dem Höchsten gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müh'; Du wirkst sie nicht, Gott wirket sie. Du aber ringe stets nach ihr, Als wäre sie ein Werk von dir.

10. Der Zweck des Lebens, das du lebst, Dein höchstes Ziel, nach dem du strebst, Und was dir ewig Glück verschafft, Ist Tugend in des Glaubens Kraft;

11. Daß ich mein Herz mit jedem Tag Vor dir, o Gott, erforschen mag, Ob Liebe, Demuth, Fried' und Treu', Die Frucht des Geistes in mir sei,

12. Daß ich zu dir um Gnade fleh, Stets meiner Schwachheit widersteh' Und einstens in des Glaubens Macht Mit Freuden ruf: Es ist vollbracht!

(Old. G.-B.) Christ. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

492. Er eilt, der letzte von den Tagen, Die du hier lebst, o Mensch, herbei; Erkauf' die Zeit und, statt zu klagen, Sie sei zu kurz, gebrauch' sie treu. Nimm mit erkenntlichem Gemüth Der nahen Stunde wahr; sie flieht.

2. Getäuscht von eiteln Kleinigkeiten Verlierst du deines Lebens Zweck, Verschiebst dein Heil auf ferne Zeiten Und wirfst so sorglos Jahre weg. Bist du, zu kühner Sterblicher, Des nächsten Augenblickes Herr?

3. Einst Ewigkeiten zu besitzen, Dazu laß dir des Lebens Zeit Als deine kurze Saatzeit nützen Und thu, was dir der Herr gebeut; Er ruft dir menschenfreundlich zu: Die Zeit fleucht hin! was säumest du?

4. Drum eil', errette deine Seele Und denke nicht: ein andermal! Sei wacker, bet' und überzähle Der Menschentage kleine Zahl. Gesetzt, dein Ende wär' auch fern, Sei fromm und wandle vor dem Herrn.

5. Mit jedem neu geschenkten Morgen Erwecke dich zu dieser Pflicht. Sprich: Dir, o Gott, ist nichts verborgen; Ich bin vor deinem Angesicht Und will, mich deiner Huld zu freun, Mein Leben gern der Tugend weihn.

6. Erleucht' und stärke meine Seele, Weil ohne dich sie nichts vermag. Du schenkst, daß ich mein Heil erwähle, Aus Gnaden mir noch diesen Tag. Was ist nicht jede Stunde werth, Die deine Langmuth mir gewährt.

7. Wohl mir, wenn ich aus allen Kräften Nach wahrer Weisheit hier gestrebt, In gottgefälligen Ge-

schäften Die Pilgertage durchgelebt Und einst im Glauben sagen kann: Du nimmst mich, Herr, zu Ehren an!

(Old. G.-B.) Chrph. Fr. Neander 1724—1802.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

493. Meine Lebenszeit verstreicht, Stündlich eil' ich zu dem Grabe; Und wie wenig ist's vielleicht, Das ich noch zu leben habe! Denk', o Mensch an deinen Tod, Säume nicht; denn eins ist noth!

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, Wünschen wirst gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, Nichts wird dich im Tod erfreun; Diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, Nur ein ruhiges Gewissen, Das vor Gott dir Zeugniß gibt, Wird dir deinen Tod versüßen; Dieses Herz, von Gott erneut, Gibt im Tode Freudigkeit.

4. Daß du dieses Herz erwirbst, Fürchte Gott und bet' und wache. Sorge nicht, wie früh du stirbst, Deine Zeit ist Gottes Sache. Lerne nur den Tod nicht scheun, Lerne seiner dich erfreun.

5. Ueberwind' ihn durch Vertraun; Sprich: Ich weiß, an wen ich glaube, Und ich weiß, ich werd' ihn schaun; Denn er weckt mich aus dem Staube. Er, der rief: Es ist vollbracht! Nahm dem Tode seine Macht.

6. Tritt im Geist zum Grab oft hin, Siehe dein Gebein versenken; Sprich: Herr, daß ich Erde bin, Lehre du mich selbst bedenken; Lehre du mich's jeden Tag, Daß ich weiser werden mag.

(Jev. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Ich hab' mein Sach' ꝛc.

494. Wie fleucht dahin der Menschen Zeit! Wie eilen wir zur Ewigkeit! Wie mancher sinkt in Todesnacht, Eh er's gedacht Und sich dazu bereit gemacht.

2. Das Leben ist gleich einem Traum, Gleich einem leichten Wasserschaum; Der Blume gleicht's, die heute steht Und schnell vergeht, Sobald der Wind darüber weht.

3. Nur du, mein Gott, du bleibest mir Das, was du bist; ich traue dir. Laß Berg und Hügel fallen hin, Mir ist's Gewinn, Wenn ich bei meinem Jesu bin.

4. So lang ich in der Hütten wohn', Erwecke mich, o Gottes Sohn, Daß ich mich stets erhalte wach Und jeden Tag, Eh ich noch sterbe, sterben mag.

5. Was hilft die Welt in letzter Noth? Lust, Ehr' und Reichthum in dem Tod? Bedenk's, o Mensch, was eilest du Dem Schatten zu? So kommst du nicht zur wahren Ruh'.

6. Weg, Eitelkeit, der Thoren Lust! Mir ist das höchste Gut bewußt; Das such' ich eifrig für und für, Das bleibet mir. Herr Jesu, zeuch mein Herz zu dir.

7. Wie wird mir sein, wenn ich dich seh' Und dort vor deinem Throne steh'! Dann ist verschwunden diese Zeit Mit ihrem Leid, Und ich geh' ein zur Herrlichkeit.

Joachim Neander 1650—80.

Eigne Melodie.

495. Ach, was ist doch unsre Zeit? Flüchtigkeit, Nebel, Rauch und Wind und Schatten; Menschen können nicht bestehn; Sie vergehn, Wie die Blumen auf den Matten. Unser Leben fleucht behende, — Mensch, bedenke doch das Ende!

2. Menschen sind zerbrechlich Glas, Nichtig Gras, Blumen, die nicht lange stehen; Ach, wie bald wird ihre Kraft Hingerafft, Wenn die Todeslüfte wehen! Unser Leben fleucht behende, — Mensch, bedenke doch das Ende!

3. Jugend, die den Rosen gleicht, Die verbleicht, Ihre Schöne muß verschwinden; Es vergeht durch Todesnacht Alle Pracht, Die wir an den Menschen finden. Unser Leben fleucht behende, — Mensch, bedenke doch das Ende!

4. Menschen sind der Zeiten Spiel Und ein Ziel, Drauf die Todespfeile fliegen; Die wie schlanke Cedern stehn, Groß und schön, Müssen durch den Tod erliegen. Unser Leben fleucht behende, — Mensch, bedenke doch das Ende!

5. Ach, der Tod ist dir gewiß, Drum vergiß Alles Eitle dieser Erden; Lenke dich zur Ewigkeit Jederzeit, Willst du dort unsterblich werden. Unser Leben fleucht behende, — Mensch, bedenke doch das Ende!

6. Schwinge dein Gemüth und Herz Himmelwärts, Wo nicht Tod, nicht Noth, nicht Leiden; Denk an das, was ewig ist, Lieber Christ, — Soll dich einst der Himmel weiden. Unser Leben fleucht

behende, — Mensch, bedenke doch das Ende!

Unbek. Verf. um 1692.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

496. Die Herrlichkeit der Erden Muß Rauch und Asche werden; Kein Stein, kein Erz bleibt stehn. Was uns hier kann ergetzen, Was wir für ewig schätzen, Wird als ein leichter Traum vergehn.

2. Der Ruhm, nach dem wir trachten, Den wir unsterblich achten, Ist nur ein falscher Wahn; Sobald der Geist gewichen Und dieser Mund erblichen, Fragt keiner, was man hier gethan.

3. Und alles wird zerrinnen, Was Müh' und Fleiß gewinnen Und saurer Schweiß erwirbt; Was Menschen hier besitzen Kann vor dem Tod nicht schützen; Dies alles stirbet, wenn man stirbt.

4. Wie eine Rose blühet, Wenn sie die Sonne siehet Begrüßen diese Welt, Die, eh der Tag sich neiget, Eh sich der Abend zeiget, Verwelkt und unversehens fällt;

5. So wachsen wir auf Erden Und hoffen groß zu werden, Von Schmerz und Sorgen frei; Doch eh wir zugenommen Und recht zur Blüte kommen, Bricht uns des Todes Sturm entzwei.

6. Wir rechnen Jahr auf Jahre; Indessen wird die Bahre Uns vor die Thür gebracht; Drauf müssen wir von hinnen Und, eh wir uns besinnen, Der Erden sagen gute Nacht.

7. Auf, Herz, wach' und bedenke, Daß dieser Zeit Geschenke Den Augenblick nur dein; Was du zuvor genossen, Ist wie ein Strom verflossen, Und wessen wird das Künftge sein?

8. Trau' nicht auf Menschenlehre, Auf Weltgunst, Macht und Ehre; Vertrau' dem Herrn dich an, Der immer König bleibet, Den keine Zeit vertreibet, Der einzig ewig machen kann.

9. Wohl dem, der auf ihn trauet! Er hat recht fest gebauet, Und ob er hier gleich fällt, Wird er doch dort bestehen Und nimmermehr vergehen, Weil ihn die Allmacht selbst erhält.

Andr. Gryphius 1616—64.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

497. Die auf der Erde wallen, Die Sterblichen, sind Staub; Sie blühen auf und fallen, Des Todes sichrer Raub. Verborgen ist die Stunde, Da Gottes Stimme ruft; Doch jede, jede Stunde Bringt näher uns zur Gruft.

2. Getrost gehn Gottes Kinder Die finstre Todesbahn, Zu der verstockte Sünder Verzweiflungsvoll sich nahn, Wo selbst der freche Spötter Nicht mehr zu spotten wagt Und vor dir, seinem Retter, Erzittert und verzagt.

3. Wenn diese Bahn zu gehen Dein Will' einst mir gebeut, Wenn vor mir offen stehen Gericht und Ewigkeit, Wenn meine Kräfte beben Und nun das Herz mir bricht: Herr über Tod und Leben! O dann verlaß mich nicht!

4. Du, der du für die Sünder Selbst mit dem Tode rangst, Hilf, Todesüberwinder, Hilf mir in solcher Angst, Und wenn des Kampfes Ende Gewaltiger mich faßt, Nimm mich in deine Hände, Den du erlöset hast.

5. Heil denen, die auf Erden Sich schon dem Himmel weihn, Die aufgelöst zu werden In heilger Furcht sich freun! Bereit, es ihm zu geben, Wenn Gott, ihr Gott, gebeut, Fließt dies ihr irdisch Leben Hin zur Unsterblichkeit.

6. Des Himmels Wonn' und Freuden Ermißt kein sterblich Herz. O Trost für kurze Leiden, Für kurzen Todesschmerz! Dem Todesüberwinder Sei ewig Preis und Dank! Preis ihm, der für uns Sünder Den Kelch des Todes trank!

(Old. G.-B.) Gottfr. Bened. Funk 1734—1814.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

498. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe; Ich bin ein Mensch, der bald vergeht, Und finde hier kein sichres Erbe, Kein Gut das ewiglich besteht; Drum zeige mir in Gnaden an, Wie ich recht selig sterben kann.

2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe, Ob es nicht heute noch geschieht, Daß mich des Todes Hauch entfärbe, Der Blume gleich, die schnell verblüht; Drum mache täglich mich bereit Zum Hingang in die Ewigkeit.

3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe, Wie mich des Todes Hand berührt; Dem einen wird das Scheiden herbe, Sanft wird der andre heimgeführt; Doch wie du willst, nur das verleih, Daß ich getrost im Scheiden sei.

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe Und welcher Hügel einst mich deckt; Gnug, wenn ich dieses nur erwerbe, Daß ich zum

Leben werd' erweckt. Wo dann mein Grab auch möge sein, Die Erd' ist allenthalben dein.

5. Nun, treuer Vater, wenn ich sterbe, So nimm du meinen Geist zu dir; Ich weiß, daß ich dann nicht verderbe, Lebt Christus und sein Geist in mir. Darum erwart' ich glaubensvoll, Wo, wie und wann ich sterben soll.

Benj. Schmolck 1672—1737.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

499. Stimm' an das Lied vom Sterben, Den ernsten Abschiedsgang! Vielleicht läuft heut zu Ende Dein irdscher Lebensgang, Und eh die Sonne sinket, Beschließt du deinen Lauf, Und wenn die Sonne steiget, Stehst du mit ihr nicht auf.

2. Es gibt nichts Ungewissers, Als Leben, Freud' und Noth, Allein auch nichts Gewissers, Als Scheiden, Sterben, Tod. Wir scheiden von dem Leben Bei jedem Lebensschritt; Uns stirbt die Freud' im Herzen, Und unser Herz stirbt mit.

3. An unserm Pilgerstabe Ziehn wir dahin zum Grab, Und selbst des Königs Scepter Ist nur ein Pilgerstab. Ein Pilgerkleid hat allen Die Erde hier beschert; Wir tragen's auf der Erde Und lassens auch der Erd'.

4. Geh', übersteig nur Berge Und Höhen mancherlei: — Dem kleinen Grabeshügel Kommst du doch nicht vorbei! Da gehst du nicht hinüber, Und ist er noch so klein; Da bleibst du müde liegen, Da legt man dich hinein.

5. So sing das Lied vom Sterben, Das alte Pilgerlied, Weil deine Straße täglich Dem Grabe näher zieht. Laß dich es mild und freundlich, Wie Glockenton, umwehn; Es läute dir zum Sterben, Doch auch zum Auferstehn!

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—59.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

500. Ich bin ein Gast auf Erden Und hab' hier keinen Stand; Der Himmel soll mir werden; Da ist mein Vaterland. Hier wandre ich zum Grabe; Dort in der ewgen Ruh' Ist Gottes Gnadengabe; Die schleußt all' Arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes Wesen Von meiner Jugend an Als Müh' und Noth gewesen? So lang ich denken kann, Hab' ich so manchen Morgen, So manche liebe Nacht Mit Kummer und mit

Sorgen Des Herzens zugebracht.

3. So will ich zwar nun treiben Mein Leben durch die Welt; Doch denk' ich nicht zu bleiben In diesem fremden Zelt. Ich wandre meine Straßen, Die zu der Heimat führt, Da mich ohn' alle Maßen Mein Vater trösten wird.

4. Mein' Heimat ist dort oben, Da aller Engel Schar Den großen Herrscher loben, Der alles ganz und gar In seinen Händen träget Und für und für erhält, Auch alles hebt und leget, Nachdem's ihm wohlgefällt.

5. Zu ihm steht mein Verlangen, Da wollt' ich gerne hin; Die Welt bin ich durchgangen, Daß ich's fast müde bin. Je länger ich hier walle, Je wenger find' ich Freud', Die meinem Geist gefalle, Das meist' ist Herzeleid.

6. Die Herberg' ist so böse, Der Trübsal ist so viel; Ach, komm, mein Gott, und löse Mein Herz, wenn dein Herz will! Komm, mach' ein selig Ende An meiner Wanderschaft, Und was mich kränkt, das wende Durch deines Armes Kraft.

7. Wo ich gewohnt indessen, Ist nicht mein rechtes Haus; Wenn meine Zeit durchmessen, Alsdann tret' ich hinaus, Und was ich hier gebrauchet, Das leg' ich alles ab, Und wenn ich ausgehauchet, So gräbt man mir ein Grab.

8. Du aber, meine Freude, Du meines Lebens Licht, Du zeuchst mich, wenn ich scheide, Hin vor dein Angesicht, Ins Haus der ewgen Wonne, Da ich stets freudenvoll Gleich als die helle Sonne Ohn' Ende leuchten soll.

9. Da will ich immer wohnen Und nicht nur als ein Gast, Bei denen, die mit Kronen Du ausgeschmücket hast. Da will ich herrlich singen Von deinem großen Thun Und frei von schnöden Dingen In meinem Erbtheil ruhn.

Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

501. Alle Menschen müssen sterben, Alles Fleisch vergeht wie Heu; Was da lebet, muß verderben, Soll es anders werden neu. Dieser Leib muß erst verwesen, Wenn er ewig soll genesen Zu der großen Herrlichkeit, Die den Frommen ist bereit.

2. Drum so will ich dieses Leben, Wenn es meinem Gott beliebt, Auch ganz willig von mir geben, Bin darüber nicht betrübt; Denn

in meines Jesu Wunden Hab' ich schon Erlösung funden, Und mein Trost in Todesnoth Ist des Herren Jesu Tod.

3. Jesus ist für mich gestorben, Und sein Tod ist mein Gewinn; Er hat mir das Heil erworben; Drum fahr ich mit Freuden hin, Hin aus diesem Weltgetümmel In den schönen Gottesshimmel, Da ich werde allezeit Schauen Gottes Herrlichkeit.

4. Da wird sein das Freudenleben, Wo viel tausend Seelen schon Sind mit Himmelsglanz umgeben, Dienen Gott vor seinem Thron, Wo die Seraphinen prangen Und das hohe Lied anfangen: Heilig, heilig, heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist!

5. Wo die Patriarchen wohnen, Die Propheten allzumal, Wo auf ihren Ehrenthronen Sitzet der Apostel Zahl, Wo in so viel tausend Jahren Alle Frommen hingefahren, Wo dem Herrn, der uns versöhnt, Ewig Halleluja tönt.

6. O Jerusalem, du schöne! Ach, wie helle glänzest du! Ach, wie lieblich Lobgetöne Hört man da in sanfter Ruh'! O der großen Freud' und Wonne! Endlich gehet auf die Sonne, Endlich gehet an der Tag, Der kein Ende nehmen mag.

7. Ach, ich habe schon erblicket Alle diese Herrlichkeit; Bald, gar bald werd' ich geschmücket Mit dem weißen Himmelskleid, Mit der güldnen Ehrenkrone, Stehe da vor Gottes Throne, Schaue solche Freude an, Die kein Ende nehmen kann.

Joh. Georg Albinus 1624—79.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.
oder
Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

502. In Gottes Rath ergeben, Verlass' ich gern die Welt; Ich geh' zum bessern Leben, So bald es ihm gefällt. Was wär's, das mich betrübte? Dort schau' ich ewig den, Den meine Seele liebte, Noch eh ich ihn gesehn.

2. Er ruft zur Zeit der Schmerzen Uns voll Erbarmen zu: Kommt her, beladne Herzen, Zu mir und findet Ruh'! Dies Wort aus deinem Munde, Laß, Herr, mich zu erfreun, In meiner letzten Stunde Mir Geist und Leben sein.

3. Mit dir muß es mir glücken, Den Kampf zu überstehn. Im gläubigen Entzücken Laß meine Seele sehn Wie im Gericht der Sünder

Du mit dem Tode rangst
Und wie du, Ueberwinder,
Allmächtig ihn bezwangst.

4. Der frohe Siegsgedanke:
Wo ist dein Stachel, Tod?
Stärk' mich, daß ich nicht wanke
In meiner Todesnoth;
So ist, obgleich ich sterbe,
Doch Sterben mein Gewinn.
Ich bin des Himmels Erbe;
Dein Wort sagt, daß ich's bin.

5. Du schriebst ins Buch des Lebens
Auch meinen Namen ein;
Dein Blut kann nicht vergebens
Für mich vergossen sein.
Dir trauet meine Seele;
Dich lobt, was in mir ist,
Erlöser meiner Seele,
Der du die Liebe bist!

(Old. G.-B.) Valer. Herberger 1562—1627.

Eigne Melodie.

503. Ich bin, o Herr in deiner Macht;
Du hast mich an das Licht gebracht,
Und noch erhältst du mir mein Leben.
Du kennest meiner Tage Ziel;
Du weißt, wie wenig oder viel
Du selbst zum Antheil mir gegeben.
Wo, wie und wann ich sterben soll,
Allwissender, das weißt du wohl.

2. Wen hab' ich in der letzten Pein?
Wer kann mir Muth und Trost verleihn,
Mit neuer Hoffnung mich beleben?
Wer blickt voll Huld mich Schwachen an,
Wenn mir kein Mensch mehr helfen kann
Und ich der Welt muß Abschied geben?
Wer schafft der trüben Seele Licht,
Thust du es, o mein Heiland, nicht?

3. Mich dünkt, schon lieg' ich kraftlos da,
Dem letzten Augenblicke nah,
Von Todesangst schon überfallen;
Der Sinnen Kräfte lassen nach,
Gehör und Augen werden schwach,
Und kaum kann noch die Zunge lallen;
Doch des Gewissens Stimme spricht
Mir laut genug: Gott hält Gericht.

4. Schon hör' ich der Posaunen Ton,
Ich sehe meinen Richter schon
Und vor ihm alle Völker stehen.
In seiner Hand ist Heil und Fluch,
Unwiderruflich ist sein Spruch,
Ihn hintertreibt kein ängstlich Flehen.
Nur seiner Frommen Los ist Heil;
Verdammniß bleibt der Sünder Theil.

5. Nicht Stand und Macht erretten dann;
Umsonst beut sich ein Bruder an,
Den andern da noch zu erlösen.
Nach dem, was jeder hier gethan,
Wird jeder dort den Lohn empfahn;
Kein Schein der Tugend hilft den Bösen.
Verschwendern ihrer Gnadenzeit
Folgt Unglück in der Ewigkeit.

6. Drum fleh' ich, Herr, mein Heiland, dir: Erleuchte mich, damit ich mir Nicht eine böse That verzeihe. Erhalte mich im Glauben treu, Daß ich, vom Joch der Sünde frei, Mich gänzlich deinem Dienste weihe; So geh' ich voller Zuversicht Hier in den Tod, dort vor Gericht.

7. O Menschenfreund, dein theures Blut Floß auch für mich; dies gibt mir Muth; Ich weiß, daß ich dir angehöre. Doch fällt in meiner Todespein Mir noch ein banger Zweifel ein, So rette deines Leidens Ehre und nimm dich meiner huldreich an. Du bist's, der Schwache stärken kann.

8. Ja, ja, du meines Lebens Heil! Ich nehm' an deiner Wonne theil, Ich darf dir nach zum Himmel steigen. Nun sieg' ich über Angst und Noth, Nun mögen sich mir Höll' und Tod Mit allen ihren Schrecken zeigen. So lang ich lebte, war ich dein; Dein werd' ich auch im Tode sein.

(Jev. G.-B.) Simon Dach 1605—59.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

504. Herr, wie du willst, so schick's mit mir Im Leben und im Sterben! Mein Herz verlangt allein nach dir, Entreiß mich dem Verderben. Erhalte mich in deiner Huld, Und wie du's fügst, gib mir Geduld; Was du willst, ist das Beste.

2. Des Glaubens Kraft verleihe mir, Zu deinem Worte Liebe; Gib, daß ich wanke nie von dir, Noch deinen Geist betrübe. Laß hier und dort mich selig sein Und, was vor dir, Herr, bös' ist, scheun In meinem ganzen Leben.

3. Und wenn ich soll nach deinem Rath Von dieser Welt abscheiden, So hilf du mir durch deine Gnad', Daß es geschehʼ mit Freuden. Herr, Seel' und Leib befehl' ich dir; Gib du ein selig Ende mir Durch Jesum Christum. Amen.

(Jev. G.-B.) Casp. Bienemann 1540—91.

Eigne Melodie
oder
Es ist gewißlich an der ꝛc.

505. Wenn mein Stündlein vorhanden ist Und ich fahr' meine Straße, So leit' du mich, Herr Jesu Christ, Mit Hülf' mich nicht verlasse! Herr, meine Seel' an meinem End' Befehl ich dir in deine Händ'; Du wollst sie mir bewahren!

2. Die Sünde wird mich kränken sehr, Mein Herz

wird mich verklagen; Der Schuld ist viel, wie Sand am Meer; Doch will ich nicht verzagen. Ich denk' in meiner letzten Noth, Herr Jesu Christ, an deinen Tod; Der wird mich wohl erhalten.

3. Ich bin ein Glied an deinem Leib, Des tröst' ich mich von Herzen; Von dir ich ungeschieden bleib' In Todesnoth und Schmerzen, Und sterb' ich nun, so sterb' ich dir; Ein ewig Leben hast du mir Durch deinen Tod erworben.

4. Weil du vom Tod erstanden bist, Werd' ich im Grab nicht bleiben; Mein höchster Trost dein' Auffahrt ist; Die kann die Furcht vertreiben. Denn wo du bist, da komm' ich hin, Daß ich bei dir stets leb' und bin; Drum fahr' ich hin mit Freuden.

5. So fahr' ich hin zu Jesu Christ Und lasse nichts mich schrecken; So schlaf' ich ein und ruhe fein, Mein Jesus wird mich wecken. Er lässet mich im Frieden ruhn, Wird mir die Himmelsthür aufthun Und führen mich zum Leben.

Nic. Hermann gest. 1561.

Mel. Christus, der ist mein ꝛc.

506. Ich weiß, an wen ich glaube, Weiß, daß mein Heiland lebt, Der, wird der Leib zu Staube, Den Geist zu sich erhebt.

2. Ich weiß, an wem ich hange, Wenn alles wankt und weicht, Der, wird dem Herzen bange, Die Rettungshand mir reicht.

3. Ich weiß, wem ich vertraue, Weiß, wenn mein Auge bricht, Daß ich ihn ewig schaue, Ihn selbst von Angesicht.

4. Er trocknet alle Thränen So tröstend und so mild, Und mein unendlich Sehnen Wird nur durch ihn gestillt.

Aug. Herm. Niemeyer 1754—1828.

Eigne Melodie.

507. Christus, der ist mein Leben Und Sterben mein Gewinn; Ihm hab' ich mich ergeben, Mit Fried' fahr' ich dahin.

2. Mit Freud' fahr' ich von dannen Zu Christ, dem Bruder mein, Daß ich mög' zu ihm kommen Und ewig bei ihm sein.

3. Ich hab' nun überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Noth; Durch seine heilgen Wunden Bin ich versöhnt mit Gott.

4. Wenn meine Kräfte brechen, Mein Athem geht schwer aus Und kann kein

Wort mehr sprechen: Herr, nimm mein Seufzen auf!

5. Wenn Sinne und Gedanken Vergehn als wie ein Licht, Das hin und her thut wanken, Wenn ihm die Flamm' gebricht:

6. Alsdann fein sanft und stille, Herr, laß mich schlafen ein Nach deinem Rath und Willen, Wenn kommt mein Stündelein.

7. Laß mich, als deinen Reben, Anhangen dir allzeit Und ewig bei dir leben In Himmelswonn' und Freud'.

Unbek. Verf. um 1608.

Mel. Christus, der ist mein ꝛc.

508. Einst geh' ich ohne Beben Zu meinem Tode hin; Denn Christus ist mein Leben Und Sterben mein Gewinn.

2. Ich scheue nicht die Schrecken Der freudenleeren Gruft; Der wird mich auferwecken, Der mich zum Grabe ruft.

3. Und rief mich abzuscheiden Auch heute schon mein Gott, So folg' ich ihm mit Freuden Und sterb' auf sein Gebot.

4. Des Lebens frische Blüte Vermodre nur zu Staub, Die Wange, die sonst glühte Sei der Verwesung Raub.

5. Ich hoff' ein bessres Leben, Das nie von mir entflieht. Ein Leib wird mich umgeben, Der nimmermehr verblüht.

6. Dann eil' ich dir entgegen, Mein triumphierend Haupt, Und seh' entzückt den Segen Des Heils, das ich geglaubt.

(Old. G.-B.) Chrph. Chrn. Sturm 1740—86.

Mel. Von Gott will ich nicht ꝛc.
oder
Aus meines Herzens Grunde ꝛc.

509. Der letzte meiner Tage Ist mir vielleicht nicht fern; O dann wird meine Klage Ein Lobgesang dem Herrn! Vollbracht ist ganz mein Lauf; Ich trete zu dem Throne, Und Gott setzt mir die Krone Der Ueberwinder auf.

2. Für seines Reiches Erben Hat Jesus mich erklärt; Was fürcht' ich mich zu sterben, Wie er mich sterben lehrt? Mir ist der Tod Gewinn! Daß ich ganz selig werde, Entschwing' ich mich der Erde Und geh' zum Himmel hin.

3. Nicht mich, nur meine Bürde Verschließt die finstre Gruft; Mich hebt zu höhrer Würde Mein Vater, der mich ruft. Sein Bote heißet Tod; Er, furchtbar nur den Sündern, Willkommen Gottes

Kindern, Führt mich hinauf zu Gott.

4. Ich, der Gefahr entronnen, Geh' aus dem Kampf hervor. Hoch über alle Sonnen Hebt mich mein Glaub' empor. Da tret' ich in die Reihn Der Engel, meiner Brüder; In ihre hohen Lieder Stimmt mein Triumphlied ein.

5. Gott schaut von seinem Throne Mit Huld auf mich herab, Mich, dem er in dem Sohne Das Recht der Kindschaft gab. Ich darf zu ihm mich nahn, Für meinen Kampf auf Erden Von ihm gekrönt zu werden, Das Kleinod zu empfahn.

6. Die Leiber seiner Frommen Sind Saat von Gott gesät. Die Freudenzeit wird kommen, Da reif die Ernte steht. Dann wird der Erntetag Ein neues, ewges Leben Auch meinem Staube geben, Der tief im Tode lag.

7. Mit dir steh' ich im Bunde, Herr, meines Lebens Fürst, Der du mir einst die Stunde Des Todes senden wirst. Erhalt mich stets bereit Im Glauben deiner Frommen; Laß dann die Stunde kommen, Die mich und sie befreit.

8. Dann geh' ich frei von Kummer Des Todes dunkle Bahn; Mir bricht nach kurzem Schlummer Ein ewger Morgen an. Heil mir! er ist nicht fern, Der letzte meiner Tage; Er kommt, und alle Klage Wird Lobgesang dem Herrn.

(Old. G.-B.) Balth. Münter 1735—93.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

510. O Welt, ich muß dich lassen, Ich fahre meine Straßen Ins ewge Vaterland; Den Geist will ich aufgeben, Will setzen Leib und Leben In meines Gottes gnädge Hand.

2. Mein Lauf ist nun vollendet, Der Tod das Leben endet; Sterben ist mein Gewinn. Kein Bleiben ist auf Erden, Das Ewge muß mir werden; Mit Fried' und Freud' ich fahr' dahin.

3. Ob mich die Welt betrogen Und oft von Gott gezogen Durch Sünden mancherlei: Ich will doch nicht verzagen, Ich will im Glauben sagen, Daß meine Sünd' vergeben sei.

4. Auf Gott steht mein Vertrauen; Sein Gnadenantlitz schauen Werd' ich durch Jesum Christ, Der für mich ist gestorben Und mir hat Huld erworben, Der auch mein Mittler worden ist.

5. Die Sünd' mag mir nicht schaden; Erlöst bin ich aus Gnaden, Erlöst durch Christi Blut. Das ist es, was mich reinigt Und mich mit Gott vereinigt; Es kommt mein Glaube mir zu gut.

6. Damit fahr' ich von hinnen; O Welt, thu dich besinnen; Denn du mußt folgen nach! Zu Gott dich wolle kehren Und Gnad' von ihm begehren Und sei du nicht im Glauben schwach!

7. Die Zeit ist bald vorhanden; Laß ab von Sünd' und Schanden Und richt' dich auf die Bahn Mit Beten und mit Wachen! Laß du die Erdensachen Und fang ein göttlich Leben an!

8. Das schenk' ich dir am Ende; Zu Gott ich jetzt mich wende, Zu ihm steht mein Begehr. Hüt' dich vor Pein und Schmerzen, Mein Scheiden nimm zu Herzen! Meins Bleibens ist nun hie nicht mehr.

Joh. Hesse 1490—1547.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

511. Geht nun hin und grabt mein Grab; Denn ich bin des Wanderns müde. Von der Erde scheid' ich ab; Denn mir ruft des Himmels Friede, Denn mir ruft die süße Ruh' Von den Engeln droben zu.

2. Geht nun hin und grabt mein Grab; Meinen Lauf hab' ich vollendet, Lege nun den Wanderstab Hin, wo alles Irdsche endet, Lege selbst mich nun hinein In das Bette sonder Pein.

3. Was soll ich hienieden noch In dem eitlen Leben machen? Denn wie mächtig, stolz und hoch Wir auch stellen unsre Sachen, Muß es doch wie Sand zergehn, Wenn die Winde drüber wehn.

4. Darum, Erde, fahre wohl, Laß mich nun in Frieden scheiden! Deine Hoffnung, ach! ist hohl, Deine Freuden selber Leiden, Deine Schönheit Unbestand, Eitel Wahn und Trug und Tand.

5. Darum letzte gute Nacht, Sonn' und Mond und liebe Sterne! Fahret wohl mit eurer Pracht; Denn ich reis' in weite Ferne, Reise hin zu jenem Glanz, Worin ihr verschwindet ganz.

6. Ihr, die nun in Trauern geht, Fahret wohl, ihr lieben Freunde; Was von oben niederweht, Tröstet ja des Herrn Gemeinde; Weint nicht ob dem eitlen Schein, Droben nur kann ewig sein.

7. Weinet nicht, daß nun ich will Von der Welt den Abschied nehmen, Daß ich aus dem Irrthum will, Aus

dem Schatten, aus den Schemen, Aus dem Eiteln, aus dem Nichts Hin ins Land des ewgen Lichts.

8. Weint nicht! mein Erlöser lebt; Aus dem finstern Erdenstaube Hell zu ihm die Seele schwebt, Wird dem Tode nicht zum Raube; Denn die ewge Liebe spricht: Kind des Vaters, zittre nicht!

Ernst Moritz Arndt 1769—1860.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

512. Heute mir und morgen dir! So hört man die Glocken klingen, Wenn wir die Verstorbnen hier Auf den Gottesacker bringen. Aus den Gräbern ruft's herfür: Heute mir und morgen dir!

2. Heute roth und morgen todt! Unser Leben eilt auf Flügeln, Und wir haben's täglich noth, Daß wir uns an andern spiegeln. Wie bald ruft des Herrn Gebot: Heute roth und morgen todt!

3. Mensch, es ist der alte Bund, Und der Tod zählt keine Jahre. Bist du heute noch gesund, Denk' an deine Todtenbahre; Jedem kommt die letzte Stund. Mensch, das ist der alte Bund!

4. Ach, wer weiß, wie nah mein Tod! Ich will sterben, eh ich sterbe; So wird mir die letzte Noth, Wenn sie kommt, doch nicht so herbe. Rüste mich dazu, mein Gott! Ach, wer weiß, wie nah mein Tod!

5. Selig, wer in Christo stirbt; Denn ihm wird der Tod zum Leben. Der das Leben hier erwirbt, Dem nur wird es dort gegeben. Wer nicht lebet, der verdirbt; Selig, wer in Christo stirbt!

Benj. Schmolck 1672—1737.

Mel. Nun laßt uns den Leib ꝛc.
oder
Herr Jesu Christ, dich ꝛc.

513. Begrabt den Leib in seine Gruft, Bis ihn des Richters Stimme ruft! Wir säen ihn; einst blüht er auf Und steigt verklärt zu Gott hinauf.

2. Aus Staube schuf ihn einst der Herr; Er war schon Staub und wird's nur mehr; Er liegt, er schläft, verwest, erwacht Dereinst aus dieser Todesnacht.

3. Des Frommen Seele lebt bei Gott, Der sie aus aller ihrer Noth, Aus aller ihrer Missethat Durch seinen Sohn erlöset hat.

4. Er wandelt' hier im finstern Thal; Er duldete oft Schmerz und Qual; Es folgten manchem Freudentag Bald Schmerz und Kümmernisse nach.

5. Viel mehr litt er, der uns versöhnt Und himmlisch seine Sieger krönt. O Lohn! o Lohn für wenig Pein! Dann wird's wie Träumenden uns sein.

6. Du Todter Gottes, schlummr' in Ruh'! Wir gehn nach unsern Hütten zu Und machen zu der Ewigkeit Mit Freud' und Zittern uns bereit.

7. Sohn Gottes, Mittler! ach, dein Tod Stärk' uns in unsrer letzten Noth! Laß unsre ganze Seele dein Und freudig unser Ende sein!

(Old. G.-B.) Mich. Weisse um 1531.

Mel. Herr, ich habe ꝛc.

514. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine, In der stillen Einsamkeit! Ruhet, bis das End' erscheine, Da der Herr euch zu der Freud' Rufen wird aus euren Grüften Zu den freien Himmelslüften!

2. Nur getrost! ihr werdet leben, Weil das Leben, euer Hort, Die Verheißung hat gegeben Durch sein theuer werthes Wort: Die in seinem Namen sterben, Sollen nicht im Tod verderben.

3. Und wie sollt' im Grabe bleiben, Der ein Tempel Gottes war, Den der Herr ließ einverleiben Seiner auserwählten Schar, Die er selbst durch Blut und Sterben Hat gemacht zu Himmelserben?

4. Jesus wird, wie er erstanden, Auch die Seinen einst mit Macht Führen aus des Todes Banden, Führen aus des Grabes Nacht Zu dem ewgen Himmelsfrieden, Den er seinem Volk beschieden.

5. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine, In der stillen Einsamkeit! Ruhet, bis der Herr erscheine An dem Ende dieser Zeit, Da ihr sollt mit neuem Leben Euch vor Gottes Thron erheben.

Fr. Conr. Hiller 1662—1726.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

515. Wenn kleine Himmelserben In ihrer Unschuld sterben, So büßt man sie nicht ein; Sie werden nur dort oben Vom Vater aufgehoben, Damit sie unverloren sein.

2. Sie sind ja in der Taufe Zu ihrem Christenlaufe Für Christum eingeweiht Und noch bei Gott in Gnaden; Was sollt' es ihnen schaden, Wenn er nun über sie gebeut?

3. O wohl auch diesem Kinde! Es stirbt nicht zu geschwinde. Zeuch hin, du liebes Kind! Du gehest ja

nur schlafen Und bleibest bei den Schafen, Die ewig unsers Jesu sind.

Joh. Andr. Rothe 1688—1758.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

516. Du bist zwar mein und bleibest mein; Wer will mir's anders sagen? Doch bist du nicht nur mein allein; Der Herr von ewgen Tagen, Der hat das meiste Recht an dir, Der hat gefordert dich von mir, O du mein Kind, mein Wille, Mein Herz und Wunsches Fülle.

2. Ach, gält' es wünschen, wollt' ich dich, Du Sternlein meiner Seelen, Vor allem Weltgut ewiglich Mir wünschen und erwählen. Ich wollte sagen: „Bleib bei mir; Du sollst sein meines Hauses Zier; An dir will ich mein Lieben Bis in mein Sterben üben."

3. So sagt mein Herz und meint es gut; Gott aber meint's noch besser; Groß ist die Lieb' in meinem Muth, In Gott ist sie noch größer. Ich bin ein Vater und nichts mehr; Gott ist der Väter Haupt und Ehr', Ein Quell, daraus die Jungen Und Alten sind entsprungen.

4. Ich sehne mich nach meinem Sohn, Und der mir ihn gegeben, Will, daß er nah an seinem Thron Im Himmel solle leben. Ich sprech': „Ach, weh! mein Licht verschwindt;" Gott spricht: „Willkommen, liebes Kind; Dich will ich bei mir haben Und ewig reichlich laben!"

5. O süßer Rath, o schönes Wort Und heilger, als wir denken! Bei Gott ist ja kein böser Ort, Kein Unglück und kein Kränken, Kein' Angst, kein Mangel, kein Versehn; Bei Gott kann keinem Leid geschehn; Wen Gott versorgt und liebet, Wird nimmermehr betrübet.

6. Darum es sei und bleibe so! Ich will nicht um dich weinen; Du lebst und bist von Herzen froh, Siehst lauter Sonnen scheinen, Die Sonnen ewger Freud' und Ruh', — Da leb' und bleib nur immerzu! Will's Gott, werd' ich mit andern Auch bald hinüber wandern.

Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

517. Ihr Waisen, weinet nicht! Wie? könnt ihr euch nicht fassen? Verlasset euch auf Gott, Der wird euch nicht verlassen! Sind gleich die Eltern todt, So lebet dennoch Gott; Weil aber Gott noch lebt, So habt ihr keine Noth.

2. Gott ist und bleibet stets Ein Vater aller Waisen; Der will sie insgesammt Ernähren, kleiden, speisen. Demselben trauet nur, Der nimmt sich euer an; Seht, er ist euer Schutz Und euer Helfersmann.

3. Gott ist ein reicher Gott, Er wird euch wohl versorgen; Er weiß ja eure Noth, Sie ist ihm nicht verborgen. Habt ihr auch wenig nur Und ist der Vorrath klein, So will fürs Künftige Gott der Versorger sein.

4. Habt einen guten Muth! Gott hat es ja verheißen, Er woll' Verlassene Aus ihrer Trübsal reißen; Dies Wort geht euch auch an! Ihr werdet es schon sehn, Wie auch an euch es noch Wird in Erfüllung gehn.

5. Ja, glaubet, bleibet fromm Und geht auf Gottes Wegen, Erwartet mit Geduld Den euch verheißnen Segen Und weichet nicht von Gott, Vertraut ihm allezeit; So werdt ihr glücklich sein In Zeit und Ewigkeit!

Unbek. Verf.

Eigne Melodie.

518. Mitten wir im Leben sind Mit dem Tod umfangen; Wer ist, der uns Hülfe thut, Daß wir Gnad' erlangen? Das bist du, Herr, alleine! Uns reuet unsre Missethat, Die dich, Herr, erzürnet hat. Heiliger Herr und Gott, Heiliger starker Gott, Heiliger barmherziger Heiland, Du ewiger Gott, Laß uns nicht versinken In der bittern Todesnoth. Erbarm' dich unser!

2. Mitten in dem Tod anficht Uns der Hölle Rachen; Wer will uns von solcher Noth Frei und ledig machen? Das thust du, Herr, alleine! Es jammert dein' Barmherzigkeit Unsre Sünd' und großes Leid. Heiliger Herr und Gott, Heiliger starker Gott, Heiliger barmherziger Heiland, Du ewiger Gott, Laß uns nicht verzagen Vor der tiefen Höllen Glut. Erbarm' dich unser!

3. Mitten in der Höllen Angst Uns die Sünden treiben. Wohin fliehen dann, wohin, Da wir mögen bleiben? Zu dir, Herr Christ, alleine. Vergossen ist dein theures Blut, Das gnug für die Sünde thut. Heiliger Herr und Gott, Heiliger starker Gott, Heiliger barmherziger Heiland, Du ewiger Gott, Laß uns nicht entfallen Von des rechten Glaubens Trost. Erbarm' dich unser!

Dr. Martin Luther 1483—1546.

2. Gericht und ewiges Leben.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

519. Der Herr bricht ein um Mitternacht; Jetzt ist noch alles still. Wohl dem, der nun sich fertig macht Und ihm begegnen will.

2. Er hat es uns zuvor gesagt Und einen Tag bestellt; Er kommt, wenn niemand nach ihm fragt, Noch es für möglich hält.

3. Wie liegt die Welt so blind und todt! Sie schläft in Sicherheit Und meint, des großen Tages Noth Sei noch so fern und weit.

4. Wer wacht und hält sich nun bereit Als ein getreuer Knecht, Daß er in jener Rechnungszeit Vor Gott bestehe recht?

5. Wer gibt sein Pfund auf Wucher hin Und nützet seinen Tag, Daß er mit himmlischem Gewinn Vor Jesum treten mag?

6. Weckt ihr einander aus der Ruh', Daß niemand sicher sei? Ruft ihr einander fleißig zu: Seid wacker, fromm und treu?

7. So wache denn, mein Herz und Sinn, Und schlummre ja nicht mehr! Blick' täglich auf sein Kommen hin, Als ob es heute wär'!

8. Dein Tagewerk ist schön und groß; Mit Jesu wird's vollbracht, Der ein so selig schönes Los Dem Treuen zugedacht,

9. Dem Knechte, der auf schmalem Pfad Ihm folgte Schritt für Schritt, Fromm blieb, wenn alles übel that, Geduldig stritt und litt.

10. Dann, wenn der Richter wie ein Blitz Vom Himmel niederfährt, Wenn aller Sünder Lust und Witz In Jammer sich verkehrt:

11. Dann kommt er dir als Morgenstern Mit ewgem Gnadenschein, Dann gehest du mit deinem Herrn Zu seinen Freuden ein.

12. Der Herr bricht ein um Mitternacht; Jetzt ist noch alles still. Wohl dem, der nun sich fertig macht Und ihm begegnen will!

Unbek. Ver

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc

520. Schon ist der Tag von Gott bestimmt, Da, wer auf Erden wandelt, Sein Los aus Gottes Händen nimmt, Nachdem er hier gehandelt. Er kommt, er kommt, des Menschen Sohn! Er kommt, und Wolken sind sein Thron, Der Erden Kreis zu richten!

2. Hier an dem Rand der Ewigkeit, Hier stehn die Millionen, Die seit dem ersten Tag der Zeit Auf dieser Erde wohnen. Nur dem Allwissenden bekannt, Unzählbar wie am Meer der Sand; Hier stehn sie vor dem Richter.

3. Hier muß der falsche Wahn der Welt Der Wahrheit unterliegen. Hier, wo das Recht die Wage hält, Wird keine Sünde siegen. Hier ist zur Buße nicht mehr Frist; Hier gilt nicht mehr Betrug und List; Hier gilt kein falscher Zeuge.

4. Der Richter spricht, der Himmel schweigt, Und alle Völker hören Erwartungsvoll und tief gebeugt: „Kommt, erbt das Reich der Ehren!" So spricht er zu der Frommen Schar; Doch die, die widerspenstig war, Heißt er nun von sich weichen.

5. Wie herrlich aber wird alsdann . Der Frommen Werth erscheinen! Du, Herr, nimmst sie zu Ehren an, Erklärst sie für die Deinen; Sie schauen mit erstauntem Blick Des Glaubens und der Liebe Glück, Dem sie sich hier schon weihten.

6. Sie gehn nun in das selge Reich, Das Gott für sie bereitet, Und sehn auf ewig, Engeln gleich, Ihr Heil dort ausgebreitet. Das Stückwerk wird Vollkommenheit! Kein Kummer, keine Traurigkeit Stört forthin ihre Freude.

7. Mein Heiland, laß mich dein Gericht Oft und mit Ernst bedenken! Es stärke meine Zuversicht, Wenn hier mich Leiden kränken; Es reize mich, gewissenhaft Und eingedenk der Rechenschaft Nach deinem Wort zu wandeln.

(Old. G.-B.) Barth. Ringwaldt 1530—98.

Eigne Melodie.

521. Wachet auf! so ruft die Stimme, So rufet einst der Engel Stimme; Verlaßt das Grab, verlaßt die Gruft! Wachet auf, erlöste Sünder; Versammelt euch, ihr Gotteskinder! Der Welten Herr ist's, der euch ruft. Des Todes stille Nacht Ist nun vorbei! erwacht! Halleluja! Macht euch bereit Zur Ewigkeit! Sein Tag, sein großer Tag ist da!

2. Erd' und Meer und Hölle beben; Die Frommen stehen auf zum Leben, Zum neuen Leben stehn sie auf! Ihr Versöhner kommt voll Klarheit, Vor ihm ist Gnade, Treu' und Wahrheit; Der Tugend Lohn krönt ihren

Lauf! Licht ist um deinen Thron Und Leben, Gottes Sohn! Hosianna! Erlöser, dir, Dir folgen wir Zu deines Vaters Herrlichkeit!

3. Ewges Lob sei dir gesungen! Wir sind zum Leben durchgedrungen; Am Ziel sind wir beim großen Lohn! Christus strömt der Freuden Fülle Auf uns; wir schaun ihn ohne Hülle, Ihn, unsern Freund und Gottes Sohn! Noch sah kein Auge sie, Noch scholl dem Ohre nie Diese Wonne! In Ewigkeit Sei dir geweiht, Herr, unser Dank und Ehr' und Preis!

(Old. G.-B.) Fr. Gottlieb Klopstock 1724—1803 (nach Nro. 526).

Eigne Melodie.

522. O Ewigkeit, du Donnerwort! O Schwert, das durch die Seele bohrt! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! Ich weiß vor großer Traurigkeit Nicht, wo ich mich hinwende; Mein ganz erschrocknes Herz erbebt, Wenn mir dies Wort im Sinne schwebt.

2. Kein Unglück ist in aller Welt, Das endlich mit der Zeit nicht fällt, Nicht endlich muß vergehen. Die Ewigkeit nur hat kein Ziel; Sie treibet fort und fort ihr Spiel, Bleibt unverändert stehen. Ja, wie mein Heiland selber spricht: Ihr Wurm und Feuer stirbet nicht.

3. O Ewigkeit, du machst mir bang! O ewig, ewig ist zu lang! Hier gilt fürwahr kein Scherzen. Drum wenn ich diese lange Nacht Zusammt der großen Pein betracht', Erschreck' ich recht von Herzen. Nichts ist zu finden weit und breit So schrecklich als die Ewigkeit.

4. Ach Gott, wie bist du so gerecht; Wie strafest du den bösen Knecht So hart im Pfuhl der Schmerzen! Auf kurze Sünden dieser Welt Hast du die lange Pein bestellt. Ach, nimm es wohl zu Herzen, Betracht' es oft, o Menschenkind: Kurz ist die Zeit, der Tod geschwind.

5. Wach' auf von deinem Schlaf, wach' auf, Halt ein in deiner Sünden Lauf Und bessre bald dein Leben! Wach' auf; denn es ist hohe Zeit; Es kommt heran die Ewigkeit, Dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut der letzte Tag. Wer weiß doch, wann er sterben mag?

6. O Ewigkeit, du Donnerwort! O Schwert, das durch die Seele bohrt! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! Ich weiß vor großer Traurigkeit Nicht, wo ich mich hinwende. Nimm

du mich, wann es dir gefällt, Herr Jesu, in dein Freudenzelt!

Joh. Rist 1607—67.

Mel. O Ewigkeit, du ꝛc.

523. Erhöhter Jesus, Gottes Sohn! Der du schon längst der Himmel Thron Als Herrscher eingenommen, Du wirst gewiß zur rechten Zeit In großer Kraft und Herrlichkeit Vom Himmel wieder kommen. Gib, daß dann froh und mit Vertraun Dich, Herr, auch meine Augen schaun.

2. Hier faßt kein Sterblicher die Pracht, Die deinen Tag einst herrlich macht; Wie groß wirst du dich zeigen! Wenn du auf lichten Wolken einst Mit deiner Engel Heer erscheinst Und sie vor dir sich beugen; Dann sieht die Welt die Majestät, Wozu dich Gott, dein Gott, erhöht.

3. Laut tönet dann in jedes Grab Dein allmachtsvoller Ruf hinab Und schafft ein neues Leben. Auf deinen Wink muß Erd' und Meer Das ganze zahlenlose Heer Der Todten wieder geben. Durch deine Stimme neu beseelt Gehn sie hervor, und keiner fehlt.

4. Da stehen sie vor deinem Thron, Erwarten den bestimmten Lohn Mit Freuden und mit Beben. Die Sünder trifft nun Schmach und Pein; Die Frommen aber führst du ein In das verheißne Leben. Nun zeigt die That, Herr Jesus Christ, Daß du der Erde Richter bist.

5. O gib, wenn nun dein Tag erscheint, Daß ich in dir dann meinen Freund Und Heiland wieder finde, Daß ich mit Freuden vor dir steh' Und mit dir in den Himmel geh', Befreit von Tod und Sünde. Laß mich im Glauben wachsam sein, So kann ich deines Tags mich freun.

(Old. G.-B.) Chr. Sam. Ulber 1715—76.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

524. Jesus kommt, von allem Bösen, Uns, seine Christen, zu erlösen; Er kommt mit Macht und Herrlichkeit. Dann, an seinem großen Tage, Verwandelt sich der Frommen Klage In ewige Zufriedenheit. Sei fröhlich, Volk des Herrn! Er kommt, er ist nicht fern, Dein Erretter. Dein Schmerz ist kaum Ein Morgentraum; Auf ihn folgt ewig, ewig Heil.

2. Augenblicke dieser Leiden, Was seid ihr gegen jene Freuden Der unbegrenzten Ewigkeit? Seht die Kron' am Ziele prangen Und kämpft und ringt, sie zu erlangen, Die ihr so hoch begnadigt seid! Euch halt' in eurem Lauf Kein Schmerz des Lebens auf. Ueberwinder! Das Ziel ist nah; Bald seid ihr da, Und eure Leiden sind nicht mehr!

3. Der sich euch zum Volk erwählet, Der eure Thränen alle zählet, Stritt auch mit ungebeugtem Muth. Wie hat Jesus nicht gerungen! Wie tief war er von Angst durchdrungen! Wie seufzt' er laut! wie floß sein Blut! Doch sahn die Feinde nicht Auf seinem Angesicht Bange Schrecken. Gestärkt von Gott, Litt er den Tod; Da jauchzten alle Himmel ihm!

4. Wohl uns, wenn wir mit ihm leiden! Dann ernten wir dereinst auch Freuden Mit ihm, dem Ueberwinder. ein. Laßt uns kämpfen, laßt uns ringen, Mit ihm, dem Haupt, hindurch zu dringen Und seines Himmels werth zu sein! Der Hülf' uns schafft, ist er! Sein großer Nam ist: Herr, Unsre Stärke! Die ihm vertraun, Die werden schaun, Welch eine feste Burg er ist!

5. Ja, du kommst, von allem Bösen Uns, deine Christen, zu erlösen; Des sind wir froh und danken dir! Auch in noch so trüben Tagen Soll unser Herz doch nicht verzagen; Auf deine Zukunft hoffen wir. Wir wissen, wer du bist; Wir traun dir, Jesus Christ, Und sind stille! Wenn gleich die Welt In Trümmer fällt, Dein Arm ist's, der uns ewig hält.

(Old. G.-B.) Balth. Münter 1735—93.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.
oder
Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

525. Ermuntert euch, ihr Frommen, Zeigt eurer Lampen Schein; Der Abend ist gekommen, Die finstre Nacht bricht ein. Es hat sich aufgemachet Der Bräutigam mit Pracht, Auf! betet, kämpft und wachet; Bald ist es Mitternacht.

2. Macht eure Lampen fertig Und füllet sie mit Oel Und seid des Heils gewärtig, Bereitet Leib und Seel'. Die Wächter Zions schreien: Der Bräutigam ist nah; Begegnet ihm in Reihen Und singt Halleluja!

3. Ihr klugen Jungfraun alle, Hebt nun das Haupt empor Mit Jauchzen und mit Schalle Zum frohen

Engelchor. Die Thür ist aufgeschlossen, Die Hochzeit ist bereit; Auf, auf! ihr Reichsgenossen; Der Bräutgam ist nicht weit.

4. Er wird nicht lang verziehen; Drum schlafet nicht mehr ein. Man sieht die Bäume blühen, Der schönste Frühlingsschein Verheißt Erquickungszeiten; Die Abendröthe zeigt Den schönen Tag von weiten, Vor dem das Dunkel weicht.

5. Begegnet ihm auf Erden, Ihr, die ihr Zion liebt, Mit freudigen Geberden Und seid nicht mehr betrübt; Bald kommen Freudenstunden, Bald wird der Jubel laut, Wo dem, der überwunden, Die Krone wird vertraut.

6. Hier sind die Siegespalmen, Hier ist das weiße Kleid; Hier singt man Freudenpsalmen Im Frieden nach dem Streit; Hier steht nach Wintertagen Der Weizen wieder grün, Und die im Tode lagen, In Lebensfülle blühn.

7. Hier ist die Au' der Freuden, Wo der getreue Hirt Selbst seine Schafe weiden Und reichlich tränken wird. Hier sind die goldnen Gassen, Hier ist der Freudensaal; Selig, wer zugelassen Zum großen Hochzeitsmahl!

8. O Jesu, meine Wonne! Komm bald und mach' dich auf. Geh auf, ersehnte Sonne, Und fördre deinen Lauf. O Jesu, mach' ein Ende Und führ' uns aus dem Streit! Wir heben Haupt und Hände Nach der Erlösungszeit.

Laurentius Laurenti 1660—1722.

Eigne Melodie.

526. Wachet auf! ruft uns die Stimme Der Wächter sehr hoch auf der Zinne; Wach' auf, du Stadt Jerusalem! Mitternacht heißt diese Stunde! Sie rufen uns mit hellem Munde: Wo seid ihr klugen Jungfrauen? Wohlauf, der Bräutgam kömmt! Steht auf, die Lampen nehmt! Halleluja! Macht euch bereit Zu der Hochzeit; Ihr müsset ihm entgegen gehn.

2. Zion hört die Wächter singen; Das Herz will ihr vor Freuden springen; Sie wachet und steht eilend auf. Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, Von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig; Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, du werthe Kron', Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna! Wir folgen all' Zum Freudensaal Und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sei dir gesungen Mit Menschen- und mit Engelzungen, Mit neuer Harfen hellem Ton; Prächtig sind die Perlenthore An deiner Stadt, wir stehn im Chore Der Engel hoch vor deinem Thron. Kein Aug' hat je gesehn, Kein Ohr hat je gehört Solche Freude; Drum jauchzen wir Und singen dir Das Halleluja für und für.

Phil. Nicolai 1556—1608.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

527. Selig sind des Himmels Erben, Die Todten, die im Herren sterben, Zur Auferstehung eingeweiht! Nach den letzten Augenblicken Des Todesschlummers folgt Entzücken, Folgt Wonne der Unsterblichkeit. In Frieden ruhen sie, Los von der Erde Müh'! Hosianna! Vor Gottes Thron Zu seinem Sohn Begleiten ihre Werke sie.

2. Dank, Anbetung, Preis und Ehre, Macht, Weisheit, ewig, ewig Ehre Sei dir, Versöhner, Jesus Christ! Ihr, der Ueberwinder Chöre, Bringt Dank, Anbetung, Preis und Ehre Dem Lamme, das geopfert ist! Er sank wie wir ins Grab! Die Thränen trocknet ab, Alle Thränen! Er hat's vollbracht! Nicht Tag, nicht Nacht Wird an des Lammes Throne sein!

3. Dorten glänzt uns — o der Wonne! — In Gott, in Gott die höhre Sonne, Uns glänzt die Herrlichkeit des Herrn! Heil, nach dem wir weinend rangen, Nun bist du, Heil, uns aufgegangen, Nicht mehr im Dunkeln, nicht von fern! Nun weinen wir nicht mehr! Das Alt' ist nun nicht mehr! Halleluja! Er sank ins Grab Wie wir hinab! Er gieng zu Gott! wir folgen ihm!

(Old. G.-B.) Fr. Gottlieb Klopstock 1724—1803.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

528. O wie unaussprechlich selig Werden wir im Himmel sein! Da, da ernten wir unzählich Unsers Glaubens Früchte ein; Da wird ohne Leid und Zähren Unser Leben ewig währen. Gott, zu welcher Seligkeit Führst du uns durch diese Zeit!

2. Hier ist zwar, was du den Frommen Dort für Heil bereitet hast, Noch in keines Herz gekommen; Welcher Mensch auf Erden faßt Deines Himmels große Freuden? Doch nach dieses Lebens Leiden Werden alle, die dir traun, Mehr, als je sie hofften, schaun.

3. Dann wirst du dich unsern Seelen Offenbaren, wie du bist; Keine Wonne wird uns fehlen Da, wo alles Wonne ist. Zu vollkommnen Seligkeiten Wird uns der Erbarmer leiten, Der uns dieses Heil erwarb, Als am Kreuz er für uns starb.

4. Da wird deiner Frommen Menge Ein Herz, eine Seele sein, Dienst und Dank und Lobgesänge Dir, erhabner Gott, zu weihn, Dir und dem, der selbst sein Leben Willig für uns hingegeben; Mit ihm, unserm treusten Freund, Sind wir ewig dann vereint.

5. O wer sollte sich nicht sehnen, Aufgelöst und da zu sein, Wo nach ausgeweinten Thränen Ewge Güter uns erfreun, Wo sich unser Kampf in Palmen, Unser Klagelied in Psalmen, Unsre Last in Lust verkehrt, Die forthin kein Kummer stört!

6. Sei, o Seele, hoch erfreuet Ueber das erhabne Glück, Das dir einst dein Gott verleihet; Richte deines Glaubens Blick Oft nach jener Stadt der Frommen Mit dem Ernst, dahin zu kommen; Trachte, weil du hier noch bist, Nur nach dem, was droben ist.

7. Ohne Heiligung wird keiner, Herr, in deinen Himmel gehn; O so mache immer reiner Hier mein Herz, dich einst zu sehn; Hilf du selber meiner Seele, Daß sie nicht den Weg verfehle, Der mich sicher dahin bringt, Wo man ewig dir lobsingt.

Benj. Schmolck 1672—1737.

Mel. Wie schön leucht uns ꝛc.

529. Wie wird mir dann, o dann mir sein, Wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun, In ihm entschlafen werde! Von keiner Sünde mehr entweiht, Entladen von der Sterblichkeit, Nicht mehr der Mensch von Erde! Freu' dich, Seele! Stärke, tröste dich, Erlöste, mit dem Leben, Das dir dann dein Gott wird geben.

2. Ich freue mich und bebe doch! So drückt mich meines Elends Joch, Der Fluch der Sünde nieder. Der Herr erleichtert mir mein Joch; Es stärkt durch ihn mein Herz sich doch, Glaubt und erhebt sich wieder. Jesus! Christus! Laß mich streben, dir zu leben, dir zu sterben, Deines Vaters Reich zu erben!

3. Besiege denn des Todes Graun, Mein Geist; er ist ein Weg zum Schaun, Der Weg im finstern Thale. Er sei dir nicht mehr fürchterlich; Ins Allerheiligste führt

dich Der Weg im finstern Thale. Gottes Ruh' ist unvergänglich, überschwenglich; die Erlösten Wird sie unaussprechlich trösten.

4. Herr, Herr! ich weiß die Stunde nicht, Die mich, wenn nun mein Auge bricht, Zu deinen Todten sammelt. Vielleicht umgibt mich ihre Nacht, Eh ich dies Flehen noch vollbracht, Mein Lob dir ausgestammelt. Vater! Vater! Ich befehle meine Seele deinen Händen, Jetzt, o Vater, deinen Händen.

5. Vielleicht sind meiner Tage viel; Ich bin vielleicht noch fern vom Ziel, An dem die Krone schimmert. Bin ich von meinem Ziel noch weit, Die Hütte meiner Sterblichkeit, Wird sie erst spät zertrümmert, Dann laß, Vater, Reiche Saaten guter Thaten mich begleiten Vor den Thron der Ewigkeiten!

6. Wie wird mir dann, ach, dann mir sein, Wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun, Ihn dort anbeten werde; Von keiner Sünde mehr entweiht, Ein Mitgenoß der Ewigkeit, Nicht mehr der Mensch von Erde! Heilig! Heilig! Heilig! singen wir und bringen deinem Namen Ehr' und Preis auf ewig. Amen!

(Old. G.-B.) Fr. Gottlieb Klopstock 1724—1803.

Eigne Melodie.

530. Wie wird uns sein, wenn endlich nach dem schweren, Doch nach dem letzten ausgekämpften Streit Wir aus der Fremde in die Heimat kehren Und einziehn in das Thor der Ewigkeit! Wenn wir den letzten Staub von unsern Füßen, Den letzten Schweiß vom Angesicht gewischt Und in der Nähe sehen und begrüßen, Was oft den Muth im Pilgerthal erfrischt!

2. Wie wird uns sein, wenn wir vom hellen Strahle Des ewgen Lichtes übergossen stehn Und — o der Wonne! — dann zum ersten Male Uns frei und rein von aller Sünde sehn; Wenn wir, durch keinen Makel ausgeschlossen Und nicht zurückgescheucht von Schuld und Pein, Als Himmelsbürger, Gottes Hausgenossen, Eintreten dürfen in der Selgen Reihn!

3. Wie wird uns sein, wenn wir mit Beben lauschen Dem höhern Chor, der uns entgegentönt, Wenn goldne Harfen durch die Himmel rauschen Das Lob des Lammes, das die Welt versöhnt! Wenn weit und breit die heilge Gottesstätte Vom Halleluja der Erlösten

schallt Und dort der heilge Weihrauch der Gebete Empor zum Thron des Allerhöchsten wallt!

4. Wie wird uns sein, wenn nun dem Liebeszuge Zu dem, der uns den Himmel aufgethan, Mit ungehaltnem, sehnsuchtsvollem Fluge Die freigewordne Seele folgen kann; Wenn nun vom Aug' des Glaubens lichte Hülle, Wie Nebel vor der Morgensonne, fällt Und wir den Sohn in seiner Gottesfülle Erblicken auf dem Thron als Herrn der Welt.

5. Wie wird uns sein, Wenn wir ihn hören rufen: Kommt, ihr Gesegneten! wenn wir, im Licht Dastehend an des Gottesthrones Stufen, Ihm schauen in sein gnädig Angesicht, Die Augen sehn, die einst von Thränen flossen Um Menschennoth und Herzenshärtigkeit, Die Wunden, die das theure Blut vergossen, Das uns vom ewgen Tode hat befreit!

6. Wie wird uns sein, wenn durch die Himmelsräume Wir Hand in Hand mit Selgen uns ergehn Am Strom des Lebens, wo die Lebensbäume Frisch wie am dritten Schöpfungstage wehn, Da, wo in ewger Jugend nichts veraltet, Nicht mehr die Zeit mit scharfem Zahne nagt, Da, wo kein Auge bricht, kein Herz erkaltet, Kein Leid, kein Schmerz, kein Tod die Selgen plagt!

7. Wie wird uns sein, wenn jeder Blick zur Erde, Ins dunkle Thal, das uns zu Füßen liegt, Und jeder Blick auf jegliche Beschwerde, Die wir, im Glauben wallend, einst besiegt, Die Herrlichkeit des Himmels uns verkläret Und den Genuß des Friedens selger macht, Die Freude würzet und die Liebe nähret Zu dem, der herrlich uns hindurch gebracht!

8. Wie wird uns sein! O was kein Aug' gesehen, Kein Ohr gehört, kein Menschensinn empfand, Das wird uns werden, wird an uns geschehen, Wenn wir hineinziehn ins gelobte Land. Wohlan, den steilen Pfad hinangeklommen! Es ist der Mühe und des Schweißes werth, Dahin zu eilen und dort anzukommen, Wo mehr, als wir verstehn, der Herr beschert!

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—59.

Eigne Melodie
oder
Wer nur den lieben Gott ꝛc.

531. Nach einer Prüfung kurzer Tage Erwartet uns die

Ewigkeit. Dort, dort verwandelt sich die Klage In göttliche Zufriedenheit. Hier übt die Tugend ihren Fleiß, Und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr ist's, der Fromme schmeckt auf Erden Schon manchen selgen Augenblick: Doch alle Freuden, die ihm werden Sind ihm ein unvollkommnes Glück. Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh' Nimmt in der Seele ab und zu.

3. Hier such' ich's nur; dort werd' ich's finden. Dort werd' ich, heilig und verklärt, Der Tugend ganzen Werth empfinden, Den unaussprechlich großen Werth; Den Gott der Liebe werd' ich sehn, Ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

4. Da werd' ich das im Licht erkennen, Was ich auf Erden dunkel sah, Das wunderbar und heilig nennen, Was unerforschlich hier geschah; Da denkt mein Geist mit Preis und Dank Die Schickung im Zusammenhang.

5. Da werd' ich zu dem Throne dringen, Wo Gott, mein Heil, sich offenbart; Ein Heilig, heilig, heilig! singen Dem Lamme, das erwürget ward, Und aller Himmel selges Heer Jauchzt ihm einstimmig Preis und Ehr'.

6. Da werd' ich dem den Dank bezahlen, Der Gottes Weg mich gehen hieß, Und ihn zu millionenmalen Noch segnen, daß er mir ihn wies. Da find' ich in des Höchsten Hand Den Freund, den ich auf Erden fand.

7. Da ruft — o möchte Gott es geben! — Vielleicht auch mir ein Selger zu: „Heil sei dir, denn du hast mein Leben, Die Seele mir gerettet, du!" O Gott, wie muß das Glück erfreun, Der Retter einer Seele sein!

8. Was seid ihr Leiden dieser Erden Doch gegen jene Herrlichkeit, Die offenbart an uns soll werden Von Ewigkeit zu Ewigkeit? Wie nichts, wie gar nichts gegen sie Ist doch ein Augenblick voll Müh'!

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

532. Hier bin ich fremd, wie meine Väter waren; Wie sollt' ich nicht zur Heimat freudig fahren? Mir ist mein Bürgerrecht beim Herrn dort oben Schon aufgehoben.

2. Dort, wo der Fuß des Pilgers nicht mehr gleitet, Dort ist auch mir die Wohnung schon bereitet; Dort ist die Ruh' in ewig süßem Frieden Auch mir beschieden.

3. Noch wall' ich hier, umhüllt mit Staub und Erde, Gedrückt von Mängeln, Siechthum und Beschwerde; Dort werd' ich unter Engellegionen Gar herrlich wohnen.

4. Dort wird das dunkle Wort sich hell verklären, Kein Fehl wird mehr den reinen Frieden stören; Dort wird, von Sünde frei, mit neuen Zugen Gott Lob gesungen.

5. Zwar Gottes Kinder sind wir schon auf Erden; Doch wer kann's fassen, was wir dort sein werden? O Herrlichkeit, in seines Lichtes Reichen Dem Herrn zu gleichen!

6. Gottlob! ich bin hier fremd, wie meine Väter; Sie giengen früher heim, ich etwas später; Gottlob! ich werde zu der Heimat Freuden Von hinnen scheiden.

Carl Bernh. Garve 1763—1841.

Mel. Ich hab' mein' Sach' ꝛc.

533. O selig, wer das Heil erwirbt, Daß er im Herrn, in Christo stirbt! O selig, wer, vom Laufe matt, Die Gottesstadt, Die droben ist, gefunden hat.

2. Was suchst du, Mensch, bis in den Tod? Du suchst so viel, und — eins ist noth! Die Welt beut ihre Güter feil; Denk' an dein Heil Und wähl' in Gott das beste Theil.

3. Was sorgst du bis zum letzten Tritt? Nichts brachtest du, nichts nimmst du mit. Die Welt vergeht mit Lust und Schmerz; Schau' himmelwärts! Da, wo der Schatz ist, sei dein Herz.

4. Mit Gott bestell' dein Haus bei Zeit, Eh dich der Tod an Todte reiht. Sie rufen: Gestern war's an mir, Heut ist's an dir! Hier ist kein Stand, kein Bleiben hier.

5. Vom Freudenmahl zum Wanderstab, Aus Wieg' und Bett in Sarg und Grab! Wann, wo und wie, ist Gott bewußt. Schlag' an die Brust! Du mußt von dannen, Mensch; du mußt!

6. Da ist kein Sitz zu reich, zu arm, Kein Haupt zu hoch, kein Herz zu warm; Da blüht zu schön kein Wangenroth; Im Finstern droht Der Tod und überall der Tod.

7. Ach, banges Herz im Leichenthal, Wo ist dein Licht, dein Lebensstrahl? Du bist es, Jesu, der mit Macht Aus Grabesnacht Das Leben hat ans Licht gebracht.

8. Dein Trostwort klingt so hoch und hehr: „Wer an mich glaubt, stirbt nimmermehr!“ Dein Kreuz, dein Grab, dein Auferstehn, Dein Himmelgehn Läßt uns den Himmel offen sehn.

9. Wohl dem, der Jesu sich vertraut, Schon hier die ewgen Hütten baut! Er sieht das Kleinod in der Fern' Und kämpfet gern Und harrt der Zukunft seines Herrn.

Chrn. Fr. Heinr. Sachse 1785—1860.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

534. Noch wallen wir im Thränenthal, Gedrückt von Kummer, Müh' und Qual, Doch nur noch wenig Tage; Dann ruft uns Gott aus dieser Zeit Hinüber in die Ewigkeit Und endet jede Plage.

2. Den Leib legt man ins stille Grab, Zum Staube sinkt der Staub hinab; Einst wird ihn Gott beleben. Mit freiem Flug und frohem Blick Kehrt der entbundne Geist zurück Zu dem, der ihn gegeben.

3. O welch ein Glück, vor Gott zu stehn! O Freude, Jesus, dich zu sehn Und deines Reiches Glieder, Zu sehen dich in deinem Licht Von Angesicht zu Angesicht, Dich ersten aller Brüder!

4. Wie werd' ich dann mich deiner freun, Wenn zahllos der Erwachten Reihn Vor dir versammelt stehen! Wenn du dann meinen Namen nennst Und vor den Engeln mich bekennst, Die dich mit mir erhöhen.

5. Ich, der noch sorget hier und weint, Ich werde, wenn dein Tag erscheint, Verklärt und selig leben. Ich Sünder werd' von Sünden rein, Ich Sterblicher unsterblich sein, Anbetend dich erheben.

6. Und aller hohen Geister Schar Und was auf Erden heilig war, Sind alle meine Brüder; Sie alle sind vereint mit mir Und singen, treuer Heiland, dir Des Dankes Jubellieder.

7. Wie ist der Seligkeit so viel! O Freuden ohne Maß und Ziel, Weit über alles Hoffen. O Ewigkeit, o Ewigkeit! Was ist das Leiden dieser Zeit? Ich seh' den Himmel offen!

Joh. Casp. Lavater 1741—1801.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

535. Ach, wann werd' ich dahin kommen, Wo du, mein Erlöser, bist? Wann mit den verklärten Frommen Lob dir singen, Jesus Christ? Ach, wenn ich von dieser Erd-

Nur bald heimgenommen werde! Fliehe schneller, fliehe, Zeit! Denn mein Wunsch ist Ewigkeit.

2. Ewigkeit, du Trost des Lebens, Stärke du mein müdes Herz! Dich erwart' ich nicht vergebens, Frohes Ziel von jedem Schmerz! Ewigkeit, du Meer der Freuden! Mich gelüstet abzuscheiden, Fern von Irrthum, Sünd' und Pein, Liebster Gott, bei dir zu sein!

3. Mit Versuchung stets umgeben, Folg' ich oft der Sünde nach. Will mein Geist auch höher streben, O so ist mein Fleisch zu schwach. O wie schwer wird's mir auf Erden! Möcht' ich frei vom Joche werden, Das so hart mich niederdrückt, Wenn mein Geist zum Himmel blickt!

4. Ach, wie heiß ist mein Verlangen! Meine Seele ringt nach dir, Ringt, dich, Jesus, zu umfangen! Ach, wann rufst du: „Komm zu mir!" Schaue nieder auf mein Sehnen, Zähle meine heißen Thränen. Wie ein Hirsch nach Quellen schreit, Schmacht' ich nach der Ewigkeit.

5. Ach, so komm, o Tod, und eile! Eile, Ewigkeit, herbei, Daß ich hier nicht mehr verweile, Daß ich bald bei Jesu sei! Hier kann ich nicht Ruhe finden, Dort, nur dort sie ganz empfinden, Dort, von jeder Sünde rein, Meinem Heiland ähnlich sein.

6. Doch, mein Herz, sei wieder stille; Jesus ist auch hier bei dir. Drum geschehʼ dein heilger Wille; Du, o Jesus, bist auch hier. Gib mir nur Geduld, gib Stärke Mir zu jedem guten Werke, Daß ich auf die Ewigkeit Jede Stunde sei bereit.

(Old. G.-B.) Joh. Casp. Lavater 1741—1801.

Eigne Melodie.

536. O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen, Die ihr durch den Tod zu Gott gekommen! Ihr seid entgangen Aller Noth, die uns noch hält gefangen.

2. Muß man hier doch wie im Kerker leben, Da nur Sorge, Furcht und Schrecken schweben. Was wir hier kennen, Ist nur Müh' und Herzeleid zu nennen.

3. Ihr hingegen ruht in eurer Kammer, Sicher und befreit von allem Jammer; Kein Kreuz und Leiden Ist euch hinderlich in euren Freuden.

4. Christus wischet ab euch alle Thränen, Ihr habt das schon, wonach wir uns

sehnen; Euch wird gesungen, Was in keines Ohr allhier gedrungen.

5. Ach, wer wollte denn nicht gerne sterben Und den Himmel für die Welt ererben? Wer wollt' hier bleiben, Sich vom Jammer länger lassen treiben?

6. Komm, o Christe, komm uns auszuspannen; Lös' uns auf und führ' uns bald von dannen! Bei dir, o Sonne, Ist der Frommen Seele Freud' und Wonne.

Simon Dach 1605—59.

Mel. Wie schön leucht uns ꝛc.

537. Wie leuchtet uns der Morgenstern Voll Gnad' und Wahrheit von dem Herrn, Der Aufgang aus der Höhe! O Sohn, von deinem Angesicht Umstrahlet mich allmächtigs Licht, Daß ich den Tod nicht sehe! Leben Werd' ich! Zwar ich werde wieder Erde; aber leben, Dennoch werd' ich ewig leben!

2. O mach' dich auf und werde Licht, Mein Geist! denn hier schon kommt dein Licht Zu dir vom ewgen Throne. Ganz geht dort nach vollbrachtem Lauf Die Herrlichkeit des Herrn dir auf, Der Vater mit dem Sohne. Jesus! Christus! Ewges Leben wirst du geben Gottes Kindern, Kronen, Herr, den Ueberwindern.

3. Du bist, Versöhner, mein, ich dein! Geuß tief in meine Seel' hinein Die Flamme deiner Liebe. Wer wär' ich, wenn durch Heiligkeit Ich nicht der Prüfung kurze Zeit Dir treu, Versöhner, bliebe? Dich, dich Lieben Hilf mir Schwachen; hilf mir wachen, kämpfen, ringen! Stark in dir, zu Gott mich schwingen!

4. Des Vaters Klarheit schauen wir In Christi Angesicht schon hier, Des ewgen Vaters Klarheit! O süßer Blick in jene Ruh', Voll wunderbaren Heils bist du! Siehst wunderbare Wahrheit! In dir, Mittler, Wohnt ohn' Hülle Gottes Fülle. Gnade, Gnade Schaun wir, nehmen Gnad' um Gnade!

5. O du, der schuf und der erhält! Du hast mich ewig vor der Welt In deinem Sohn erkoren. Du hast den Bund: durch Christi Blut Seist du auch mir das höchste Gut, Herr, bei dir, selbst beschworen. Preis dir, Vater! Ach, ich falle nieder, lalle Dank im Staube! Weiß und fühl', an wen ich glaube!

6. Mein Psalter, meine Harf', erwacht! Zwar hier an meines Grabes Nacht Kann ich sein Lob nur stam-

meln. Doch hat an seines Grabes Nacht Der Herr sein großes Werk vollbracht; Drum hört er unser Stammeln. Heilig, Gnädig Bist du! Singet Christo! bringet Preis dem Sohne! Bald kommt er mit seinem Lohne.

7. Wie freu' ich dein mich, Jesus Christ, Daß du der erst' und letzte bist, Der Anfang und das Ende! Einst, wenn er dich im Tode preist, Und jetzt befehl ich meinen Geist, Herr, Herr! in deine Hände! Ewig, Werd' ich, Herr, dort oben hoch dich loben, dem ich traue, Wenn ich nun dein Antlitz schaue.

(Old. G.-B.) Fr. Gottlieb Klopstock 1724—1803. (nach Nr. 372.)

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

538. Es ist noch eine Ruh' vorhanden Für jeden Gott ergebnen Geist, Wenn er sich dieses Körpers Banden Nach Gottes Willen einst entreißt Und nun nicht mehr so eingeschränkt, Als hier auf Erden, lebt und denkt.

2. Zu dieser Ruhe werd' ich kommen, Und, Gott, wie selig bin ich dann! In deinen Himmel aufgenommen, Fang' ich das bessre Leben an, Wo nach der Last, die hier mich drückt, Der Freuden Fülle mich erquickt.

3. Wie Mütter ihre Kinder trösten, So tröstet deine Gütigkeit Mich mit der Wonne der Erlösten, Mit völliger Zufriedenheit, Und dann wird mir recht offenbar, Wie gut hier deine Führung war.

4. Da schweigen alle meine Klagen; Da bringt mein frommer Lobgesang Dir selbst für dieses Lebens Plagen Mit nie gefühlter Regung Dank. Froh jauchz' ich dann: Sie sind vollbracht! Der Herr hat alles wohlgemacht!

5. Auf ewig trifft mich dann kein Leiden, Kein Schmerz und keine Schwachheit mehr; Ich denk' und fühle nichts als Freuden, Gekrönt von dir mit Preis und Ehr'; Mein Glück wird fest, und volles Heil Bleibt dann in Ewigkeit mein Theil.

6. Gott, laß mich dies zu Herzen fassen! Daß du den, der dich redlich liebt, Nicht stets willst in der Unruh' lassen, Die dieses Leben noch umgibt, Das flöße Muth und Kraft mir ein, Dir auch im Leiden treu zu sein.

7. Mein Heiland, der du selbst auf Erden Der Leiden Joch getragen hast! Will ich des Lebens müde werden Und fühl' ich dieser Tage Last, So stärke mächtig

meinen Geist, Daß er dem Unmuth sich entreißt.

8. Gib, daß in Hoffnung jener Ruhe, Die einst der Frommen Erbtheil ist, Ich gern des Vaters Willen thue, Wie du darin mein Vorbild bist; So folgt auf meine Prüfungszeit Gewiß vollkommne Seligkeit!

(Ev. G.-B.) Joh. Sam. Diterich 1721—97.

Mel. Nun preiset alle ꝛc.

539. Ich hab' von ferne, Herr, deinen Thron erblickt Und hätte gerne Mein Herz vorausgeschickt Und hätte gern mein müdes Leben, Schöpfer der Geister, dir hingegeben.

2. Das war so prächtig, Was ich im Geist gesehn! Du bist allmächtig; Drum ist dein Licht so schön. Könnt' ich an diesen hellen Thronen Doch schon von heute an ewig wohnen.

3. Nur ich bin sündig, der Erde noch geneigt; Das hat mir bündig Dein heilger Geist gezeigt. Ich bin noch nicht genug gereinigt, Noch nicht ganz innig mit dir vereinigt.

4. Doch bin ich fröhlich, Daß mich kein Bann erschreckt; Ich bin schon selig, Seitdem ich das entdeckt. Ich will mich noch im Leiden üben Und dich zeitlebens inbrünstig lieben.

5. Ich bin zufrieden, Daß ich die Stadt gesehn, Und ohn' Ermüden Will ich ihr näher gehn Und ihre hellen goldnen Gassen Lebenslang nicht aus den Augen lassen.

Joh. Tim. Hermes 1738—1821.

Eigne Melodie.

540. Jerusalem, Du hochgebaute Stadt, Wollt' Gott, ich wär' in dir! Mein hoffend Herz So groß Verlangen hat Und sehnet sich von hier! Weit über Berg' und Thale, Weit über Flur und Feld, Schwingt sich's zum Himmelssaale Und eilt aus dieser Welt.

2. O schöner Tag, O selger Augenblick, Wann bricht dein Glanz hervor, Da frei und leicht Zu reinem Himmelsglück Die Seele schwebt empor! Da ich sie übergebe In Gottes treue Hand, Auf daß sie ewig lebe In jenem Vaterland?

3. O Ehrenburg, Gegrüßet seist du mir! Thu auf die Gnadenpfort'. Wie lange schon Hat mich verlangt nach dir! Ich eile freudig fort, Fort aus dem höfen Leben, Aus jener Nichtigkeit, Der

ich war hingegeben In meiner Prüfungszeit.

4. Was für ein Volk, Welch' eine edle Schar Kommt dort gezogen schon! Was in der Welt Von Auserwählten war, Bringt mir die Ehrenkron'. Sie wird mir zugesendet Aus meines Jesu Hand, Nun ich den Kampf vollendet In jenem Thränenland.

5. Propheten groß, Apostel her und hoch, Blutzeugen ohne Zahl Und wer dort trug Des schweren Kreuzes Joch Und der Tyrannen Qual, Ich seh' sie ruhmvoll schweben In Freiheit überall, Mit Klarheit hell umgeben, Mit sonnenlichtem Strahl.

6. Und lang' ich an Im schönen Paradies, Im Heiligthum des Herrn, Dann schaut mein Geist, Was er einst glaubend pries, Was er gesehn von fern. Das Halleluja singet Man dort in Heiligkeit, Das Hosianna klinget Ohn' End' in Ewigkeit.

7. Da tönen dann Der Engel Harfen laut Um ihren Schöpfer her. Ihr Lied erklingt Dem Gott, der Welten baut: Wer ist so groß wie er? Und heilig, heilig, heilig! Schallt alle Himmel durch. Auf, Seele, schwing dich eilig Hinauf zu Gottes Burg!

8. Du bist mein Ziel, Erhabne Gottesstadt, Wie schlägt mein Herz in mir! Des Irdischen Und seiner Freuden satt, Erheb' ich mich zu dir, Weg über Erd' und Sterne; Reicht, Engel, mir die Hand; Ich seh' es in der Ferne, Mein hohes Vaterland!

Joh. Matthaeus Meyfart
1590—1642.

Eigne Melodie.

541. Auferstehn, ja auferstehn wirst du, Mein Staub, nach kurzer Ruh'; Unsterblich Leben Wird, der dich schuf, dir geben. Frohlocke Gott!

2. Wieder aufzublühn werd' ich gesäet. Der Herr der Ernte geht Und sammelt Garben Uns ein, uns ein, die starben. Gelobt sei Gott!

3. Tag des Danks! der Freudenthränen Tag! Du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe Genug geschlummert habe, Erweckst du mich.

4. Wie den Träumenden wird's dann uns sein, Mit Jesu gehn wir ein Zu seinen Freuden. Der müden Pilger Leiden Sind dann nicht mehr!

(Old. G.-B.) Fr. Gottlieb Klopstock
1724—1803.

VIII. Besondere Zeiten und Verhältnisse.

1. Tageszeiten.

a. Morgen.

Mel. Nun laßt uns Gott, ꝛc.

542. Wach' auf, mein Herz, und singe Dem Schöpfer aller Dinge, Dem Geber aller Güter, Des Menschen treuem Hüter.

2. Mit göttlichem Erbarmen Bedecktest du mich Armen. Schlaf, sprachst du, ohne Grauen; Die Sonne sollst du schauen!

3. Dein Wort ist, Herr, geschehen; Ich kann das Licht noch sehen, Du machst, daß ich aufs neue Mich meines Lebens freue.

4. Steig auf, mein Dank, zum Throne! Dem Vater und dem Sohne, Dem Geist des Herrn sei Ehre! Anbetung, Preis und Ehre!

5. Hör' meinen Dank, mein Flehen! Du kannst ins Herze sehen Und weißt wohl, daß zur Gabe Ich ja nichts Bessres habe.

6. Dein Werk wollst du vollenden Dich nimmer von mir wenden Und mich in meinen Tagen Stets mit Verschonen tragen.

7. Du selber wollst mir rathen In allen meinen Thaten, Mich stets zum Besten leiten, Zum Himmel mich bereiten.

8. Auf allen meinen Wegen Begleite mich dein Segen; Dein Wort sei meine Speise Auf meiner Pilgerreise.

(Old. G.-B.) Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. Ich dank' dir schon ꝛc.

543. Mein erst Gefühl sei Preis und Dank; Erheb ihn, meine Seele! Der Herr hört deinen Lobgesang; Lobsing ihn meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen ohne Macht, Lag ich und schlief in Frieden. Wer schafft die Sicherheit der Nacht Und Ruhe für die Müden?

3. Du bist es, Herr und Gott der Welt, Und dein ist unser Leben. Du bist es, der es uns erhält Und mir's jetzt neu gegeben.

4. Gelobet seist du, Gott der Macht, Gelobt sei deine Treue, Daß ich nach einer sanften Nacht Mich dieses Tags erfreue.

5. Laß deinen Segen auf mir ruhn, Mich deine Wege wallen, Und lehre du mich selber thun Nach deinem Wohlgefallen.

6. Nimm meines Lebens gnädig wahr; Auf dich hofft meine Seele. Sei mir ein Retter in Gefahr, Ein Vater, wenn ich fehle.

7. Gib mir ein Herz voll Zuversicht, Erfüllt mit Lieb' und Ruhe, Ein weises Herz, das seine Pflicht Erkenn' und willig thue;

8. Daß ich, als dein gehorsam Kind, Dir zu gefallen strebe, Treu dir ergeben, fromm gesinnt, In deinem Reiche lebe;

9. Daß ich dem Nächsten beizustehn Nie Fleiß und Arbeit scheue, Mich gern an andrer Wohlergehn Und ihrer Tugend freue;

10. Daß ich das Glück der Lebenszeit In deiner Furcht genieße Und meinen Lauf mit Freudigkeit, Wenn du gebeutst, beschließe.

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

544. Wenn ich einst von jenem Schlummer, Welcher Tod heißt, aufersteh', Frei von dieses Lebens Kummer Dort den schönern Morgen seh': O dann wach' ich anders auf, Schon am Ziel ist dann mein Lauf! Träume sind des Pilgers Sorgen, Großer Tag! an deinem Morgen.

2. Hilf, daß keiner meiner Tage, Geber der Unsterblichkeit, Dir, dem Richtenden, einst sage, Er sei ganz von mir entweiht. Auch noch heute wacht' ich auf; Dank dir, Herr! zu dir hinauf Führe jeder meiner Tage Mich durch jede Freud' und Plage;

3. Daß ich gern sie vor mir sehe, Wenn ihr letzter nun erscheint, Wenn zum dunkeln Thal ich gehe, Von den Meinigen beweint. Lindre dann des Todes Pein, Laß mein Ende lehrreich sein, Daß ich sie zum Himmel weise Und dich, Herr des Todes, preise.

(Old. G.-B.) Fr. Gottlieb Klopstock 1724—1803.

Mel. Wie schön leucht uns ꝛc.

545. O dich seh' ich wieder, Morgenlicht, Und freue mich der edlen Pflicht, Dem Höchsten lobzusingen. Ich will, entbrannt von Dankbegier, O mildester Erbarmer, dir

Preis und Anbetung bringen. Schöpfer! Vater! Deine Treue rührt aufs neue mein Gemüthe. Froh empfind' ich deine Güte.

2. Du warst auch diese Nacht um mich. Was wär' ich, hättest du nicht dich So hülfreich mir bewiesen? Zu meinem Leben setzest du Jetzt einen neuen Tag hinzu; Sei hoch dafür gepriesen! Durch dich Bin ich, Und ich merke neue Stärke; dich erhebe Meine Zunge, weil ich lebe!

3. Verleih, o Gott der Lieb' und Macht, Daß Sünd' und Gram, wie diese Nacht, Auf ewig von mir fliehe; Daß ich die kurze Lebenszeit In christlicher Zufriedenheit Zu nutzen mich bemühe. Prüfe, Siehe, Wie ich's meine; dir ist keine meiner Sorgen, Auch die kleinste nicht verborgen.

4. Auch im Geräusch der Welt soll mich Der heilige Gedank' an dich Oft still zu dir erheben. Im dunkeln Thale wall' ich hier; Einst nimmst du mich hinauf zu dir, Zum Licht und höhern Leben. Auf dich Hoff' ich. Herr, ich werde mich der Erde gern entschwingen, Dir dort ewig Lob zu singen.

(Old. G.-B.) Chrph. Fr. Neander 1724—1802.

Mel. Nun freut euch lieben ꝛc.
oder
Allein Gott in der Höh' ꝛc.

546. Erheb, o meine Seele, dich! Die Finsterniß vergehet; Schon zeigt der Glanz des Tages sich, Die Sonn' am Himmel stehet; Zu Gott erhebe deinen Sinn, Daß er sein Werk in dir beginn' Und gnädig dich erleuchte.

2. Im Licht muß alles rege sein Und sich zur Arbeit kehren; Im Licht singt früh das Vögelein, Im Licht zu Gottes Ehren; So soll der Mensch in Gottes Licht Aufheben billig sein Gesicht Zu dem, der ihn erleuchtet.

3. Nun laßt uns an die Arbeit gehn Und froh den Herrn erheben; In Christo laßt uns auferstehn Und zeigen, daß wir leben; Laßt uns in seinem Gnadenschein Nicht eine Stunde müßig sein! Gott ist's, der uns erleuchtet.

4. Ein Tag geht nach dem andern fort; Doch Gottes Werk bleibt liegen, Weil ohne That mit leerem Wort So viele sich betrügen. Herr! laß uns freudig gehn ans Werk; Verleih uns Gnade, Kraft und Stärk' Im Licht, das uns erleuchtet.

5. Du zeigst, was zu verrichten sei Auf unsern Glau-

benswegen. So hilf uns nun und steh' uns bei, Verleihe deinen Segen, Daß das Geschäft von deiner Hand Vollführet werd' in allem Land, Wozu du uns erleuchtet.

6. Das Licht des Glaubens sei in mir Ein Licht der Kraft und Stärke; Es sei die Demuth meine Zier, Die Lieb' das Werk der Werke; Die Weisheit sprech' aus meinem Mund Und wohn' in meines Herzens Grund; So bin ich recht erleuchtet.

7. Herr, bleib bei mir, du ewig Licht, Daß ich stets gehe richtig; Erfreu' mich durch dein Angesicht, Mach' mich zum Guten tüchtig, Bis ich erreich' die goldne Stadt, Die deine Hand gegründet hat Und ewiglich erleuchtet.

Peter Lackmann, gest. 1713.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.
oder
Wer nur den lieben Gott ꝛc.

547. Mein Gott, nun ist es wieder Morgen, Die Nacht vollendet ihren Lauf; Nun wachen alle meine Sorgen Auf einmal wieder mit mir auf. Die Ruh' ist aus, der Schlaf dahin, Und ich seh' wieder, wo ich bin.

2. Ich bin noch immer auf der Erde, Wo jeder Tag sein Elend hat, Wo ich nur immer älter werde Und häufe Sünd' und Missethat. O Gott, von dessen Brot ich zehr', Wenn ich dir doch auch nütze wär'!

3. Du siehst am Morgen mich aufstehen, Regier' mich auch in dieser Welt. Ich weiß nicht, wie mir's heut wird gehen, Mach' alles so, wie dir's gefällt. Schließ mich in deine Vorsicht ein; Dein will ich todt und lebend sein.

4. Vergieb mir, Vater, alle Sünden, Die ich bei Tag und Nacht begieng, Und laß mich vor dir Gnade finden, Erhöre, was ich bet' und sing'; Denn wenn ich nur bei dir wohl steh', So acht' ich gar nicht, wie es geh'.

5. Hilf du in allen Sachen rathen; Denn ich bin selber mir nicht klug. Behüte mich vor Missethaten, Vor böser Menschen List und Trug; Laß mich den Tag wohl legen an Und Gutes schaffen, wo ich kann.

6. Behüte mir mein Leib und Leben, Mein Weib und Kind, mein Hab und Gut, Und laß den Himmel Segen geben, Wenn meine Hand das Ihre thut; Hilf, daß ich alles wohl verricht'! Du wirst es thun, ich zweifle nicht.

Casp. Neumann 1648—1715.

Mel. Valet will ich dir ꝛc.
oder
Herzlich thut mich ꝛc.

548. Auf, auf, den Herrn zu loben, Erwache, mein Gemüth! Bring' deinem Vater droben Ein dankerfülltes Lied! Denn wer erhielt mein Leben In dieser dunklen Nacht? Der Herr, der mir's gegeben, Der hat es auch bewacht.

2. Beschützer aller Welten! Wie dank' ich würdig dir? Wie soll ich dir vergelten, Was du gethan an mir? Mein Opfer ist geringe; Ein dir ergebner Sinn Ist alles, was ich bringe; Nimm es in Gnaden hin!

3. O Vater, oft mit Sünde Vergalt ich deine Huld! Mit tiefer Reu' empfinde Ich meine schwere Schuld; Verzeihe mir und dämpfe Die sündliche Begier, Mit der ich täglich kämpfe; Herr, hilf zum Siege mir!

4. Send' auch auf meinen Wegen Mir deinen Engel zu Und sprich du selbst den Segen Zu allem, was ich thu'; Laß strömen Lebenskräfte Aus deinen Himmelshöhn, Daß des Berufs Geschäfte Erwünscht von Statten gehn!

5. Gib mir vor allen Dingen Getrosten Muth und Geist, Das freudig zu vollbringen, Was meine Pflicht mich heißt. Laß mich in guten Tagen Nicht übermüthig sein Und auch nicht ängstlich zagen, Wenn Trübsal bricht herein!

6. Hilf, daß in meinem Stande Ich thu', was dir gefällt; Auch laß mich nicht in Schande Gerathen vor der Welt. Flöß' allen meinen Trieben Nur deinen Willen ein Und laß auch meine Lieben Von dir gesegnet sein.

7. Gib, daß in Kreuz und Glücke Ich stets so leben mag, Daß ich all' Augenblicke Denk' an den letzten Tag; Und wird er einst anbrechen, So hilf, daß ich erfreut Von Herzen könne sprechen: „Komm, Herr, ich bin bereit!"

Joh. Jac. Rambach 1693—1735.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ꝛc.

549. Der frohe Morgen kommt gegangen, Das Dunkel weicht, der neue Tag bricht an! Bald wird die Sonn' am Himmel prangen; Seht, schon beginnt sie ihre Segensbahn. Was in der Nacht erstarrt und schlafend lag, Das reget sich, ist munter, frisch und wach.

2. Auch du, mein Geist ihr, meine Kräfte, Ermunter

euch, legt alle Trägheit ab! Gott loben sei mein erst Geschäfte, Den treuen Gott, der Seinen Schutz und Stab. Sein Auge schläft und schlummert ewig nicht, Weil es der Gottheit nie an Kraft gebricht.

3. Gott ist mein Schöpfer und mein Vater, Des Huld mir Leib und Seel' und alles gab; Er ist mein Freund und mein Berather; Was an mir gut ist, kommt von ihm herab. Er nährt und pflegt, er hält und träget mich Und seine Treu' erneuert täglich sich.

4. Oft gieng ich irr' auf finstern Wegen, Da zeigt' er mir sein freundlich Angesicht. Ich spürte seines Geistes Regen Und kam zu seinem wunderbaren Licht. Mir war, als sei ich aus dem Schlaf erwacht Und hinter mir läg' eine tiefe Nacht.

5. In Christo hat er mich geliebet, Durch Christi Tod bin ich mit ihm versöhnt. O große Huld, die mir vergibet, O größre Huld, die mich mit Christo krönt! Ja, durch den Sohn bin ich des Vaters Kind Und erbe Güter einst, die ewig sind.

6. Gott hat mir seinen Geist gegeben, Ein himmlisch Licht dem irrenden Verstand, Der leitet mich zum wahren Leben, Ist mir der Gnade sichres Unterpfand. Und wenn ich schwach, gebeugt und elend bin, Labt er mit Fried' und Trost den blöden Sinn.

7. Drum will ich, Gott, mich dir ergeben Und deiner Treu' mich ewig anvertraun. Geheiliget sei dir mein Leben, Mein Auge soll beständig auf dich schaun, Daß dieser Tag, zu dem ich bin erwacht, Dir wohlgefällig werde zugebracht.

8. Ja, segne, Vater, und behüte An Leib und Seele mich; denn ich bin dein. Das Antlitz deiner Lieb' und Güte Erleuchte mich mit seiner Klarheit Schein. O richt' auf mich dein gnädig Angesicht Und gönne mir dein himmlisch Friedenslicht.

Joh. Anast. Freylinghausen 1670—1739.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.
oder
Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

550. Lob sei dir, der den Morgen
Uns sendet nach der Nacht!
Wir schliefen ohne Sorgen,
Weil du für uns gewacht.
Du, der die Erde schmücket,
Und, was da lebt, erfreut,
Hast uns im Schlaf erquicket
Und unsre Kraft erneut.

2. Von dir ist mir gegeben, Herr, was ich hab' und

bin; Doch dies mein irdisch Leben Eilt schnell zum Tode hin. Bald ist sie ganz verschwunden, Der Wallfahrt kurze Zeit; Doch hängt an ihren Stunden Das Heil der Ewigkeit.

3. O theurer, hoher Glaube: Ich werd' einst auferstehn; Mein Leib nur wird zu Staube, Mein Geist wird nicht vergehn! Laß mich dies nie vergessen; Der heilgen Hoffnung voll, Laß täglich mich ermessen, Was ich einst werden soll.

4. Sollt' ich nach Reichthum trachten? Er täuschet nur das Herz; Nach Ehr' und Weltlust schmachten? Ihr Lohn ist Reu' und Schmerz. Hienieden schon auf Erden Soll meine Seele rein, Ein Tempel Gottes werden, Ganz ihm geheiligt sein.

5. Getrost, mein Geist, ermüde In deinem Kampfe nicht! Dich stärket Gottes Friede Mit Kraft und Zuversicht! Ermuntre dich und streite, Des Sieges Lohn ist nah! Getrost, vielleicht ist heute Des Kampfes Ende da.

Gottfr. Bened. Funk 1734—1814.

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

551. Höchster Gott, durch deinen Segen Konnt' ich fröhlich und gesund Diese Nacht zurückelegen; Also preist dich Herz und Mund; Denn du willst für alle Treu' Nichts, als daß man dankbar sei.

2. Segne heute mich von neuem, Weil du segnen kannst und mußt; Denn mit Wohlthun zu erfreuen, Das ist deine Herzenslust, Und du machst die milde Hand Täglich aller Welt bekannt.

3. Segne mich mit deinem Geiste, Daß er heut mit seiner Kraft Meinem Glauben Beistand leiste, Daß er gute Werke schafft Und dem Bösen insgemein Mag ein wackrer Gegner sein.

4. Segne mich mit deinem Worte, Schreib es in mein Herz hinein, Daß es mag an jedem Orte Meines Wandels Richtschnur sein. Leuchtet mir dies Lebenslicht, O so fehl' und fall' ich nicht!

5. Segne mich in meinem Stande, Zeuch mein Herz mit Klugheit an, Daß ich solchen ohne Schande Und mit Ehren führen kann. Gib dazu mein täglich Brot Und was irgend sonst mir noth.

6. Segne mich in Kreuz und Leiden Mit Vertrauen und Geduld, Segne mich in Glück und Freuden Mit dem Reichthum deiner Huld, Daß ich dir im Kreuz getreu Und im Glück voll Demuth sei.

7. So will ich für allen Segen Lob und Ehre, Preis und Dank Dir zu deinen Füßen legen Und es thun mein Leben lang, Bis ich mit den Engeln dort Vor dir jauchze fort und fort.

Erdm. Neumeister 1671—1756.

Eigne Melodie.

552. Aus meines Herzens Grunde Sag' ich dir Lob und Dank In dieser Morgenstunde Und all mein lebenlang, O Gott in deinem Thron, Zu Lob dir, Preis und Ehren, Durch Christum, unsern Herren, Dein eingebornen Sohn,

2. Daß du mich hast aus Gnaden In der vergangnen Nacht Vor Fährlichkeit und Schaden Behütet und bewacht. Ich bitt' demüthiglich, Wollst mir die Sünd' vergeben, Womit in diesem Leben Ich hab' erzürnet dich.

3. Du wollest auch behüten Mich gnädig diesen Tag Vor aller Feinde Wüthen, Vor Sünden und vor Schmach, Vor Feur und Wassersnoth, Vor Armuth und vor Schanden, Vor Ketten und vor Banden, Vor bösem schnellen Tod.

4. Mein Seel', mein Leib, mein Leben, Mein Weib, Gut, Ehr' und Kind Sei dir, Herr, übergeben, Dazu mein Hausgesind, Als dein Geschenk und Gab', Die Eltern und Verwandten, Die Freunde und Bekannten Und alles, was ich hab'.

5. Gott will ich lassen rathen, Der alle Ding' vermag; Er segne meine Thaten Auch an dem heutgen Tag; Ihm hab' ich heimgestellt Leib, Seele, Gut und Leben Und was er sonst gegeben; Er mach's, wie's ihm gefällt.

6. Darauf so sprech' ich Amen Und zweifle nicht daran, Gott wird es allzusammen In Gnaden nehmen an. Nun streck' ich aus die Hand, Greif' an mein Werk mit Freuden, Das Gott mir will bescheiden In meinem Erdenstand.

Joh. Matthesius 1504—65.

Eigne Melodie.

553. Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und heilger Geist, Der es Tag und Nacht läßt werden, Sonn' und Mond uns scheinen heißt, Dessen starke Hand die Welt Und was drinnen ist, erhält.

2. Gott, ich danke dir von Herzen, Daß du mich in dieser Nacht Vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen, Hast behütet und bewacht; Ach, bei aller meiner Schuld

Trägst du mich mit Vaterhuld!

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden Jetzt mit dieser Nacht vergehn; O Herr Jesu, laß dich finden, Laß dein Herz mir offen stehn; Du allein hast Hülf' und Rath, Herr, für meine Missethat.

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen Geistlich auferstehen mag Und für meine Seele sorgen, Daß, wenn nun dein großer Tag Uns erscheint und dein Gericht, Ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite Meinen Gang nach deinem Wort; Sei und bleibe du auch heute Mein Beschützer und mein Hort; Nirgends als bei dir allein Kann ich recht bewahret sein.

6. Meinen Leib und meine Seele Sammt den Sinnen und Verstand, Großer Gott, ich dir befehle Unter deine starke Hand; Herr, mein Schild, mein Ehr' und Ruhm, Nimm mich auf, dein Eigenthum!

7. Deinen Engel zu mir sende, Wenn Gewalt und List mir droht; Alles mir zum Besten wende, Es sei Leben oder Tod; Sterb' ich einst, dann führe du Mich zu deiner ewgen Ruh'!

Heinrich Albert 1604—68.

Eigne Melodie.

554. Die goldne Sonne, Voll Freud' und Wonne, Bringt unsern Grenzen, Mit ihrem Glänzen Ein herzerquickendes, liebliches Licht. Mein Haupt und Glieder, Die lagen darnieder; Aber nun steh' ich, Bin munter und fröhlich, Schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet, Was Gott gebauet Zu seinen Ehren Und uns zu lehren, Wie sein Vermögen sei mächtig und groß, Und wo die Frommen Dann sollen hinkommen, Wenn sie mit Frieden Von hinnen geschieden Aus dieser Erde vergänglichem Schoß.

3. Lasset uns singen, Dem Schöpfer bringen Güter und Gaben; Was wir nur haben, Alles sei Gotte zum Opfer gesetzt. Die besten Güter Sind unsre Gemüther; Lieder der Frommen, Von Herzen gekommen, — Die sind's, dran er sich am meisten ergetzt.

4. Abend und Morgen Sind seine Sorgen; Segnen und mehren, Unglück verwehren Sind seine Werke und Thaten allein. Wenn wir uns legen, So ist er zugegen; Wenn wir aufstehen, So läßt er aufgehen

Ueber uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab' erhoben Zu dir hoch droben Mein ganzes Sinnen; Laß mein Beginnen Ohn' allen Anstoß und glücklich ergehn. Laster und Schande, Der Finsterniß Bande, Fallen und Tücke Treib ferne zurücke; Laß mich auf deinen Geboten bestehn.

6. Laß mich mit Freuden Ohn' alles Neiden Sehen den Segen, Den du wirst legen In meines Nächsten und Mitbruders Haus. Geiziges Brennen, Unchristliches Rennen Nach Gut mit Sünde, Das tilge geschwinde Von meinem Herzen und wirf es hinaus.

7. Menschliches Wesen, Was ist's gewesen? In einer Stunde Geht es zu Grunde, Wie nur die Lüfte des Todes drein wehn. Alles in allen Muß brechen und fallen; Himmel sammt Erden, Die müssen das werden, Was sie gewesen vor ihrem Bestehn.

8. Alles vergehet, Gott aber stehet Ohn' alles Wanken; Seine Gedanken, Sein Wort und Wille hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden, Die nehmen nicht Schaden, Heilen im Herzen Die tödtlichen Schmerzen, Halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone, Vergib und schone! Laß meine Schulden In Gnad' und Hulden Aus deinen Augen sein ferne verbannt; Sonsten regiere Mich, lenke und führe, Wie dir's gefället: Ich habe gestellet Alles in deine Beliebung und Hand.

10. Willst du mir geben, Womit mein Leben Ich kann ernähren, So laß mich hören Allzeit im Herzen dies heilige Wort: Gott ist das Größte, Das Schönste, das Beste; Gott ist das Süßte Und Allergewißte, Aus allen Schätzen der edelste Hort.

11. Willst du mich kränken, Mit Galle tränken, Und soll von Plagen Ich auch was tragen, Wohlan, so mach' es, wie dir es beliebt. Was gut und tüchtig, Was schädlich und nichtig Meinem Gebeine, Das weißt du alleine; Hast keinen jemals zu bitter betrübt.

12. Nicht ewig währen Trübsal und Zähren; Nach Meeresbrausen Und Windessausen Leuchtet der Sonne ersehntes Gesicht. Freude die Fülle Und selige Stille Darf ich erwarten Im himmlischen Garten; Dahin sind meine Gedanken gericht.

Paul Gerhardt 1606—76.

Eigne Melodie.

555. Im Osten flammt empor der goldne Morgen, Und alles, was die finstre Nacht verborgen, Wird offenbar, erhellt vom Sonnenlicht, Und all die Wälder, all die Höhn und Tiefen, Die eingehüllt im Nebelbette schliefen, Stehn glänzend vor der Sonne Angesicht.

2. Leucht' in mein Herz und gib mir Licht und Wonne, Mein Jesu, meines dunklen Herzens Sonne; Erwecke drin den hellen Tagesschein. O offenbare mir die vielen Falten Des Herzens, das nach dir sich muß gestalten Und in dein heilig Bild verkläret sein.

3. In deinem Lichte laß mich heute wandeln, In deiner Liebeswärme laß mich handeln, Wie eine neu belebte Kreatur, Die auch durch eine neue Lebensweise Den Schöpfer ihres neuen Lebens preise Und leb' zu seinem Lob und Ruhme nur.

4. Ich bitte nicht: Gib mir viel äußre Stille! Nein, Herr, auch hier geschehe ganz dein Wille; Doch bitt' ich: gib ein kindlich stilles Herz! Zieht mich die Erde in ihr irdsches Treiben, So laß mein Herz doch stets dein eigen bleiben, Zieh's von der Erde zu dir himmelwärts!

5. Ich bitte nicht: o ende du recht frühe Des Erdenlebens Angst und Noth und Mühe! Nein, sei mein Frieden in der Erdennoth! Ich bitte nicht: laß bald dein Reich mich erben! Nein, eh ich sterb', laß mich der Sünde sterben, Und werde du recht meiner Sünde Tod.

6. Du rechte Morgensonne meines Lebens, O leuchte mir denn heute nicht vergebens, Sei du mein Licht, wenn ich im Dunkeln steh'! Umleuchte mich mit Glanz und Heil und Wonne, Daß ich mit Freuden in die Abendsonne Am Ende meiner Erdenwallfahrt seh'.

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—59.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

556. Ich bin vom süßen Schlummer Gesund und froh erwacht; Es weckte mich kein Kummer, Kein Schmerz die ganze Nacht. Sanft ruhten meine Glieder Auf weichem Lager hier; Jetzt scheint so freundlich wieder, Die liebe Sonne mir.

2. Und meine Eltern leben; Sie eilen froh herbei Und segnen mich und geben Mir neue Lieb' und Treu'. Soll das mein Herz nicht rühren? O Gott, ich danke dir! Wie viel konnt' ich verlieren! Du, du erhieltst es mir.

3. Ich will mit schwachem Munde Dir, Herr, mein Loblied weihn Und in der Morgenstunde Mich deiner Güte freun! Wenn ich dich gleich nicht sehe, Doch siehst und hörst du mich, Du Vater in der Höhe! Wohl mir; dein Kind bin ich!

4. Lenk' alle meine Triebe, Allgütiger, zu dir! Gib Demuth, Sanftmuth, Liebe, Treu' und Gehorsam mir, Daß ich in frühster Jugend Mich deinem Dienste weih' Und christlich fromme Tugend Mein bestes Kleinod sei.

(Old. G.-B.) Sam. Gottlieb Bürde 1753—1831.

b. Mittag.

Mel. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

557. Speis' uns, o Gott, deine Kinder, Tröste die betrübten Sünder, Sprich den Segen zu den Gaben, Die wir nun hier vor uns haben, Daß sie uns zu diesem Leben Stärke, Kraft und Nahrung geben, Bis wir endlich mit den Frommen An die Himmelstafel kommen.

Joh. Heermann 1585—1647.

Mel. Herr Jesu Christ, dich ꝛc.

558. Herr Gott, Vater im Himmelreich! Wir, deine Kinder allzugleich, Wir bitten dich aus Herzensgrund: Speis' uns, o Herr zu dieser Stund!

2. Thu auf uns deine milde Hand; Behüt' uns, Herr, vor Sünd' und Schand', Bewahr' uns auch vor theurer Zeit; Gib Frieden uns und Einigkeit,

3. Damit wir leben seliglich Und einst im Himmel schauen dich. Das sei heut und zu aller Frist Amen im Namen Jesu Christ!

Unbek. Verf. im. 16. Jahrh.

Mel. Jesu, als du erstlich ꝛc.

559. Herr, wir gehen zu dem Essen, Laß uns deiner nicht vergessen; Denn du bist das Himmelsbrot! Speis' die Leiber, stärk' die Seelen, Die wir dir jetzt anbefehlen, Steh uns bei in aller Noth! Hilf uns, daß wir nach der Erden Deine Gäst' im Himmel werden.

Unbek. Verf.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes ꝛc.

560. Dankt dem Herrn; mit frohen Gaben Füllet er das ganze Land. Alles, alles, was wir haben, Kommt aus seiner Vaterhand.

2. Dankt dem Herrn; er gibt uns Leben, Gibt uns Nahrung und Gedeihn. O

wer wollt' ihn nicht erheben Und sich seiner Güte freun?

3. Dankt dem Herrn; vergiß, o Seele, Deines guten Vaters nie; Werd' ihm ähnlich und erzähle Seine Wunder spät und früh.

Joh. Heinr. Vinc. Nölting
geb. 1735.

Mel. Danket dem Herrn ꝛc.

561. Segn' uns, o Herr, aus deiner reichen Fülle, Mach' unsre Seelen fromm, ergeben, stille.

2. Gib, daß wir täglich deine Huld ermessen, Dich, Geber alles Guten, nie vergessen.

3. Verleih den Armen Brot, das sie ernähret; Gib uns ein Herz, das Wohlthat gern gewähret.

4. Mach' uns zufrieden mit den guten Gaben, Die wir von dir durch Jesum Christum haben.

5. Bei treuem Fleiß wirst du uns alles geben, Was wahrhaft dient zu einem frommen Leben.

6. O Vater, stärk' uns, auf daß wir dir trauen, Bis du uns führst zu ewig grünen Auen.

Wilh. Hülsemann 1781—1865.

Mel. Nun lobt und dankt ꝛc.

562. Wir danken Gott für seine Gaben, Die wir von ihm empfangen haben; Wir bitten unsern lieben Herrn, Er woll' auch ferner uns beschern, Woll' speisen uns mit seinem Wort, Daß wir satt werden hier und dort.

Unbek. Verf.

c. Abend.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

563. Herr, der du mir das Leben Bis diesen Tag gegeben, Dich bet' ich kindlich an. Ich bin viel zu geringe Der Treue, die ich singe Und die du heut an mir gethan.

2. Mit dankendem Gemüthe Freu' ich mich deiner Güte; Ich freue mich in dir. Du gibst mir Kraft und Stärke, Gedeihn zu meinem Werke Und schaffst ein reines Herz in mir.

3. Gott! welche Ruh' der Seelen, Nach deines Worts Befehlen Einher im Leben gehn, Auf deine Güte hoffen, Im Geist den Himmel offen Und dort den Preis des Glaubens sehn!

4. Ich weiß, an wen ich glaube Und nahe mich im Staube Zu dir, o Gott, mein Heil! Ich bin der Schuld entladen; Ich bin

bei dir in Gnaden, Und in dem Himmel ist mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen, Eil' ich der Ruh' entgegen; Dein Name sei gepreist! Mein Leben und mein Ende Ist dein, in deine Hände Befehl ich, Vater, meinen Geist.

(Old. G.-B.) Chrn. Fürchteg. Gellert 1715—69.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

564. Nun sinkt die Sonne nieder, Die stille Nacht kommt wieder Und mit ihr Schlaf und Ruh'. Sie schenkt uns neue Kräfte, Beschließt des Tags Geschäfte Und drückt die müden Augen zu.

2. Noch wach' ich und erzähle Mit tiefgerührter Seele, Was Gott an mir gethan. Mit dankbarem Gemüthe Lobsing' ich seiner Güte; Er hört mein frommes Loblied an.

3. Von ihm kommt jede Gabe, Das Leben, das ich habe, Die Ruhe dieser Nacht. Er ist der Quell der Güter, Mein Schutz und treuer Hüter, Der, wenn ich schlummre, für mich wacht.

4. Er läßt es finster werden Und hüllt den Kreis der Erden In schwarze Dunkelheit; Doch auch in dunkler Stille Wohnt Gott mit seiner Fülle Und zeigt mir seine Herrlichkeit.

5. Er führt aus dunkler Ferne Den Mond und tausend Sterne Mit Majestät herauf. Sie leuchten ihm zur Ehre Hoch über Erd' und Meere, Und seine Hand lenkt ihren Lauf.

6. Groß, wenn der Morgen grauet, Groß, wenn der Abend thauet, Groß, in der stillen Nacht, Im Sonnenschein und Sturme, Am Menschen und am Wurme, Groß, Schöpfer, zeigst du deine Macht.

7. Voll Majestät und Stärke Stehn lauter Wunderwerke In deiner Schöpfung da. Wie kann ich dir's vergelten? Du Gott so vieler Welten Warst auch mir Armen heute nah.

8. Woher mein Glück, mein Leben? Du bist's, der mir's gegeben! Du bist's, der für mich wacht! Woher auf meinen Wegen So mancher frohe Segen? Du bist's, der alles wohl gemacht!

9. Gott, groß von Macht und Treue, Jetzt, da ich dein mich freue, Wird auch die Nacht mir Licht. Leg' ich die müden Glieder In deinem Namen nieder, So wachest du; ich sorge nicht.

10. Soll mir der Schlaf zum Leben Erneute Kräfte

geben, So schlaf' ich fröhlich ein; Soll er mein Leben enden, So wird Gott mich vollenden, Mein Gott auch noch im Tode sein.

(Old. G.-B.) Unbek. Verf.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

565. Nacht und Stille führen wieder Uns den milden Schlaf herzu; Die von Arbeit matten Glieder Sehnen sich nach ihrer Ruh'; Aber du versäume nicht, Meine Seele, deine Pflicht, Dich zu Gott noch zu erheben Und dich ihm zu übergeben.

2. Prüfe dich vor ihm, o Seele! Brauchst du weislich deine Zeit? Wärst du, wenn er's jetzt beföhle, Vors Gericht zu gehn bereit? Ach, erwäg' es, Eins ist Noth! Denk' bei Zeiten an den Tod! Eile; hier in diesem Leben Will dir Gott noch Gnade geben.

3. Herr, ich muß es dir gestehen, Oft vergaß ich meine Pflicht; Ach, ich weiß, du hast's gesehen; Aber schon', und richte nicht! Mein Vertrauen gründet sich, Jesu Christe, nur auf dich, Der du auch die Sünder liebest, Lieber wohlthust als betrübest.

4. Richter über Tod und Leben, Nimm mich noch in Gnaden an; Du allein bist's, der vergeben, Der das Herz mir heilen kann. Sieh, ich komm' und suche dich; Heiland, bitte auch für mich, Laß' mich Gnad' und Segen finden, Mach' mich los von allen Sünden.

5. Leb' ich morgen, o so leite Meinen Gang auf deine Bahn; Nimm dich, Herr, daß ich nicht gleite, Mächtig meiner Schwachheit an. Gib zu meiner Pilgrimschaft Mir dein Licht und deine Kraft; Freudig geb' ich dann am Ende Meinen Geist in deine Hände.

Joh. Franck 1618—77.

Eigne Melodie.

566. So ist nun abermal Von meiner Tage Zahl Ein Tag verstrichen; O wie mit schnellem Schritt Und unvermerktem Tritt Ist er gewichen!

2. Die Zeit, sie säumet nicht. Sie kehret ihr Gesicht Niemals zurücke; Ihr Fuß steht nimmer still; Drum, wer sie nützen will, Sich in sie schicke!

3. Was träumest du denn noch, Mein Geist? erwecke doch Die trägen Sinnen, Um von der schnellen Zeit Für jene Ewigkeit Heil zu gewinnen.

4. Wie mancher Tag ist nicht Vor deiner Augen Licht Nun schon vergangen, Da du doch himmelan Zu laufen deine Bahn Kaum angefangen!

5. O Herr der Ewigkeit, Der du vor aller Zeit All meine Tage Und ihren Lauf ohn' Rast Mir zugemessen hast, Hör', was ich sage:

6. Vergieb nach deiner Huld, Wie du bisher Geduld An mir geübet, Daß mein' Unachtsamkeit Dich in verwichner Zeit So oft betrübet.

7. Gib aber Freudigkeit, Den Rest der Lebenszeit So anzuwenden, Daß ich den letzten Tag Einst fröhlich schließen mag Und selig enden.

8. Hilf auch durch diese Nacht Und habe auf mich acht; Sei mir zur Wonne, Zum hellen Tag und Licht, Wenn mir das Licht gebricht, Du Lebenssonne.

Joh. Anast. Freylinghausen 1670—1739.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

567. Der Tag hat sich geneiget, Die Finsterniß bricht an. Dir sei mein Knie gebeuget, Herr, der uns wohlgethan! Es ist nur Lieb' und Güte, Was du an uns gewandt. Nun auch bei Nacht behüte Uns deine Vaterhand.

2. Nichts ist, was stetig bliebe In dieser armen Zeit; Nur Gottes Gnad' und Liebe, Die währt in Ewigkeit; Die steht noch allen offen; Gott läßt die Seinen nicht. Darauf setz' ich mein Hoffen Und meine Zuversicht.

3. Ihm hab' ich mich ergeben In dieser argen Welt. Was ist des Menschen Leben? Ein Blümlein auf dem Feld; Des Morgens in dem Thaue, Da glänzet es so schön; Des Abends auf der Aue Muß es zu Grunde gehn.

4. Vergieb mir, mein Erbarmer, All' Sünd' und Missethat! Nur Gnade will ich Armer, Der viel gesündigt hat. Wolltst du zur Rechnung schreiben All meine Schuld vor dir: O Gott, wo sollt' ich bleiben? Der Tod nur bliebe mir.

5. Drum fleh' ich, daß du gnädig Mir in dem Sohne seist. Mach mich von Sünden ledig Und gib mir deinen Geist; Er leite mich und führe Mein Herz den schmalen Steg, Damit ich nie verliere Den wahren Himmelsweg.

6. Leib, Seele, Kraft und Leben, Haus, Ehre, Hab und Gut, Und was du mir gegeben, Befehl' ich deiner

Hut. Herr, nimm's in deine Hände, Die Meinen auch zugleich; Gib uns ein selges Ende Und führ' uns in dein Reich!

Paul Oberborn vor 1600.

Mel. Mein Herz und Seel' ꝛc.
oder
Der Tag ist hin, mein ꝛc.

568. Die Sonn' hat sich mit ihrem Glanz gewendet Und, was sie sollt', auch diesen Tag vollendet; Die dunkle Nacht bringt allenthalben zu Und bringet alles, was da lebt, zur Ruh'!

2. Ich preise dich, du Herr der Nächt' und Tage, Daß du mich heut vor aller Noth und Plage Durch deine Hand und hochgelobte Macht Hast unverletzt und frei hindurch gebracht.

3. Vergib, wenn ich bei Tage so gelebet, Daß ich nach dem, was finster ist, gestrebet; Laß alle Schuld durch deinen Gnadenschein In Ewigkeit bei dir erloschen sein!

4. Schaff, daß mein Geist dich ungehindert schaue, Wenn ich mich dir in dunkler Nacht vertraue, Und daß der Leib nach diesem schweren Tag In deiner Kraft sich sanft erholen mag.

5. Herr, wenn mich wird die lange Nacht bedecken Und in die Ruh' des tiefen Grabes strecken, So blicke mich mit deinen Augen an, Daraus ich Licht im Tode nehmen kann.

6. Laß mich hernach mit allen deinen Frommen Zum ewgen Glanz des andern Lebens kommen, Da du uns hast den großen Tag bestimmt, Dem keine Nacht sein Licht und Klarheit nimmt.

Josua Stegmann 1588—1632.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

569. Verschwunden ist die Sonne; Des Tages Weh und Wonne Verklingt allmählich auch, Und Wald und Flur und Auen Umspielt mit lindem Thauen Der liebe, stille Abendhauch.

2. Was alles heut geschehen In Tiefen und auf Höhen, Es ist nunmehr geschehn; Des Dunkels ernste Hülle Nimmt's in die ewge Stille, Und Gottes Sterne wolln aufgehn.

3. Ihr lieben Menschen alle, Die ihr mit lautem Schalle Des Tages euch betäubt, Ach, wollt zu Herzen nehmen, Ob Freuen oder Grämen Die Nacht ins Buch des Richters schreibt.

4. Des längsten Lebens Helle Räumt endlich doch die Stelle Der langen Todesnacht; Wohl allen, die im Sorgen Um den verheißnen Morgen Den Tag bis Abend zugebracht!

5. Der Herr dort oben schenket Uns so viel Guts und tränket Mit Lichte täglich uns; Im stillen Abendwehen Kommt er dann täglich sehen Nach Recht und Unrecht unsers Thuns.

6. Nun, Herr, ich bin dein eigen; Laß alles in mir schweigen, Sprich du noch still in mir! Vergib, was ich gefehlet; Nimm von mir, was noch quälet; Zeuch mich nach oben für und für!

7. O daß in Abendruhe Ich alles, was ich thue, Für jenen Morgen thät', Der einst für deine Frommen Mit ewger Lust wird kommen, Wenn diese Wechselwelt vergeht!

Rud. Stier 1800—63.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

570. Wenn sich die Sonn' erhebet, Die dieses Rund belebet, So grüß' ich dich, mein Licht; Wenn sie sich wieder neiget, Mein Herz und Geist sich beuget Vor deinem heilgen Angesicht.

2. Die Sonn', der Mond, die Sterne Und was in Näh' und Ferne Nur Schönes wird gesehn, Was sich auf Erden reget, Was Luft und Wasser heget, Soll mit mir deine Macht erhöhn.

3. Mit den viel tausend Chören Der Selgen, die dich ehren Stets deinem Throne nah, Mit aller Engel Scharen Will ich mein Loblied paaren Und singen froh: Halleluja!

4. Die Zeit ist nur verschwendet, Wo man, zur Welt gewendet, In dir nicht lebt und ruht. Du hast uns Geist und Leben Zu deinem Dienst gegeben; Bei dir nur hat's die Seele gut.

5. Nun sich der Tag geendet, Mein Herz zu dir sich wendet Und danket inniglich. Dein holdes Angesichte Zum Segen auf mich richte; Erleuchte und entzünde mich.

6. Daß du mich herzlich liebest, Daß du mich stets umgibest Und rufst zu dir empor, Daß du allein den Frieden Mir geben kannst hienieden, Das stelle früh und spät mir vor.

7. Ein Tag sagt es dem andern, Mein Leben sei ein Wandern Zur großen Ewigkeit. O Ewigkeit, du schöne, Mein Herz an dich gewöhne! Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

Gerh. ter Steegen 1697—1769.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

571. Herr! es geschehʼ dein Wille; Mein Leib eilt nun zur Ruhʼ; Es fallen in der Stille Die müden Augen zu. Erlaß mir Schuld und Strafe, Daß ich, von Sünden rein, Zum Tode, wie zum Schlafe, Bereitet möge sein.

2. Von Angst und Schreckensbildern Laß meine Seele frei; Nichts möge sie sich schildern, Was ihrer unwerth sei! Laß fern von eitlen Sorgen Mich jetzt zur Ruhe gehn Und auf dem Kampfplatz morgen Mit neuen Kräften stehn.

3. Doch, wenn der Todesschlummer Für mich in dieser Nacht Den Freuden sammt dem Kummer Ein schnelles Ende macht, Dann stärkʼ mich, wenn das Schrecken Der letzten Stunde droht; Du wirst mich auferwecken, Ein Schlaf nur ist mein Tod.

4. Drum fahrʼ ich hin mit Freuden Zu Jesu, meinem Herrn! Die Welt und ihre Leiden, O Gott, verlassʼ ich gern. Wohl dem, der bis ans Ende Sich als ein Christ erweist; Mein Gott, in deine Hände Befehlʼ ich meinen Geist!

Joh. Fr. von Cronegk 1731—58.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

572. Der Mond ist aufgegangen, Die goldnen Sterne prangen Am Himmel hell und klar. Der Wald steht schwarz und schweiget, Und aus den Wiesen steiget Der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille Und in der Dämmrung Hülle So traulich und so hold, Als eine stille Kammer, Wo ihr des Tages Jammer Verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen? — Er ist nur halb zu sehen Und ist doch rund und schön! So sind wohl manche Sachen, Die wir getrost belachen, Weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolzen Menschenkinder Sind eitel arme Sünder Und wissen gar nicht viel; Wir spinnen Luftgespinnste Und suchen viele Künste Und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, laß dein Heil uns schauen, Auf nichts Vergänglichs trauen, Nicht Eitelkeit uns freun! Laß uns einfältig werden Und vor dir hier auf Erden Wie Kinder fromm und fröhlich sein!

6. Wollst endlich sonder Grämen Aus dieser Welt uns nehmen Durch einen

sanften Tod! Laß, wenn du uns genommen, Uns in den Himmel kommen, Du unser Herr und unser Gott!

7. Wir legen uns denn wieder In Gottes Namen nieder; Kalt ist der Abendhauch. Verschon' uns, Gott, mit Strafen Und laß uns ruhig schlafen Und unsre kranken Brüder auch.

(Old. G.-B.) Matthias Claudius 1740—1815.

Eigne Melodie.

573. Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städt' und Felder; Es schläft die ganze Welt; Ihr aber, meine Sinnen, Auf, auf! ihr sollt beginnen, Was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du, Sonne, blieben? Die Nacht hat dich vertrieben, Die Nacht, des Tages Feind; Fahr' hin! ein' andre Sonne, Mein Jesus, meine Wonne, Gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen; Die güldnen Sternlein prangen Am blauen Himmelssaal; So, so werd' ich auch stehen, Wenn mich wird heißen gehen Mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib, der eilt zur Ruhe, Legt ab nun Kleid und Schuhe, Das Bild der Sterblichkeit; Die zieh' ich aus; dagegen Wird Christus mir anlegen Das Kleid der Ehr' und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß' und Hände Sind froh, daß nun zum Ende Die Arbeit kommen sei. Herz, freu' dich, du sollst werden Vom Elend dieser Erden Und von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder, Geht, geht und legt euch nieder; Der Betten ihr begehrt. Es kommen Stund und Zeiten, Da man euch wird bereiten Zur Ruh' ein Bettlein in der Erd'.

7. Die Augen stehn verdrossen; Wer wacht, wenn sie verschlossen, Wer sorgt für Leib und Seel'? Nimm sie zu deinen Gnaden, Sei gut für allen Schaden, Du Aug' und Wächter Israel!

8. Breit' aus die Flügel beide, O Jesu, meine Freude, Und nimm dein Küchlein ein. Will mich der Feind verschlingen, So laß die Engel singen: Dies Kind soll unverletzet sein.

9. Auch euch, ihr meine Lieben, Soll heute nichts betrüben, Kein Unfall noch Gefahr; Gott laß' euch ruhig schlafen, Stell' euch die goldnen Waffen Ums Bett und seiner Engel Schar.

Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. Jesu, meine Liebe ꝛc.
oder
Jesu, meine Freude ꝛc.

574. Hirte deiner Schafe, Der von keinem Schlafe Etwas wissen mag! Deine Wundermilde Diente mir zum Schilde Den vergangnen Tag; Sei die Nacht Auch auf der Wacht Und laß mich von deinen Scharen Um und um bewahren!

2. Decke mich von oben Vor der Feinde Toben Mit der Vaterhuld! Ein versöhnt Gewissen Sei mein Ruhekissen; Ach vergib die Schuld! Jesus Christ Mein Mittler ist; Er hat das, was ich verschuldet, Williglich erduldet.

3. Laß auch meine Lieben Keine Noth betrüben; Sie sind mein und dein. Schließ uns mit Erbarmen In den Vaterarmen Wohlgeborgen ein! Du bei mir Und ich bei dir! Also sind wir ungeschieden, Und ich schlaf' im Frieden.

4. Komm, verschließ die Kammer Und laß allen Jammer Ferne von uns sein! Sei du Schloß und Riegel, Unter deine Flügel Nimm dein Küchlein ein; Deck' uns zu Mit Schutz und Ruh', So wird uns kein Grauen wecken, Noch ein Feind uns schrecken.

5. Wie, wenn ich mein Bette Heut zum Grabe hätte, Jetzt noch roth, bald todt? Doch ist es beschlossen, Meine Zeit verflossen, — Kommt die Todesnoth, So will ich Nicht wider dich; Hab' ich Heil in dir gefunden, Sterb' ich alle Stunden.

6. Nun wohlan, ich thue In vergnügter Ruhe Meine Augen zu; Seele, Leib und Leben, Hab' ich dir ergeben, Treuer Hüter, du! Gute Nacht! Nimm mich in acht! Und erleb' ich je den Morgen, Wirst du weiter sorgen.

Benj. Schmolck 1672—1737.

Mel. Wenn wir in höchsten ꝛc.
oder
Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

575. Den süßen Schlaf erbitten wir, Du bester Vater, uns von dir. Gib deinen müden Kindern Ruh'; Indes sie schlummern, wache du.

2. Du waltest mit Barmherzigkeit Stets über unsre Lebenszeit; Voll Lieb' und Weisheit theilst du sie In Tag und Nacht, in Ruh' und Müh'.

3. Was gut ist, Vater, kommt von dir! Des Guten viel empfiengen wir; Nimm unser dankend Lallen an Für das, was du an uns gethan!

4. Wir wollen deine Kinder sein Und stets es bleiben und uns freun, Daß du, Gott, unser Vater bist Durch unsern Heiland Jesum Christ.

5. Als der ein Mensch auf Erden war, Da brachten sie ihm Kindlein dar; Er ließ sie freundlich zu sich nahn Und seinen Segensgruß empfahn.

6. Er liebt und segnet auch noch heut Ein Herz voll reiner Kindlichkeit. Gib uns solch Herz, von Bosheit rein, Und laß uns fromme Kinder sein.

7. Wir sammeln uns mit frohem Muth, Zu ruhn in deiner Vaterhut; Kein Haar von unserm Haupte fällt Ohn' dein Geheiß, du Herr der Welt!

8. Wir schlummern ein; du weißt die Frist, Wenn's unser letzter Schlummer ist. Ach, sollt' es diese Nacht geschehn, So laß uns dort dein Antlitz sehn!

(Old. G.-B.) Sam. Gottlieb Bürde 1753—1831.

2. Jahreszeiten.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

576. Gott, du lässest Treu' und Güte Täglich über uns aufgehn, Schmückst die Flur mit Laub und Blüte, Machest uns die Erde schön, Daß sich in dem grünen Maien Berg und Thal und Wiesen freuen, Wo nur hin die Augen ziehen, Sieht man deinen Segen blühen.

2. Die gewünschten Frühlingszeiten Haben Wald und Feld verjüngt; Alles muß dein Lob ausbreiten, Nachtigal und Lerche singt Dir, o Schöpfer aller Dinge! Nicht ein Gras ist so geringe, Es erzählet deine Treu' Und wie groß dein Wohlthun sei.

3. Soll der Mensch denn stille schweigen, Den du noch weit höher krönst, Den du dir erwählt zu eigen, Dessen Herz du dir versöhnst, Den du durch dich selbst erneuest, Den du inniglich erfreuest, Daß er wieder dich erfreu' Und dein schöner Garten sei?

4. Auf, die ihr seid Christi Glieder, Opfert eurem Schöpfer Dank, Bringt ihm angenehme Lieder, Stimmet an den Lobgesang, Daß er durch die Wolken dringe Und in Gottes Herzen klinge, Der so freundlich auf uns blickt Und das Jahr mit Gütern schmückt!

Gr. Leipziger G.-B. v. 1697.

Mel. Alles ist an Gottes ꝛc.

577. Der du im Verborgnen wohnest, Herrlich über Welten thronest, Wie hast Wunder du gethan! Jedes Aug' mit Staunen siehet, Was tagtäglich jetzt geschiehet, Und im Geiste bet' ich an.

2. Was jüngst todt schien und erstarret, Hat nur deines Rufs geharret, Ist zum Leben neu erwacht. Knospen schwellen, Saaten sprossen, Gräser wachsen unverdrossen; Alles grünet, blüht und lacht.

3. Weil sie dein Gebot vernommen, Sind sie alle wiederkommen, Kreaturen ohne Zahl. Wie sie rufen, wie sie locken, Wie sie eilen mit Frohlocken, Zu dem großen Festesmahl!

4. Ja, ein Fest wird nun begangen; Groß und hehr hat's angefangen, Täglich wird es schöner noch. Mir auch scheint des Festes Sonne, Und mein Herz wallt auf vor Wonne; Gottes voll, wie schlägt es hoch!

5. Was ich sehe, ist so prächtig, Und ich spreche: „Gott ist mächtig, Der dies alles hat gemacht!" Der du so die Erde schmückest Und uns Menschen hoch beglückest, Dir sei Ruhm und Dank gebracht!

6. Jetzt, wo ringsum Freude schallet, Daß der Erdkreis widerhallet, Wer doch bliebe still und stumm? Gott, wir singen deinem Namen, Und ein lautes Amen, Amen Tönt in deinem Heiligthum!

Joh. Gottl. Fr. Köhler 1788—1855.

Mel. Kommt her zu mir, ꝛc.

578. Des Jahres schönster Schmuck entweicht, Die Flur wird kahl, der Wald erbleicht, Der Vöglein Lieder schweigen. Ihr Gotteskinder, schweiget nicht Und laßt hinauf zum ewgen Licht Des Herzens Opfer steigen.

2. Gott ließ der Erde Frucht gedeihn; Wir greifen zu, wir holen ein; Wir sammeln seinen Segen. Herr Jesu, laß uns gleichen Fleiß An deiner Liebe Ruhm und Preis Mit Herzensfreude legen!

3. Was Gottes Hand für uns gemacht, Das ist nun alles heimgebracht, Hat Dach und Raum gefunden. So sammle dir zur Gnadenzeit, O Seele, was dein Herr dir beut, Für deine Kreuzesstunden.

4. Denn wie die Felder öde stehn, Die Nebel kalt darüber wehn Und Reif entfärbt die Matten, So endet alle Lust der Welt;

Des Lebens Glanz und Kraft zerfällt, Schnell wachsen seine Schatten.

5. Es braust der Sturm, der Wald erkracht, Der Wandrer eilt, um noch vor Nacht Zu flüchten aus den Wettern. O Jesu, sei uns Dach und Thurm, Hilf, wenn des Lebens rauher Sturm Uns will zu Boden schmettern.

6. Es fällt der höchsten Bäume Laub Und mischt sich wieder mit dem Staub, Von dannen es gekommen. Ach, Mensch, sei noch so froh und werth; Du mußt hinunter in die Erd', Davon du bist genommen.

7. Doch, wie der Landmann seine Saat Ausstreuet, eh der Winter naht, Um künftig Frucht zu sehen, So, treuer Vater, deckest du Auch unsern Leib mit Erde zu, Daß er soll auferstehen.

8. Indes, wie über Land und Meer Der Störche Zug, der Schwalben Heer Der Sonn' entgegenstreben, So laß zu dir die Seele fliehn, Zu deinem Paradiese ziehn, An deiner Sonne leben.

Victor v. Strauß geb. 1809.

Mel. O daß ich tausend ꝛc.
oder
Wer nur den lieben Gott ꝛc.

579. Wie reich an Freude, Glück und Segen Ist, Schöpfer, deine schöne Welt! Im Sturm, im Sonnenschein und Regen Wirkt fort die Kraft, die uns erhält, Die, nie veraltend, stets erneut, Mit tausend Gaben uns erfreut.

2. Uns gieng aus der Verwesung Hülle Das Samenkorn gedeihend auf; In Scheunen liegt der Felder Fülle, Dein Vaterauge ruhte drauf; Im Segen floß des Landmanns Schweiß, Und reiche Zinsen trug sein Fleiß.

3. Du lenktest, Herr, der Winde Flügel, Des Regens und der Ströme Flut; Du hieltest, Gott, des Blitzes Zügel, Der Elemente wilde Wuth, Schufst selbst die Schrecken der Natur Zu Zeugen deiner Güte nur.

4. Und neue Güter, neue Gaben Bringt auch der Herbst uns fern und nah; Uns zu ernähren, uns zu laben, Stehn prangend unsre Gärten da; Rings winken uns in Stadt und Land Geschenke deiner milden Hand.

5. Froh können wir zum Himmel schauen; Was ist, das uns betrüben kann? Uns darf nicht vor der Zukunft grauen; Denn freundlich lächelt sie uns an, Und deine Huld und Vatertreu'

Bewährt sich täglich, stündlich neu.

6. Laßt mild wie er zu sein uns streben, So würdig seiner Liebe sein Und unser ganzes Erdenleben Uns unsrer Brüder Glücke weihn! Ja, Wohlthun, Thätigkeit und Fleiß Sei seiner Huld und Liebe Preis!

Joh. Fr. Schink 1755—1835.

3. Lebensalter, Hausstand und Beruf.

(Allgemeine Berufslieder.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

580. Du sollst in allen Sachen Mit Gott den Anfang machen Aus treuer Schuld und Pflicht; Wem hast du Dank zu geben, Als ihm, für Heil und Leben? Von dir, o Mensch, entspringt es nicht.

2. Was will dein kaltes Sinnen, Du Staub der Zeit, beginnen, Legt er nicht Hülfe bei? Der Mensch mit seinem Dichten Weiß wenig auszurichten, Was wahrhaft gut zu heißen sei.

3. Drum sei nicht zu verwegen Auf des Berufes Stegen, Und such' nicht eignen Ruhm. Wie kannst du mit Vertrauen Auf deine Kräfte bauen? Sind sie doch kaum dein Eigenthum.

4. Schlag an die Himmelspforten Mit starken Glaubensworten; Da bitte Beistand aus. Daher wird Segen fließen Und reichlich sich ergießen Auf dein Geschäft und auf dein Haus.

5. Wo Gott die Hand dir reget, Zur Arbeit Grund selbst leget, Da fügt er Segen bei; Wenn er davon sich wendet, Wird nicht das Werk vollendet, Ob noch so klug der Meister sei.

Andreas Tscherning 1611—59.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.
oder
Allein Gott in der Höh' sei ꝛc.

581. Bis hieher hat mich Gott gebracht Durch seine große Güte; Bis hieher hat er Tag und Nacht Bewahrt Herz und Gemüthe; Bis hieher hat er mich geleit, Bis hieher hat er mich erfreut, Bis hieher mir geholfen.

2. Hab' Lob und Ehre, Preis und Dank, O Gott, für deine Treue, Die du mir täglich lebenslang Bewiesen hast aufs neue. In meinem Herzen schreib' ich an, Daß Großes du an

mir gethan, Bis hieher mir geholfen!

3. Hilf fernerhin, mein treuer Hort; Hilf mir zu allen Zeiten, Hilf mir an all und jedem Ort, Hilf mir in Freud' und Leiden; Hilf mir durch Jesu Christi Tod Im Leben und in Todesnoth; Hilf mir, wie du geholfen!

Aemilie Juliane v. Schwarzburg-Rudolstadt 1637—1706.

Mel. In dich hab' ich gehoffet ꝛc.

582. Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun Und Werk auf deinem Willen ruhn; Von dir kommt Glück und Segen. Was du regierst, das geht und steht Auf rechten, guten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen Macht, Daß sein Rath werd' ins Werk gebracht Und seines Gangs sich freue; Des Höchsten Rath, der macht's allein, Daß Menschenrath gedeihe.

3. Oft denkt der Mensch in seinem Muth, Dies oder jenes sei ihm gut, Und ist doch weit gefehlet; Oft sieht er auch für schädlich an, Was doch Gott selbst erwählet.

4. Drum, lieber Vater, der du Kron' Und Scepter trägst im Himmelsthron Und aus den Wolken blitzest, Vernimm mein Wort und höre mich Vom Stuhle, da du sitzest.

5. Verleihe mir das edle Licht, Das sich von deinem Angesicht In fromme Seelen gießet, Auf daß der rechten Weisheit Kraft In meiner Seele sprießet.

6. Gib mir Verstand aus deiner Höh', Auf daß ich ja nicht ruh' und steh' Auf meinem eignen Willen; Sei du mein Freund und treuer Rath, Was gut ist, zu erfüllen.

7. Prüf' alles wohl und, was mir gut, Das gib mir ein; was Fleisch und Blut Erwählet, das verwehre. Der höchste Zweck, das beste Theil Sei deine Lieb' und Ehre.

8. Ist's Werk von dir, so hilf zu Glück; Ist's Menschenthun, so treib's zurück Und ändre meine Sinnen; Was du nicht wirkst, pflegt von ihm selbst In kurzem zu entrinnen.

9. Tritt du zu mir und mache leicht, Was mir sonst fast unmöglich däucht, Und bring' zum guten Ende, Was du selbst angefangen hast, Durch Weisheit deiner Hände.

10. Ist gleich der Anfang etwas schwer Und muß ich

auch ins tiefe Meer Der bittern Sorgen treten, So treib mich nur, ohn' Unterlaß Zu seufzen und zu beten.

11. Wer fleißig betet und dir traut, Wird alles, da ihm sonst vor graut, Mit tapfrem Muth bezwingen; Sein Sorgenstein wird in der Eil' In tausend Stücke springen.

12. Der Weg zum Guten ist fast wild Mit Dorn und Hecken ausgefüllt; Doch wer ihn freudig gehet, Kommt endlich, Herr, durch deinen Geist, Wo Freud' und Wonne stehet.

13. Du bist mein Vater, ich dein Kind; Was ich bei mir nicht hab' und find', Hast du zu aller Gnüge; So hilf nun, daß ich meinen Stand Wohl halt' und herrlich siege.

14. Nur dein sei aller Ruhm und Ehr'; Ich will dein Thun je mehr und mehr Aus hocherfreuter Seelen Vor deinem Volk und aller Welt, So lang ich leb', erzählen.

Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. Erschienen ist der ꝛc.

583. Das walte Gott, der helfen kann! Mit Gott fang' ich die Arbeit an, Mit Gott nur geht es glücklich fort; Drum ist auch dies mein erstes Wort: Das walte Gott!

2. Wenn Gott nicht hilft, so kann ich nichts; Wo Gott nicht gibt, alsdann gebricht's; Gott gibt und thut mir alles Guts; Drum sprech' ich nun auch gutes Muths: Das walte Gott!

3. Legt Gott mir seinen Segen bei Nach seiner großen Güt' und Treu', So hab' ich Gnüg' zu jeder Stund'; Drum sprech' ich auch von Herzensgrund: Das walte Gott!

4. Trifft mich ein Unglück: unverzagt! Ist doch mein Werk mit Gott gewagt; Er wird mir gnädig stehen bei; Drum dies auch meine Losung sei: Das walte Gott!

5. Er kann mich segnen früh und spat, Bis all mein Thun ein Ende hat; Er gibt und nimmt, macht's, wie er will; Drum sprech' ich fein auch in der Still': Das walte Gott!

6. Gott steht mir bei in aller Noth Und gibt mir auch mein täglich Brot; Nach seinem alten Vaterbrauch Thut er mir Guts; drum sprech' ich auch: Das walte Gott!

7. Thu' ich denn was mit Gottes Rath, Der mir beistehet früh und spat, So

fügt er's, daß es glücken muß; Drum sprech' ich nochmals zum Beschluß: Das walte Gott!

Joh. Betichius 1650—1722.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

584. Ach Gott, verlaß mich nicht, Reich' mir die Vaterhände Und führe mich, dein Kind, Daß ich den Lauf vollende Zu meiner Seligkeit; Sei du mein Lebenslicht, Mein Stab, mein Hort, mein Schutz. Ach Gott, verlaß mich nicht.

2. Ach Gott, verlaß mich nicht, Regiere du mein Wallen Und laß mich nimmermehr In Sünd' und Schande fallen; Gib mir den guten Geist, Gib Glaubenszuversicht, Sei meine Stärk' und Kraft. Ach Gott, verlaß mich nicht.

3. Ach Gott, verlaß mich nicht, Ich ruf' aus Herzensgrunde; Ach, Höchster, stärke mich In jeder bösen Stunde. Wenn mich Versuchung plagt Und meine Seel' anficht, So weiche nicht von mir; Ach Gott, verlaß mich nicht.

4. Ach Gott, verlaß mich nicht, Gib Wollen und Vermögen; In allem meinem Thun Begleite mich dein Segen; Die Werke meines Amts, Die Werke meiner Pflicht Laß dir gefällig sein; Ach Gott, verlaß mich nicht.

5. Ach Gott, verlaß mich nicht, Ich bleibe dir ergeben. Hilf mir, mein treuer Hort, Recht glauben, christlich leben Und selig scheiden ab, Zu sehn dein Angesicht. Hilf mir in Noth und Tod; Ach Gott, verlaß mich nicht.

Sal. Franck 1659—1725.

(Für Dienstboten.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

585. Gott, deinen weisen Willen Soll jeder hier erfüllen; Laß ihn mir heilig sein. Du hast auch mich auf Erden Zum Menschen lassen werden; Dir will ich meine Kräfte weihn.

2. Ich soll hier andern dienen, Und dien' ich treulich ihnen, So folg' ich dir, mein Gott. Laß meiner Herrschaft Willen Mich gern und treu erfüllen Als deinen Willen, dein Gebot.

3. Lehr' ohne bittre Klagen Des Lebens Last mich tragen Und immer auf dich sehn. Im Reden und im Schweigen Will ich als Christ mich zeigen Und auf dem Pfad der Tugend gehn.

4. Die Herrschaft will ich ehren Und ihren Nutzen mehren, Sie, wo ich kann, erfreun; Nie dein Gebot ver-

letzen, Mich ihr nicht widersetzen Und jeden Fehler gleich bereun.

5. Ich will sie redlich lieben, Mit Vorsatz nie betrüben; Nie träg' und müßig sein; Ich will sie nie belügen, Recht thun und nie betrügen Und mich vor deinem Auge scheun.

6. In meinem Dienst auf Erden Stets tüchtiger zu werden, Sei Freude mir und Pflicht. Ich bin ja, wo ich wandle, Bei allem, was ich handle, O Herr, vor deinem Angesicht.

7. Du bist stets der Gerechte, Der Herr der Herrn und Knechte Und beider Trost und Heil. Der Niedrigste auf Erden Kann groß im Himmel werden, Hat Reichen gleich, Gott, an dir theil.

8. Laß mich dies recht ermessen, Nie meiner Pflicht vergessen Und meines Rufs mich freun; So wirst du, Herr der Welten, Es reichlich mir vergelten, Und ich werd' ewig glücklich sein.

Joh. Casp. Lavater 1741—1801.

(Gebet für die Obrigkeit.)

Mel. Nun freut euch lieben ꝛc.
oder
Allein Gott in der Höh' ꝛc.

586. Erhalt' uns, Herr, die Obrigkeit, Die du uns gibst, auf Erden Mit Wohlstand und mit Sicherheit Durch sie beglückt zu werden. Verleih ihr Weisheit, Trieb und Kraft, Was wahres Wohl dem Lande schafft, Mit Sorgfalt wahrzunehmen.

2. Gib, daß sie deinem Vorbild gleich Uns väterlich regiere Und deinen Segen in ihr Reich Durch gute Anstalt führe, Der Unschuld Schirm und Wächter sei, Den Redlichen im Land erfreu', Dem Unrecht kräftig steure.

3. Laß uns, von ihrem Schutz bewacht, Des Friedens Glück genießen Und ruhig unter ihrer Macht Das Leben uns verfließen. Hilf, daß wir in Gottseligkeit Dir dienen und schon in der Zeit Die Frucht davon empfinden.

4. Beschirme sie durch deinen Schutz, Daß, die ihr Uebels gönnen, Mit ihrer List und ihrem Trutz Ihr niemals schaden können. Nie fehle jeder guten That, Die sie sich vorgenommen hat, Dein segnendes Gedeihen.

5. Gib denen Eifer, Fleiß und Treu', Die ihr sind untergeben, Daß jedermann beflissen sei, Nach seiner Pflicht zu leben. Erleichtre ihr des Lebens Müh', Mit

deinem Segen kröne sie
Und sei ihr Lohn auf ewig.

6. Laß uns mit ihr beflissen sein, In deiner Furcht zu leben, Uns deiner Oberherrschaft freun, Mit ihr dein Lob erheben, Daß so vor deiner Majestät, Die über alle Hoheit geht, Regent und Volk sich beuge.

(Jev. G.-B.) Joh. Sam. Diterich 1721—97.

(Bei der Einsegnung der Ehe.)
Mel. Wie schön leucht uns ꝛc.

587. Von dir, du Gott der Einigkeit, Ward einst der Ehebund geweiht; Von dir kommt auch der Segen. O segn' auch jetzt von deinen Höhn, Die hier vor deinem Antlitz stehn, Um Hand in Hand zu legen. Laß sie, Vater, Dir ergeben, einig leben, treu sich lieben Und in deinem Wort sich üben.

2. Gott, der du selbst geknüpft ihr Band, Laß sie durch Eintracht Hand in Hand Ihr Eheglück stets mehren! Laß ihre Liebe lauter sein, Laß Untreu nie den Bund entweihn, Den sie dir heut beschwören! Immer Laß sie Dir ergeben, friedlich leben, einig handeln, Fromm und heilig vor dir wandeln.

3. Nimm sie in deine Vaterhut; Halt ihren Sinn bei frohem Muth, Ihr Herz dem Himmel offen, Und lehre sie sich deiner freun, Ein Herz und eine Seele sein Im Glauben, Lieben, Hoffen! Laß sie, Vater, Dir ergeben, glücklich leben, freudig sterben Und vereint den Himmel erben.

Georg Ernst Waldau 1745—1817.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

588. Herr, vor dein Antlitz treten zwei, Um fürder eins zu sein, Um eins dem andern Lieb' und Treu' Bis in den Tod zu weihn.

2. Sprich selbst das Amen auf den Bund, Der sie vor dir vereint; Hilf, daß ihr Ja von Herzensgrund Für immer sei gemeint.

3. Zusammen füge Seel' und Herz, Daß nichts hinfort sie trennt; Erhalt sie eins in Freud und Schmerz Bis an ihr Lebensend'.

4. Laß du ihr neugegründet Haus, Herr, deine Wohnung sein; Was arg und falsch ist, flieh' hinaus; Was heilig ist, kehr' ein!

5. Gib Segen über diese Stund, Gib Segen allezeit; Gib Segen, Herr, daß dieser Bund Dies Paar dir ewig weiht!

Victor v. Strauß geb. 1809.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

589. Sieh, o Höchster, es erscheinen Jetzt diese zwei, sich zu vereinen Zu dem von dir geweihten Bund; Ihr Versprechen, ihr Geloben Sollst hören du, ihr Zeuge droben, Wie's meint ihr Herz, wie's spricht ihr Mund. Sie sind vor dir bereit, Zu theilen Freud und Leid Bis zum Grabe; Nun stehn sie hier Und flehn zu dir: O segne! Segne! flehn auch wir. —

2. Vater in des Himmels Höhen; Du heilger Stifter frommer Ehen, Ja, segne du das neue Band; Reiche den verbundnen beiden Auf ihrem Weg durch Lust und Leiden, O treuer Vater, deine Hand! Dein Auge führe sie; Dein Fried' entweiche nie Ihrem Hause; Hier in der Zeit Mach' sie bereit Zu deiner ewgen Seligkeit.

Fulda.

(Allgemeine Ehestandslieder.)

Mel. Wie schön leucht uns ꝛc.

590. Wie schön ist's doch, Herr Jesu Christ, Im Stande, da dein Segen ist, Im Stande heilger Ehe! Wie steigt und neigt sich deine Gab' Und alles Gut so mild herab Aus deiner heilgen Höhe, Wenn sich An dich Junge halten, gleich den Alten, die verbunden In dem Herren sich gefunden.

2. Wenn Mann und Weib sich wohl verstehn Und unverrückt zusammengehn Im Bunde reiner Treue, Da blüht das Glück von Jahr zu Jahr, Da sieht man, wie der Engel Schar Im Himmel selbst sich freue; Kein Sturm, Kein Wurm, Kann zerschlagen, kann zernagen, was Gott gibet Dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. Seid gutes Muths! nicht Menschenhand Hat aufgerichtet solchen Stand, Es ist Gott, unser Vater; Der hat uns je und je geliebt Und bleibt, wenn Sorge uns betrübt, Der beste Freund und Rather; Anfang, Ausgang Aller Sachen, die zu machen wir gedenken, Wird er wohl und weislich lenken.

4. Zwar bleibt's nicht aus, es kommt ja wohl Ein Stündlein, da man leidensvoll Die Thränen lässet fließen; Jedennoch, wer sich in Geduld Ergibt, des Leid wird Gottes Huld In großen Freuden schließen. Wage, Trage Nur ein wenig! unser König wird behende Machen, daß die Angst sich wende.

5. Wohl denn, mein König, nah' herzu! Gib Rath im Kreuz, in Nöthen Ruh',

In Aengsten Trost und Freude! Des sollst du haben Ruhm und Preis, Wir wollen singen bester Weis' Und danken alle beide, Bis wir Bei dir, Deinen Willen zu erfüllen, deinen Namen Ewig loben werden. Amen.

Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

591. Wohl einem Haus, wo Jesus Christ Allein das All in Allem ist! Ja, wenn er nicht darinnen wär', Wie finster wär's, wie arm und leer.

2. Wohl, wenn der Mann, das Weib, das Kind Im rechten Glauben einig sind, Zu dienen ihrem Herrn und Gott Nach seinem Willen und Gebot!

3. Wohl, wenn die Seele im Gebet Beständig in die Höhe geht Und man nichts treibet fort und fort, Als Gottes Werk und Gottes Wort!

4. Wohl, wenn im äußerlichen Stand Mit fleißiger, getreuer Hand Ein jegliches nach seiner Art Den Geist der Eintracht offenbart!

5. Wohl solchem Haus! denn es gedeiht; Die Eltern werden hocherfreut, Und ihren Kindern sieht man's an, Wie Gott die Seinen segnen kann.

6. So mach' ich denn zu dieser Stund Sammt meinem Hause diesen Bund: Wich' alles Volk auch von ihm fern, Ich und mein Haus stehn bei dem Herrn!

Chrph. Carl Ludwig v. Pfeil 1712—84.

Mel. So führst du doch ꝛc.

592. O selig Haus, wo man dich aufgenommen, Du wahrer Seelenfreund, Herr Jesu Christ! Wo unter allen Gästen, die da kommen, Du der gefeiertste und liebste bist, Wo aller Herzen dir entgegen schlagen Und aller Augen freudig auf dich sehn, Wo aller Lippen dein Gebot erfragen Und alle deines Winks gewärtig stehn!

2. O selig Haus, wo Mann und Weib in einer, In deiner Liebe eines Geistes sind, Als beide eines Heils gewürdigt, keiner Im Glaubensgrunde anders ist gesinnt, Wo beide unzertrennbar an dir hangen In Lieb und Leid, Gemach und Ungemach Und nur bei dir zu bleiben stets verlangen An jedem guten, wie am bösen Tag!

3. O selig Haus, wo man die lieben Kleinen Mit Händen des Gebets ans Herz dir legt, Du Freund der Kinder, der sie als die Sei-

nen Mit mehr als Mutterliebe hegt und pflegt, Wo sie zu deinen Füßen gern sich sammeln Und horchen deiner süßen Rede zu Und lernen früh dein Lob mit Freuden stammeln. Sich deiner freun, du lieber Heiland, du!

4. O selig Haus, wo Knecht und Magd dich kennen, Und wissend, wessen Augen auf sie sehn, Bei allem Werk in einem Eifer brennen, Daß es nach deinem Willen mag geschehn, Als deine Diener, deine Hausgenossen, In Demuth willig und in Liebe frei, Das Ihre schaffen froh und unverdrossen, In kleinen Dingen zeigen große Treu'.

5. O selig Haus, wo du die Freude theilest, Wo man bei keiner Freude dein vergißt! O selig Haus, wo du die Wunden heilest Und aller Arzt und aller Tröster bist, Bis jeder einst sein Tagewerk vollendet Und bis sie endlich alle ziehen aus Dahin, woher der Vater dich gesendet, Ins große, freie, schöne Vaterhaus!

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—59.

Mel. Wie schön leucht uns ꝛc.

593. Ich und mein Haus, wir sind bereit, Dir, Herr, die ganze Lebenszeit Mit Seel' und Leib zu dienen. Du sollst der Herr im Hause sein; Gib deinen Segen nur darein, Daß wir dir willig dienen. Eine Kleine Fromme, reine Hausgemeine mach' aus allen! Dir nur soll sie wohlgefallen.

2. Gieß deinen Frieden auf das Haus Und alle, die drin wohnen, aus; Im Glauben uns verbinde. Laß uns in Liebe allezeit Zum Dulden, Tragen sein bereit, Voll Demuth, sanft und linde. Liebe Uebe Jede Seele; keinem fehle, dran man kennet Den, der sich den Deinen nennet.

3. Laß unser Haus gegründet sein Auf deine Gnade ganz allein Und deine große Güte. Auch laß uns in der Nächte Graun Auf deine treue Hülfe schaun Mit kindlichem Gemüthe, Selig, Fröhlich, Selbst mit Schmerzen in dem Herzen dir uns lassen Und dann in Geduld uns fassen.

4. Gibst du uns irdsches Glück ins Haus, So schließ den Stolz, die Weltlust aus, Des Reichthums böse Gäste; Denn wenn das Herz an Demuth leer Und voll von eitler Weltlust wär', So fehlte uns das Beste: Jene Schöne, Tiefe, stille Gnadenfülle, die mit Schätzen Einer Welt nicht zu ersetzen.

5. Und endlich flehn wir allermeist, Daß in dem Haus kein andrer Geist, Als nur dein Geist regiere, Daß er, der alles wohl bestellt, Der gute Zucht und Ordnung hält, Uns alles lieblich ziere. Sende, Sende Ihn uns allen, bis wir wallen heim und droben Dich in deinem Hause loben.

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—1859.

(Für Eltern.)

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

594. Sorge, Herr, für unsre Kinder; Sorge für ihr wahres Heil! Sind sie gleich vor dir nur Sünder, Haben sie an dir doch theil. Sie sind in der Taufe schon Dir geweiht und deinem Sohn; Darum leite deine Gnade Sie auf ihrem Lebenspfade!

2. Der du sie bisher erhalten Bei so manchem Unglücksfall, Wollest über ihnen walten Immerdar und überall. Bricht Gefahr für sie herein, Wollst du ihr Beschützer sein; Wenn in Noth sie zu dir flehen, Laß sie deine Hülfe sehen.

3. Sammeln andre große Schätze, Suchend in der Welt ihr Heil, Daß sie Geld und Gut ergetze, So bist du mein einzig Theil! Bleib auch meiner Kinder Gott, Laß sie, Herr, in keiner Noth Und in keinem Kreuz verderben, Bis sie endlich selig sterben.

4. Schütze sie vor bösen Leuten Und vor der Verführer Schar, Daß ihr Fuß nicht möge gleiten; Laß sie ihre Lebensjahr' In der Gnade bringen zu, Bis du sie wie mich zur Ruh' Wirst ins kühle Grab versenken Und die Seligkeit uns schenken.

5. Ja, erhalt sie deinem Reiche, Lieber Vater, stets getreu, Auf daß keines von dir weiche Und dereinst verloren sei! Stets laß ihnen, wo sie gehn, Deine Furcht vor Augen stehn, Daß sie dich im Thun und Lassen Stets in ihre Herzen fassen.

6. Schenke mir die Himmelsfreude, Daß ich einst am jüngsten Tag Nach so manchem Kampf und Leide Mit Frohlocken sprechen mag: „Liebster Vater, siehe hier Meine Kinder all' mit mir! Ihrer keines ist verloren, Alle für dein Reich erkoren!"

Ludw. Heinr. Schlosser 1663—1723.

(Für Kinder.)

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

595. Ihr Kinder, lernt von Anfang gern Der Weisheit Grund, die Furcht des Herrn! Was ihr bei Zeiten lernt und thut,

Kommt jetzt und ewig euch zu gut.

2. Hört die Verheißung, welche Gott Als Vater legt auf sein Gebot, Wenn er den Himmelsweg euch weist Und euch gehorsam werden heißt:

3. „Ehr' deine Eltern spät und früh, Dank' ihnen ihre Lieb' und Müh'; Dann wird's dir wohl auf Erden gehn, Dann wirst du Gottes Himmel sehn."

4. So war auf seiner Erdenbahn Den Eltern Jesus unterthan; Er, dessen Stuhl die Himmel sind, War einst gehorsam als ein Kind.

5. Des Vaters Segen baut ein Haus, Wo Kinder froh gehn ein und aus; Der Fluch der Mutter reißt es ein; Denn Gott will selbst der Rächer sein.

6. Ein Kind, das seinen Vater schmäht Und trotzig von der Mutter geht, Wird gleich dem Baume früh entlaubt Und ruft sich Noth und Tod aufs Haupt.

7. Doch o wie süß, wenn Vatermund Und Mutterfreude geben kund: „Die liebste Blume, die ich find', Ist unser treues, frommes Kind!"

8. Den Vater lieb' von Herzensgrund Und ehre ihn mit That und Mund; Vergiß nicht, wie du lange Frist Der Mutter sauer worden bist!

9. Gott! sende deinen Segensstrahl Eltern und Kindern allzumal; Halt sie verbunden in der Zeit, Verbunden in der Ewigkeit!

Alb. Knapp 1798—1864.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

596. Der Vater sieht's; Kind, laß es sein! Der Vater hört's; sei still! Der Vater kommt; begegn' ihm fein Und höre, was er will.

2. Er ist der unsichtbare Gott Und allenthalben nah; Drum halte kindlich sein Gebot, Denk': immer ist er da!

3. Das, was du nicht, wenn er vor dir Da gegenwärtig stünd', Thun oder reden dürftest hier, Das laß, o Gotteskind!

4. Doch, wenn dich Noth, wenn dich Gefahr Befällt, o junger Christ, So glaube wieder fest und wahr, Daß dein Gott bei dir ist.

5. Glaub', daß er, was dich drückt und quält Und ängstet im Gemüth, Was dir an Leib und Seele fehlt, Mit Vateraugen sieht.

6. Halt dich an ihm im Glauben fest, Als könntest du ihn schaun, Und glaube,

daß er nicht verläßt, Die also ihm vertraun.

7. Sprich kindlich zu ihm: Siehe hier Dein Kind in dieser Noth! Stets will ich, Vater, fliehn zu dir Im Leben und im Tod.

Chrph. Carl Ludw. v. Pfeil 1712—84.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

597. Du kanntest schon und liebtest mich, Eh deine Hand mich schuf. Zu kennen und zu lieben dich Ist, Vater, mein Beruf.

2. Dein sei der Jugend Blüte, dein Die ganze Lebenszeit, Und mein sei deine Gnade, mein Noch in der Ewigkeit!

3. Mit Weisheit, ach, ich bitte dich, Erfülle den Verstand, Und naht mir ein Verführer sich, So beut mir deine Hand.

4. Zum Lernen gib mir Treu und Fleiß, Laß Mühe nie mich scheun; So werd' ich dir, o Herr, zum Preis, Der Welt einst nützlich sein.

5. Du gabst mir Eltern, Lehrer mir; Ihr treuer Unterricht, Ihr lehrend Beispiel kommt von dir, Von dir, du höchstes Licht.

6. Hab' ich sie nicht genug geliebt, Wie mir dein Wort gebeut, Und sie aus Leichtsinn oft betrübt: Vergib's! es ist mir leid.

7. Du sollst, Gott meiner Jugend, noch Mein Gott im Alter sein, Und so will ich auch sterbend noch Dich preisen, dein mich freun.

Leonh. Fr. Dürr 1743—1813.

Mel. Jesu, meine Liebe ꝛc.
oder
Jesu, meine Freude ꝛc.

598. Schöpfer meines Lebens! Laß mich nicht vergebens Auf der Erde sein. Gieße deine Liebe, Deines Geistes Triebe In mein Herz hinein, Daß dein Bild, So rein und mild, Schöner stets bei deiner Pflege An mir leuchten möge!

2. Einmal nur erblühet, Ach, und bald entfliehet Meine Frühlingszeit! Sorglos sie verträumen Und dein Heil versäumen Bringt viel bittres Leid. Wirst du nicht Mein Lebenslicht, Werd' ich dir nicht neu geboren, Ist sie mir verloren.

3. Dir allein zu leben Und mit dir zu streben Nach der Heiligung, Thorheit zu verlassen, Sündenlust zu hassen, Bin ich nie zu jung. Mache dies Mir recht gewiß, Eh ich um verlorne Tage Einst vergeblich klage!

4. Jesu, Freund der Sünder, Der auch für die Kinder

Einst auf Erden kam, O wie sanft und stille War dein Herz und Wille, Allem Bösen gram! Herr, auch wir, Wir sollen dir Nach Gedanken und Geberden Gleich gestaltet werden.

5. Selig, wer dich liebet! Selig, wer sich übet, Gottes Kind zu sein! Diese heilgen Triebe Gieß durch deine Liebe Unsern Herzen ein, Daß dein Bild, So rein und mild, Dort im schönen Himmelssaale Ewig an uns strahle.

Alb. Knapp 1798—1864.

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

599. O Gott, mein Vater, dein Gebot Sei mir ins Herz geschrieben: Den Eltern sollst du bis zum Tod Gehorchen und sie lieben. O dieser theuren, süßen Pflicht Vergesse meine Seele nicht.

2. Von meiner ersten Kindheit an Erzeigten sie mir Gutes; Mehr, als ich je vergelten kann, Erzeigten sie mir Gutes, Und noch sind sie für mich, ihr Kind, So zärtlich und so treu gesinnt.

3. So lang ich lebe, will ich sie Von ganzem Herzen lieben, Gern ihnen folgen und sie nie Erzürnen, nie betrüben. Erwachsen einst, wie jetzt noch klein, Will ich der Eltern Freude sein.

(Old. G.-B.) Joh. Andr. Cramer 1723—88.

Mel. Alles ist an Gottes ꝛc.

600. Jesu, Vorbild frommer Jugend, Höchstes Muster wahrer Tugend, Bilde du mein Herz nach dir! Immer mehr dir gleich zu werden Ist mein höchstes Ziel auf Erden, Ist der Weg zum Himmel mir.

2. Deines großen Vaters Willen Warst du eifrig zu erfüllen, Warst den Eltern unterthan. Lehr' auch mich den Schöpfer ehren Und der Eltern Freude mehren, Nimm dich meines Lebens an!

3. Auf der Weisheit hellem Pfade Giengst du stets, und Gottes Gnade Und der Menschen Huld mit dir. Herr, auch ich will Gutes lernen Und von Thorheit mich entfernen; Sieh, ich flehe: hilf du mir!

Unbek. Verf.

(Schullieder.)

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

601. Nun hilf uns, o Herr Jesu Christ, Der du einst hier gewesen bist Ein freundliches und frommes Kind, Ohn' alle Schuld, ohn' alle Sünd'!

2. Wir Kinder bitten eines nur, Versag's nicht, Herr der Kreatur: Hilf uns in deinem Willen ruhn, Lehr' uns nach deinem Vorbild thun.

3. Gib deinen Geist in unsre Brust; Hilf lernen uns mit Kindeslust, Damit wir legen rechten Grund Und ewig stehn in deinem Bund.

Mich. Weisse um 1531.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ꝛc.

602. Du hast uns aus dem Schlummer wieder Durch deine Morgensonne neu erweckt. Gestärkt sind unsre müden Glieder, Und nichts hat uns in stiller Nacht erschreckt; Drum schwingt sich dankend unser Herz empor Und mischt sich freudig in der Engel Chor.

2. In heilger Dankbarkeit erglühe Für jede Gabe Gottes unser Herz; Sie lohne treuer Lehrer Mühe Und schütze sie vor jedes Undanks Schmerz. Gehorsam sei des Dankes edle Frucht Und ernster Sinn für Frömmigkeit und Zucht.

3. Der Heiland gab im Erdenleben Des kindlichen Gehorsams reinstes Bild. Dies heilge Bild soll vor uns schweben, Wo's Treu' und Liebe zu erwidern gilt; Dann bleiben wir, entfernt von eitlem Wahn, Stets guter Lehre willig unterthan.

4. Du Vater alles Lichts, vermehre Den wahren Kindessinn in unsrer Brust! Nur er gewährt vor dir uns Ehre Und schützt das Herz vor jeder bösen Lust. Drum mach' uns hier den frommen Kindern gleich Und droben nimm uns in dein Himmelreich!

Joh. Chrn. Wilh. Aug. Hopfensack geb. 1801—74.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

603. Lieblich ist die Morgenstunde, Wenn man sie mit Gott beginnt! Freud' im Herzen, Dank im Munde Ziemet einem Christenkind, Das nach einer sanften Nacht, In des Schöpfers treuer Wacht, Ohne Gram und ohne Sorgen Aufgewacht zum hellen Morgen.

2. Lasset uns gen Himmel schauen, Wo die Sonne glänzend steht Und auf Berge, Thal und Auen Licht und Leben niedersät! Aber mehr denn Sonnenlicht Strahlet Christi Angesicht; Heil und Friede, Gnad' und Wahrheit Leuchten hier in ewger Klarheit.

3. Wie die Frühlingsblumen blühen In der Sonne mildem Glanz, Also will er

uns erziehen Sich zu einem Blumenkranz; Segnend lockt und rufet er Alle Kindlein zu sich her; Alle sollen ihn erkennen, Heiland ihn und Bruder nennen.

4. Heut auch will er uns begleiten, Auch zur Schule mit uns gehn, Will das Herz zur Weisheit leiten Und uns treu zur Seite stehn, Daß uns diesen ganzen Tag Keine Sünde fällen mag, Daß wir unter seinem Segen Abends uns zur Ruhe legen.

5. O wie wird durch seine Gnade Alles Lernen süß und leicht, Wenn er auf dem Jugendpfade Freundlich uns die Hände reicht! O wie selig ist ein Kind, Das mit ihm den Tag beginnt, Das Verstand, Gemüth und Triebe Heiligt durch des Mittlers Liebe!

6. Komm denn, Herr des ewgen Lebens, Tritt in unsern Kreis hinein; Hilf und laß uns nicht vergebens Deines Wortes Schüler sein! Nimm des treuen Lehrers wahr, Segne deiner Kinder Schar, So wird alles wohl gedeihen Und dein Herz sich unser freuen.

Alb. Knapp 1798—1864.

Mel. Herr Jesu Christ, dich ꝛc.

604. Ich will mich meinem Heiland weihn Und meines Lehrers Freude sein; Kein Lebenstag geh' mir vorbei, Daß ich nicht weiser, besser sei.

3. Mit Ehrfurcht, Schweigsamkeit und Ruh' Hör' ich der Unterweisung zu. Ich will zu Gott oft eifrig flehn: Herr, lehre deinen Weg mich gehn!

3. Allwissender, du kennst mein Herz; O hilf ihm streben himmelwärts, Bis sich's von dir nie mehr entfernt Und freudig deine Wahrheit lernt.

Unbek. Verfasser.

(Für Witwen.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

605. Auf Gott nur will ich sehen, Er hört der Witwen Flehen Und nimmt sich meiner an. In meinen tiefsten Schmerzen Bleibt er doch meinem Herzen Der Fels, auf den ich bauen kann.

2. Mich tröstet seine Gnade, Er ist auf jedem Pfade Bei mir bis an das Grab. Er wird mich nicht verlassen, — Dies Trostwort will ich fassen; Es sei mein Stecken und mein Stab.

3. Gott will ich gläubig lieben Und gute Werke üben In stiller Einsamkeit. Er sieht es, wie ich's meine, Er sieht auch, wenn ich

weine, Und gibt mir, was mein Herz erfreut.

4. Auch wenn ich mehr noch litte, Bis zu dem letzten Schritte Will ich ihm folgsam sein. Er prüft mich nur durch Leiden Und führt zu höhern Freuden Mich einst mit frommen Duldern ein.

5. So eilen meine Tage Auch unter Last und Plage Wie Träume schnell dahin, Und ohne Widerstreben Verlass' ich einst das Leben Mit stillem, ihm ergebnem Sinn.

6. Wenn ich dann einst dich schaue, Auf den ich hier vertraue, Mein Vater und mein Freund, Wie will ich dann dich ehren, Wie danken für die Zähren, Die ich als Wittwe hier geweint!

7. Den Gatten, den ich liebte, Des Abschied mich betrübte, Find' ich in Gottes Hand. Wie wollen wir uns freuen Und unsre Lieb' erneuen Im thränenfreien Vaterland!

Joh. Casp. Lavater 1741—1801.

(Reiselieder.)

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

606. Unergründlich Meer der Gnaden, Abgrund aller Gütigkeit, Gott, beschütze mich vor Schaden, Leite mich in Sicherheit; Führe, wie du sonst gethan, Mich auf rechter, ebner Bahn, Daß sich auch auf dieser Reise Herrlich deine Huld erweise.

2. Vor der Wetter Sturm und Krachen, Vor der Wellen wilder Wuth, Vor des Abgrunds finsterm Rachen Halte mich in sichrer Hut; Ach, laß deiner Gnaden Schein Meinen holden Leitstern sein. Vor des Schiffbruchs Noth und Schrecken Laß mich deine Flügel decken.

3. Herr, zu dessen Preis und Ehre Jeder Tropfen Wassers rinnt, Starker Gott, dem Wind und Meere, Blitz und Sturm gehorsam sind, Nimm in deine treue Hut Leib und Seele, Schiff und Gut; Ja, du selber wollst zum Segen Deine Hand ans Ruder legen.

4. Wirst du deine Gnad' verleihen, Daß die Ankunft uns ergetzt, Herr, dann kröne mit Gedeihen, Was sich jeder vorgesetzt; Führ' uns alle glücklich fort, Jeden hin an seinen Ort, Und führ' uns im letzten Scheiden An den Ort der Himmelsfreuden.

Joh. Heinr. Calisius 1633—1698.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

607. Gottlob, die Reise ist vollbracht, Der Weg zurückgelegt. Des Herren Schutz und starke

Macht Hat mich bisher verpflegt.

2. Nimm hin den wohlverdienten Dank, Mein Gott, für dein Geleit; Es steigt zu dir mein Lobgesang Mit Herzensfröhlichkeit.

3. Dein Auge hat mich wohl geführt Und hin und her gebracht. Ich habe deinen Schutz gespürt Bei Tag und auch bei Nacht.

4. Ich bring' aufs neu' zum Opfer dir, Mein Schöpfer, Seel' und Leib; Dein Aufsehn meinen Lauf regier', Daß er gesegnet bleib'!

5. Ist diese Reise gleich vorbei, So mach' mirs doch bekannt, Daß ich hier noch ein Pilgrim sei; Bring' mich ins Vaterland.

Joh. Jac. Rambach 1693—1735.

Mel. O daß ich tausend ꝛc.
oder
Wer nur den lieben Gott ꝛc.

608. Dank sei dir, Vater meines Lebens, Daß du mich froh zurückgebracht! Ich flehte nicht zu dir vergebens; Du hast mich väterlich bewacht! Durch deine Gnade bin ich hier; Dein Schutz und Schirm war über mir.

2. Nun kann ich wieder mit den Meinen Mich deiner Treue herzlich freun, Mit ihnen Freudenthränen weinen Und dir des Dankes Opfer weihn, Daß du die Gnade uns gewährt Und ihr und mein Gebet erhört.

3. Nun sei gelobt, sei hoch gepriesen Für alles Gute, das du mir Auf meiner Reise hast erwiesen; Mein schwacher Dank gefalle dir! Einst lande ich nach dieser Zeit Im Hafen froher Ewigkeit.

Unbek. Verf.

(Abschied.)

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

609. Was macht ihr, daß ihr weinet Und brechet mir das Herz? Im Herrn sind wir vereinet Und bleiben's allerwärts. Das Band, das uns verbindet, Löst weder Zeit noch Ort; Was in dem Herrn sich findet, Das währt in ihm auch fort.

2. Man reicht sich wohl die Hände, Als sollt's geschieden sein, Und bleibt doch ohne Ende Im innigsten Verein. Man sieht sich an, als sähe Man sich zum letztenmal, Und bleibt in gleicher Nähe Dem Herrn doch überall.

3. Man spricht: „Ich hier, du dorten; Du ziehest, und ich bleib'", Und ist doch aller Orten Ein Glied an einem Leib. Man spricht vom Scheidewege Und grüßt sich

einmal noch Und geht auf einem Wege In gleicher Richtung doch.

4. Was sollen wir nun weinen Und gar so traurig sehn? Wir kennen ja den einen, Mit dem wir alle gehn, In einer Hut und Pflege, Geführt von einer Hand Auf einem sichern Wege Ins eine Vaterland.

5. So sei denn diese Stunde Nicht schwerem Trennungsleid, Nein, einem neuen Bunde Mit unserm Herrn geweiht! Wenn wir uns ihn erkoren Zu unserm höchsten Gut, Sind wir uns nicht verloren, Wie weh auch Scheiden thut!

Carl Joh. Phil. Spitta 1801—59.

(Alter.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

610. Gott hat in meinen Tagen Mich väterlich getragen Von meiner Jugend auf, Hat mich auf meinen Wegen Geleitet und zum Segen Gelenket meines Lebens Lauf.

2. Ich hatt' oft große Sorgen; Doch wie ein heitrer Morgen Durch dunkle Nächte bricht, So hab' ich stets erfahren, Der Herr weiß zu bewahren Und führt durch Finsterniß zum Licht.

3. War Menschenrath vergebens, So kam der Herr des Lebens Und half und machte Bahn. Ihn ließ ich thun und rathen; Denn er thut große Thaten Und nimmt sich unser mächtig an.

4. „Bis zu des Alters Tagen Will ich dich heben, tragen Und dein Erretter sein!" Dies hat mir Gott versprochen, Der nie sein Wort gebrochen; Des will ich auch als Greis mich freun.

5. Er wird in meinem Alter Mich tragen; mein Erhalter Ist gütig und getreu. Bin ich gleich schwach und müde, Bei ihm ist Trost und Friede; Er steht auch meiner Schwachheit bei.

6. Nach wenig bangen Stunden Hab' ich ganz überwunden; Ich bin dem Ziele nah, Dem Ziele meiner Leiden. O welche hohe Freuden Erwarten meine Seele da!

7. Drum harr' ich froh und stille, Bis meines Gottes Wille Mich nach dem Kampfe krönt. An meines Lebens Ende Sink' ich in Jesu Hände; Denn er hat mich mit Gott versöhnt.

(Jev. G.-B.) Jac. Fr. Feddersen 1736—88.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

611. Höchster Helfer, sei nicht ferne; Mein Beschirmer, steh mir bei! Hilf mir, daß ich eifrig lerne, Was dein heilger

Wille sei. Leite mich nach deiner Güte Und erleuchte mein Gemüthe: Laß mir deine Vatertreu' Alle Morgen werden neu!

2. Halte mich, o mein Erhalter! O mein Führer, weiche nicht! Führ' mich auch im höhern Alter, Wenn mir Lebenskraft gebricht. Gib, daß ich die bösen Tage Mit Geduld und Hoffnung trage, Und laß mich in Sorg' und Schmerz Finden ein befreundet Herz.

3. Weiche nicht von meiner Seiten, Wenn sich Angst und Ohnmacht häuft, Wenn die schwachen Tritte gleiten Und die Hand zum Stabe greift. Wenn die Augen fast erblinden Und die Lebensgeister schwinden, O so sei du selbst mein Licht, Daß ich seh' dein Angesicht.

4. Wenn ich soll von hinnen scheiden, Neige meinem Flehn dein Ohr; Tritt auch in dem letzten Leiden Mir als Helfer dann hervor. O mein Heiland, hab' Erbarmen! Schenke deinen Trost mir Armen! Hilf mir aus der bängsten Noth Bald durch einen selgen Tod!

5. Meine Seele soll erheben Dich, o Herr der Herrlichkeit, Dort in jenem Freudenleben, Wenn ich hier vollbracht den Streit. Ewgen Dank werd' ich dir bringen Und vor deinem Throne singen, Daß du mich so wohl bedacht Und zum Himmel hast gebracht.

Zach. Hensel vor 1736.

(Todesnähe.)

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.
oder
Nun danket alle Gott ꝛc.

612. Bleib, Jesu, bleib bei mir; Es will nun Abend werden! Der Tag hat sich geneigt Mit meiner Zeit auf Erden; Mein Abschied stellt sich ein; Die Stunde naht sich nun, Da ich soll auf der Welt Die letzte Reise thun.

2. Der Weg der Pilgerschaft, Den ich hier angefangen, Ist über Berg und Thal, Durch Kreuz und Noth gegangen; Du aber warst bei mir, Auch wenn ich's nicht gemerkt, Und hast das matte Herz Durch deinen Trost gestärkt.

3. So wirst du mich zuletzt, Mein Jesu, nicht verlassen; Mein Glaube soll dich fest Mit beiden Armen fassen. Ach ja, ich höre schon, Was mir dein Mund verspricht: „Ich weiche nicht von dir; So fürchte dich nur nicht!"

4. Drum fürcht' ich mich auch nicht; Wird meine Seele

scheiden, So führest du sie ein Ins Paradies der Freuden. So wird der schwere Weg Des ganzen Lebens gut, Wenn man den letzten Schritt Mit dir zum Himmel thut.

5. Der Leib nimmt seinen Weg Ins Grab und in die Erde, Voll Hoffnung, daß er nicht Im Staube bleiben werde. Ich nehme Hoffnung mit In meinen Sarg hinein, Daß mir ein Leben muß Auch nach dem Tode sein.

Erdm. Neumeister 1671—1756.

(Leiden und Krankheit.)

Mel. Aus tiefer Noth ꝛc.

613. Ach, treuer Gott, barmherzig Herz, Des Güte sich nicht wendet! Ich weiß, dies Kreuz und diesen Schmerz Hat deine Hand gesendet; Auch weiß ich, daß du diese Last Aus Lieb' mir zugetheilet hast; Ein Vater kann nicht hassen!

2. Ich bitte dich, verleihe mir, O höchstes Gut der Frommen, Daß mir durch Trübsal nicht die Zier Des Glaubens werd' genommen. Erhalte mich, o starker Hort, Befestge mich in deinem Wort, Behüte mich vor Murren!

3. Bin ich ja schwach, laß deine Treu' Mir an die Seite treten; Hilf, daß ich unverdrossen sei Im Rufen, Seufzen, Beten. So lang ein Herz noch hofft und gläubt Und im Gebet beständig bleibt, So lang ist's unbezwungen.

4. Greif mich auch nicht zu heftig an, Damit ich nicht vergehe! Du weißt wohl, was ich tragen kann, Wie's um mein Leben stehe; Wie eine Blume schnell verweht, So bald der Sturm darüber geht, So fall' ich hin und sterbe.

5. Ach Jesu, der du worden bist Mein Heil mit deinem Blute, Du weißt gar wohl, was Trübsal ist Und wie dem sei zu Muthe, Den Kreuz und großes Unglück plagt; Drum wirst du, was mein Herz dir klagt, Gar gern zu Herzen fassen.

6. Sprich meiner Seel' ein Herze zu Und tröste mich aufs beste; Denn du bist ja der Müden Ruh', Der Schwachen Thurm und Feste, Ein Schatten vor der Sonnenglut, Die Hütte, wo man sicher ruht In Sturm und Ungewittern.

7. O laß mich schauen, wie so schön Und lieblich sei das Leben, Das denen, die durch Trübsal gehn, Du dermaleinst wirst geben, — Ein Leben, gegen welches hier Die ganze Welt mit ihrer

Zier Durchaus nicht zu vergleichen.

8. Daselbst wirst du in ewger Lust Gar liebreich mit mir handeln. Mein Kreuz, das mir und dir bewußt, In Freud' und Ehr' verwandeln. Da wird mein Trauern Sonnenschein, Mein Aechzen lauter Jauchzen sein! Das glaub' ich; hilf mir! Amen.

Paul Gerhardt 1606—76.

4. Allerlei gemeine Noth.

Mel. Auf meinen lieben Gott ꝛc.

614. Es züchtigt deine Hand, O Höchster, jetzt das Land. Zu deinem Vaterherzen Erhebt in bittern Schmerzen Sich das Geschrei der Armen. Erhör' es aus Erbarmen!

2. Du siehst des Landes Noth, Sie kam auf dein Gebot. Du kannst mit mächtgen Händen Sie lindern und auch enden. Ein Wort aus deinem Munde Verändert Zeit und Stunde.

3. O Herr, wir murren nicht, Gerecht ist dein Gericht Bei allem, was wir dulden; Denn groß sind unsre Schulden, Und du bestrafst uns minder, Als wir's verdient, wir Sünder.

4. Doch, Vater, deine Huld Ist größer als die Schuld. Gedenke an die Deinen, Die reuig vor dir weinen; Gedenke mit Erbarmen An die gebeugten Armen.

5. Verkürze, gnädger Gott, Die Dauer unsrer Noth. Laß uns, die ängstlich flehen, Trost und Erquickung sehen. Verwandle alles Leiden In neue Lebensfreuden.

6. Doch wenn, Herr aller Welt, Es dir noch nicht gefällt, Die Trübsal zu entfernen, So stärk' uns, daß wir lernen Mit ehrfurchtsvollem Schweigen Vor dir, Herr, uns zu beugen.

7. Ja, deine Züchtigung Führ' uns zur Besserung. Laß sie die Sichern schrecken, Die Schläfrigen erwecken, Auf dein Gebot zu merken, Und redlich Fromme stärken.

8. Wenn dich das Herz nur liebt, So wird, was uns betrübt, Uns doch zum Heil gedeihen. Wer deiner sich kann freuen, Dem wird auch deine Gnade Zum Licht auf dunklem Pfade.

9. So stärke denn das Herz, Daß auch im größten

Schmerz Es nie an Muth uns fehle. O sprich zu unsrer Seele: Getrost! dich soll kein Leiden Von meiner Liebe scheiden.

10. Am Schluß von unserm Lauf, Dann klärt sich alles auf, Dann wird die Aussicht heiter, Dann thränt kein Auge weiter, Und dieses Lebens Leiden Verwandeln sich in Freuden.

David Bruhn 1727—82.

Mel. Wenn wir in höchsten ꝛc.
oder
Herr Jesu Christ dich ꝛc.

615. Wenn wir in höchster Noth und Pein Und wissen nicht, wo aus noch ein, Und finden weder Hülf' noch Rath, Ob wir gleich sorgen früh und spat:

2. So ist dies unser Trost allein, Daß wir zusammen insgemein Anrufen dich, o treuer Gott, Um Rettung aus der Angst und Noth;

3. Die willst du schaffen gnädiglich Allen, die darum bitten dich Im Namen deins Sohns Jesu Christ, Der unser Heil und Fürsprech ist.

4. Drum kommen wir, Herr unser Gott, Und klagen dir all unsre Noth, Weil wir jetzt stehn verlassen gar In großer Trübsal und Gefahr.

5. Sieh nicht an unsre Sünde groß Und sprich uns, Herr, aus Gnaden los, Steh uns in unserm Elend bei, Mach' uns von allen Plagen frei.

6. Alsdann von Herzen wollen wir Mit hohen Freuden danken dir, Gehorsam sein nach deinem Wort, Dich allzeit preisen hier und dort.

Paul Eber 1511—69.

(Dürre und Nässe.)

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

616. Herr, allerhöchster Gott Im Himmel und auf Erden, Dem Wolken, Luft und Wind Allzeit gehorsam werden! Was du befiehlst, geschieht; O laß auch unser Flehn Durch dich, Allmächtiger, Jetzt in Erfüllung gehn.

2. Wir bitten kindlich dich Um deinen Vatersegen; Gib uns, o Vater, gib Uns einen milden Regen! Staub ist jetzt unser Land, Erstorben jede Flur; Es schmachtet Feld und Thier, Es trauert die Natur.

3. Wir haben's wohl verdient; Denn groß sind unsre Sünden; Doch deine Langmuth läßt Uns wieder Gnade finden. Vergib uns unsre Schuld! Thu auf die milde Hand, Wirf einen Vaterblick Auf uns und unser Land!

4. Befeuchte Berg und Thal, Erfrische unsre Felder!

Dein Regen träufle sanft Auf Fluren, Gärten, Wälder! Das, was bisher gelechzt, Erquicke, Herr, aufs neu', Daß jede Kreatur Dir freudig dankbar sei.

5. Ergieß zugleich dein Wort Gleich einem milden Regen Auf unser träges Herz Mit tausendfachem Segen. Der Fromme nur kann sich, Gott, deines Segens freun; O laß uns alle reich An wahrer Tugend sein!

(Jev.G.-B.) Peter Busch 1682—1744.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich ꝛc.

617. O Gott, du kannst den Himmel ganz Mit Wolken überziehen. Doch müssen vor der Sonne Glanz Sie, wenn du willst, entfliehen. Laß doch, — bei dir ist Rath und Macht, — Laß doch der Sonne Glanz und Pracht Uns wiederum erfreuen.

2. Als ob der Himmel in ein Meer Des Zorns verwandelt wäre, So strömt es aus den Wolken her; Drum trauert Feld und Aehre. Ja, jeder Halm steht tief gebeugt, Betrübt er sich zur Erde neigt Und ahnet sein Verderben.

3. Wer hilft uns hier? o Gott, wir sehn Auf dich bei unsern Klagen. Du thust weit mehr, als wir verstehn Und dich zu bitten wagen. Du, der's mit uns aufs beste meint, Kannst leicht, was uns Verderben scheint, In Wohlthat uns verkehren.

4. Herr, thue, was dir wohlgefällt, Erquick' auch uns zur Wonne Das schon so lang durchnäßte Feld Durch heitern Schein der Sonne. Doch findest du es uns nicht gut, So stärk', Allweiser, uns den Muth, Auch diese Noth zu tragen.

5. Durch Hoffen und durch Stillesein Soll unser Herz dich ehren. Was du schickst, muß uns doch erfreun, Im Glauben uns bewähren. Denn nach dem Wechsel dieser Zeit Wird dir das Herz in Ewigkeit Auch für die Leiden danken.

Dav. Denicke 1603—80.

(Theurung.)

Mel. Von Gott will ich nicht ꝛc.
oder
Aus meines Herzens ꝛc.

618. Du reicher Trost der Armen, O Herr der ganzen Welt, Du Vater voll Erbarmen, Der alles trägt und hält! Du, Gott, erhörst Gebet; Erhöre, was im Staube Vertrauensvoll der Glaube Von dir in Noth erfleht.

2. Sonst zeigte jeden Morgen Dein Segen sich uns neu; O mach' auch jetzt von Sor-

gen Die bangen Herzen frei! Zu helfen ist dir leicht; Du kannst dem Mangel wehren, In Ueberfluß ihn kehren, Wenn's uns unmöglich däucht.

3. Den Reichen gib Erbarmen Bei der Bedrängten Schmerz, Und zu erfreun die Armen Sei Freude für ihr Herz. Damit sie mild ihr Brot Den dürftgen Brüdern brechen Und diese dankbar sprechen: Euch lohn' und segne Gott!

4. Die Früchte laß gerathen, Uns wieder zu erfreun, Und allen unsern Saaten Gib Wachsthum und Gedeihn. Mit milder Vaterhand Gib Wärme, Thau und Regen; Dann kehret reicher Segen Zurück in unser Land.

5. Allgütiger, wir hoffen Auf dich und deine Treu'. Oft hat uns Noth betroffen; Doch standest du uns bei. Du hilfst und rettest gern; So sei denn unser Leben Vertrauensvoll ergeben Dir, unserm Gott und Herrn.

Phil. Fr. Hiller 1699—1769.

(Wassersnoth.)

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

619. O großer Gott, nimm uns in acht, Du kannst die Fluten hemmen; Jetzt droht der Wasserwogen Macht Das Land zu überschwemmen; Verbirg jetzt nicht dein Angesicht; Gedenk' an uns in Gnaden! Gott, wenn uns jetzt dein Arm beschützt, Was kann das Meer uns schaden?

2. Du, Herr, kannst unser Retter sein, Hilf uns um Christi willen! Du, du allein kannst uns befrein, Kannst Sturm und Wellen stillen! Erbarme dich, hilf väterlich, Beschütz' uns Gut und Leben! Dann wollen wir dir, Gott, dafür Preis, Dank und Ehre geben.

(Jev. G.-B.) Chrn. v. Stöcken 1633—84.

(Seuchen.)

Mel. In dich hab' ich gehoffet ꝛc.

620. In unsern Nöthen fallen wir Voll Reu' und demuthsvoll vor dir In unserm Jammer nieder; Denn Seuch' und Tod umgibt uns, Gott, Und würget unsre Brüder.

2. So viele sanken schon ins Grab Wie unerwartet schnell hinab! Wie ist um Hülf' uns bange! O schone noch, befrei' uns doch Von unserm Untergange!

3. Arzt, Kunst und Vorsicht retten nicht; Wir haben keine Zuversicht Als nur zu deiner Güte. Dem Tod, o Herr, gebeut, daß er Nicht weiter schrecklich wüthe!

4. Wir glauben an den Sohn und dich, Und darum

schaue väterlich Auf tief gebeugte Sünder; Denn du allein kannst uns befrein; Errett' uns, deine Kinder!

5. Wir übergeben Volk und Land In deine treue Vaterhand; Entferne jede Plage. Erquick' uns, Herr, Allmächtiger, Gib wieder heitre Tage!

6. Doch willst du uns noch nicht befrein, So laß uns, Gott, geduldig sein Und dir uns ganz ergeben! Laß, sterben wir, uns dort vor dir In deiner Wonne leben.

Unbek. Verfasser.

(Kriegs- und Friedenslieder.)

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

621. Herr, unser Gott, laß nicht zu Schanden werden Die, so in ihren Nöthen und Beschwerden Bei Tag und Nacht auf deine Hände sehen Und zu dir flehen!

2. Zu Schanden mache alle, die dich hassen, Die sich allein auf ihre Macht verlassen; Ach, kehre dich mit Gnaden zu uns Armen, Laß dich's erbarmen.

3. Herr, schaff' uns Beistand wider unsre Feinde! Wenn du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde; Sie müssen Wehr' und Waffen niederlegen, Kein Glied mehr regen!

4. Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen; Vergebens ist's, auf Menschenhülfe bauen; Mit dir wir wollen Thaten thun und kämpfen, Die Feinde dämpfen.

5. Du bist der Held, du kannst die Mächtgen zwingen, Du kannst den Schwachen Hülf' und Rettung bringen; Wir traun auf dich und flehn in Jesu Namen: Hilf, Helfer! Amen!

Joh. Heermann 1585—1647.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ꝛc.

622. Herr, der du vormals hast dein Land Mit Gnaden angeblicket Und, wenn du Strafen ihm gesandt, Es wiederum erquicket, Der du mit väterlicher Huld Verziehen deinem Volk die Schuld, Gelöset seine Bande:

2. Soll nun dein ernstes Strafgericht, O Herr, ohn' Ende währen? Willst du dein freundlich Angesicht Nicht wieder zu uns kehren? Gott, unser Heiland, o erfreu' Mit deinem Gnadenschein aufs neu' Uns, die dein Zorn erschrecket!

3. O würde mit Posaunenschall Des Ewgen Wort gehöret, Daß Friede sein soll überall, Wo Christus wird verehret! Daß alle, denen er bekannt, Die Waffen

legten aus der Hand Und bauten Friedenshütten!

4. Zu ihm sei unser Herz gewandt! Er wird zu uns sich wenden! Der Herr mit seiner starken Hand Wird alle Drangsal enden, Auf daß zu seines Namens Ruhm Des ganzen Volkes Eigenthum Sei Wohlfahrt, Zucht und Ehre.

5. Wo Christen jetzt im blutgen Streit Einander treffen müssen, Da wird dann die Gerechtigkeit Sich mit dem Frieden küssen; Es werden da, wo jetzt das Schwert In Feindeshand die Flur verheert, Sich Güt' und Treu' begegnen.

6. Der Herr woll' uns viel Gutes thun, Dem Lande Früchte geben! Und die in seinem Schoße ruhn, Die lass' er blühn und leben! Gerechtigkeit lass' er bestehn; Er lass' uns Heil und Friede sehn Zu seines Namens Ehre!

Paul Gerhardt 1606—76.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

623. Ihr Alten mit den Jungen, Erhebet eure Zungen, Lobt Gott mit süßem Klang! Der Herr sei hoch gepreiset, Der uns den Frieden weiset; Bringt Ruhm ihm dar und Lobgesang!

2. O Vaterland, beschweret, Von Feinden ausgezehret, Verwüstet hier und da: Lob' Gott; den Krieg er endet Und alles Unglück wendet; Von Herzen sing: Halleluja!

3. Ihr, die bisher geplaget, Von Haus und Hof verjaget, Seid dankbar immerdar! Der Feind mit Schwert und Bogen Ist nunmehr fern gezogen; Nehmt wieder ein, was euer war!

4. Der Krieg ist weggenommen, Der Fried' ist wieder kommen; Gott sei Lob, Ehr' und Preis! Jetzt scheinet neu die Sonne Und bringt nach Trauern Wonne; Drum lobet Gott mit treuem Fleiß!

5. Groß sind, Herr, deine Gaben, Die wir empfangen haben Aus deiner milden Hand; Zu vielen tausendmalen Kann man dir nicht bezahlen, Was du uns allen zugewandt!

6. Wir bitten deine Treue: Auch ferner Ruh' verleihe, Herr Gott, zu unsrer Zeit! Wir wollen, weil wir leben, Dafür dein Lob erheben Und deine große Herrlichkeit!

Georg Werner 1607—71.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

624. Herr Gott, dich loben wir! Regier', Herr, unsre Stim-

men, Laß deines Geistes Glut In unsern Herzen glimmen. Komm, komm, o edle Flamm', Ach komm zu uns allhier, So singen wir mit Lust: Herr Gott, dich loben wir.

2. Herr Gott, dich loben wir! Wir preisen deine Güte, Wir rühmen deine Macht Mit herzlichem Gemüthe; Es steiget unser Lied Bis an die Himmelsthür Und tönt mit großem Schall: Herr Gott, dich loben wir.

3. Herr Gott, dich loben wir Für deine großen Gnaden, Daß du das Vaterland Von Kriegeslast entladen, Daß du uns blicken läßt Des goldnen Friedens Zier! Drum jauchzet alles Volk: Herr Gott, dich loben wir.

4. Herr Gott, dich loben wir, Die wir in bangen Tagen Der Waffen schweres Joch Und frechen Grimm getragen. Jetzt rühmet unser Mund Mit herzlicher Begier: Gott Lob! wir sind in Ruh'; Herr Gott, wir danken dir.

5. Herr Gott, dich loben wir, Daß du die Pfeil' und Wagen, Schild, Bogen, Spieß und Schwert Zerbrochen und zerschlagen. Der Strick ist nun entzwei; Darum so singen wir Mit Herzen und mit Mund: Herr Gott, wir danken dir.

6. Herr Gott, wir danken dir Und bitten, du wollst geben, Daß wir auch künftig stets In guter Ruhe leben. Krön' uns mit deinem Gut, Erfülle nach Gebür, O Vater, unsern Wunsch! Herr Gott, wir danken dir.

7. Herr Gott, wir danken dir Und preisen deinen Namen; Herr Gott, dich loben wir, Und alle Welt sagt Amen! Was lebt und Odem hat, Preist dich voll Dankbegier. Herr Gott, wir loben dich; Herr Gott, wir danken dir!

Joh. Franck 1618—77.

Inhalt.

I. **Allgemeine Gottesdienstlieder, Lob-, Dank- und Bittlieder.** Nr. 1—43.
1. Allgemeine Gottesdienstlieder. Nr. 1—19.
2. Lob-, Dank- und Bittlieder. Nr. 20—43.

II. **Gottes Wesen, Eigenschaften und Werke.** Nr. 44—89.
1. Gottes Wesen und Eigenschaften. Nr. 44—64.
a. Wesen Gottes. Nr. 44—49.
b. Eigenschaften Gottes. Nr. 50—64.
2. Gottes Werke. Nr. 65—89.
a. Schöpfung, Erhaltung und Regierung. Nr. 65—75.
b. Erlösung von der Sünde. Nr. 76—89.

III. **Festlieder.** Nr. 90—233.
1. Advent. Nr. 90—102.
a. Anfang des Kirchenjahrs. Nr. 90—92.
b. Kommen Christi. Nr. 93—102.
2. Weihnachten. Nr. 103—117.
3. Neujahr. Nr. 118—129.
4. Passion. Nr. 130—155.
5. Ostern. Nr. 156—171.
6. Himmelfahrt. Nr. 172—181.
7. Pfingsten. Nr. 182—199.
8. Bußtag. Nr. 200—210.
9. Saatfest. Nr. 211—216.
10. Erntefest. Nr. 217—226.
11. Reformationsfest. Nr. 227—233.

IV. **Die Kirche und ihre Gnadenmittel.** Nr. 234—301.
1. Die Kirche und ihre Ausbreitung. Nr. 234—251.
2. Das Wort Gottes. Nr. 252—262.
3. Die heil. Sacramente. Nr. 263—285.
a. Die heil. Taufe. Nr. 263—267.
b. Das heil. Abendmahl. Nr. 268—285.
4. Besondere kirchliche Handlungen. Nr. 286—301.
a. Confirmation. Nr. 286—294.
b. Ordination und Introduction. Nr. 295—299.
c. Einweihung einer Kirche. Nr. 300. 301.

V. **Der christliche Heilsweg.** Nr. 302—342.
1. Buße und Bekehrung. Nr. 302—318.
2. Glaube und Rechtfertigung. Nr. 319—342.

VI. **Heiligung des Sinnes und Wandels.** Nr. 343—490.
1. Friede und Freude des Christen. Nr. 343—354.
2. Liebe zu Gott und Christo. Nr. 355—372.
3. Gebet. Nr. 373—379.
4. Kampf mit der Sünde. Nr. 380—399.
5. Weltverleugnung und Nachfolge Christi. Nr. 400—425.
6. Christliche Tugenden. Nr. 426—462.
(Christliche Tugenden im allgemeinen Nr. 426—428. Gewissenhaftigkeit Nr. 429. 430. Wahrhaftigkeit Nr. 431—436. Benutzung der Zeit Nr. 437. Fleiß Nr. 438—442. Gebrauch der zeitlichen Güter Nr. 443—447. Mildthätigkeit Nr. 448. 449. Liebe Nr. 450—453. Gerechtigkeit und Billigkeit Nr. 454—457. Sanftmuth Nr. 458. Demuth Nr. 459. Keuschheit Nr. 460—462.)
7. Vertrauen auf Gott und Geduld in Leiden. Nr. 463—490.

VII. **Die letzten Dinge.** Nr. 491—541.
1. Tod und Begräbniß. Nr. 491—518.
2. Gericht und ewiges Leben. Nr. 519—541.

VIII. **Besondere Zeiten und Verhältnisse.** Nr. 542—624.
1. Tageszeiten. Nr. 542—575.
a. Morgen. Nr. 542—556.
b. Mittag. Nr. 557—562.
c. Abend. Nr. 563—575.
2. Jahreszeiten. Nr. 576—579.
3. Lebensalter, Hausstand und Beruf. Nr. 580-613.
(Allgemeine Berufslieder Nr. 580—584. Für Dienstboten Nr. 585. Gebet für die Obrigkeit. Nr 586. Bei Einsegnung der Ehe Nr. 587—589. Allgemeine Ehestandslieder Nr. 590—593. Für Eltern Nr. 594. Für Kinder Nr. 595—600. Schullieder Nr. 601—604. Für Witwen Nr. 605. Reiselieder Nr. 606—608. Abschied Nr. 609. Alter Nr. 610. 611. Todesnähe Nr. 612. Leiden und Krankheit Nr. 613.)
4. Allerlei gemeine Noth. Nr. 614—624.
(Im allgemeinen Nr. 614. 615. Dürre und Nässe Nr. 616. 617. Theurung Nr. 618. Wassersnoth Nr. 619. Seuchen Nr. 620. Kriegs- und Friedenslieder Nr. 621—624.

Melodien-Register.

(Die mit einem Kreuz bezeichneten Melodien sind nicht zum öffentlichen Gebrauch bestimmt.)

1. Ach, Gott und Herr, Nr. 260, 308.
2. Ach Gott vom Himmel, sieh darein Nr. 395.
3. † Ach, was ist doch unsre Zeit Nr. 495.
4. Ach, was soll ich Sünder machen Nr. 382.
5. Allein Gott in der Höh' sei Ehr' Nr. 44, 68, 81, 114, 212, 217, 269, 275, 281, 292, 396.
6. Allein zu dir, Herr Jesu Christ Nr. 329.
7. Alles ist an Gottes Segen, Nr. 181, 360, 369, 468, 470, 488, 577, 600.
8. † An dir allein, an dir hab' ich Nr. 312.
9. † Auferstehn, ja, auferstehn, Nr. 60, 541.
10. Auf meinen lieben Gott Nr. 76, 303, 309, 614.
11. Aus meines Herzens Grunde Nr. 12, 51, 94, 97, 100, 110, 126, 199, 219, 416, 421, 422, 552.
12. Aus tiefer Noth schrei' Nr. 64, 304, 311, 315, 444, 613, 617, 622.
13. Christe, du Lamm Gottes, Nr. 137.
14. Christus, der ist mein L. Nr. 164, 251, 287, 326, 506, 507, 508.
15. Christus, der uns selig macht Nr. 134, 347.
16. † Danket dem Herrn; denn er ist Nr. 561.
17. Das Jahr ist hingeschwunden Nr. 121.
18. † Der Tag ist hin; mein Jesu Nr. 204.
19. † Die goldne Sonne Nr. 554.
20. † Die Himmel rühmen des Nr. 65.
21. Dir, dir, Jehovah, will Nr. 35, 55, 144, 288, 297, 298, 299, 379, 549, 602.
22. † Du bist's, dem Ruhm und Nr. 21.
23. Du bist ja, Jesu, meine Nr. 15.
24. Ein' feste Burg ist Nr. 231, 232, 242, 247.
25. Ein Lämmlein geht und trägt Nr. 139, 179, 186, 272, 412.
26. Ermuntre dich, mein schwacher Nr. 109, 516.
27. Erschienen ist der herrlich Tag Nr. 90, 583.
28. Es ist gewißlich an der Zeit Nr. 13, 124, 125, 205, 213, 255, 321, 328, 392, 413, 434, 438, 443, 452, 465, 472, 476, 504, 505, 520.
29. Es wolle Gott uns gnädig sein Nr. 244, 340, 387.

30. Freu' dich sehr, o meine Seele Nr. 8, 59, 63, 96, 130, 145, 148, 188, 194, 198, 200, 238, 305, 306, 376, 378, 389, 390, 427, 454, 461, 474, 490, 544, 565, 594, 603, 606.
31. † Gedanke, der uns Leben gibt, Nr. 78.
32. Gelobet seist du, Jesus Christ Nr. 115.
33. † Gib dich zufrieden Nr. 478.
34. Gott des Himmels und der Erden Nr. 7, 34, 117, 191, 253, 425, 456, 551, 553.
35. † Gott ist mein Lied Nr. 69.
36. Herr Christ, der einig Gottes Sohn Nr. 317.
37. † Herr Gott, dich loben wir Nr. 20.
38. Herr, ich habe mißgehandelt Nr. 128, 310, 514.
39. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend Nr. 2, 3, 4, 43, 119, 192, 229, 245, 246, 318, 442, 558, 591, 595, 601, 604.
40. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht Nr. 155, 156.
41. Herzlich thut mich verlangen Nr. 19, 85, 99, 107, 118, 122, 135, 141, 142, 159, 236, 277, 333, 338, 351, 393, 417, 418, 431, 482, 497, 499, 500, 556, 567, 571, 609.
42. Herzliebster Jesu, was Nr. 14, 62, 86, 131, 138, 146, 249, 313, 458, 486, 532, 621.
43. Hilf, Gott, daß mir's gelinge Nr. 147.
44. † Himmelan, nur himmelan Nr. 424.
45. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht Nr. 503.
46. Ich dank' dir schon durch deinen Nr. 403, 543.
47. † Ich hab' mein' Sach' Gott Nr. 494, 533.
48. † Jerusalem, du hochgebaute Nr. 540.
49. † Jesu, als du erstlich kamest Nr. 559.
50. † Jesu, hilf siegen, du Fürste Nr. 82, 399.
51. Jesu, komm doch selbst zu mir Nr. 67.
52. Jesu, meine Freude Nr. 182, 352, 574, 598.
53. Jesu, meines Lebens Leben Nr. 5, 27, 133, 171, 174, 195, 294, 316, 323, 324, 358, 364, 371, 384, 408, 430, 455, 457, 501, 528, 535, 576, 611.
54. Jesus, meine Zuversicht Nr. 102, 129, 161, 163, 265, 325, 337, 363, 366, 377, 406, 436, 437, 493, 511, 512.
55. † Im Osten flammt empor Nr. 555.
56. In dich hab' ich gehoffet, Herr Nr. 57, 214, 582, 620.
57. † Kehre wieder, kehre wieder Nr. 307.
58. Komm, heiliger Geist, Herre Gott Nr. 183, 193.
59. Kommt her zu mir, spricht Gottes Nr. 187, 336, 534, 578.
60. Lieber Tag, seh' ich dich wieder Nr. 10, 37, 66, 74, 154, 158, 169, 218, 256, 257, 286, 381, 383, 409, 440, 450, 453.
61. Liebster Jesu, wir sind hier Nr. 1, 6, 17, 18, 197, 261, 263.
62. Lobe den Herren, den mächtigen Nr. 23, 113.
63. † Lobe den Herren, o meine Seele Nr. 22.

64. Lobt Gott, ihr Christen alle gleich Nr. 26, 70, 71, 88, 111, 441, 519, 588, 596, 597, 607.
65. † Macht hoch die Thür, die Thore Nr. 101.
66. Meine Liebe hängt am Kreuz Nr. 149, 279.
67. Mein Herz und Seel' dem Herrn Nr. 568.
68. Mein Jesu, dem die Seraphinen Nr. 270, 402.
69. Mir nach, spricht Christus, unser Nr. 53, 84, 355, 385, 391, 407, 446, 451, 599.
70. † Mitten wir im Leben sind Nr. 518.
71. Nach einer Prüfung kurzer Tage Nr. 374, 531.
72. † Nicht so traurig, nicht so sehr Nr. 479.
73. † Nun bitten wir den h. Geist Nr. 248, 354.
74. Nun danket alle Gott Nr. 25, 46, 50, 405, 624.
75. Nun freut euch, lieben Nr. 419, 546, 586.
76. Nun komm, der Heiden Heiland Nr. 93, 262.
77. Nun laßt uns den Leib Nr. 513.
78. Nun laßt uns Gott dem Herren Nr. 127, 221, 223, 284, 542.
79. Nun lob', mein' Seel', den Herren Nr. 24, 30, 75, 108, 170, 176, 211, 222, 240, 241.
80. Nun lobt und dankt Nr. 562.
81. † Nun preiset alle Gottes Nr. 539.
82. Nun ruhen alle Wälder Nr. 143, 150, 151, 335, 356, 368, 375, 400, 448, 459, 475, 481, 484, 489, 496, 510, 515, 563, 564, 569, 570, 572, 573, 580, 585, 605, 610, 623.
83. Nun sich der Tag geendet Nr. 42, 250, 449.
84. O daß ich tausend Zungen hätte Nr. 28, 80, 215, 216, 220, 254, 320, 547, 579, 608.
85. O Ewigkeit, du Donnerwort Nr. 291, 343, 435, 522, 523.
86. O Gott, du frommer Gott Nr. 40, 49, 54, 58, 120, 252, 295, 322, 339, 341, 342, 410, 445, 517, 584, 612, 616.
87. O Lamm Gottes, unschuldig Nr. 136.
88. O Traurigkeit, o Herzeleid Nr. 153.
89. † O wie selig seid ihr doch Nr. 536.
90. † Preis, Lob, Ehr', Ruhm Nr. 89, 332.
91. † Ringe recht, wenn Gottes Nr. 439, 560.
92. Schmücke dich, o liebe Seele Nr. 83, 180, 271, 273, 276, 282, 283, 345, 557.
93. Seelenbräutigam, Jesu Nr. 289, 353, 423.
94. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut Nr. 29, 38, 52, 72, 230.
95. † Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig Nr. 210.
96. So bin ich nun kein Kind der Erde Nr. 11, 61, 132, 184, 201, 202, 224, 239, 274, 348, 359, 398, 415, 447.
97. † So führst du doch recht selig Nr. 592.
98. † So ist nun abermal Nr. 566.
99. Sollt' ich meinem Gott nicht singen Nr. 73, 157, 162, 165, 166, 196, 420.
100. Straf' mich nicht in deinem Zorn Nr. 203, 346, 380.

101. † Urquell aller Seligkeiten Nr. 36.
102. Valet will ich dir geben Nr. 473, 502, 525, 548, 550.
103. Vater unser im Himmelreich Nr. 206.
104. Vom Himmel hoch, da komm' ich her Nr. 95, 103, 105, 112, 160, 172.
105. Von Gott will ich nicht lassen Nr. 477, 487, 509, 618.
106. † Wach' auf, wach' auf, du Nr. 87.
107. Wachet auf, ruft uns die Nr. 31, 33, 77, 106, 167, 168, 173, 233, 237, 280, 293, 344, 414, 460, 521, 524, 526, 527, 589.
108. Warum sollt' ich mich denn Nr. 189, 350, 480.
109. Was Gott thut, das Nr. 56, 225, 226, 259, 365, 397, 463, 466, 469, 483, 485.
110. Was mein Gott will, das Nr. 228, 361, 388, 394, 426, 467, 471, 619.
111. Was sorgst du ängstlich Nr. 98, 462.
112. Wenn mein Stündlein vorhanden Nr. 91, 268, 367, 505, 581.
113. Wenn wir in höchsten Nöthen Nr. 39, 123, 278, 491, 575, 615.
114. Wer nur den lieben Gott Nr. 41, 79, 92, 104, 152, 177, 207, 208, 209, 264, 266, 267, 285, 290, 302, 314, 327, 330, 331, 349, 357, 362, 373, 386, 401, 404, 411, 428, 429, 432, 433, 464, 492, 498, 538.
115. Wie schön leucht uns der Morgenstern Nr. 16, 32, 45, 47, 48, 116, 175, 178, 185, 190, 227, 234, 235, 258, 296, 300, 301, 370, 372, 529, 537, 545, 587, 590, 593.
116. † Wie wird uns sein, wenn Nr. 530.
117. Wie wohl ist mir, o Freund Nr. 140, 334.
118. Wir glauben all an einen Gott Nr. 319.
119. Wo Gott der Herr nicht Nr. 243.
120. Wunderbarer König Nr. 9.

Verzeichniß der Liederdichter.

Aemilie Juliane, Reichsgräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. Nr. 581.

Albert (Alberti), Heinrich, Organist in Königsberg. Nr. 553.

Albinus, Johann Georg, Pastor in Naumburg. Nr. 501.

Albrecht, Markgraf von Brandenburg-Culmbach Nr. 471.

Angelus, Johann (Scheffler), Arzt in Breslau. Nr. 80, 362, 369, 404, 407.

Arndt, Ernst Moritz, Professor in Bonn. Nr. 87, 110, 333, 511.

von Aschen, Johann Henrich. Nr. 294.

Aschenfeldt, Christoph Carl Julius, Pastor in Flensburg. Nr. 85.

Bachhof von Echt, Ludwig Heinrich. Nr. 140.

Bähr, Christian August, Pastor zu Weigsdorf bei Zittau. Nr. 150, 232, 346, 397.

Bahnmaier, Jonathan Friedrich, Dekan in Kirchheim unter Teck. Nr. 262.

Bahrdt, Johann Friedrich, Professor in Leipzig. Nr. 207.

Basedow, Johann Bernhard, Director des Philantropins in Dessau. Nr. 76.

Betichius, Johann, Pastor in Zerbst. Nr. 583.

Betulius s. von Birken.

Bickel, Johann Carl Daniel, Superintendent in Mosbach. Nr. 296, 435.

Bienemann, Caspar (Melissander), Gen.-Superintendent in Altenburg. Nr. 504.

von Birken, Sigmund, (Betulius) gekrönter Dichter in Nürnberg. Nr. 420.

von Bogatzky, Carl Heinrich, in Halle. Nr. 299, 331.

Breithaupt, Joachim Justus, Professor in Halle. Nr. 341.

Bruhn, David, Pastor in Berlin. Nr. 270, 431, 614.

Buchholz, Andreas Heinrich, Superintendent in Braunschweig. Nr. 473.

Bürde, Samuel Gottlieb, Kanzleidirector in Berlin. Nr. 197, 211, 350, 398. 406, 556, 575.

Busch, Peter, Pastor in Hannover. Nr. 616.

Calisius, Johann Heinrich, Consistorialrath in Wohlau in Schlesien. Nr. 606.

Claudius, Matthias, in Wandsbeck. Nr. 572.

Clausnitzer, Tobias, Pfarrer in Weyden, Oberpfalz. Nr. 1.

Cramer, Johann Andreas, Professor in Kiel. Nr. 43, 51, 52, 54, 62, 221, 234, 240 (?), 241, 249, 254, 265, 313, 393, 455, 457, 599.

Crasselius, Bartholomäus, Pastor in Düsseldorf. Nr. 35, 45, 414.

von Cronegk, Johann Friedrich, Regierungsrath in Ansbach. Nr. 571.

Dach, Simon, Professor in Königsberg. Nr. 503, 536.

Decius, Nicolaus, Pastor in Stettin. Nr. 44, (136).

Denicke, David, Consistorialrath in Hannover. Nr. 203, 255, 321, 444, 617.
Dilthey, Nr. 375.
Diterich, Johann Samuel, Propst in Berlin. Nr. 81, 94, 125, 142, 152, 269, 302, 305, 320, 322, 340, 392, 412, 538, 586.
Döring, Carl August, Pastor in Elberfeld. Nr. 55, 106, 258, 287.
Dürr, Leonhard Friedrich, Dekan in Kempten. Nr. 597.
Eber, Paul, Professor in Wittenberg. Nr. 615.
von Echt, s. Bachhof.
Eschenburg, Johann Joachim, Professor in Braunschweig. Nr. 77, 345.
Fabricius, Friedrich, Pastor in Stettin. Nr. 461.
Feddersen, Jacob Friedrich, Propst in Altona. Nr. 610.
Feldhoff, August, Pastor in Wupperfeld. Nr. 385.
Fischer, Eberhard Ludwig, Consistorialrath in Stuttgart. Nr. 295.
Flemming, Paul, Arzt in Hamburg. Nr. 475.
Förster, Carl Christoph, Nr. 212.
Franck, Johann, Bürgermeister in Guben, Lausitz, Nr. 34, 282, 310, 565, 624.
Franck, Michael, Lehrer in Coburg. Nr. 388.
Franck, Salomo, Consistorialsekretär in Weimar. Nr. 153, 584.
Franck, Sebastian, Diakonus in Schweinfurt. Nr. 361.
Freudentheil, Wilhelm Nicolaus, Pastor in Hamburg. Nr 56.
Freylinghausen, Johann Anastasius, Pastor in Halle. Nr. 82, 353, 379, 427, 489, 549, 566.
Freystein, Johann Burkhard, Justizrath in Dresden. Nr. 380.
Frommann, Johann Ulrich, Professor in Tübingen. Nr. 401.
Fulda, Nr. 589.
Funk, Gottfried Benedict, Rector in Magdeburg. Nr. 168, 304, 391, 400, 456, 497, 550.

Garve, Carl Bernhard, Prediger in Herrnhut. Nr. 162, 217, 259, 326, 337, 425, 532.
Gedicke, Lampertus, Feldpropst in Berlin. Nr. 465.
Gellert, Christian Fürchtegott, Professor in Leipzig. Nr. 21, 38, 39, 61, 65, 68, 69, 78, 103, 124, 131, 146, 156, 161, 242, 252, 260, 272, 312, 336, 355, 356, 374, 394, 445, 446, 447, 451, 459, 462, 463, 481, 484, 486, 491, 493, 531, 543, 563.
Gerhardt, Paul, Archidiakonus in Lübben, Lausitz. Nr. 26, 71, 73, 99, 114, 127, 139, 141, 143, 187, 194, 199, 338, 467, 478, 479, 480, 482, 487, 500, 516, 542, 554, 573, 582, 590, 613, 622.
von Gersdorf, Henriette Catharine, Freifrau in Dresden. Nr. 120.
Gesenius, Justus, Gen.-Superintendent in Hannover. Nr. 147, 228, 339.
Gotter, Ludwig Andreas, Hof-

rath in Gotha. Nr. 27, 89, 306, 317.
Gottschling, Gottfried, Prediger in Medzibor in Schlesien. Nr. 376.
Gramann, Johann (Poliander), Pastor in Königsberg. Nr. 24.
Gregor, Christian, Bischof in Herrnhut. Nr. 354.
Gryphius, Andreas, Landschaftssyndicus in Glogau. Nr. 496.
Günther, Cyriacus, Lehrer in Gotha. Nr. 29, 367.
Hävecker, Johann Henrich, Pastor in Calbe a. d. Saale. Nr. 434, 443.
Hagenbach, Carl Rudolf, Professor in Basel. Nr. 169, 233.
Hahn, Johann Michael, Landmann in Sindlingen, Württemberg. Nr. 5.
von Hardenberg, Friedrich Georg (Novalis), Salineninspector in Weißenfels. Nr. 348.
Haßlocher, Johann Adam, Consistorialrath in Weilburg, Nassau. Nr. 17.
Hecker, Heinrich Cornelius, Pastor in Meuselwitz bei Altenburg. Nr. 91.
Heermann, Johann, Pastor in Köben, Schlesien. Nr. 40, 138, 148, 160, 206, 245, 278, 309, 370, 557, 621.
Held, Heinrich, Sachwalter in Guhrau, Schlesien. Nr. 93, 191 (sonst auch dem Joachim Neander zugeschrieben).
Helmbold, Ludwig, Superintendent in Mühlhausen, Thüringen. Nr. 477.
Hensel, Zacharias, Pastor in Frankfurt a. d. Oder. Nr. 611.
Herberger, Valerius, Pastor in Fraustadt, Posen. Nr. 502.
Hermann, Johann Gottfried, Oberhofprediger in Dresden. Nr. 79.
Hermann, Nicolaus, Cantor in Joachimsthal. Nr. 505.
Hermes, Johann August, Superintendent in Quedlinburg. Nr. 144.
Hermes, Johann Timotheus, Superintendent in Breslau. Nr. 539.
Herrmann, Zacharias, Pastor in Lissa. Nr. 316.
Herrnschmid, Johann Daniel, Professor in Halle. Nr. 22, 50.
Hesse, Johann, Pastor in Breslau. Nr. 510.
Hey, Wilhelm, Superintendent in Ichtershausen bei Gotha. Nr. 449.
Hiller, Friedrich Conrad, Kanzleiadvokat in Stuttgart. Nr. 239, 514.
Hiller, Philipp Friedrich, Pfarrer in Steinheim, Württemberg. Nr. 48, 181, 335, 368, 373, 433, 448, 450, 452, 618.
von Hippel, Theodor Gottlieb, Kriegsrath in Königsberg. Nr. 292.
Hoffmann, Gottfried, Professor in Tübingen. Nr. 198.
Hoffmann, Gottfried, Rector in Zittau. Nr. 216? 413?
Homburg, Ernst Christoph, Rechtsconsulent in Naumburg. Nr. 133, 175.
Hopfensack, Johann Christian Wilhelm August, Pastor in Cleve. Nr. 602.
Hubert, Conrad, Diakonus in Straßburg. Nr. 454.
Hülsemann, Wilhelm, Pastor in Elsey (Westfalen). Nr. 223, 561.

Huober, Conrad. Nr. 329.
Jensch, Caspar Gotthold. Nr. 214.
Keymann, Christian, Rector in Zittau. Nr. 366.
Klopstock, Friedrich Gottlieb, Legationsrath in Hamburg. Nr. 279, 280, 283, 384, 387, 521, 527, 529, 537, 541, 544.
Knapp, Albert, Pfarrer in Stuttgart. Nr. 48 V. 3, 178, 195, 235, 236, 237, 293, 300, 301, 595, 598, 603.
Köhler, Johann Gottlieb Friedrich, Pfarrer in Degerloch bei Stuttgart. Nr. 577.
Koppe, Johann Benjamin, Consistorialrath in Hannover. Nr. 42, 75.
Kramer, Mauritius, Pastor in Dithmarschen. Nr. 188, 468.
Krause, Johann Gottfried, Superintendent in Dahma im Brandenburgischen. Nr. 377.
Krummacher, Friedrich Adolf, Pastor in Bremen. Nr. 60, 112.
Küster, Elieser Gottlieb, Gen.-Superintendent in Braunschweig. Nr. 291.
Küster, Samuel Christian Gottlieb, Superintendent in Berlin. Nr. 298.
Lackmann, Peter, Oberpfarrer zu Oldenburg in Holstein. Nr. 546.
Langbecker, Emanuel Christian Gottlieb, Hofstaatssekretär in Berlin. Nr. 288.
Lange, Ernst, Rathsherr in Danzig. Nr. 183.
Laurenti, Laurentius, Musikdirector in Bremen. Nr. 525.
Lavater, Johann Caspar, Pfarrer in Zürich. Nr. 15, 105, 166, 186, 268, 271, 276, 488, 534, 535, 585, 605.
Lehmus, Johann Adam, Superintendent in Rothenburg a. d. Tauber. Nr. 430.
Lehr, Leopold Franz Friedrich, Diakonus in Köthen. Nr. 334, 386.
Liebich, Ehrenfried, Pastor in Lomnitz in Schlesien. Nr. 47, 189, 215, 365, 403.
Liscov, Salomo, Diakonus in Wurzen. Nr. 438.
Löscher, Ernst Valentin, Superintendent in Dresden. Nr. 281.
Louise Henriette, Kurfürstin von Brandenburg, Gemahlin des großen Kurfürsten. Nr. 163.
Ludaemilia Elisabeth, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. Nr. 395.
Luther, Martin, Dr. Professor in Wittenberg. Nr. 20, 115, 192, 193, 229, 231, 244, 311, 319, 518.
Marot, Samuel, Consistorialrath in Berlin. Nr. 289.
Matthesius, Johann, Pastor zu Joachimsthal. Nr. 552.
Meister, Christoph Georg Ludwig, Rector in Bremen. Nr. 132, 224.
Melissander s. Bienemann.
Mentzer, Johann, Pastor zu Kemnitz, Oberlausitz. Nr. 28, 247.
Meyfart, Johann Matthäus, Professor in Erfurt. Nr. 540.
Mudre, Johann Friedrich, Pastor in Mittelsaida bei Freiburg. Nr. 37, 59, 117, 230.

Münter, Balthasar, Pastor in Kopenhagen. Nr. 57, 74, 173, 202, 243, 314, 343, 347, 357, 358, 408, 421, 436, 509, 524.

Nachtenhöfer, Caspar Friedrich, Pastor in Coburg. Nr. 104.

Neander, Christoph Friedrich, Propst in Gränzhof, Kurland. Nr. 123, 170, 172, 492, 545.

Neander, Joachim, Pastor in Bremen. Nr. 23, 67, 494.

Nerreter, David, Consistorialrath in Stargard. Nr. 485.

Neumann, Caspar, Professor in Breslau. Nr. 220, 547.

Neumark, Georg, Bibliothekar in Weimar. Nr. 464.

Neumeister, Erdmann, Pastor in Hamburg. Nr. 325, 551, 612.

Neunherz, Johann, Oberpfarrer in Hirschberg. Nr. 171.

Nicolai, Philipp, Pastor in Hamburg. Nr. 372, 526.

Niemeyer, August Hermann, Kanzler in Halle. Nr. 8, 506.

Nölting, Johann Heinrich Vincenz. Nr. 560.

Novalis, s. von Hardenberg.

Oberborn, Paul, Pastor in Riga. Nr. 567.

Olearius, Johann, Gen.-Superintendent in Weißenfels. Nr. 4, 46, 90, 378, 337 (?).

Pfefferkorn, Georg Michael, Superintendent zu Gräfentonna bei Gotha. Nr. 405.

von Pfeil, Christoph Carl Ludwig, preußischer Geheimerrath in Deusstetten im Ansbachschen. Nr. 200, 591, 596.

Poliander s. Gramann.

Praetorius, Benjamin, Pastor zu Groß-Lissa bei Delitzsch. Nr. 389.

Puchta, Christian Rudolf Heinrich, Pfarrer zu Eyb bei Ansbach. Nr. 107, 210, 218.

Rambach, Johann Jacob, Professor in Gießen. Nr. 64, 83, 180, 196, 267, 318, 342, 548, 607.

Ramler, Carl Wilhelm, Professor in Berlin. Nr. 135.

Reiber, Reichart Gottlob, Pastor in Dirsdorf, Schlesien. Nr. 324.

Ringwaldt, Bartholomäus, Pastor in Langfeld, Neumark. Nr. 213, 275, 315, 520.

Rinkart, Martin, Archidiakonus in Eilenburg, Sachsen. Nr. 25.

Rist, Johann, Pastor in Wedel, Holstein. Nr. 30, 109, 128, 284, 426, 522.

Rodigast, Samuel, Rector in Berlin. Nr. 469.

Rothe, Johann Andreas, Pastor in Thommendorf bei Bunzlau. Nr. 330, 515.

Rückert, Friedrich, Professor in Berlin. Nr. 98.

Rumpels, Johann Henrich, Nr. 149, V. 4.

Rutilius, Martin, Archidiakonus in Weimar. Nr. 308.

Sacer, Gottfried Wilhelm, Kammerconsulent in Wolfenbüttel. Nr. 118.

Sachse, Christian Friedrich Heinrich, Consistorialrath in Altenburg. Nr. 227, 533.

Sack, Friedrich Ferdinand Adolf, Hofprediger in Berlin. Nr. 274.

Schamelius, Johann Martin, Oberpfarrer in Naumburg. Nr. 419.

Scheffler s. Angelus.
Scheidt, Christian Ludwig, Bibliothekar in Hannover. Nr. 327.
Schenk, Hartmann, Diakonus in Ostheim, Thüringen. Nr. 18.
Schernack, Michael, Pastor in Wittenberg. Nr. 12.
Schink, Johann Friedrich, Bibliothekar in Sagan. Nr. 579.
Schirmer, Michael, Conrector in Berlin. Nr. 97, 190.
Schlegel, Johann Adolf, Gen.-Superintendent in Hannover. Nr. 32, 33, 126.
Schlosser, Ludwig Heinrich, Pastor in Frankfurt a. M. Nr. 594.
Schmolck, Benjamin, Pastor in Schweidnitz. Nr. 7, 102, 129, 159, 164, 182, 209, 226, 253, 263, 349, 390, 483, 498, 512, 528, 574.
Schneesing, Johann, Pastor in Frimar bei Gotha. Nr. 329 (?).
Schöner, Johann Gottfried, Pfarrer in Nürnberg. Nr. 88, 424.
Schröder, Johann Heinrich, Pastor zu Meseberg bei Magdeburg. Nr. 371, 399.
Schubart, Christian Friedrich Daniel, Hofdichter in Stuttgart. Nr. 36, 130.
Schütz, Johann Jacob, Rechtsconsulent in Frankfurt a. Main. Nr. 72.
Scriver, Christian, Hofprediger in Quedlinburg. Nr. 364.
Selnecker, Nicolaus, Professor in Leipzig. Nr. 19.
Spangenberg, August Gottlieb, Bischof in Herrnhut. Nr. 248.
Spitta, Carl Johann Philipp, Superintendent zu Burgdorf im Lüneburgischen. Nr. 10, 66, 96, 158, 179, 257, 286, 307, 351, 409, 415, 417, 418, 439, 441, 472, 476, 499, 530, 555, 592, 593, 609.
Stark, Johann Friedrich, Consistorialrath in Frankfurt a. Main. Nr. 266.
Stegmann, Josua, Professor in Rinteln. Nr. 251, 568,
Steuerlein, Johann, Stadtschultheiß in Meiningen. Nr. 119.
Stier, Rudolf, Superintendent in Schkeuditz, Provinz Sachsen. Nr. 569.
von Stöcken, Christian, Gen.-Superintendent von Schleswig-Holstein. Nr. 619.
von Strauß, Victor, Geh. Cabinetsrath in Bückeburg. Nr. 122, 474, 578, 588.
Sturm, Christoph Christian, Pastor in Hamburg. Nr. 14, 53, 70, 108, 134, 167, 225, 285, 332, 466 508.
Taddel, Christian Ludwig, Kanzleidirector in Rostock. Nr. 165.
ter Steegen, Gerhard, Bandmacher in Mühlheim a. d. Ruhr. Nr. 9, 31, 113, 174, 204, 352, 360, 422, 570.
Thilo, Valentin, Professor in Königsberg. Nr. 100.
Tholuck, Friedrich August Gotttreu, Professor in Halle. Nr. 277.
(Tietz, Christian Friedrich. Nr. 277).
Tode, Hermann Julius, Mecklenburgischer Kirchenrath. Nr. 136.
Tollmann, Gottfried. Nr. 219.

Tribbechow, Adam Friedrich, Gen.-Superintendent in Gotha. Nr. 149.
Tscherning, Andreas, Professor in Rostock. Nr. 580.
Ulber, Christian Samuel, Pastor in Hamburg. Nr. 458, 523.
Vischer, Christoph, Gen.-Superintendent in Celle. Nr. 155.
Voß, Johann Heinrich, Rector in Eutin. Nr. 121.
Waldau, Georg Ernst, Antistes in Nürnberg. Nr. 587.
Wegelin, Josua, Pfarrer in Preßburg. Nr. 222.
Wegleiter, Christoph, Professor in Altorf. Nr. 11.
Weiße, Christian Felix, Kreissteuereinnehmer in Leipzig. Nr. 84.
Weisse, Michael, Pfarrer zu Landskron in Böhmen. Nr. 95, 513, 601.
Weissel, Georg, Pastor in Königsberg. Nr. 101, 328.
Wentzel, Johann Christoph, Rector in Zittau. Nr. 205.
Werner, Georg, Professor in Helmstädt. Nr. 623.
Wilhelm II., Herzog von Sachsen-Weimar. Nr. 2, (3).
Wilhelmi, Johann Christian, Stadtsyndikus in Gießen. Nr. 58.
Wimmer, Gabriel, aus Sagan in Schlesien. Nr. 442.
Winckler, Johann Joseph, Consistorialrath in Magdeburg. Nr. 383.
Wolf, Jacob Gabriel, Professor in Halle. Nr. 363, 411.
Woltersdorf, Ernst Gottlieb, Pastor in Bunzlau. Nr. 273, 396.
Würkert, Friedrich Ludwig, Superintendent in Waldenburg in Sachsen. Nr. 429.

Zeller, Christian Heinrich, Inspector in Beuggen, Baden. Nr. 440.
Zimmermann, Johann Christian, Propst in Uelzen. Nr. 63.
von Zinzendorf, Nicolaus Ludwig, Graf, Bischof der Brüdergemeinde in Herrnhut. Nr. 250, 256, 423, 453, 460.
Zollikofer, Georg Joachim, Pastor in Leipzig. Nr. 208(?), 248.

Unbekannte Verfasser. Nr. 86, 92, 111, 116, 154, 177, 185, 238, 264, 297, 303, 381, 382, 470, 490, 495, 507, 517, 519, 558, 559, 562, 600, 604, 608, 620.
(aus dem oldenb. Gesangbuch v. J. 1791) Nr. 564.
(aus Grönings Entwurf v. J. 1859) Nr. 3, 16.
(aus dem jeverschen Gesangbuch v. J. 1792) Nr. 6, 13, 41, 49, 137, 145, 246, 261, 410.
(aus dem Berliner Gesangbuch) Nr. 151, 157, 176, 201, 323, 344, 359, 402, 416, 432.
(aus dem Gr. Leipziger Gesangbuch v. J. 1697) Nr. 576.
(aus dem Neuen Schaffhäuser Gesangbuch) Nr. 184.
(aus Sailers Lit. Magazin) Nr. 290.

Alphabetisches Register der Gesänge.

(Die mit einem Kreuz bezeichneten Lieder sind nicht zum öffentlichen Gebrauch bestimmt.)

A.

	Nr.
Ach, abermal bin ich . .	314
Ach, beib bei uns, Herr .	246
Ach, bleib mit deiner . .	251
Ach, Gott und Herr, Wie	308
Ach Gott, verlaß mich .	584
Ach, höchster Gott, verleihe	426
Ach! könnt' ich doch mit .	285
† Ach, mein Herr Jesu, .	354
Ach, sagt mir nichts von .	404
Ach, sieh ihn dulden, . .	144
Ach, treuer Gott, barmherzig	613
Ach, treuer Gott! ich ruf' zu	444
Ach, wann werd' ich dahin	535
† Ach, was ist doch unsre	495
Ach, wenn ich dich, mein .	349
Ach, wie die Jahre . .	122
Allein Gott in der Höh' .	44
Allein zu dir, Herr Jesu	329
Alle Menschen müssen .	501
Aller meiner Brüder Rechte	457
Alles ist an Gottes Segen	470
Alle Welt, was lebt und	34
Allgenugsam Wesen . .	352
Allgütiger, allein bei dir .	42
Amen, deines Grabes . .	162
Am Kreuze hängt . . .	150
† An dir allein, an dir .	312
Arbeit ist mein Los auf .	440
Auf, auf, den Herrn zu .	548
Auf, Christen, auf und .	172
Auf, Christen, laßt uns .	81
Auf, du zagendes Gewissen	323
Auferstanden, auferstanden	166
† Auferstehn, ja . . .	541
Auf Gott nur will ich .	605
Auf Gott und nicht auf .	463
Auf, ihr Streiter . . .	382
Aus einem tief vor dir .	313
Aus Gnaden soll ich selig	327
Aus irdischem Getümmel .	85
Aus meines Herzens . .	552
Aus tiefer Noth ruf' ich .	311

B.

Bald oder spät des Todes	391
Barmherziger, laß deiner	264
Befiehl du deine Wege .	482
Begleite mich, o Christ .	140
Begrabt den Leib in seine	513
Bei dir, Jesu, will ich .	286
Beschwertes Herz, leg' ab	11
Besser ist kein Tag zur .	200
Bete nur, betrübtes Herz	377
Bewahr', o Gott, mich, daß	340
Bis hierher hat mich Gott	581
Bleib, Jesu, bleib bei .	612
Bleibt bei dem, der . .	409
Bringt her dem Herren .	29

C.

Christe, du Lamm Gottes	137
Christ, prüfe dich an jedem	201
Christus, der ist mein .	507
Christ, wenn die Armen .	449

D.

Dank sei dir, Vater . .	608
† Dankt dem Herrn; mit	560
Das alte Jahr vergangen	119
Das ist die rechte Liebestr.	415

	Nr.
Das Jahr ist hingeschw..	121
Das walte Gott, der . .	583
Deines Gottes freue dich.	347
Dein Heil, o Christ, nicht	374
Dein König kommt in .	98
Dein Wort, o Herr, ist .	259
Dein Wort, o Höchster, ist	254
Den süßen Schlaf erbitten	575
Der am Kreuz ist meine.	145
Der du die Liebe selber .	412
Der du im Verborgnen .	577
Der du noch in der letzten	250
Der du stets unsre Zuflucht	2
Der du uns mit deinem .	408
Der du voll Blut und .	142
Der du zum Heil . . .	236
Der frohe Morgen kommt	549
Der Frühling ist erschienen	211
† Der Grund, auf dem .	332
Der heilge Christ ist . .	110
Der Herr bricht ein um .	519
Der Herr ist Gott und .	52
Der Herr ist meine . .	466
Der letzte meiner Tage .	509
Der Mond ist aufgegangen	572
Der Tag hat sich geneiget	567
Der Vater kennt dich! kenn'	56
Der Vater sei gepriesen .	223
Der Vater sieht's; Kind,.	596
Der Wollust Reiz zu . .	462
Des Herrn Gesetz verkündet	249
Des Jahres erster Morgen	126
Des Jahres schönster . .	578
Dich Jesum lass' ich . .	365
Dich, Jesu, preisen unsre	298
Dich krönte Gott mit . .	421
Dich seh' ich wieder, . .	545
Die auf der Erde wallen	497
Die Ernt' ist nun zu Ende .	219
Die Feinde deines Kreuzes	243
† Die goldne Sonne, Voll	554
Die Herrlichkeit der Erden	496
Die hier vor deinem Antlitz	292
† Die Himmel rühmen .	65
Die ihr Christi Jünger .	279
† Die Kirche Christi, die	248
Dies ist der Tag, den .	103
Dies ist die Nacht, da mir	104
† Die Sonn' hat sich mit	568
Die Sünden sind vergeben	335
Die Zunge, die vernehmlich	434
Dir dank' ich für mein .	356
Dir dankt mein Herz, dir	88
Dir, dir, Jehovah, will ich	35
Dir ewge Treue zu . .	288
Dir, Ewiger, sei dieser .	14
Dir jauchzet froh die . .	185
Dir, milder Geber aller .	215
Dir, Vater, dankt mein .	186
Du aller Menschen Vater	448
Du bist, Allgegenwärtiger	53
Du bist der Weg, die .	86
Du bist mir nah mit deiner	55
† Du bist's, dem Ruhm.	21
Du bist zwar mein und .	516
Du, der kein Böses thut .	76
Du, der Menschen Heil und	133
Du, des Ankunft einst .	96
Du, dessen Augen flossen	135
Du giengst zum höchsten .	176
Du Glanz vom ewgen .	368
Du, Gott, du bist der Herr	125
Du hast ja dieses meinem	401
Du hast uns aus dem .	602
Du kanntest schon und .	597
Du klagst und fühlest die	447
Du ladest, Herr, zu deinem	274
Durch Trauern und durch	118
Du reicher Trost der . .	618
Du sagst: Ich bin gerecht	342
Du schöne Welt, wie herrlich	212
Du sollst glauben, und .	324
Du sollst in allen Sachen	580
Du Vater deiner Menschenk.	357

E.

Ein Christ kann ohne .	485
Einer ist's, an dem wir.	237
Ein' feste Burg ist unser	231
Ein Herz, o Gott, in Leid	486
Ein Jahr der Sterblichkeit	120
Ein Lamm geht hin und	139

	Nr.
Eins ist noth! o Herr,	371
Einst geh' ich ohne Beben	508
Einst selig dort zu werden	400
Empor zu Gott, mein	112
Er eilt, der letzte von den	492
Erfüllt sind Stund und	107
Erhalt uns, Herr, bei	229
Erhalt uns, Herr, die	586
Erhebet, Christen, euren	403
Erheb, o meine Seele, dich	546
Erhebt den Herrn, ihr	94
Erhöhter Jesus, Gottes	523
Erhöre gnädig unser Flehen	297
Erhör', o Gott, das heiße	291
Erinnre dich, mein Geist	156
Ermuntert euch, ihr	525
Ermuntre dich, mein	109
Es baut, o Gott, auf dein	213
Es ist noch eine Ruh'	538
Es ist vollbracht! ruft nach	152
Es kam die gnadenvolle	105
Es kennt der Herr die	418
Es wolle Gott uns gnädig	244
Es züchtigt deine Hand	614
Ewger Vater aller Dinge	37
Ewig, ewig bin ich dein	265

F.

	Nr.
Fall auf die Gemeinde	130
Fest des Lebens, sei	157
Fest steht zu Gottes Ruhme	240
Fortgekämpft und	488
Frühmorgens, da die	160
Für alle Menschen beten	43

G.

	Nr.
† Gedanke, der uns Leben	78
Geduld ist euch vonnöthen	487
Geh auf, du heller	16
† Gehe hin in Gottes	439
Geh hin nach Gottes Willen	416
Geht hin, ihr gläubigen	79
Geht nun hin und grabt	511
Geist der Kraft, der Zucht	196
Geist der Wahrheit, lehre	197
Geist des Lebens, heilge	195
Geist vom Vater und vom	198
Gelobet sei der Herr	46
Gelobet seist du, Jesus	115
Gerechter Gott, vor dein	64
† Gib dich zufrieden und	478
Gib die Weisheit meiner	427
Gott, deine Gnade bringt	320
Gott, deine Güte reicht so	38
Gott, deinen weisen Willen	585
Gott, der du Herzenskenner	435
Gott, der du Quell der	47
† Gott der Gnaden	210
Gott des Himmels und der	553
Gott, dessen Hand die	442
Gott, du lässest Treu' und	576
Gott! gib deinen Geist	573
Gott gib einen milden	188
Gott hat in meinen Tagen	610
Gott ist die Liebe selbst	49
Gott ist ein Schutz in	241
Gott ist gegenwärtig	9
Gott ist mein Hort	260
† Gott ist mein Lied	69
Gott ist und bleibt getreu	58
Gott lebt! wie kann ich	483
Gottlob, die Reise ist	607
Gott Lob! ein neues	91
Gott richtet immerdar auf	429
† Gott rufet noch; sollt'	204
Gott ruft der Sonn' und	124
Gott Vater, aller Dinge	300
Gott Vater, der du allen	80
Gott Vater, sende deinen	187
Gott, vor dessen Angesichte	63
Gott, welch ein Kampf in	398
Gott, wie du bist, so warst	57
Großer Gott, wir fallen	31
Großer König, den ich	369
Großer Schöpfer, Herr	437

H.

	Nr.
Halleluja, wie lieblich	178
Halt im Gedächtniß Jesum	367
Hehr und heilig ist die	8
Heiland, deine Menschenl.	83
Heilger Gott, der du	461

	Nr.
Heilger Jesu, Heilgungsqu.	414
Heilig, heilig sei der Eid	436
Herr, allerhöchster Gott, Im	616
Herr, allerhöchst. Gott, Von	322
Herr, aller Weisheit Quell	410
Herr, aus deiner Gnadenf.	344
Herr, deine Sanftmuth .	458
Herr, deines Lebens letzte	268
Herr, dein Wort, die edle	256
Herr, der du mir das .	563
Herr, der du vormals hast	622
Herr, der sein wahres Wort	433
Herr, die Erde ist gesegnet	218
Herr, du erforschest mich.	54
Herr, du willst dein Reich	238
Herr, du wollst sie vollb.	280
Herr, es geschehʼ dein . .	571
† Herr Gott, dich loben wir; Herr Gott, wir . . .	20
Herr Gott, dich loben wir! Regierʼ	624
Herr Gott, Vater im. .	558
Herr, ich falle vor dir .	271
Herr, ich habe mißgehandelt	310
Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, Du Brunnquell	275
Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, Du Wonne .	315
Herr Jesu, der du selbst .	295
Herr Jesu, Gnadensonne.	317
Herr, laß mich stets . .	443
Herr, öffne mir die . .	4
Herr, stärke mich dein .	131
Herr, unser Gott, laß .	621
Herr, vor dein Antlitz .	588
Herr wie du willst, so .	504
† Herr, wir gehen zu dem	559
Herr, wir singen deiner .	77
Herzliebster Jesu, was hast	138
Herz und Herz, vereint .	453
Heute mir und morgen dir	512
Hier bin ich fremd, wie .	532
Hier bin ich, Herr; du .	318
Hier bin ich, Jesu, zu .	270
Hier ist mein Herz, Herr	361
Hilf, Herr Jesu, laß . .	128
†Himmelan, nur himmelan	424
Himmel, Erde, Luft und	67
Hinan, hinan! ermüde .	385
Hirte deiner Schafe . .	574
Höchster, denkʼ ich an die	305
Höchster Gott, durch deinen	551
Höchster Helfer, sei nicht.	611
Höchster Tröster, komm .	189
Hört das Wort voll . .	425
Hosianna! Davids Sohn.	102

J.

† Ja, fürwahr! uns führt	60
Jauchzet, ihr Himmel. .	113
Jauchzt unserm Gott mit	62
Ich bin ein Gast auf. .	500
Ich bin getauft auf deinen	267
Ich bin getauft, ich stehʼ.	266
Ich bin mir, Gott . .	303
Ich bin, o Herr, in . .	503
Ich bin vom süßen . .	556
Ich danke Gott in . . .	419
Ich gehʼ zu deinem Grabe	159
Ich glaube, daß die . .	452
Ich habe nun den Grund	330
Ich habʼ in Gottes Herz	467
Ich habʼ in guten Stunden	484
† Ich habʼ von ferne. .	539
Ich höre deine Stimme .	417
Ich komme, Herr, und .	272
Ich komme vor dein . .	39
Ich lobe dich! mein Auge	239
Ich preise dich, o Herr, .	269
Ich singe dir mit Herz .	71
Ich soll zum Leben . .	393
Ich stehʼ an deiner Krippe	114
Ich stehʼ in meines . .	476
Ich und mein Haus, wir	593
Ich weiß, an wen ich glaube, Ich weiß	333
Ich weiß, an wen ich glaube, Weiß, daß	506
Ich weiß, mein Gott, daß	582
Ich weiß von keinem . .	331
Ich will beten, Gott wird	376
Ich will danken und . .	74

	Nr.
Ich will dich lieben, meine	362
Ich will mich meinem .	604
†Jerusalem, du hochgebaute	540
Jesu, deine tiefen Wunden	148
Jesu, Freund der . . .	276
Jesu, geh voran . . .	423
† Jesu, hilf siegen . . .	399
Jesu, meiner Seele Leben	364
Jesu, meines Lebens Leben	154
Jesus Christus herrscht als	181
Jesu! Seelenfreund der .	5
†Jesus ist kommen, Grund	82
Jesus kommt, von allem .	524
Jesus lebt, mit ihm auch	161
Jesus, meine Zuversicht .	163
Jesus nimmt die Sünder	325
Jesus soll die Losung . .	129
Jesu, Vorbild frommer .	600
Ihr Alten mit den . .	623
Ihr Christen, rühmt, erhebt	184
Ihr Kinder, lernt von .	595
Ihr Mitgenossen, auf zum	387
Ihr Waisen, weinet nicht	517
†Im Osten flammt empor	555
In allen meinen Thaten .	475
In Gottes Namen fang' .	438
In Gottes Rath ergeben .	502
In Thorheit ist ein Herz	402
In unsern Nöthen fallen	620
Ist Gott für mich, so trete	338

K.

	Nr.
† Kehre wieder, kehre .	307
Komm, heiliger Geist, .	193
Komm, komm, du Licht in	227
Komm, mein Herz, aus .	273
Komm, o komm, du Geist	191
Kommt, Brüder, laßt uns	422
Kommt her, verkündigt .	70
Kommt, laßt uns doch .	473
Kommt, laßt uns Gott .	221
Komm zu uns, Gottes .	192
König, dem kein König .	180
Könnt' ich in meinen . .	375

L.

	Nr.
Laß deinen Geist mich stets	146
Lasset uns mit Jesu . .	420
Laß mich dein sein und .	19
Laß mich doch nicht, o Gott	445
Laß mir die Feier deiner	132
Laß, o Jesus, mich . .	455
Liebe ist die größte Gabe	450
Lieblich ist die Morgenstunde	603
Liebster Jesu, hier sind wir	263
Liebster Jesu, wir sind hier	1
Lobe den Herren, den . .	23
† Lobe den Herren, o meine	22
Lob, Ehr' und Preis dem	72
Lob sei dem allerhöchsten	95
Lob sei dir, der den . .	550
Lobsinge, meine Seele . .	170
Lobsinget Gott! Dank .	45
Lobsingt in seinem . . .	230
Lobt den Herrn, o Gottes	168
Lobt den Höchsten, Jesus	167

M.

	Nr.
Mache dich, mein Geist .	380
† Macht hoch die Thür .	101
Macht weit die Pforten in	235
Man lobt dich in der Stille	30
Meine Lebenszeit verstreicht	493
Meinen Jesum laß ich nicht	366
Mein Erlöser, auch für mich	134
Mein Erlöser hängt am .	149
Mein erst Gefühl sei Preis	543
Meine Seele, laß Gott .	468
Meines Herzens reinste .	350
Meine Sorgen, Angst und	490
Mein Glaub' ist meines .	343
Mein Gott, ach, lehre mich	208
Mein Gott, du prüfst des	432
Mein Gott, ich weiß wohl	498
Mein Gott, nun ist es .	547
Mein Herr und Gott, des	441
Mein Herz, gib dich . .	489
Menschen, die ihr Christi	454
Mir nach, spricht Christus	407
Mit Ernst, ihr	100

	Nr.
Mit Freuden laßt uns	127
† Mitten wir im Leben	518
Müde, sündenvolle Seele	283

N.

Nach einer Prüfung kurzer	531
Nach meiner Seelen	392
Nacht umhüllte rings die	106
Nacht und Stille führen	565
Nicht der Anfang, nur das	390
Nicht nur streiten,	384
† Nicht so traurig, nicht	479
Nimm hin mein Herz	396
Noch steht dein Bund, wie	92
Noch wallen wir im	534
Nun danket alle Gott	25
Nun danket all und bringet	26
Nun hilf uns, o Herr Jesu	601
Nun jauchzet all, ihr	97
Nun kommt das neue	90
Nun laßt den Herrn uns	222
Nun lob' den Herrn, o	24
Nun ruhen alle Wälder	573
Nun sinkt die Sonne nieder	564
Nun so will ich denn mein	360

O.

O daß ich Gott erkennen	359
O daß ich tausend Zungen	28
O du allersüßte Freude	194
O du schönes Weltgebäude	66
O Ewigkeit, du Donnerwort	522
Oft klagt dein Herz, wie	394
O Gott, du frommer Gott	40
O Gott, du kannst den	617
O Gottes Sohn, Herr	321
O Gott, mein Vater, dein	599
O Gott, von dem wir	220
O großer Gott, nimm uns	619
O Haupt voll Blut und	141
O heilger Geist, kehr' bei	190
O Herr, dein seligmachend	228
O Jesu Christe, Gottes	278
O Jesu Christe, wahres	245
O Jesu, einig wahres	247
O Jesu, Herr der	296
O Jesu, Jesu, Gottes	370
O Jesu, meine Sonne	351
O Jesu, meine Wonne	284
O Lamm Gottes, im	136
O mein Gott, wir sind vor	6
O mein Herz, gib dich	474
O Mensch, ermuntre	205
O Seele, schaue Jesum an	413
† O selig Haus, wo man	592
† O selig, wer das Heil	533
O selig, wer in deiner	397
O Tag des Herrn, du	15
O Vater, send' uns deinen	3
O Welt, ich muß dich	510
O Welt, sieh hier dein	143
O wie freun wir uns der	10
† O wie selig seid ihr	536
O wie unaussprechlich	528
O wundergroßer	175

P.

Preis dem großen Herrn	93
Preis ihm, dem	75
Preist, Christen, mit	225
Preist den Herrn, der	169
Preis und Dank sei Gott	18

Q.

Quelle der Vollkommenh	358

R.

Richte nicht mit harter	456
Ringe recht, wenn Gottes	383
Ruhet wohl, ihr Todtenb	514

S.

Schaffet, schaffet, Mensch	306
Schaff in mir, Gott, ein	395
Schmücke dich, o liebe	282
Schmückt das Fest mit	182
Schon ist der Tag von	520
Schöpfer meines Lebens	598
Schwingt, meines Geists	51
Seele, was ermüdst du	363
† Segn' uns, o Herr, aus	561
Sei getreu bis an das	389

	Nr.
Sei Gott getreu, halt . .	388
† Sei hochgelobt, . . .	89
Selig sind des Himmels .	527
Selig sind die reinen . .	460
Sichrer Mensch, noch ist .	203
Siegesfürst und Ehrenk . .	174
Sieh, o Höchster, es erschein.	589
So hab' ich nun den Fels	334
So hoff' ich denn mit . .	336
So jemand spricht: Ich .	451
† So ist nun abermal .	566
So lang, als Erd' und .	217
Soll dein verderbtes Herz	252
Sollt' ich meinem Gott .	73
Sorge, Herr, für unsre .	594
So ruhest du, o meine .	153
So wahr ich lebe, spricht	206
Speis' uns, o Gott, deine	557
Stark ist meines Jesu .	337
Steig' auf, du Lied im .	301
Steil und dornicht ist der	406
Stimm' an das Lied vom	499
Such', wer da will, ein .	328

T.

Theuer sei mir jederzeit .	261
Theures Wort aus Gottes	253
Thut mir auf die schöne .	7
Treu ist Gott! das nehmt	59

U.

Ueber aller Himmel Heere	173
Ueberwinder, nimm die .	165
Unergründlich Meer der .	606
Unser Gott, wir danken .	17
Unsern Gott, den Gott .	33
Unwiederbringlich schnell .	123
† Urquell aller Seligkeiten	36

V.

Verschwunden ist die . .	569
Versuchet euch doch selbst	341
Verzage nicht, du kleine .	232
Verzage, Volk der Christen	116
Vom Geräusch der Welt .	345
Vom Grab, an dem wir .	108
Von den Himmelsbergen	346
Von des Himmels Thron	289
Von dir, o Gott der . .	587
Von Gott will ich nicht .	477
Vor deinem Throne bet' .	13
Vor dir, Todesüberwinder	293

W.

Wach' auf, du Geist der .	299
Wach' auf, mein Herz .	542
Wachet auf, erhebt die .	233
Wachet auf! so ruft die .	521
Wachet auf! ruft uns die	526
Walte fürder nah und fern	262
Wandelt glaubend eure .	294
Wandle leuchtender und .	158
Warum sollt' ich mich denn	480
Was betrübst du dich, .	316
Was du, mein Gott, in .	214
Was frag' ich nach der .	405
Was freut mich noch, wenn	48
Was Gott thut, das ist wohlgethan; Es bleibt gerecht	469
Was Gott thut, das ist wohlgethan; So denken . .	226
Was hinket ihr, betrogne	386
Was ich nur Gutes habe	459
Was in der heilgen Nacht	111
Was ist des Menschen .	326
Was ist's, daß ich mich .	481
Was kann ich doch für .	339
Was macht ihr, daß ihr .	609
Was mein Gott will . .	471
Was wär' ich ohne dich .	348
Welch himmlisch Licht ist's	258
Welch hohes Beispiel gabst	84
Wen hast du dir geladen	277
Wenn Christus seine Kirche	242
Wenn dich Unglück hat .	378
Wenn ich einst von jenem	544
Wenn ich, o Schöpfer, .	68
Wenn kleine Himmelserben	515
† Wenn meine Seele .	87
Wenn mein Stündlein .	505
Wenn mich die Sünden .	147
Wenn sich die Sonn' . .	570

	Nr.
Wenn wir in höchster Noth	615
Wer bin ich? welche . .	302
Werde Licht, du Volk der	117
Wer faßt, wie groß du .	32
Wer Gottes Wort nicht .	355
Wer ist wohl wie du . .	353
Wer ist wohl würdig, sich	379
Wer kann die Leiden . . .	151
Wer kann, o Gott, was .	41
Wer nur den lieben Gott	464
Wer recht die Pfingsten .	183
Wer sich dünken läßt, er.	381
† Wie fleucht dahin der .	494
Wie fürcht' ich mich, mein	202
Wie Gott mich führt, so .	465
Wie groß ist des Allmächt.	61
Wie groß, wie angebetet ist	234
Wie heilig ist die Stätte.	281
Wie herrlich ist, o Gott .	50
Wie ist mein Herz so fern	304
Wie leuchtet uns der . .	537
Wie reich an Freude, Glück	579
Wie schön ist's doch, Herr	590
Wie schön leucht uns der	372
Wie sicher lebt der Mensch	491
Wie soll ich dich empfangen	99
Wie theuer, Gott, ist deine	207
Wie wird mir dann, o .	529
† Wie wird uns sein . .	530
Willkommen, Held im .	164
Willst du der Weisheit .	428
Wir alle, Gott und Vater,	224
Wir danken dir, o Jesus	155
† Wir danken Gott für .	562
Wir danken, treuer Heiland	179
Wir flehn um deine Gnade	287
Wir glauben all' an . .	319
Wir liegen hier zu deinen	209
Wir Menschen sind zu dem	255
Wir singen, Herr, von .	216
Wir übergeben uns aufs	290
Wohlauf, Herz und . .	12
Wohl dem, der bessere .	446
Wohl dem, der richtig .	431
Wohl dem, der sich mit .	411
Wohl einem Haus, wo .	591
Womit soll ich dich wohl	27
Wort des Lebens, lautre	257
Wo soll ich fliehen hin .	309

Z.

Zeuch ein zu meinen . .	199
Zu Gott ist meine Seele	472
Zum Himmel bist du. .	177
Zürne nicht auf stolze .	430
Zween der Jünger gehn .	171

Die

evangelischen und epistolischen Texte

auf alle Sonntage und Festtage
des Kirchenjahrs

nebst einer Sammlung

von

Gebeten

zu dem

Gesangbuch für die ev.-luth. Gemeinden

des

Herzogtums Oldenburg.

Zehnte Auflage.

Oldenburg.
Druck und Verlag von Gerhard Stalling.
1886.

Da sie
an
und spra
euch lieg
bunden
sie zu m
sprechet:
Das ges
ist durch
Zion: S
reitet au
Eselin.
Jesus b
Füllen
darauf.
die ande
sie auf d
folgte, s
Gelobet
Hosianna

Im A
Go
Anfang
macht, u
ist. In
Licht der
und die

Am ersten Sonntage des Advents.

Evang. Matth. 21, 1—9.

Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Ölberg, sandte Jesus seiner Jünger zweeen und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden und ein Füllen bei ihr; löset sie auf und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprechet: Der Herr bedarf ihrer; so wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte; und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und setzten ihn darauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg; die andern hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne Davids! Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Oder:

Joh. 1, 1—14.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheinet in der Finsternis, und die Finsternisse haben es nicht begriffen. Es war ein

Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes. Derselbige kam zum Zeugnis, daß er von dem Lichte zeugte, auf daß sie alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht; und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben; welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. Und das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Epist. Röm. 13, 11—14.

Und weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf; sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir es glaubten; die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei gekommen: so lasset uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage; nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; sondern ziehet an den Herrn Jesum Christ, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Am zweiten Sonntage des Advents.

Evang. Luk. 21, 25—36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne und Mond und Sternen; und auf Erden wird den Leuten bange sein und werden zagen; und das Meer und die Wasserwogen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden; denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolke mit großer Kraft

und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume. Wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihr es an ihnen und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dies alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch: Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch; denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seid nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Epist. Röm. 15, 4—13.

Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnet seid unter einander nach Jesu Christo; auf daß ihr einmütiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleich wie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Ich sage aber, daß Jesus Christus sei ein Diener gewesen der Beschneidung um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen; daß die Heiden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch, ihr Heiden mit seinem Volk! Und abermal: Lobet den Herrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker! Und abermal spricht Jesaias: Es wird sein die Wurzel Jesse, und der aufstehen wird zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des heiligen Geistes.

Am dritten Sonntage des Advents.

Evang. Matth. 11, 2—10.

Da aber Johannes im Gefängnis die Werke Christi hörete, sandte er seiner Jünger zweeen und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Toten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingingen, fing Jesus an zu reden zu dem Volke von Johannes: Was seid ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder was seid ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern. Oder was seid ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist denn ein Prophet. Denn dieser ist es, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Epist. 1. Korinth. 4, 1—5.

Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ist es ein Geringes, daß ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget; der Herr ist es aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rat der Herzen offenbaren; alsdann wird einem jeglichen von Gott Lob widerfahren.

Am vierten Sonntage des Advents.

Evang. Joh. 1, 19—28.

Und dies ist das Zeugnis Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn

fragten: Wer bist du? Und er bekannte und leugnete nicht; und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bin es nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Richtet den Weg des Herrn! wie der Prophet Jesaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern; und fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, des ich nicht wert bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Dies geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes taufte.

Epist. Phil. 4, 4—7.

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch! Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen. Der Herr ist nahe. Sorget nichts; sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.

Am ersten Weihnachtstage.

Evang. Luk. 2, 1—14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schatzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war; auf daß er sich schätzen ließe

mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Herde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobeten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Epist. Tit. 2, 11—14.

Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Oder:

Jesaias 9, 2—7.

Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und über die da wohnen im finstern Lande, scheinet es helle. Du machst der Heiden viel, damit machst du der Freuden nicht viel. Vor dir aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilet. Denn du hast das Joch ihrer Last und die Rute ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen, wie zu der Zeit Midians.

Denn aller Krieg mit Ungestüm und blutiges Kleid wird verbrannt und mit Feuer verzehret werden. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst; auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhl Davids und seinem Königreich; daß er es zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Eifer des Herrn Zebaoth.

Am zweiten Weihnachtstage.

Evang. Luk. 2, 15—20.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Laßt uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehreten wieder um, preiseten und lobten Gott um alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Oder:

Evang. Matth. 23, 34—39.

Darum siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte, und derselbigen werdet ihr etliche töten und kreuzigen, und etliche werdet ihr geißeln in euren Schulen und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern, auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels bis aufs Blut Zacharias, Barachias Sohn, welchen ihr getötet habt zwischen dem Tempel und Altar. Wahrlich, ich sage euch, daß solches alles wird über dies Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt sind! wie

oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprechet: Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Epist. Hebr. 1, 1—14.

Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzet hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat; welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat gemacht die Reinigung unsrer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe; so viel besser worden denn die Engel, so gar viel einen höheren Namen er vor ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesaget: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget? Und abermal: Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein. Und abermal, da er einführet den Erstgeborenen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten. Von den Engeln spricht er zwar: Er macht seine Engel Geister und seine Diener Feuerflammen; aber von dem Sohne: Gott, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, das Scepter deines Reiches ist ein richtiges Scepter. Du hast geliebet die Gerechtigkeit und gehasset die Ungerechtigkeit, darum hat dich, o Gott, gesalbet dein Gott mit dem Öle der Freuden, über deine Genossen. Und du, Herr, hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Dieselbigen werden vergehen, du aber wirst bleiben; und sie werden alle veralten wie ein Kleid, und wie ein Gewand wirst du sie wandeln, und sie werden sich verwandeln; du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören. Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

Oder:

Ap. Gesch. 6, 8—15 und 7, 54—59.

Stephanus aber, voll Glaubens und Kräfte, that Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Da standen etliche auf von der Schule, die da heißt der Libertiner und der Kyrener und der Alexanderer und derer, die aus Cilicien und Asien waren, und befragten sich mit Stephano. Und sie vermochten nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geist, aus welchem er redete. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehöret Lästerworte reden wider Mosen und wider Gott. Und bewegten das Volk und die Ältesten und die Schriftgelehrten, und traten herzu und rissen ihn hin und führten ihn vor den Rat, und stellten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden Lästerworte wider diese heilige Stätte und das Gesetz. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rate saßen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht.

Da sie solches höreten, ging es ihnen durchs Herz, und bissen die Zähne zusammen über ihn. Als er aber voll heiligen Geistes war, sahe er auf gen Himmel und sahe die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen zur Rechten Gottes und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Sie schrieen aber laut und hielten ihre Ohren zu und stürmeten einmütiglich auf ihn ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus, und steinigten Stephanum, der anrief und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Er knieete aber nieder und schrie laut: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesagt, entschlief er.

Am Sonntage nach Weihnacht.

Evang. Luk. 2, 33—40.

Und sein Vater und Mutter wunderten sich des, das von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie und

sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuels, vom Geschlecht Aser, die war wohl betaget und hatte gelebet sieben Jahr mit ihrem Manne nach ihrer Jungfrauschaft; und war nun eine Witwe bei vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde und preisete den Herrn und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehreten sie wieder in Galiläa, zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

Epist. Gal. 4, 1—7.

Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Güter; sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern, bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater! Also ist nun hie kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sind es aber Kinder, so sind es auch Erben Gottes durch Christum.

Am Neujahrstage.

Evang. Luk. 2, 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet Jesus, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Epist. Gal. 3, 23—29.

Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu; denn wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Hie ist kein Jude noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freier, hie ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal einer in Christo Jesu. Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Samen und nach der Verheißung Erben.

Am Sonntage nach dem Neujahrstage.

Evang. Matth. 2, 13—23.

Da sie aber hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und fleuch in Ägyptenland, und bleibe allda, bis ich dir sage; denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. Und er stand auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, bei der Nacht, und entwich in Ägyptenland und blieb allda bis nach dem Tode Herodes; auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig, und schickte aus und ließ alle Kinder zu Bethlehem töten und an ihren ganzen Grenzen, die da zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernet hatte. Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien

der Engel des Herrn dem Joseph im Traum in Ägyptenland und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und zeuch hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen. Und er stand auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich und kam in das Land Israel. Da er aber hörete, daß Archelaus im jüdischen Lande König war anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich dahin zu kommen. Und im Traum empfing er Befehl von Gott und zog in die Örter des galiläischen Landes; und kam und wohnete in der Stadt, die da heißt Nazareth; auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heißen.

Epist. Tit. 3, 4—7.

Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes: nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens, nach der Hoffnung.

Epiphanias.

Fest der Offenbarung Christi.

(Wenn der 6. Januar kein Sonntag oder einem solchen ganz nahe ist.)

Evang. Matth. 2, 1—12.

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande und sind gekommen, ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörete, erschrak er, und mit ihm das ganze Jerusalem. Und ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volke

und erforschete von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei. Da berief Herodes die Weisen heimlich und erlernte mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre; und weisete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihr es findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme und es anbete. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet, und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an, und thaten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken; und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Epist. Jesaias 60, 1—6.

Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf, und siehe umher: diese alle versammelt kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seite erzogen werden. Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret und die Macht der Heiden zu dir kommt. Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die Läufer aus Midian und Epha. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des Herrn Lob verkündigen.

Am ersten Sonntage nach dem Feste der Offenbarung Christi.

Evang. Luk. 2, 41—52.

Und seine Eltern gingen alle Jahre gen Jerusalem auf das Osterfest. Und da er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußten es nicht. Sie meineten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wiederum gen Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich, nach dreien Tagen fanden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete und sie fragete. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist es, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab und kam gen Nazareth und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Epist. Röm. 12, 1—6.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gottes-Wille. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern daß er von ihm mäßiglich halte, ein jeglicher, nachdem Gott

ausgetheilet hat das Maß des Glaubens. Denn gleicher Weise, als wir in einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben, also sind wir viele ein Leib in Christo, aber unter einander ist eines des andern Glied. Und haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Am zweiten Sonntage nach dem Feste der Offenbarung Christi.

Evang. Joh. 2, 1—11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Kana in Galiläa; und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt nach der Weise der jüdischen Reinigung, und giengen je in einen zwei oder drei Maß. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringet's dem Speisemeister. Und sie brachten's. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam, (die Diener aber wußten's, die das Wasser geschöpft hatten,) rufet der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdann den geringeren; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Epist. Röm. 12, 7—16.

Hat jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Gibt jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sei er sorgfältig. Uebet

jemand Barmherzigkeit, so thue er's mit Lust. Die Liebe sei nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sei herzlich. Einer komme dem anderen mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge, was ihr thun sollt. Seid brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Herberget gerne. Segnet, die euch verfolgen; segnet und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Habt einerlei Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Am dritten Sonntage nach dem Feste der Offenbarung Christi.

Evang. Matth. 8, 1—13.

Da er aber vom Berge herabgieng, folgete ihm viel Volks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam und betete ihn an und sprach: Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus und rührte ihn an und sprach: Ich will's thun, sei gereinigt! Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sage es niemand; sondern gehe hin und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Da aber Jesus eingieng zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gichtbrüchig und hat große Qual. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegsknechte; noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er; und zum andern: Komme her! so kommt er; und zu meinem Knechte: Thue das! so thut er's. Da das Jesus hörete, verwunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Aber ich sage euch:

Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen; aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Epist. Röm. 12, 17—21.

Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Am vierten Sonntage nach dem Feste der Offenbarung Christi.

Evang. Matth. 8, 23—27.

Und er trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da erhob sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward; und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm und weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben! Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und stand auf und bedräuete den Wind und das Meer; da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Epist. Röm. 13, 8—10.

Seid niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet; denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesagt ist: Du sollst

nicht ehebrechen; du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugniß geben; dich soll nichts gelüsten; und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort verfasset: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Oder:

Röm. 13, 1—7.

Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen; denn die Gewaltigen sind nicht den guten Werken, sondern den bösen zu fürchten. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so thue Gutes; so wirst du Lob von derselbigen haben. Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zu gut. Thust du aber Böses, so fürchte dich, denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. So seid nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derhalben müsset ihr auch Schoß geben; denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid: Schoß, dem der Schoß gebüret; Zoll, dem der Zoll gebüret; Furcht, dem die Furcht gebüret; Ehre, dem die Ehre gebüret.

Am fünften Sonntage nach dem Feste der Offenbarung Christi.

Evang. Matth. 13, 24—30.

Er legte ihnen ein anderes Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut zwischen den Weizen und gieng davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten

die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn, daß wir hingehen und es ausgäten? Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet. Lasset beides mit einander wachsen bis zur Ernte; und um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuvor das Unkraut und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne, aber den Weizen sammelt mir in meine Scheuern.

Epist. Kolossi. 3, 12—17.

So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld; und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern; gleich wie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in einem Leibe; und seid dankbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen. Und alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Am sechsten Sonntage nach dem Feste der Offenbarung Christi.

Evang. Matth. 17, 1—9.

Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrum und Jacobum und Johannem, seinen Bruder, und führete sie beiseits auf einen hohen Berg; und ward verkläret vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die

redeten mit ihm. Petrus aber antwortete und sprach zu Jesu: Herr, hie ist gut sein; willst du, so wollen wir hie drei Hütten machen, dir eine, Mosi eine und Elias eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschraken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührete sie an und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht! Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand denn Jesum allein. Und da sie vom Berge herabgiengen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt dies Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Epist. 2. Petr. 1, 16—21.

Denn wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi, sondern wir haben seine Herrlichkeit selbst gesehen, da er empfieng von Gott dem Vater Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit dermaßen: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehöret vom Himmel gebracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschiehet aus eigner Auslegung. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.

Oder:

Kolosi. 3, 18—4, 1.

Ihr Weiber, seid unterthan euern Männern in dem Herrn, wie sich's gebüret. Ihr Männer, liebet eure Weiber und seid nicht bitter gegen sie. Ihr Kinder, seid gehorsam den Eltern in allen Dingen, denn das ist dem

Herrn gefällig. Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf daß sie nicht scheu werden. Ihr Knechte, seid gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht. Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem Herrn und nicht den Menschen; und wisset, daß ihr von dem Herrn empfahen werdet die Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem Herrn Christo. Wer aber Unrecht thut, der wird empfahen, was er Unrecht gethan hat; und gilt kein Ansehen der Person. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt.

Fest der Darstellung Jesu im Tempel.

(Für diejenigen Gemeinden des Landes, in denen dies Fest noch gefeiert wird.)

Evang. Luk. 2, 22—32.

Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Mosis kamen, brachten sie ihn gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstelleten dem Herrn; (wie denn geschrieben stehet in dem Gesetz des Herrn: Allerlei Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem Herrn geheiliget heißen;) und daß sie gäben das Opfer, nachdem gesagt ist im Gesetz des Herrn, ein Paar Turteltauben und zwo junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon; und derselbige Mensch war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war in ihm; und ihm war eine Antwort geworden von dem heiligen Geist, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pflegt nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volks Israel.

Epist. Mal. 3, 1—5.

Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. Siehe, er kommt, spricht der Herr Zebaoth. Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? Und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmieds und wie die Seife der Wäscher. Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen; er wird die Kinder Levi reinigen und läutern wie Gold und Silber; dann werden sie dem Herrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit; und wird dem Herrn wohlgefallen das Speisopfer Judas und Jerusalems, wie vorhin und vor langen Jahren. Und ich will zu euch kommen und euch strafen, und will ein schneller Zeuge sein wider die Zauberer, Ehebrecher und Meineidigen und wider die, so Gewalt und Unrecht thun den Tagelöhnern, Witwen und Waisen, und den Fremdling drücken und mich nicht fürchten, spricht der Herr Zebaoth.

Am Sonntage Septuagesimä.

Evang. Matth. 20, 1—16.

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausgieng, Arbeiter zu mieten in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde und sahe andere an dem Markte müßig stehen und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben was recht ist. Und sie giengen hin. Abermal gieng er aus um die sechste und neunte Stunde und that gleich also. Um die elfte Stunde aber gieng er aus und fand andere müßig stehen und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht sein wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Rufe den Arbei-

tern und gib ihnen den Lohn, und hebe an an den letzten bis zu den ersten. Da kamen, die um die elfte Stunde gedinget waren, und empfieng ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, meineten sie, sie würden mehr empfahen; und sie empfiengen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfiengen, murrten sie wider den Hausvater und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben! Er antwortete aber und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir eins geworden um einen Groschen? Nimm, was dein ist, und gehe hin! Ich will aber diesem letzten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht, zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die letzten die ersten, und die ersten die letzten sein. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählet.

Epist. 1. Korinth. 9, 24—27.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreifet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges; jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfahen, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als aufs Ungewisse; ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet; sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige und selbst verwerflich werde.

Am Sonntage Sexagesimä.

Evang. Luk. 8, 4—15.

Da nun viel Volks bei einander war und aus den Städten zu ihm eileten, sprach er durch ein Gleichniß: Es gieng ein Säemann aus zu säen seinen Samen; und indem er säete, fiel etliches an den Weg und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. Und etliches fiel auf den Fels; und da es aufgieng, verdorrete

es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen giengen mit auf und erstickten's. Und etliches fiel auf ein gutes Land; und es gieng auf und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger und sprachen, was dies Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist es gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reiches Gottes; den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichniß: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören; darnach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels, sind die: wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an; und die haben nicht Wurzel, eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Epist. 2. Korinth. 11, 19—12, 9.

Denn ihr vertraget gerne die Narren, dieweil ihr klug seid. Ihr vertraget, so euch jemand zu Knechten macht, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmt, so euch jemand trotzt, so euch jemand in das Angesicht streichet. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach geworden. Worauf nun jemand kühn ist (ich rede in Thorheit), darauf bin ich auch kühn. Sie sind Ebräer, ich auch. Sie sind Israeliter, ich auch. Sie sind Abrahams Same, ich auch. Sie sind Diener Christi, (ich rede thörlich,) ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfter gefangen, oft in Todesnöthen gewesen. Von den Juden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger eins. Ich bin dreimal gestäupet, einmal gesteinigt, dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe (des Meeres). Ich habe oft gereiset; ich bin in

Gefahr gewesen zu Wasser, in Gefahr unter den Mördern, in Gefahr unter den Juden, in Gefahr unter den Heiden, in Gefahr in den Städten, in Gefahr in der Wüste, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter den falschen Brüdern; in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße; ohne was sich sonst zuträgt, nämlich, daß ich täglich werde angelaufen und trage Sorge für alle Gemeinden. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, welcher sei gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damaskus, der Landpfleger des Königs Areta verwahrete die Stadt der Damasker und wollte mich greifen; und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauer niedergelassen und entrann aus seinen Händen. Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze; doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christo, vor vierzehn Jahren, (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ich's nicht; oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ich's auch nicht; Gott weiß es;) derselbige ward entzücket bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen, (ob er in dem Leibe oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es.) Er ward entzückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. Davon will ich mich rühmen; von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wollte, thäte ich darum nicht thörlich; denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber des, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet oder von mir höret. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreimal dem Herrn geflehet habe, daß er von mir wiche; und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne.

Am Sonntage Quinquagesimä oder Estomihi.

(Psalm 31, 3.)

Evang. Luk. 18, 31—43.

Er nahm aber zu sich die Zwölfe und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden; und er wird verspottet und geschmähet und verspeiet werden, und sie werden ihn geiseln und tödten; und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war. Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörete das Volk, das durchhin gieng, forschete er, was das wäre. Da verkündigten sie ihm, Jesus von Nazareth gienge vorüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich mein! Die aber vorne an giengen, bedräueten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie vielmehr: Du Sohn Davids, erbarme dich mein! Jesus aber stand stille und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bei ihn brachten, fragte er ihn und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! dein Glaube hat dir geholfen. Und alsobald ward er sehend und folgte ihm nach und preisete Gott. Und alles Volk, das solches sahe, lobte Gott.

Epist. 1. Korinth. 13, 1—13.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntniß und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blähet

sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit, sie verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden und die Sprachen aufhören werden und das Erkenntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und war klug wie ein Kind und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich's stückweise; dann aber werde ich's erkennen, gleich wie ich erkannt bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Freitag vor Invocavit: Bußtag.

Vom Ober-Kirchenrath ausgeschriebener Text.

Am ersten Sonntage in der Fasten oder Invocavit.

(Psalm 91, 15.)

Evang. Matth. 4, 1—11.

Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt, auf daß er vom Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brot werden. Und er antwortete und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellete ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab; denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen

Fuß nicht an einen Stein stoßest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen. Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigete ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Dies alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan; denn es stehet geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel; und siehe, da traten die Engel zu ihm und dieneten ihm.

Epist. 2. Korinth. 6, 1—10.

Wir ermahnen aber euch, als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Lasset uns aber niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde; sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken; durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Am zweiten Sonntage in der Fasten oder Reminiscere. (Ps. 25, 6.)

Evang. Matth. 15, 21—28.

Und Jesus gieng aus von dannen und entwich in die Gegend Tyrus und Sydons. Und siehe, ein cananäisch

Weib gieng aus derselbigen Grenze und schrie ihm nach und sprach: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich mein! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreiet uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlornen Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr; aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß! dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Epist. 1. Thess. 4, 1—8.

Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch und ermahnen in dem Herrn Jesu, (nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollt wandeln und Gott gefallen,) daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerei, und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren; nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen; und daß niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist der Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung. Wer nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, der seinen heiligen Geist gegeben hat in euch.

Am dritten Sonntage in der Fasten oder Oculi.

(Ps. 25, 15.)

Evang. Luk. 11, 14—28.

Und Jesus trieb einen Teufel aus, der war stumm. Und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich. Etliche aber

unter ihnen sprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andre. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter sein. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich Gottes zu euch. Wenn ein starker Gewappneter seinen Palast bewahret, so bleibt das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätten, suchet Ruhe und findet ihrer nicht; so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet er's mit Besemen gekehret und geschmücket. Dann gehet er hin und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind denn er selbst; und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da; und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger denn vorhin. Und es begab sich, da er solches redete, erhob ein Weib im Volk die Stimme und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Epist. Ephes. 5, 1—9.

So seid nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Hurerei aber und alle Unreinigkeit oder Geiz lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet, auch schandbare Worte und Narrenteidinge oder Scherz, welche euch nicht

ziemen, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer oder Unreiner oder Geiziger (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten; denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seid nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret weiland Finsternis, nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gültigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Am vierten Sonntage in der Fasten oder Lätare.

(Jesaias 54, 1.)

Evang. Joh. 6, 1—15.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa. Und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. Jesus aber ging hinauf auf einen Berg und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest. Da hob Jesus seine Augen auf und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brot, daß diese essen? (Das sagte er aber ihn zu versuchen; denn er wußte wohl, was er thun wollte.) Philippus antwortete ihm: Zweihundert Pfennig wert Brots ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zweeen Fische; aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, das sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bei fünftausend Mann. Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselben gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbroten, die überblieben denen,

die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst allein.

Oder:

Matth. 11, 25—30.

Zu derselbigen Zeit antwortete Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen geoffenbaret. Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Epist. Gal. 4, 21—31.

Saget mir, die ihr unter dem Gesetz sein wollt, habt ihr das Gesetz nicht gehöret? Denn es stehet geschrieben, daß Abraham zweeen Söhne hatte, einen von der Magd, den andern von der Freien. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren; der aber von der Freien, ist durch die Verheißung geboren. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwei Testamente, eins von dem Berge Sinai, das zur Knechtschaft gebieret, welches ist die Agar. Denn Agar heißt in Arabien der Berg Sinai und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist und ist dienstbar mit seinen Kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die ist unser aller Mutter. Denn es stehet geschrieben: Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierest, und brich hervor und rufe, die du nicht schwanger bist, denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn

die den Mann hat. Wir aber, lieben Brüder, sind, Isaak nach, der Verheißung Kinder. Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war, verfolgte den, der nach dem Geist geboren war, also gehet es jetzt auch. Aber was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn; denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freien. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freien.

Oder:

Röm. 8, 28—39.

Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbe der Erstgeborne sei unter vielen Brüdern. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen; welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Was wollen wir denn hiezu sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Fährlichkeit oder Schwert? Wie geschrieben stehet: Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe. Aber in dem allen überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

Am fünften Sonntage in der Fasten oder Judica.

(Psalm 43, 1.)

(Fest der Empfängnis Christi oder der Verkündigung Mariä.)

Evang. Joh. 8, 46—59.

Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort; darum höret ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel; sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? Und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprechet, er sei euer Gott; und kennet ihn nicht; ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen: Ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seid. Aber ich kenne ihn und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn und freuete sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht funfzig Jahre alt, und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da hoben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich und ging zum Tempel hinaus, mitten durch sie hinstreichend.

Oder:

Luk. 1, 26—38.

Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißet Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Gegrüßet seist du, Holdselige! Der Herr ist mit dir, du Gebenedeite unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe, erschrak sie über seiner Rede und gedachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe und einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden; und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben; und er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? sintemal ich von keinem Manne weiß. Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Mond, die im Geschrei ist, daß sie unfruchtbar sei. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Epist. Hebr. 9, 11—15.

Christus aber ist gekommen, daß er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist; auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut und die Asche von der Kuh gesprenget, heiliget die Unreinen

zu der leiblichen Reinigkeit; wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den heiligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott! Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfahen.

Oder:

Jesaias 7, 10—15.

Und der Herr redete abermal zu Ahas und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott, es sei unten in der Hölle oder droben in der Höhe. Aber Ahas sprach: Ich will es nicht fordern, daß ich den Herrn nicht versuche. Da sprach er: Wohlan, so höret ihr vom Hause Davids, ist es euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget, ihr müsset auch meinen Gott beleidigen? Darum so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, daß er wisse Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen.

Am Palmsonntage.

Evang. Matth. 21, 1—9.

Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Ölberg, sandte Jesus seiner Jünger zween und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden und ein Füllen bei ihr; löset sie auf und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprechet: Der Herr bedarf ihrer; sobald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin und thaten,

wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und setzten ihn darauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg, die andern hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne Davids! Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Epist. Phil. 2, 5—11.

Ein jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden; erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöhet und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters.

Am Gründonnerstage.

Evang. Joh. 13, 1—15.

Vor dem Fest aber der Ostern, da Jesus erkannte, daß seine Zeit gekommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater, wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende. Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Judas Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verriete, wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben und daß er von Gott gekommen war und zu Gott ging: stand er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hob an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem

Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbige sprach zu ihm: Herr, solltest du mir meine Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Teil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein; und ihr seid rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräter wohl; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr, und sagt recht daran; denn ich bin es auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

Oder:

Luk. 22, 14—20.

Und da die Stunde kam, setzte er sich nieder, und die zwölf Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlanget, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide; denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß es erfüllet werde im Reich Gottes. Und er nahm den Kelch, dankte und sprach: Nehmet denselbigen und teilet ihn unter euch; denn ich sage euch, ich werde nicht trinken von dem Gewächse des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme. Und er nahm das Brot, dankte und brachs und gab es ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, das thut zu meinem Gedächtnis. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird.

Epist. 1. Korinth. 11, 23—32.

Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brachs und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtnis. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtnis. Denn so oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brot isset oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst; und also esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Darum sind auch so viele Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Teil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden.

Am stillen Freitage.

Evang. Ein aus dem Schluß der Leidensgeschichte unsers Erlösers zu wählender Text.

Epist. Jesaias Kap. 53.

Siehe, mein Knecht wird weislich thun, und wird erhöhet und sehr hoch erhaben sein. Daß sich viele über dir ärgern werden; weil seine Gestalt häßlicher ist denn anderer Leute, und sein Ansehen denn der Menschen Kinder. Aber also wird er viele Heiden besprengen, daß auch Könige werden ihren Mund gegen ihn zuhalten. Denn welchen nichts davon verkündigt ist, dieselben werden es mit Lust sehen; und die nichts davon gehöret haben, die werden es merken. Aber wer glaubt unserer Predigt?

und wem wird der Arm des Herrn offenbaret? Denn er schießt auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der allerverachtetste und unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit; er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplaget und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer und seinen Mund nicht aufthut. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen; wer will seines Lebens Länge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volks geplaget war. Und er ist begraben wie die Gottlosen und gestorben wie ein Reicher; wiewohl er niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist. Aber der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben und in die Länge leben und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat wird er seine Lust sehen und die Fülle haben, und durch sein Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen; denn er trägt ihre Sünden. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben; darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übelthätern gleich gerechnet ist und er vieler Sünde getragen hat und für die Übelthäter gebeten.

Am ersten Ostertage.

Evang. Mark. 16, 1—8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jakobi und Salome Spezerei, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr früh, da die Sonne aufging. Und sie sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an; und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht; ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden und ist nicht hie; siehe da, die Stätte, da sie ihn hinlegten; gehet aber hin und sagets seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen schnell heraus und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsetzen angekommen, und sagten niemand nichts, denn sie fürchteten sich.

Oder:

Joh. 20, 1—18.

An der Sabbather einem kommt Maria Magdalena früh, da es noch finster war, zum Grabe und siehet, daß der Stein vom Grabe hinweg war. Da läuft sie und kommt zu Simon Petro und zu dem andern Jünger, welchen Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Da ging Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grabe. Es liefen aber die zweeen mit einander, und der andere Jünger lief zuvor, schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe, gucket hinein und siehet die Leinen gelegt; er ging aber nicht hinein. Da kam Simon Petrus ihm nach und ging hinein in das Grab, und siehet die Leinen gelegt und das Schweißtuch, das Jesu um das Haupt gebunden war, nicht bei die Leinen gelegt, sondern beiseits, eingewickelt,

an einen besonderen Ort. Da ging auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sahe und glaubte es. Denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Toten auferstehen müßte. Da gingen die Jünger wieder zusammen. Maria aber stand vor dem Grabe und weinete draußen. Als sie nun weinete, guckte sie in das Grab und siehet zweeen Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zu den Häupten und den andern zu den Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten. Und dieselben sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich zurück und siehet Jesum stehen, und weiß nicht, daß es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie meinet, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? so will ich ihn holen. Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm: Rabbuni, das heißt Meister. Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria Magdalena kommt und verkündigt den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen, und solches hat er zu mir gesagt.

Epist. 1. Korinth. 5, 6—8.

Euer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr ungesäuert seid. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteige, auch nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßteige der Lauterkeit und der Wahrheit.

Oder:

1. Petri 1, 3—9.

Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit

wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit, in welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit (wo es sein soll) traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn nun geoffenbaret wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude und das Ende eures Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit.

Am zweiten Ostertage.

Evang. Luk. 24, 13—35.

Und siehe, zweeen aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Namen heißet Emmaus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten und befragten sich mit einander, nahete Jesus zu ihnen und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegen, und seid traurig? Da antwortete einer, mit Namen Kleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk; wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammnis des Todes und gekreuziget; wir aber hofften, er sollte Israel erlösen; und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist; auch haben uns erschreckt etliche Weiber

der unseren, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben ein Gesichte der Engel gesehen, welche sagen, er lebe; und etliche unter uns gingen hin zum Grabe und fandens also, wie die Weiber sagten, aber ihn fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und trägen Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben; mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen, und er stellte sich, als wollte er fürder gehen. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, dankte, brachs und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem und fanden die Elfe versammelt und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brot brach.

Epist. Ap. Gesch. 10, 34—41.

Petrus aber that seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet; sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, (welcher ist ein Herr über alles,) die durch das ganze jüdische Land geschehen ist und angegangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte; wie Gott denselben Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geist und Kraft; der umhergezogen ist und hat wohlge-

than und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles des, das er gethan hat im jüdischen Lande und zu Jerusalem. Den haben sie getötet und an ein Holz gehänget. Denselben hat Gott auferwecket am dritten Tage und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Toten.

Oder:

Ap. Gesch. 13, 26—33.

Ihr Männer, lieben Brüder, ihr Kinder des Geschlechts Abrahams und die unter euch Gott fürchten, euch ist das Wort dieses Heils gesandt. Denn die zu Jerusalem wohnen, und ihre Obersten, dieweil sie diesen nicht kenneten, noch die Stimme der Propheten, (welche auf alle Sabbather gelesen werden,) haben sie dieselben mit ihren Urteilen erfüllet. Und wiewohl sie keine Ursache des Todes an ihm fanden, baten sie doch Pilatum, ihn zu töten. Und als sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem Holz und legten ihn in ein Grab. Aber Gott hat ihn auferwecket von den Toten. Und er ist erschienen viele Tage denen, die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren, welche sind seine Zeugen an das Volk. Und wir auch verkündigen euch die Verheißung, die zu unsern Vätern geschehen ist, daß dieselbige Gott uns, ihren Kindern, erfüllet hat, in dem, daß er Jesum auferwecket hat; wie denn im andern Psalm geschrieben stehet: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget.

Am ersten Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti.

(1. Petri 2, 2.)

Evang. Joh. 20, 19—31.

Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammelt und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten ein

und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das sagte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite; da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heißet Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmale und lege meine Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sei mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deinen Finger her und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite; und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Auch viele andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.

Epist. 1. Joh. 5, 4—10.

Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, oder der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ists, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ists, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist; und diese drei sind eins.

Und drei sind, die da zeugen auf Erden: der Geist und das Wasser und das Blut; und die drei sind beisammen. So wir der Menschen Zeugnis annehmen, so ist Gottes Zeugnis größer; denn Gottes Zeugnis ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohn. Wer da glaubet an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugnis bei ihm.

Am zweiten Sonntage nach Ostern, Misericordias Domini. (Psalm 89, 2.)

Evang. Joh. 10, 12—16.

Ich bin ein guter Hirte; ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schafe. Ein Mietling aber, der nicht Hirte ist, des die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen und verlässet die Schafe und fliehet; und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe. Der Mietling aber fliehet; denn er ist ein Mietling und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirte und erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen; wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater; und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselbigen muß ich herführen; und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Herde und ein Hirte werden.

Epist. 1. Petr. 2, 21—25.

Denn dazu seid ihr berufen. Sintemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte; er stellete es aber dem heim, der da recht richtet; welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil geworden. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Am dritten Sonntage nach Ostern, Jubilate.

(Psalm 66, 2.)

Evang. Joh. 16, 16—23.

Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen; denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, das er saget zu uns: Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, das er saget: Über ein Kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merkte Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich gesagt habe: Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen; ihr aber werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit; denn ihre Stunde ist gekommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit; aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Epist. 1. Petri 2, 11—20.

Lieben Brüder, ich ermahne euch, als die Fremdlinge und Pilgrime: Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden als von Übelthätern, eure guten Werke sehen und Gott preisen, wenns nun an den Tag kommen wird. Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen; es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Übelthäter und zu Lobe den Frommen. Denn das ist

der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen, als die Freien, und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret den König. Ihr Knechte seid unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen, denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Übel verträgt und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei Gott.

Am vierten Sonntage nach Ostern, Cantate.

(Ps. 98, 1—2.)

Evang. Joh. 16, 5—15.

Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin? sondern dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauerns geworden. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gericht. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht sehet. Um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnet es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären; denn von dem Meinen wird ers nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein; darum hab' ich gesagt: Er wirds von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.

Epist. Jak. 1, 16—21.

Irret nicht, lieben Brüder; alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternis. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Kreaturen. Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören, langsam aber zu reden und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen.

Am fünften Sonntage nach Ostern, Rogate.

(Joh. 16, 24.)

Evang. Joh. 16, 23—30.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei. Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredet; es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus und sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Epist. Jak. 1, 22—27.

Seid aber Thäter des Worts und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Mann, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon und vergisset, wie er gestaltet war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig sein in seiner That. So aber sich jemand unter euch lässet dünken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführt sein Herz, des Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt behalten.

Am Feste der Himmelfahrt Jesu.

Evang. Mark. 16, 14—20.

Zuletzt, da die Elfe zu Tische saßen, offenbarte er sich und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubt hatten denen, die ihn gesehen hatten, auferstanden. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: in meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödliches trinken, wirds ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten; und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Epist. Ap. Gesch. 1, 1—11.

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das Jesus anfing, beides zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln, welche er hatte erwählet, durch den heiligen Geist Befehl gethan hatte, welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeiget hatte durch mancherlei Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reiche Gottes. Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehört (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber, so zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird; und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde. Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahrend, siehe, da standen bei ihnen zweeen Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Am sechsten Sonntage nach Ostern, Exaudi.

(Ps. 27, 7.)

Evang. Joh. 15, 26—16, 4.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen; denn ihr seid von Anfang

bei mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tötet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ichs euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt, denn ich war bei euch.

Epist. 1. Petri 4, 8—11.

So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe; denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seid gastfrei unter einander ohne Murmeln. Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. So jemand redet, daß ers rede als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, daß ers thue als aus dem Vermögen, das Gott darreichet, auf daß in allen Dingen Gott gepreiset werde durch Jesum Christ, welchem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Aussaatfest.

Frei zu wählende Texte.

Am ersten Pfingsttage.

Evang. Joh. 14, 23—31.

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wirds euch alles

lehren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Ihr habt gehöret, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater; denn der Vater ist größer denn ich. Und nun habe ichs euch gesagt, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat: stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen.

Epist. Ap. Gesch. 2, 1—13.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmütig bei einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zerteilet, als wären sie feurig; und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen. Und wurden alle voll des heiligen Geistes und fingen an zu predigen mit anderen Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend; die waren gottesfürchtige Männer aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt; denn es hörete ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsetzten sich aber alle, verwunderten sich und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther und Meder und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamien und in Judäa und Kappadocien, Pontus und Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und an den Enden der Libyen bei Kyrene, und Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber; wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten

Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hattens ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Am zweiten Pfingsttage.

Evang. Joh. 3, 16—21.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingeborenen Sohns Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist; und die Menschen liebten die Finsternis mehr denn das Licht; denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan.

Epist. Ap. Gesch. 10, 42—48.

Und er hat uns geboten, zu predigen dem Volk und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Toten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhöreten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro gekommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie höreten, daß sie mit Zungen redeten und Gott hoch preiseten. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getaufet werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleich wie auch wir? Und befahl, sie zu taufen in dem Namen des Herrn.

Am Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Joh. 3, 1—15.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nikodemus, ein Oberster unter den Juden; der kam zu Jesu bei der Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du höreſt sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fähret. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel und weißest das nicht? Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugnis nicht an. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel herniedergekommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Epist. Röm. 11, 33—36.

O welch eine Tiefe des Reichtums, beides der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind

seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder wer ist sein Ratgeber gewesen? oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, daß ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Am ersten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Luk. 16, 19—31.

Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen; doch kamen die Hunde und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hob er seine Augen auf und sah Abraham von ferne und Lazarum in seinem Schoß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das Äußerste seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestiget, daß die da wollten von hinnen hinabfahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüberfahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten; laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen

ginge, so würden sie Buße thun. Er aber sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Toten auferstünde.

Epist. 1. Joh. 4, 16—21.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dies Gebot haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Am zweiten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Luk. 14, 16—24.

Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl und lud viele dazu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommt, denn es ist alles bereit. Und sie fingen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muß hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt, und

führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Oder:

Matth. 5, 3—12.

Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übels wider euch, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind.

Epist. 1. Joh. 3, 13—18.

Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Totschläger; und ihr wisset, daß ein Totschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und siehet seinen Bruder darben und schließt sein Herz

vor ihm zu: wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm? Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Am dritten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Luk. 15, 1—10.

Es naheten aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der eines verliert, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüste und hingehe nach dem verlornen, bis daß ers finde? Und wenn ers gefunden hat, so leget ers auf seine Achseln mit Freuden; und wenn er heim kommt, rufet er seinen Freunden und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Oder welch Weib ist, die zehn Groschen hat, so sie der einen verlieret, die nicht ein Licht anzünde und kehre das Haus und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn gefunden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen gefunden, den ich verloren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

Oder:

Luk. 15, 11—32.

Und er sprach: Ein Mensch hatte zweeen Söhne; und der jüngste unter ihnen sprach zum Vater: Gieb mir, Vater, das Teil der Güter, das mir gehöret. Und er teilte ihnen das Gut. Und nicht lange darnach sammelte der jüngste

Sohn alles zusammen und zog ferne über Land; und daselbst brachte er sein Gut um mit Prassen. Da er nun all das Seine verzehret hatte, ward eine große Teurung durch dasselbige ganze Land, und er fing an zu darben; und ging hin und hängte sich an einen Bürger desselbigen Landes, der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Trebern, die die Säue aßen, und niemand gab sie ihm. Da schlug er in sich und sprach: Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brot die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt in den Himmel und vor dir und bin hinfort nicht mehr wert, daß ich dein Sohn heiße; mache mich als einen deiner Tagelöhner. Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater, und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals und küßte ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt in den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, daß ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor und thut ihn an, und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand und Schuhe an seine Füße, und bringet ein gemästet Kalb her und schlachtet es; lasset uns essen und fröhlich sein; denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und fingen an fröhlich zu sein. Aber der älteste Sohn war auf dem Felde; und als er nahe zum Hause kam, hörte er das Gesänge und den Reigen und rief zu sich der Knechte einen und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat ein gemästet Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hat. Da ward er zornig und wollte nicht hinein gehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zum Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre; nun aber dieser dein Sohn gekommen ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat, hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei

mir und alles, was mein ist, das ist dein; du solltest aber fröhlich und gutes Muts sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wieder gefunden.

Epist. 1. Petr. 5, 6—11.

So demütiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorgen werfet auf ihn; denn er sorget für euch. Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am vierten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Luk. 6, 36—42.

Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister; wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balkens in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich will den Splitter

aus deinem Auge ziehen, und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, ziehe zuvor den Balken aus deinem Auge, und besiehe dann, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Epist. Röm. 8, 18—23.

Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbaret werden. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Kreatur unterworfen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen, sondern um des willen, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung. Denn auch die Kreatur frei werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Kreatur sehnet sich mit uns und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft und warten auf unseres Leibes Erlösung.

Am fünften Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Luk. 5, 1—11.

Es begab sich aber, da sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes; und er stand am See Genezareth und sahe zwei Schiffe am See stehen; die Fischer aber waren ausgetreten und wuschen ihre Netze; trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er setzte sich und lehrte das Volk aus dem Schiff. Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thaten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern

Schiff waren, daß sie kämen und hülfen ihnen ziehen. Und sie kamen und fülleten beide Schiffe voll, also daß sie sanken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu den Knieen und sprach: Herr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken angekommen und alle, die mit ihm waren, über diesen Fischzug, den sie mit einander gethan hatten; desselbigen gleichen auch Jakobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht; denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande und verließen alles und folgeten ihm nach.

Epist. 1. Petri 3, 8—15.

Endlich aber seid allesamt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort; sondern dagegen segnet und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen beerbet. Denn wer leben will und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen und thue Gutes, er suche Frieden und jage ihm nach. Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht aber des Herrn siehet auf die da Böses thun. Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommt? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht und erschrecket nicht. Heiliget aber Gott den Herrn in euren Herzen.

Am sechsten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Matth. 5, 20—26.

Denn ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört,

daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha! der ist des Rats schuldig; wer aber sagt: Du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. Sei willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleinst überantworte dem Richter und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: Wahrlich, du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Epist. Röm. 6, 3—11.

Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getaufet sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist auferwecket von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein, dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gekreuzigt ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus, von den Toten erwecket, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn das er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu einem Mal; das er aber lebet, das lebet er Gott. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid und lebet Gott in Christo Jesu, unserm Herrn.

Am siebenten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Mark. 8, 1—9.

Zu der Zeit, da viel Volks da war und hatten nichts zu essen, rief Jesus seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volks, denn sie haben nun drei Tage bei mir verharret und haben nichts zu essen, und wenn ich sie ungegessen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten. Denn etliche waren von ferne gekommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brot hier in der Wüste, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brote? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brote und dankte und brach sie und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten; und sie legten dem Volke vor. Und hatten ein wenig Fischlein; und er dankte und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie aßen aber und wurden satt und hoben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bei viertausend, die da gegessen hatten; und er ließ sie von sich.

Epist. Röm. 6, 19—23.

Ich muß menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienst der Unreinigkeit und von einer Ungerechtigkeit zu der andern, also begebet nun auch eure Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt schämet; denn das Ende derselbigen ist der Tod. Nun ihr aber seid von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.

Am achten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Matth. 7, 15—23.

Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte; aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Übelthäter.

Oder:

Matth. 7, 12—14.

Alles nun, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten. Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführet, und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenige sind ihrer, die ihn finden.

Epist. Röm. 8, 12—17.

So sind wir nun, lieben Brüder, Schuldner, nicht dem Fleisch, daß wir nach dem Fleische leben. Denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tötet, so

werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist giebt Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi; so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Am neunten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Luk. 16, 1—9.

Er sprach aber auch zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter; der ward vor ihm berüchtigt, als hätte er ihm seine Güter umgebracht. Und er forderte ihn und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten; denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter sein. Der Haushalter sprach bei sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich und schreibe flugs funfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief und schreibe achtzig. Und der Herr lobte den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hätte; denn die Kinder dieser Welt sind klüger denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.

Epist. 1. Korinth. 10, 1—13.

Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Mose getauft mit der Wolke und mit dem Meer, und haben alle einerlei geistliche Speise gegessen und haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken; sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mit folgte, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte Gott kein Wohlgefallen; denn sie sind niedergeschlagen in der Wüste. Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüstet hat. Werdet auch nicht Abgöttische, gleichwie jener etliche wurden, als geschrieben stehet: Das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken und stand auf zu spielen. Auch laßt uns nicht Hurerei treiben, wie etliche unter jenen Hurerei trieben und fielen auf einen Tag drei und zwanzig tausend. Laßt uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten und wurden von den Schlangen umgebracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murreten und wurden umgebracht durch den Verderber. Solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist. Darum, wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten; aber Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen.

Am zehnten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Luk. 19, 41—48.

Und als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an und weinete über sie und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich

kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängsten; und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkannt hast die Zeit, darinnen du heimgesucht bist. Und er ging in den Tempel und fing an auszutreiben die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habts gemacht zur Mördergrube. Und er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Vornehmsten im Volk trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten. Und fanden nicht, wie sie ihm thun sollten, denn alles Volk hing ihm an und hörte ihn.

Epist. 1. Korinth. 12, 1—11.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Heiden seid gewesen und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführet wurdet. Darum thue ich euch kund, daß niemand Jesum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet, und niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherlei Ämter, aber es ist ein Herr. Und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirket alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Einem wird gegeben, durch den Geist zu reden von der Weisheit; dem andern wird gegeben, zu reden von der Erkenntnis nach demselbigen Geist; einem andern der Glaube in demselbigen Geist; einem andern die Gabe gesund zu machen in demselbigen Geist; einem andern Wunder zu thun; einem andern Weissagung; einem andern Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Sprachen; einem andern die Sprachen auszulegen. Dies aber alles wirket derselbige einige Geist und teilet einem jeglichen seines zu, nach dem er will.

Am elften Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Luk. 18, 9—14.

Er sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären und verachteten die andern, ein solch Gleichnis: Es gingen zweeen Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner; ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich habe. Und der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertigt in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöhet werden.

Epist. 1. Korinth. 15, 1—10.

Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welcher Gestalt ich es euch verkündigt habe, so ihrs behalten habt, es wäre denn, daß ihrs umsonst geglaubet hättet. Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sei für unsere Sünden, nach der Schrift; und daß er begraben sei, und daß er auferstanden sei am dritten Tage, nach der Schrift; und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den Zwölfen. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, deren noch viele leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jakobo, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin

der geringste unter den Aposteln, als der ich nicht wert bin, daß ich ein Apostel heiße, darum, daß ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen; sondern ich habe vielmehr gearbeitet denn sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.

Am zwölften Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Mark. 7, 31—37.

Und da er wieder ausging von den Grenzen Tyrus und Sidons, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Grenze der zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volk besonders und legte ihm die Finger in die Ohren und spützete und rührete seine Zunge. Und sahe auf gen Himmel, seufzte und sprach zu ihm: Hephata, das ist, thue dich auf. Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie solltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. Und verwunderten sich über die Maße und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.

Epist. 2. Korinth. 3, 4—11.

Ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott. Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber etwas zu denken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott, welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tötet und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also daß die Kinder Israel nicht konnten

ansehen das Angesicht Mose um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhöret: wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist giebt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammnis prediget, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwengliche Klarheit. Denn auch jenes Teil, das verkläret war, ist nicht für Klarheit zu achten gegen dieser überschwenglichen Klarheit. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhöret, vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet.

Am dreizehnten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Luk. 10, 23—37.

Und er wandte sich zu seinen Jüngern und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben? wie liesest du? Er antwortete und sprach: Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüte, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho und fiel unter die Mörder; die zogen ihn aus und schlugen ihn und gingen davon und ließen ihn halb tot liegen. Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinab zog, und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bei die Stätte und sahe ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete und kam dahin; und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, ging zu ihm,

verband ihm seine Wunden und goß drein Öl und Wein; und hob ihn auf sein Tier und führete ihn in die Herberge und pflegete sein. Des andern Tages reisete er und zog heraus zweeen Groschen und gab sie dem Wirt und sprach zu ihm: Pflege sein; und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreien der Nächste sei gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin und thue desgleichen.

Oder:

Luk. 10, 38—42.

Es begab sich aber, da sie wandelten, ging er in einen Markt. Da war ein Weib, mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich zu Jesu Füßen und hörte seiner Rede zu. Martha aber machte sich viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu und sprach: Herr, fragest du nicht darnach, daß mich meine Schwester lässet allein dienen? Sage ihr doch, daß sie es auch angreife. Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe; eines aber ist not; Maria hat das gute Teil erwählet, das soll nicht von ihr genommen werden.

Epist. Gal. 3, 15—22.

Lieben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden: Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätigt ist, und thut auch nichts dazu. Nun ist je die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht: durch die Samen, als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon: das Testament, das von Gott zuvor bestätigt ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durchs Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vierhundert und dreißig Jahr hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben. Gott aber hats Abraham

durch Verheißung frei geschenkt. Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu gekommen um der Sünde willen, bis der Same käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellt von den Engeln durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines Einigen Mittler; Gott aber ist einig. Wie? ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißungen? Das sei ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz. Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Am vierzehnten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Luk. 17, 11—19.

Und es begab sich, da er reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samaria und Galiläa. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die standen von ferne und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrte er um und preisete Gott mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehn rein geworden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

Epist. Gal. 5, 16—24.

Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist und den Geist wider das Fleisch.

Dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

Am fünfzehnten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Matth. 6, 24—34.

Niemand kann zweeen Herren dienen. Entweder er wird einen hassen und den anderen lieben, oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise? und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht

sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden; denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Epist. Gal. 5, 25—6, 10.

So wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln. Lasset uns nicht eiteler Ehre geizig sein, unter einander zu entrüsten und zu hassen. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, die ihr geistlich seid. Und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand lässet dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrüget sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein selbst Werk; und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der teile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Am sechzehnten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Luk. 7, 11—17.

Und es begab sich darnach, daß er in eine Stadt mit Namen Nain ging; und seiner Jünger gingen viele mit ihm und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Toten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Witwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu und rührete den Sarg an; und die Träger standen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! Und der Tote richtete sich auf und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze jüdische Land und in alle umliegende Länder.

Epist. Ephes. 3, 13—21.

Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsale willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind; derhalben beuge ich meine Kniee gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden; auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe; auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist denn alles Wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle. Dem aber, der überschwenglich thun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sei Ehre in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am siebzehnten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Luk. 14, 1—11.

Und es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer auf einen Sabbath, das Brot zu essen; und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus antwortete und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprach: Ists auch recht auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an und heilete ihn und ließ ihn gehen. Und antwortete und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn heraus ziehet am Sabbathtage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichnis zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwählten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein Ehrlicherer denn du von ihm geladen sei; und so dann kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem, und du müssest dann mit Scham unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin und setze dich unten an, auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf; dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

Epist. Ephes. 4, 1—6.

So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt, wie sichs gebüret eurem Beruf, darinnen ihr berufen seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe, und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle und durch euch alle und in euch allen.

Oder:

Epheſ. 4, 11—16.

Und er hat etliche zu Apoſteln geſetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangeliſten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Chriſti erbauet werde, bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da ſei in der Maße des vollkommenen Alters Chriſti; auf daß wir nicht mehr Kinder ſeien und uns wägen und wiegen laſſen von allerlei Wind der Lehre durch Schalkheit der Menſchen und Täuſcherei, damit ſie uns erſchleichen zu verführen. Laſſet uns aber rechtſchaffen ſein in der Liebe und wachſen in allen Stücken an den, der das Haupt iſt, Chriſtus; aus welchem der ganze Leib zuſammengefüget und ein Glied am andern hanget durch alle Gelenke, dadurch eins dem andern Handreichung thut nach dem Werk eines jeglichen Gliedes in ſeiner Maße, und machet, daß der Leib wächſet zu ſeiner ſelbſt Beſſerung, und das alles in der Liebe.

Am achtzehnten Sonntage nach dem Feſte der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Matth. 22, 34—46.

Da aber die Phariſäer hörten, daß er den Sadducäern das Maul geſtopfet hatte, verſammelten ſie ſich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, verſuchte ihn und ſprach: Meiſter, welches iſt das vornehmſte Gebot im Geſetz? Jeſus aber ſprach zu ihm: Du ſollſt lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte. Dies iſt das vornehmſte und größte Gebot. Das andere aber iſt dem gleich: Du ſollſt deinen Nächſten lieben als dich ſelbſt. In dieſen zweien Geboten hanget das ganze Geſetz und die Propheten. Da nun die Phariſäer bei einander waren, fragte ſie Jeſus und ſprach: Wie dünket euch um Chriſto? wes Sohn iſt er? Sie

sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen Herrn, da er sagt: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. So nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Oder:

Matth. 18, 1—11.

(Evang. für den Michaelistag.*)

Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu Jesu und sprachen: Wer ist doch der Größeste im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedrigt wie dies Kind, der ist der Größeste im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Ärgernis halben! Es muß ja Ärgernis kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Ärgernis kommt! So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab und wirf ihn von dir. Es ist dir besser, daß du zum Leben lahm oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände oder zween Füße habest und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus und wirf es von dir. Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwei Augen habest und werdest in das höllische Feuer geworfen. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet

*) Wird in einigen evangel. Gemeinden des Münsterlandes gefeiert.

denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, das verloren ist.

Epist. 1. Korinth. 1, 4—9.

Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seid durch ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre und in aller Erkenntnis. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig geworden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesu Christi, welcher auch wird euch festbehalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seid auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn.

Oder:

Offenb. Joh. 12, 7—12.

(Epist. für den Michaelistag.)

Und es erhob sich ein Streit im Himmel: Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt und seine Engel, und siegten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr gefunden im Himmel. Und es ward ausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet, und ward geworfen auf die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworfen. Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich und die Macht unseres Gottes seines Christus geworden, weil der Verkläger unserer Brüder verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Darum freuet euch, ihr Himmel, und die darinnen wohnen.

Am neunzehnten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Matth. 9, 1—8.

Da trat er in das Schiff und fuhr wieder herüber und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum denket ihr so Arges in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf und gehe heim. Und er stand auf und ging heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich und preisete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Epist. Eph. 4, 22—32.

So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrtum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüts und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Zürnet und sündigt nicht; lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es not thut, daß es hold-

selig sei zu hören. Und betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung sei ferne von euch samt aller Bosheit. Seid aber unter einander freundlich, herzlich und vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo.

Am zwanzigsten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Matth. 22, 1—14.

Und Jesus antwortete und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte. Und sandte seine Knechte aus, daß sie die Gäste zur Hochzeit riefen; und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles bereit; kommt zur Hochzeit. Aber sie verachteten das und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Hantierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und töteten sie. Da das der König hörte, ward er zornig und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht wert. Darum gehet hin auf die Straßen und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll. Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen; und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein gekommen und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werfet ihn in die äußerste Finsternis hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

Epist. Eph. 5, 15—21.

So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sei des Herrn Wille. Und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folget, sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen, und saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi; und seid unter einander unterthan in der Furcht Gottes.

Am einundzwanzigsten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Joh. 4, 47—54.

Und es war ein Königischer, des Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörte, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläam und ging hin zu ihm und bat ihn, daß er hinab käme und hülfe seinem Sohne, denn er war todkrank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: Herr, komme hinab, ehe denn mein Kind stirbt. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Und indem er hinabging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschte er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm geworden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus that, da er aus Judäa in Galiläa kam.

Epist. Eph. 6, 10—17.

Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herrn der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um des willen so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seid. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Am zweiundzwanzigsten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Matth. 18, 23—35.

Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehntausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder und betete ihn an und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dirs alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da ging derselbige Knecht hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig; und er griff ihn an und würgete ihn und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach:

Habe Geduld mit mir, ich will dirs alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis daß er bezahlte, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich bateſt; solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlte alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

Epist. Phil. 1, 3—11.

Ich danke meinem Gott, so oft ich eurer gedenke (welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet für euch alle und thue das Gebet mit Freuden) über eurer Gemeinschaft am Evangelio vom ersten Tage an bisher. Und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Herzen habe in diesem meinem Gefängnis, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade teilhaftig seid. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzensgrunde in Jesu Christo. Und daselbst um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntnis und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das beste sei, auf daß ihr seid lauter und unanstößig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Am dreiundzwanzigsten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Matth. 22, 15—22.

Da gingen die Pharisäer hin und hielten einen Rat, wie sie ihn fingen in seiner Rede. Und sandten zu ihm ihre Jünger, samt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was dünket dich? Ists recht, daß man dem Kaiser Zins gebe oder nicht? Da nun Jesus merkete ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? Weiset mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Wes ist das Bild und die Überschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist. Da sie das höreten, verwunderten sie sich, und ließen ihn und gingen davon.

Epist. Phil. 3, 17—21.

Folget mir lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi; welcher Ende ist die Verdammnis, welchen der Bauch ihr Gott ist und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Oder:

Phil. 3, 7—16.

Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um welches willen ich alles habe für

Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird; zu erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde, damit ich entgegen komme zur Auferstehung der Toten. Nicht daß ichs schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ichs ergriffen habe. Eines aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist und strecke mich zu dem, das da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Wie viel nun unser vollkommen sind, die lasset uns also gesinnet sein; und sollt ihr sonst etwas halten, das lasset euch Gott offenbaren; doch so ferne, daß wir nach einer Regel, darein wir gekommen sind, wandeln und gleich gesinnet seien.

Am vierundzwanzigsten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Matth. 9, 18—26.

Da er solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben! aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stand auf und folgete ihm nach, und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm und rührete seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bei ihr selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wandte sich Jesus um, und sah sie und sprach: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam und sahe die Pfeifer und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn

das Mägdlein ist nicht tot, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein und ergriff sie bei der Hand; da stand das Mägdlein auf. Und dies Gerücht erscholl in dasselbige ganze Land.

Epist. Kol. 1, 9—14.

Derhalben auch wir von dem Tage an, da wir es gehöret haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntnis seines Willens, in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand, daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seid in allen guten Werken, und wachset in der Erkenntnis Gottes und gestärket werdet mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmütigkeit mit Freuden; und danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohns, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Am fünfundzwanzigsten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Matth. 24, 15—28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stätte, (wer das lieset, der merke darauf!) alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist, und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen, und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbath. Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, als nicht gewesen ist von Anfang der Welt bis her, und als auch nicht werden wird. Und wo

diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig, aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet. So alsdann jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus, oder da; so sollt ihr es nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrtum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe, ich habe es euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste; so gehet nicht hinaus; Siehe, er ist in der Kammer; so glaubet es nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang und scheinet bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschen Sohnes. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.

Oder:

Matth. 25, 14—30.

Gleichwie ein Mensch, der über Land zog, rief seinen Knechten und that ihnen seine Güter ein, und einem gab er fünf Centner, dem andern zweeen, dem dritten einen, einem jedem nach seinem Vermögen; und zog bald hinweg. Da ging der hin, der fünf Centner empfangen hatte, und handelte mit denselbigen und gewann andere fünf Centner. Desgleichen auch der zweeen Centner empfangen hatte, gewann auch zweeen andere. Der aber einen empfangen hatte, ging hin und machte eine Grube in die Erde und verbarg seines Herrn Geld. Über eine lange Zeit kam der Herr dieser Knechte und hielt Rechenschaft mit ihnen. Da trat herzu, der fünf Centner empfangen hatte, und legte andere fünf Centner dar und sprach: Herr, du hast mir fünf Centner gethan; siehe da, ich habe damit andere fünf Centner gewonnen. Da sprach sein Herr zu ihm: Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude. Da trat auch herzu, der zweeen Centner empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zweeen Centner gethan; siehe da, ich habe mit denselben zweeen andere gewonnen. Sein Herr sprach zu ihm: Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude.

Da trat auch herzu, der einen Centner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wußte, daß du ein harter Mann bist; du schneidest, wo du nicht gesäet hast, und sammlest, da du nicht gestreuet hast. Und fürchtete mich, ging hin und verbarg deinen Centner in die Erde. Siehe, da hast du das Deine. Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Du Schalk und fauler Knecht, wußtest du, daß ich schneide, da ich nicht gesäet habe, und sammle, da ich nicht gestreuet habe; so solltest du mein Geld zu den Wechslern gethan haben, und wenn ich kommen wäre, hätte ich das Meine zu mir genommen mit Wucher. Darum nehmet von ihm den Centner, und gebets dem, der zehn Centner hat. Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, das er hat, genommen werden. Und den unnützen Knecht werfet in die äußerste Finsternis hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen.

Epist. 1. Thess. 4, 13—18.

Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid, wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen. Denn das sagen wir euch, als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst. Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander.

Am sechsundzwanzigsten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Matth. 25, 31—46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heilige Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen, und haben dich gespeiset? oder durstig, und haben dich getränket? Wann haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? oder nackend, und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig oder durstig oder einen Gast oder nackend oder

krank oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Epist. 2. Petri 3, 3—14.

Und wisset das aufs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibet es alles, wie es von Anfang der Kreatur gewesen ist. Aber mutwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vorzeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser und in Wasser bestanden durch Gottes Wort; dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündflut verderbet. Also auch der Himmel jetzund und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammnis der gottlosen Menschen. Eines aber sei euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag. Der Herr verzieht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht; in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke, die drinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet. Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollt, so thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werdet.

Am siebenundzwanzigsten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit.

Evang. Matth. 25, 1—13.

Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Öl mit sich. Die klugen aber nahmen Öl in ihren Gefäßen samt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus, ihm entgegen. Da standen diese Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebet uns von eurem Öl, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen: Nicht also; auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern und kaufet für euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit; und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf. Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Epist. 1. Thess. 5, 1—11.

Von den Zeiten aber und Stunden, lieben Brüder, ist nicht not euch zu schreiben. Denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr; so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleich wie der Schmerz ein schwangeres Weib; und werden nicht entfliehen. Ihr aber, lieben Brüder, seid nicht in der Finsternis, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr seid allzumal Kinder des Lichts und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht, noch

von der Finsternis. So lasset uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern sein. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern sein, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesum Christ, der für uns gestorben ist, auf daß, wir wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben sollen. Darum ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern, wie ihr denn thut.

(Anm. In den Jahren, wo der 26. oder 27. Sonntag nach dem Feste der Heil. Dreieinigkeit oder beide wegfallen, kann mit den Evangelien und Episteln der zwei letzten Sonntage am 25. und 26. Sonntage abgewechselt werden.)

Gebete

für die häusliche Andacht.

Morgengebete.

Am Sonntage.

Gott, mein Vater! mit Freuden und Dank erscheine ich jetzt vor deinem Angesicht. Ich freue mich des Lebens, welches du mir von neuem geschenkt hast, und aller Wohlthaten, die ich durch dasselbe von dir erhalten habe. Ich danke dir für den Schutz, den du mir in der verflossenen Nacht hast angedeihen lassen, für die Ruhe, durch welche mein Körper erquickt ist, und für den neuen Morgen, welchen du mich erleben lässest. Herr, ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit, die du mir erzeiget hast; hilf mir nun auch den heutigen Tag, der zu deinem feierlichen Dienst bestimmt ist, so anwenden, wie es die Absicht erfordert, zu welcher die Feier desselben angeordnet ist. Dein Geist mache mich tüchtig, dir recht wohlgefällig zu dienen und dein Wort andächtig zu betrachten. Wenn ich öffentlich mit meinen Brüdern dich in deinem Hause anbete, so gieb meiner Seele eine lebendige Empfindung deiner Allgegenwart, deiner Güte und Heiligkeit, damit ich dich im Geiste und in der Wahrheit anbete. Wenn ich, dir und deinem Sohne Jesu Christo zu Ehren, Loblieder singe, so geschehe es mit Andacht und Inbrunst. Wenn ich öffentlich oder in der Einsamkeit zu dir bete, so sei mein Herz ganz zu dir gerichtet. Wenn ich dein Wort betrachte oder verkündigen höre, so laß mich durch dasselbe erleuchtet und überzeugt, gebessert und gestärkt, ermuntert und getröstet werden. So laß diesen Tag für mich einen Tag des Segens werden, dessen ich mich einst noch in der Ewigkeit freuen könne. Alle meine Mitmenschen empfehle ich deiner Gnade und deinem Schutze, o barmherziger Vater! Erbarme dich

der Verirrten und führe sie auf den Weg der Wahrheit und Gottseligkeit. Belehre die Lasterhaften und gieb, daß heute viele durch dein Wort gewonnen werden mögen. Stärke die Schwachen im Glauben, damit sie immer vollkommener, immer fester in der Erkenntnis Jesu Christi und in der Übung aller christlichen Tugenden werden. Gieb allen Traurigen heute Trost und Freude für ihr Herz und den Kranken Erquickung und Hoffnung. Sorge väterlich für die Bedürfnisse aller deiner Kinder und deines ganzen Reiches. Laß Wahrheit und Gottseligkeit, Friede und Eintracht immer mehr unter den Bekennern deines Sohnes Jesu Christi ausgebreitet und dadurch die allgemeine Glückseligkeit befördert und erhalten werden. Amen.

(Aus dem Anhang zum bisherigen Oldenb. Gesangbuch.)

An den Wochentagen.

1. Mit dem Morgen erwacht unser Herz zu dir, unserem Gott, denn deine Gebote sind unser Licht auf Erden; lehre uns der Gerechtigkeit und Heiligung nachjagen in deiner Furcht, denn du, der allein wahre Gott, bist unser Ruhm. Neige zu uns dein Ohr und gedenke unser, o Herr, die wir hier versammelt sind und gemeinschaftlich deinen Namen anrufen. Beschirme uns durch deine starke Hand, segne dein Volk und heilige dein Erbe! Schenke Frieden deiner Welt und deiner Kirche, daß Ruhm und Preis deinem heiligen Namen sei überall und immer in Ewigkeit. Amen!

(Alte Kirche. Bunsen allgem. evang. Gesang- und Gebetbuch.)

2. Herr, unser Gott, der du das Licht scheinen lässest aus der Finsternis, uns durch den Schlaf erquicket und jetzt aufgewecket hast, deinen Ruhm zu preisen und deine Gnade anzurufen, nimm in dieser Gnade von uns an das Opfer unserer Anbetung und unseres Dankes, und neige dein Ohr zu unsern Bitten. Richte uns zu, Herr, zu Kindern des Lichts und des Tages und zu Erben deiner ewigen Güter! Gedenke nach der Fülle deiner Erbarmungen deines ganzen Volkes, aller, die mit uns beten, unsrer Brüder, die auf dem Lande oder auf dem Meere oder wo sonst in deinem weiten Reiche deiner Hülfe

bedürfen, und schütte über sie alle aus den Reichtum deiner Barmherzigkeit, daß wir, erlöset nach Seel' und Leib, unverrückt in festem Glauben deinen heiligen großen Namen rühmen mögen. Amen.

(Alte Kirche. Bunsen allgem. evang. Gesang- und Gebetbuch.)

3. Lieber himmlischer Vater! ich preise dich für diese Nacht, die du mich hast überleben lassen, und für diesen Tag, den du mich sehen lässest.

Laß nun das rechte göttliche, geistliche Leben durch deinen Geist in mir neu werden, daß nicht ich lebe, sondern Christus in mir, und ich im Glauben des Sohnes Gottes stets erneuert werde, als eine Pflanze der Gerechtigkeit zu grünen und zu blühen mit lebendiger, dir wohlgefälliger Frucht des Geistes, meinem Nächsten zu Nutz und Dienst. Vater, ich ergebe mich dir aufs neue. Reinige, läutere und bewähre mich, daß ich ein rechtschaffener Christ sei. Ich begehre keine Ehre als deine Kindschaft, keinen Reichtum als die Gerechtigkeit Christi, keine Freude als die Gemeinschaft des heiligen Geistes.

Für das Leibliche wirst du sorgen, denn du hast gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Doch bewahre mich vor Müßiggang. Laß mich arbeiten, nicht aus Habsucht, sondern in herzlicher Liebe zu meinem Nächsten.

Laß deine Barmherzigkeit sich ausbreiten über alle Menschen. Gedenke deiner Kinder, die dich kennen und in der Einigkeit des Geistes verbunden sind als lebendige Glieder an ihrem Haupte, Christo; laß durch ihn, in welchem du uns dir angenehm gemacht hast, unser aller Gebet wie ein Gebet vor dir sein. Vergelte du, Gott, alles, was mir an Liebe bewiesen wird. Die mich beleidigen, siehe mit erbarmenden Augen an, und vergieb ihnen, wie ich diesen Schuldigern vergebe. Alle Verwandte, Freunde und Bekannte lege ich an dein treues Herz; Kirchen und Schulen, Obrigkeit und Unterthanen befehle ich dir. Hilf den Armen und Elenden, die zu dir schreien. Herr, mein Gott, erhöre mich um Jesu Christi willen. Amen!

(Aug. Herm. Franke. 1663—1727.
Aus Bunsen allgem. evang. Gesang- und Gebetbuch.)

4. Wie die Kreatur aufsteht von ihrem Lager und fortgeht, also ich nicht, weil ich ein Mensch und ein Christ bin.

Lobe den Herrn, meine Seele! danket dem Gütigen, meine Lippen! denn er ist mein Schutz und Schirm gewesen in dieser Nacht.

Darum soll dieser Tag auch dir gehören, mein Gott! daß ich dir lebe und dir diene nach Pflicht und mit Fleiß.

Hilf thun, was mir zu schwer ist! hilf lassen, was mir zu lieb ist! hilf tragen, was mir zu lästig ist! hilf, Gott, in allen Dingen! Amen!

(Claus Harms. Anhang zum Schlesw.-Holst. Gesangbuch.)

5. Gott, nun will ich zu dir beten und nicht vergessen meine Schuldigkeit!

Ich schlief, du wachtest über mir. Ich konnte nicht an mich denken, aber du, Vater, hast an dein Kind gedacht und mich gesund aufstehen lassen. Das hast du viele tausendmal gethan; könnte ich darum dessen müde werden, dir zu danken? Ich danke dir so viel herzlicher, Gott! Ich habe nichts als ein Wort, nimm es an. Du nimmst damit zugleich mein Herz. Das sei nun völlig dein.

Ich trete in eine Welt voll Sünden. Hilf selbst mir, heiliger Sott, dein Eigentum, mein Herz, dir bewahren, daß heute nicht eine Sünde der Bosheit es dir raube, nicht eine Sünde der Schwachheit es beflecke!

Ich trete in eine Welt voll Sorgen und Not. Auch auf mich fällt ein Teil davon, ich weiß nicht, wie groß. Hilf, Gott, daß sich frei erhalte mein Geist, fröhlich mein Herz. Sorge du für mich, Barmherziger!

Nimm auch die Meinigen in deinen Schutz. Es ist heute meine erste Liebeserweisung, daß ich für sie bete. Segne sie zuerst, dann mich. Und keinen Menschen schließe ich aus, segne Gott auch meine Feinde!

Ich trete in eine Welt voll Arbeit, und mein Tagewerk liegt vor mir; Arbeit, wie gering sie auch scheint, ist Ehre vor dir. In Gottes Namen, das ist mein Anfang heute wie täglich.

Die Arbeit ruft, ich säume nicht länger. Aber diese Augenblicke gehörten dir, Gott! und Beten ist nicht Säumen. Ich werde noch manchen Augenblick frei haben, den Tag über, zu frommen Seufzern nach oben. Laß mich

sie zu dir senden, daß ich im steten Umgang mit dir bleibe, dich zu ehren und mich zu stärken, bis der Feierabend kommt und ich mein Abendopfer dir bringe.

(Abgekürzt nach Claus Harms. Anhang zum Schleswig-Holst. Gesangbuch.)

6. Herr, mein Gott, du Erhalter und Wohlthäter meines Lebens! Dir danke ich jetzt mit erfreutem Herzen für die Gnade, daß du mich auch diesen Tag hast erleben lassen. Du hast mich die Nacht über geschützt und durch den Schlaf erquickt, und von dir habe ich die erneuerte Munterkeit, mit welcher ich nun abermals die Pflichten meines Berufes und Standes vollbringen kann. Gieb mir dies so lebendig zu erkennen, daß es mir nie aus dem Sinne komme, wie ich dir ganz angehöre und dir alles, was ich bin und habe, verdanke.

Leite mich nun auch an diesem heutigen Tage mit deiner Gnade auf lauter guten Wegen. Bewahre mich vor aller Ungerechtigkeit und Sünde, damit ich nicht durch eigene Schuld mich unglücklich mache. Mache mich wachsam und stark gegen die Versuchungen, die mir heute vorkommen könnten, damit ich nicht am Abend Vergehungen gegen dich und Untreue gegen mein Gewissen mit bitterem Schmerz bereuen darf.

Gieb meinen rechtmäßigen Geschäften und Unternehmungen einen guten Fortgang, da ohne dein Gedeihen doch alle unsere Arbeit vergebens ist. Wende Gefahr und Unglück ab von mir und denen, die mir angehören. Erbarme dich auch nach deiner väterlichen Güte aller Menschen, die mit mir deine Kinder sind, und laß die Welt deines Segens voll werden.

Dir, mein Gott, übergebe ich also auch heute mein Herz, mein Leben und meine Schicksale. Erhalte mich in deinem Wohlgefallen und in deiner Liebe, und laß dann alles, was mir begegnen soll, zu meinem Besten dienen. Du wirst mich gnädig erhören, wie du durch Jesum Christum mir verheißen hast. Amen.

(Aus dem Anhang zum bisherigen Oldenb. Gesangbuch.)

Am Sonnabend.

Herr, lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon

muß. Dieses sind jetzt meine Gedanken am Ende der Woche, da du am letzten Tage derselben mich hast gesund von meiner Ruhe aufstehen lassen. Ich rühme dich in dieser frühen Stunde, daß du Leib und Seele so herrlich beschützt hast, daß mich keine Gefahr noch Leiden hat beunruhigen können. O, mein Gott, so wenig die Sterne am Himmel, die Tropfen im Meere zu zählen sind, so wenig kann ich auch die Wohlthaten zählen, welche ich Zeit meines Lebens und auch in dieser Woche von dir empfangen habe. Du bist in dieser Nacht nicht von mir gewichen, du hast alles Ungemach von mir gewiesen. Mit göttlichem Erbarmen bedecktest du mich Armen; schlaf, sprachst du, ohne Grauen! die Sonne sollst du schauen! Dein Wort ist, Herr, geschehen, ich kann das Licht noch sehen, du machst, daß ich aufs neue, mich meines Lebens freue. Ach laß mich diesen Tag verleugnen alles ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig den Tag hinbringen. Laß mich anziehen herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Sanftmut, Demut und Geduld; weihe mein Herz dir zu einem Tempel, damit heute von mir nichts geredet oder vollbracht werde, was dir zuwider sein könnte. Laß mich in deiner heiligen Furcht diesen Tag zubringen, behüte meinen Ausgang und Eingang, segne meine Arbeit und richte all mein Beginnen nach deinem Willen. Vergieb mir meine Sünden, welche ich in dieser Woche gethan, und laß mich in der neuen Woche behutsamer, frömmer und dir gefälliger werden. Ich freue mich schon auf den morgenden Sonntag, an welchem ich von meiner Arbeit ruhen soll, auf daß du dein Werk in mir habest. — Ich geh' nun freudig zum Beruf; Gott, der die Welt und mich erschuf, wird Kraft von oben mir verleihn, der Anfang und das Ende sein. Amen.

(Aus Grönings Gebetbuch.)

Abendgebete.

Am Sonntage.

1. Herr, unser Gott und Vater, wir preisen dich, daß du uns an diesem Tage so reichlich versorget hast und nicht allein unserm Leibe das tägliche Brot, sondern heute

vornehmlich auch unsern Seelen die Himmelsspeise deines Wortes dargeboten. Hilf nun, o Gott, daß dies Samenkorn in unsern Herzen keime, wurzle und viele Frucht trage, dir zur Ehre, uns aber zur Seligkeit. Laß auch ferner dein lauteres Wort um unserer Sünde willen nicht von uns genommen werden, sondern vergieb alles, womit wir etwa auch den heutigen heiligen Tag entheiligt haben möchten. Behalte uns dir in deinen göttlichen Schutz und väterlichen Segen befohlen, und verleihe die Gnade deines heiligen Geistes, in lebendigem Glauben, brünstiger Liebe, fester Hoffnung und heiligem Wandel stets zu warten der seligen Erscheinung unsers Heilandes Jesu Christi, wenn er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Toten, damit wir dann ihn würdig und mit Freuden empfangen können und durch ihn mit allen Auserwählten den ewigen Sabbath- und Freudentag erlangen.

Erbarme dich, Herr, deiner ganzen Christenheit. Tröste alle Geängstigten und Betrübten durch den wahren Tröster, den heiligen Geist, und sende uns allen deinen Frieden durch Jesum Christum, unsern Fürsprecher und Mittler. Amen.

(Alte Kirche. Bunsen.)

2. Ewiger Gott, treuer Vater über alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden. Bei dir ist keine Finsternis, die Nacht leuchtet wie der Tag. Gelobt sei dein heiliger Name, daß du heute mich nicht nur im Leiblichen versorget hast, sondern auch meiner Seele Gutes gethan. Du hast mich dein Wort hören lassen. Herr, ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du täglich an mir thust. Wie viel Gutes ist auch wohl heute wieder von mir unterlassen! wie viel Böses gethan! ja, wie viel sind der verborgenen Fehler, die aber dein Auge siehet!

Aber eben dein Wort, das ich heute vernommen, heißt mich zu dir kommen im Namen deines Sohnes, in Reue dein Vaterherz zu suchen. Vergib mir also meine Sünden! Bekleide mich mit der Gerechtigkeit Christi, versiegle mir deine Gnade mit dem verheißenen Geiste im Glauben, decke mich zu mit deiner Liebe, die größer ist als mein Vergehen.

Umfange mit deinem Erbarmen mit mir alle andern, Bekannte und Unbekannte, Freunde und Feinde. Bewahre das Wort, das wir heute gehört haben, zu einer unvergänglichen Frucht und gieb einem jeden, wessen er bedürftig ist.

Hüter Israels, bewahre unsern Leib und Seele und alles, was wir haben, und schirme uns vor allen Werken der Finsternis. Dein Licht erfreue alle Betrübten, erquicke die Leidenden, bereite die Sterbenden, ja uns alle, auf den Tag Christi, daß wir würdig werden einzugehen in das Jerusalem, das droben ist, wo keine Nacht mehr sein wird. Amen. (Joh. Christ. Storr 1756, nach Bunsen.)

3. Womit soll ich, mein Gott und Vater! auch jetzt, indem ich mich zu dir wende, anders anfangen als mit Lob und Danksagung? denn du hast mir bis auf diesen Augenblick lauter Gutes erwiesen. Wie viel Gutes habe ich auch heute hören, lesen oder sonst lernen können! Du hast mir Zeit und Gelegenheit gegönnt, über mich selbst, mein eigen Herz und Leben und über deine mannigfaltige Barmherzigkeit nachzudenken. Du hast mir dein Wort gegeben, mich bei diesem Nachdenken zu leiten. Wie viel Licht, wie viel Ermunterung und Trost würde uns fehlen, wenn uns dein Wort fehlte!

Darum danke ich dir herzlich, gütiger Vater, für die unschätzbare Wohlthat deiner Offenbarung, welche uns zur himmlischen Seligkeit leitet. Laß mich nur nicht morgen oder übermorgen schon wieder vergessen, was ich heute aus derselben Gutes und Wahres gehört und gelernt habe; und laß auch andere eben dieser Gnade teilhaftig werden und nicht vergeßliche Hörer, sondern Thäter deines Wortes sein. Hilf uns allen das halten, was wir dir heute gelobt haben, und das Gute ausüben, wozu wir ermuntert worden sind! Gieb, daß wir uns alle durch unser ganzes Verhalten als treue Jünger Jesu beweisen.

Der morgende Tag und alle folgenden Tage sollen mir heilig und wichtig sein. Möchte ich es nur nie vergessen, daß du mir in meinem Hause eben so nahe bist als in der Kirche, daß du alle meine übrigen Worte eben sowohl höreſt als mein Gebet, und jeder Tag für mich ein Vorbereitungstag auf die Ewigkeit ist.

Laß mich darauf merken, was ich heute gesündigt habe, was ich etwa hätte unterlassen oder besser machen sollen. Laß mich so mit jedem Tage meines Lebens im Guten immer mehr zunehmen, und behüte mich gnädig vor Rückfällen in Leichtsinn und Sorglosigkeit. O laß mich recht darauf denken, den Schaden, den meine Sünden vielleicht anrichten, so viel ich kann, wieder gut zu machen, und mich immer sorgfältiger hüten, mich von der Sünde hinreißen zu lassen!

Gieb mir einen sanften erquickenden Schlaf. Vor Unglück und Gefahr bewahre, o Gott, mich, die Meinigen und alle meine Mitmenschen.

Beweise insonderheit deine Gnade allen Elenden, Trostlosen und Verlassenen! Unterstütze, stärke, tröste sie durch dein Wort und deinen Geist! Laß sie mitten in ihrem Elende noch erkennen, daß du die Liebe bist.

Laß mich morgen gesund erwachen und mit Freuden und Munterkeit an meine Arbeit gehen, die ich zum voraus deinem Segen anbefehle.

Nun, Vater, ich verlasse mich auf deine Güte. Erhöre mich durch Jesum Christum, meinen Herrn. Amen.

(Aus dem Anhang zum bisherigen Oldenb. Gesangbuch.)

An den Wochentagen.

1. Gelobet seist du, Gott, allmächtiger Herrscher, der du uns die Bahn des Tages hast durchwandeln lassen und nun uns zur stillen Nacht führst. Höre jetzt auf unser Gebet und auf das deines ganzen Volkes, und vergieb uns alle wissentlichen und alle unwissentlichen Übertretungen. Nimm unser Abendopfer an, und schütte die Fülle deiner Erbarmung über uns aus. Beschirme uns mit deiner Macht, und gieb uns Gnade, daß wir diesen Abend und diese Nacht in deinem Frieden durchleben. Bei dir ist ja Erbarmung und Erlösung. Dir, Herr, bringen wir Ruhm und Preis. Amen. (Alte Kirche. Bunsen.)

2. Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht; was können wir Menschen thun? Also spreche ich jetzt, gnädiger, barmherziger Gott, in dieser Abendstunde, und sage dir demütigen Dank, daß du mich diesen Tag unter deinem Schutze und Segen hast zurücklegen lassen.

O, wie geschwind eilt doch ein Tag dahin! Darum lehre mich, daß es ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß.

Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, darnach das Gericht. Aber, so wir uns selbst richten, so werden wir nicht gerichtet; darum richte ich mich und frage meine Seele: Wie hast du diesen Tag hingebracht? Ist Gott mit dir vereinigt geblieben, oder hast du mit wissentlichen Sünden dich von ihm geschieden? Mein Mund, was hast du geredet? Wohin seid ihr gegangen, meine Füße? Was habt ihr verrichtet, ihr Hände? Was habt ihr gehört, ihr Ohren? Ihr Augen, wonach habt ihr gesehen? Was ist heute dein Verlangen, Dichten und Trachten gewesen, mein Herz?

Ach, wenn ich auf alle diese Fragen antworten soll, wie werde ich bestehen? Nimm weg, Herr, in Gnaden mit dem entweichenden Tage meine Übertretungen; tilge, Sohn Gottes, meine Sünden; versichere mich, heiliger Geist, noch ehe ich einschlafe, der Vergebung derselben, so werde ich ruhen in Frieden. Amen.

(Nach Joh. Friedr. Stark. 1680—1756. Bunsen.)

3. Herrlich wie Abendrot und doch sanft wie ein Tau ist den Frommen die Güte Gottes. Die muß ich preisen, da jetzt der Tag sich geneigt hat.

Mein Tagewerk ist nicht vollbracht, ehe ich nicht gebetet habe, und das letzte ist das Wichtigste.

Ich rief den Helfer an in der Morgenstunde, der Gütige hat thun helfen, tragen helfen; ohne ihn wäre ich erlegen, ja! ohne ihn wäre ich nicht mehr. Darum ist auch mein Herz so dankesvoll, und mein Geist freut sich vor dir, o Gott, daß du mein Gott bist.

Ich nenne dich Vater. So hast du dich bewiesen. Ach, möchte ich mehr als dein Kind mich gezeigt, treueren Gehorsam, reinere Liebe, festeres Vertrauen bewiesen haben!

Wende darum deine Hand nicht von mir ab! Dein Sohn hat mir den Trost gebracht, daß du vergebest und alle Sünden auf ihn geworfen habest, dessen tröste ich mich im Glauben.

Leuchtet mir morgen ein neuer Tag, so hilf mir morgen besser laufen die Bahn der Heiligung.

Zwischen heute und morgen liegt die Nacht! Bewahre mich, o Gott, in dieser Nacht! Der Schlaf ist süß; du, der immer wacht, Allmächtiger, bist meine Sicherheit. Amen.

(Cl. Harms. Schlesw.-Holst. Gesangbuch.)

4. Nun will ich beim Herrn mein Morgengelübde lösen und ihm, dem Höchsten, Lob sagen.

Mein letzter wie mein erster Gedanke sollst du sein, o Vater. Höre dein Kind, das zu dir betet.

Ich hebe meine Hände zu dir empor, sie sind dazu nicht müde. Ich schlage meine Augen zu dir auf, sie sind mir dazu nicht schwer vom Schlaf.

Und ich darf, heiliger Vater, ich darf es thun. An meinen Händen klebt kein Frevel, kein Raub, keine schändliche That, und ansehen kann ich jeden Menschen mit freiem Gesicht.

Aber du, Gott, bist nicht wie die Menschen, du weißt mehr als sie.

Du weißt alles, was ich weiß; und mehr als ich selbst weiß, ist dir bekannt, Allwissender!

Siehe, mein Wort sollte vor dir auch keine Rechtfertigung sein. Ich bekenne in Demut, ich habe heute nicht immer gedacht, wie ich denken sollte, nicht immer gethan, was ich thun sollte, und bin so nicht das gewesen, was ich sein sollte, und in deinen heiligen Augen vielleicht schlechter als der und der, den man Verbrecher nennt; Vater, o sei mir Sünder gnädig!

Ich würde glauben, mir Dornen auf mein Lager zu tragen, wenn ich meine Sünden mitnähme. Barmherziger Gott, um deines Sohnes Jesu Christi willen, der mich versöhnt hat, laß sie alle vergeben sein!

Dann aber, in Kraft davon, wolleſt du mir geben eine immer inbrünstigere Liebe zu dir, wie sie aus dem Glauben geboren wird, der gewissen Zuversicht dessen, was man hofft.

Solche Zuversicht hat auch heute, wie alle Tage, bei mir wachsen müssen, denn deine Güte ist alle Morgen neu. Schon was du in einer einzigen der jetzt verflossenen Tagesstunden an mir und für mich gethan hast, bin ich nicht vermögend zu zählen und zu rühmen.

Gott, du kennst mein Herz und meine Dankbarkeit. Die Nacht ist da, und die Stille ladet zur Ruhe ein.

Wohl dem, der sie findet. Laß sie gefunden werden von dem, der vor Sorgen auf seinem Lager sich hin und her wirft, wie von dem, der vor Schmerzen sich windet.

Willkommen, feierliche Stille! Gott, durch dein Wachen und Walten in dieser Einsamkeit geschieht es, daß die Nacht mit jeder Stunde weiter immer ernster wird. Begegne mit deinem Schrecken dem, der auf schlechten Wegen geht; laß mit jedem Geräusch deine Furcht aufsteigen in dem Bösen, damit die Guten in Frieden schlafen.

Dir befehl' ich mich in deinen Schutz, himmlischer Vater; in den Armen der Allmacht laß mich ruhen. Mit mir die Meinigen, die du dir auch wollest befohlen sein lassen zu einer guten Nacht. Erhöre mich. Amen.

(Cl. Harms. Schlesw.-Holst. Gesangbuch.)

5. Erhöre, o allwissender Gott, mein Gebet und verbirg dich nicht vor meinem Flehen. Es ist Abend geworden, und der Tag hat sich geneigt; darum bitte ich dich, bleibe bei mir und behüte mich, wie du auch den Tag über alles wohl gemacht hast. Deiner Liebe bin ich zwar nicht wert; denn mein Thun und Lassen ist mit Sünde befleckt; aber wenn auch bange Sorge und Furcht mich erfüllt, so leuchtet deine Gnadensonne noch über mir. Darum nahe ich mich dir in Reue und Demut, flehe um Vergebung für alles Unrecht, das ich verschuldet habe, und gelobe Besserung meines Herzens und Lebens. Verleihe mir dazu, mein Gott, die rechte Erkenntnis und Beharrlichkeit, heilige du mich, damit mein Geist samt Seele und Leib unsträflich behalten werde auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi. Nimm mein Herz und bilde es nach deinem Sinn. An dir will ich Tag und Nacht hangen, in deiner Liebe will ich einschlafen, und wenn ich aufwache, will ich mich freuen, daß ich bei dir bin. Wenn dein Angesicht mir leuchtet, so ist die Finsternis wie das Licht und die Nacht leuchtet wie der Tag. Sei du demnach mein Licht, mein Heil und meines Lebens Kraft. Ohne deinen Willen kann mir nichts begegnen. Es sei nun Glück oder Unglück, Freude oder Trauer, die mich heimsuchen, so ergebe ich mich in kindlicher Ehrfurcht deinen heiligen Führungen; ich weiß, daß du es treu mit mir meinst und väterlich mit mir verfährst. Wer ist jemals zu Schanden geworden, der auf dich gehofft hätte? Wer

war jemals verlassen, der in deiner Furcht verblieben ist? Wer hat jemals im Elend des Trostes entbehrt, der dich angerufen hat? So wende dich denn auch zu mir und nimm dich meiner an, daß ich nicht verderbe. Meine Erkenntnis ist unvollkommen, mein Thun und Lassen ist mangelhaft, mein Glaube ist wankend, mein Hoffen veränderlich, und keiner Ansprüche kann ich mich rühmen, die mir Anspruch geben auf die ewige Seligkeit. Nur wenn ich deiner ewigen Gnade und Barmherzigkeit gedenke, bin ich getröstet und blicke freudig gen Himmel, wo ein treues Vaterherz mich vom ewigen Tode erlöset und zum Leben berufen hat. Dank sei dir für alles, was du an mir gethan hast und noch thust; Dank für die unaussprechliche Liebe, unter deren Schutz ich auch diese Nacht sicher ruhe. — Blicke hell auf mich hernieder, großer Herr der Herrlichkeit, wenn des Schlafes Nachtgefieder uns umhüllt in Dunkelheit. Laß uns all' in Frieden ruhn, keinen heimlich Böses thun, denn die reinen Engel schweben wachend über unserm Leben. Amen. (Aus Grönings Gebetbuch.)

6. Hier erscheine ich vor dir, mein Vater, um mit dankerfülltem Herzen dich für die unzähligen Wohlthaten zu preisen, womit deine Hand auch heute mich überschüttet hat. Deine Gnade ist es, durch die ich war und lebte. Von dir kam die Kraft zu jedem guten Geschäfte, von dir der Segen, der es begleitete. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan; dein Aufsehen bewahrt meinen Odem. Dafür danke ich dir, mein Gott, und erhebe deinen Namen. Möchte ich dir doch eben so angenehm sein, als du mir gnädig warst! Möchte ich doch keines der Gelübde gebrochen haben, wodurch ich mich an dem Morgen des vergangenen Tages vor deinem Angesichte mit dir aufs neue verband. Aber, Herr, allwissender Gott, wie könnte ich vor dir meine Schwäche verhehlen? Wie manche Gelegenheit zum Guten habe ich auch heute ungenutzt gelassen; wie viele meiner Kräfte nicht so angewandt, daß ich mir getrauen dürfte, dir einst Rechenschaft davon abzulegen! Ach handle nicht mit mir nach meinen Sünden, vergilt mir nicht nach meinen Missethaten! Um deines Sohnes, meines geliebten Erlösers willen, verzeihe mir die Übertretung dieses und aller verflossenen Tage meines Lebens.

Entziehe mir den Schutz nicht, welchen alle genießen, die sich mit kindlicher Demut deiner Regierung unterwerfen. Erneuere die Kräfte meines Körpers durch einen ruhigen Schlaf, damit ich mein Tagewerk morgen mit Freuden wieder antreten und mit allem Eifer mutig treiben könne. Laß kein Übel mir und den Meinigen begegnen und keine Plage zu unsrer Wohnung nahen. Laß mich mit reinem Herzen voll Preis und Dank für deine auch im Schlaf mir erzeigte Gnade morgen erwachen. Amen.

(Aus dem Anhang zum bisherigen Oldenb. Gesangbuch.)

7. Großer Gott! deine Güte reichet, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. An diesem ganzen Tage war dein Segen über mich ausgebreitet. Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Anbetung. Wie soll ich dir genug danken für alle Wohlthaten, die ich in dem vergangenen Laufe meiner Wallfahrt von dir erhalten habe? Möchte ich doch heute dir in allen Dingen gehorsam gewesen sein. Aber, o Herr, du großer Wohlthäter, ich werde mich auch heute an dir versündigt haben, und daher bitte ich dich um die Vergebung meiner heutigen Übertretungen. Wohl mir, daß du ein Gott bist, der mir um Christi willen gern Gnade widerfahren läßt. Hilf mir, daß ich dem Bösen immer stärker widerstehe und ein Christ sein möge nach deinem Willen. Laß mich in dieser Nacht unter deinem mächtigen Schutze ruhen, und siehe auf mich in allen übrigen Tagen meines Lebens auf Erden. Gieb, daß ich dich im Glück durch einen schuldlosen Gebrauch der Freuden dieses Lebens verehre, und wenn Trübsale über mich kommen, so laß mich auch dadurch immer näher zu dir gezogen und genauer mit dir verbunden werden. Wenn du mir beistehest, fürchte ich kein Unglück. Getrost will ich mich zur Ruhe begeben. Wache du über mich und alle diejenigen, die mir angehören. Du bist in der Finsternis mein Licht, in Gefahren mein Erretter, und auch noch im Tode hilfst du mir, wenn ich dir treu bleibe. Regiere mich, heiliger Gott, daß ich mich immer sorgfältiger auf die Ewigkeit vorbereite. Deine Weisheit hat mir zwar den Tag und die Stunde meines Todes verborgen, aber deine wahren Verehrer trifft dieses Schicksal nicht unvorbereitet. Gieb, daß ich wachen, und als Christ allezeit

tugendhaft leben möge, damit ich bereit sei, diese Welt zu verlassen, wenn du es mich heißest, und in die Ewigkeit zu deinen seligen Unterthanen überzugehen. Amen.

(Aus dem Anhang zum bisherigen Oldenb. Gesangbuch.)

Am Sonnabend.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Ich danke dir, Herr, von ganzem Herzen und will dich erhöhen, mein König und mein Gott, nun auch am Ende dieser Woche, denn wer bin ich, und was ist mein Haus, daß du uns bis hierher gebracht hast!

Du hast uns diese ganze Woche vor so mancherlei Unfall in Gnaden bewahret! Wie viel und wie reichlich hast du uns täglich vergeben! Wie herzlich hast du unsrer Seelen dich angenommen! Und ob du uns auch mit Trübsal und Widerwärtigkeiten heimgesucht hast, ist auch das uns zu Nutz geschehen, daß wir deine Heiligung erlangen.

Vergieb mir um Jesu Christi willen meine Sünden, welche ich wider dich, meinen Nächsten und mich selbst begangen habe. Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz und gieb mir einen neuen gewissen Geist! Dann aber neige auch mein Herz durch deine Erbarmung zu gleicher Erbarmung gegen alle, die an mir gesündigt haben, daß ich auch ihnen von Herzen vergebe, einem jeglichen seine Fehler. Ich weiß ja nicht, ob nicht mit diesem Ende der Woche auch das Ende meines Lebens kommen soll. So laß mich nicht in Zorn, Unversöhnlichkeit oder anderer solcher Sünde aus dieser Welt gehen, sondern in Christo erfunden werden. Dessen tröste ich mich: Du, Herr, bist meine Zuflucht. Durch deine Kraft bereite mich, die Meinigen und alle, die dein Heil lieb haben, daß jeder das ihm befohlene Werk von Tage zu Tage treulich ausrichte, damit das Ende, wenn es dann kommt, eine Befreiung vom Dienst des vergänglichen Wesens und ein Anfang der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes in jener Welt sei. Erhöre uns, lieber himmlischer Vater, um Jesu Christi willen. Amen.

(Nach Joh. Chr. Storr, 1756, aus Bunsen.)

Gebete vor und nach dem Gewitter.

Gebet vor dem Gewitter.

Ach Herr, wer ist dir gleich? Wer ist so herrlich, löblich, schrecklich und wunderthätig? Es müssen ja Donner, Blitz, Feuer und Wasser, Hagel und Sturmwinde deinen Befehl ausrichten. Aber, Herr, sei uns gnädig; Herr, verschone unser bei diesem Wetter; beweise an uns, daß du der rechte Nothelfer bist, und laß uns dein Vaterherz wieder sehen! Deiner allmächtigen Hand befehlen wir unsern Leib und unser Leben, Haus und Hof, Vieh und Früchte auf dem Felde und alles, was wir haben; beschirme dieselbigen vor Feuer, Schlossen, Hagel und Wasserfluten.

Herr, wir sind dein, behüte uns vor Not und Tod! Amen. Erhöre uns und erbarme dich über uns alle. Amen.

(Aus Lubachs Gebetbuch.)

Gebet nach dem Gewitter.

Allmächtiger Gott, himmlischer Vater, der du uns zugesaget hast: Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen! Wir sagen dir von Herzen Lob und Dank, daß du unser Gebet gnädig erhöret und dies Wetter also hast vergehen lassen, daß uns dadurch an Leib und Gut kein Schaden geschehen ist. Damit hast du abermals dein getreues Vaterherz zu erkennen gegeben, daß du nicht mit uns handeln wollest nach unsern Sünden und uns nicht vergelten nach unsern Missethaten.

Verleihe uns, barmherziger Vater, um deines eingebornen Sohnes Jesu Christi willen, daß wir uns auf Grund deiner väterlichen Warnung ernstlich bessern, hinfort in deiner Furcht leben und uns auf die herrliche Zukunft deines lieben Sohnes bereiten, damit wir ihm mit Freuden entgegen ziehen, den neuen Himmel, in welchem Gerechtigkeit wohnen wird, mit Frohlocken und Jauchzen einnehmen und mit dir in deiner seligen An-

schauung ewiglich besitzen mögen durch denselben deinen lieben Sohn, unsern Herrn und Heiland Jesum Christum. Amen.

(Aus Lubachs Gebetbuch.)

Gebete in Beziehung auf die Feier des heiligen Abendmahls.

Vor der Beichte.

Gnädiger, barmherziger Gott, ich will mich heute aufmachen, zu deinem Gnadenstuhl zu treten und von dem Amt, das die Versöhnung predigt, die Versicherung zu begehren, daß mir meine Sünden vergeben sind. Gieb Gnade, daß ich in wahrer Innigkeit und Aufrichtigkeit des Herzens erscheine. Du kennst mein Herz, siehst meine Schwachheiten, mein ganzes Verderben, und stellst auch meine unerkannten Sünden ins Licht vor dein Angesicht. Du siehst aber auch das Verlangen meines Geistes, meinen Hunger und Durst nach deiner Gnade. Wenn du mit mir handeln wolltest nach meinen Sünden, könnte ich nicht vor dir bestehen. Aber, weil du gnädig und barmherzig bist, weil Jesus Christus für meine Sünden genug gethan hat, und weil dein Geist Reue über die Sünde, Verlangen nach Vergebung und einen Sinn in mir wirkte, daß ich gerne möchte mehr Kraft haben, die Sünde immer besser zu überwinden und ein völliges Eigentum meines Heilandes in seiner Nachfolge zu werden, so komme ich jetzt zu dir. Niemand kann Sünde vergeben als du allein, aber ich bin schuldig, deine Ordnung zu ehren und durch das Amt der Versöhnung, das du selbst unter uns aufgerichtet hast, meinen Glauben mir stärken zu lassen. Gieb nun deinem Knechte Weisheit, daß er so rede, wie es der Zustand unserer Seelen erfordert, und das Wort von der Versöhnung in Beweisung des Geistes und der Kraft an das Herz lege. Dann aber, wenn er die Versicherung der Sündenvergebung verkündigt, sprich du selbst das Ja und Amen! dazu. Amen.

(Stier, evangel. Gesangbuch.)

Beichtgebet.

Lieber himmlischer Vater, der du nicht willst den Tod des Sünders, sondern daß er lebe und sich bekehre, siehe, mühselig und beladen, von dem Gefühle meiner mannigfaltigen Sünden zu Boden gedrückt, stehe ich vor deinem Angesichte und flehe um Vergebung und Gnade. Ach, Herr, meine Sünden scheiden mich von dir; dein sanftes Joch habe ich verschmäht, dein heiliger Wille ist von mir vielfach übertreten, und jeder Tag meines Lebens hat deines Gerichtes mich schuldig gemacht. Erbarme dich meiner, o Herr, reinige mich durch das Blut Jesu Christi und wende die Strafen ab, die ich zeitlich und ewiglich gar wohl verdient habe. Meine Sünden sind mir von Herzen leid und reuen mich sehr, darum wende dich nicht von mir. Ich heilige und weihe heute mein Leben von neuem deinem Dienste; kräftige mich, daß ich immer mehr mich erneuere nach deinem heiligen Bilde und fleißig sei zu guten Werken; gieb mir deinen seligen Frieden. Amen.

(Aus Grönings Gebetbuch.)

Kurzes Sündenbekenntnis.

Du siehst, o Gott, mein Innerstes und weißt, wie manches Unrechts, wie mancher Übertretung deiner heiligen Gebote ich mich schuldig gemacht habe. Du siehst aber auch meine herzliche Beschämung und Reue, daß ich damit deinem, meines himmlischen Vaters, heiligen Willen zuwider gehandelt und mir selbst an meinem wahren und ewigen Heil so sehr geschadet habe. Vergieb mir nach der Barmherzigkeit, die du in Jesu Christo, deinem Sohne, geoffenbaret hast, alle meine Sünden und hilf mir zur Vollführung des gefaßten, ernstlichen Vorsatzes, besser zu werden und als ein gewissenhafter frommer Christ zu leben. Amen.

(Aus dem Anhang zum bisherigen Oldenb. Gesangbuch.)

Nach der Beichte.

Lieber himmlischer Vater! dir sei Preis und Dank, der du durch deinen eingebornen Sohn Jesum Christum auch mir die Zusage gegeben hast, daß mir alle meine Sünden

vergeben sein sollen, du mich um seinetwillen als gerecht und dein liebes Kind halten und mich zum Erben aller deiner Himmelsgüter machen willst. O Herr! entzünde nun mein Gemüt mit heiliger Liebe zu dir, daß ich dein eigen sei und du samt dem Sohne und heiligen Geiste kommen und in mir Wohnung machen könnest. Dazu segne mir dein Abendmahl.

Bereite meine Seele völlig dazu, daß sie als ein reines Gefäß den ganzen Reichtum deiner Gnade in sich aufnehme. Komm, o Jesu, gieb dich mir, und nimm mich hin, daß ich nach Leib, Seele und Geist dein Opfer und Eigentum sei und du dich ewig an mir verherrlichen könnest. Amen.

(Nach Kapffs Kommunionbuch.)

Morgengebet am Kommuniontage.

Hochgelobter Heiland! mit innigster Freude begrüße ich in deinem Namen den gesegneten Tag, an welchem du deinen Leib und dein Blut mir zu eigen geben willst. Preis und Dank sei dir gesagt, daß du mich bis hierher gebracht hast. Komm nun, Jesu! und besuche mich als der Aufgang aus der Höhe, als die Sonne der Gerechtigkeit, als das Licht und Leben der Welt, als der Arzt meiner Seele, als die Versöhnung meines ganzen Lebens, als der Wiederbringer alles Verlorenen, als der ewige Hohepriester, König und Friedensfürst aller, die durch dich zu Gott kommen. Lege deine Hände auf mein Haupt und segne mich, daß ich jetzt aufstehe aus allem alten Wesen und auch von den geheimsten Banden der Sünde mich löse. Ziehe du meinen inwendigen Menschen so an, daß er würdiglich geschmückt sei, an deinem Tische zu erscheinen. Meine Seele verlangt nach dem himmlischen Manna, das du in der Wüste dieses Lebens für mich bereitet hast, mich dürstet nach dem Tranke des ewigen Lebens. Hilf mir dein Abendmahl halten, nicht im alten Sauerteige, sondern im Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit. Zähle mich ganz wieder zu deinem Volke, zum Volke des Eigentums, zum auserwählten Geschlecht, zum königlichen Priestertum, und laß mich als Glied deines Leibes ganz dein sein und

bleiben. Dazu segne mir alles, was ich heute höre und betrachte, empfange und genieße, und verherrliche so, Jesu, an mir und allen, die mit mir dasselbe genießen werden, deinen Namen, der du mit dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes lebest und regierest immer und ewiglich. Amen.

(Nach Kapffs Kommunionbuch.)

Gebet vor dem Hinzutreten zum Altar.

Barmherziger Gott! ich danke dir, daß du mich zu deinem Gnadentisch geladen hast. Ich komme jetzt und bitte dich im Namen Jesu Christi: bereite mich nun ganz, wie du mich haben willst. Dein heiliger Geist helfe mir, daß ich mit solcher Ehrfurcht und Andacht, mit solchem Glauben und gutem Vorsatz erscheine, wie es die Würde des Sakraments und die Wohlfahrt meiner Seele erfordert, und laß mich zum ewigen Leben gespeiset und getränket werden. Amen.

(Beicht- und Kommunionbuch des Norddeutschen Vereins.)

Dankgebete nach dem heil. Abendmahle.

1. Ich danke dir von Herzen, Herr Jesu, für allen Trost und für alle Stärkung, die du mir jetzt in dem Genuß deines Abendmahls hast darreichen wollen. Hilf mir nun auch, daß ich die Frucht an mir zeige, mich vor jeder Art der Versündigung hüte und in allen rechtschaffenen Gesinnungen dir ähnlich zu werden trachte. Das ist nun wohl auch jetzt mein ganzer Ernst; und wie sollte er es nicht sein bei dem so lebhaft erneuerten Andenken deiner Liebe und Treue gegen ein sündiges Geschlecht! Aber dieses Andenken wird in den Zerstreuungen und Verwirrungen des Lebens wieder schwächer werden, und der selige Eindruck davon kann erlöschen. Laß es also meine vornehmste Sorge sein, mir oft vors Auge zu stellen, was du, größter Menschenfreund, erduldet hast, um Seelen zu erretten und allen deinen Gläubigen Freudigkeit zu Gott, Trost des Gewissens, Hoffnung der Seligkeit zu erwerben. Des will ich mich stets mit dankbarer Liebe

erinnern, dem will ich nachdenken, es mir einen mächtigen Antrieb sein lassen, ein gutes Gewissen zu bewahren. Wie selig werde ich dann sein! wie wohl wird mir sein in dem Frieden des Herzens, den kein irdisches Glück gewähren kann, und in jeder guten Erwartung des Zukünftigen! Wie ruhig wird dann mein Hoffen sein, auch einmal zu dem Leben bei dir zu gelangen, wo Freude die Fülle ewiglich ist! Noch ist es nicht alles erschienen, was auch ich sein und werden soll, und mein Glaube sagt es mir, daß hier noch nicht der ganze Rat meines Gottes an mir vollendet sei. Aber das weiß ich, daß, wenn es erscheinen wird, es denen nicht anders als wohl gehen kann, die dir, Herr Jesu, gleich gesinnt zu sein mit weisem Ernst sich bestrebt haben! So wandle ich denn auf der Bahn der Tugend mit gestärktem Eifer fort. Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er wird mir Weisheit und Kraft verleihen, wenn ich sie aufrichtig suche; er wird mir Trost und Freude ins Herz geben, so viel ich nötig habe; er wird mir vergelten nach seiner Güte. Amen.

(Aus dem Anhang zum bisherigen Oldenb. Gesangbuch.)

2. Wie sollte ich dich nicht lieben, mein Erbarmer! Du hast mich erst geliebet, du hast dein Leben für mich gelassen. Du hast mir an deinem Tische die heiligsten Pfänder deiner Liebe geschenket. Wie könnte mein Herz dabei gleichgültig und unempfindlich bleiben! Nein! das soll vielmehr meine Freude sein, daß ich mich zu dir halte. Dir, dem Erretter meiner Seele, habe ich mein Glück in der Ewigkeit zu verdanken. Wie sehr erfreut mich der Gedanke an dich! Wie sehnet sich mein Geist nach deinem beständigen Umgang! Alles, was die Welt schön, groß und erhaben nennet, müsse zu schwach sein, mein Herz von dir abzuziehen. Mit Vergnügen will ich an den Ort gehen, wo dich deine Bekenner gemeinschaftlich verehren, um dir mein ganzes Herz zu opfern und dir mit innigster Ehrerbietung zu dienen. Aus gerührtem Herzen soll mein Lob und Dank emporsteigen. Alles, was ich thue mit Worten oder mit Werken, das will ich in deinem Namen, zu deiner Ehre thun. Denn darin muß sich meine Liebe gegen dich offenbaren, daß ich deine Gebote halte. Deine Liebe, die du mir erwiesen, erwecke meinen Eifer für deine Ehre. Sie ermuntere mich, recht freudig in der Ausrichtung

deiner Befehle zu sein, das zu hassen, was du hasseſt, und das zu lieben, was du liebeſt.

So will ich denn deiner großen Liebe nimmermehr vergeſſen. Die Erinnerung deiner unausſprechlichen Wohlthaten ſoll mich auf allen meinen Wegen begleiten. Meine Liebe ſei dir ewig geheiligt. Mein Glaube wird aufhören, wenn alle deine Verheißungen in ihre Erfüllung gehen. Aber die Liebe höret nimmer auf. So gehet mit in die Ewigkeit. Wie ſtark, wie feurig werde ich dich lieben, wenn ich dieſer Unvollkommenheit entriſſen und von den Schwachheiten meiner ſündlichen Natur, die mich in deiner Liebe ſtören, befreit ſein wenn ich dich in deiner Herrlichkeit von Angeſicht zu Angeſicht ſchauen werde! Ach! mache mich tüchtig, dich von Herzen und über alles zu lieben. Laß mich in deiner Liebe und lebendigen Erkenntnis täglich zunehmen, und bereite mich dadurch zu einem würdigen Genoſſen jenes himmliſchen Reiches, das lauter Liebe iſt. Amen.

(Aus dem Anhang zum bisherigen Oldenb. Geſangbuch.)

Abendgebet am Kommuniontage.

Barmherziger Gott und Vater, der du überſchwenglich thuſt über unſer Bitten und Verſtehen, dich preiſt meine Seele am Schluſſe des Gnadentages, den deine Liebe mir heute geſchenkt hat. So iſt es denn gewiß, daß du mich nicht laſſen willſt, ſondern du haſt meiner Seele herzlich dich angenommen, daß ſie nicht verderbe. O mein Heiland! was haſt du mir erworben! So gewiß ich deinen Leib und dein Blut empfangen, ſo gewiß iſt es, daß du mich liebſt, mir alle meine Sünden vergeben haſt und willſt, ich ſoll ein Kind deines und meines Vaters, ein Miterbe deiner Herrlichkeit ſein. Du in mir und ich in dir! dies unerforſchliche Gnadenwort verſtehe ich noch lange nicht, wie ich auch den Segen deines Abendmahls erſt in der Ewigkeit recht einſehen werde. Aber das fühle ich, daß dieſe innige Vereinigung mit dir mehr iſt, als aller Welt Weisheit, Hoheit, Luſt, Ehre, Freude und Herrlichkeit. O Herr, mein Gott! du in mir, ich in dir! laß es ſo immerdar bleiben! So leicht nehmen die irdiſchen Dinge mich wieder gefangen, obgleich ich weiß, daß ſie mich niemals

sättigen und befriedigen können. Nur du giebst Leben und volles Genüge. Darum laß mich bange werden überall, wo ich dich nicht finde. Mache mich los auch von den finstern Banden der Welt, hilf auch von dem flatterhaften, zerstreuten Sinne, und führe mich so in dich ein, daß mein ganzes Wesen in dir ruhet. Mit diesem Gebete gehe ich nun zur leiblichen Ruhe. Laß den Sabbathfrieden, den du mir heute geschenkt hast, im Herzen forttönen, und mich, schlafend und wachend, in dir erfunden werden, auch noch wenn der große Tag kommt, dem keine Nacht folgt, wo du in deines Vaters Reich das ewige Abendmahl hältst mit den Deinen. Laß mich, laß mit mir die Meinen dabei nicht fehlen. Amen.

(Abgekürzt nach Kapffs Kommunionbuch.)

Vor der Kranken-Kommunion.

Es hat dir gefallen, mein Gott, mich auf das Krankenbett zu legen. Weil ich aber nicht weiß, ob ich davon gesund wieder aufstehen oder darauf sterben werde, so will ich vor allen Dingen meine Seele versorgen und das Übrige dir, meinem allmächtigen und barmherzigen Gott, befehlen. Ich will mich mit dir und ebenso mit allen meinen Mitmenschen versöhnen, jetzt wo ich mich noch besinnen kann über alle meine Sünden; ich will dich um Verzeihung bitten, da ich noch beten kann, und Frieden suchen mit allen, die etwas wider mich haben, ehe du meine Seele mit allen ihren Schulden von mir forderst.

Ich weiß ja wohl, wer sich zum seligen Sterben bereitet, der stirbt deswegen nicht früher noch später, sondern verschafft sich damit nur den größten Nutzen, daß, wenn er gesund wird, er sich desto ernstlicher vor den Sünden hüte, die er auf dem Krankenbett erkannt und bereut hat, und wenn er stirbt, daß er versichert sei, er sterbe wohl und bereitet. Dies sind auch meine Gedanken, mein Gott, darum will ich dir jetzt beichten und das heilige Abendmahl empfangen, sodann aber geduldig, freudig und gläubig erwarten, wie du es mit mir machen wirst. Deswegen komme ich bußfertig zu dir, himmlischer Vater, und spreche: Sei deinem Kinde gnädig und rechne mir meine Sünden nicht zu um Jesu, meines Heilandes, willen. Gieb Gnade,

o Gott, zu meinem Vorhaben, hilf auch der Schwachheit des Leibes auf, daß ich das heilige Werk zu deiner Ehre und meinem Heil im rechten Glauben vollbringen kann. Amen.

(Anhang zu Stiers evangel. Gesangbuch.)

Nach der Kranken-Kommunion.

Treuer, barmherziger Heiland! wie hast du meiner Seele herzlich dich angenommen! Du hast mich erquickt mit den Unterpfändern deines versöhnenden Todes und so mir Sünder aus freier Gnade Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit geschenkt.

Wie kann ich dir genug danken für solche Wohlthat! Nimm das Opfer meines Herzens und meiner Lippen in Gnade an. Laß mich nur recht stark geworden sein am inwendigen Menschen, ob auch mein äußerlicher Mensch abnimmt. Ich bin nun mit dir vereinigt, laß mich dein Eigentum bleiben! Herr Jesu, dir leb' ich, Herr Jesu, dir sterb' ich, dein bin ich tot und lebendig. Mache es mit meiner Krankheit, wie es dir gefällt, nur daß ich selig werde. Amen.

(Anhang zu Stiers evangel. Gesangbuch.)

Gebete in Krankheit.

1. Gott, es hat dir nach deinem heiligen Rat gefallen, mich auf dieses Krankenbette zu legen und dadurch nicht nur mich von meinen Geschäften, von meinen Sünden und sündlichen Gewohnheiten abzusondern und zur wahren Buße aufzumuntern, sondern mich auch an meinen Tod zu erinnern, daß ich ein sterblicher Mensch sei. Siehe, meine Tage sind eine Hand breit vor dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir; ach! wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! Mein Gott, sind Krankheiten Vorboten des Todes, so erinnere ich mich gar wohl, daß ich ein Mensch und sterblich bin. Ich bin Erde und muß wieder zur Erde werden. Ich weiß, daß dem Menschen

gesetzt ist, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht; derhalben ich auch oft in gesunden Tagen gebetet habe: Ach Herr, lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß. Ich weiß auch, daß ich alles muß verlassen, mein Hab, Gut, Ehre, Glück und was ich in der Welt besitze. Ich habe hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suche ich. Willst du durch diese Krankheit mich nun an mein Ende erinnern, so verleihe, daß ich freudig an mein Ende denke, daß ich mir vorstelle: dieses ist vielleicht mein letztes Lager und mein letztes Jahr; diese Krankheit zeigt vielleicht an, daß die Lebenstage, die du auf dein Buch geschrieben, nun verflossen sind, damit ich mich möge mit Gebet, mit Buße und Glauben, mit wahrer Untersuchung meines bisher geführten Lebens zum seligen Sterben bereiten. Ja, stelle mir vor, mein Gott, daß ich darum nicht sterben muß, wenn ich mich schon zum seligen Sterben schicke, sondern daß ich dadurch von Welt und Sünden abgezogen, und mein Leib, Geist und Seele dir geheiligt werde; ja, daß du eben deswegen die Krankheit mir geschickt habest, daß ich mich also prüfen, untersuchen, bekehren, bereiten, der Welt absterben und in dir leben soll. Siehe, mein Gott, hier bin ich, nimm meine Seele hin, aber bereite mich zuvor recht in der Zeit, daß, wenn ich sterbe, ich möge in deiner Gnade stehen und selig sterben. Amen. (Anhang zu Stiers evangel. Gesangbuch.)

2. O Herr, himmlischer Vater! du bist ein treuer Gott und lässest niemand über sein Vermögen versucht werden, sondern schaffest, daß die Versuchung also ein Ende gewinne, daß wir sie mögen ertragen. Ich bitte dich in meinen Nöten und Schmerzen, laß mir das Kreuz nicht zu schwer werden, stärke mich, daß ichs mit Geduld aushalten kann und an deiner Barmherzigkeit nimmermehr verzage. O Christe, des lebendigen Gottes Sohn! der du des Kreuzes Pein für mich gelitten hast und endlich für meine Sünde gestorben bist, zu dir rufe ich aus Grund meines Herzens, erbarme dich über mich armen sündigen Menschen! Vergieb mir alle meine Missethat, die ich wider dich in meinem ganzen Leben gethan habe. Laß mich im Glauben nicht sinken. O heiliger Geist! du wahrer Tröster

in aller Not, erhalte mich in der Geduld und rechter Anrufung, heilige mich mit wahrer Zuversicht, und weiche nicht von mir in meiner letzten Not. Leite mich aus diesem Jammerthal in das rechte Vaterland. Amen.

(Anhang zu Stiers evangel. Gesangbuch.)

Gebet um rechte Todesbereitung.

Jeder Tag, jede Stunde, jeden Augenblick, den ich zurücklege, bringt mich meinem Tode immer näher! und was ist, das ich hier noch zu leben habe! Herr, lehre mich meine Hinfälligkeit mit Ernst bedenken, damit ich weislich die Zeit anwende, welche deine Güte mir noch zu meinem Besten gönnet! Du hast mich nicht für die wenigen Tage bestimmt, die ich hier zubringe; ein anderes und nicht aufhörendes Leben steht mir nach deiner Anordnung bevor, und wieviel hat das nicht auf sich, da ich eben in demselben empfangen soll, nachdem ich hier gehandelt habe, es sei gut oder böse. Preis, Ehre und unvergängliches Wesen wirst du nur denen geben, die dich hier lieben und Gutes thun lernen, Trübsal und Angst aber über alle Seelen kommen lassen, die den Sünden ergeben sind und Böses thun. Laß mich diesen genauen und wichtigen Zusammenhang des jetzigen Lebens mit dem zukünftigen stets vor Augen haben, und erwecke mich dadurch zu ernstlicher Sorgfalt, in einer dir ergebenen guten Gesinnung gewissenhaft das in allen Fällen meines Erdenlebens zu beobachten, was vor dir recht ist. Dies ist die rechte, einzige Zubereitung zu einem seligen Tode und zu einer erfreulichen Ewigkeit, und die laß mich doch nicht unbedachtsam oder verführt durch falsche Hoffnungen versäumen, und das um so weniger, da diese Versäumnis durch nichts ersetzt werden kann. Schneller, als ich denke, kann das Ende meines zeitlichen Lebens kommen. Darum gieb, daß ich das nie auf den ungewissen Morgen aufschiebe, was nach deinem Willen noch heute von mir geschehen kann und soll. Und da ich im Tode alles Irdische gewiß verlassen muß, so bewahre mich, daß ich an das Zeitliche nicht mein ganzes Herz hänge und mir dadurch meinen Abschied aus

der Welt schwer mache. Lehre es mich vielmehr so brauchen, daß ich es mit gutem Gewissen zurücklassen und auch dann noch, wenn ich es nicht mehr haben kann, mich ewig freuen könne, es einmal gehabt zu haben. Hilf mir nach den bessern Gütern der Seele trachten, die mir kein Tod rauben kann; und regiere mich in meinem ganzen noch übrigen Leben mit deinem guten Geiste so, daß ich eine Seele voll deiner Erkenntnis und Liebe, gereinigt von Sünden und versichert von deiner Gnade, aus dieser Welt in jene hinüber nehmen könne. Zu was für einer Zeit und in welchen äußerlichen Umständen mich dann auch immer der Tod treffen möge, so wird er in solcher Verfassung allemal Gewinn für mich sein. Und dazu hilf mir nach deiner Barmherzigkeit durch Christum. Amen.

(Aus dem Anhang zum bisherigen Oldenb. Gesangbuch.)

Gebet bei anhaltender Krankheit.

Noch währen meine Leiden, o Gott! Noch empfinde ich sie in ihrer ganzen Stärke. Noch ist der Kampf nicht ausgekämpft, wodurch ich ins höhere, bessere Leben hindurch dringen soll! Ach! der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach! Ich erkenne meine Pflicht, ich bin bereit sie zu erfüllen, und bete dich, meinen Schöpfer und Vater, mit Unterwerfung an. Aber oft reget sich heimliche Ungeduld in mir. Oft will mein Mut sinken und mein Vertrauen auf dich wanken. Gott, stärke mich Schwachen! Hilf du mir alles überwinden und bis an das Ende beharren!

Du kennst ja das Maß meiner Kräfte. Du wirst mir nicht mehr zu leiden auflegen, als ich tragen kann! Noch ist es um wenig mühsame Schritte zu thun, so stehe ich am Ziele, und auch diese Schritte wirst du mir gewiß erleichtern, du, der du mich von dem ersten Tritt an, den ich auf dem Pfade des Lebens that, bis jetzt so väterlich geleitet und geführet hast! Ja, du weißt es am besten, zu welcher Stunde und auf welche Art und Weise ich diesen Zustand mit dem künftigen verwechseln soll. Und wenn meine Stunde kommt, dann kommt Errettung und Heil mit ihr! In deine Arme werfe ich mich, als in die Arme des weisesten, gütigsten Vaters! Du wirst dein Kind, an

dem du dich schon so gnädig und huldreich erwiesen hast, gewiß nicht verlassen! Bald, bald wirst du es allen Leiden, aller Schwachheit entreißen und in die Wohnungen der Ruhe und des Friedens einführen!

Ich will auf Jesum, meinen Vorgänger, sehen. In seinen Gesinnungen will ich mich stärken. Wie geduldig, wie standhaft hielt er nicht aus bis zum Tod, bis zum Tode am Kreuze! Wie ganz ohne alles Widersprechen, wie kindlich unterwarf er sich nicht deinem Willen! Wie unbeweglich war nicht sein Vertrauen auf dich, seinen himmlischen Vater! Wie ruhig, wie hoffnungsvoll sah er nicht allen Schrecknissen des Todes und des Grabes entgegen! Ja, ihm will ich nachfolgen. Er hat den dunkeln Pfad, der vor mir ist, erhellet und die Schrecknisse des Todes hinweggenommen. Mit ihm und gleich ihm will ich leiden und sterben, damit ich auch dereinst mit ihm und gleich ihm leben und selig sein möge. Sein Sinn soll der meinige, seine Sprache die meinige sein. Vater, nicht was ich will, sondern was du willst! Vater, dein Wille geschehe! Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist! Amen.

(Aus dem Anhang zum bisherigen Oldenb. Gesangbuch.)

Gebete in der Todesnot, auch den Sterbenden vorzubeten.

1. Warum sollte ich mich vor dem Tode fürchten? Habe ich dich doch im Herzen, Herr Jesu, der den Tod verschlungen und zu nichte gemacht hat! Was schadet mir des Leibes Schwachheit, wenn nur darin deine Gotteskraft mächtig wird? Was kann mir der Tod schaden, wenn ich dich, der du bist die Auferstehung und das Leben, im Glauben besitze? Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde; wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, mein Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil. Amen.

(Aus Stiers evangel. Gesangbuch.)

2. Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich zu Ehren an. Durch dein bitteres Leiden und deinen Todeskampf hilf mir, mein Heiland und

Herr! Ich weiche nicht von dir, ach, bleibe du auch bei mir! Jesu, weil mein Kampf angeht, so hilf mir ringen, so hilf mir siegen und überwinden; wenn die Angst meines Herzens groß wird, so führe mich aus allen meinen Nöten. Ich bin ja dein Eigentum, darum führe mich durch alle Angst hindurch zur Freude, zur Wonne, zur Herrlichkeit. Bist du mit mir, so fürchte ich mich nicht, so bin ich selig, so werde ich zur Freude eingehen. Amen.

(Aus Stiers evangel. Gesangbuch.)

3. Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Du hast mich teuer mit deinem Blute und Tode erkauft, daß ich dein eigen sei, in dem Reiche deiner Herrlichkeit lebe und dir diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Ach, schenke mir das ewige Leben!

Vollende, Jesu, meinen Lauf!
Nimm mich zur ewigen Ruhe auf!
Verwirf, da mir mein Herze bricht,
Verwirf mich nicht, mein Gott, vor deinem Angesicht!
Amen.

(Aus dem Anhang zum bisherigen Oldenb. Gesangbuch.)

Fürbitte des Sterbenden für die Seinigen.

Barmherziger Gott, treuer himmlischer Vater, du eilest mit mir zu Ende und willst mich in dein ewiges Himmelreich abfordern, dahin ich dir herzlich gerne folgen will. Weil ich aber die lieben Meinigen in großer Traurigkeit zurücklasse, so bitte ich dich um meines Herrn Jesu Christi willen, der mich bei dir vertritt, du wollest sie in ihrer Betrübnis reichlich trösten, dein Vaterherz nicht von ihnen wenden, deine milde Hand ihnen nicht entziehen, sondern sie beständig erfahren lassen, daß du wahrhaftig ihr Gott bist. Laß sie endlich zur bestimmten Zeit mir in das rechte Vaterland selig nachfolgen, da wir alle miteinander dich in Freuden ohne Aufhören loben und preisen wollen. Nun, wie du mir sie gegeben und vertraut, so gebe und vertraue ich dir sie wieder; du treuestes Vaterherz wirst es besser machen, denn wirs meinen; ich werfe alle meine und ihre Sorge auf dich, du wirst sie wohl versorgen. Amen, in Jesu Namen. Amen.

(Aus Stiers evangel. Gesangbuch.)

Gebet der Umstehenden, wenn der Sterbende verschieden ist.

Herr, allmächtiger Gott und Vater, verleihe diesem unserm verschiedenen Mitchristen, um deines lieben Sohnes Jesu Christi willen, die ewige Freude und Ruhe, laß ihm leuchten dein Himmelslicht, und nimm ihn auf zur Schar aller Erzväter, Propheten, Apostel, Märtyrer und aller gläubigen Christen, erwecke ihn auch am jüngsten Tage, und gieb ihm die ewige Herrlichkeit um deines Namens Ehre willen. Uns aber laß an diesem Tode lernen, daß wir auch einmal also sterben und die Welt verlassen müssen, damit wir uns in Zeiten durch Buße, Glauben und Vermeidung aller Sünde und Eitelkeit der Welt dazu bereiten mögen. Tröste du, o Gott, alle durch diesen Tod Betrübten, sei du Vater, Versorger, Pfleger, Helfer und Beistand. Erhöre uns, Herr unser Gott, und zieh uns alle durch treuen Kampf in dein Himmelreich, wo du der Deinen Gott bist ewiglich. Amen.

(Aus Stiers evangel. Gesangbuch.)




Gottes Segen
ist Alles
gelegen.
Erna Peters